This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

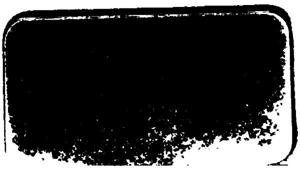
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LIBRARIES
24435 3



(Seyffarth)
ZFHK

283231

CHRONOLOGIA SACRA.

Untersuchungen

über

das Geburtsjahr des Herrn

und

die Zeitrechnung des Alten und Neuen Testamentes

von

G. Seyffarth,

d. Ph. Dr., d. Th. K. M., d. Archäol. a. Prof. an d. Univ. Leipzig, d. asiat. Gesellsch. zu London usw. Mitgl., d. Acad. d. Wiss. zu Turin Corresp., d. hist. theol. Gesellsch. zu Leipzig ord. Mitgl. etc. etc.

1846

Berkeley

Presented by
Rev. D. Stuart Dodge
to the
New York Public Library

CHRONOLOGIA SACRA.

Untersuchungen

über

das Geburtsjahr des Herrn

und

die Zeitrechnung des Alten und Neuen Testamentes

von

G. Seyffarth,

der Ph. Dr., d. f. K. Mag., der Archäol. a. Prof. an der Univ. Leipzig, der asiat. Gesellsch. zu London ausw. Mitgl., der Acad. d. Wissensch. zu Turin Corresp., d. hist. theol. Gesellsch. zu Leipzig ord. Mitgl. etc. etc.

Leipzig, 1846.

Verlag von Johann Ambrosius Barth.

283281
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS
1903
BIND. NO. 4265/03

Vorrede.

Die Fragen, ob Christus in diesem oder jenem Jahre, an diesen oder jenen Tagen in die Welt gekommen, getauft worden, gestorben und auferstanden sei, sind in den Augen des Christen an und für sich geringfügige. Wenn aber angesehene Gelehrte öffentlich behaupten, dass die christliche Zeitrechnung auf Unwahrheit beruhe, dass die Evangelisten und Propheten sich geirrt haben und einander widersprechen; wenn, auf dem Grunde solcher Meinungen, vielverbreitete und Jedermann zugängliche Schriften das Urtheil sprechen, die Geschichte des neuen Bundes sei eine blosse „Mythe", und wenn dieses Urtheil nicht Wenige zum Abfall vom Glauben der Väter verleitet, vielen Herzen das erleuchtende und erwärmende Sonnenlicht entzieht, vielen bekümmerten Seelen den letzten Rettungsstrahl raubt: dann erscheinen jene Fragen als höchst bedeutungsvolle und als so wichtige, dass alle Kräfte aufgeboten werden sollten, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, ja, dass Niemand, der vom Gegentheil der herrschenden Meinung sich überzeugt hat und das Wanken der Grundpfeiler des christlichen Domes fürchtet, stillschweigen darf.

Der Weg, auf dem der Verfasser durch neue und alte chronologische Hülfsmittel zu der Ueberzeugung

gelangt ist, dass Christus wirklich in den Jahren und an den Tagen verkündet, geboren, getauft, gekreuzigt und auferweckt worden ist, welche die Kirche geheiligt hat, und dass die Propheten und Evangelisten weder mit sich, noch mit der damaligen Zeitrechnung und Geschichte im Widerspruche stehen, ist kurz folgender.

Da die christliche Zeitrechnung mit dem Jahre nach Christi Geburt anhebt, so ist nur ein doppelter Fall möglich: entweder hat Dionysius Exiguus das Geburtsjahr des Herrn als ein *julianisches* betrachtet und dann Christi Geburt auf den 25. December des nächst vorhergehenden Jahres gesetzt, oder er hat dasselbe als ein *palästinisches* gerechnet, welches vom Herbste bis zum Herbste reichte, und in diesem Falle hat Dionysius Christi Geburt auf den December des Jahres 2 vor Anfang unsrer Aera gestellt. Dass er Letzteres wirklich gethan hat, geht zunächst aus dem Todesjahre Herodes d. G. hervor. Herodes, vor dessen Tode Christus geboren wurde, starb kurz vor dem Passah, und zwar, wie Josephus ausführlich erzählt, einige Monate nach einer Mondfinsterniss. Nur zwei solche Mondfinsternisse vor Ostern hat es in jener ganzen Zeit gegeben: die eine am 9. Januar 1 vor der Dion. Aera; die andere, eine unbedeutende, am 12. März 4 Jahre früher. Letztere kann nicht die gemeinte sein, weil zwischen ihr und Ostern nicht einige Monate, sondern nur wenige Tage innelagen; und folglich muss nothwendig Herodes, wie schon Scaliger bemerkt, im Jahre 1 vor der Dion. Aera gestorben sein, was auch durch viele andere Nachrichten erweislich gemacht wird. So rechnet Josephus von der Hinrichtung des Antigonus im Jahre 35 v. Chr., nachdem Jerusalem durch Herodes 36 v. Chr. im Sabbatsjahre erobert worden war, bis zu Herodes' Tode 35 Regierungsjahre desselben; er rechnet ferner von Pompejus' Tempeleroberung 62 v. Chr. bis zu Herodes' Regierungsantritt 27 Jahre, und von da bis zur Zerstörung Jerusalems, 71 (nicht 70) v. Chr.,

107 Jahre; er zählt wiederum von den Maccabäern 159 v. Chr. bis auf Herodes 126 Jahre; setzt also nach vier verschiedenen Angaben Herodes d. G. Krönung und Tod in dieselben Jahre, wohin sie der Mondfinsterniss und der Geschichte gemäss wirklich gefallen sind. Nun setzt zwar Josephus an einer andern Stelle den Antritt des Herodes in Ol. 184, mithin 2 Jahre wenigstens zu früh; allein es liegt darin kein Widerspruch, weil die Olympiaden bei Josephus und den Alten häufig, in pythischer Weise, 2 Jahre später gerechnet wurden. Auf dasselbe Todesjahr Herodes d. G. führt aber auch die streng nachweisbare Geschichte seiner drei Söhne. Aus alle dem folgt nun, dass Christi Geburt in das Jahr 2 vor Anfang der Dion. Aera gesetzt werden könne und in der That, wie sogleich sich zeigen wird, gesetzt werden müsse.

Die Census der Kaiser wurden, wie Inschriften lehren, alle sieben Jahre und in Palästina namentlich während der Sabbatsjahre 8 v. Chr., 7 und 14 n. Chr. gehalten. Daraus ergiebt sich, dass auch im Jahre 2/1 vor Beginn der Dion. Aera ein Census in Palästina stattgefunden haben muss. Dieser, obgleich nur von den Kirchenvätern erwähnt, muss der erste des Quirinus gewesen sein; denn den Census 7 n. Chr. schreibt Josephus ausdrücklich dem Quirinus zu; und sonach ist Christus wirklich zu Ende des zweiten Jahres vor der Dion. Aera, während Quirin's erstem Census, geboren worden; und auf dieses Geburtsjahr weist auch der Stern der Magier hin.

Gemäss uralten, auf die prophetische Stelle 4 Mos. 17 gestützten, Ueberlieferungen, welche mehrere Rabbinen aufbewahrt haben, sollte nämlich der Geburt des Messias dieselbe Constellation von Saturn und Jupiter vorausgehen, welche auch der Geburt von Moses, wie schon Josephus erzählt, gegen fünf Jahre vorausgegangen war; und diese Conjunction ist in Wahrheit sechs Jahre vor unsrer Zeitrechnung vollständig zurückgekehrt. Die Magier des Morgenlandes,

Jahre seines Prophetenamtes bestimmt angedeutet; und hierin liegt der Beweis, dass die Prophezeiung Daniel's in den 70 Wochen, wonach der Messias eine halbe Woche, d. h. 3 Jahre 6 Monate, lehren werde, auch in dieser Beziehung vollständig in Erfüllung gegangen ist.

Ist nun Christus, am 23. December des Jahres 2 vor unsrer Aera geboren, im 29. derselben getauft, drei und ein halbes Jahr unter den Seinen gewesen; so muss er nothwendig zu Ostern 33 unsrer Zeitrechnung gestorben sein. Diess bestätigen die ältesten Chronologen und zuverlässigsten Kirchenväter, welche die Kreuzigung in das 18. Jahr Tiber's setzten. Allerdings erwähnen Andere Christi Tod in dem Consulat der beiden Gemini, welches in das 15. Jahr Tiber's fiel; diess ist aber kein massgebender Widerspruch, weil schon damals die Consularverzeichnisse in grösster Unordnung sich befanden, und die Gemini wegen Tiber's Mitregentschaft aus seinem 18. Regierungsjahre in sein 15. gerückt waren. Obiges Todesjahr Christi erhält übrigens noch dadurch eine Bestätigung, dass die Kirchenväter sein Alter bis zur Auferstehung zu 33 Jahren 3 Monaten angeben, eine Angabe, die nach allem Bisherigen für vollkommen richtig gehalten werden muss.

Endlich, der Todes- und Auferstehungstag des Herrn lässt sich theils aus den Nachrichten der Augenzeugen, theils aus der ursprünglichen Osterfeier, theils aus den Kirchenvätern, theils aus der Finsterniss während der Kreuzigung mit aller erforderlichen Bestimmtheit ermitteln und feststellen, sobald man sich nur entschliessen will, ein verjährtes und doch unhaltbares Vorurtheil aufzugeben. Einstimmig bezeugen nämlich die Väter der Kirche und die ältesten Osterfeste der Christen, dass der Herr am Frühlingsnachtgleichetage, drei Tage nach seinem Tode, auferstanden sei, und nur weil man voraussetzte, dass die Juden ein Mondjahr gehabt hätten, erschien es unmöglich, dass dieser Fall in jenen Jahren eingetreten sei. Uebereinstimmend versichern ferner die Kirchenväter, unter Berufung auf die römischen Reichsannalen, und selbst mehrere heid-

nische Schriftsteller, dass im Jahre 33 n. Chr. am Passah, während der Kreuzigung von 11 bis 2 Uhr eine Sonnenfinsterniss in Jerusalem stattgefunden habe; in dem vermeintlichen Mondcalender der Juden fiel aber Ostern stets auf den Vollmond, und so war und blieb diese mit den einstimmigen Zeugnissen des Alterthums unvereinbar. In der That lassen sich diese schneidenden Widersprüche unter keiner Bedingung befriedigend auflösen. Inzwischen findet sich bei genauerer Untersuchung, dass die Hebräer bis nach Jerusalems Zerstörung niemals nach Mondmonaten, sondern von Moses an nach Sonnenmonaten gerechnet haben, und dass ihr 14. Nisan von jeher auf den 19. julianischen März gefallen ist. Die Gründe sind folgende.

Moses hat, wie Josephus berichtet, die ägyptische Zeitrechnung beibehalten; in Aegypten aber gab es kein Mondjahr. Josephus vergleicht durchgängig und unbedingt die hebräischen Monate mit den macedonischen; letztere aber waren, wie neue, früher unbekannte Inschriften lehren, Sonnenmonate. Nimmt man die Monate der Hebräer für Sonnenmonate, welche selbst das Decret von Berenike beurkundet, so fallen alle besonderen Festhandlungen seit dem Auszuge auf die dem ganzen Alterthume heiligen Cardinaltage. Josephus und Philo versichern, dass die beiden Hauptfeste stets an der Herbst- und Frühlingsnachtgleiche gehalten worden sind, und diess war bei Mondmonaten unmöglich. Den Cyclen des ganzen alten Testaments liegen nicht Mondmonate, sondern dreissigtägige Sonnenmonate zu Grunde. David und Salomo folgten einem Sonnenjahre von zwölf gleichen Monaten. In keinem Verzeichnisse der hebräischen Monate, in keinem Buche des alten Testamentes, des Josephus, Philo, der Apokryphen findet sich eine Spur von dem Schaltmonate des sogenannten Mondjahres der Juden. Hätten dieselben von jeher ein solches besessen, so hätten sie nicht nöthig gehabt, wie geschichtlich erwiesen ist, etwa 200 n. Chr. ein Mondjahr anzunehmen. Die ersten christlichen Gemeinden haben Ostern mit den Juden zugleich an festen Tagen,

Mondknoten, worauf hierbei Alles ankommt, annahmen, und dass letztere die neuern Finsternisse weit übereinstimmender mit den Beobachtungen gaben, als jene. Schon dieser Umstand lässt vermuthen, dass es mit den Finsternissen bei Ptolemäus und seiner Mondtheorie, welcher alle älteren Tafeln gefolgt sind, seine Richtigkeit nicht haben könne. Ferner giebt es über zwanzig geschichtlich constatirte Finsternisse, die nach Lalande gar nicht stattgefunden haben konnten, weil dessen Mondknotenbewegung viel zu gross ist. Hierzu kommt, dass zwei alte angesehene Astronomen, Tarrutius und Antimachus in Rom und Kleinasien, aus früheren Beobachtungen eine viel kleinere Mondknotenbewegung gefunden hatten, als die des Ptolemäus und seiner Nachfolger ist. Endlich haben die Chronologen nachgewiesen, dass die chaldäischen Könige und folglich auch die darauf bezüglichen Finsternisse, worauf Ptolemäus seine Theorie gebaut hat, um ein Jahr zu spät gesetzt worden sind. Setzt man nun die ältesten Finsternisse des Almagest ein Jahr früher; so erhält man eine hundertjährige Bewegung der Mondknoten, die mit Tarrutius und Antimachus genau, mit den neuesten Tafeln nahe übereinstimmt; und berechnet man dann mit dieser verbesserten Mondknotenbewegung die Finsternisse der Alten; so kommt man auf das befriedigendste Ergebniss. Denn in diesem Falle werden, wie der beigefügte Excurs lehrt, jene zwanzig Finsternisse, die nach Lalande und ähnlichen auf Ptolemäus gegründeten Tafeln in Wegfall kommen, der Geschichte wieder gegeben; und alle achtzig Finsternisse zwischen 800 v. Chr. bis 400 n. Chr. stimmen besser mit den Angaben der Alten überein. Berechnet man nun mit derselben Correction der Mondknotenbewegung die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode, welche durch so viele christliche und heidnische Geschichtschreiber bezeugt wird; so ist dieselbe wirklich auch in Jerusalem sichtbar gewesen. Obwohl nun ein solches Zusammentreffen fast ausser Zweifel zu setzen scheint, dass Ptolemäus die babylonischen Finsternisse ein Jahr zu spät gesetzt hat, dass seine

in die spätern Tafeln übergegangene Theorie ungenau sei, dass die mit den neuern Beobachtungen näher übereinstimmende Mondknotenbewegung des römischen und asiatischen Astronomen, welche eine 20′ kleinere hundertjährige Bewegung der Mondknoten fanden, den Vorzug verdiene; so stehen auf der andern Seite doch die neuern Mondtafeln entgegen: denn Bürg, mit dem die letzten und scharfsinnigsten Berechnungen des Prof. Hansen zu Gotha nahe übereinstimmen, fand zwar ebenfalls eine viel kleinere hundertjährige Bewegung der Mondknoten, als Lalande nach Ptolemäus annahm, aber keine so grosse, 20′ betragende. Dagegen ist indessen zu bemerken, dass, wenn die alten Finsternisse nach Bürg berechnet werden, abermals eine grosse Menge derselben, namentlich die Hälfte der chaldäischen gänzlich in Wegfall kommen; obgleich dieselben Tafeln für unsere Zeiten die Mondörter am genauesten geben. Lassen sich aber historisch erwiesene Finsternisse nicht ohne Weiteres wegleugnen, so muss eine andere Lösung dieses offenliegenden Widerspruches gesucht werden, und diese findet sich in der Annahme, dass es mit beidem seine Richtigkeit habe, sowohl mit den Wahrnehmungen der neuern Astronomie, als mit den Finsternissen der Alten, dass aber die Bewegung der Mondknoten, und was damit zusammenhängt, einer Acceleration unterliege. Einen andern Ausweg giebt es nicht, ohne entweder den neuern Beobachtungen, die kein Astronom aufgeben wird, oder aber den Zeugnissen der Alten, die kein Geschichtsforscher wegwerfen kann, zu nahe zu treten. Ob eine solche Vermuthung jedoch mit der Theorie sich vereinigen lasse, und welches die Gründe dieser Erscheinung sind, darüber können nur wirkliche Astronomen entscheiden, deren weiterer Untersuchung diese wichtige Thatsache anheim gegeben werden muss. Für jetzt und wie die Sache sich selbst giebt, lässt sich nur so viel mit Gewissheit sagen, dass, wenn die hundertjährige Knotenbewegung, wenigstens für frühere Zeiten, um etwa 20′, wie verschiedene dringende Umstände fordern, vermindert wird,

Und somit übergebe ich meine Zeitrechnung den Freunden und Erforschern der biblischen Wahrheit mit dem dringendsten Wunsche, sie der strengsten Prüfung zu unterwerfen, und wenn dieselbe als unrichtig und verfehlt erscheinen sollte, wissenschaftlich und gründlich zu widerlegen und zu berichtigen. Bis dahin möge dieselbe, wie es mein inniger Wunsch ist, wenigstens Etwas dazu beitragen, die von den neueren Apologeten übriggelassene Lücke, wozu Sepp's Leben Christi mit seiner Zeitrechnung keineswegs hinreicht, auszufüllen und in Vieler Herzen die Ueberzeugung neu zu begründen, dass die Evangelisten und Propheten bei ihren Zeitangaben keineswegs, wovon die Schriften der „Mythe" ausgingen, einander widersprechen und in grobe chronologische Irrthümer gefallen sind, sondern dass dieselben auch in dieser Beziehung vollkommenste Wahrheit aufgezeichnet haben. Dazu gebe der Herr, der bis an das Ende der Tage mit seiner Kirche zu bleiben versprach, seinen heiligen Segen.

Leipzig, im September 1845.

Der Verfasser.

Nachschrift.

Vorstehende Blätter und die Abhandlung über die Finsternisse der Alten waren bereits abgedruckt, als ich durch einen Freund auf eine alte, von den Chronologen gänzlich übersehene, Sonnenfinsterniss aufmerksam gemacht wurde, welche die besprochene Mondknotenbewegung in früheren Jahrhunderten zu bestätigen scheint. Zonaras (Annal. IX. 14) erzählt nämlich nach Dio Cassius, dass während der Schlacht bei Zama, die nach der umständlichen Beschreibung bei Livius (XXX. 29 ff. 36) im October 202 v. Chr. gehalten wurde, eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe (ὁ ἥλιος σύμπας ἐξέλιπεν); wesshalb die Carthager, dadurch erschreckt, um so leichter von den Römern hätten geschlagen werden können. In demselben Jahre 202 v. Chr. war, wie Livius (XXX. 28) erzählt, bei Cumae eine partiale Sonnenfinsterniss gesehen worden; und diese kann, da der Neumond am 23. April 202 v. Chr. in Italien nicht ekliptisch war, keine andere als jene gewesen sein; worüber das Weitere unten S. 321 No. 58 gesagt worden ist. Diese Sonnenfinsterniss, bezeugt durch einen glaubwürdigen griechischen Geschichtschreiber und durch die römischen Reichsannalen, gehört also zu den sichersten des ganzen Alterthums; und dennoch ist dieselbe, nach den neuesten und besten Tafeln Damoiseau's und Carlini's berechnet, nicht nur nicht total, sondern nicht einmal weder zu Cumae noch bei Zama sichtbar gewesen, sobald die hundertjährige Mondknotenbewegung nicht in der angenommenen Weise vermindert wird. Der Kürze wegen wurde, weil die Lage von Zama, das nach Livius und den Geographen fünf Tagereisen südwestlich von Carthago lag, für den Meridian von Paris und die Polhöhe von Algier (36° 49′ 30″), mithin noch für Algier selbst gerechnet, die Länge des Knotens, dem befolgten Principe gemäss, um 6° 34′ 49″ vermindert; und dennoch brachte die Rechnung des Herrn Adjunct Heym bei hiesiger Sternwarte nur eine fünfzöllige südliche Verfinsterung der Sonnenscheibe, die nahe $19^h\ 20'$ begann und $21^h\ 20'$ endete. Hierbei ist jedoch zu bemerken, dass Zama gewöhnlich gegen 2° südlicher gesetzt wird, dass Lalande's Tafeln den mittlern

Ort des Mondknotens fast 2° westlicher als Damoiseau setzen und dass wiederum Bürg's Tafeln, welche die Mondörter für neuere Zeiten am genauesten gaben, den ☊ gegen 1° 30′ westlicher als Lalande bringen. Unter diesen Umständen würde sich bei genauerer Berechnung unstreitig finden, dass jene Finsterniss bei Zama wirklich total, bei Cumae noch sichtbar gewesen ist. Im Uebrigen hat es in den benachbarten Jahren, in welche man jene Begebenheit vielleicht setzen möchte, keine ähnliche Finsterniss gegeben; denn der ekliptische Neumond 203 v. Chr. am 29. Oct. fiel in die Nacht und war für Nordafrika unbedeutend; der ekliptische Neumond 201 v. Chr. am 7. Oct. trat vor Sonnenaufgang ein. Offenbar dient daher diese neue, geschichtlich constatirte, Sonnenfinsterniss in Verbindung mit den übrigen zwanzig, nur in dieser Weise nachweisbaren, Finsternissen der Alten dazu, die Annahme zu unterstützen, dass die hundertjährige Bewegung der Mondknoten für frühere Zeiten vermindert werden müsse und dass folglich im Jahre 33 n. Chr. am 19. März wirklich, wie fast alle Kirchenväter bezeugen, eine Sonnenfinsterniss in Jerusalem stattgefunden habe.

Inhalt.

		Seite
Einleitung		1
I.	Die dionysische Aera und die astronomischen Tafeln	3
II.	Die Aera der Schöpfung	6
III.	Die Sabbatsjahre der Hebräer	8
IV.	Die Jahre Roms und der römischen Kaiser	9
V.	Die Olympiaden	16
VI.	Die Seleucidische Aera	19
VII.	Die Nabonassar'sche Aera	22
VIII.	Die Aera des Exodus	22
IX.	Das bürgerliche und kirchliche Jahr der Hebräer	26
	Das bürgerliche Jahr vor dem Exil	26
	Das Kirchenjahr vor dem Exil	34
	Ob die Hebräer jemals nach Mondmonaten gerechnet?	43
	Das macedonische Jahr bei Josephus ein Sonnenjahr	51
	Das bürgerliche Jahr der Hebräer nach dem Exile	57
	Deren Kirchenjahr nach dem Exile	61
	Das Jahr der Contracte, Minjan schtaroth	68

Cap. I.	Herodes des Gr. Tod	80
- II.	Der Census des Quirinus	85
- III.	Der Stern der Weisen	88
- IV.	Das 15. Jahr Tiber's und die Taufe Christi	92
- V.	Der Tempelbau Herodes des Gr.	96
- VI.	Die Priesterclasse Abia	97
- VII.	Der Prophet Haggai c. II. 7 ff.	103
- VIII.	Die Mitte der Jahre nach Habakuk IV. 2.	104
- IX.	Die 70 Wochen Daniel's IX. 24	107
- X.	Die Lehrjahre Christi	113
- XI.	Das Consulat der Gemini	115
- XII.	Die heilige Woche	119
- XIII.	Die Finsterniss bei Christi Tode	130
Schluss		142

Seite

Ueber die Yuga's und die Weltära der Inder, Perser, Chaldäer, Aegypter, Griechen u. A. und die wahre Zeitrechnung des Alten Testamentes 149
Einleitung 151
Constellation zu Anfange des zweiten Weltjahres 170
Constellation zu Anfange des ersten Weltjahres 176
Constellation zu Anfange des dritten Weltjahres 186
Constellation zu Anfange des vierten Weltjahres 200
Die Zeitrechnung der LXX. ist die wahre 216
Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Sündfluth 234
Zeittafel von der Schöpfung bis Jerusalems Zerstörung . . 237

Zusätze und Verbesserungen 245
Zeitrechnung der römischen Kaiser von August bis Antonin 246
Zeitrechnung der Könige von Juda und Israel 258
Zeitrechnung von Noah bis Moses und Josua 262
Zeitrechnung vom Auszuge bis Rehabeam 265

Excurs zu Seite 136, die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode betreffend 281
Die Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten zwischen 58 v. Chr. und 400 n. Chr. gemäss einer kleinern hundertjährigen Bewegung der Mondknoten berechnet 287
Die Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten zwischen 800 und 58 v. Chr. neu berechnet 302
Die chaldäischen Mondfinsternisse im Almagest neu berechnet 343
Schluss 350
Index 359

Die christliche Kirche hat im Vertrauen auf die Ueberlieferungen der Kirchenväter und die Berechnungen des Dionysius Exiguus früher fast allgemein geglaubt, dass Christus an den Feiertagen unseres Kirchenjahres im Jahre vor Anfang unserer Aera geboren und im 29. derselben, fast 30 Jahre alt, getauft worden, im 33. gestorben und auferstanden sei. Jetzt hält man fast allgemein diese Annahmen für unrichtig; denn seit Kepler (1606) haben die verschiedensten Meinungen über die Hauptepochen der christlichen Zeitrechnung sich geltend gemacht. Einige setzen die Geburt Christi 1, 2, 3, 4, 5, 7, ja sogar 19 Jahre früher, als Dionysius that; die Taufe in die Jahre 25, 26, 27, 28, 29, 30; seinen Tod in das 29., oder 30., oder 31., 32., 33., 35. Jahr unserer Aera. Eben so abweichend soll der Geburtstag Christi nicht der 25. Dec. oder 6. Januar sein, sondern ein unbestimmter Tag im Februar, im März, October; sein Tauftag bald der 8. Nov., oder 6. Jan., bald ein Tag des Februars, des März, Decembers, des Sommers; seine Kreuzigung bald am 23. oder 25. März, bald am 3., 7., 15., 26., 27. April stattgefunden haben. Diese grosse Verschiedenheit und Unbestimmtheit erklärt sich daraus, dass die Geschichtsforscher von den schlichten Erzählungen der Apostel abgingen; bald diesen, bald andern chronologischen Hülfsmitteln, ohne die einzig und allein Sicherheit gewährenden, die astronomischen und mathematischen, zu Grunde zu legen, den Vorzug gaben. Dahin gehört auch die neueste Schrift über die N. T. Zeitrechnung [1]), wonach Christus 7 Jahre vor unserer Zeitrechnung im fünften Jahrtausende seit

[1]) *Dr.* Joh. Nep. Sepp, Das Leben Christi. I. Th. Regensb. 1843.

der Schöpfung in die Welt gekommen, im 25. Jahre der Dion. Aera am 14. Oct., 30 Jahre 9 Monate alt, getauft worden, am 15. April 29, nachdem er 34 Jahre 3 Monate 21 Tage gelebt, gelitten haben soll. Zugleich wird dieses Ergebniss, obwohl es wiederum hauptsächlich nur auf täuschenden Angaben der Alten und nicht auf den allersichersten Thatsachen beruht, mit solcher Sicherheit durchgängig ausgesprochen [1]), dass zu fürchten steht, es würden Viele diesen Behauptungen beipflichten, wofern nicht Andere, die von der Richtigkeit unserer kirchlichen Ueberlieferungen seit Jahren überzeugt waren, ihre Bedenken dagegen äussern wollten. Allerdings gilt die Frage, ob der Herr in diesem oder jenem Jahre, an diesem oder jenem Tage geboren worden, an sich für eine gleichgültige so weit und so lange, als das Bibelbuch für das alleinige Wort gilt, durch welches die ewige Liebe zu ihren armen Kindern gesprochen hat, ja immerfort sprechen wird; und so Viele, die mit dem Lebensbrode sich nähren und stärken, fragen nicht ängstlich danach, von welchem Jahre und Tage dasselbe her sei. Aber diese Frage bleibt in andern Beziehungen eine sehr wichtige, weil, wie man sieht, die zweite damit zusammenhängt, ob die Propheten, die Apostel, die glaubwürdigsten Kirchenväter sich geirrt haben; denn übereinstimmend setzen dieselben Christi Geburt nicht in das 5., sondern das 6. Tausend der Schöpfung, nicht in das 7., sondern erste Jahr vor unserer Zeitrechnung; seine Taufe nicht in das 10., sondern das 15. Jahr des Tiberius, nicht in das 32., sondern das 29. Lebensjahr des Herrn; seinen Tod nicht auf den 15. April 29, sondern den Frühlingsnachtgleichentag 33 unserer Zeitrechnung. Ueberdem ist es nun dahin gekommen, offen vor den Augen der ganzen christlichen Welt das fürchterliche, herzzerreissende Urtheil ausgesprochen zu sehen, dass die ganze Geschichte des sogenannten Neuen Bundes eine blosse „Mythe" sei; dass das, was die Apostel und die Märtyrer aller Zeiten mit ihrem Blute versiegelt, was unsere Voreltern als ihr heiligstes Eigenthum uns aufbewahrt haben, was das gesammte Menschengeschlecht aus seinem geistigen und leiblichen Elende erlöst hat und erlösen soll, auf nichts beruhe, als auf blossem

---

[1]) Z. B.: „unumstösslich"; „unwiderruflich"; unverrückbar"; „es ist und bleibt ausgemacht" u. d. m.

Luge und Truge. So lange daher nicht mit grösster, mathematischer Gewissheit nachgewiesen wird, dass die Propheten, die Apostel und glaubwürdigsten Väter auch in historischer Hinsicht strengste Wahrheit aufgezeichnet haben, kann nicht verhindert werden, wenn die Schwachen und Verführten lieber an die „Mythe" sich halten, statt der Stimme der Wahrheit das Herz aufzuschliessen. Unter solchen Umständen scheint es keine bedeutungslose Aufgabe, das Nachweisen, auf welcher Seite der Irrthum, oder die Wahrheit liegt; und gewiss wird man aus diesen Gründen noch einmal erlauben, die Zeitrechnung der Apostel, obwohl sie bereits in Hunderten von Schriften behandelt worden ist, in Untersuchung zu ziehen. Wir wollen dabei so kurz sein, als die Umstände gestatten.

Zunächst müssen gewisse Zeitbestimmungen, ohne welche die Chronologie des N. T. nicht in gehöriges Licht gesetzt werden kann, erörtert werden, namentlich die Dionysische Aera, die Aera der Schöpfung, die Sabbatsjahre der Hebräer, die Jahre Roms, die Olympiaden, die Seleucidische Aera, die Nabonassarsche Aera, die Epoche des Exodus, das Jahr der Hebräer vor und nach dem Exile; wobei jeder Dunkelheit und jedem Missverständnisse vorzubeugen obliegt.

I. Die Dionysische Aera und die astronomischen Tafeln.

Wenn wir vom laufenden Jahre 1844 ausgehen und die Planetenorte am 1. Jan. (Julianischen Styls) dieses Jahres, wie sie in den astronomischen Calendern verzeichnet stehen, um volle 1844 Julianische Jahre zurückrechnen, so kommt man auf den 1. Januar desjenigen Jahres, welches unserer Aera zunächst vorangeht. Dieser gefundene 1. Januar, welchem also nach 365 Tagen der 1. Jan. des 1. Jahres der Dionysischen Aera folgt, wird in den astronomischen Tafeln mit 0 bezeichnet; er ist festzuhalten, weil sich daran alle historischen Data mit grösster Sicherheit anknüpfen lassen. Zum Ueberfluss wird dieser Zeitmoment der Vergangenheit dadurch fixirt, dass während desselben, wie die Tafeln lehren, die Planeten folgende Stellen am Himmel (zu denen sie erst nach 2146 Jahren zurückkehren) inne hatten: ☽ 11, 21; ☉ 5; ☿ 5; ♀ 5; ♂ 6; ♃ 4; ♄ 2 Zeichen.

Wenn umgekehrt zu diesen Planetenorten am Anfange des Jahres 0 die mittlere Bewegung dieser Planeten während voller 1844 Jahre addirt wird; so kommt man wieder auf den 1. Jan. unseres laufenden 1844. Julian. Jahres; und somit ist nun der Anfang der Dionysischen Aera auf das Genaueste bestimmt. Auf welchen 25. December hat nun aber Dionysius Christi Geburt gesetzt? Er selbst und die Kirchenväter nach ihm sagen kein Wort darüber; und überhaupt lassen sich nur drei Möglichkeiten denken. Entweder setzte er Christi Geburt auf den 25. Dec. zunächst vor Null, oder zunächst nach Null, oder aber zunächst hinter den Anfang seiner Aera, an den Schluss des ersten Jahres unserer Zeitrechnung; welches Letztere jedenfalls das Unwahrscheinlichste ist. Zwar beruft man sich theils auf des Dionysius Worte: *magis elegimus ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi annorum tempora praenotare;* theils auf einige spätere Kirchenväter, welche *incarnatio* auf Maria's Verkündigung beziehen; aber *incarnatio* bezeichnet im Sinne der Alten die Geburt; und so haben das Wort auch die mehrsten Kirchenväter verstanden. Denn desshalb schrieben sie statt: *anno N. N. ab incarnatione* eben so häufig: *anno N. N. a tempore nativitatis Christi*, *anno N. N. gratiae*, *anno N. N. circumcisionis* (die in den Januar fiel); und hieraus sieht man deutlich genug, dass die Geburt Christi von Dionysius vor den Anfang seiner Aera gesetzt worden war. Hätte Dionysius die *incarnatio* auf die Verkündigung bezogen; so würde er ohne Zweifel seine Aera und das christliche Kirchenjahr, wie auch später hier und da gebräuchlich war, von der *incarnatio*, welche die Kirche längst am 25. März feierte, vom Frühlingsaequinoctium angefangen haben. Wirklich galt z. B. in Frankreich lange das Gesetz, das Kirchenjahr nicht mit dem 25. Dec., sondern mit dem 25. März anzufangen. Uebrigens wie sonderbar würde es gewesen sein, die Aera Christi noch vor der Zeit seiner Geburt, ja sogar seiner Verkündigung anzufangen! Hat jemals ein Mensch sein Alter von der Zeit her datirt, wo er noch nicht geboren war; oder giebt es im ganzen Alterthume ein einziges Beispiel, die Aera eines Fürsten mit dem Jahre anzufangen, das 3 Monate früher als seine Empfängniss begann? und doch hat man solche Sonderbarkeiten dem besonnenen Kirchenvater aufbürden wollen. Dionysius kann Christi Geburt nur

auf jenen 25. Dec. gesetzt haben, der seiner Aera zunächst voranging, oder aber auf den des nächst früheren Jahres. Für Letzteres entscheiden mehrere Gründe. Wenn Dionysius seiner Zeitrechnung irgend eine Nachricht zu Grunde legen wollte, so musste er auf Lucas, wonach Christus fast 30 Jahre alt im 15. Jahre Tiber's getauft wurde, und auf das mosaische Gesetz bauen, wonach das Priesteramt mit dem 30. Lebensjahre begann; und in diesem Falle musste Dionysius, wie sich unten zeigen wird, Christi Geburt auf den 25. Dec. zunächst vor dem Jahre, das wir mit 0 bezeichnet haben, setzen. Darauf scheint sich auch die alte, oft wiederholte Behauptung zu gründen, dass Dionysius seine Aera eigentlich um ein Jahr früher angefangen, dass dieselbe aber durch Beda um ein Jahr verkürzt worden sei. Ferner ersieht man schon aus der Absicht des Dionysius, die Jahre *ab incarnatione Domini*, d. h. *a nativitate Christi* zählen zu wollen, dass er nach Art der Römer *ab urbe condita*, oder, was gleichbedeutend ist, *post urbem conditam* habe zählen wollen. Dass die Römer wirklich das Jahr nach Roms Gründung als das erste *post urbem conditam* gezählt haben, lehren die astronomischen Tafeln. Denn Cicero erzählt [1]), nach alten Ueberlieferungen sei an jenem Frühlingsnachtgleichentage, an welchem Rom gegründet worden, der Mond mit der Sonne in Conjunction gewesen, womit auch Plutarch [2]) übereinstimmt, nur dass man aus der Conjunction eine Sonnenfinsterniss gemacht hatte; in der That aber hat an jenem Tage des 753. Jahres vor Anfang der Dionysischen Aera eine solche Conjunction stattgefunden, während nach Varro das Jahr 754 u. c. richtig mit dem ersten unserer Zeitrechnung zusammenfällt. Hat also Dionysius nach dem Vorbilde der römischen Aera die seinige angefangen, so musste er das Jahr der *nativitas Christi* seiner Aera vorangehen lassen; wurde aber dabei das jüdische Jahr, was vom Herbste bis zum Herbste des der Dionysischen Aera vorangehenden Jahres reichte, zu Grunde gelegt; so hat Dionysius Christi Geburt auf den 25. Dec. des ersten Jahres vor 0 gelegt. Es ist also wahrscheinlich, dass gleich anfangs Christi Geburt in das Jahr vor 0 gesetzt und der Zwischenraum bis zum Anfange

---

1) De divinat. II, 47: in iugo cum esset luna.

2) Vita Romuli c. 12.

in dieselbe Zeit. Hiernächst stimmt diese Zeitrechnung auf das Genaueste mit der der Inder, Perser u. A. Denn alle alten Völker nahmen eine grosse Weltaera von 36000 Sonnenjahren an, welche in 12 Weltalter zerfiel; und jedes derselben umfasste so viele Jahre, als der Nachtgleichenpunkt brauchte, um ein Zeichen des Thierkreises zu durchlaufen, nämlich 2146 Jahre. Die Inder rechnen noch heute nach diesen Weltaltern, indem sie genau die Jahre angeben, welche seit Anfang des letzten, jetzt laufenden Weltalters verflossen. Da sie nun eben so bestimmt das jetzige Weltalter das vierte seit der Schöpfung nennen; so ersieht man daraus, dass die Inder nach alten Ueberlieferungen in das Jahr 5870 v. N. die Schöpfung setzen. Dazu kommt, dass die Inder, Perser u. A. die Constellationen aufbewahrt haben, welche zu Anfange eines jeden neuen Weltalters stattgefunden; woraus man mit grösster Sicherheit ersieht, dass die Alten im Jahre 1578 v. N. das dritte Weltalter, 3724 v. N. das zweite und folglich 5870 das erste angefangen haben. Zwischen diesen Epochen liegen jedesmal 2146 Jahre inne; und fast genau in derselben Zeit legte der Nachtgleichenpunkt ein Zeichen des Thierkreises zurück. Auf dasselbe Jahr der Schöpfung kommt man daher auch durch das Gesetz der vorrückenden Nachtgleichen. Der Frühlingsnachtgleichenpunkt befindet sich jetzt in Pisces 17°; daher er im Jahre 5870 v. N. neben Gemini stand. Aus alledem ersieht man, dass es auf keiner blossen Willkühr beruht, die Schöpfung in das besagte Jahr zu setzen; daher man erlauben wird, im Folgenden die Jahre von dieser Epoche an, wie es bei chronologischen Untersuchungen unerlässlich ist, zu zählen. Es bedarf übrigens der Erinnerung nicht, dass die Jahre dieser Aera mit denen vor und nach Null ganz gleich laufen, da die astronomischen Tafeln in beiden Fällen nach Julianischen Jahren rechnen. Nimmt man nun das Jahr nach der Schöpfung für das erste dieser Aera, so ist das Jahr 1 vor N. = 5869 und das Jahr 1 nach N. = 5870, vom 1. Jan. an gerechnet.

III. Die Sabbatsjahre der Hebräer.

Gleichwie es bei den Alten eine *hebdomas* von Tagen gab, so auch eine *hebdomas* von Jahren; worauf selbst der Gebrauch unserer Calender hinausläuft, die Jahre der Reihe nach den

Planeten ♄ ♃ ♂ ☉ ♀ ☿ ☽, wie sie in ihrer scheinbaren Geschwindigkeit nach auf einander folgen, zuzuschreiben. Die Sabbatsjahre gehörten dem Saturn, und wir wissen aus den spätern Schriften der Hebräer, aus Josephus, den Maccabäerbüchern und dem A. T., welche Jahre als Sabbatsjahre gefeiert wurden. Das Jahr vor Jerusalems Zerstörung war, wie hieraus erhellt und wie ausdrücklich angegeben wird, ein Sabbatsjahr [1]). Sonach lässt sich leicht bestimmen, welche Jahre vor und nach Chr. Sabbatsjahre waren, weil man nur eine gegebene Jahrzahl mit 7 zu dividiren braucht. Da nämlich Jerusalem im 2. Jahre Vespasian's, im August des Jahres 71 n. Chr. = 72 nach N., wie sich sogleich zeigen wird, zerstört wurde; so waren Sabbatsjahre nach N. alle die mit 7 dividirt den Rest 1 geben; vor N. alle die mit 7 dividirt keinen Rest, oder 0 haben; daher z. B. die Jahre vor N.: 42. 35. 28. 21. 7; nach N.: 1. 8. 15. 22. 29. 36. 71 bei den Hebräern als Sabbatsjahre gefeiert wurden. Dabei hat man sich jedoch jederzeit zu erinnern, dass das hebräische Jahr im Herbste vorher begann, dass mithin das hebräische Sabbatsjahr 3 Monate früher anhob, als unser Julianisches Jahr, und eben so viele früher endete. Diese Septennien und Saturnsjahre findet man auch bei den übrigen alten Völkern; woraus sich schliessen lässt, dass ihr Gebrauch aus der Urzeit abstammt; und namentlich rechneten die Römer danach, wie deren Census und Lustra beweisen. So hielt August Census in den Jahren 726. 746. 767 u. c. (nach Varro); und diesen Zeitintervallen liegen nicht blos die Septennien zu Grunde, sondern es sind auch die beiden letzten Jahre selbst die Saturns- oder Sabbatsjahre 15 nach N. und 7 vor N. Der Census vom Jahre 726 u. c. = 27 v. N. fällt ein Jahr nach dem Sabbatsjahre, weil in diesem die Schlacht bei Actium stattfand und der Census erst nach beendigtem Kriege gehalten werden konnte.

IV. Die Jahre Roms und der römischen Kaiser.

Die römischen und griechischen Autoren rechnen, wie bekannt ist, die Jahre Roms auf 3 verschiedene Weisen, so dass nach einigen unsere Aera mit dem Jahre 754 (Varro), nach

[1]) Seder Olam. S. 91. ed. Meyer.

andern mit dem Jahre 753 (Cato), ja sogar mit 752 (Dionysius) u. c. anfängt. Diese Verschiedenheit hat in die römische Zeitrechnung eine so grosse Verwirrung gebracht, dass es fast unmöglich ist, ein römisches Datum mit vollkommener Sicherheit zu bestimmen, wofern nicht zuvor durch astronomische Rechnungen die Jahre Roms genau bestimmt werden. Insbesondere gilt dies von den Consularjahren; denn die Verzeichnisse derselben in den Fasten, bei Livius, Josephus, den Kirchenvätern u. A. [1]) stimmen in unzähligen Fällen nicht mit einander überein und gehen oft 2, 3 und mehrere Jahre von einander ab. Dazu hat jedenfalls der Umstand beigetragen, dass die Nachricht von den neuen Consuln Roms, deren Namen in die gerichtlichen Verhandlungen und die Geschichtsbücher eingetragen wurden, oft erst nach Monaten in die Provinzen kommen konnten; daher man die Namen der alten Consuln auf das folgende Jahr übertragen musste. Aus diesem Grunde lässt sich nach den Consularjahren allein keine geschichtliche Begebenheit hinreichend sicher stellen; eben so wenig als nach den Jahren Roms, in welche dieser oder jener alte Geschichtschreiber eine Begebenheit setzt, weil jedesmal die Frage entsteht, ob derselbe die Jahre Roms in der Weise Varro's, oder Cato's oder des Dionysius überhaupt, oder in einzelnen Fällen gesetzt habe. Eben so unsicher würden aus demselben Grunde die Regierungsjahre der Kaiser sein, wenn es nicht mathematische Hülfsmittel gäbe, die Jahre derselben zuverlässig nachzuweisen. Zunächst hat man anzunehmen, dass das erste Regierungsjahr eines Kaisers von der Zeit an gerechnet wurde, wo der vorhergehende Kaiser starb; denn die Meinung, dass der Zeitabschnitt, der vom Tode eines Kaisers bis zum nächsten Neujahrstage verfloss, der Regierung des verstorbenen Kaisers zugezählt und der des folgenden abgezogen worden sei, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit und wird hinreichend durch die Geschichtschreiber und den Gebrauch aller Völker widerlegt. Im Gegentheil wurde nach wenigen Jahren das erste Jahr des neuen Fürsten rückwärts bis zu dem Neujahrstage des Jahres ausgedehnt, in dessen Verlaufe der vorher regierende Fürst starb. Hier fragt sich nun hauptsächlich, in welches Jahr der Tod August's und die Regierungsantritte der nächstfolgenden

[1]) Vergl. *Laurent*, Fasti consulares capitolini. Altonae 1833. S. 63 ff.

Kaiser zu setzen sind. August starb nach Dio Cassius u. A. am 19. August 767 u. c.; und beruht diese Nachricht auf der Varronischen Zählungsweise, so ist das Jahr 14 D. A. = 15 n. N. das erste Jahr Tiber's; liegt ihr aber die Catonische oder Dionysische Aera zu Grunde, so ist August erst im Jahre 16 oder 17 n. N. gestorben. Letzteres wird durch die totale Sonnenfinsterniss bei August's Tode nach Dio C. LVI, 29. (ὁ ἥλιος πᾶς ἐξέλιπεν) ausser Zweifel gesetzt. Nach den Vega'schen Tafeln [1]), welche die hinreichende Genauigkeit geben, hat wirklich im Jahre 17 n. N. am 21. August bei Sonnenaufgang eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden, die in ganz Italien, vornehmlich in den Ostprovinzen des römischen Reichs vollständig gesehen werden konnte. Petavius, welcher ebenfalls grosses Gewicht auf diese Finsterniss legte, konnte keine bei August's Tode nachweisen, natürlich weil er das Todesjahr August's 767 u. c. für Varronisch hielt und ein falsches Jahr (14 n. Ch.) in Rechnung brachte. Obigem Ergebniss kann jedoch, was nicht verschwiegen werden darf, zweierlei entgegengesetzt werden: dass die Alten höchst selten die Jahre Roms in Dionysischer Weise gezählt haben, und dass nach Dio jene totale Sonnenfinsterniss dem Tode August's vorausgegangen sein soll. Allerdings spricht Dio von mehreren Dingen (Comet, Himmelserscheinung, Sonnenfinsterniss u. d. m.), die August's baldigen Tod den Römern verkündet haben; allein da August in Campanien am 19. Tage des nach ihm benannten Monats Nachmittags 3 Uhr (9. Stunde) starb, und die Nachricht von seinem Tode von Nola bis Rom unter 3 bis 4 Tagen wenigstens nicht gelangen konnte, so war jene Sonnenfinsterniss allerdings in Rom noch vorbedeutend, was noch weit mehr von den Provinzen im Osten galt. So viel wenigstens ist gewiss, das es in den vorhergehenden Jahren, wohin August's Tod fälschlich gesetzt wird, keine derartige totale Sonnenfinsterniss gegeben hat; und gewiss ist es unrecht, statt den Knoten zu lösen, ihn zu zerhauen und eine ausserordentliche Verfinsterung der Sonne zu erfinden. Was aber die Behauptung anlangt, dass die Römer nicht nach Dionysius gerechnet haben, so wird diess durch den ersten römischen Geschichtschreiber

[1]) Logarithmisch-trigonom. Tafeln. Leipz. 1814. 3. Ausg. 2. Bd. S. 198.

widerlegt. Livius erzählt [1]), dass in den Jahren Roms 535 und 356 grosses Unglück über das Volk von den Göttern herabgekommen, und dass man zu Anfange des neuen Jahres, das damals noch mit Bruma, dem Wintersolstitium, begann, *folglich* zu Anfange der Jahre 536 und 357 u. c. zur Versöhnung der Götter Lectisternien ausgestellt habe; und diese Lectisternien drückten, was genauer hier nachzuweisen zu weit abführen würde, den Stand der 7 Planeten zu Anfange der Jahre 536 und 357 u. c. aus. Berechnet man nun diese beiden Constellationen; so fallen sie auf die Winterwendentage der Jahre 216 und 395 v. N., d. h. 215 und 394 ganze Jahre und einige Tage rückwärts vom Nullpunkte. Addirt man aber 536 und 215, eben so 357 und 394, so erhält man in beiden Fällen das Jahr 751 u. c. als dasjenige, in welches die Zeitrechnung des Livius oder seiner Quellen den Anfang unseres mit 0 bezeichneten Jahres fällt. Folglich hat Livius die Jahre Roms, wenigstens in der ältesten Zeit, nicht nach Varro oder Cato, sondern nach Dionysius gerechnet; und so ist es möglich, dass das Jahr u. c. 767, in welchem August starb, nach der Weise des Dionysius gerechnet worden ist; daher August's Tod nicht bloss wegen der dabei stattfindenden Sonnenfinsterniss, sondern auch nach den Geschichtschreibern selbst nicht in's Jahr 14, sondern 16 der D. A., d. i. 17 n. N. = 5886 der W. gesetzt werden muss. Dieses Ergebniss wird nun durch mehrere andere mathematische Hülfsmittel ausser Zweifel gesetzt. Dio C. erzählt [2]), sobald die Nachricht von August's Tode nach Pannonien gekommen, hätten sich die Legionen daselbst empört, wären aber, durch eine Mondfinsterniss erschreckt, später zum Gehorsam zurückgekehrt. Petavius fand die Mondfinsterniss vom 27. Sept. 14. der D. A. [3]) und glaubte darin eine Bestätigung von August's Todesjahre (14 n. Ch.) zu finden; während er im Gegentheil gerade daraus hätte ersehen können, dass August in jenem Jahre gewiss nicht gestorben ist. Denn Dio C. a. a. O. berichtet umständlich, dass die Legionen auf die Nachricht von August's Tode, die natürlich unter mehrern Wochen nicht bis zur Donau nach Wien gelangen

---

[1]) L. V, 13. und XXII, 10.
[2]) L. LVII, 4. S. 849. Reim.
[3]) Doctr. tempor. XI, 6.

konnte, sich empört, dann verschanzt haben; hierauf sei ihre Gesandtschaft an Tiberius abgegangen; nachher sei Drusus mit einem Heere nach Pannonien aufgebrochen, worauf neue Tumulte sich erhoben, bis endlich die Mondfinsterniss eingetreten. Dass diess Alles unmöglich in 39 Tagen habe geschehen können, sondern erst nach 5 bis 6 Monaten, bedarf keines Beweises. Man muss daher nothwendig an eine spätere Mondfinsterniss des Jahres 14 oder zu Anfange des folgenden Jahres denken; aber im Jahre 14 der D. A. nach August's Tode hat es keine gegeben und eben so wenig im 15. bis zum September. Setzen wir nun aber August's Tod auf den 19. August des J. 16 der D. A., so ist Alles in Uebereinstimmung; denn 5 Monate später trat am 30. Januar Abends 8 Uhr (17 n. N.) eine fast totale Mondfinsterniss ein. An eine 6 Monate nach August's Tode später erfolgte Mondfinsterniss kann übrigens schon desshalb nicht gedacht werden, weil jene Empörung der Legionen nach Dio in demselben Jahre, wo August starb, spätestens im ersten Monate des folgenden, zu Ende ging und in das Jahr 767 u. c. gesetzt wird. Einen andern Beweis für diese Verlängerung des Augusteischen Zeitalters liefert die Sonnenfinsterniss im 18. Jahre Tiber's; denn wenn August im J. 17 n. N. starb, so war dieses das erste Tiber's und sein 18. das Jahr 34 n. N., in welchem eben jene Sonnenfinsterniss stattgefunden haben soll. Ausdrücklich sagt Hieronymus [1]), in Uebereinstimmung mit Eusebius [2]), dass im 18. (ιη') Jahre Tiber's eine totale Sonnenfinsterniss vom Mittag bis 3 Uhr stattgefunden habe. An einer andern Stelle bei Eusebius [3]) steht zwar das Jahr 19 (ιϑ') Tiber's, aber da in der Uebersetzung derselben bei Hieronymus sich *annus decimus octavus* findet, so hat Eusebius ursprünglich ιη' geschrieben, oder er hat, indem er zugleich die Olympiade, die schon im Juli begann, angiebt, die Regierungsjahre Tiber's hier von dem Neujahrstage der Olympiaden, oder seiner Landsleute in Palaestina an gerechnet, folglich die Finsterniss, die nach den Olympiaden schon in's Jahr 19 Tiber's gehörte, richtig in's Jahr 18 dieses Kaisers nach römischer Weise gesetzt. Berech-

[1]) Zu Daniel c. 9.
[2]) Syncellus 324. Par.
[3]) Chronic. L. XIII.

Insbesondere wird diese Zeitrechnung durch die totalen Sonnenfinsternisse am 1. Aug. 45 n. Chr. im 5. Jahre des Claudius, am 1. Mai 59 n. Chr. im 5. Jahre Nero's, am 19. März 34 n. Chr. im 18. Jahre Tiber's, am 18. Sept. 98 n. Chr. im Todesjahre Nerva's; durch die Mondfinsternisse am 5. April 125 im 8. Jahre Hadrian's, am 20. Oct. 134 und am 6. März 136 im 19. und 20. Jahre Hadrian's; durch die astronomischen Beobachtungen bei Ptolemäus am 29. Nov. 92 im 12. Jahre Domitian's, am 10. Jan. 98 im 1. Jahre Trajan's und m. a. bestätigt. Hierzu kommt die Bestätigung durch die Wochentage. Es erzählt nämlich Josephus (B. J. II, 17; 8. vergl. 17; 10 und 19; 9), dass im 11. Jahre Nero's, was bei den Juden bis zu deren Neujahrstage (1. Tischri — 30. Sept.) 66 n. Chr. reichte, am 7. Gorpiäus — 6. Sept. die Cohorte des Metellus an einem Sabbat in die Hände der Rebellen gefallen sei. Nun traf aber nur im Jahre 66 n. Ch. der 6. Sept. auf einen Sonnabend, daher Nero wirklich seit dem 13. Oct. 54 n. Chr. 14 Jahre regiert hat; folglich Vespasian erst 70 n. Chr. zur Regierung gekommen ist. Dieses Argument ist aber eines der sichersten für den Satz (9), dass Jerusalem erst im Jahre 71 n. Chr. zerstört worden. Ausführlicher soll diess Alles in den Zusätzen zu dieser Seite nachgewiesen werden.

V. Die Olympiaden.

So wie die Jahre Roms auf dreierlei Weise bei den Alten gerechnet wurden, so auch die Olympiaden; indem dieselben von Einigen mit der Winterwende des Jahres 777 v. N.; von Anderen mit der Sommerwende des Jahres 775 v. N., also ein und ein halbes Jahr später; von noch Anderen, wie es scheint, mit der Sommerwende des Jahres 773 v. N. angefangen wurden; abgesehen davon, dass manche Schriftsteller den Neujahrstag der Olympiaden dem Neujahrstage des in ihren Ländern gebräuchlichen Jahres bisweilen gleichstellten[1]). Die gebräuchlichste Olympiadenrechnung ist bekanntlich die, wonach das 3. Jahr der 194. Olympiade halb in das Jahr 1 v. N., halb in das Jahr 1 n. N. fällt; so dass das erste Jahr n. N. (5870 d. W.) die letzte Hälfte von Ol. 194, 3 und die erste Hälfte von 194, 4 umfasst. Der Deutlichkeit wegen kann man die beiden Hälften

[1]) Vergl. Ideler's Chronologie II. 465.

eines Olympiadenjahres mit *a* und *b* bezeichnen, wonach: Jahr 1 nach N. = Ol. 194, 3 *b* + 194, 4 *a* leicht zu verstehen ist. Diese Olympiadenjahre sollen, wie man glaubt, von den Olympischen Spielen an, die gegen den ersten Vollmond nach der Sommerwende (21. Juni) gehalten wurden, gerechnet worden sein; allein es ist diess durch nichts erwiesen worden, und an sich bleibt es höchst unwahrscheinlich, dass die Alten nach einem so unbestimmten, in wenigen Jahren nicht mehr zu ermittelnden Zeitmerkmale eine so nothwendige feste Aera sollten datirt haben. Da die Neujahrstage der Alten auf die Cardinaltage meist fielen, und die ältere Olympiadenrechnung, wie sich sogleich erweisen wird, mit einem Cardinaltage anhob; so kann man, abgesehen von manchen andern Beweisgründen dafür, ohne Gefahr annehmen, dass die Olympiadenjahre, selbst wenn einige griechische Völker, was noch nicht erwiesen ist, schon in älterer Zeit nach Mondmonaten gerechnet haben sollten, mit dem Sommerwendentage angefangen haben: und so rechnet wenigstens die Parische Marmorchronik durchgängig. Der Anfang der älteren Olympiaden mit der Winterwende 777 v. N. aber lässt sich durch mathematische Hülfsmittel sicherstellen. Pindar mit seinen Scholiasten und Pausanias [1]) erzählen nämlich, dass zu Anfange der Olympiaden den Göttern 6 Doppelaltäre errichtet worden wären, und diese genau angegebene Zusammenstellung der 12 Götter auf 6 Altären, ganz wie die besagten römischen Lectisternien, enthält die Constellation am Wintersolstitium des Jahres 777 v. N. Sonach haben die Kirchenväter u. A., die nach diesen ältern Olympiadenjahren rechnen, die Olympiaden nicht, wie man glaubte, unbestimmt etwa 18 Monate früher angefangen, sondern genau vom Winterwendentage 777 v. N. an gezählt, dem Tage, der nicht bloss bei den Römern, sondern auch bei den Griechen in älterer Zeit der Neujahrstag war. Nun giebt es aber auch noch eine dritte Art von Olympiaden, die 2 Jahre später, als die gewöhnlichen, anfingen, und die man die pythischen nennen kann, weil die pythischen Spiele zu Delphi 2 Jahre nach den olympischen gehalten wurden. Diese Olympiadenrechnung liegt vielen chronologischen Angaben bei den Kirchenvätern, bei Josephus u. A. zu Grunde. So setzen einige die obenbesprochene (14)

[1]) Pind. Ol. V. 10. Paus. V. 14.

Sonnenfinsterniss im 15. Jahre Tibers, die den Tafeln nach am 19. März 34 nach N. stattfand, richtig in Ol. 202, 4; während sie nach Julius Africanus Ol. 202, 2 sich ereignet hat [1]. Nun pflegt man zwar dergleichen Abweichungen sogleich für Schreibfehler oder Irrthümer auszugeben; aber die Beispiele jener spätern Olympiadenrechnung sind zu zahlreich; und so lange sich eine abweichende Zeitrechnung besser erklären lässt, sollte man nicht sogleich zu hypothetischen Nachlässigkeiten seine Zuflucht nehmen. Eusebius, obwohl er Ol. 202, 4 schreibt, setzt dennoch an einer andern Stelle [2] jene Finsterniss in's 2. Jahr der 202. Olympiade. Selbst bei Syncellus findet man einmal Ol. 202, 4; einmal 202, 2; wie bei Eusebius; und diese Abweichung erklärt sich am einfachsten daraus, dass jenes Jahr der Finsterniss auf zweierlei Weise durch die Olympiaden ausgedrückt werden konnte. Eben so wechselt Philoponus, gleich wie Eusebius und Africanus, zwischen Jahr 2 und Jahr 4 der 202. Ol. In gleicher Weise setzt Eusebius den Tod Augusts und die damit verbundene Sonnenfinsterniss in Ol. 197; und wäre nun hierbei nach den älteren Olympiaden, oder nach den gewöhnlichen gerechnet worden, so würde Eusebius das 1. Jahr Tibers in's Jahr 10 oder 14 gesetzt haben, was mit seinen Angaben, dass Christus im 18. Jahre, sogar im 19. Tibers zur Zeit der Phlegonschen Sonnenfinsterniss Ol. 202, 2 gestorben sei, geradezu im Widerspruche stehen würde. Ferner erzählt Josephus, dass Herodes Ol. 184 zum König bestimmt worden sei, aber 3 Jahre später erst Ol. 185 im Sept., und zwar im ersten Jahre nach dem Sabbatsjahre, Jerusalem erobert habe [3]; was nur im Jahre 35 vor N. geschehen sein kann, weil erst in diesem, eine Folge des vorhergehenden Sabbathsjahres (35 vor N.) Mangel an Nahrungsmitteln, wie Josephus berichtet, eingetreten war. Hätte nun Josephus hier nach den gewöhnlichen Olympiaden gerechnet, so würde Jerusalem nicht nach dem Sabbathsjahre, was er doch ausdrücklich behauptet, eingenommen worden sein. Nimmt man aber an, Josephus habe hier und wenigstens an mehrern andern Stellen die Olympiaden nach Delphischer Weise gezählt, wie

---

1) Syncell. 323. Par.
2) Euseb. Dem. ev. VIII. 2.
3) Ant. XIV. 16, 2. XV. 1, 2.

auch Eusebius, Julius Africanus u. A. gethan haben; so ist Alles in Uebereinstimmung. Die Entstehung dieser verschiedenen Olympiadenrechnung liegt im Dunkel; vielleicht aber hatte es damit folgende Bewandniss. Bei Einführung der Olympiaden im Winter 777 v. N. konnten die damit zu verbindenden Spiele nicht gehalten werden, weil die Jahreszeit unpassend war und die übrigen Stämme der Griechen zuvor eingeladen werden sollten; daher die ersten Spiele 18 Monate später veranstaltet wurden. Diess gab Veranlassung zu den beiden älteren Zählungsweisen der Olympiaden. Später wurden die pythischen Spiele auf das Jahr verlegt, in welchem die Olympiaden ursprünglich wirklich begannen; und diess kann die spätere Olympiadenrechnung herbeigeführt haben. Vielleicht ging man dabei selbst von dem Grundsatze aus, die erste Olympiade, wie man bei den Jahren Roms verfuhr, für 0 zu rechnen; so dass man in Gedanken z. B. Ol. 184, 1 in der Art erklärte, diess sei das erste Jahr nach Ablauf voller 184 Quadriennien seit Einführung der Olympiaden-Aera. Uebrigens vergleichen sich obige drei Aeren mit der astronomischen, wie folgt:

Jahr 1 v. N. = Ol. 195, 1 (alte) = Ol. 194, 2b + 194, 3a (gewöhnliche)
Jahr 1 n. N. = Ol. 195, 2 . . . = Ol. 194, 3b + 194, 4a . . . .
= Ol. 193, 4b + 194, 1a (pythische)
= Ol. 194, 1b + 194, 2a . . . . . .

Der Unterschied der wenigen Tage vom Wintersolstitium bis zum 1. Julianischen Januar ist hierbei nicht in Anschlag gebracht.

VI. Die Seleucidische Aera.

Auch die Jahre dieser Aera sollen auf dreierlei Weise gerechnet worden sein, anders bei den Profanscribenten, anders im 1. Buche der Maccabäer, noch anders im 2. Maccabäerbuche. Die Profanscribenten sollen, wie die Chronologen annehmen, die Seleuc. Aera mit dem 1. Oct. des Jahres 311 v. N., oder doch im Herbste dieses Jahres, d. i. 5558 d. W. aufangen. Das 2. Maccabäerbuch aber beginnt die Jahre dieser Aera, wie man nachgewiesen, zwar mit demselben Tage, mit dem Neujahrstage, wie wir sehen werden, des bürgerlichen Hebräerjahres, aber ein

Jahr später, 5557 d. W. = 310 v. N.[1]) Dagegen soll das 1. Buch der Macc. dieselbe Aera ein und ein halbes Jahr früher mit dem 1. Nisan 311 v. N. = 5558 d. W. anfangen; was unstreitig ein Irrthum ist. Denn zunächst lässt sich kaum denken, wie zwei ziemlich gleichzeitige jüdische Schriftsteller, welche die Begebenheiten fast gleicher Zeiten erzählen, darauf gekommen sein sollten, eine um ein und ein halbes Jahr abweichende Zeitrechnung zu Grunde zu legen. Eben so wenig lässt sich annehmen, dass die Hebräer die Jahre der Sel. Aera ganz anders gerechnet haben sollten, als ihre Nachbarn, die Syrer, überhaupt anders als die Seleucidischen Völker, von denen die Hebräer unterjocht waren, und von denen sie dieselbe aufgedrungen erhielten. Nun ersieht man aber aus den zahlreichen astronomischen Beobachtungen bei Barhebraeus, dass die Seleuciden-Völker ihre Aera mit dem 1. Oct. nicht 311, sondern 310 v. N., des Jahres 5557 d. W. angefangen haben. So erzählt Barhebraeus z. B.[2]), dass im Jahre 1123 am 24. Ijar eine totale Sonnenfinsterniss gewesen sei, und diese fiel nach den Tafeln auf den 14. Mai 3 Uhr Nachmittags 813 n. N. Hierzu kommt, dass auch die Babylonier die Sel. Aera im J. 310 v. N. angefangen haben[3]). Sonach stimmt die Zeitrechnung des 2. Maccabäerbuchs vollkommen mit der gewöhnlichen Seleucidischen überein; und hat das 1. Buch der Maccabäer anders gerechnet, so kann die Verschiedenheit nur darin bestehen, dass jenes vom bürgerlichen Neujahrstage (1. Thischri) im Herbste, dieses vom kirchlichen (1. Nisan) im Frühjahr ausging; und dies bestätigen in der That der durchgängige Gebrauch beider Jahresformen bei den Hebräern und die Sabbatsjahre. Nach 1. Macc. 6, 20. 53. 57. wurde Jerusalem im Sommer des Jahres 150 S. A., welches ein Sabbatsjahr (S. u.) war, belagert. Wenn nun die Sel. Aera im Frühling des Jahres 310 v. N. begann; so entsprach das 150. Jahr derselben dem Jahre 161 v. N.; und dieses war, wie sich oben (9) gezeigt hat, wirklich ein Sabbatsjahr. — Nach 1 Macc. 16, 14 wurde der Hohepriester und Fürst Simon im 11. Mon. Schebat des J. 177 der Sel.

---

[1]) Ideler, Chronol. I, 534.

[2]) Chron. Syr. 142. Diese astronomischen Beobachtungen sind mir vom Hrn. Prof. Dr. Tuch in Leipzig gütigst mitgetheilt worden.

[3]) Ideler, Chron. I, 223. 534.

Aera in der Festung seines Schwiegersohnes Ptolemaeus ermordet, folglich im Jahre 134 v. N. und zwar, falls das 1. Maccabäerbuch nach Kirchenjahren vom 1. Nisan an rechnete, im Januar. Nun erzählt Josephus (Ant. XIII. 8, 1. 2), dass nach dem Tode Simons derselbe Ptolemaeus nach Jerusalem gekommen sei, um sich zum Fürsten wählen zu lassen, dass ihm das Volk den Einzug verweigert und den Hyrcan gewählt habe. Hierauf zog Hyrcan gegen Ptolemaeus, belagerte seine Festung, zog aber später ab, weil, wie Josephus erzählt, das Sabbatsjahr, das wirklich im Herbste 134 v. N. begann, eintrat. Man ersieht hieraus, dass von der Ermordung Simons bis zum Anfange des Sabbatsjahres etwa 6 Monate verflossen, und dass folglich der 11. Monat im 1. Maccabäerbuche nach dem Kirchenjahre gerechnet wurde. — Nach beiden Maccabäerbüchern starb Nikanor am 13. Adar, also im Februar; aber diesen Tag setzt 1. Macc. 9, 3. 7, 43. ebenso wie 2. Macc. 14, 4. 15, 37. in das Jahr 151 S. A.; woraus man eben ersieht, dass beide Bücher nicht um ein und ein halbes Jahr von einander abweichen, sondern dass das 1. Maccabäerbuch die Jahre nur 6 Monate früher anfängt, als das zweite. Hiermit stimmen nun auch alle übrigen Nachrichten in Bezug auf die Seleuc. Aera; z. B. der Vertrag Eupators mit Judas Maccabäus nach 2. Macc. 13, 1. 23. im Jahre 149 der S. A., welches nach 1. Macc. 6, 57. 58. ein Sabbatsjahr oder vielmehr wegen des grossen Mangels zum Theil das nächstfolgende war. Denn das Jahr 149 A. S. ging vom Herbste des Jahres 162 bis dahin 161 v. N. und das ganze Jahr 161 v. N. war Sabbatsjahr. Sonach vergleichen sich die Jahre der Sel. Aera mit unserer astronomischen, wie folgt. Der Deutlichkeit wegen kann man die 4 Theile unseres Jahres durch a = Winter, vom 1. Jan. gerechnet; b = Frühling; c = Sommer; d = Herbst bezeichnen. Es ist daher

Jahr 1 vor N. = d 309 + abc 310 S. A. (2. Macc.)
Jahr 1 nach N. = d 310 + abc 311 S. A. . . . .
= bcd 309 + a 310 S. A. (1. Macc.)
= bcd 310 + a 311 S. A. . . . .

Zugleich werden hierdurch die Epochen der römischen Kaiser, der Zerstörung Jerusalems und der Sabbathsjahre, wie sie oben (15. 9.) nach andern Hülfsmitteln bestimmt wurden, bestätigt.

wurde im August (am 1. des 11. Monats) geboren [1]), daher, obiger Constellation nach, sein Geburtstag in's Jahr 1947 v. N. zu setzen ist; und da nun Moses beim Auszuge, der im Frühjahr stattfand, 80 Jahre und einige Monate alt war; so müssen die Israeliten wirklich, wie sich bereits gezeigt, im Jahre 1866 v. N. ausgezogen sein. Auf dasselbe Jahr führen ferner die historischen Ueberlieferungen der Aegypter bei Manetho, wonach die phönizischen Hirten, die Israeliten, im Jahre 700 der Hundsternsperiode nach Aegypten gekómmen sind. Denn obwohl die Aegypter diesen Hyksos, was nicht befremden kann, manches Gehässige und Uebertriebene angedichtet haben; so erhellt doch aus allen Umständen mit grösster Gewissheit, dass die Hirtenkönige Manetho's von den israelitischen Hirten nicht verschieden waren. Denn Josephus behauptet dies ausdrücklich. Bezieht man die Hyksos nicht auf die Hebräer, so haben die ägyptischen Geschichtsschreiber den so verhängnissvollen Verkehr mit Israel gänzlich mit Stillschweigen übergangen; was undenkbar ist. Diese Hyksos kamen, ebenso wie die Hebräer, aus Phönizien; und unter Phönizien verstanden die Alten nicht bloss das Küstenland, sondern auch ganz Canaan [2]). Die ägyptische Geschichte spricht nur von 2 daselbst hinter einander ansässigen Hirtenstämmen aus Phönizien; und die Hebräer wohnten 2 mal, unter Abraham und unter Israel, in Aegypten. Diese Hyksos ferner sind auf den Monumenten ganz wie Hebräer abgebildet, mit denselben Arbeiten beschäftigt, Ziegelsteine bildend, Pyramiden bauend, als Sclaven dienend; sie haben sogar nach Manetho selbst, was nur auf die Israeliten passt, Jerusalem, die Hauptstadt ihres neuen Vaterlandes, gebaut. Auch findet man zur Seite dieser Hebräerbilder stets die Worte *bok sos servus pastor*. Wenn nun die Hyksos, wie doch Niemand leicht wird in Abrede stellen wollen, nicht verschieden sind von den Israeliten; so haben diese im Jahre 700 der Hundsternsperiode (2781 v. N.), d. i. 2081 v. N., in Aegypten sich niedergelassen und sind folglich, da die Israeliten nach 215 Jahren auszogen, im Jahre 1866 v. N. ausgewandert; mithin in demselben anderweit ermittelten Jahre. Weiter bestätigt diess die Ueberlieferung bei

[1]) Deuter. 1, 3. vergl. 31, 2. 34, 5. 7. S. Cap. IX.
[2]) Grundsätze der Mythologie 33. 69. 72.

Clemens [1]), wonach die Israeliten im Jahre 545 vor der zweiten Hundsternsperiode (1321 v. N.) ausgezogen sind; denn hier erhalten wir abermals das Jahr 1866 v. N. als das des Auszugs. Hiernächst rechnet auch die heilige Schrift (nicht die nach Jerusalems Zerstörung von der pharisäischen Academie zu Tiberias in der Absicht, den Messias noch 1500 Jahre länger erwarten zu dürfen, um 1500 Jahre verkürzte Zeitrechnung) vom wirklichen Ende der Sündfluth bis zum Auszuge 1580 Jahre; und da nun das Jahr der Fluth 3446 v. N. auf festen astronomischen Thatsachen beruht, so fällt der Auszug wiederum in's Jahr 1866 v. N. In gleiches Jahr gehört derselbe selbst nach 1. Reg. 6, 1 und dem Richterbuche. Letzteres rechnet mit Ausfüllung der Lücken und Anarchien vom Auszuge bis zum Tempelbau, der nach dem astronomischen Canon (22) bei Ptolemaeus 986 v. N. stattfand, etwa 880 Jahre. Die hebräischen Genealogien, wie schon Prichard [2]) nachgewiesen hat, erheischen einen gleichen Zeitraum. Nun giebt zwar demselben die recipirte Lesart 1. Reg. 6, 1 nur 480 Jahre; allein diess ist offenbar nur einer von den Schreibfehlern der späteren Zeit, der sich durch einen einzigen Punkt verbessern lässt, wenn man statt תפ (480) תּפ 880 schreibt [3]). Auch darf man sich nicht auf die Apostelgeschichte berufen, wonach die Hebräer gegen 430 Jahre unter den Richtern gestanden haben, weil hier nur von den eigentlichen Regierungsjahren der Richter, welche diesen Zeitraum ausfüllen, die Rede ist. Wollte man die Leseart 480 in Schutz nehmen, so würde man zuerst mit Josephus in Widerspruch kommen, der die Jahre der Richter einzeln seiner Zeitrechnung zu Grunde legt, ohne jene corrumpirte Lesart entweder zu kennen oder zu beachten. Dessgleichen müsste man eine gleichzeitige Regierung der mehrsten auf einander folgenden Richter annehmen, was an sich ohne alle Wahrscheinlichkeit ist und mit der Schrift in geradem Widerspruche steht. Zugleich würden bei obiger Annahme auf ein Menschenalter vor dem Auszuge und nach dem Salomonischen Tempel noch einmal so viele Jahre kommen, als in der Zwischenzeit; was

---

1) Strom. I, 145. Syl. Vergl. Unser Alphabet. 33.

2) Egyptian Mythology. App. 133.

3) Selbst der Samaritanische Pentateuch schreibt תת, um 800 auszudrücken, mithin 400 + 400 = תּ.

sich ohnedem gar nicht erklären liesse. Nimmt man dagegen für die Zeit vom Auszuge bis zum Tempelbaue 880 Jahre; so ist Alles in Ordnung, und ersterer fällt abermals in's Jahr 1866 v. N. Selbst nach den Juden, wie der Talmud bezeugt, sollte das Gesetz nur gegen 2000 Jahre bestehen; und es hat fast 2000 Jahre bestanden vom Jahre 1867 v. Ch. bis 71 n. Ch.; daher vom Auszuge bis Salomo 880 Jahre verflossen sein müssen. Diess bestätigen endlich die Sabbatsjahre. Denn nachdem die Hebräer 40 Jahre in der Wüste verlebt hatten, ging Josua über den Jordan, folglich im J. 1826 v. N., worauf er in 6 Jahren das Land eroberte und, obgleich viele Völkerschaften noch nicht vertrieben waren, im 7. Jahre ruhete, das Sabbatsjahr, wie es das Gesetz mit sich brachte, feierte [1]). Es geschah im Jahre 1820 v. N., das wirklich ein Sabbatsjahr war (9). Aus alle dem geht daher mit grösster Sicherheit hervor, dass die Hebräer im Jahre 1866 v. N. und zwar, wie sich sogleich zeigen wird, kurz vor der Frühlingsnachtgleiche aus Aegypten gezogen sind.

IX. Das bürgerliche und kirchliche Jahr der Hebräer vor und nach dem Exile.

Fast überall hat sich die Meinung verbreitet, dass die Hebräer schon vor Einführung ihres Mondkalenders (200 n. Ch.) nach Mondmonaten gerechnet haben, obgleich es dafür nicht einen haltbaren Beweis giebt, wie wir unten sehen werden; und obwohl im Gegentheil gerade aus Josephus, Philo, den Kirchenvätern, Profanscribenten, aus den Schriften des A. und N. T., aus den astronomischen Rechnungen hauptsächlich klar und deutlich hervorgeht, die Hebräer haben seit Moses bis nach Jerusalems Zerstörung nie und nirgends anders, als nach Sonnenmonaten und Sonnenjahren im bürgerlichen und kirchlichen Leben gerechnet. Zunächst fragt sich, welcher Art das Kirchenjahr und das bürgerliche der Hebräer vom Auszuge aus Aegypten bis zum Exile gewesen sei. Die wirkliche Verschiedenheit beider ist von einigen Chronologen bezweifelt worden, allein schon desshalb gewiss mit Unrecht, weil, worin Alle übereinstimmen, beiderlei Jahre nach dem Exile deutlich unterschieden werden. Schwerlich würde

---

[1]) Jos. 12, 1 ff. vergl. 14, 10 u. 15. *Scaliger*, Emend. temp. 375.

Esra Einrichtungen getroffen haben, die mit den Mosaischen Gesetzen im vollkommensten Widerspruch standen; und zudem finden wir noch heute den Gebrauch bei den Juden, das besondere bürgerliche Jahr mit dem 17. des ersten Monats Nisan anzufangen. Dieser abweichende Gebrauch, das Kirchenjahr 17 Tage früher anzufangen als das bürgerliche, kann nur daher gekommen sein, dass es so gebräuchlich war seit Esra und seit Moses; und somit würden wir vorerst mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, dass Moses einen bürgerlichen Neujahrstag gegen die Mitte des ersten Monats des Kirchenjahres verlegt habe; wie sich in der That nachweisen lässt. Josephus erzählt [1], Moses hätte beim Auszuge aus Aegypten die gebräuchlichen Jahresrechnungen, folglich die ägyptischen, wobei er nur den Monat, in welchem die Hebräer auszogen, zum ersten des Kirchenjahres machte, beibehalten. Da nun die Aegypter im bürgerlichen Leben nach wandelnden Jahren von 365 Tagen, d. i. von 12 Monaten zu 30 Tagen nebst 5 Schalttagen rechneten; so würde nach Josephus zunächst anzunehmen sein, auch das bürgerliche Jahr der Hebräer habe ursprünglich aus dreissigtägigen Monaten und aus 365 Tagen (ohne den Vierteltag) bestanden; und diess lehren in der That eine Menge von Stellen des A. T. Zunächst bestätigt sich, dass die Hebräer nicht nach Mondmonaten von 29 Tagen, sondern nach ägyptischen 30tägigen Sonnenmonaten gerechnet haben; denn diess geht deutlich aus der Geschichte der Sündfluth, aus den Zeiträumen von 150 Tagen, aus den so oft vorkommenden Trauerzeiten von 30 Tagen [2], womit die 7tägige (eine Woche dauernde) Trauer zu vergleichen ist (Judith 16, 29); aus den 30 Tagen der loszukaufenden Erstgeburt [3], aus willkürlichen Zeiträumen von 30 Tagen (Judith 15,

---

[1]) Ant. I. 3, 3: *Μωυσης τον Νισαν, ὁς ἐστι Ξανθικος, μηνα πρωτον ἐπι ταις ἑορταις ὡρισε κατα τουτον ἐξ Αἰγυπτου τους Ἑβραιους προαγαγων· οὑτος δ'αὐτῳ και προς ἁπασας τας εἰς το θειον τιμας ἠρχεν. Ἐπι μεντοιγε πρασεις και ὠνας και την ἀλλην διοικησιν τον πρωτον κοσμον διεφυλαξεν.* Gleich zuvor sagt er, dass der zweite mosaische Monat, später Marscheschoan genannt, dem macedoniscsen *Dius*, dem *Athyr* der Aegypter entspreche: *οὑτως γαρ ἐν Αἰγυπτῳ τον ἐνιαυτον ἠσαν διατεταχοτες.*

[2]) Num. 20, 29. Deut. 34, 8.

[3]) Num. 18, 16. vgl. 3, 40.

14), aus dem 30tägigen Nasiräate [1]), aus der 30, 60, 90 Tage dauernden Excommunication, selbst aus häufig vorkommenden Cyclen von 40 Tagen hervor. Denn da der Monat einem Zeichen des Thierkreises (30 Graden) entsprach und letzteres durchgängig aus 3 Theilen (Decurien zu 10°) bestand, worauf sich auch die 10tägigen Wochen der Alten beziehen; so sind diese 40tägigen Cyclen nichts Anderes als vier 10tägige Wochen, als vier Drittheile von 30tägigen Monaten. Dass nun aber die Hebräer wirklich, wie Josephus sagt, beim Auszuge aus Aegypten das ägyptische wandelnde Jahr beibehalten haben, ersieht man aus dem Umstande am deutlichsten, dass der hebräische Neujahrstag, eben so wie der ägyptische, alle 4 Jahre einen Tag zu früh eintrat. Um diess nachweisen zu können, müssen wir vorläufig irgend einen beliebigen Tag, z. B. den Herbstnachtgleichentag, annehmen, auf welchen Moses beim Auszuge 1866 v. N. den bürgerlichen Neujahrstag verlegt. Die Herbstnachtgleiche fiel in jenem Jahre auf den 9. Julian. Oct. nach 6 Uhr Abends; die folgende Frühlingsnachtgleiche auf den 7. April nach Mittag; die folgende Sommerwende auf den 10. Juli nach Mittag; die folgende Winterwende auf den 7. Jan. vor 12 Uhr Mittags. Hiernach würden die hebräischen Monate nach dem Auszuge aus Aegypten (1866/1865) an folgenden Tagen des Jul. Jahres begonnen haben:

1. Monat	am	9. Oct. (Herbstnachgleiche nach 6 Uhr Abends)
2. -	-	8. Nov.
3. -	-	8. Dec.
4. -	-	7. Jan. (Winterwende vor Mittag)
5. -	-	6. Febr.
6. -	-	8. März
7. -	-	8. April (Frühlingsnachtgleiche nach Mittag)
8. -	-	7. Mai
9. -	-	6. Juni
10. -	-	6. Juli (am 10. Sommerwende nach Mittag)
11. -	-	5. Aug.
12. -	-	4. Sept.
5 Schalttage		4. Oct.

Haben also die Hebräer bis zur babylonischen Gefangenschaft nach wandelnden Jahren gerechnet, so müsste ihr Neu-

[1]) Joseph. B. J. 2, 15; 1.

jahrstag alle 4 Jahre um 1 Tag früher eingetreten, mithin vier Jahre nach 1866 schon auf den 8. October gefallen sein, und so weiter; was auch von den übrigen Cardinaltagen gilt. Diess beweisen nun wirklich die Data der Tempelweihen und anderer willkührlich bestimmter Festhandlungen, die nach dem Gebrauche aller alten Völker an den Cardinaltagen, weil dieselben als besonders heilige galten, vorgenommen wurden. So wird noch heute der Frühlingsnachtgleichentag in Persien als der grösste Festtag begangen. Am Sonntage nach dem Nachtgleichentage, am 27. März 195 v. N., dem 18. Mechir, versammelten sich die Priester Aegyptens, um, wie die Inschrift von Rosette lehrt, das Decret wegen göttlicher Verehrung des Ptolemaeus Epiphanes abzufassen [1]. Indem nun Moses diesen alten allgemeinen Gebrauch festhielt, mag er die Einweihung der Stiftshütte, die nach Ex. 40, 2 am 1. Tage des 1. Monats 1866 v. N. gehalten wurde, auf ihren damaligen Nachtgleichentag am 10. Oct. gesetzt haben; es war ein Freitag. Rechneten nun die Hebräer in der Wüste weiter nach wandelnden Jahren, so musste 40 Jahre später, als sie über den Jordan gingen, der Neujahrstag schon 10 Tage früher eingetreten sein, so dass die Nachtgleiche auf den 10. des ersten hebräischen Monats vorgerückt war. Nun sagt aber Josua 3, 15. 4, 19 ausdrücklich, dass die Hebräer 40 Jahre nach dem Auszuge, mithin 1826 v. N., am 10. des 1. Monats über den Jordan gegangen wären; und so hätten wir die erste Bestätigung der Ueberlieferung bei Josephus. Die Nachtgleiche fiel auf den 8. Oct. vor Mitternacht, mithin noch in den 9. Oct. der Hebräer; es war ein Freitag. Eine zweite Bestätigung liefert 1. Reg. 6, 1, wonach der Grundstein des Tempels im 4. Jahre Salomo's 986 v. N., 880 nach dem Auszuge, am 2. Tage des 2. Monats gelegt wurde. Denn in diesem Zeitraume musste der Neujahrstag um 220 Tage rückwärts vom 9. Julian. Oct. sich entfernt haben; so dass der 1. des 1. Monats am 1. März und der 2. des 2. Monats am 1. April anfingen. Die Nachtgleiche fiel auf den 31. März früh vor 6 Uhr, welcher in diesem Jahre 986 v. N. ein Dienstag war. Diese Thatsache dient nun umgekehrt wiederum

[1]) Ueber die Feier des Frühlingsnachtgleichentages bei andern Völkern s. Meiner's Gesch. der Völker und Winer's bibl. Realwörterbuch II, 233. 2.

zur Bestätigung der Annahme, dass die Hebräer nach dem Auszuge das Jahr im Herbste begonnen haben; denn da der Tempel im Winter nicht gebaut werden konnte, so musste der Grundstein im Frühjahre gelegt werden, und das Datum der Feierlichkeit fällt nur in's Frühjahr, wenn das Jahr beim Auszuge im Herbste begann. Andererseits ist aber auch dieser Festtag eine treffliche Bestätigung dessen, dass die Hebräer 880 Jahre vor dem Tempelbaue 1866 v. N., ausgezogen sind. Denn wenn die Grundlegung auf den Frühlingsnachtgleichentag und der Neujahrstag 1866 auf den Herbstnachtgleichentag fielen; so ersieht man aus dem Umstande, dass der Neujahrstag 220 Tage zurückgegangen war, deutlich, es müsse vom Auszuge bis zum Tempelbau ein Zeitraum von 880 Jahren verflossen sein. Dasselbe beweist ferner der Einweihungstag des Salomonischen Tempels 7 Jahre und 6 Monate nach der Gründlegung, im 11. Salomo's, am 8. des 8. Monats [1]); denn in diesen 7 Jahren musste der Neujahrstag des wandelnden Jahres um einen Tag zurückweichen, so dass derselbe am 28. Februar und folglich der 8. Tag des 8. Monats am 3. Oct. begannen. Die Herbstnachtgleiche fiel aber in diesem 979. Jahre v. N. auf den 2. Oct. nach 8 Uhr Abends, also wirklich auf den 3. Oct. des hebräischen mit Sonnenuntergang beginnenden Tages, welcher ein Montag war. In gleicher Weise wird der ägyptisch-mosaische Calender durch das Aequinoctialfest Jerobeams bestätigt [2]). Nach Salomo's Tode, 950 v. N., 29 Jahre nach der Tempelweihe, veranstaltete Jerobeam ein grosses Fest am 15. Tage des 8. Monats; und dies geschah wiederum am Herbstnachtgleichentage. Denn in diesen 30 Jahren war das wandelnde Jahr um 7 Tage zurückgegangen, so dass die Herbstnachtgleiche 950 v. N. nicht mehr auf den 8. Tag, sondern den 15. Tag des 8. Monats fiel, an welchem eben das Fest gehalten wurde. Die Nachtgleiche fiel auf den 2. Oct. Abends nach 7 Uhr, d. i. den 15. des 8. Monats, welcher ein Dienstag war. Auch dieses Datum bezeugt daher deutlich, dass vom Auszuge bis zum Tempelbaue nicht 480, sondern 880 Jahre verstrichen waren. Weiter stimmt hiermit die Tempelreinigung unter Hiskias überein. Nach II. Chron. 29, 3. 17 wurde das Heilig-

[1]) I. Reg. 6, 38. II. Chron. 7, 9.
[2]) I. Reg. 12, 32. II. Chron. 13, 9.

thum am 8. Tage des 1. Monats im 1. Jahre des Königs Hiskia 705 v. N. wieder geweiht. In diesen 1161 Jahren seit dem Auszuge war der Neujahrstag 290 ganze Tage vom 9. Oct. rückwärts gegangen, so dass er bei der Tempelweihe auf den 22. Dec. fiel. Am 8. Tage des Monats, also am 29. Dec., begann die Feierlichkeit, und dieser Tag war 705 v. N., eine Mittwoch, der Tag der Winterwende, die am 28. Dec. Abends nach 6 Uhr eintrat. An demselben Cardinaltage wurde auch, wie sich unten zeigen wird, der Tempel unter den Maccabäern wieder geheiligt. Noch einen Beweis finden wir im Datum der Zerstörung des Tempels, wobei wir nun bis zum Schlusse der vorexilischen Zeitrechnung gelangen. Nach II. Reg. 25, 8 liess Nebucadnezar 585 v. N., nachdem die Stadt erobert war, den Tempel am 7. des 5. Monats verbrennen, worauf nach Jerem. 52, 12 drei Tage später auch die Mauern niedergerissen wurden. In diesen 1281 Jahren seit dem Auszuge war der Neujahrstag 320 volle Tage, also bis zum 22. Nov. zurückgegangen, und der 7. des 5. Monats fiel auf den 28. März, indem er mit dem Abend des 27. anhob. Dieser Tag aber war der Frühlingsnachtgleichentag, ein Dienstag des Jahres 585 v. N. Schliesslich kann noch die Stelle Ezech. 8, 1. 14. 16 erwähnt werden, woraus zwar zunächst nur erhellt, dass die Hebräer auch die Hundsternsperiode in Aegypten kennen gelernt hatten, sodann aber doch folgt, dass auch in dieser Beziehung ihnen das wandelnde Jahr gebräuchlich war. Ezechiel erzählt, die abgöttischen Juden hätten im 6. Jahre Jojachins (596 v. N.) am 5. Tage des 6. Monats den Tod des Sonnengottes Thammus beklagt, das Gesicht nach der aufgehenden Sonne gekehrt. Der Todestag der Sonne wurde am kürzesten Tage, bei der Winterwende, von den Alten gefeiert; und jene heidnische Zeitrechnung geht vom 20. Juli aus, an welchem die Hundssternsperiode begann. Das Datum selbst trifft auf den 26. Dec. 596 v. N., den kürzesten Tag dieses Jahres. Obige Beispiele werden nun wohl hinreichen, uns zu überzeugen, dass die Hebräer vom Auszuge bis zum Exile nicht nach Mondmonaten, sondern nach wandelnden Jahren gerechnet haben, wie Josephus bezeugt, und wie es in der Natur der Sache lag. Die folgende Uebersicht zeigt deutlich das Rücklaufen des Neujahrstags und das Vorrücken der Cardinaltage in dem Zeitraume von 1280 Jahren.

Jahr 1866 v. N., Monat 1, Tag 1 = 10. Oct. d. ♀ Herbst N. Gl. Weihe der Stiftshütte.
- 1826 - - - 1, - 10 = 9. Oct. d. ♀ - - - Einzug in Canaan.
- 986 - - - 2, - 2 = 1. Apr. d. ♂ Frühl. N. Gl. Salomon's Tempel begonnen.
- 979 - - - 8, - 8 = 3. Oct. d. ☽ Herbst N. Gl. Salomons Tempel geweiht.
- 950 - - - 8, - 15 = 2. Oct. d. ♂ - - - Jerobeams Fest.
- 705 - - - 1, - 8 = 29. Dec. d. ☿ Winter W. Hiskia's Tempelweihe.
- 585 - - - 5, - 7 = 28. März d. ♂ Frühl. N. Gl. Zerstörung des Tempels.

Nun ist aber noch die Frage zu beantworten, ob Moses den Neujahrstag, wie oben nur hypothetisch angenommen wurde, wirklich auf die Herbstnachtgleiche verlegt, wie zuerst Michaelis behauptet hat. Kaum, wie es scheint, wird man diesen Beweis noch für nöthig halten. Denn da bei obigen willkührlichen Festhandlungen weder die Wochentage, noch, wenn ihnen Mondphasen zu Grunde lägen, diese berücksichtigt worden sind; so lässt sich kaum bezweifeln, dass auch die Hebräer willkührliche hohe Festtage, wie bei den übrigen alten Völkern geschah, auf die Cardinaltage verlegt haben; und alle obigen Data fallen nur auf die Cardinaltage, wenn Moses zum Neujahrstag die Herbstnachtgleiche machte. Ferner haben die Hebräer ursprünglich, wie alle Chronologen annehmen, das Jahr im Herbste begonnen. Man ersieht diess deutlich aus dem Mosaischen Gesetze [1]), wonach das Fest der Obst- und Weinerndte am „Ausgange des Jahres" gefeiert werden sollte; aus Hiob [2]), der das Wort „Herbst" braucht, um die frühere Jahreszeit, die Jugend zu bezeichnen; aus Hieronymus [3]): *apud orientales populos post collectionem frugum et torcularia October primus erat mensis;* aus dem Gebrauche der Juden, noch heute das Jahr im Herbste anzufangen; aus Philo, wonach das Hüttenfest zur Zeit der Herbstnachtgleiche

---

1) Exod. 34, 22. 23, 16.
2) Cap. 29, 4.
3) Comm. in Ez. I. 1, 6. T. V. Ven.

am Schlusse des Jahres gefeiert wurde [1]; aus den Sabbatsjahren, die im Herbste anfingen, und aus der Nothwendigkeit, der Landwirthschaft wegen den Jahresanfang zwischen Winter und Sommer zu setzen. Dazu kommt, dass Josephus [2]) ausdrücklich den 17. Tag des zweiten mosaischen Monats mit dem *Dius* der Macedonier, dem *Athyr* der Aegypter, welcher nach der Herbstnachtgleiche begann, vergleicht. Diess Alles beweist aber nur, dass das bürgerliche Jahr kurz vor, oder nach der Herbstnachtgleiche angefangen haben müsse. Dass diess aber wirklich an diesem Tage geschehen, wie es obige Chronologie der Feste fordert, ersieht man aus Folgendem. Zunächst sagt Philo in der unten (47) angeführten Stelle mit deutlichen Worten, dass Moses den Neujahrstag auf den Nachtgleichentag verlegt hat. Ferner, Moses, obwohl er die ägyptische Zeitrechnung beibehielt, traf eine Aenderung in Bezug auf Feststellung der Neujahrstage [3]; und würde es nicht höchst unpassend, dem Gebrauche der alten Völker zuwiderlaufend gewesen sein, das Jahr nicht mit dem Nachtgleichentage selbst, sondern einige Tage früher oder später anzufangen? Man könnte einwenden, Moses habe bei Feststellung des Neujahrstages im Herbste 1866 v. N. den Neumond berücksichtigt; und dieser fiel damals auf den 4. Tag vor der Nachtgleiche: aber man würde bei dieser Annahme sogleich mit allen übrigen Thatsachen in Widerspruch kommen. Weiter beweisen nun aber die Wochentage mit grösster Sicherheit, dass Moses wirklich, wie obige Tafel lehrt, wie Philo und Josephus behaupten, das Jahr mit dem Herbstnachtgleichentage angefangen hatte. Denn nach Exod. 16, 1. 8. 23. 27 fanden die Israeliten in der Wüste am 15. Tage des 2. Monats des 1. Jahres nach dem Auszuge, also im Jahre 1866 v. N., am 45. Tage nach der Herbstnachtgleiche zuerst das Manna, welches sogleich, wie ausdrücklich gesagt wird, 6 Tage hindurch gesammelt wurde, weil am 7. Tage darauf Sabbat war. Sonach müsste das Manna an einem Sonntage gefunden worden sein; und in der That war jener 45. Tag nach der Herbstnachtgleiche ein Sonntag, der 23.

[1]) De Sept. 1195: *τελευταία ἑορτὴ — σκηναὶ καιρὸν ἔχουσαι τὸν μετοπωρινῆς ἰσημερίας.*

[2]) Ant. 1, 3; 3.

[3]) Exod. 12, 2.

Julian. November; daher Moses wirklich den Neujahrstag auf den Herbstnachtgleichentag und nicht einige Tage früher auf den Neumond verlegt haben muss. Auch folgt diess schon aus dem Gebrauche, den Tag mit Sonnenuntergang anzufangen. Denn so wie der Monat, so war auch der Tag bei den Alten ein Analogon des Jahres, indem Sonnenuntergang der Herbstnachtgleiche, Sonnenaufgang der Frühlingsnachtgleiche entsprachen; indem eben so typisch Mittag und Mitternacht waren. So wie nun die Hebräer den Tag mit Sonnenuntergang, so mussten sie auch das Jahr mit dem typischen Sonnenuntergange, d. h. am Herbstnachtgleichentage anfangen. Uebrigens bestätigt diess auch mit gleicher Sicherheit die Mosaische Geschichte der Sündfluth, welche am 17. des 2. Monats, womit auch die Nachrichten anderer alten Völker übereinstimmen, begann; und die astronomischen Rechnungen haben gelehrt, dass diese Monate vom Herbstnachtgleichentage an gerechnet wurden [1]).

Nachdem wir uns nun überzeugt haben, dass bis zum Exile das bürgerliche Jahr der Hebräer wirklich, wie Josephus erzählt, das gemeine der Aegypter gewesen ist; so wie, dass dasselbe mit der Herbstnachtgleiche ursprünglich angefangen hat; kommen wir nun zu der andern Frage, ob das Mosaische Kirchenjahr ein Sonnen- oder Mondjahr gewesen sei, und an welchem Tage dasselbe begonnen habe. Zunächst lässt sich nicht denken, dass das Festjahr, das heiligere, ein unvollkommneres gewesen, als das gemeine; und so fällt schon die Vermuthung, die Hebräer hätten ihre Festtage empirisch nach den Neumonden bestimmt, von selbst hinweg. Alle die Gründe, womit man diese Hypothese hat unterstützen wollen, beweisen, wie sich unten zeigen wird, nichts, sondern lehren vielmehr im Gegentheil, dass das Kirchenjahr ein festes Sonnenjahr war. Denn zunächst wird im ganzen alten Testamente, bei Josephus und Philo mit keinem Worte gesagt, die Monate hätten mit der ersten Mondphase begonnen. Ferner wird nirgends vor Einführung des Mondjahres 200 n. Chr. der im obigen Falle so häufig vorgekommene Schaltmonat erwähnt. Sodann, wie hätte Moses Monate einführen können, welche die grösste Verwirrung herbeiführen mussten, indem die neue Mondsichel oft Tage lang bedeckt blieb, oder in dieser

[1]) Unser Alphabet etc. 33.

Gegend Palästina's gesehen wurde, in andern nicht. Hätte Moses beim Auszuge aus Aegypten, wo es übrigens kein Mondjahr gab, eine andere Jahresrechnung eingeführt; so würde er gewiss an die Stelle des wandelnden nicht ein noch unvollkommneres Jahr gesetzt haben. Weiter geht mit Sicherheit zunächst aus dem A. T. hervor: das Kirchenjahr der Hebräer war ein festes und begann im Frühlinge; denn jederzeit am 16. Tage des 1. Monats sollte die erste reife Gerste geopfert werden. Diess bestätigen auch die Namen der vorexilischen Monate: ***Abib*** (1. Mon.), ***Siv*** (2. Mon.), ***Ethanim*** (7. Mon.), ***Bul*** (8. Mon.), indem diese Namen Witterungs- und Monatsverhältnisse ausdrückten (z. B. ***Abib*** = Aehrenmonat), und nur dann den Jahreszeiten entsprachen, wenn der erste Monat ***Abib***, der Aehrenmonat, jederzeit in das zeitige Frühjahr der Aegypter fiel. Hiernächst sagt Moses ausdrücklich [1]), die Israeliten wären im Abib am 14. Tage, am Tage des Passah, ausgezogen, und desshalb sollte dieser Monat der erste ihres Kirchenjahres sein [2]); woraus zweierlei erhellt: Moses setzte den Auszug in einen schon vorhandenen, Allen bekannten Monat, daher das Kirchenjahr ebenfalls, wie schon aus Josephus a. a. O. folgt, ein ägyptisches gewesen sein muss; sodann aber, da das Passah auf den 14. Abib fiel, dass der ägyptische Monat, den Moses bezeichnet, 14 Tage vor jener Begebenheit angefangen haben müsse. Nun finden wir wirklich bei den Aegyptern nicht blos ein wandelndes Jahr, sondern auch ein fixes, das sogenannte alexandrinische Jahr, das aus 12 dreissigtägigen Monaten nebst 5 Schalttagen bestand, alle 4 Jahre aber, und zwar in den den Julianischen Schaltjahren zunächst vorangehenden Jahren, einen 6. Tag einschaltete [3]). Da nun das Kirchenjahr der Hebräer ein fixes war, und Moses, wie auch Josephus bezeugt, seine beiden Jahre den Aegyptern entlehnte; so lässt sich vorerst mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, das Kirchenjahr habe dem alexandrinischen entsprochen. Man behauptet allerdings, dass dieses Jahr von $365\frac{1}{4}$ Tagen der Aegypter späteren Ursprunges sei; hat aber dafür keinen andern Beweis als den, dass die rohe alte Zeit ein richtiges Sonnenjahr

---

[1]) Ex. 13, 4. 23, 15. Deut. 16, 1. Lev. 23, 5.
[2]) Ex. 12, 2.
[3]) Ideler, Chron. I. 142.

die von Esra erneuert bis nach Jerusalems Zerstörung reichte, übrig geblieben. Sowie aber die Alten das neue Jahr bald mit der Herbstnachtgleiche anfingen, bald mit der Frühlingsnachtgleiche; so konnte auch schon bei den alten Hebräern nicht blos der 1. Tischri, sondern auch der 6 Monate früher fallende 17. Nisan, der 1. Nisan des bürgerlichen Jahres, als ein Neujahrstag betrachtet werden; und so rechnen z. B. die Maccabäerbücher durchgängig. Ferner sollte der Mosaischen Verordnung [1]) gemäss am 16. Abib (Nisan) die erste Garbe im Tempel geopfert werden; und gewiss wurde diese Festhandlung nur desshalb auf den 16. Abib verlegt, weil er der Frühlingsnachtgleichentag, der Anfang des Frühjahrs, ein Cardinaltag war. Ausserdem würde es ja weit natürlicher gewesen sein, das erste Garbenopfer schon am 15. Abib (Nisan), welcher ein hoher Festtag war, oder an einem der nächsten Sabbate, nachdem die Gerste auch in den weniger warmen Gegenden zur Reife gekommen, darzubringen. Damit verbinde man das Gesetz [2]), vom 15. bis 22. Tage des 7. Monats im Kirchenjahre das Obsterndtefest zu feiern; denn dieses Naturfest fiel nach obigen Praemissen auf die Herbstnachtgleiche, das Ende des Sommers, wohin es passte, an den Schluss des bürgerlichen Jahres; und wurde dasselbe am Herbstnachtgleichentage gefeiert, so fiel auch das Erstlingsfest auf den Cardinaltag des Frühjahrs; und sonach muss das Kirchenjahr 15 Tage vor der Frühlingsnachtgleiche begonnen haben. Sodann sagt Josephus ausdrücklich, das Laubhütten- und Obsterndtefest sei unmittelbar vor der Herbstnachtgleiche gefeiert worden [3]), was auf den gleichen Tag zurückführt. Hiernächst bezeugt Philo dasselbe in der oben (33) angeführten Stelle, wonach das Hüttenfest bei der Herbstnachtgleiche, und folglich das Erstlingsfest am Frühlingsnachtgleichentage gefeiert wurden; es sagt derselbe noch ausdrücklich [4]), dass sowohl das Hütten- als das Erstlings-

[1]) Lev. 2, 14. 23, 10. 11.

[2]) Ex. 23, 16. 34, 23. Lev. 23, 39. Deut. 16, 13.

[3]) Ant. 3, 10; 4. *τρεπομένου τὸ λοιπὸν τοῦ καιροῦ πρὸς τὴν χειμέριον ὥραν.*

[4]) De Decalogo 766 Fr. *ἑβδομάδι δὲ τὰς μεγίστας καὶ πολυημέρους ἑορτὰς προςένειμε κατὰ τὰς τοῦ ἔτους ἰσημερίας, ἐαρινὴν καὶ μετοπωρινὴν, δύο δύσιν ἀναθεὶς ἑκάτεραν ἐφ᾽ ἡμέρας ἑπτὰ, τὴν μὲν κατὰ τὸ ἔαρ — τὴν δὲ μετοπωρινὴν. Ἑπτὰ δὲ ἡμέραι ἀπενεμήθησαν εἰκότως*

drinische und das Julianische, von ganz gleicher Länge waren, zur Zeit des Auszuges. Nun schalteten aber die Alexandriner 5 Monate nach dem Pharmuthi, zu Ende des 12. Monats, ein, während Moses den 7. Monat Phamenoth zum letzten des Kirchenjahres bestimmte, daher er die 5 Schalttage seinem ersten Monat Abib = Pharmuthi vorangehen lassen musste; und desshalb musste er seinen Neujahrstag auf den 22. März 1866 v. N. verlegen. Somit kam nun die Nachtgleiche, die im alexandrinischen Jahre 1866 auf den 7. April fiel, auf den 17. Tag des ersten hebräischen Monats zu stehen, folglich der Passahtag (15. Nisan) auf die Mitte dieses Monats; und diess wird durch Philo bestätigt. Denn ausdrücklich sagt derselbe [2]), Moses habe absichtlich den Passahtag auf die Mitte des ersten Monats des Kirchenjahres gesetzt. Gesetzt also, Moses behielt beim Auszuge das heilige Jahr der Aegypter bei und machte es zum Kirchenjahre seines Volkes, weil dasselbe seiner Feste wegen eines festen Jahres bedurfte; so fing der Monat, den Moses beim Auszuge zum „ersten" machte [1]), 16 Tage vor der Frühlingsnachtgleiche, am damaligen 22. März 1866 v. N. an, so dass die Nachtgleiche auf den 17. Tag des Monats Abib, später Nisan genannt, fiel. Obwohl nun dieser von uns eingeschlagene Weg Vielen, die von der Idee des rohen Barbarismus im höhern Alterthume noch nicht sich losmachen können, als sehr gewagt erscheinen mag; so wird man dennoch sogleich sich überzeugen, dass alle Umstände zu Gunsten dieses Ergebnisses zusammentreten, um ausser Zweifel zu setzen: das hebräische Kirchenjahr hat wirklich beim Auszuge aus Aegypten 16 Tage vor der Frühlingsnachtgleiche, mit welcher, wie wir sahen, der 6. Monat des bürgerlichen Mosaischen Jahres ursprünglich anhob, begonnen. Zunächst erklärt sich hieraus der fortwährende Gebrauch der Juden, das zweite Neujahr mit dem 17. Nisan, der schon an unserem 16. Monatstage anfängt, zu beginnen. Denn obwohl die jüdischen Monate seit Einführung des Mondmonats 200 n. Ch. eine ganz andere und wechselnde Stellung im Jahre erlangt haben; so ist doch noch etwas von der Mosaischen Zeitrechnung,

---

[1]) Exod. 12, 2.

[2]) De Sept. c. 5. p. 1191. B. Franc. Die Stelle wird unten erklärt werden.

	Kirchenjahr.	Bürgerliches.	Aegyptisches.
1. Thischri	= 18. Sept.	= 16. Elul	= 1. Paophi.
15. —	= 2. Oct.	= 30. —	= 15. — Laubhüttenfest.
16. —	= 3. —	= 1. Thischri	= 16. — Neujahr.
22. —	= 9. —	= 7. —	= 22. — Ende der Laubhütten. Nachtgleiche.
1. Marchesvan	= 18. —	= 16. —	= 1. Athyr.
1. Kislev	= 17. Nov.	= 16. Marchesran	= 1. Choeac.
1. Tebeth	= 17. Dec.	= 16. Kislev	= 1. Tybi.
1. Schebat	= 16. Jan.	= 16. Tebeth	= 1. Mechir.
1. Adar	= 15. Febr.	= 16. Schebat	= 1. Phamenoth.

In dieser Tafel sind der Deutlichkeit wegen statt Abib = Nisan u. s. w. die späteren Monatsnamen gesetzt; und der Schalttag, der, wie im alexandrinischen Jahre, in allen, den Julianischen Schaltjahren nächstvorangehenden Jahren stattfinden musste, kommt nur in den hebräischen Jahren v. N. in Betracht, die mit 4 dividirt den Rest 1 geben. Uebrigens war es in der That bei den Alten Gebrauch, das Jahr mit den Schalttagen eigentlich anzufangen, wie auch der Julianische Calender, der, wirklich mit der alten Bruma (Wintersolstitium) beginnend, die 6 Schalttage dem 1. Januar vorausgehen lässt, und die oben (31) erwähnte Rechnung nach Jahren der Hundssternsperiode beweisen. Dieser Festcalender der alten Hebräer wird nun nicht blos durch obige Zeugnisse des Josephus, des Philo, des Pentateuchs, wonach das Erstlings- und Laubhüttenfest fast unmittelbar vor den Nachtgleichen, das Osterfest am Tage der Weltschöpfung gehalten werden sollten u. s. w., sondern auch durch den ersten Passahtag der Israeliten in Palästina auf folgende Weise bestätigt. Am Herbstnachtgleichentage 1827, wie sich gezeigt (32), begann zu Ende des Sabbatsjahres der Krieg gegen Canaan, zuerst die Belagerung Jericho's, welches bis zur Eroberung eingeschlossen wurde [1]). Inzwischen hielten die Israeliten das Passah am 14. des Nisan und am 15. den feierlichen Sabbat [2]), wobei Josua die Aufforderung erhielt, die Bundeslade 6 Tage hindurch einmal

---

[1]) Jos. 6, 1.
[2]) Jos. 5, 10. 11.

um die Mauern zu tragen [1]), um die Stadt am 7. Tage, an welchem diess 7 Male geschah, einzunehmen, was auch vor Tagesanbruch ausgeführt wurde. Diese Erzählung lässt sich nicht anders verstehen, als dass dieser 7. Tag der siebente Wochentag, ein Sonnabend gewesen sei, daher der feierliche Sabbat am 15. Nisan, an welchem nach Sonnenuntergang bei Beendigung des Festsabbats die erste Procession stattfand, ein Sonntag gewesen sein muss. In der That aber war der 15. Nisan, nach unserer Tafel der 5. April 1826 v. N., ein Sonntag. Eine gleiche Bestätigung liefert der erwähnte Gebrauch, das Jahr vom Monat Ab an, der nach der Tafel am 20. Juli begann, bisweilen zu rechnen [2]); weil das Jahr der Aegypter und mehrerer alten Völker ursprünglich mit dem Monat Ab, d. h. mit dem 20. Juli, dem Tage, wo Sirius heliacisch aufging, anfingen. Da nämlich der 1. Ab nach obigem Festcalender wirklich auf den 20. Juni fiel und die Hundsternsjahre der Alten an diesem Tage begannen; so scheint es, dass auch diese Thatsache als eine Bestätigung des alten Mosaischen Festcalenders gelten kann. Genug, dass für die Richtigkeit desselben alle Umstände sprechen. Denn das Kirchenjahr muss, wie die Feste beweisen, ein fixes gewesen sein, und an ein lunarisches Sonnenjahr kann schon desshalb nicht gedacht werden, weil vom Schaltmonate nirgends eine Spur zu finden ist; weil ein solches die grösste Verwirrung in die Feste gebracht haben würde. Moses hat beim Auszuge aus Aegypten, wie Josephus ausdrücklich bezeugt und wie sich von selbst versteht, wie selbst das bürgerliche Jahr beweist, die seinem Volke gebräuchliche Zeitrechnung der Aegypter beibehalten, und da die Aegypter kein Mondjahr, wohl aber ein fixes Jahr von 365¼ Tagen seit den ältesten Zeiten besassen; so muss Moses auch dieses Jahr beibehalten und zu seinem Kirchenjahre gemacht haben. Nur in diesem Falle, wenn Moses mit dem 1. Pharmuthi das Kirchenjahr anfing, fielen die beiden Hauptfeste, wie Philo und Josephus ausdrücklich sagen, fortwährend auf die Herbst- und Nachtgleiche. Fing Moses das Kirchenjahr 16 Tage vor dem bürgerlichen an, so erklärt sich der Gebrauch, den 17. des ersten Monats als Neujahrstag zu feiern, von selbst. Hätte

---

[1]) Jos. 6, 4; 20.

[2]) Jos. Ant. 14, 16; 4. 14, 4; 3. Ezech. 8, 1. 14. 16.

Moses das ägyptische Jahr nicht beibehalten; so würde er an dessen Stelle gewiss ein vollkommeneres, sicherlich nicht ein schlechteres, das Mondjahr, gesetzt haben. Nur wenn Moses den 22. Pharmuthi zum 17. Tage seines Nisan machte, fiel das Passah fortwährend, wie Josephus deutlich versichert, auf den Eintritt der Sonne in Aries; fortwährend, wie Philo meint, auf den Schöpfungstag, die Frühlingsnachtgleiche. Nur wenn der 1. Ab dem 20. Juli entsprach, konnte Ab bisweilen als der alte Neujahrstag aufgeführt werden; und nur wenn der 14. Nisan dem 4. April entsprach, fiel die Eroberung Jericho's, wie Josua zeigt, auf einen Sonnabend. Bedarf es nun wohl noch anderer Beweise für die Richtigkeit des obenstehenden Calenders; und was liesse sich weiter einwenden gegen den Satz, dass Moses das fixe Sonnenjahr der Aegypter zu seinem Festjahre gemacht hat? Vielleicht wird man einwenden und fragen: Wie sollen die Aegypter zu einem Calender gekommen sein, in welchem 1866 v. N. der Nachtgleichentag nicht auf den Anfang des Monats, sondern ganze 13 Tage früher fiel; und wie sollte Moses eine so sonderbare Zeitrechnung, die weder mit dem Mondlaufe, noch mit den Cardinalpunkten des Thierkreises übereinstimmte, dem heiligen Kirchenjahre zu Grunde gelegt haben, da es doch weit natürlicher war, das Kirchenjahr eben so wie das bürgerliche mit dem Nachtgleichentage anzufangen? Allerdings hat es damit seine Richtigkeit, dass der 1. Nisan 1866 v. N. kein Neumonatstag war, sondern erstes Viertel; so dass der 14. Nisan dieses Jahres, der erste Passahtag, der Donnerstag und Freitag auf das letzte Viertel fielen; und eben so wenig fiel der 1. Passahtag nach Einzug in Canaan, der 14. Nisan (Sonntag) 1826 v. N. auf den Vollmond, sondern auf das erste Viertel; allein diess beweiset eben weiter nichts, als dass der Mosaische Festcalender auf die Mondphasen gar keine Rücksicht genommen hat, sondern auf einem ältern, auch bei den Aegyptern fortgepflanzten Gebrauche beruht haben müsse; was sich auch nachweisen lässt. Die Calender aller alten Völker müssen, wie sich von selbst versteht, mit dem Jahre der neuen Aera, mit der ursprünglich alle Zeitrechnung begann, mit der Sündfluth 3446 v. N. angefangen haben; und hatte man damals wirklich schon das alexandrinisch-Mosaische Jahr, wie doch offenbar aus der Mosaischen Geschichte der Fluth hervorgeht (32); so musste dasselbe in der Zeit von

3446 bis 1866 v. N. um 13 Tage vorrücken. Denn das Julianische Jahr, welches dem alexandrinisch-hebräischen an Länge ganz gleich war, rückt in 128 Jahren, wie aus dem russisch-griechischen Calender bekannt ist, um 1 Tag in Bezug auf die Nachtgleiche zu weit vor. Das alexandrinische Jahr, auf dessen 22. Pharmuthi die Frühlingsnachtgleiche 1866 v. N. beim Auszuge fiel, war die Fortsetzung des diluvianischen Jahres. Aus diesem Grunde also hat Moses das heilige Jahr der Aegypter, weil es ein ehrwürdiges Vermächtniss der Stammeltern war, beibehalten, um daran sein Kirchenjahr zu knüpfen. Zugleich ist diess nun wiederum ein Beweis für die Wahrheit, dass die Sündfluth wirklich im Jahre 3446 v. N., nicht in einer spätern Zeit stattgefunden hat.

Die zweite Frage ist, von welcher Beschaffenheit das bürgerliche und kirchliche Jahr der Hebräer nach dem Exile gewesen sei; und da darf man schon im Voraus mit einiger Wahrscheinlichkeit den Schluss wagen: war man zur Zeit Mosis, in jener rohen und barbarischen Zeit, wie man zu sagen pflegt, schon so weit, nach Sonnenjahren zu rechnen; so haben die Hebräer nach dem Exile gewiss noch viel weniger ein aller Haltbarkeit ermangelndes Mondjahr gehabt; und: hat Moses seinem Volke ein sehr vollkommenes Kirchenjahr gegeben, so hat Esra nach Rückkehr aus Babylonien ohne Zweifel kein schlechteres, vielmehr ein gleiches, an dessen Stelle gesetzt, gewiss nicht ein Mondjahr, das in das ganze bürgerliche und kirchliche Leben die grösste Unbestimmtheit und Verwirrung gebracht haben würde. Vor allen Dingen wird es jedoch nöthig sein, die Gründe kennen zu lernen, worauf die Meinung beruht, dass die Hebräer nie und nirgends anders als nach Mondmonaten gerechnet haben; und unter diesen sind die Aussagen der Rabbinen die wichtigsten. Die Rabbinen aus der Zeit, wo die Juden bereits im Besitz ihres Mondjahres waren, erzählen, schon seit Moses habe man den Monat von dem Tage an gerechnet, wo „zwei bis drei glaubwürdige Zeugen“ die erste Sichel erblickt und dem Synedrium angezeigt hätten. Hierauf habe man an demselben Abende auf den Bergen ein Feuersignal angezündet, und in ganz Palästina wiederholt, um den Anfang des neuen Monats zu verkünden. Als aber die Samaritaner nach dem Exile durch fälschliche Signalfeuer die Juden irre geführt, so wären seit der Zeit

sagen die Rabbinen, nach Ermittelung der ersten Mondsichel sogleich Boten in alle Städte Palästinas ausgesendet worden. — Was von einer solchen Fabel zu halten und warum sie ersonnen worden sei, bedarf wohl keines Nachweises. Man denke, um die Zeit des Neumondes das ganze Jahr hindurch, soll das Synedrium mehrere Tage — bei schlechtem Wetter — gewartet haben, ob einige „glaubwürdige“ Mondseher kommen würden. Da hätte es nun bald Monate von 29, bald von 26 bis 33 Tagen gegeben; in der einen Gegend sah man die Sichel, in andern nicht; hier kamen einige zu zeitig, dort zu spät zu den Festen nach Jerusalem, oder zu den Gerichtstagen; zur Freitafel der Könige, die alle ersten Tage der Monate gehalten wurde (1 Sam. 20, 5), kamen die Einen zu früh, die Andern post festum; kein Mensch wusste, auf welchen Tag eine gewisse Begebenheit gefallen sei, wenn er geboren worden, wenn die Zeit seines Contractes, seiner eidlichen Verpflichtungen zu Ende gehe. Wie vieler Boten würde es bedurft haben, um die Nachricht vom neubegonnenen Monate in die 1000 Städte und Dörfer zu bringen; und viele lagen 2 bis 3 Tagereisen von Jerusalem entfernt; daher trotz aller Boten die Monate mancher Gegenden mit denen des Synedriums nicht in Uebereinstimmung gebracht und oft wenigstens 3 verschiedene Neujahrstage gefeiert werden konnten. Wie nun aber im Kriege, wo weder Boten noch Feuersignale in alle Städte gelangen konnten; oder wenn Jerusalem mit seinem Neumondssynedrium Monate und Jahre lang belagert war? — Dieses angebliche Mondjahr der Hebräer war 11 Tage zu kurz, daher alle 2 bis 3 Jahre in dem Zeitraume von 1936 Jahren ein Schaltmonat von 30 Tagen gehalten worden sein müsste; und doch findet sich im ganzen A. T., bei Josephus, bei Philo, in den Maccabäerbüchern, bei andern Schriftstellern keine Spur von diesen hypothetisch gehaltenen 650 Schaltmonaten; nicht einmal in den alten Verzeichnissen der jüdischen Monate [1]). Gesetzt nun aber, jene abenteuerlichen Erzählungen wären nicht in der Absicht erfunden worden, um die unwissenden Glaubensgenossen zu überreden, der später eingeführte Mondcalender sei uralt und rühre von Moses und Esra selbst her; gesetzt, die Rabbinen haben die Wahrheit gesagt: wie steht es dann mit der Glaub-

---

[1]) Z. B. im Thargum Scheri zu Esth. 3, 7.

würdigkeit der Kirchenväter? Ausdrücklich sagen, was durch die ältesten Concilien bestätigt wird, mehrere Kirchenväter, dass die Christen ursprünglich bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts (192 n. Chr.) Ostern mit den Juden an gleichem Tage, allemal, am 25. März, dem alten Nachtgleichentage, am 14. des Kirchenjahres gefeiert haben[1]. Diess bestätigen die Ueberlieferungen bei vielen andern Kirchenvätern, wonach Christus am Nachtgleichentage, am Tage der Weltschöpfung, am 19 Pharmuthi u. s. w., gestorben, nach Andern auferstanden, ist und alle diese Tage wurden auf den stativen 14. Nisan und die jüdische Osterfeier bezogen. Dazu kommt das Zeugniss Beda's[2], die Gallier hätten ursprünglich Ostern stets am 25. März gefeiert, als dem Tage, *quando Christi resurrectio fuisse tradebatur.* In keinem jener Jahre um Christi Tod, wie alle Chronologen zugeben, ist der Vollmond (der 14. Nisan) auf den 25. März gefallen. Folglich haben die Juden bis dahin, den ältesten Kirchenvätern nach, Ostern nicht bald an diesem Tage des Julianischen Jahres, bald an jenem gefeiert, sondern an einem feststehenden, bestimmten Tage des Jahres; daher die Juden bis dahin nach Mondmonaten ganz gewiss noch nicht gerechnet haben. Wenn nun die Wahl vorliegt zwischen den Rabbinen und den Kirchenvätern, so wird die Entscheidung Niemandem wohl schwer fallen. Oder sollten wir die Nachfolger der Apostel für weniger rechtschaffen halten, als jene wirklichen und leiblichen Nachkommen der Pharisäer, die nach Zerstörung Jerusalems auf ihrer Akademie zu Tiberias kein Bedenken trugen, die Hand an das Wort Gottes zu legen, und 1500 Jahre auszuradiren, um die zerstreuten noch schwankenden Juden zu überzeugen, dass Jesus von Nazareth nicht im 6. Tausend der Schöpfung gekommen und folglich nicht der wahre seit 6000 Jahren verheissene Erlöser sei[3]? Richten sich so wunderliche Fabeln in Bezug auf die Ermittelung des Neumondes bei den alten Hebräern nicht von selbst, oder verdienen sie, obigen Thatsachen gegenüber den geringsten Glauben? Dessenungeachtet wollen

---

[1]) Euseb. h. e. IV. 14 u. 26. V. 23. Vita Const. III. 5. Epiphan. Haer. L. p. 420. (Pet.) Cyrill. Prolog. pasch.

[2]) De temp. rat. c. 45.

[3]) Perizonius, L'antiquité des temps 19. 46.

τεσσαρεςκαιδεκάτην ἡμέραν, μέλλοντος τοῦ σεληνιακοῦ κύκλου γίνεσται πλησιφαοῦς, ἄγεται τά διαβατήρια δημοφανὴς ἑορτὴ, τὸ χαλδαϊστὶ λεγόμενον Πάσχα. Allerdings würden die Rabbiner viel für sich haben; wenn κύκλος σεληνιακὸς die Mondscheibe wäre; dem ist aber nicht so, sondern κύκλος σεληνιακὸς bezeichnet, mit κύκλος ἡλιακὸς bei demselben Philo [1]) verglichen, weiter nichts als *cyclus lunaris* den Monat, sowohl den Mond- als Sonnenmonat; und wer kennt nicht die allegorische Typik Philo's vom Anfange bis zu Ende seiner Schriften? Hier sagt er nichts Anderes, als dass das Passah gehalten werde, wenn der κύκλος σεληνιακὸς, der Sonnenmonat in der Mitte stehe, voll, gleichsam vollscheinend (πλησιφαής) sei. Hätte übrigens Philo Mondmonate gemeint, so würde er sogleich das Gegentheil vom Vorangehenden gesagt haben, wo er Moses preist, das Neujahr, nicht wie andere (ἔνιοι) auf eine vorhergehende Zeit, sondern auf den Frühlingsnachtgleichentag verlegt zu haben; und wäre beim Auszuge das Mondjahr mit diesem Tage, was allen Thatsachen (32) widerspricht, begonnen worden, so würde schon im nächsten Jahre der Neujahrstag 11 Tage, im folgenden 22, dann 33 Tage zu früh gefallen, so dass Philo wahrhaft ungereimtes Lob Moses gespendet haben würde. Zudem versichert Philo wiederholt [2]), dass Moses die beiden Hauptfetse kurz vor die beiden Nachtgleichentage angeordnet; daher er Mondmonate gar nicht gemeint haben kann. Insbesondere beruft man sich auf Philo's Schrift *De Septennio et festis*, woraus der Gebrauch des Mondjahrs bei den Juden besonders deutlich hervortrete. Nun ist zwar die Frage, ob dieses Buch, weil es manche Sonderbarkeiten enthält und in den gewöhnlichen philonischen Mss. fehlt, von ihm herrühre, oder ein zu Gunsten des spätern jüdischen Mondcalenders untergeschobenes Werk sei, noch keineswegs entschieden; dennoch aber beweist diese Schrift durchaus nicht, was man wollte, vielmehr eben so das Sonnenjahr, sobald man nicht vergisst, wie sehr Philo mit Allegorien zu spielen liebte. Zuerst heisst es daselbst [3]), das dritte Fest der Hebräer sei das Neumondsfest

---

[1]) De Sept. 1190 Franc.
[2]) De Decal. 766. C. Franc. vergl. oben 38.
[3]) Cap. 3. p. 1189.

(ἡ κατὰ σελήνην νουμηνία), allein hier gilt dasselbe, was von der Stelle bei Josephus gesagt wurde: Philo meint die Anfänge derjenigen Monate, welche von der Mitte (σελήνη) der bürgerlichen Monate an gezählt wurden, die Festmonate; und hätte er κατὰ σελήνην nicht zugesetzt, so würde Jedermann an die Feier der Neumonde im bürgerlichen Jahre gedacht haben. Umgekehrt wird daselbst aus demselben Grunde der Festnisan: der siebente Monat des bürgerlichen Jahres (κατὰ τὸν ἡλιακὸν κύκλον) genannt [1]). Weiter heisst es am Schlusse des Buches [2]): πάλιν δὲ ταύτης τῆς ἑορτῆς ἀρχὴ πεντεκαιδεκάτη μηνὸς ἐνίσταται διὰ τὴν λεχθεῖσαν καὶ ἐπὶ τῆς ἐαρινῆς ὥρας αἰτίαν· ἵνα μὴ μεθ' ἡμέραν μόνον, ἀλλὰ καὶ νύκτωρ πλήρης ὁ κόσμος ᾖ τοῦ παγκάλου φωτὸς ἡλίου καὶ σελήνης κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἀλλήλοις ἐπανατελλόντων αὐγαῖς ἀδιαστίκτοις, αἷς μεθόριον οὐ διακρίνει σκότος· und etwas Aehnliches vorher [3]): τῆς δὲ ἑορτῆς διχόμενος ἄρχει ἡ πεντεκαιδεκάτη, καθ' ἣν σελήνη πλησιφαὴς γίνεται, προνοίᾳ τοῦ μηδὲν εἶναι σκότος κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν. Dagegen heisst es gleich zuvor: Am Frühlingsäquinoctium sei die Welt geschaffen worden und desshalb habe Moses den Festnisan, in welchen die Nachtgleiche und das Passah falle, zum ersten des Jahres gemacht; weiter unten: zu Ostern werde süsses Brod gegessen, weil die Hebräer beim Auszuge keinen Sauerteig gehabt, oder weil zu Ostern (λέγω δὲ τὴν ἐαρινὴν ὥραν, ἐν ᾗ συμβαίνει τὴν ἑορτὴν ἄγεσθαι) die Saaten (σίτου καρπὸς) noch nicht reif wären (ἀτελής ἐστι). Da aber Ostern ein Denkmal der Schöpfung sei, so habe das göttliche Gesetz dabei süsse Brode vorgeschrieben zur Erinnerung an die einfache Kost. — Dieser letzteren Bemerkungen wegen kann σελήνη πλησιφαὴς nur bedeuten, wenn der Festnisan zur Mitte gekommen, gleichsam vollscheinend ist; und die Behauptung Philo's, dass Ostern auf die Mitte des Monats gesetzt worden sei, damit in dieser Zeit nicht blos der Tag, sondern auch die Nacht vom herrlichen Lichte der Sonne und des Mondes durchdrungen werde, erklärt sich auf ähnliche Weise. Sowie die Mitte des Mondmonats in der Nacht leuchtet, so auch gleichsam die Mitte des Sonnenmonats; und sowie bei der Mitte des Mond-

[1]) Cap. 5. p. 1190. E.
[2]) Cap. 10. p. 1196. [3]) Cap. 5. p. 1191.

ten 20. Nov. 244 v. N., welcher Tag der sechste nach dem Neumonde am 13. Nov. war [1]). Nimmt man aber an, das macedonische Jahr habe nach Sonnenmonaten gerechnet, deren Xanthicus, wie oben die Inschrift von Rosette lehrte, am 22. März, Apelläus am 17. Nov. begannen; so war der 5. Apelläus wirklich der Morgen des 20. Nov., wie das ägyptische Datum angiebt. In der zweiten Stelle vergleicht Ptolemäus den 14. Dius 75 der Sel. Aera mit dem 30. Oct. 236 v. N. (27|28 Thoth, 504. Nab.), und dies stimmt mit den obengenannten Datum vollkommen überein, nicht aber mit dem Mondmonate, der einen Tag zu früh (15. Oct.) begann. Denn der Dius des Sonnenjahres begann am 18. Oct., daher der Morgen des 14. Dius wirklich dem 30. Oct. entsprach. Dagegen stimmt die dritte Stelle nicht, wo Ptolemäus den 5. Xanthicus 82 der Sel. Aera mit dem 14. Tybi 519 Nabon., nach Ideler mit dem 1. März 228 v. N. vergleicht. Diess ist jedoch keine Bestätigung des macedonischen Mondjahrs, weil der Neumond zwei Tage früher eintrat und daher abermals angenommen werden musste, man habe des schlechten Wetters wegen den Monat zwei Tage zu spät angefangen. Diese Stelle ist übrigens corrumpirt, denn statt 14. Tybi findet man auch 12. Tybi [2]), und da nach Ptolemäus am 14. Dius die Sonne in ♏ 5°, am 5. Apelläus in ♏ 24° stand; so konnte am 5. Xanthicus die Sonne nicht in ♓ 6° angeblich stehen. Wollte man bei Ptolemäus statt 5 Xanth. lesen: 12. Dystrus, so würde dieses Datum mit den beiden andern und mit der Inschrift von Rosette übereinstimmen; und wie leicht solche Irrthümer möglich waren, beweist Josephus, der Ant. 11, 5; 4 Tebeth mit Apelläus, statt mit Audynäus vergleicht. Halten wir uns nun an die Zuverlässigkeit der Rosette'schen Steininschrift, die durch zwei astronomische Data bei Ptolemäus unterstützt wird; so war das macedonische Jahr kein Mond-, sondern ein Sonnenjahr, das dem Julianischen in folgender Weise gleichlief:

1. Schalttag	= 17. März	= 1. Pharmuthi
1. Xanthicus	= 22. -	= 6. -
1. Artemisius	= 21. April	= 6. Pachon

[1]) Ideler Chron. 1223. 396.

[2]) Ed. Bas. p. 269. Ed. Ven. 1515 hat 14. Tybi, aber einen ganz fremden Monatsnamen.

1. Däsius	= 21. Mai	= 6. Payni
1. Panemus	= 20. Juni	= 6. Epiphi
1. Lous	= 20. Juli	= 6. Mesori
1. Gorpiäus	= 19. Aug.	= 1. Thoth
1. Hyperberetäus	= 18. Sept.	= 1. Paophi
1. Dius	= 18. Oct.	= 1. Athyr
1. Apelläus	= 17. Nov.	= 1. Chöac
1. Audinäus	= 17. Dec.	= 1. Tybi
1. Peritius	= 16. Jan.	= 1. Mechir
1. Dystrus	= 15. Febr.	= 1. Phamenoth.

Vergleicht man vorläufig diesen Calender mit dem hebräischen, wie er sich aus dem A. T. selbst und den Nachtgleichenbeobachtungen ergab (39), so wird man seine vollständige Uebereinstimmung mit dem Mosaischen bemerken. Wir haben sonach eine neue Bestätigung der Wahrheit, dass das alte Kirchenjahr der Hebräer dem alten alexandrinischen entsprach und kein Mondjahr war. Es wird aber dieses macedonische Sonnenjahr noch weiter durch andere Thatsachen bestätigt. Letronne hat eine neue Inschrift bekannt gemacht, die, wie der Stein von Rosette, das ägyptische Datum mit dem macedonischen vergleicht [1]). Diese Inschrift, nach Letronne zwischen 127 und 117 v. Chr. geschrieben, vergleicht *ΔΑΙΣΙΟΥ Β* mit *ΠΑΧΩΝ ΚΘ*; denn obgleich ein Abschreiber *ΚS*, ein anderer *Κ8*, noch ein anderer *ΚΒ* las, so muss doch *ΚΘ*, wie aus diesen Varianten hervorgeht, gelesen werden. Der deutlich geschriebene zweite Tag des Däsius entsprach nach obiger Tafel dem 22. Mai, und in der That fiel auf diesen Tag der 29. Pachon im Jahre 126 v. Chr. Auch dieser Däsius hat nicht mit dem Neumonde begonnen, der in diesem Jahre auf den 6. Mai, im vorhergehenden auf den 15. Mai, im folgenden Jahre auf den 24. Mai fiel. Zu diesen vier übereinstimmenden macedonisch-ägyptischen Daten kommen noch zwei andere auf griechischen Papyrus [2]), deren eines vom Jahre 16 Alexander I., 99 v. Chr., den 29. Thoth mit dem 29 (Hyperberetäus) vergleicht. In diesem Jahre fiel der

[1]) Inscriptions Grecques. I, 470. L. liest zu Gunsten des Mondmonats *Πανέμου* statt *Δαισίου*, obgleich die Buchstaben der Inschrift widersprechend deutlich *Δαισίου* geben.

[2]) Reuvens, Lettres à Mr. Letronne 1830. III, 43. f.

29. Thoth auf den 16 Oct., welcher in der That nach obigem Calender dem 29. Hyperberetäus entsprach; und hieraus ersieht man wieder mit grosser Sicherheit, dass die macedonischen Monate keine Mondmonate waren. Denn der Neumond trat damals erst am 1. October ein, daher der 29. Thoth dem 16. macedonischen Monatstage, wenn man nach Mondmonaten gerechnet, entsprochen hätte. Auch würde man zu demselben Ergebniss kommen, wenn man das 16. Jahr Alexander's ein, zwei und mehrere Jahre früher oder später setzen wollte. Weniger Sicherheit gewährt der zweite Papyrus, weil, wie Reuvens bemerkt, die Ziffern der Tage undeutlich sind. Das Datum ist: Jahr 29 des Königs NN. am 29. Peritius, dem 2. Tybi; wie auch Leemans[3]) angiebt, der zugleich den König (Soter II., dem demotischen Texte nach) nennt und nur die (2?) des Tybi als zweifelhaft bezeichnet. Sonach wurde der Papyrus geschrieben im Jahre 88 v. Chr., dem 29. Soter's II., am 29. Peritius, nach unserer Tafel am 12. Febr.; und dieser Tag entsprach dem 30. Tybi. Auf dem Papyrus muss daher nicht *B Τυβὶ*, sondern *Λ Τυβὶ* gelesen werden. Auch in diesem Jahre 88 v. Chr. fiel der 1. Peritius nicht auf einen Neumond, indem Sonne und Mond schon am 6. Febr. um Mitternacht in Conjunction traten; und ebensowenig traf der Neumond mit dem Anfange des Peritius in den vorhergehenden und folgenden Jahren zusammen. Diese Thatsachen werden nun wohl hinreichen, uns zu überzeugen, dass die Macedonier, wie schon ältere Chronologen behauptet, nicht nach Mondmonaten gerechnet haben. Denn alle vorhandenen Data entsprechen nicht den Neumonden; ein Mondjahr der Art würde die grösste Verwirrung herbeigeführt haben. Nirgends ist von einem Schaltmonate des macedonischen Jahres die Rede; das alte macedonische Jahr bei allen uns bekannten Völkern hat aus 365¼ Tag, aus 12 Monaten zu 30 Tagen nebst den Schalttagen bestanden. Dagegen liesse sich nur einwenden und fragen: wie sollten die Macedonier zu einem so sonderbaren Sonnenjahre gekommen sein, das zur Zeit Alexander's fünf Tage vor der Frühlingsnachtgleiche begann? Diese Erscheinung ist aber schon oben (43) erklärt worden. Alle Völker müssen ihre Zeitrechnung mit der neuen Aera begonnen haben; und sowie der

[1]) Description du Musée de Leide p 119.

Calender der Aegypter und Hebräer bis zum Jahre 3446 v. N. zurückführt, so auch der macedonische. Diess ist mithin eine neue Bestätigung des Fluthjahres und der wahren biblischen Zeitrechnung. Genug, dass die macedonischen Monate nicht nur nichts für die angeblichen Mondmonate der Hebräer beweisen, dass sie vielmehr ausser Zweifel setzen, die Hebräer haben ursprünglich nie anders, als nach Sonnenmonaten gerechnet.

Wir kehren nun zu der Frage zurück, ob die Hebräer wenigstens nach dem Exile Mondmonate gehabt haben, und dürfen im Voraus den Schluss wagen: Da die macedonischen Monate, wonach die Maccabäerbücher, Josephus u. A. rechnen, ohne den geringsten Unterschied zwischen ihnen und den jüdischen Monaten zu bemerken, Sonnenmonate waren; da durch Mondmonate alle kirchlichen und bürgerlichen Angelegenheiten der Hebräer in Verwirrung gerathen wären; da in der ganzen Zeit keine Spur von einem Schaltmonat zu finden ist; da alle die Stellen bei Josephus, Philo u. A. durchaus nicht den Gebrauch von Mondmonaten beweisen, im Gegentheil (39) wiederlegen; da die Hebräer schon vor dem Exile nach Sonnenjahren gerechnet haben: so lässt sich kaum denken, dass das kirchliche und bürgerliche Jahr nach dem Exile aus Mondmonaten bestanden habe. Diese vorläufige Annahme wird nun sogleich durch eine Masse von Thatsachen bestätigt. Zunächst haben allen Ueberlieferungen nach die Hebräer ihre Monate und ihre Jahresform beim Auszuge aus Babylonien mitgebracht, wie auch die chaldäischen Namen bezeugen; in Babylonien aber gab es kein Mond-, sondern ein Sonnenjahr von 365 Tagen 6 Stunden[1]). Es lässt sich nicht denken, dass ein Volk, welches den Mondlauf bis auf die Secunde genau kannte, die Monate nach der Erscheinung der Mondsichel nach Art angeblich der Hebräer, bestimmt haben sollte. Die babylonisch-hebräischen Monate bestanden, wie die zahlreichen astronomischen Beobachtungen und Wochentagsbemerkungen des in Babylonien lebenden Bar Hebräus beweisen (20), aus dreissigtägigen Sonnenmonaten. Auch die Perser hatten ein Sonnenjahr von 12 Monaten zu 30 Tagen und kannten den 6. Schalttag, oder die überschüssigen 6 Stunden bereits seit Zoroaster[2]).

---

[1]) Ideler Chron. I, 203. 207. 206.

[2]) Ideler Chron. II, 515. 540.

Die 30tägigen Monate der Perser lassen sich schon aus der 180tägigen Dauer des Festes Esth. 1, 3 erkennen. Die syrisch-hebräischen Monate in Heliopolis waren ebenfalls keine Mond-, sondern Sonnenmonate, deren 5 später jeder einen Schalttag hinzunahm [1]). Caesar hat, wie bekannt ist, seinen Schalttag in Syrien schon kennen gelernt, daher die syrisch-hebräischen Monate schon damals ein Sonnenjahr gebildet haben müssen [2]). Genug, es leidet keinen Zweifel, die Völker, mit denen die Hebräer während und nach dem Exile in Verbindung traten, hatten keine Mondjahre, und wie dürften wir glauben, dass die Hebräer nach der Rückkehr eine schlechtere, in jeder Beziehung unbrauchbarere Jahresform eingeführt haben, als die in der Gefangenschaft kennen gelernte, und die ihnen seit Moses gebräuchliche war, ein Mondjahr. Ferner hat man es versucht, eine Menge von Daten bei Josephus, in den Büchern der Maccabäer, Inschriften u. s. w. auf Mondmonate zurückzuführen; aber bei keinem derselben hat der Monat mit dem Neumonde, wie sich sogleich zeigen wird, begonnen, sondern immer einige Tage später; und alle diese Fälle glaubte man durch schlechtes Wetter entschuldigen zu dürfen. Sogar der Todestag Christi, wie bekannt ist, wollte sich nicht dahinein fügen, und so wurde in allen jenen Jahren 29, 30, 31, 32, 33, 35 n. Chr. dieser 14 Nisan zum 16. oder 17. des wahren Mondmonats, obwohl die Hebräer recht wohl aus dem vorhergehenden Stand des Mondes zur Sonne den wahren Neumond leicht hätten finden können. Sodann werden auch in der nachexilischen Periode wiederholt Zeiträume von 30, 60, 90, 40 Tagen erwähnt (28), worin man Sonnen-, keine Mondmonate erkennt. Josephus und Philo setzen die Feste der Hebräer zu ihrer Zeit auf feststehende Tage des Jahres (38), auf die Nachtgleichentage. Ausdrücklich versichern die älteren Kirchenväter, dass Ostern ursprünglich bei den Juden am Frühlingsnachtgleichentage gehalten worden sei (45). Wenn nun aus allen diesen Umständen hervorgeht, dass die Hebräer nach dem Exile ebenfalls Sonnenjahre, die aus Monaten zu 30 Tagen bestanden, gehabt haben; so fragt sich zunächst, von welcher Beschaffenheit das bürgerliche Jahr derselben

---

[1]) Ideler Chron. I. 440.

[2]) Caesar war 707. u. c. in Syrien bei seinem Zuge gegen Pharnaces.

gewesen sei, und mit welchem Tage des Julianischen Jahres ihr erster Monat begann.

Da Josephus wiederholt den 1. Thischri, mit welchem noch heute die Juden ihr Jahr anfangen, als den Neujahrstag des bürgerlichen Jahres bezeichnet [1]), den Monat Thischri aber durchgängig dem Hyperberetäus, welcher am 18. Sept. (54), begann gleichstellt; so muss das bürgerliche Jahr der Hebräer an diesem Tage seinen Anfang genommen haben. Sonach entsprach der 1. Tag des Nisan und des Xanthicus im bürgerlichen Jahre dem Julianischen 22. März; und vergleicht man nun diesen nachexilischen Calender der Hebräer mit dem Mosaischen oben (39), so sieht man, dass beide bis auf den Tag mit einander übereinstimmen. Es hat also Esra beim Auszuge aus Babylonien das wandelnde ägyptisch-hebräische Jahr wegen seiner Unbestimmtheit abgeschafft, daher auch die alten Monatsnamen Abib, Bul u. s. w. seit der Zeit nicht mehr vorkommen; dagegen hat er das viel genauere Kirchenjahr, wonach die Hebräer auch während des Exils der Feste wegen rechnen mussten, an die Stelle des alten bürgerlichen Jahres gesetzt. So fest nun dieses Ergebniss steht, so liesse sich doch von Seiten der macedonischen Monate noch ein Zweifel erheben. Wir finden nämlich, dass in spätern Zeiten diese Monate 27 Tage früher anfingen, als aus den astronomischen Beobachtungen des Ptolemäus und aus den Vergleichungen ägyptischer und macedonischer Data hervorging. So setzt Eusebius den Tod des heiligen Polycarp auf den 2. Xanthicus, den er mit dem 23. Febr. vergleicht, womit die macedonischen Monate der Ephesier übereinstimmen [2]). Eben so setzt Galen die Cardinaltage auf die Anfänge der Monate Dius, Peritius, Artemisius, Lous [3]); mithin ebenfalls fast einen Monat früher. Hieraus ist auch die oben (54) erwähnte Vergleichung des Tybi mit Xanthicus, statt mit Dystrus bei Ptolemäus zu erklären. Dagegen kommen nun aber auch Beispiele vor, wo der macedonische Monat fast 30 Tage später anfing, z. B. bei den Tyrern [4]), und ebenso vergleicht Josephus den 20. Dec., den

---

[1]) Ant. I, 3; 3.

[2]) Hist. E. IV, 15. vergl. Ideler Chron. I, 419.

[3]) Comm. I. in Hippoc. Epid. I. Vol. IX. 2. p. 8.

[4]) Ideler Chron. I, 435.

Todestag des Vitellius, mit dem 3. Apelläus, statt mit Audynäus[1]). Alle diese Verschiebungen aber beruhen auf den Grundsätzen der alten Naturreligion; denn die Monate aller alten Völker enthalten die Namen oder Beinamen der 12 grossen Götter, welche den 12 Zeichen des Thierkreises vorstanden, und entsprachen ursprünglich jeder dem Zeichen, dessen vorstehender Gott zugleich dem entsprechenden Monate seinen Namen gegeben hatte[2]). Da nun wegen Verschiebung des Nachtgleichenpunktes alle 2146 Jahre ein anderes Zeichen mit dem ursprünglichen Monate in Verbindung trat, so musste das Jahr, um wieder mit den Zeichen in Uebereinstimmung zu kommen, bei gewissen Epochen um einen Monat verkürzt werden, was hier ausgeführt wurde, dort unterblieb; und daher jene Verschiebung der macedonischen Monate bei verschiedenen Völkern, wobei auch historische Begebenheiten beigetragen haben können. Dass aber die macedonischen Monate wirklich in Beziehung zu dem Thierkreise gestanden, beweist der Gebrauch in Kleinasien, die macedonischen Monate geradezu durch *Κριῶν, Ταυρῶν, Διδυμῶν* u. s. w. auszudrücken[3]). Diese Verschiebung der macedonischen Monate bei einigen Völkern in späterer Zeit kann aber nun unser Ergebniss nicht zweifelhaft machen; im Gegentheil beweist die Vergleichung des 20. Dec. mit dem 3. Apelläus, dass letzterer, wie die Tafel (54) lehrt, mit dem 17. Monatstage der Römer, und folglich auch die übrigen hebräischen und macedonischen Monate mit den gefundenen Tagen angefangen haben müssen. Uebrigens sind obige Anfänge der Monate durch die Inschrift von Rosette, die Beobachtungen bei Ptolemäus, die Inschriften bei Letronne und Reuvens (55), so fest bestimmt, dass sich schwerlich ein erheblicher Einwand dagegen wird machen lassen. Hierzu kommen nun aber noch die Bestätigungen aus den nachexilischen Schriften des A. T., aus den Maccabäerbüchern, Josephus u. A., wie sich unten zeigen wird. Da nämlich seit Moses alle wichtige Handlungen an den Cardinaltagen vorgenommen wurden; so lässt sich nicht zweifeln, dasselbe sei auch nach dem Exile geschehen.

---

[1]) Bell. Jud. 4, 11; 4.

[2]) Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgeschichte 10. 107. 151.

[3]) Ideler Chron. I, 425.

Der Anfang des Kirchenjahres bestimmt sich nun mittelst des macedonisch-hebräischen Calenders von selbst. Da nämlich Moses das Kirchenjahr 16 Tage vor dem bürgerlichen, in der Mitte des vorhergehenden Monats anfing; so hat Esra gewiss auch dieses Gesetz nicht verletzt; und demnach muss gleichfalls das Kirchenjahr nach dem Exile 16 Tage vor dem bürgerlichen, am 6. März begonnen haben, so dass das Passah am 14. Nisan jederzeit den 19. März gehalten worden sein muss. Esra, der Wiederhersteller des Cultus, der als zweiter Moses verehrt wurde, musste bei der Rückkehr den 14. Festnisan wieder dahin stellen, wo er zu Moses Zeiten seinen Platz hatte, auf die Nachtgleiche; und so fing er das Kirchenjahr abermals, wie Moses gethan, 16 Tage vor dem bürgerlichen an. Dagegen wird man einwenden, am 19. März habe es in Palästina noch keine reife Gerste gegeben, um am 16. Nisan das vorgeschriebene Erstlingsopfer zu bringen. Aber das Klima Palästina's ist sehr verschieden von dem unserigen, und aus den Reisebeschreibungen ist genugsam bekannt, dass in den wärmeren Gegenden von Jericho noch vor jenem Tage Gerste zur Reife gelangt. Gesetzt aber sogar, es wäre diess jetzt seltener als damals der Fall, so wissen wir doch aus Josua [1]) mit Gewissheit, dass die Hebräer im Jahre 1826 v. N. am Passahfeste den 6. Julian. April „des Getreides vom Lande Canaan, von demselben Jahre gegessen haben." Dieser 6. April war aber eben der Tag vor der Nachtgleiche, wie es später der 21. März war, der Tag des Erstlingsopfers nach dem Exile. Weiter erklärt sich hieraus der jetzige Gebrauch der Juden, am 17. Tage des Nisan einen Neujahrstag zu feiern, weil das alte Kirchenjahr wirklich 16 Tage vor dem bürgerlichen anhob. Ferner bestätigen Philo und Josèphus den besagten Anfang des nachexilischen Kirchenjahres, wenn sie sagen, Passah werde gehalten an dem Nachtgleichentage des Frühjahrs, am Schöpfungstage, in den Tagen, wo die Sonne in Aries tritt; dessgleichen werde das Hüttenfest am 15. des 7. Monats gefeiert, am Ausgange des Jahres am Herbstnachtgleichentage [2]). Nicht weniger Gewicht haben die erwähnten Zeugnisse der Kirchenväter, dass die Juden und Christen ursprünglich, d. h. bis zur

[1]) Cap. 5, 10 ff. vergl. 3, 15. 4, 19.

[2]) S. oben 47 ff. 27. 33. 38.

Einführung ihres Mondcalenders und bis zur Veränderung des christlichen Osterfestes, Passah am VIII. Kal. Apriles gehalten. Es ist unmöglich, an ein Mondjahr der Juden nach dem Exile, oder an einen andern Anfang des Kirchenjahres zu denken, ohne mit den zuverlässigsten historischen Ueberlieferungen und mit den sichersten Thatsachen in Widerspruch zu kommen. Was die Schalttage anlangt, so müssen sie wieder aus dem Grunde vor Nisan gestanden haben, weil das achttägige Hüttenfest (am 15. Thischri des K. J.) nach Josephus bis zum Schlusse des Jahres, zugleich aber auch bis zur Nachtgleiche gereicht haben soll. Der 6. Schalttag kann, da das nachexilische Jahr nur eine Fortsetzung der vorexilischen war, und dieses nach ägyptischem Gebrauche immer im Jahre vor den Julianischen Schaltjahren einschaltete (40), nur in den Jahren v. N. Platz genommen haben, die mit 4 dividirt den Rest 1 geben. Dieses Kirchenjahr, mit dem bürgerlichen verglichen, hatte nun obigen Gründen nach zur Zeit Esra's (514 v. N.) folgende Stellen im Jul. Jahre:

Kirchenjahr.		Bürgerliches Jahr.		Julian. Jahr.		Feste.
1. Schalttag	=	15. Adar (Dystrus)	=	1. März	=	
1. Nisan (Xanthicus)	=	20. — —	=	6. —	=	Kirchlicher Neujahrstag.
14. — —	=	3. Schalttag —	=	19. —	=	Osterlammsopfer.
16. — —	=	5. — —	=	21. —	=	Erstlingsopfer.
17. — —	=	1. Nisan (Xanthicus)	=	22. —	=	Bürgerlicher Neujahrstag.
22. — —	=	6. — —	=	27. —	=	Nachtgleiche, Mittags 2 Uhr.
1. Ijar (Artemisius)	=	15. — —	=	5. April		
21. — —	=	1. Ijar (Artemisius)	=	21. —		
1. Sivan (Däsius)	=	15. — —	=	5. Mai		
5. — —	=	19. — —	=	9. —	=	Erster Pfingsttag.
1. Thammus (Panemus)	=	15. Sivan (Däsius)	=	4. Juni		
26. — —	=	10. Thammus (Panemus)	=	29. —	=	Sommerwende, Mittags 1 Uhr.
1. Ab (Lous)	=	15. — —	=	4. Juli		
1. Elul (Gorpiäus)	=	15. Ab (Lous)	=	3. August		
1. Thischri (Hyperberetäus)	=	15. Elul (Gorpiäus)	=	2. September		
10. — —	=	25. — —	=	11. —	=	Versöhnungstag.
15. — —	=	30. — —	=	16. —	=	Laubhüttenfest.
17. — —	=	1. Thischri (Hyperber.)	=	18. —	=	Bürgerlicher Neujahrstag.
23. — —	=	7. — —	=	29. —	=	Nachtgleiche, N.-M. 2 Uhr.
1. Marchesvan (Dius)	=	15. — —	=	2. October		
1. Kislev (Apelläus)	=	15. Marchesv. (Dius)	=	1. November		
1. Tebeth (Audynäus)	=	15. Kislev (Apelläus)	=	1. December		
29. — —	=	13. — —	=	29. —	=	Winterwende, Morgens 6 Uhr.
1. Schebat (Peritius)	=	15. Tebeth (Audynäus)	=	31. —		
1. Adar (Dystrus)	=	15. Schebat (Peritius)	=	29. Januar.		

Dieser nachexilische macedonisch-jüdische Calender ist nun aber nicht blos in vollkommenster Uebereinstimmung mit dem Mosaischen (39), dessen Fortsetzung und Abbild er war; mit

dem Gebrauche der heutigen Juden (37), mit den Zeugnissen des Josephus und Philo (38), mit den Kirchenvätern (45) u. s. w.; er wird auch insbesondere noch durch den Calender der Araber, durch Inschriften, historische Begebenheiten und die Wochentage bestätigt. So hat sich bei den Juden die Nachricht erhalten, dass der Tempel von Titus zerstört worden sei am 9. Ab, gerade als eine neue Priesterclasse ihren Dienst im Tempel angetreten hatte [1]); daher dieser 9. Ab ein Sonntag gewesen sein muss, weil die Priesterclassen alle Sonnabende wechselten. Diesen Tag bezeugen auch der jüdische Calender (wonach noch jetzt am 9. Ab die Trauer um Jerusalem begangen wird) und Josephus, der jene Begebenheit auf den 10. Lous setzt, nachdem das Feuer schon am 8. Lous = Ab den Tempel ergriffen hatte [2]). In der That aber war dieser 9. Ab = Lous im Jahre 71 n. Chr., in welchem Jerusalem zerstört wurde (16), ein Sonntag, da nach unserem Calender der 9. Ab dem 28. Juli entsprach. Zugleich ist diess eine neue Bestätigung der wahren römischen Zeitrechnung (15), wonach August erst im Jahre 16 unserer Aera gestorben ist; und hätten die Juden nach Mondmonaten gerechnet, so würde der Tempel, indem der Neumond dieses Jahres auf den 15. Juli Abends fiel, am 24. Juli = 9. Ab = Lous zerstört worden sein, der aber kein Sonnabend, sondern ein Dienstag war. Ferner stimmt obiger macedonisch-hebräischer Calender bis auf den Tag mit dem der Araber; denn letzterer beginnt ebenfalls mit dem 22. März, rechnet nach Monaten von 30 Tagen nebst 5 Schalttagen und hat den Xanthicus = Nisan zum ersten Monate. Auch vergleichen MSS. die alten arabischen Monate mit den Sonnenmonaten der Perser und Syrer, so dass Gumada dem Ferwerdin und Nisan stets gleichlief [3]). Obwohl nun diese Thatsachen zunächst nur die Richtigkeit des bürgerlichen Jahres beweisen, so sind sie dennoch auch eine Bestätigung des nachexilischen Festcalenders, weil derselbe 16 Tage

---

[1]) Tract. תענית fol. 29, 1. Scaliger, Em. temp. Append. 56. Ueber die Priesterclassen ausführlicher unten Cap. VI.

[2]) Bell. J. 6, 4; 5. und 6. 6, 4; 1. vergl. Jer. 52, 12. 2 Reg. 25, 8.

[3]) Ideler Chron. I, 437. Fleischer Catal. MSS. Orient. Lips. p. 506. Cod. 263.

früher die Monate anfing, und auch dafür giebt es mehrere zuverlässige Beweise.

Eine griechische Inschrift zu Berenice in Aegypten [1]) preist einen römischen Beamten Marcus Titius, den Sohn des Xestus, die Juden mit Milde behandelt zu haben, und dieses Decret der dasigen Judenschaft wurde abgefasst: *ἔτους ΝΕ φαῶφ ΚΕ ἐπὶ συλλόγου τῆς σκηνοπηγίας*. Der *σύλλογος* des Laubhüttenfestes war, wie hinreichend von Andern nachgewiesen worden ist, der letzte Tag des achttägigen Festes und fiel obigem Festcalender nach auf den 23. September, der nach Jerusalems Zerstörung der Herbstnachtgleichentag war. Auch das Decret der Inschrift von Rosette wurde zur Zeit der Nachtgleiche abgefasst (52). Nicht weniger deutlich ist das Jahr der Aera 55, worauf sich die Inschrift bezieht. In Aegypten und anderwärts finden wir eine Aera des Caesar, des August, und wie kann man zweifeln, dass es auch eine Aera des dritten römischen Machthabers gegeben habe, des Tiberius, die mit seinem Regierungsantritte 16 n. Chr. (15) begonnen haben muss. Jenes Jahr des griechischen Decrets kann sich aber auf die Aera August's und Caesar's schon aus dem Grunde nicht bezogen haben, weil das Decret offenbar aus einer Zeit ist, wo die grausame Behandlung der Juden von Seiten der Römer bei Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Tempels zu Leontopolis in Aegypten in demselben Jahre [2]) noch in frischem Andenken war, wo man vorzüglich Ursache hatte, die Milde der Römer gegen die Juden hervorzuheben; und desshalb muss die Inschrift auf die Zeit bald nach Jerusalems Zerstörung, folglich auf die Aera des Tiberius sich beziehen. Diess vorausgesetzt, entstand das Decret im Jahre 71 unserer Zeitrechnung, das 55. seit Tiberius; also nur einige Monate nach Jerusalems Zerstörung; und in der That fiel in diesem Jahre der 25. Paophi, der Tag des Syllogus, auf den 23. Sept., den Nachtgleichentag. Nach Mondmonaten gerechnet, würde der 23. Sept. dieses Jahres der 3. des Monatstages sein, da der Neumond auf den Mittag des 21. Sept. fiel; und folglich hat der jüdische Festcalender noch im Jahre 71 unserer Zeitrechnung, am 6. März beginnend, nach Sonnenmonaten gezählt.

---

[1]) Maffei, Mus. Veron. CCCXXV. S. Ideler, Chron. I, 523. II, 615.

[2]) Jos. Bell. Jud. 7, 10; 2. 4.

Einen andern Beweis liefert Josephus Ant. 13; 8, 4; wo erzählt wird, dass Hyrcan den König der Syrer Antiochus auf einem Feldzuge wider die Parther begleitet und während desselben Letztern bewogen habe, zwei Tage zu rasten, um das Pfingstfest, an dem das Reisen den Juden untersagt sei, feiern zu können. Bei dieser Gelegenheit sagt nun Josephus, in jenem Jahre sei Pfingsten auf den Sonntag gefallen: ἐνέστη γὰρ ἡ πεντεκοστὴ ἑορτὴ μετὰ τὸ σάββατον· οὐκ ἔστι δὲ ἡμῖν οὔτε ἐν τοῖς σάββασιν οὔτε ἐν τῇ ἑορτῇ ὁδεύειν. Jener Feldzug fällt, wie Wieseler mit grosser Genauigkeit nachgewiesen hat [1]), in's Jahr 130 v. Chr., das Pfingstfest aber nach obigem Calender auf den 9. Mai, das Erstlingsopfer am 16. Nisan, wonach Pfingsten sich bestimmte, auf den 21. März. Da nun der Pfingsttag und das Erstlingsopfer, weil sie 7 Wochen aus einander liegen, stets auf denselben Wochentage stehen; so müssen beide Tage, der 21. März und der 9. Mai, im Jahre 130 v. Chr. auf denselben Wochentag gefallen sein. Dieses Jahr 130 v. Chr. = 129 v. N. war aber ein jüdisches Schaltjahr (62), in welchem Ostern und Pfingsten auf den folgenden Tag des Julianischen Jahres fielen, daher der 22. März und 10. Mai 130 v. Chr. Sonntage gewesen sein müssen, wenn es mit obigem Calender seine Richtigkeit hat. Diess war aber in der That der Fall; und somit bestätigt Josephus nicht blos das kirchliche Sonnenjahr der Hebräer, sondern auch den angegebenen Sitz des Schalttages. Nach dem Mondjahre würde der 22. März = 16. Nisan der 21. Tag nach dem Neumonde, der am 2. März Morgens 7 Uhr eintrat, nicht der 16. (Monatstag) gewesen sein; daher man wieder annehmen müsste, der Nisan sei des schlechten Wetters wegen 4—5 Tage zu spät angefangen worden.

Die dritte Bestätigung liefert die Apostelgeschichte. Aus dem Berichte des Apostels Lucas (A. G. 21, 15—24, 25), der Paulus auf seiner letzten Reise nach Jerusalem begleitete, geht hervor, dass, wie Anger mit grosser Sorgfalt nachgewiesen hat [2]), der 15. Nisan jenes Jahres auf einen Dienstag fiel. Das Jahr ist aller Wahrscheinlichkeit nach das 58. unserer Aera, oder vielmehr,

---

[1]) Chronologische Synopse der Evangelien. Hamb. 1843. S. 450 ff.

[2]) De temporum in actis Apostolorum ratione. Lips. 1833. p. 106 ff. Vergl. Wieseler a. a. O. 475.

da die Jahre der Kaiser bisher um 1 Jahr in dieser Zeit (15) zu früh angesetzt wurden, das Jahr 59 n. Chr.; und in diesem fiel der 15. Nisan = 20. März auf einen Dienstag. Dagegen kann, wie Anger zeigt, der 15. Nisan jenes Jahres auch auf einen Montag gefallen sein; und bei dieser Annahme würde die letzte Reise des Apostels in's Jahr 58 zu setzen sein, in welchem der 15. Nisan auf einen Montag fiel. Weder in diesem Falle noch in jenem traf übrigens der 1. Nisan auf den Neumondstag; daher auch dieses Beispiel zur Bestätigung des solarischen Festcalenders beiträgt; denn im letztern Falle war Neumond am 13. März Morgens 6 Uhr, im ersten am 2. März Abends 7 Uhr.

Ferner, vergleicht man Joh. 5, 9 mit 5, 1, so muss der Tag nach ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων ein Sonnabend gewesen sein. Denn ausdrücklich sagt Johannes, der Tag, oder die Tageszeit, wo nach der ἑορτὴ Christus den Kranken heilte, sei ein Sabbat gewesen, woraus man ersieht, dass Johannes nicht den Festtag selbst meint, der als Festtag an sich selbst schon Sabbat war, sondern den Tag nach dem Feste. Nun ist zwar häufig bezweifelt worden, dass jene ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων Ostern bezeichne, weil der Artikel ἡ in den mehrsten Handschriften fehlt, und weil einige Kirchenväter Christi Lehramt nicht zu 3½ Jahren, sondern nur zu 2½ anschlagen. Aber gerade aus diesem Grunde kann der Artikel ausgelassen worden sein, so dass er jetzt nur noch in wenigen Handschriften, aber auch in der memphitischen Uebersetzung steht; dass aber Christus wirklich 3½ Jahr gelehrt habe, geht auf das Bestimmteste, wie sich unten zeigen wird, aus der Apokalypse und den Propheten hervor. Hat nun Christus 3½ Jahre gelehrt, so war ἡ ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων das Passahfest, an welchem auch Christus, der „unter dem Gesetz geboren“ war, erscheinen musste. Nach Johannes war dieses Fest das dritte während des Lehramtes Christi, und setzen wir seinen Tod mit den Kirchenvätern und nach den Ueberlieferungen der Kirche vorläufig in's Jahr 33 unserer Aera, so fällt die Begebenheit auf den Tag nach Ostern im Jahre 32 n. Chr., und folglich müsste der 16. Nisan, unser 21. März, damals ein Sonnabend gewesen sein. So ist es in der That; denn am 16. Nisan Abends nach 6 Uhr begann der Sabbat, unser Sonnabend, in diesem 32. Jahre der Dionys. Aera.

Nach Josephus, wie aus Ant. 14, 4; 3 deutlich erhellt, nahm Pompejus den Tempel 62 v. Chr. am 10. Thischri-Hyperberetäus, am Versöhnungstage, ein, wobei ausdrücklich bemerkt wird, es sei diess am Tage nach dem Sabbat geschehen. Obigem Festcalender nach fiel aber der 10. Thischri stets auf den 11. Sept., und dieser war in der That in jenem Jahre 62 ein Sonntag.

Hierzu kommen endlich noch die bereits (60) erwähnten Data der Minjan schtaroth (*aera contractuum*), deren Jahre in Babylonien, Syrien Arabien und andern Ländern am 1. Oct. begannen. Von demselben Tage fingen auch die Jahre der Seleucidischen Jahre an (19); daher man glaubte, dass letztere von Minjan schtaroth nicht verschieden, sowie dass der Gebrauch, das Jahr mit dem 1. Oct. zu beginnen, erst durch Seleucus eingeführt worden sei. Man beruft sich desshalb auf die Thatsache, dass Seleucus an diesem Tage die Schlacht bei Gaza gewann. Hieraus folgt jedoch keineswegs, dass Seleucus zuerst den 1. Oct. zum Neujahrstag gemacht; im Gegentheil ist es an sich wahrscheinlicher, weil die Einführung neuer Jahresformen überall, besonders im Alterthume die grösste Schwierigkeit hatte, dass der Schalttag von Gaza schon vorher ein Neujahrstag war. Schon der Name: Zeitrechnung der Contracte, d. h. bürgerliche Zeitrechnung, lehrt, woran man bei der vom 1. Oct. anfangenden Zeitrechnung gedacht hat, nämlich an das nicht kirchliche Jahr, das gemein bürgerliche, lange gebräuchliche der Hebräer. Seleucus mag also allerdings befohlen haben, mit dem 1. Oct. 310 v. N. eine fortlaufende Aera zu beginnen; der 1. Oct. selbst muss schon früher ein alter Neujahrstag gewesen sein; und diess bestätigt zunächst Haggai 2, 1. Hier heisst es: „Am 24. Tage des 6. Monats im andern Jahre des Königs Darius, am 21. Tage des 7. Monats, geschahe des Herrn Wort" u. s. w., woraus man schon mit einiger Wahrscheinlichkeit ersieht, dass der Prophet beides, sowohl das Datum des Kirchenjahres, als das des bürgerlichen, um allen Missverständnissen vorzubeugen, angeben wollte. Untersucht man ferner die Differenz beider Data, so zeigt sich, dass der Anfang des einen Jahres um $28^1/_2$ Tage dem Neujahrstage des andern vorausging; und gerade so viele Tage liegen zwischen den Anfängen des nachexilischen Kirchenjahres (63) und des Contractenjahres. Ver-

gleicht man nun vorläufig auf das Wort Haggai's beide Jahresformen mit dem Julianischen Calender, so erhält man folgende Tafel.

Kirchenjahr.		Contractejahr.		Julian. Jahr.
1. Nisan (Xanthicus)	=	3. Adar (Dystrus)	=	6. März
29. — —	=	1. Nisan (Xanthicus)	=	3. April
1. Ijar (Artemisius)	=	3. — —	=	5. —
29. — —	=	1. Ijar (Artemisius)	=	3. Mai
1. Sivan (Däsius)	=	3. — —	=	5. —
29. — —	=	1. Sivan (Däsius)	=	2. Juni
1. Thammus (Panemus)	=	3. — —	=	4. —
29. — —	=	1. Thammus (Panemus)	=	2. Juli
1. Ab (Lous)	=	3. — —	=	4. —
29. — —	=	1. Ab (Lous)	=	1. August
1. Elul (Gorpiäus)	=	3. — —	=	3. —
29. — —	=	1. Elul (Gorpiäus)	=	31. —
1. Thischri (Hyperber.)	=	3. — —	=	2. Sept.
29. — —	=	1. Thischri (Hyperber.)	=	30. —
1. Marcheschvan (Dius)	=	3. — —	=	2. Oct.
29. — —	=	1. Marcheschvan (Dius)	=	30. —
1. Kislev (Apelläus)	=	3. — —	=	1. Nov.
29. — —	=	1. Kislev (Apelläus)	=	29. —
1. Tebeth (Audynäus)	=	3. — —	=	1. Dec.
29. — —	=	1. Schalttag	=	29. —
1. Schebat (Peritius)	=	3. —	=	31. —
4. — —	=	1. Tebeth (Audynäus)	=	3. Jan.
1. Adar (Dystrus)	=	28. — —	=	30. —
4. — —	=	1. Schebat (Peritius)	=	2. Febr.
1. Schalttag	=	28. — —	=	1. März
4. —	=	1. Adar (Dystrus)	=	4. —
5. —	=	2. — —	=	5. —

Dieser Calender ist es nun, wonach die bürgerlichen Angelegenheiten der Hebräer nach dem Exile geordnet wurden, wie abermals die Cardinal- und Wochentage beweisen werden; worauf sich die vorläufigen Zweifel bei Haggai's Vergleichung des Kirchenjahres mit dem bürgerlichen von selbst beseitigen dürften. Der Unterschied des Contractejahres und des macedonischen (54, 63) bestand, wie man sieht, nur darin, dass letzteres 12 Tage früher anhob; die Stellung des Kirchenjahres zum Julianischen blieb sich gleich. Derselbe Unterschied von 12 Tagen fand bei Bestimmung der Geburt Christi statt, welche die abendländische Kirche auf den 25. Dec., die morgenländische auf den 6. Januar setzte. Gewiss haben beide Recht gehabt, falls die

Einen nach dem macedonisch-jüdischen Jahre, die Andern nach dem gewöhnlichen der Hebräer gerechnet haben.

Zunächst ist dieses Contractejahr, wie gesagt, in Uebereinstimmung mit den Jahren vieler andern Völker, deren Neujahrstag, der 1. Thischri oder 1. Hyperberetäus, ebenfalls auf den Abend des 30. Sept., oder, was hier gleich ist, auf den Morgen des 1. Oct. fiel. Dahin gehören die Babylonier[1]), die Syrer, deren Neujahrstag (1. Thischri = 1. Hyperber.) der 1. Oct. war[2]), die Seleucier in Persien, die Sidonier, die Lycier, die Araber[3]); womit auch alle Data bei Bar Hebräus übereinstimmen (20). Die Nachbarn der Hebräer zu Gaza und Ascalon, die gleichfalls Monate von 30 Tagen mit 5 und 6 Schalttagen hatten, fingen das Jahr nur 2 Tage früher, am 28. Oct., an; womit der heliopolitanische Calender übereinstimmte, da nur wegen Vertheilung der 5 Schalttage auf verschiedene Monate der 23. Oct. statt des 28. mit dem Anfange des Monats zusammenfiel; und überhaupt findet man bei mehreren dieser Völker, dass zwar die Anfänge der Monate noch bei denselben Tagen des Julianischen Jahres blieben, die Namen der Monate aber um eine und mehrere Stellen aus dem (60) angegebenen Grunde verschoben wurden. Denselben Calender finden wir sogar bei den Aegyptern wieder. Das alexandrinische Jahr begann am 29. Aug., also nur 2 Tage früher als Elul-Gorpiäus; eine Verschiebung, welche die Aera August's veranlasst zu haben scheint[4]). Dagegen hatten die Aegypter wirklich ein Jahr, das ganz mit dem bürgerlichen der Hebräer nach dem Exile parallel lief. Epiphanius[5]) setzt Christi Taufe auf den 8. Dius, der am 1. Nov. begann, folglich auf den 8. Nov., und vergleicht diesen Tag mit dem 12. Athyr der Alexandriner, der am 28. Oct. begann; sodann aber mit dem 6. Chöak, seinem dritten Monate; daher letztgenannter am 3. Nov. begonnen haben muss, also 5 Tage später als der entsprechende bürgerliche Monat der Hebräer, Marcheschvan; was nur aus einer Versetzung der Schalttage er-

1) Ideler Chron. I, 224. 207. 206.
2) Ideler das. 209. 430.
3) Ideler das. I, 433 ff. 452.
4) Ideler das. 157.
5) Haeres. LI. c. 24. vergl. Ideler Chron. I, 429. 420.

klärt werden kann. Derselbe Epiphanius setzt Christi Geburt auf den 6. Januar und vergleicht ihn mit dem 5. Tage seines fünften Monats (Mechir), daher letzterer am 2/3 Jan. begann, wie der Tebeth in obiger Tafel. Ebenso vergleicht Alexander den 11. Juni mit dem 11. Mesori, der mithin am 1. Juni, wie Sivan begann. Ferner galt in Aegypten der 25. Pachon, aber auch der 24. oder 25. Pharmuthi als Christi Geburtstag, wie Clemens bezeugt[1]; und da nun nach Epiphanius[2]) ausdrücklich der Geburtstag des Herrn am 11. (festen) Tybi, der den macedonischen Monaten nach (54) dem 26/27 Dec. entsprach, in Aegypten gefeiert wurde; so muss der 25. Pachon und 25. Pharmuthi der ägyptischen Christen gleichfalls den 11. Tybi entsprochen haben, woraus wiederum folgen würde, dass die Monate Pachon und Pharmuthi einer besondern Zeitrechnung nach ebenso wie der bürgerliche Kislev-Apellaeus am 29/30 Nov. begonnen haben. Die Zweideutigkeit der Monate Pachon und Pharmuthi erklärt sich wieder daher (60), dass wegen Gleichstellung der Monate mit den Zeichen hier ein Monat ausfiel, dort nicht; so dass beide Monate dem December entsprachen. Obwohl nun auch dieses Beispiel lehrt, es habe in Aegypten ein Jahr gegeben, das mit dem nachexilischen Werkeljahre der Hebräer an gleichen Tagen anhob; so liesse sich doch, wie schon Ideler bemerkt hat, Folgendes einwenden: der 9. Monat der Hebräer war Kislev, der 9. der Aegyter Pachon; und da nun der Tradition nach Christus am 25. Tage des jüdischen 9. Monats geboren wurde, so setzte man dafür in Aegypten auch den 9. Monat. Dieser Hypothese steht aber schon der Umstand entgegen, dass in Aegypten auch der 25. Pharmuthi als Geburtstag Christi galt, der nicht der 9., sondern 8. Monat war. Sodann sagt derselbe Clemens a. a. O., dass Christus am 25. alexandrinischen Phamenoth (21/22 März, dem Nachtgleichentage) gestorben sei; daher die Zeitrechnung, wonach der 25. Pachon = 25. Pharmuthi auf die Wintermonde fiel, eine besondere der Aegypter gewesen sein muss. Ferner kommen hierzu eine bedeutende Menge von alten Calendern, die ebenso wie der ägyptische,

---

[1]) Strom. I, 339. f. Sylb. 147.

[2]) Adv. Haer. LI, 29.

babylonische, syrische und andere oben genannte, eigentlich mit dem 10. Oct. begannen, wie es bei dem vorläufig angenommenen Calender Haggai's der Fall war; z. B. die der Asianer, Epheser, Bithyner, Creter, Cyprer, Heliopolitaner und vieler anderer [1]). Allerdings fangen die Calender dieser Städte und Länder 5 Tage früher, als der jüdische, an, indem sämmtliche Neujahrstage derselben nicht auf den 30. Sept. (den 1. Thischri der Hebräer), sondern den 24/25 Sept. fielen. Diese Abweichung ist aber daraus bereits erklärt worden, dass in allen jenen Calendern die Schalttage, die dem 1. Thischri, dem Neujahrstage, ursprünglich vorangehen mussten, auf verschiedene Monate vertheilt wurden, wobei an die Stelle des 1. Schalttags der neue Neujahrstag (1. Thischri) gesetzt wurde. Wenn nun *nicht in* Abrede gestellt werden kann, dass viele alte Calender das Jahr mit demselben Monate und Tage angefangen haben, mit *welchem* das bürgerliche Jahr der Hebräer zur Zeit Haggai's begann; so kann vorerst mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen werden, das bürgerliche Jahr der Hebräer habe während des Exils und später bis zur Einführung der macedonischen Monate wirklich mit dem besagten Tage begonnen; denn eine solche Uebereinstimmung so vieler Jahresformen in den verschiedensten Ländern lässt sich kaum anders als dadurch erklären, dass es schon in der Urzeit eine solche Zeitrechnung gegeben habe, von der alle die besagten Calender abstammen. Allerdings liesse sich dagegen einwenden, jene mit dem Haggai'schen übereinstimmenden Calender seien ohne Ausnahme aus dem jüdischen hervorgegangen, was sich recht wohl einerseits denken lässt. Denn die Juden, nach Jerusalems Zerstörung, führten den alten Calender in ihren Synagogen fort; aus diesen Gemeinden entstanden nach und nach christliche, welche natürlich der jüdischen Zeitrechnung sich anschlossen; und in der That haben die Christen der frühern Zeit, wie die Quartadecimaner, *Τεσσαρεσκαιδεκατῖται* beweisen, nach hebräischer Weise gerechnet. Dieser Einwurf ist aber aus dem Grunde nicht zulässig, weil schon *mehrere* Jahrhunderte vor Christus bei vielen Völkern das Jahr am 1. Oct. begann; und wäre derselbe Zweifel begründet, so würde *eben* daraus, dass die Judenchristen den 1. Thischri am 30. Sept. an-

---

[1]) Ideler Chron. I, 414. 419. 421. 428. 440. 423.

fingen, erhellen, dass die Hebräer schon früher obigen Calender im Gebrauche gehabt haben. Es bleibt daher nichts übrig, als die Vermuthung, die sich vielleicht bestätigen wird, dass alle jene Zeitrechnungen, von den nicht wesentlichen Veränderungen abgesehen, aus der Urzeit sich herschreiben, dass namentlich die Hebräer in Babylonien, wo sie allen Ueberlieferungen nach ihre nachexilische Zeitrechnung erhielten, obigen Calender vorfanden. Genug, das nachexilische Contractejahr hat wirklich, wie Haggai bezeugt, 28½ Tag später als der entsprechende Monat des nachexilischen Kirchenjahres am 30. Sept. angefangen; und der 1. Nisan des nachexilischen Kirchenjahres entsprach dem 6. März, wie abermals mit grösster Sicherheit aus den Cardinaltagen hervorgeht.

Der zweite Tempel wurde eingeweiht am 23. Adar, im 6. Jahre des Darius (515 v. N.), wie aus Esra 6, 15 und der griechischen Uebersetzung (Esd. 7, 5) erhellt[1]; und dieser Tag würde nach obigem Calender dem 26. März, einem Freitage, entsprochen haben. Dieser Tag aber ging dem Tage der Nachtgleiche, welche auf den 27. März früh 3 Uhr fiel, unmittelbar voran. Sonach wurde der Serubabelsche Tempel an demselben Cardinaltage geweiht, an welchem die Grundlegung des Salomonischen stattfand (32). Wollte man an Mondmonate denken, so würde gar nicht abzusehen sein, warum Serubabel die Tempeleinweihung gerade auf den 23. Tag des 12. Monats Adar verlegt haben sollte, da der Neumond auf den 1. März, im vorangehenden Jahre auf den 11. März, im folgenden auf den 18. März traf.

Nachdem die Israeliten im Frühjahre 534 v. N. aus Babylonien aufgebrochen, das Hüttenfest im Herbste schon zu Jerusalem gehalten hatten, wurde noch vor Grundlegung des Tempels im zweiten Monate, im Frühjahre (Esra 3, 8) des folgenden Jahres, der Brandopferaltar eingeweiht, welches nach Esra 3, 6 am 1. Tage des 7. Monats (Thischri) geschah, d. i. am 30. Sept. In diesem Jahre fiel die Nachtgleiche auf den 29. Sept. nach

[1]) Im hebräischen Texte steht 3. Adar, während die Uebersetzung 23. Adar hat; und diese letzte Lesart ist nach den Gesetzen der Kritik die wahre, weil es leichter war, die Ziffer 20 = כ beim Abschreiben zu übersehen, als εἴκοσι in den Text zu bringen.

Mittag 4 Uhr, daher die Altarweihe noch auf den Herbstnachtgleichentag, den Dienstag, fiel; und an demselben Cardinaltage war die Einweihung der Stiftshütte und des Salomonischen Tempels gehalten worden (32).

Der Serubabel'sche Tempel wurde von Antiochus am 25. Kislev zum Götzentempel geweiht und an demselben Tage im 3. Jahre darauf von Judas Maccabäus, 148 der Sel. Aera, wieder geheiligt[1]), welches im Jahre 163 v. N. = 164 v. Chr. (nicht 165 v. Chr.) geschehen ist (21). Dieser Tag fiel obigem Calender nach auf den 23. Dec., eine Mittwoch; und der Winterwendentag dieses Jahres war der 24. Dec. vom Mittag an. Sonach wurde der Tempel an demselben Cardinaltage wiedergeweiht, an welchem ihn Hiskias heiligen liess (31).

Auf den Herbstnachtgleichentag fällt auch die Einweihung des Herodianischen Tempels. Denn Josephus (15, 11; 6) erzählt, dass der Tempel an dem Tage, inaugurirt worden sei, an welchem Herodes sein erstes Regierungsjahr angetreten, und wir wissen aus dem Gebrauche aller alten Völker und aus den jüdischen Ueberlieferungen, dass die Jahre der Fürsten vom Neujahrstage an gerechnet wurden. Da nun Herodes am Versöhnungstage (11. Sept.) des Sabbatsjahres 35 v. N. Jerusalem einnahm und bald darauf Antigonus hinrichten liess[2]); so hat er am 1. Thischri (30. Sept.) angetreten und folglich auch die Tempelweihe, auf diesen Tag verlegt, kurz nach dem Herbstnachtgleichentage halten lassen. Sonach hat auch die Grundlegung am Frühlingsnachtgleichentage stattgefunden, weil nach Josephus[3]) der Bau gerade 9 Jahre 6 Monate gedauert hat. Diess dient als Bestätigung der Cardinaltage, an welchen Serubabel und Salomo den Bau und die Einweihung des Tempels begannen.

Ferner wurde nach Esra 10, 9 die erste Volksversammlung ausgeschrieben am 20. des 9. Monats (Sivan) und nach 3 Tagen gehalten, d. i. am 25. Juni im 7. Jahre Artaschaschta's (Artaxerxes Longimanus) 457 v. N. Da diess aber ein Schaltjahr

---

[1]) I. Macc. 1, 62. 4, 48. II. Macc. 1, 19. 10, 5. Ebenso Josephus Ant. XII, 7,6.

[2]) Jos. Ant. 14, 16; 4. 14, 4; 3.

[3]) Ant. 15, 11; 5. u. 6.

war, so fiel der 22. Sivan auf den 26. Juni, eine Mittwoch; während die Sommerwende kurz darauf am 28. Juni Abends eintrat. Zugleich ersieht man hieraus, dass der Sabbat nicht in die 3 Tage, in welchen die Juden nach Jerusalem reisen sollten, habe fallen können; und in der That war erst der 4. Tag vor der Versammlung der 20. Sivan ein Sabbat.

Im Buche Judith, gleichviel wo und wann dasselbe geschrieben worden, wird erzählt, dass Nebucadnezar im 13. Jahre am 22. Tage des 1. Monats eine Rathsversammlung wegen Eroberung Judäas gehalten habe. Vorausgesetzt, der Verfasser kannte die Zeitrechnung seines Volkes, so setzte er diese Begebenheit, dem Kirchenjahre nach, auf den 27. März, die Zeit der Nachtgleiche zu Nebucadnezar's Zeit.

Nach 2. Reg. 25, 27 und Jer. 52. 31 wurde Jojachin beim Regierungsantritte Evilmerodach's 560 v. N. am 27. Tage des 12. Monats (Elul) in Freiheit gesetzt. Dieser Tag entsprach dem 26. Sept., oder vielmehr wegen des Schalttages dem 27. Sept., einem Montage; die Nachtgleiche fiel auf den 29. Sept. nach Mitternacht.

Nach Nehem. 6, 15 wurde die neue Befestigung von Jerusalem 444. v. Chr., im 20. Jahre des Artaxerxes Longimanus, am 25. Elul, d. i. wegen des Schaltjahres am 25. Sept. vollendet. Dieser Tag war aber der Sabbat vor der Herbstnachtgleiche; und gewiss wird Niemand einwenden, man habe nicht absichtlich dieses wichtige Unternehmen an einem Cardinaltage und Sabbate geschlossen, geschweige das Datum, wenn es nicht auf solche Tage sich bezogen, aufbewahren wollen.

Hierzu kommt die bereits oben (16) angeführte Nachricht bei Josephus, das im 11. Jahre Nero's (66 n. Chr.) der 7. Gorpiäus-Elul auf den Sabbat gefallen war. Eine gleiche Bestätigung durch den Wochentag liefert 2. Macc. 15, 1. und 6, wie sich unten zeigen wird.

Wenn nun aus diesen Beispielen hervorgeht, dass das bürgerliche Jahr der Hebräer während und nach dem Exile ebenfalls nicht aus Mondmonaten, sondern aus 30tägigen Sonnenmonaten, wie bei den übrigen nach demselben Calender rechnenden Völkern (70) der Fall war, bestand und wirklich mit dem 1. Oct., oder gewisse Stunden früher begann; so folgt wiederum hieraus, dass der nachexilische Festcalender, wie bereits eine

bemerken, dass der 1. Thischri des ältern nachexilischen Jahres schon zur Zeit Mosis fast an denselben Tag des Julianischen Jahres gebunden war. Diese Erklärung kann aber schon desshalb nicht befriedigen, weil die Differenz von 2 Tagen entgegen steht, und die Frage erneuern lässt: wie sollen die Hebräer und alle die übrigen zahlreichen Völker (70), deren Neujahrstag ebenso auf den 1. Oct. fiel, eine so abweichende Zeitrechnung erhalten haben? — Der Punkt des Thierkreises, in welchem die Sonne am Frühlingsnachtgleichentage steht, verschiebt sich allmälig nach dem Gesetz vom Vorrücken der Nachtgleichen, und in dem Zeitraume von 2146 Jahren rückt der Nachtgleichenpunkt ein ganzes Zeichen hindurch, worauf die 12 Weltjahre der Alten beruhen; und sonderbarer Weise stehen nach Ablauf eines solchen Weltjahres die Planeten fast wieder in denselben Graden des Thierkreises, wo sie zu Anfange desselben Weltjahres gestanden[1]). Zugleich wissen wir, dass im Jahre 1578 v. N. der Nachtgleichenpunkt das Zeichen Taurus durchlaufen hatte, um mit dem Eintritt in Aries ein neues Weltjahr zu beginnen; und wirklich galt bei den Alten dieses Jahr 1578 v. N. als der Anfang des neuen Weltalters, wie sich unten zeigen wird. Indem nun die Monate auf die Zeichen, z. B. Thischri, wie obige Tafel lehrt, auf Gemini bezogen wurde, so trat mit dem Jahre 1578 ein Widerspruch ein, indem die Sonne beim jährlichen Eintritt in Aries zwar wieder das Frühjahr begann, aber der entsprechende Frühlingsmonat Thischri fiel 30 Tage später nach dem Frühlingsanfange, und desshalb musste, um die Monate wieder in Einklang mit dem Thierkreise zu bringen, ein Monat ausgelassen werden. Hieraus erklärt sich nun obige Verschiebung der Monate (70) und die Thatsache, dass z. B. die Einen den Winterwendentag auf den 24. Pachon, Andere auf den 24. des vorhergehenden Monats Pharmuthi setzten; weil die Auslassung eines Monats 1578 v. N. nicht allgemein befolgt worden war. Genug, im Jahre 1578 entsprach Thischri dem Taurus, so dass der Nachtgleichentag auf den 1. Thischri fiel. Da nun aber die Hebräer und andere alte Völker nach Julian. Jahren rechneten und diese etwas zu lang sind, so dass nach 128 Jahren die Nachtgleiche auf den vorhergehenden Jahrestag fällt;

[1]) Grundsätze der Mythol. 149.

Die Beziehung der ägyptischen Monate auf die Zeichen geht aus den Namen der Monate hervor und wird von den Alten selbst angegeben [1]). Sowie nun die Monatsnamen aller alten Völker Namen und Beinamen der den Zeichen des Thierkreises und ihnen selbst vorstehenden Planetengötter sind, so auch die babylonisch-hebräischen, von denen sich viele mit einem Blicke erkennen lassen [2]). Denn Adar ist Name des Mars, Thammus bezeichnet den Jupiter, Elul (Alilat) die Venus u. s. w. Hiernach bezogen sich die babylonischen und ägyptischen Monate ursprünglich auf folgende Zeichen und deren Vorsteher.

Tebeth	= Thonth	= Libra	später Virgo	Haus d. Mercur
Schebat	= Phaophi	= Scorpio	= Libra	= Venus
Adar	= Athyr	= Sagittar.	= Scorpio	= Mars
Nisan	= Chöac	= Capricorn.	= Sagittar.	= Jupiter
Ijar	= Tybi	= Aquarius	= Capricorn.	= Saturn
Sivan	= Mechir	= Pisces	= Aquarius	= Saturn
Thammus	= Phamenoth	= Aries	= Pisces	= Jupiter.
Ab	= Pharmuthi	= Taurus	= Aries	= Mars
Elul	= Pachon	= Gemini	= Taurus	= Venus
Thischri	= Payni	= Cancer	= Gemini	= Mercur
Marcheschvan	= Epiphi	= Leo	= Cancer	= Mond
Kislev	= Mesori	= Virgo	= Leo	= Sonne
	Epagomenen.			

Der Gebrauch der Aegypter, Babylonier u. A. m., das Jahr mit dem Eintritt der Sonne in Libra zu beginnen, hängt mit dem Frühaufgange des Sirius und der ältesten Jahresform zusammen. Wenn nun hiermit die Stellung der Schalttage hinter Kislev und vor Tebeth sich erklärt, so wird auch die Frage sich beantworten lassen: wie sollen die Hebräer zu einem so sonderbaren Jahre gekommen sein, dessen Frühlingsnachtgleichentag (23. März) zur Zeit Christi auf den 20. Adar fiel, dessen Neujahrstag am 3. Julian. April, dessen Thischri am 1. Oct. begannen? Verlangt man die Lösung auch dieses Räthsels, so ist sie vielleicht folgende. Schon oben hat sich gezeigt, dass der nachexilische Kirchencalender nichts weiter war, als eine Fortsetzung der Mosaischen Zeitrechnung; und so ist auch, wenn man die Tafeln 39 und 69 mit einander vergleicht, leicht zu

[1]) Grundsätze der Mythol. und Religionsgeschichte 9. 28. 81. 107.
[2]) Ebendaselbst 108. 80.

männer hätten an Mondmonate der Hebräer seit den ältesten Zeiten gedacht, so würden schon die vielen Zeugnisse des alten und neuen Testaments Alles aufwiegen, was die wundersamen Erfindungen der Rabbinen zu bestätigen schiene. Schon die einzige Stelle Haggai's, der zwei ganz verschiedene, mit dem Mondlaufe ganz unvereinbare Data anführt, kann Jedermann vom Gegentheil überzeugen. Die Masse aber von Wochen- und Nachtgleichentagen aus den Schriften des A. T., des N. T., aus Josephus, aus den Inschriften lassen sich durchaus nicht aus Mondmonaten erklären, ohne alle Augenblicke den Texteswörten Gewalt anthun zu müssen, während dieselben, sobald man von Sonnenmonaten ausgeht, bis auf Esra und Moses, bis auf die Zeit der Sündfluth hinauf, eine Harmonie, eine Sicherheit und Festigkeit in die ganze alte Zeitrechnung hineinbringen, die nichts zu wünschen übrig lässt.

Nach diesen unerlässlichen Vorbemerkungen kehren wir zu der Frage zurück: ob Christus wirklich in den Jahren und an den Tagen geboren und gestorben sei, wie die Kirche annimmt, oder ob diess 4, 7, 18 Jahre früher geschehen, oder aber ob vielleicht gar Alles, was die Schrift und die Kirchenväter in dieser Beziehung überliefert, blosse „Mythe" sei.

Cap. I.

Herodes Tod.

Liesse sich beweisen, dass Herodes 4 bis 18 Jahre vor unserer Zeitrechnung gestorben, so würde nichts gewisser sein, als dass Christus, kurz vor unserer Aera, wie man bisher glaubte, nicht habe geboren werden können; denn Herodes gab noch vor seinem Tode, nachdem er die Geburt des Messias erfahren, den Befehl zum bethlehemitischen Kindermorde. Diesen Beweis hat man nun in folgender Weise führen wollen. Josephus erzählt, das Herodes kurz vor Ostern, und zwar einige Monate nach einer merkwürdigen, der Hinrichtung zweier Priester folgenden Mondfinsterniss gestorben sei [1]), dass derselbe 34 Jahre

[1]) Ant. 17, 6; 4. 9; 3.

nach Jerusalems Eroberung und Hinrichtung des maccabäischen Priesterfürsten Antigonus regiert[1]) und dass letzteres am 10. Thischri des Kirchenjahres in der 185. Olympiade, namentlich in einem Sabbatsjahre geschehen sei[2]). Jene Mondfinsterniss, sagt man, kann keine andere gewesen sein, als die partiale in der Nacht vom 12. auf den 13. März, im 3. Jahre v. N., weil in den beiden folgenden Jahren keine Mondfinsterniss sich ereignet hat. Dagegen ist nur einzuwenden, dass besagte Mondfinsterniss keine totale, sondern eine unbedeutende von 4,7 Zoll war. Dieser Umstand hat einen andern veranlasst, alle vorhergehende Mondfinsternisse zu berechnen, bis sich die totale Mondfinsterniss im J. 18 vor unserer Zeitrechnung fand, woraus dann geschlossen wurde, dass Christus wider alle Erwartungen 18 Jahre früher geboren worden sein müsse. Daran, dass im 3. Jahre nach jener Finsterniss vom 13. März, also im 1. Jahre n. N. 5870 der W., eine totale Mondfinsterniss stattgefunden, wurde nicht weiter gedacht. Diese letztere, Herodes Tod wirklich vorangehende totale Mondfinsterniss, nach den Vega'schen Tafeln berechnet, ereignete sich in der Nacht vom 9. zum 10. Jan. um Mitternacht an einem Sonnabend nach jüdischer Zeitrechnung; daher die lebendige Verbrennung der beiden Priester durch Herodes auf den Tag vor dem Sabbat fiel. Uebrigens leuchtet von selbst ein, die Finsterniss vom 13. März kann nicht diejenige gewesen sein, welche dem Tode Herodes kurz voranging; denn Josephus erzählt, Herodes habe zwischen jener Hinrichtung und seinem Tode, der nach Allen etwa 8 bis 10 Tage vor dem Passahfeste, am 20. März (69), erfolgte, noch eine Badereise nach Callirrhoe unternommen, sein Testament gemacht und geändert, die Verwandten nach Jericho kommen lassen, eine Gesandtschaft nach Rom geschickt, kurz eine so grosse Menge von Dingen noch vorgenommen, dass wenigstens mehrere Monate darüber hingehen mussten; und diess Alles wäre, wenn man die Mondfinsterniss vom 12. März festhalten wollte, binnen wenigen Tagen ausgeführt worden; was absolut unmöglich ist. Selbst

---

[1]) Ant. 17, 8; 1. Bell. Jud. 1, 33; 8.

[2]) Ant. 15, 1; 2. 14, 16; 2. 4, 14; 5. Vergl. oben 74. Ant. 15, 11; 5. 6.

Ideler, der gemäss jener Mondfinsterniss im J. 3 v. N. ebenfalls Christi Geburt 7 Jahre früher setzt, gesteht ein: „Dieses auf den ersten Blick befriedigende Resultat“ (dass Herodes 4 Jahre vor unserer Zeitrechnung gestorben) „wird nun aber durch die Menge der Begebenheiten, die sich nach Josephus umständlicher Erzählung von der Hinrichtung der Empörer bis zum Passah ereignet haben sollen, wieder zweifelhaft gemacht“; nahm aber mit Sanclemente zu der Hypothese seine Zuflucht, jene Finsterniss habe „in irgend einer zufälligen Verdunkelung des Mondes bestanden“; statt zuzugeben, Christus müsse wirklich zu der Zeit in die Welt gekommen sein, wie die Kirche annahm, nicht 7 Jahre früher. Da also 3 Jahre v. N. und 3 Jahr n. N., wovon Jedermann sich leicht überzeugen kann, keine totale Mondfinsterniss, ausser jener vom 9 Jan., stattgefunden hat; so müssen wir uns nothwendig an diese halten; zumal in der Zeit vom 9. Jan. bis zum 20. März alle jene Begebenheiten bei Josephus recht wohl Platz haben. Dieses Ergebniss wird nun sogleich durch die schon erwähnte Nachricht des Josephus bestätigt, dass Herodes, von Eroberung Jerusalems und von Antigonus' Hinrichtung gerechnet, im 35. Regierungsjahre gestorben sei. Denn ausdrücklich sagt Josephus, Herodes habe Jerusalem zu Ende des Sabbatsjahres 35 v. N. (9), 5835 d. W., erobert und sein erstes Regierungsjahr am Versöhnungstage, am 11 .Sept., angetreten (81). Rechnet man nun von diesem Jahre 35 v. N. bis zum Tode Herodes im dritten Monat nach der Finsterniss am 9. Jan. des Jahres 1 n. N.; so hat Herodes in der That 34 Jahre und einige Monate regiert, wie Josephus versichert. Es setzt zwar derselbe Herodes Inaugurirung durch Anton und Octavian, welche der Eroberung Jerusalems 3 Jahre voranging, in die 184. Olymp., mithin 2 Jahre zu früh; aber die Alten zählten ja, wie wir gesehen (19), die Olympiadenjahre auch bisweilen 2 Jahre später; und dass Josephus hier die Olympiaden nicht in gewöhnlicher Weise gezählt hat, beweist seine eigene Versicherung, dass Jerusalem im Sabbatsjahre eingenommen worden sei; denn das Jahr 37 oder 36 v. N. war kein Sabbatsjahr. Wollte man aber nicht zugeben, Josephus habe hier nach pythischen Olympiaden, die 2 Jahre später anfangen, gerechnet; so würde er oder die Abschreiber einen Fehler begangen haben, deren bei Josephus sehr

viele sind[1]); denn die Versicherung, Herodes habe Jerusalem im Sabbatsjahre erobert, steht fest und wird durch die ausführlichen Erzählungen bei Josephus bestätigt, während sehr leicht statt Ol. 185 gesetzt werden könnte Ol. 184. Hierzu kommt, dass auch Dio Cassius[2]) die Eroberung Jerusalems 2 Jahre später setzt, als die Chronologen nach Josephus gethan, und diess bestätigt auf's Neue das Sabbatsjahr 35 v. N. Uebrigens ist dieses falsche, oder missverstandene Olympiadenjahr bei Josephus die Hauptursache, Herodes Tod 4 Jahre vor Anfang unserer Zeitrechnung zu setzen. Desshalb blieb man bei der zu frühen unbedeutenden Mondfinsterniss am 13. März stehen; desshalb wurde eine zufällige Verfinsterung des Mondes geschaffen; desshalb die Finsterniss in der Nacht des 10. Jan. im 1. Jahre n. N. nicht berechnet; desshalb nicht bedacht, Jerusalem sei in einem Sabbatsjahre eingenommen worden, 35 v. N.

Hiernächst wird Herodes Todesjahr durch die Zeitrechnung seiner Söhne bestätigt. Archelaus wurde im 10. oder 9. Jahre seiner Regierung verwiesen, worauf Quirinus nach Judäa kam, um den Census zu halten[3]); ersteres geschah nach Josephus im 37. Jahre der Schlacht bei Actium (28 v. N.), nach Dio (LV, 27) unter den Consuln M. Aem. Lepidus und C. Arrunt. Nepos, d. i. im Jahre 8 n. N. Das 9. Jahr bezieht sich wahrscheinlich auf Archelaus Erscheinen in Rom, und das 10. auf die später ausgesprochene Verweisung. Da nun die jüdischen Könige vom 1. Nisan des bürgerlichen Jahres ihre Regierungsjahre zählten, und Herodes noch 10 — 15 Tage vorher starb; so war der Zeitraum bis zum 3. April des 1. Jahres n. N. das erste Regierungsjahr des Archelaus und folglich sein 9., das Jahr 8 n. N., in welchem auch wirklich, wie sich zeigen wird, Quirinus den Census hielt. Genug, dass die Verweisung des Archelaus das Todesjahr Herodes (1 v. N.) vollkommen bestätigt. Ferner: Philippus starb nach Josephus im 37. Jahre seiner Regierung

[1]) Jackson's chronol. Alterthümer weisen Josephus viele Irrthümer der Art nach. So setzt Josephus den Tempelbau Ant. 15, 11; 1. in's 18. Jahr, dagegen Bell. Jud. 1, 21; 1 in's 15. Jahr des Herodes.

[2]) Lib. 49. c. 22.

[3]) Jos. Ant. 17, 13; 2. 5. (Nach Bell. Jud. 2, 7; 3 geschah diess im 9. Jahre) Ant. 18, 2; 1.

im 20. des Tiberius[1]), d. i., wie wir gesehen (15), im Jahre 36 n. N., einem Sabbatsjahre. Da nun des Philippus erstes Regierungsjahr bis zum 3. April des 1. Jahres n. N. reichte, wie bei Archelaus, so fiel in der That sein 37. in das 36. n. N.; daher abermals Herodes Tod vor dem 3. April des 1. Jahres n. N. erfolgt sein muss. Ferner: Antipas hat, wie die seinen Namen tragenden Münzen mit den Ziffern LMΓ beweisen 43 Jahre, oder doch 42 Jahre und einige Monate regiert und wurde nach Josephus[2]) von Caligula, der bis zum Jahre 43 n. N. regierte (15), nach Lyon verwiesen. Da nun auch sein erstes Regierungsjahr vom Tode Herodes bis zum 1. Nisan des Jahres 1 n. N. reichte, so erhält man abermals, wenn die 42 Jahre und die übrigen Monate vom Jahre 43 n. N. abgezogen werden, denselben Todestag Herodes im 1. Jahre n. N.

Hierzu kommt die Angabe bei Josephus[3]), dass Herodes Jerusalem an demselben Tage eingenommen, am 10. des 3. Monats, am Versöhnungstage, am 11. Sept., wie Pompejus, aber 27 Jahre später. Letzteres geschah (74) an dem Sonntage 11. Sept. 61 v. N., daher Herodes Jerusalem im Jahre 35 v. N. erobert haben muss; im 27. nach der Einnahme durch Pompejus, wie die Alten rechneten. Rechnet man dazu die 34 Jahre, welche Herodes von Eroberung Jerusalems, nach Josephus, bis zu seinem Tode regiert, so kommen wir abermals auf das besagte Todesjahr desselben, das 1. n. N.

Weiter zählt Josephus[4]) vom 1. Jahre Herodes bis zu Jerusalems Zerstörung durch Titus im Jahre 72 n. N. (16. 64) ausdrücklich 107 Jahre. Demnach begann seine Regierung im Jahre 35 v. N. und sein Tod fällt wiederum in's Jahr 1 n. N.

Dessgleichen sind nach Josephus[5]) von den Maccabäerfürsten bis zur Eroberung Jerusalems durch Herodes und bis zur Ermordung des Antigonus, 126 Jahre verflossen. Der erste Maccabäerfürst war Judas, nachdem er im Jahre 150 der Seleucid. Aera zu Ende des Sabbatsjahres, folglich 160 v. N. (9) das syrische

[1]) Ant. 18, 4; 6.
[2]) Ant. 18, 6; 11. 7; 2. 19, 8; 2.
[3]) Ant. 14, 16; 4.
[4]) Ant. 20, 10 p. 1145. Ob.
[5]) Ant. 14, 16; 4.

Joch abgeworfen[1]). Die Schlacht wurde gehalten am 13. Adar, der seit jener Zeit Kirchenfest blieb, und dieser fiel wegen des Schaltjahres 161 v. N. auf den 12. Februar. Jener 13. Adar war, wie aus 2. Macc. 15, 1. 6 erhellt, ein Sonntag, und in der That fiel im Jahre 160 der 12. Febr. auf den Sonntag, was zugleich eine neue Bestätigung des wahren jüdischen Calenders ist (69). Wenn nun von Judas Maccabäus 160 v. N. bis zur Hinrichtung des letzten Maccabäerfürsten, bis zu Herodes Thronbesteigung, 126 Jahre verflossen, so muss Letzterer abermals im Jahre 35 v. N. Jerusalem erobert haben; denn das erste Regierungsjahr des Judas reichte bis zum 3. April 160 v. N., und das 125. Jahr von da bis in das Todesjahr des Antigonus und Herodes erste Regierungszeit.

Wenn nun alle Umstände und alle Thatsachen übereinstimmend, mit grösster, mathematischer Sicherheit aber die totale Mondfinsterniss vom 9. Jan. beweisen, dass Herodes, nicht 4 Jahre vor unserer Zeitrechnung, sondern erst etwa am 1. März des Jahres 1 n. N. gestorben ist; so folgt daraus zunächst, dass Christi Geburt nicht später erfolgt sein kann, dass sie noch vor dem 1. März dieses Jahres stattgefunden haben muss.

Cap. II.

Der Census des Quirinus Luc. 2, 2.

In der vielbesprochenen Stelle sagt der Apostel, wie die mehrsten Exegeten annehmen, nichts Anderes als: Quirinus hat 2 Census auf Befehl August's gehalten, einen spätern, der, wie Josephus ausdrücklich bezeugt (83), im 8. Jahre n. N. (einem Sabbatsjahre) stattfand, und einen frühern bei Christi Geburt; und dieser letztere Census, sagt Lucas, war der erste, den der Allen als Proconsul (ἡγεμονεύων) von Syrien bekannte Quirinus hielt. Das Participium imperfecti ist vollkommen deutlich; vorschreiben aber, wie der Apostel hätte schreiben sollen, ist eine Vermessenheit, der wir uns nicht schuldig machen wollen. Wüsste man nun, wenn Quirinus, der nachmalige Proconsul,

---

[1]) 1. Macc. 6, 53. 7, 49. 8, 22.

seinen ersten Census gehalten; so wüsste man auch, in welchem Jahre vor Herodus Tode Christus geboren worden ist. In den römischen Schriftstellern findet sich keine Nachricht über diesen Census, was Niemand befremden wird, da Millionen andere Begebenheiten nicht aufgezeichnet worden, oder nicht auf uns gekommen sind; und gerade die Bücher Dio's, wo vielleicht jenes Census Erwähnung geschehen, sind halb untergegangen. Dessenungeachtet lässt sich das Jahr dieser Schatzung auf einfachen Wegen mit Sicherheit ermitteln. Ein Census in Judäa, wo die Familien 15 Meilen weit her in ihren Stammstädten persönlich sich stellen mussten, wie es bei jener Schatzung der Fall war, konnte für die klugen Römer nur dann befriedigend ausfallen, wenn derselbe in einem Sabbatsjahre, wo es keine Feldarbeiten und desto mehr müssige Tage gab, gehalten wurde; ein solches war aber das Jahr vor Herodes Tode, das Jahr 1 v. N. (9). Dies zugeben, muss Christus in diesem Sabbatsjahre, das vom 1. Oct. des Jahres 1 v. N. bis zum gleichen Tage des folgenden reichte, geboren worden sein. Unsere vorläufige Annahme wird nun sogleich durch die übrigen Census August's bestätigt. Die Census der Römer, wie aus deren Alterthümern bekannt ist, fanden in gleichen Zwischenräumen statt, weil die Abgabenpächter bis zum nächsten Census, wo die Vermögensumstände der Familien sich geändert haben konnten, Contracte hatten. In ältern Zeiten hat man, wie es scheint, alle 5 Jahre Census gehalten, weil die Lustra alle 5 Jahre erneuet wurden; später aber, wenigstens seit August, fand der Census alle 7 Jahre statt, daher Lustrum auch andere Zeiträume, in den ancyranischen Tafeln selbst aber einen Zeitraum von 7 Jahren bedeutet. Die bei den römischen Geschichtschreibern [1]) erwähnten Census unter August (9) liegen um 7 Jahre und deren Vielfache aus einander, da sie in den Jahren 726 (725), 746, 767 u. c. (Varr.), d.i. in in den Jahren 29. v. N., 7 v. N., 15 n. N., gehalten wurden; und selbst der von Josephus erwähnte des Jahres 760 (Varr.), = 8 n. N. stimmt damit überein. Alle diese Census aber fallen auf Sabbatsjahre und ausdrücklich bezeugt Josephus, dass der Census des Quirinus bei Archelaus Verweisung im Jahre 8 n. N.

[1]) Marmor. Ancyran. Ausdrücklich werden hier die Epochen der Census Lustra genannt, daher Lustrum 7 Jahre umfasst haben muss.

in Judäa gehalten worden ist. Wenn nun, historisch gewiss, August alle 7 Jahre eine Schatzung vorgenommen hat, namentlich in den Sabbatsjahren 15 und 8 n. N., 7 und 29 v. N.; kann man einen Augenblick noch zweifeln, dass auch in dem mitteninne liegenden Sabbatsjahre 1 n. N. ein Census gehalten worden sei, und dass dieser der erste (πρώτη) des Quirinus gewesen, wenngleich dieser Census bei keinem uns erhaltenen Autor der Römer vorkommt[1]? Dafür spricht auch die Thatsache, dass gleich nach Herodes Tode, während der Census noch fortging, von Archelaus Abgabenverminderung gefordert wurde (Jos. Ant. 17, 8; 4). Sonach wäre nun Christus im Sabbatsjahre, 1. v. N., mithin zwischen dem 1. Oct. 1 v. N. und Herodes Tode (im März des folgenden Jahres) geboren worden. Dieses bestätigt aber die Nachricht bei Eusebius (Chron. p. 76), dass der Census des Quirinus im 33. Jahre Herodes, d. i. 1 v. N. gehalten worden ist.

Wie aber, wird man fragen, ist es möglich gewesen, mittelst des Quirinischen Census zu beweisen, dass Christus 4, 7, 18 Jahre früher in die Welt gekommen sei? Die Mehrsten liessen dieses Argument, weil es nicht in das System passte, bei Seite liegen; Andere suchten diesen Census mit dem des Sentius Saturninus, so lange er Proconsul von Syrien war, zu verschmelzen; Andere machten daraus einen ausserordentlichen Census, ohne zu bedenken, das vom Census der neue Steuerpachtcontract auf ein Lustrum abhing, und dass ein mehrere Jahre zu früh angestellter Census gar keine Norm für den in einigen Jahren erst anhebenden Pacht verliehen haben würde. Nach Tertullian[2]) ist der Census bei Christi Geburt von Sentius Saturninus, der zwischen 744 und 748 u. c. Proconsul von Syrien war, gehalten worden, wobei, sagt man, jener Quirinus, der schon damals im Auftrage des Kaisers dort sich aufhielt, Antheil nahm; folglich, so schloss man, ist der Census 7 Jahre vor unserer Zeitrechnung gehalten, mithin auch Christus 7 Jahre früher geboren worden. Dagegen streitet aber schon das Zeugniss eines weit ältern Kirchenvaters, Justin des Märtyrers[3]), wonach Quirinus selbst den Census hielt;

---

[1]) Eine Erwähnung dieses Census will man bei Cassiodor L. III. c. 52 und bei Suidas unter ἀναγραφή finden.

[2]) Adv. Marcion. IV. c. 6.

[3]) Apol. I. c. 44

und können denn nicht Beide, Quirinus und Saturninus, nachdem Letzterer sein Proconsulat verlassen, Ersterer den Census in Cilicien, wohin Quirinus 748 u. c. gesendet worden[1]), vollendet, jenen Census im Jahre 1 v. N. in Palästina vollzogen haben? Diess würde mit Tertullian stimmen. Wir können aber unmöglich die weit zuverlässigern Thatsachen hintansetzen, dass Quirinus im Sabbatsjahre 8 n. Chr. einen Census in Palästina gehalten hat, dass die Census in gleichen Intervallen unter August gehalten worden sind und werden mussten, dass eine Schatzung, wie die kurz vor und nach Herodes Tode, die erste des Quirinus, nur im Sabbatsjahre 1 vor und n. N. ausgeführt werden konnte; dass Eusebius diesen Census in's 33. Jahr Herodes setzt, und somit kommt man von selbst wieder auf besagtes Geburtsjahr Christi, das 1. v. N.

Cap. III.

Der Stern der Weisen.

„Ich werde ihn sehen", sagt 4. Mos. 24; 17, „aber jetzt nicht, ich werde ihn schauen, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, und ein Scepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten Moabs und verstören alle Kinder Seths." Den Commentar zu dieser prophetischen Stelle liefern die jüdischen Ueberlieferungen, Josephus und die Astronomie. Die Religionen aller alten Völker bis zur Fluth hinauf waren an den Sternenthron des Schöpfers geknüpft[2]), und auch der Mosaische Cultus, abgesehen von seiner messianischen Vorbedeutung und Vorbereitung, schloss die Wunder des Himmels und der Erde nicht aus, wie die bis auf Christus fortgesetzte Feier der Cardinaltage, der siebenarmige Leuchter, die Brote der 12 Panim, das den Monaten und Zeichen entsprechende Brustschild des Hohenpriesters u. A. beweisen[3]); auf dass man

[1]) Strabo XII. c. 6. Muratori, Thesaur. Inscript. I; 670; 1.
[2]) Jerem. 51, 7. Grundsätze der Mythol. und alten Religionsgesch. 139.
[3]) Grundsätze der Myth. 24. 52.

erkennen möchte die Herrlichkeit des himmlischen Vaters. Beide, die alte Naturreligion und der Mosaische Cultus, haben in Christo ihre Endschaft erreicht, aber der Himmel war das Buch, durch welches der Schöpfer vor Sendung seines Sohnes zu seinen abgefallenen Kindern sprechen wollte. Obige Verheissung ist nun nach allen Ueberlieferungen dahin gedeutet worden, dass der Messias einst unter gleichen Erscheinungen am Himmel, wie bei Moses der Fall war, werde geboren werden. Denn eine Menge von alten Commentaren sprechen von diesem Sterne des Messias, und namentlich sagt Abarbanel[1]), dass 3 Jahre (ungefähr) vor Moses Geburt eine Conjunction der Planeten Saturn und Jupiter in Pisces stattgefunden habe, welche auch der Geburt des Messias vorausgehen werde; er fügt sogar hinzu, dass die „vor kurzem" (1463) zurückgekehrte Conjunction beider Planeten, die Geburt des Messias „herbeiführen werde". Die Ueberlieferung, dass jene Planetenconjunction drei Jahre vor Moses Geburt stattgefunden, findet sich auch bei R. Elieser[2]): *R. Inai dicit: nonne Aegyptii in servitutem redegerunt Israelitas; sed una hora ex die Sancti Ben. erat annus octogintesimus tertius, antequam nasceretur Moses. Dixerunt autem Magi Pharaoni: nasciturus est puer, qui educturus est Israelitas ex Aegypto. Cogitavit et dixit in corde suo (Pharaoh), abiiciant omnes natos masculos in fluvium. Cum illis etiam ipse Moses abiectus fuit iuxta illud: omnem filium natum proiicite in fluvium. Sed frustaneum hoc fuit. Tres jam anni erant, et tertio natus fuit. — Respondit illis: cum iam natus sit, ne deinceps proiicite natos.* Nach anderen Commentaren sollte der Stern des Messias die Gestalt eines Kindes haben; woraus man wenigstens so viel ersieht, dass zu der Vereinigung von Saturn und Jupiter noch die Sonne und übrigen Planeten hinzutreten sollten, um durch ihre Lichtpunkte gleichsam die Glieder eines menschlichen Körpers anzudeuten. Aus allen diesen und ähnlichen Ueberlieferungen geht nun aber hervor, dass jene Conjunction der Geburt Moses um etwa 3 Jahre vorausgegangen, und dass die Geburt des Messias, den man als

[1]) Comm. zu Daniel S. 83. Amsterd. 1547.

[2]) Capitula R.

dass Lucas, der die Lebensgeschichte Jesu genau erzählen wollte, eine Zeitrechnung zu Grunde gelegt, die bei keinem einzigen Schriftsteller der Griechen und Römer, welchen doch das Evangelium zunächst bestimmt war, und, was noch mehr sagen will, auf keiner Münze vorkommt, die alle seine Leser getäuscht haben würde. Gesetzt aber auch, der Apostel hätte so unerhörte Zeitrechnung gehegt, wo bleiben die übrigen fehlenden 2, 3, 4, 5 Jahre? Da nahm man nun zu der neuen Hypothese seine Zuflucht, Tiberius hat schon früher mit August regiert; wovon aber die Geschichte gänzlich schweigt. Andere dagegen trugen kein Bedenken zu sagen: Lucas hat es mit dem ὡσεὶ, mit den 30 Jahren Christi nicht so genau genommen, so dass Christus bei seiner Taufe auch 25 oder 35 Jahre alt gewesen sein könnte. Würde denn aber eine solche Annahme nicht im schneidendsten Widerspruche stehen mit dem ἀκριβῶς des Apostels; würde Christus, wenn er 5 Jahre früher oder später, als das Gesetz erheischte, sein Priesteramt angetreten hätte, nicht vor den Augen des ganzen Volkes als Uebertreter desselben gegolten haben? Insbesondere suchte man solche unapostolische Zeitrechnung in Bezug auf die Johanneische Taufe durch eine Stelle bei Tertullian[1]) zu rechtfertigen, wonach Christus im 12. Jahre Tiber's getauft worden sein soll. Dürfen wir dagegen wirklich so weit gehen, dem Zeugnisse eines Zeitgenossen und Apostels die Stelle eines viel spätern Schriftstellers entgegenzusetzen; zumal andere Kirchenväter Tertullian widersprechen, auch sein vermeintes Jahr 12 recht leicht sich erklären und berichtigen lässt? Viele Kirchenväter nämlich setzen, wie sich unten zeigen wird, Christi Tod in das Consulat der Gemini und verbinden damit aus eigenthümlichen Gründen das 15. Jahr Tiber's. Diess angenommen musste Tertullian, indem er Christi Lehramt zu 3 Jahren anschlug, seine Taufe nicht in's Jahr 15, sondern in's Jahr 12 des Tiberius setzen. Sowie aber nach Tertullian die Taufe in dieses 12. Jahr fiel, so fand sie nach Andern im 15. Tiber's statt, z. B. nach den Basilidianern[2]); und

---

1) Adv. Marcion. I. c. 15.

2) Clemens Alex. Strom. I, c. 21. *Basilidis autem sectatores eius quoque baptismi diem celebrant, totam praecedentem noctem in lectionibus transigentes. Dicunt autem eum esse quintum decimum annum Tiberii.*

dieses einzige Zeugniss wiegt alle übrigen Kirchenväter auf, weil die Gnostiker von Christi Geburt an den grössten Werth auf die chronologischen Merkmale seines Lebens, womit sie die Cardinaltage und andere Wesenheiten der alten Naturreligion in Verbindung setzten, gelegt haben. Wenn wir nun ganz einfach und natürlich an das Zeugniss eines Apostels und Zeitgenossen uns halten, so ist Christi Geburt wiederum in dasselbe Jahr zu setzen, in welches dieselbe dem Tode Herodes, dem Census und der Astronomie gemäss gesetzt werden musste. Was aber seinen Tauftag anlangt, so können wir aus den Evangelien nur so viel schliessen, dass derselbe etwa 40 Tage seinem Geburtstage voranging und, falls die ersten Christen letztern richtig auf den 25. Dec. gesetzt haben, etwa auf den 15. Nov. fiel. Damit stimmen wenigstens die mehrsten Kirchenväter nahe überein; und wer möchte in Abrede stellen, dass dabei alte Ueberlieferungen zu Grunde gelegen haben können, und dass die abweichenden Angaben wahrscheinlich auf der Zweideutigkeit theils des Ausdrucks Epiphania (bald Geburt, bald Taufe des Herrn), theils der Monatsnamen beruhen. So setzt Epiphanius, wie sich gezeigt (70), die Taufe auf den 8. Dius = 8. Nov., wofür aber aus besagten Gründen der 13. und 15. Nov. genommen werden kann. Noch heute feiern die Kopten den 11. Tybi als den Tauftag, und von den Basilidianern sagt Clemens a. a. O., sie hielten dafür einige den 15. Tybi, andere den 11. Tybi. Diese letzte Differenz ist wiederum nicht so zu verstehen, als ob an zwei verschiedenen Tagen das Fest gehalten worden sei, sondern ohne Zweifel wollte Clemens nur sagen, dass dieser Feiertag wegen anders laufender Calender hier am 11., dort am 15. gehalten werde; denn es handelt sich hier abermals nur um die Versetzung der 5 Schalttage (70), wobei das Fest auf andere Monatstage rückte. Der 15. Tybi aber entsprach wirklich dem 15. Nov.; sobald man wieder an die 30tägige Verschiebung der ägyptischen Monate (60) denkt. Denn da Tybi und Audynäus gleichgestellt wurden (55), ersterer aber wegen besagter Verschiebung am 1. Nov. begann (77); so entsprach der 15. Tybi dem 15. Nov., und beide gehen dem recipirten Geburtstage Christi am 25. Dec. um 40 Tage voran. Es ist also zum wenigsten höchst wahrscheinlich der 15. Nov. 30 n. N. Christi Tauftag.

Cap. V.

Der Tempelbau Herodes.

Nach Josephus [1]) begann Herodes den Tempelbau im 18. Jahre seiner Regierung, indem der Anfang, wie beim Salomonischen und Serubabelschen, an einem Cardinaltage, am Frühlingsnachtgleichentage (74), gemacht wurde; daher diese Feierlichkeit, weil Herodes im Sept. 35 v. N. die Regierung antrat (82), am 25. März des Jahres 17 v. N. stattgefunden haben muss. Nun ist aus Joh. 2, 13 bekannt, dass bei Christi erster Festreise und Anwesenheit im Tempel die Juden ihm mit den Worten entgegentraten: „Sechs und vierzig Jahre hat man schon an diesem Tempel gebaut, und Du willst ihn in dreien Tagen aufrichten?“ Weiss man nun, in welchem Jahre Christus sein Prophetenamt antrat, so weiss man auch, in welchem Jahre er die Taufe empfing, und in welchem er in die Welt kam. Rechnet man nämlich vom 25. März 17 v. N. 46 Jahre weiter, so kommt man auf den 25. März des Jahres 30 n. N.; das 15. Tiber's, in wechem Christus getauft wurde und 40 Tage spätter sein hohes Priesterthum mit seinem 30. Lebensjahre begann. Da nun aber in diesem Jahre 30 n. N. schon 46 Jahre hindurch am Tempel gebaut worden war, so musste nothwendig Christus im März 30 n. N. sein 30. Lebensjahr kurz vorher angetreten haben und folglich, weil dem Gesetze nach das Priesterthum nicht vor dem 30. Lebensjahre angetreten werden durfte, im Jahre 1 v. N. geboren worden sein. So sind wir wiederum auf dasselbe Geburtsjahr Christi gekommen, das sich aus den frühern Thatsachen ergab. Nun haben zwar Andere mittelst des Herodianischen Tempels das Jahr 26 n. Chr. (27 n. N.) herausgebracht; Niemand wird aber mehr daran Anstoss nehmen, nachdem man sich überzeugt, wie willkührlich die Eroberung Jerusalems durch Herodes bestimmt worden war (80). Wie steht es nun aber mit Christi Geburtstag?

---

[1]) Ant. 15, 11; 1. Fälschlich wird B. Jud. 1, 21; 1 der Tempelbau in's 15. Jahr Herodes gesetzt, wie bereits von Andern hinreichend nachgewiesen worden ist und von allen Chronologen angenommen wird.

Cap. VI.

Die Priesterclasse Abia.

Unter David wurden Aaron's Nachkommen, die Priester, in 24 Classen getheilt (1. Chron. 24), deren erste Jojarib, die achte Abia hiessen; und jede derselben hatte der Reihe nach eine Woche hindurch vom Sabbat bis zum Sabbat den Dienst des Tempels zu versehen. Diese 24 Priesterclassen wurden nach Rückkunft aus der Gefangenschaft wiederhergestellt, so dass nach Einweihung des 2. Tempels [am 26. März 515 v. N. (73), Freitags am Nachtgleichentage] die Ephemerien mit Jojarib wieder begannen [1]). Seit der Zeit ging die Folge der Classen ununterbrochen, selbst in Kriegszeiten, selbst während der Belagerungen Jerusalems und der Tempelentweihungen wenigstens dem Namen nach fort, wie Josephus u. A. ausdrücklich bezeugt haben [2]). Ferner wissen wir aus Lucas Ev. 1, 5 ff., dass der Täufer 6 Monate älter als Christus war, dass nach den kirchlichen Ueberlieferungen Johannes am 24. Juni, Christus am 25. Dec. geboren wurden, dass die Verkündigung der Geburt des Täufers in der Woche stattfand, wo die Priesterclasse Abia, die achte, den Tempeldienst versah. Liesse sich nun ermitteln, an welchem Sonnabend jener Zacharias den Tempel verlassen, so wüsste man auch, in welcher Woche Johannes, folglich auch Christus geboren worden sind; und diess lässt sich in der That nachweisen. Das Einweihungsfest des 2. Tempels am 26. März 515 v. N. hat, wie aus der Menge der stattfindenden Opfer und aus der Salomonischen achttägigen Tempelweihe erhellt [3]), 8 Tage gedauert, wobei alle 24 Classen zu fungiren hatten; daher die 1. Priesterclasse Sonnabends am 3. April 515 v. N. ihren ersten Tempeldienst antreten musste. Rechnet man nun die Priester-Turnus weiter bis zu dem Monate des Jahres 2 v. N., in welchen die Verkündigung Elisabeth's zu setzen ist; so findet sich in der

[1]) Esr. 6, 18. Esd. 7, 5 ff.

[2]) Jos. Ant. 7, 14; 7. Scaliger, De emend. temp. 60.

[3]) 1. Reg. 8, 66. 2. Chron. 7, 8. Esr. 6, 18.

That, dass Zacharias bis zum 21. Sept. dieses Jahres 2 v. N. im Tempel war. Da Christi Geburt nach obigen Hülfsmitteln (93) zwischen dem 9. Nov. 1 v. N. und dem 10. März des 1. Jahres n. N. stattgefunden haben muss, und Johannes 6 Monate älter war; so kann nur an denjenigen Tempeldienst der Classe Abia gedacht werden, welcher in den September dieses Jahres 2 v. N. fiel. Nun sind vom Sonnabend des 3. Aprils 515 v. N. bis zum Sonnabend des 21. Sept. 2 v. N. gerade 513 Jahre und 171 Tage, nebst 128 Schalttagen, zusammen 26,792 Wochen; und in diesen Wochen haben die 24 Priesterclassen 1116 Turnus vollendet und noch 8 Wochen fungirt. Es war also die achte Classe, die Priesterclasse Abia, der Zacharias und sein Weib Elisabeth angehörten, welche bis zum 21. Sept. des Jahres 2 v. N. dem Herrn im Tempel gedient hatte; und folglich ist der verkündete Vorläufer des Herrrn wirklich gegen den 24. Juli, wie die ersten Christen genau wussten, am hergebrachten Sommerwendentage geboren worden, an welchem die Tage abnehmen. Darauf haben die Alten schon die Worte bezogen: „ich muss abnehmen, er aber muss zunehmen.“ Wenn nun Johannes wirklich am 24. Juni geboren worden ist, so muss nothwendig Christus, da er nach dem Evangelisten 6 Monate jünger war, am 25. Dec. desselben Jahres geboren worden sein, am Tage der Winterwende, am 25. Pachon, wie die Chronologen, nach Clemens, „genau berechnet.“ So fest nun dieses auf die Zeugnisse des A. T. und der Evangelisten gegründete Ergebniss steht; so wenig darf man sich wundern, dass die früheren Chronologen mit Hülfe der Priesterclasse Abia Christo nicht blos andere Geburtsmonate, October, Januar, Februar, März, sondern auch andere Geburtsjahre zugeschrieben haben; weil sie von unrichtigen Praemissen ausgingen.

Denn zuerst hegte man die Meinung, nichts sei so gewiss, als dass die Hebräer seit Moses nach Mondmonaten gerechnet; und so musste die Untersuchung gleich von vorn herein zu irrigen Ergebnissen führen. Ferner legte man die Hypothese zu Grunde, dass bei der Tempelweihe unter Judas Maccabäus die Priesterclassen, mit Uebergehung der übrigen, von vorn angefangen hätten; dass wenigstens die Classenfolge während Antiochus Tempelentweihung unterbrochen worden sei; ohne zu bedenken, dass die Störung der Ephemerien bei Todesstrafe verboten war und, nach Josephus und des Talmuds ausdrücklichen

Zeugnissen [1]), unter keinen Umständen eingetreten ist bis zu Jerusalems Zerstörung. Endlich wollte man die Zeit des Tempeldienstes Zacharias nicht von der Tempelweihe Esra's, sondern rückwärts von Jerusalems Zerstörung an bestimmen, indem die von Andern [2]) schon in Zweifel gezogene Berechnung der Rabbinen, wonach der Tempel nicht am 10. Ab = Lous, sondern am 9., als eben die Classe Jojarib angetreten, zerstört worden, zu Grunde gelegt wurde. Dieser 10. Ab = Lous war nach den macedonisch-jüdischen Jahren der 28. Juli (69); und rechnet man von diesem Sonnabend 72 n. N. bis zum Sept. 2 v. N. zurück, so würde die Verkündigung des Zacharias zu Ende Novembers stattgefunden haben. Eben so wenig stimmt die Classe Jojarib bei Zerstörung des Tempels mit dem Beginne der Turnus bei Einweihung des 2. Tempels. Da Beides nun mit jenem zuverlässigen Ergebnisse in offenbarem Widerspruche steht; so bleibt nichts Anderes übrig, als anzunehmen, dass entweder Josephus, oder die viel später lebenden Rabbinen die Zeit der Zerstörung des Tempels, wenigstens die Folge der Priesterclassen, falsch bestimmt haben; in welchem Falle die Entscheidung Niemandem schwer fallen wird. Will man keines von beidem zugeben, so bleibt noch ein Ausweg, eine bessere Erklärung der jüdischen Ueberlieferung, übrig. Der Calender der heutigen Juden hat die beiden Fasttage zur Erinnerung an die Zerstörung des Tempels und der Stadt durch Nebucadnezar mit den Fasttagen wegen Zerstörung beider unter Titus in Verbindung gebracht [3]); und Josephus [4]) setzt die Zerstörung des Tempels durch Titus auf denselben Tag, wo Nebucadnezar den Tempel verbrannte, den 10. Ab = Lous; während nach ihm [5]) die Stadt am 8. Elul = Gorpiäus zerstört wurde. Da nun Josephus nicht immer, wie sich gezeigt (54), nach macedonischen Monaten rechnet und hier, um die Zerstörung des Tempels durch Nebucadnezar auf gleiches Datum mit dessen Zerstörung durch Titus zu bringen, auch nach den hebräischen Gemeinjahren (69) rechnen

[1]) S. Scaliger, Emend. temp. Anhang 57 ff.

[2]) Ideler, Chron. II; 525. Vergl. Wieseler, Synopse 142.

[3]) Ideler, Chron. I; 567. 528.

[4]) Bell. Jud. 6, 4; 5.

[5]) Ebendas. 6, 8; 5. 6, 10; 1.

283281

durfte; so hat Titus eigentlich den Tempel am 10. August = 10. Lous = Ab, die Stadt aber am 7. Sept. = 8. Gorpiäus zerstören lassen. Die Rabbinen, die nun an diese abweichenden Angaben des Josephus nicht dachten, oder doch die Zerstörung beider Tempel an einem Tage feiern wollten, setzten nun das Trauerfest auf den 9. Ab statt auf den 8. Elul, der damals dem 7. Sept. entsprach (69). Am 7. Sept. 72 n. N., der ein Sonnabend war und an dem Jerusalem zerstört wurde, hatte aber wirklich die Priesterclasse Jojarib den Tempel zu beziehen gehabt, wenn man die Priesterclassen mit der Einweihung des zweiten Tempels am 3. April 515 v. N. den Turnus beginnen lässt. Wenn es also wirklich eine Ueberlieferung bei den Juden gab, dass ihr Cultus gerade an dem Tage aufgehört habe, wo die Turnus ihrer 24 Priesterclassen zu Ende gegangen; so haben die Urheber des heutigen Calenders der Juden nur darin geirrt, dass sie die Verbrennung des Tempels am 9. Lous mit der Verbrennung der Stadt am 8. Elul verwechselt, wofern sie nicht absichtlich das Fest wegen Zerstörung beider Tempel auf gleichen Tag bringen wollten. Obwohl nun diese Hypothese eine neue Bestätigung unseres Satzes, dass Johannes am 24. Juni, Christus am 25. Dec. geboren worden, sein würde; so glaube ich doch, dass die Behauptung der Rabbinen 350 n. Chr., der Tempel sei an dem Tage, wo Jojarib den Dienst antrat, zerstört worden, blos auf einer Stelle des Josephus [1]) beruht, wonach der 2. Tempel „vom 2. Jahre des Cyrus bis zur Zerstörung unter Titus 639 Jahre und 45 Tage gestanden“ haben soll. Indem die Rabbinen die 3 Jahre der Tempelentweihung unter Antiochus fälschlich in Abzug brachten, fanden sie, dass die 24 Priesterclassen gerade 1385 Turnus bis zur Zerstörung des Tempels am 9. Ab gemacht hatten. Wie dem auch sein mag, so giebt es keinen Grund, davon abzugehen, dass gemäss der Priesterclassenfolge seit Esra Zacharias am 21. Sept. 2 v. N. den Tempel verliess; und somit werden nun wohl die Zeugnisse der Kirchenväter, denen der Geburtstag des Täufers und des Herrn auch wichtig war, und die darüber mehr wussten als wir, mehr Glauben finden. Der Einwurf übrigens, im December habe es unmöglich Hirten auf dem Felde gegeben, erledigt sich wohl von selbst, da

---

[1]) Bell. Jud. 6, 4; 8.

sogar in unserem, vom palästinensischen sehr verschiedenen Klima derartige Fälle oft genug vorkommen; und die Hirten hatten in jenem Jahre doppelte Aufforderung dazu, weil es ein Sabbatsjahr war, das, ohne die Fluren zu berühren, den Armen reiche Fülle an Kräutern wachsen liess. Bei den Kirchenvätern findet sich zunächst das Zeugniss der Alexandriner, die überall als die unterrichtetsten Gelehrten und zuverlässigsten Chronologen galten, wie Clemens sagt [1]): „Einige, welche die Geburtszeit unseres Heilandes sorgfältig erforscht haben, geben nicht blos das Jahr, sondern selbst den Tag derselben an, nämlich den 25. Pachon des 28. Regierungsjahres des Augustus;" und dieses Datum ist in der That, wie sich gezeigt (71), der 25. Dec. 1 v. N. In dasselbe Jahr setzen auch Irenäus, Tertullian, Eusebius und Epiphanius Christi Geburt [2]), mithin Kirchenväter, die zu den gelehrtesten und ältesten gehören. Augustin sagt [3]): *Octavo Cal. Aprilis conceptus creditur Christus, quo et passus. Natus traditur octavo Cal. Januarias*; welche Angaben mithin auf das Vollkommenste mit obigen Ergebnissen übereinstimmen. Philastrius (350 n. Chr.) setzt gleichfalls Christi Geburt auf den 8. Cal. Januarias; mit ihm Orosius [4]): *natus est autem Christus VIII. Cal. Jan., quando primum incrementa omnia anni venientis incipiunt.* In Cappadocien wurde von den ältesten Zeiten her Christi Geburt am 25. Dec. gefeiert [5]). Die *Constitutiones Apostolorum* (200 n. Chr.) sagen (L. V. c. 13): „beobachtet die Feste, zuerst die Geburt Christi, am 25. des 9. Monats (Kislev — Dec.), dann Epiphanias am 6. des 10. Monats." Der 112jährige Ostercyclus des Hippolyt und der 84jährige der Lateiner, welche bis auf die Zeit Christi zurückgehen, stimmen damit [6]), sowie fast alle Kirchenväter des Abendlandes überein; nur die griechischen, von obigen abgesehen, haben mehrentheils bis in's 4. Jahrhundert

---

1) Strom. I. 147; 339 Sylb.

2) Adv. Haer. III. c. 25. Adv. Jud. 8. p. 98. Hist. eccles. I. c. 5. Haeres. 51; 22. p. 444. Vergl. Ideler, Chron. II, 386.

3) De trin. IV. c. 5.

4) L. 7; 2.

5) Gregor v. Nissa, De laudibus S. Steph. u. Orat. fun. in S. Basil.

6) Ideler, Chron. II, 421.

Christi Geburt auf den 6. Januar bezogen. Dieser anscheinende Widerspruch aber erklärt sich, wie wir gesehen (96), theils aus der Unbestimmtheit des Ausdrucks *Epiphania*, theils aus der Verschiebung der alten Monate. Ferner bestätigen Christi Geburt am 25. Dec. die Denkmäler der Gnostiker, die, wie gesagt, besonderen Werth auf die Uebereinstimmung der tieferen Naturwissenschaft mit Christi Erscheinung auf Erden legten. Wir besitzen eine Menge von Abraxas und gnostisch-ägyptischen Stelen, auf welchen Christus als Horus und Jao (Sonne) erscheint, stehend auf oder zwischen zwei Schlangen oder zwei Crocodilen, welche die beiden Häuser Saturn's, die beiden Zeichen vor und nach dem Wintersolstitialpunkte, bezeichnen [1]; z. B. in den Museen der Propagande in Rom und der Studj zu Neapel. Auf allen solchen Monumenten ist nichts Anderes ausgesprochen, als dass Christus, gleichsam die neue Sonne des neuen Weltjahres, am kürzesten Tage, zu Ende des alten Jahres, als Sonne zwischen den beiden Häusern Saturn's (Capricornus und Aquarius) stand, in die Welt gekommen ist; und schwerlich würden die ersten Gnostiker, die zu den ältesten, obwohl irrenden Christen gehörten, ein solches Dogma aufgenommen haben, wenn es sich anders verhalten hätte. Hierzu kommt nun aber noch ein Zeugniss, das wegen seiner grössten Bestimmtheit die allergrösste Beachtung verdient. In den von Noris [2]) herausgegebenen Consularfasten findet sich, man weiss nicht, aus welcher alten Quelle, die Nachricht, dass Christus am VIII. Cal. Januarias L u n a XV. (am Vollmond) geboren worden ist. Der Vollmond traf im Jahre 1 v. N. auf den 22. Dec. nach Mitternacht; und dieser Tag, ein Sonntag, war zugleich der kürzeste des Jahres, der Tag der Winterwende, welche auf den Mittag des 22. Dec. fiel; es war aber auch dieser Tag der 24. Kislev = Apelläus (69), der 24. des neunten Monats, der VIII. Tag *ante Calendas Januarias*. In keinem der vorhergehenden und folgenden Jahre traf der Vollmond auf die Winterwende. Wahrlich! ein solches Zusammentreffen kann Niemand für eine Kleinigkeit achten. Im Uebrigen würde man vielleicht den Kirchenvätern mehr Glauben geschenkt haben, wenn sie Christi Geburt nicht auf einen Cardinal-

---

[1]) Astron. Aeg. 58. 198.

[2]) Annus et epochae Syrom. Im Anh. Fasti cons.

tag gesetzt hätten; jetzt, nachdem wir uns überzeugt haben, dass die Cardinaltage schon das ganze A. T. hindurch vorbildlich geheiligt wurden, wird man gewiss weniger geneigt sein, ihnen mit Zweifeln entgegenzutreten.

Wenn nun alle historischen und mathematischen Hülfsmittel der ältesten Zeit übereinstimmen und den Satz über allen vernünftigen Zweifel erheben: Christus ist wirklich im Jahre 1 v. N. in der Nacht vom 22. zum 23. Dec. am Winterwendentage, am Tage des Vollmondes, am Sonntage, am Tage der Tempelweihen unter Judas und Hiskia, in der längst vorher bezeichneten Stadt David's in die Welt getreten; so werden nun wohl auch die prophetischen Stellen des A. T. damit nicht im Widerspruch stehen.

Cap. VII.

Der Prophet Haggai.

„Es ist noch ein kleines dahin, dass ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene bewegen werde. — So schauet nun darauf von diesem Tage an und zuvor; nämlich von dem vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats bis an den Tag, da der Tempel des Herrn gegründet ist, schauet darauf. Denn der Saamen liegt noch in der Scheure und trägt noch nichts — aber von diesem Tage an will ich Segen geben.“ Dass der Prophet hier von der Geburt des Messias, vom Tempel seines Leibes (Joh. 2, 19) spreche, haben die Exegeten erwiesen; und sonach hat wirklich Haggai von dem Geiste, in dessen Namen er sprach, gewusst, es werde Christus, die Sonne der Welt, am 24. Kislev in die Welt kommen; wie geschehen, d. i. am 22. Julian. Dec., dem Tage der Winterwende. Allerdings hat man auch diese herrliche Prophezeiung in den Staub treten und auf Serubabel's Tempel beziehen wollen; indessen ist derselbe doch nicht am 22. Dec. geweiht worden (73), und in den Canon sind nur solche Propheten aufgenommen worden, die von Christo geweissaget.

Cap. VIII.

Die Mitte der Jahre nach Habakuk 4, 2.

„Herr, ich habe dein Gericht gehöret, dass ich mich entsetze. Herr, du machst dein Werk lebendig mitten in den Jahren (in der Mitte der Jahre) und lässest es kund werden mitten in den Jahren (in der Mitte der Jahre). Wenn Trübsal da ist, so denkest du der Barmherzigkeit.“ Der uns dunkle Ausdruck: „die Mitte der Jahre,“ war den Alten, die eine grosse Weltaera mit 12 Weltjahren oder Weltaltern annahmen, eine sehr deutliche und gebräuchliche Sache. Da sie nämlich das Rückweichen der Nachtgleichen kannten und den Thierkreis, wie wir und alle alten Völker, in 12 Abschnitte zerlegten, so nahmen sie den Zeitraum, in welchem der Nachtgleichenpunkt alle 12 Zeichen durchlaufen sollte, für die grosse Weltaera [1]). Hieraus entstand nun die bei den Alten gewöhnliche Zeitrechnung nach Zeiträumen oder Weltaltern von 1000 Jahren, deren 12 einem Drittheil des Thierkreises, den 12 kleinen Abschnitten (Decurien) desselben entsprachen. Darauf bezieht sich schon der Ausspruch David's: „1000 Jahre sind vor dir, wie ein Tag.“ Noch deutlicher spricht sich der Zendavesta darüber aus [2]): „Alle Zeit vollendet sich in 12 Jahrtausenden.“ In gleichem Sinne nennt Hesiod (etwa 800 v. Chr.) sein Zeitalter das fünfte und eiserne [3]); er setzt sogar höchst bestimmt und richtig die Fluth (2424 d. W., wie sich unten zeigen wird) in das dritte, auch das eherne Zeitalter zwischen 2000 und 3000 d. W., in die Herbstzeit [4]). Juvenal (120 n. Chr.) spricht vom Ablaufe des eisernen, oder fünften Zeitalters [5]). Wie sehr aber die Zeitrechnung nach Jahrtausenden seit der Schöpfung bei den Alten verbreitet gewesen, ersieht man daraus, dass die Araber und die Kirchenväter den jüdischen Schriftgelehrten den

---

[1]) Astron. Aeg. 46 u. 48.

[2]) Bun-Deh. XXXIV. S. 119. Kleuk. Das. I. S. 59.

[3]) Georg. I, v. 174.

[4]) Das. VI, v. 41.

[5]) Satyr. XIII, 28.

Vorwurf machen, die Zeitrechnung des hebräischen Textes um 1500 Jahre, welche die LXX mehr zählt, aus dem Grunde verkürzt zu haben, damit Christi Geburt nicht in's 6. Tausend falle; wie schon Perizonius nachgewiesen [1]). Genug, es gab eine Zeitrechnung nach Jahrtausenden seit der Schöpfung und eine Weltaera von 12000 Jahren, deren Mitte folglich das Ende des 6. Tausend war. Sonach hat Habakuk die Erscheinung des Herrn, der nach ihm in der Mitte der Weltjahre kommen sollte, an den Schluss des 6. Tausend nach der Schöpfung gesetzt; und diess ist eben die Zeit von Christi Geburt. Diese Erklärung Habakuk's wird nun durch die Schrift selbst bestätigt, wenn sie sagt, dass Christus *ἐν πληρώματι τοῦ χρόνου* gekommen sei. Denn die Schöpfung der Welt fällt nach der wahren Zeitrechnung des griechischen Textes und nach den Weltären aller alten Völker in's Jahr 5870 v. N. (8). Es ist sonach die Prophezeiung Habakuk's wirklich in Erfüllung gegangen; und diese Thatsache dient nun umgekehrt wieder als eine Bestätigung der Wahrheit, dass die Zeitrechnung der LXX, wie die Kirchenväter, die Araber und die sorgfältigen Chronologen der neuern Zeit behauptet haben, im Allgemeinen die richtige ist. Im Uebrigen ist die Weissagung vom Erscheinen eines Erlösers in der Mitte der Jahre nicht etwa von jenem Propheten erst ausgegangen; wir finden sie, so weit unser Wissen reicht, verbreitet unter den mehrsten alten Völkern. Bei den Juden erwartete man zur Zeit Christi, wie aus Josephus erhellt [2]), allgemein den Messias. Sueton erzählt [3]), in ganz Asien habe man damals einen grossen König erwartet (*percrebuerat Oriente toto vetus et constans opinio, esse in fatis, ut eo tempore Judaea profecti rerum potirentur*). Dasselbe sagt Tacitus [4]): *pluribus persuasio inerat, antiquis sacerdotum libris contineri, fore ut valesceret Oriens et e Judaea profecti rerum potirentur.* Selbst die Römer wussten, dass nach alten Prophezeiungen zu Ende des eisernen, des 6. Zeitalters (die Zeit Virgil's), der verheissene Retter kommen werde;

---

[1]) Antiquité des temps 19. 46.

[2]) Bell. Jud. 6, 5; 4.

[3]) Vespas. c. 4.

[4]) Hist. V, c. 13.

denn es singt der Dichter in bestimmtester Weise [1]: „Schon naht das letzte Weltalter — und ein neues Geschlecht entstammt dem erhabenen Himmel. Sei dem kommenden Knaben, mit dem das eiserne Alter schliesst — sei, o keusche Lucina, ihm hold.“ — „Dann, dann werden getilgt die Spuren unserer Verschuldung und die Erde erlöset vom immerwährenden Schrecken.“ — „Sterben wird die Schlange.“ — „Nimm, o nimm, schon nahet die Zeit, die erhabenen Ehren, theures Götterkind, o grosser Jupitersprosse.“ Auch Horaz im *Carmen Saeculare* und anderwärts [2]) kannte den Ablauf des 6. Tausend und die Hoffnungen seines Volkes, die von Alters her daran geknüpft waren. Spricht nicht auch der Altar des unbekannten Gottes der Griechen, wie der Heidenapostel beweiset, diese alten Erwartungen aus; abgesehen von so vielen andern Andeutungen im Cultus der Hellenen und Römer, z. B., wie schon aus Martian erhellt [3]), dem *Sol invictus*, dem *ϑεὸς σωτήρ*. Zu den Römern soll jene Erwartung durch die Sibylle von Cumae (500 v. Chr.) den Weg gefunden haben; aber die Sibyllen reichen bis nach Griechenland hinüber und bis in das höchste Alterthum hinauf; daher sie nichts Anderes waren als die Propheten der Heidenwelt. Die Religionsschriften der Inder bezeichnen wiederholt das Weltalter der Kali-yuga, das 4. seit der Schöpfung, welches vom Jahre 1578 v. Chr. bis 568 n. Chr. reichte (8), als dasjenige, in welchem die alte Ordnung der Dinge aufhören sollte. Bei den Tuskern gab es eine Ueberlieferung, Gott habe die Welt in 6000 Jahren, zuletzt den Menschen geschaffen; und diese alte Ordnung der Dinge solle nur 6000 Jahre bestehen [5]). In demselben 6. Tausend der Schöpfung ging nach einer andern Rechnung der Vedas die Kaliyuga zu Ende, worauf eine neue Aera, wir wissen schon welche,

---

[1]) Virg. Ecl. IV.

[2]) Vers. 4. 21. Od. I, 2. 30. Date, quae precamur, tempore sacro; quo Sibyllini monuere versus. — Certus undenos decies per annos orbis — Parcae, quod semel dictum est stabilisque rerum terminus servat, bona jam peractis jungite fata.

[3]) De nupt. ph. II, v. 54. Vergl. Grundsätze der Mythol. 27.

[4]) Creuz. Symb. I. p. 603. Bohlen, Alt. Ind. I. p. 295. Grundsätze der Myth. 149.

[5]) Suidas: *Τυῤῥηνία*. O. Müller, Etrusc. II. p. 39.

beginnen sollte. Der Zendavesta enthält dieselbe Idee [1]), nur dass hier die Jahre aus oben angeführten Gründen verdoppelt werden, wenn er sagt: „Ormuzd wusste in seiner allerhöchsten Weisheit — dass Ahriman (der Satan) am Schlusse der (12,000) Jahre machtlos sein und der Vater des Bösen von den Geschöpfen würde geschieden werden.“ Die Aegypter fanden in Christus ihren verheissenen Horus; und dieser solle, wie Manetho anführt [2]), nach der Schöpfung im 970. Götterjahre (zu 6 Sonnenjahren gerechnet) geboren werden, folglich 5829 (5870) d. W. Wie dem auch sein mag, so finden wir bei den verschiedensten Völkern die Erwartung eines Erlösers zu Ende des 6. Jahrtausend der Welt, daher auch der Talmud (Sanhed. f. 97.) in Bezug auf die messianischen Erwartungen sagt: „Alle Termine sind abgelaufen;“ und kann uns dies befremden, wenn wir uns erinnern an Gen. 3, 15 und 4, 26: „Derselbe soll dir den Kopf zertreten,“ und: „zu derselben Zeit fing man an zu predigen von des Herrn Namen.“ Genug, dass auch diese Prophezeiungen Beider, der Hebräer und der Heiden, buchstäblich in Erfüllung gegangen sind; denn Christus ist wirklich im 6. Tausend der Schöpfung (8) in die Welt gekommen.

Cap. IX.

Die 70 Wochen Daniel's 9, 24.

Unter allen Propheten des A. T. hat keiner die 3 Hauptstücke aus der Zeitrechnung des N. T., Christi Geburtsjahr, die Dauer seines Lehramtes und seinen Tod, so genau vorausgesagt, als Daniel 536 v. Chr. „Siebenzig Wochen,“ sagt er, „sind bestimmt über dein Volk. — So wisse nun und merke: Von der Zeit an, so ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wieder gebaut werden, bis auf Christum,

---

[1]) Bun-Deh. I. S. 59. Kl.

[2]) Syncell. p. 15. Ven. Vergl. Jackson, Chron.

den **Fürsten**, sind 7 **Wochen** und 62 **Wochen**. — Und nach 62 **Wochen** wird **Christus** ausgerottet werden und nichts mehr sein. — Er wird aber Vielen den Bund stärken eine **Woche** lang. Und mitten in der **Woche** wird das **Opfer** und **Speiseopfer** aufhören." — Zunächst erkennt man, dass Daniel die Heiligkeit der Siebenzahl seiner Prophezeiung zu Grunde gelegt hat; welche Siebenzahl auf die 7 Planeten und die 7 Grundanschauungen des Schöpfers in der Urreligion, worauf auch der 7armige Leuchter beruht [1]), sich bezieht. Hieraus erklären sich die 7 Wochentage aller alten Völker, die Septennien, die Cyklen von 14 Jahren, denen Biennien zu Grunde liegen u. s. w. Ferner geht Daniel von der Heiligkeit der Zwölfzahl aus, worauf sich in der Urreligion die 12 Schöpferkräfte (die späteren Zwölfgötter), die 12 Zeichen, die 12 Monate, die 12 Brote der Panim beziehen [2]). Zugleich leuchtet aber auch von selbst ein, dass Daniel dreierlei Cyklen der Zeitabschnitte mit einander verbindet. Denn da er die Zahlen 7 und 62 nicht durch die einfache Ziffer 69 ausdrückt, sondern wohlweislich neben einander setzt, so muss der 7 ein anderer Cyclus von Jahren zu Grunde liegen, als der 62. Dasselbe gilt auch von der einen Woche, die Christus lehren soll; weil dabei zugleich bemerkt wird, dass Christus in der Mitte der Woche sterben werde, und doch am Ende der einen Woche. Denn wollte man die eine Woche so lang nehmen als die 7, oder die 62 Wochen; so könnte das Ende dieser Woche nicht in die Mitte der andern Wochen fallen, daher also die 1 Woche aus 7 Zeitabschnitten bestehen muss, die nur halb so gross sind, als die

---

[1]) Philo, Lib. Rerum div. haer. p. 511. Franc. *Ἐπίγειον οὖν βουληθεὶς ἀρχέτυπον τῆς κατ᾽ οὐρανὸν σφαίρας ἑπταφεγγοῦς μίμημα παρ᾽ ἡμῖν ὁ τεχνίτης γενέσθαι, πάγκαλον ἔργον προσέταξε τὴν λυχνίαν δημουργηθῆναι.*

[2]) Philo, De profugis p. 477. B. Franc. *Τέλειος δ᾽ ἀριθμὸς ὁ δώδεκα. Μάρτυς δ᾽. ὁ ζωδιακὸς ἐν οὐρανῷ κύκλος, τοσούτοις κατηστερισμένος φωσφόροις ἄστροις· μάρτυς καὶ ἡ ἡλίου περίοδος. Μησὶ γὰρ δώδεκα τὸν ἑαυτοῦ περαιοῖ κύκλον, ἰσαρίθμους τε τοῖς ἐνιαυτοῦ μησὶ τὰς ἡμέρας καὶ τὰς νυκτὸς ὥρας ἄγουσι ἄνθρωποι. Μωσῆς δ᾽ οὐκ ἐν ὀλίγοις ὑμνεῖ τὸν ἀριθμὸν, δώδεκα φυλὰς τοῦ ἔθνους ἀναγράφων, ἄρτους δώδεκα τῆς προσθέσεως νομοθετῶν, λίθους, ἐν οἷς αἱ γλυφαὶ, δώδεκα τῇ ἱερᾷ ἐσθῆτι τοῦ ποδήρους ἐνδύματος ἐπὶ τῷ λογίῳ συνυφαίνειν κελεύων.*

Jahre der andern Septennien. Mit einem Worte, Daniel rechnet nach dreierlei Jahren, denen zwar jedesmal 12 Abschnitte des Thierkreises zu Grunde liegen, die aber ihrer Dauer nach von einander verschieden waren. Welches sind nun diese Abschnitte des alten Thierkreises, und welche zwölftheilige Jahre der Alten legt Daniel zu Grunde? Sie sind aus der Geschichte der alten Astronomie bekannt. Das gewöhnliche Jahr der Alten umfasste, wie es noch bei uns Gebrauch ist, den Zeitraum, in welchem die Sonne die gewöhnlichen 12 Zeichen des Thierkreises durchläuft, mithin 12 Monate oder 365¼ Tage; und solche Zeitabschnitte liegen, wie sich gleich zeigen wird, den 62 Wochen Daniel's zu Grunde. Sodann theilten die Alten den Thierkreis aber auch in 6 Theile [1]), indem man die beiden Häuser (Zeichen) eines Planeten für ein Ganzes nahm; worauf sich die Eintheilung des Jahres in 6 Monate, oder 6 Jahreszeiten bei den Alten, bei den heutigen Chinesen, bei den Parsen, Indern, bei den Rabbinen bezieht [2]). Auf dieser Eintheilung des Thierkreises beruhen nun die sogenannten Marsjahre, die zwar ebenfalls 12 Monate und 12 Zeichen umfassen, aber jedes Zeichen und jeder Monat des Marsjahres enthielt 60 Tage und 60 Grade; und diese Marsjahre liegen jenen 7 Septennien bei Daniel zu Grunde. Ausserdem aber wurde nun das Jahr bei den Alten auch in 24 Theile getheilt, welchen die 24 Abschnitte des Thierkreises entsprachen [3]); worauf die 24, schon von Curtius erwähnten, kleinen Monate der Inder und Anderer beruhen [4]). Natürlich konnte auch ein solcher Zeitabschnitt ein Jahr genannt werden, weil die Sonne während desselben 12 kleine Abschnitte (Zeichen) des Thierkreises zurücklegt und einen Cyclus von 12 (kleinen) Monaten bildet. Dieses Septennium ist nun die halbe Woche Daniel's; denn ohnedem konnte die eine Woche, welche Christi Lehramt dauern sollte, nicht in der Mitte der Woche des Septenniums aufhören; wie doch Daniel mit deutlichen Worten sagt. Wir haben dem-

---

[1]) Astron. Aeg. 13. 16. 20.

[2]) Bohlen, Altes Indien II. p. 277. Zendavesta, Bun-Deh. XXV. S. 102. 104. ;Kl. Die Rabbinen berufen sich auf Gen. 8, 22; wo 6 Jahreszeiten, wie bei andern alten Völkern, unterschieden werden.

[3]) Astron. Aeg. 45.

[4]) Curt. 8, 9. Bohlen, Alt. Indien. II. p. 286. 277.

nach bei Daniel eine einfache geometrische Reihe 1 : 2 : 4, eine Klimax von Zeitabschnitten, indem er dreierlei Jahre mit einander verbindet, nämlich:

1 Jahr = 12 Monaten zu 15 Tagen = 180 Tagen
1 Jahr = 12 Monaten zu 30 Tagen = 360 Tagen nebst Schalttagen.
1 Jahr = 12 Monaten zu 60 Tagen = 720 Tagen nebst Schalttagen.

Diese Reihe wird aber durch Daniel und die Apokalypse selbst bestätigt, insofern beide das erste Glied durch Tage ausdrücken. Ein Septennium von 180tägigen Jahren enthält 1260 Tage; und diese Zahl von Tagen nennen Dan. 12, 7. 11. 12. und Apok. 12, 6. 14. 13, 5. ausdrücklich. Mit Hülfe dieser einfachen Zeitrechnung wird es nun leicht sein, die 70 Wochen Daniel's, der den Hebräern als der grösste aller Propheten galt, richtig zu verstehen. Christus selbst hat diese Prophezeiung auf sich bezogen, Matth. 24; 15. 26; 64. Marc. 14; 62. Luc. 22; 69.

Auf welchem Wege aber, wird man zuvor fragen, haben die Chronologen mit den 70 Wochen Daniel's darthun wollen, Christus müsse 7 Jahre vor unserer Zeitrechnung geboren worden sein? Allerdings ging man von dem richtigen Satze aus, dass Daniel Jahreswochen (3. Mos. 25, 8) im Sinne gehabt habe, nahm aber die 70 Wochen von gleicher Länge zu 7 Jahren und bekam somit 490 Jahre; was aber nicht passen wollte. Denn von Cyrus, als die Hebräer Erlaubniss zur Rückkehr erhielten, bis auf Christus sind nicht 490, sondern 536 Jahre. Man bezog daher die Worte Daniel's: „bis auf Christus, den Fürsten," auf Herodes den Grossen, wobei aber gefragt werden darf, ob Herodes „Vielen in einer Woche den Bund gestärkt" habe; und eine Verschiedenheit von 10 Jahren ist doch keine Unbedeutendheit. Da Daniel nicht schrieb: 69 Wochen; sondern: 7 Wochen und 62 Wochen; so lag am Tage, Daniel hat zweierlei Wochen gemeint. Sodann wurden diese Jahreswochen nicht von Cyrus an gerechnet, sondern von Esra 458 v. Chr. Jene 7 und 62 Wochen Daniel's, meinte man, geben 483 Jahre; und geht man nun von Esra 458 v. Chr. um 483 Jahre weiter herab, so kommt man auf das Jahr 25 n. Chr.; in welches nach den genannten falschen Praemissen das Auftreten Johannes und Christi Taufe gesetzt worden war. Da nun Christus bei seiner Taufe 30 Jahre, 9 Monate und 20 Tage alt war; so muss derselbe — schloss man — 7 Jahre vor unserer Zeitrechnung geboren worden sein.

Dagegen ist nichts einzuwenden, ausser dass Daniel mit deutlichen und bestimmten Worten die 70 Wochen nicht von Esra, sondern von Cyrus an rechnet, wenn er sagt: „So wisse nun und merke: von der Zeit an, so ausgeht der Befehl, dass Jerusalem soll wieder erbaut werden, bis auf Christum.“ Cyrus war es auch nach Esra 1; 2. 5; 2 u. a., der den Befehl zum Aufbau Jerusalems gab: „So spricht Cores, der König der Perser: der Herr hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem. — Da machten sich auf Serubabel und Josua, und fingen an zu bauen das Haus Gottes zu Jerusalem.“ Die letzte und noch grössere Willkühr aber bei Erklärung Daniel's ist die, dass die 70 Wochen vom ersten besten Jahre an gerechnet wurden; da doch die *Hebdomas annorum* eben so bestimmt als die *Hebdomas dierum* mit bekannten und feststehenden Zeitmomenten anfingen: wie schon aus 3. Mos. 25, 8, aus den Sabbats- und Jubeljahren einleuchtet. Die Wochentage, eben so wie die Wochenjahre der Alten, beruhen auf der Reihe der 7 Planeten, wie sie stets ihrer scheinbaren Geschwindigkeit nach aufgezählt werden: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond. Die Reihe der Wochentage und Wochenjahre entstand, indem, wie die Alten selbst angeben, nach dem Gesetze der musikalischen Quarte der je vierte Planet aus der Reihe herausgehoben wurde; folglich diese: Saturn, Sonne, Mond, Mars, Mercur, Jupiter, Venus [1]. Das erste Wochenjahr selbst war daher das Sabbatsjahr, das Jahr Saturn's. Da nun Cyrus im ersten Jahre seiner Regierung 536 v. Chr. = 535 v. N. die Erlaubniss zur Rückkehr gab, das nächstfolgende erste Wochenjahr aber mit dem 1. Thischri, dem 1. Oct. 533 v. N., begann (9); so mussten die Wochen Daniel's von diesem Jahre an, nicht vom ersten besten, berechnet werden; denn mit diesem 1. Oct. 533 v. N. begann das erste Sabbatsjahr nach dem Exile, da das Jahr 535 ein *annus Jovis* war. Wenn wir nun streng, aber ganz einfach an die prophetischen Worte des Sehers von Susa uns halten; so wird sich bald zeigen, ob Christus wirklich in den besagten Jahren geboren, getauft und gestorben ist, oder nicht.

Zuerst rechnet Daniel von Cyrus bis Christi Geburt 70 Wochen, die laufende Woche, in welcher der Befehl ausging, mit-

[1]) Astron. Aeg. 41.

gerechnet; sodann genauer 7 Wochen und 62, d. i: 7 × 14 = 98 Jahren und 62 × 7 = 434 Jahren, wie sich oben gezeigt; also zusammen 532 Jahre. Folglich hat Daniel Christi Geburt in das erste Jahr seit 532 v. N., d. i. in das erste Jahr v. N. gesetzt; und diess ist eben das Jahr, in welchem der Herr nach obigen chronologischen Hülfsmitteln, nach der Finsterniss bei Herodes Tode, nach dem Census des Quirinus, nach dem Sterne des Messias, nach dem 15. Jahre Tiber's, nach der Priesterclasse Abia, nach den Consularfasten, nach den Kirchenvätern u. s. w. in die Welt gekommen ist.

Weiter, heisst es, soll „Christus, der Fürst, ausgerottet werden (כרת, ἐξολεθρεύειν) und nichts mehr sein" nach 62 Wochenjahren; und diese Zahl muss offenbar alle 3 ebengenannten Septennien enthalten, weil hinzugefügt wird, dass Christi Tod in der Mitte der Woche erfolgen solle, und weil diese 62 Wochen, bis zur gewaltsamen Hinrichtung gerechnet, eine grössere Summe von Jahren, als jene 7 und 62 Wochen, enthalten müssen. Nimmt man nun von diesen 62 Septennien 20 zu 14 Jahren (= 280), dann 40 zu 7 Jahren (= 280), endlich 2 zu $3\frac{1}{2}$ Jahren (= 7); so erhält man zur Summe 567 Jahre, und rechnet man diese vom besagten Jahre 532 v. N. an fort; so kommt man auf das Jahr 34 n. N., in welchem Christus getödtet werden und nichts mehr sein sollte. Dieser Erklärung liesse sich zweierlei einwenden; zuerst, dass Christus nach Daniel $3\frac{1}{2}$ Jahre gelehrt haben müsste, was mit den Evangelien, sagt man, in Widerspruch zu stehen scheint. Dem ist aber nicht so, wie sich gleich zeigen wird. Sodann wird man die Annahme der 20 Wochen zu 14 Jahren für zu willkührlich erklären; aber auch dieses lässt sich leicht rechtfertigen. Denn wir haben hier dieselbe oben gefundene geometrische Reihe 1 : 2 : 4; wie folgender Ansatz beweiset.

1	Jahr	zu	180	Tagen	= 1 :	2	Wochen	zu	42	Monaten	= 1
1	-	-	$365\frac{1}{4}$	-	= 2 :	40	-	-	84	-	= 2
1	-	-	$730\frac{1}{2}$	-	= 4 :	20	-	-	168	-	= 4

Die Zerfällung der 62 in 40, 20 und 2 war daher nicht willkührlich, sondern entsprach der im A. T. geheiligten Zahl 40, deren Hälfte und der Zehnzahl, von der schon Philo ausführlich redet [1])

[1]) Philo, De profugis p. 477. C. Franc.

Auch gehört hierher die 40, welche durch Christi Aufenthalt in der Wüste und sein Leben bis zur Himmelfahrt verwirklicht worden sind. Wollte man aber die Septennien von 168 Monaten auf die 40 beziehen, so würde man nicht nur über die Grenzen der Geschichte hinauskommen, sondern auch mit den 70 Wochen Daniel's, bis zu deren Schlusse „die Sünde zugesiegelt und die Missethat versöhnet und die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden" sollte, in Widerspruch gerathen; denn diese allgemein angegebenen 70 Wochen, welche alle übrigen Zahlen in sich schliessen müssen, sind eben der Zeitraum von Cyrus Thronbesteigung 536 bis Christi Todesjahr (einschliesslich) das Product der alten heiligen Achtzahl und 70. Man schlage einen Weg ein, welchen man wolle bezüglich dieser 62 Jahreswochen; auf keinem andern wird man zu einem rationalern und einfacheren Verhältnisse gelangen, ohne mit den andern Angaben Daniel's in Widerspruch zu kommen; und diess wird nun auch durch die „Halbe Woche" und die „Mitte der Woche" bestätigt, wie sich gleich zeigen wird.

Cap. X.

Die Lehrjahre Christi.

In den Worten: „Er wird aber Vielen den Bund stärken eine Woche lang; und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören" ist nichts dunkel und zweideutig, wenn man damit Dan. 12, 7. 11. 7, 25. vergleicht, wo die Zeit des Lehramtes Christi durch „1290" (l. 1260, ס st. צ) „Tage" ausgedrückt wird. Letztere Leseart bestätigt Johannes (Apokal. 11, 2. 3. 9. 11. 13, 5.), der denselben Zeitraum durch 42 Monate, durch 3½ Tage (Weilen), durch 1260 Tage deutlich genug ausdrückt. Da nun 42 Monate zu 30 Tagen (69) genau 1260 Tage enthalten und 42 Monate 3 Jahren 6 Monaten, oder 7 halben Jahren gleich sind; so sieht man zuvörderst, dass Daniel unter „Weile" einen Zeitraum von 6 Monaten verstanden hat, und diess eben ist die Bestätigung obiger Erklärung (110) der

dreierlei Septennien Daniel's. Sodann ersieht man aber auch hieraus mit grösster Sicherheit, dass Christi Lehramt nach Daniel und Johannes $3^1/_2$ Jahre gedauert hat. Mag es sein, dass die Synoptiker die Lehrzeit Christi nicht genau bestimmen; nach Allem, was Johannes im Evangelium und in der Apokalypse darüber sagt, kann es keinem Zweifel unterliegen, wie viele Passahfeste Christus erlebt habe. Drei derselben erwähnt er ausdrücklich und obwohl die ἑορτὴ Ἰουδαίων früher zweifelhaft war, weil der Artikel nur noch in wenigen Handschriften steht, so ist es doch gewiss, dass, wie oben bemerkt wurde (67), dieses Fest wegen des vom Apostel beigefügten Wochentages das Osterfest gewesen sein muss. Auch findet sich der Artikel vor dem ἑορτὴ in der memphitischen Uebersetzung, einer der ältesten des N. T. Hierzu ist es weit leichter, die Masse der Begebenheiten aus Jesu Leben, von denen Johannes nur wenige zusammendrängen konnte (Ev. 21; 25), in einen Zeitraum von $3^1/_2$ Jahren, als von $2^1/_2$ zu bringen. Ferner hat sich bei den ältesten und sorgfältigsten Kirchenvätern die Ueberlieferung erhalten, dass Christus $3^1/_2$ Jahre auf Erden die Wahrheit verkündet; und dahin gehören Eusebius (Dem. Ev. 8; 2. Hist. E. 1; 10), das Chronicon Alex., Hieronymus, Theodoret, Irenäus (Adv. H. II, c. 29), der Schüler Johannes, Ignatius (Orig. Op. II. p. 886). Allerdings schlagen Andere Christi Lehramt zu $2^1/_2$, ja sogar nur zu $1^1/_2$ Jahren an; allein diese Irrthümer sind ohne Zweifel mit daher gekommen, dass Christi Tod, wie zu erweisen sein wird, von Vielen aus eigenthümlichen Gründen in's 15. und 16. Jahr Tiber's gesetzt worden war. Sodann ist zu bemerken, dass Christus selbst (Luc. 13; 6) im Gleichnisse vom Feigenbaum das 4. Jahr seines Lehramtes andeutet. In ähnlicher Weise spricht der Herr von seiner vormaligen Sendung in den Weinberg Israel's und von seinem Tode im 4. Jahre bei Luc. 20; 9. Marc. 12; 2. Offenbar hat Christus auch die 3 Jahre 6 Monate bei Lucas 4; 25 auf die Dauer seines Lehramtes bezogen. Noch andere triftige Gründe für die Wahrheit, dass Christus nach den Evangelien selbst, wirklich 3 Jahre und 6 Monate, wie Johannes und Daniel deutlich bezeugen, gelehrt, hat Herr Dr. Sepp. a. a. O. S. 192 angeführt. Wenn nun aus so vielen Zeugnissen und Thatsachen mit Sicherheit hervorgeht, dass Christus eine halbe Woche, 3 Jahre 6 Monate, wozu auch

die 40 Tage bis zur Himmelfahrt und die 40 Tage nach der Taufe gerechnet werden können, sein Prophetenamt auf Erden verwaltet, und in „der Mitte der Woche“ den Kreuzestod erlitten hat; so wissen wir auch genau das Jahr seines Todes. Geboren am 22. Dec. am Sonntage, dem Tage der Winterwende und des Vollmondes, im Jahre 1. v. N. musste Christus am 22. Dec. 30. n. N., nachdem er 40 Tage vorher die Taufe empfangen, beim Eintritt in sein 30. Lebensjahr sein Hohespriesteramt antreten; und rechnet man hierzu die 3 Jahre 6 Monate des Lehramtes bis zu seinem Tode, so muss Christus im Jahre 34 n. N. das Werk der Versöhnung vollbracht haben. Diess sollte nach Daniel in der Mitte der Woche geschehen; und in der That war das Passahfest, das auf den Frühlingsnachtgleichentag fiel (63), die Mitte des bald nach der Herbstnachtgleiche anfangenden Jahres. Buchstäblich also bis auf Jahr und Tag ist die Weissagung der Propheten in Erfüllung gegangen. Uebrigens war das Todesjahr Christi 34 n. N. nach der Reihe der Wochenjahre ein *annus Jovis*, mithin das Jahr „seines Sternes“ (91).

Cap. XI.

Das Consulat der Gemini.

Obwohl nun bisher alle chronologischen Hülfsmittel darin übereinstimmten, dass Christus im Jahre 34 n. N., dem 18. Tiber's, gestorben, im Jahre 1 v. N. geboren, im Jahre 30 n. N., dem 15. Tiber's, getauft worden ist; so scheint doch ein Hauptbeweismittel entgegenzustehen, die Versicherung einiger Kirchenväter, wonach Christus unter dem Consulate der Gemini, im 15. Jahre Tiber's, gelitten haben soll. Darauf haben Viele als auf eine unumstössliche Wahrheit gebaut. Allerdings setzt Tertullian (300 n. Chr.) Christi Tod in's Consulat der Gemini und in's 15. Jahr Tiber's [1]). Ebenso ist Christus nach der Mei-

[1]) Adv. Jud. c. 8. De bapt. c. 19.

nung des Julius Africanus (222 n. Chr.) im 15. Jahre Tiber's gestorben [1]). Auch Lactantius (300 n. Chr.) setzt Christi Tod in das Consulat der Gemini und das 15. Jahr Tiber's [2]). Dasselbe Consulat nennt der Liberianische Catalog der Päpste (352—366 n. Chr.), und dasselbe Jahr Tiber's geben die Fasti consulares nach Idacius (450 n. Chr.) an [3]). Sulpicius Severus (400 n. Chr.) bringt Christi Tod gleichfalls mit den Consuln Gemini in Verbindung [4]), und mit ihm (400 n. Chr.) Augustin [5]), dann Victorinus (500 n. Chr.), der diese Consuln sogar in's Jahr 28 der Dion. A. setzt, und einige andere spätere Schriftsteller. Dagegen haben wir nun auch widersprechende, zum wenigsten ebenso glaubwürdige Zeugnisse. Denn Eusebius, geb. 270 zu Cäsarea in Palästina, der stets als der gelehrteste und beste Chronograph des Alterthums gegolten hat, sagt [6]), dass Christus im 19. Jahre des Kaisers Tiberius, d. h. im Jahre 34 n. N., gestorben ist; wobei man sich von selbst erinnert, dass das Kirchenjahr, wonach die Jahre der Fürsten gezählt wurden, in Palästina mit dem 1. Nisan = Xanthicus = 6. März (69), also fast 1 Jahr früher als das römische begann; daher Eusebius genau dasselbe Todesjahr angiebt, was sich aus allen bisherigen Hülfsmitteln ergeben hat. Der zweite Zeuge ist der Uebersetzer des Eusebius, der Kirchenvater Hieronymus, der statt des 19. Jahres das 18. Tiber's setzt, und mit vollkommenstem Recht, weil im Abendlande die Jahre Tiber's vom 1. Jan. an gezählt wurden; daher auch nach dieser Angabe Christus im Jahre 34 n. N. gestorben sein muss. Als dritter Zeuge tritt Epiphanius auf, der, etwa 300 n. Chr. in Palästina geboren, Christi Tod in dasselbe Jahr 34 n. N., das 18. Tiber's setzt. Hierzu kommen noch andere, von denen Prosper Aquitanicus (450 n. Chr.) sagt [7]): *Quidam ferunt, anno octavo decimo*

---

1) L. V. in Hieron. Comm. in Dan. IX.

2) Instit. div. IV. c. 10. 14.

3) Chronic. 34.

4) Hist. eccl. II, c. 27.

5) Civ. D. XVIII, c. 54. De Trin. IV, c. 5.

6) Chron. Vol. II. p. 264 Armen. Uebersetz.

7) Chronic., nach der Bearbeitung des Bucherius De doctr. temp. p. 212. Vergl. Ideler, Chron. II, 279.

Tiberii Jesum Christum passum, sed quia usitatior traditio habet cet., wobei er aber die Verwirrung so weit bringt, das Consulat der Gemini in's eigentliche 14. Jahr Tiber's, das 28. der Dion. Aera, sein 5229. der Welt, zu setzen. Clemens Alex. bezeichnet zwar das 15. Jahr Tiber's als das Todesjahr Christi; da er aber Christi Lehramt, man weiss nicht warum, nicht zu 3 Jahren 6 Monaten, sondern nur zu 1 Jahr anschlug[1]); so ist er im Grunde ganz in Uebereinstimmung mit Eusebius, Hieronymus, Epiphanius u. A. Dasselbe gilt von Tertullian, weil er a. a. O. Christus nicht 33, sondern nur 30 Lebensjahre bis zu seinem Tode zuschreibt. Ferner, obgleich Lactantius Christi Tod in's Consulat der Gemini setzt, so zählt er doch[2]) von Christi Tod bis zur Regierung Nero's 25 Jahre, welcher, wie wie wir gesehen (15), im Jahre 57 n. N. den Thron bestieg; daher Lactantius eigentlich Christi Tod nicht in's Jahr 30, sondern 33 oder 34 n. N. gesetzt hat. Genug, man sieht, um ähnlicher Widersprüche nicht zu gedenken, dass hier Zeugen gegen Zeugen stehen, auf der einen Seite Clemens, Tertullian, Lactantius, Sulpicius u. A., auf der andern Eusebius, Hieronymus, Epiphanius, Clemens, Tertullian, wieder Lactantius u. A. Fragt man sich daher: wem sollen wir glauben, so wird wohl kein langes Bedenken stattfinden; oder sollten wir wirklich die Meinung einiger Kirchenväter dem Zeugnisse eines Augenzeugen vorziehen; sollten wir zu der wunderlichen Hypothese zurückkehren, das Lucas die Jahre Tiber's ganz anders gezählt habe, als alle die Völker, denen sein Evangelium bestimmt war, thaten; wohl gar der noch preiswürdigeren Erklärung beipflichten: Lucas hat ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα auf Christi Todesjahr bezogen? Gesetzt aber auch, alle Kirchenväter hätten einstimmig das Consulat der Gemini in das Jahr 31 n. N. gesetzt, so stehen alle übrigen Thatsachen, die Finsterniss bei Herodes Tode, der Census des Quirinus, die Sabbatsjahre, die Propheten u. s. w., gegenüber; wo aber solche Thatsachen sprechen, kann doch wohl von Meinungen keine Rede sein. Verlangt man aber den Grund, warum einige Kirchenväter die Gemini in's 30. oder 31. Jahr

---

[1]) Strom. I, c. 147. Dagegen erzählt Clemens Strom. I, c. 340, dass andere Christi Tod in's 16. Tiber's setzen.

[2]) De morte persec. c. 2.

n. N. und Christi Tod in das 15. Tiber's haben setzen können; so hat es damit vielleicht folgende Bewandtniss gehabt. Da jedem Kirchenvater bekannt sein musste, dass Lucas Christi Taufe auf das 15. Jahr Tiber's bezieht; so konnten einige derselben, indem sie in's 15. Jahr Tiber's Christi Tod setzten, keineswegs die Absicht haben, dem Apostel zu widersprechen, und in diesem Falle müsste es damals nicht ungebräuchlich gewesen sein, die Jahre Tiber's auf eine doppelte Weise zu zählen, einmal von August's Tode an (769 u. c.), wie Lucas thut, sodann aber auch vom 3. oder 4. Jahre nachher (771, 772 u. c.) an. Dieses Letztere liesse sich dadurch wahrscheinlich machen, dass Sueton wiederholt versichert [1]), Tiberius habe lange Zeit nach August's Tode erst das imperium, wonach doch seine Regierungsjahre gerechnet werden sollten, angetreten. Rechneten nun einige Geschichtschreiber die Jahre Tiber's vom Antritte seines imperiums an; so konnten auch die Kirchenväter das Consulat der Gemini, unter welchem, allen Ueberlieferungen nach, Christus gestorben war, mit dem 15. Jahre Tiber's in Verbindung setzen, indem sie nach gewöhnlicher Rechnung das 18. dieses Kaisers meinten; und somit würden sich die angeführten Worte des Prosper: usitatior traditio, von selbst erklären. Wahrscheinlicher möchte indessen die Annahme sein, dass die Consularverzeichnisse, welche jetzt durchaus nicht mit einander übereinstimmen und in grösster Verwirrung sind (10), schon damals um mehrere Jahre sich verschoben hatten [2]). Beim Abschreiben eines Verzeichnisses von mehreren hundert ähnlichen Namen war es sehr leicht, zumal bei manchen Jahren Roms mehrere Consuln, bei andern keine mehr standen, nicht neue Consuln hineinzubringen, sondern Einen und den Andern zu übersehen, und so konnten in den Fasten der Kirchenväter sehr leicht vor den Consuln des Jahres 34 n. N. einige Namen ausgefallen sein, wodurch die Gemini bis in's 15. und 16. Jahr Tiber's (782 oder 883 u. c.) zurückgeschoben worden waren. Dabei können die verschiedenen Zählungsweisen der Jahre Roms und verschiedenen Jahresanfänge in anderen Ländern mitgewirkt

[1]) Tiber. c. 24: *principatum — diu recusavit impudentissimo animo. c. 25. cunctandi causa erat metus undique imminentium discriminum. c. 26.* 33. 38.

[2]) Ideler, Chron. II, 238. 344. 165. 168. 147.

haben. Hielten sich nun die Kirchenväter an die usitata traditio, dass Christus unter den Consuln Gemini gelitten habe, so fanden sie natürlich in ihren Fasten dazu das 15. Jahr des Tiber's. Sei dem übrigens, wie ihm wolle; so wird doch Niemand in Abrede stellen, dass durch die Consularjahre bei den Kirchenvätern allein nicht die geringste Sicherheit erlangt wird, da sie an hundert Stellen einander widersprechen. Hält man sich dagegen an die ältesten und glaubwürdigsten Kirchenväter, so wird das auf ganz andern Thatsachen bereits beruhende Ergebniss bestätigt, Christus ist zu Ostern des Jahres 34 n. N. gestorben. Die einzige Thatsache, der Tag nach dem 3. Passahfeste, während Christi Lehramte (33 n. N.), fiel auf einen Sonnabend (67), wie die Apostel angeben, wiegt alle historischen Nachrichten einiger Kirchenväter auf, und beweist mit mathematischer Gewissheit, dass Christus im 34. Jahre n. N. gelitten hat, weil nur im Jahre 33, am vorletzten Passahfeste Christi, der 16. Nisan auf einen Sonnabend fallen konnte. Ueber das Alter Christi stimmen die Kirchenväter, natürlich wegen Verknüpfung der Gemini mit andern Jahren Roms, nicht alle überein; doch schreiben die mehrsten ihm 33 Jahre 3 Monate zu, und damit hat es nun seine vollkommenste Richtigkeit. Denn da Christus am Tage der Winterwende 1 v. N. geboren wurde (102), und, wie sich sogleich genauer zeigen wird, zu Ostern am Frühlingsnachtgleichentage 34 n. N. erstand; so hat er genau 33 Jahre 3 Monate bis zu seinem Tode gelebt, und hierauf beruht vielleicht die Zahl 666, indem nach dem Gesetze der Septennien (110) die 33, 3, verdoppelt wurden.

Cap. XII.

Die heilige Woche.

Sowie die Ueberlieferung vom Consulat der Gemini, so hat bei den Kirchenvätern fast ohne Ausnahme auch die Nachricht sich erhalten, dass Christus am VIII. Cal. Apriles gelitten habe, d. i. am 25. März, drei Tage nach dem Frühlingsnachtgleichentage; denn im Jahre 34 n. N. fiel die Nachtgleiche zu

Jerusalem auf den 22. Julian. März, Abends 9 Uhr. Da nun aber seit Caesar der 25. März als Nachtgleichentag fortwährend galt [1]), obwohl die Nachtgleiche nach und nach wegen zu grosser Länge des Julianischen Jahres, immer weiter vom 25. März rückwärts (vom 25. auf den 24., 23., 22. März) gegangen war; so haben die Kirchenväter mit den Worten: Christus passus est VIII. Cal. Apriles, nichts Anderes sagen wollen, als dass der Herr bis zum Nachtgleichentage gestorben, begraben und auferstanden sei. Zuerst haben wir das höchst genaue und bestimmte Zeugniss Tertullian's [2]): *Quae passio facta est sub Tiberio Caesare, Css. Rubellio Gemino et Fufio Gemino, mense Martio, temporibus Paschae, die VIII. Calend. Aprilium, die primo azymorum, quo agnum ut occiderent ad vesperam, a Moyse fuerat praeceptum.* Sodann wird dasselbe durch Augustin bezeugt [3]): *Octavo Calendas Apriles conceptus creditur Christus, quo et passus. Mortuus est Christus duobus Coss. Geminis octavo Calendas Apriles.* Sogar das Verzeichniss der Päpste, der Liberianische Catalog vom Jahre 354, sagt: *Imperante Tiberio Caesare passus est D. N. J. C. duobus Geminis Coss. VIII. Cal. Apriles.* Die Bildsäule des Bischofs Hippolyt, die 1551 bei Tivoli ausgegraben wurde, bezeichnet in dem am Stuhle angebrachten Calender den VIII. Cal. April. mit πάϑος (Χριστοῦ). Noch bestimmter sagt Augustin [4]): *ab occisione et resurrectione quinquaginta dies ad pentecosten.* Alle diese Ueberlieferungen sind nun in vollständiger Uebereinstimmung mit dem Pentateuch und dem Calender der Hebräer seit Moses und Esra, wonach stets der 14. Nisan auf den 19. März, der 16. Nisan (der zweite Festtag) auf den 21. März fiel (63. 39); selbst mit Josephus und Philo (47. 38), die Ostern auf die Nachtgleichentage setzen. Von diesen Tagen war nun der 14. Nisan, der 19. März, der Tag, an welchem Christus den Opfertod starb; denn am 14. Nisan sollte vorbild-

---

1) Ideler, Chronol. II; 124.

2) Adv. Jud. 8. Ebenso De baptismo c. 19.

3) De Trinit. IV. c. 5. De Civ. XVIII. c. 54.

4) De Spirit. et litt. c. 16.

lich das Osterlamm geschlachtet, gegessen werden [1]); an diesem Tage war das Lamm zum ersten Male vor dem Tage des Auszugs aus Aegypten gegessen worden [2]). Der folgende 15. Nisan war der eigentliche Osterfeiertag, an welchem, als einem Trauertage, wegen des Sündopfers, kein gesäuertes Brod gegessen werden durfte; das חג המצות, *ἡμέρα, ἑορτὴ τῶν ἀζύμων*, das eigentliche *πάσχα* [3]); welches Fest die ganze Woche hindurch, als die Trauerwoche (Judith 16, 29), bis zum 21. Nisan (26. März), in gleicher Weise fortgesetzt wurde. Schon am 14. Nisan sollte süsses Brod genossen werden [4]); daher schon dieser (*παρασκευὴ*) zu den *ἀζύμοις* gerechnet werden konnte. Zugleich hat man sich stets zu erinnern, dass der jüdische Tag 6 Stunden vor dem Julianischen anfing, daher das Osterlamm, an welchem Christus das heilige Abendmahl einsetzte, schon am Abend des 18. März gegessen wurde. Der 16. Nisan (21. März) war der Festtag, an welchem das Erstlingsopfer gebracht und die Erndte begonnen wurde [5]). Am 17. Nisan, dem 22. März, auf welchen der 1. Nisan des bürgerlichen Jahres fiel (63), wurde der Neujahrstag (*σάββατον δευτεροπρῶτον*) begangen [6]), daher dieser Tag noch jetzt bei den Juden als ein solcher gilt. Es war mithin der 14. Nisan, nicht der 15., an welchem Christus starb, der Tag des ersten Osterlamms in Aegypten. Josephus, Philo, alle Kirchenväter und fast alle neuen Chronologen setzen das Essen des Osterlamms in die Nacht des 14. Nisan; und sowie beim Auszuge aus Aegypten vorbildlich das erste Lamm 3 Tage vor der Frühlingsnachtgleiche, am 14. Nisan, geopfert wurde (39), so starb auch Christus, wie wir eben gesehen, 3 Tage vor der Frühlingsnachtgleiche am 14. Nisan 34 n. N., am 19. März Die Meinung, dass Christus mit den Schächern am 15. Nisan, am heiligsten, grössten Festtage des alten

---

1) Lev. 23, 5 f. Num. 28, 16 f. Jos. 5. 10 f. Ex. 12, 6. Lev. 23, 5. Num. 9, 3.

2) Lev. 33, 3. Deuter. 16, 1. Num. 28, 16; 25. Deut. 16, 8.

3) Ex. 12, 16. Lev. 23, 3 ff. Joh. Ev. 18, 28.

4) Ex. 12, 8.

5) Lev. 23, 10 ff. Joseph. Ant. 3, 10; 5.

6) Ex. 23, 16. vergl. Lev. 29, 1. Num. 23, 24. Talmud Rosch hasch. F. 16. p. 2.

Bundes, hingerichtet worden sei, wird wenig Beifall finden und beruht auf Nichts, als dem Wunsche, den 14. Nisan, angeblich den 7. April 30 n. Chr., mit der Wurm'schen Hypothese von den Mondmonaten der Hebräer in Einklang zu bringen [1]). Allerdings halten die Juden jetzt zu Anfange des 15. Nisan (seiner dunkeln Hälfte) eine Osterfestmahlzeit; diese aber kann auf einem alten Gebrauche beruhen, und das πάσχα φαγεῖν bei Johannes die Chagiga sein; sie kann durch die Akademie von Tiberias, nach Aufhören des Osterlammsopfers, selbst vom 14. Nisan auf den 15. verlegt worden sein; zumal einige Ausdrücke im Pentateuch dafür zu sprechen schienen. Ausser den genannten haben wir nun aber auch noch eine Menge von andern Zeugnissen der Kirchenväter und der Kirchengeschichte, woraus mit noch grösserer Bestimmtheit hervorgeht, dass die erste christliche Kirche Christi Tod und Auferstehung nie anders als am 19. März und den folgenden Tagen, d. h. am alten Nachtgleichentage, gefeiert hat.

Beda berichtet [2]), dass die Gallier, zu denen das Christenthum mit den Legionen im ersten Jahrhunderte kam, anfänglich Ostern am 25. März, dem Julianischen Nachtgleichentage, gefeiert haben, *quando Christi resurrectio fuisse tradebatur*. Da nun Ostern, nach Mondmonaten gerechnet, in keinem jener Jahre (25 bis 35 n. N.) auf den 25. März gefallen ist und fallen konnte; was folgt daraus? — Dazu nehme man die Zeugnisse der Kirchengeschichte, dass die Quartadecimaner bis in's 2. Jahrhundert weit herab Ostern am 14. Nisan mit den Juden zugleich stets am 25. März gefeiert haben (45). Ferner führt der 84jährige Ostercyclus der Lateiner auf den 25. März [3]). Lactantius sagt [4]): *sub imperio Tiberii Caesaris, anno quintodecimo*, id est *duobus Geminis consulibus ante*

---

[1]) Wurm, Astron. Beiträge in Bengel's Archiv II, 1 und 2., nahm an, dass die Monate der Hebräer stets 1 bis 3 Tage nach dem Neumonde begonnen haben; der 14. Nisan (6. April) 30 n. Chr. würde 2 Tage zu früh gefallen sein, weil der Vollmond am 6. April Abends nach 7 Uhr stattfand, d. i. am 15. Nisan.

[2]) De temp. rat. c. 45.

[3]) Ideler, Chron. II, 421.

[4]) Instit. div. IV. c. 10. 14.

diem septimam Calendas Aprilium Judaei Christum cruci affixerunt. In den Acten des Pilatus fand Epiphanius[1]), Christus sei am VIII. Cal. Apriles gestorben. Ausser diesen könnten noch, wenn es nöthig wäre, eine Menge von Stellen aus den ältesten Kirchenvätern angeführt werden; denn Clemens R., Theophilus von Cäsarea, das Chronicon Alex., Maximus Martyr, Anselmus, Syncellus, Nicetas, Cedrenus mit den übrigen Computisten, sogar das Decret der Synode von Neocäsarea setzen Christi Tod auf den 23. März; Chrysostomus und Cyrillus auf den 25. März; noch Andere auf den X. (Lactant.) XII. XIII. XV. Calendas Apriles, den 21. 20. 18. März. Die Verschiedenheit von einigen Tagen kann, wie gesagt, nicht befremden, weil der Ausdruck: passus est, auf das ganze 4tägige Osterfest sich bezieht, und dabei, wie namentlich aus den Stellen bei Augustin erhellt, sowohl an den Todestag Christi, als an seine Auferstehung gedacht wurde. Von vorzüglicher Wichtigkeit ist aber die Ueberlieferung der sehr alten Constitutiones S. Apostolorum[2]), dass die Verkündigung Mariae am 25. März an einem Sonntage, Christi Geburt am 25. Dec. stattgefunden haben. Denn da Christus am Winterwendentage geboren wurde, wie sich gezeigt (102), am 24 Kislev; so muss, gemäss der Ueberlieferung bei Augustin: *octavo Cal. April. conceptus creditur Christus, quo et passus,* die Empfängniss auf den Frühlingsnachtgleichentag, den 23. März des Jahres 1 v. N., gesetzt werden; und dieser war in der That, wie die Constitutiones Ap. wussten, ein Sonntag. Will man dieselbe Uebereinstimmung wiederum lieber für einen blossen Zufall (?) halten; so wird man doch gewiss dem Zeugniss eines Clemens Alex. glauben, der dasselbe sagt. Im Verlaufe der ganzen Untersuchung hat sich erwiesen, dass die Zeitrechnung der Alexandriner, die schon im Alterthume für die zuverlässigste galt, sich überall auf das strengste bewährt hat. Nun finden wir bei den Alexandrinern Zeitrechnungen, wobei zwar die Monate um 30 Tage verschoben waren (76), dennoch aber die hebräischen und ägyptischen Monate bis auf 5 Tage, wegen Versetzung der Schalttage,

---

1) Ad. Haer. 50, 1.

2) *Cotellerii Opera Patrum, qui temporibus apostolicis floruerunt.* Vol. I. L. V. c. 13. aus einem Fragm. des Cod. 1474 Bibl. Par.

parallel liefen. So kam es, dass der Kirchenmonat Pharmuthi 5 Tage früher anfing, als der entsprechende Kirchenmonat Nisan (70), welcher mit dem 6. März anhob (69). Sonach entsprach der 19 Pharmuthi dem 19. Julianischen März; und dies wird durch die alten Monatsnamen (77), wonach Pharmuthi dem Zeichen und Monate von der Frühlingsnachtgleiche entsprach, ausser Zweifel gesetzt[1]). Zur Bestätigung dieses dient aber die anderweitige Nachricht des Clemens (Strom. I. 339, Sylb.), dass die Alexandriner nach ihrer gewöhnlichen Zeitrechnung Ostern (den Auferstehungstag) am 25. Phamenoth = 21. März gefeiert haben. Von diesem 19. Pharmuthi sagt nun aber Clemens[2]), dass er Christi Todestag gewesen; daher die alexandrinische Kirche am 19. März den Tag der Erlösung feierte; und dieser 19. März war eben der 14. Nisan im kirchlichen, seit Esra gebräuchlichen Jahre der Hebräer (69). Man ersieht also aus allen diesen Zeugnissen, dass die Ueberlieferung bei allen unsern Kirchenvätern Christi Tod, Grablegung und Auferstehung, auf die Tage vor der Frühlingsnachtgleiche setzt, und dass nach den genauesten Berichten der Alexandriner am 19. März Christus an das Kreuz geschlagen worden ist. Wenn nun alle Kirchenväter übereinstimmen, und nicht ein einziges Zeugniss derselben aufgebracht werden kann, wonach Christus zu Anfange des März oder des Aprils, wohin Ostern, nach Mondmonaten gerechnet, in jenen Jahren hätte fallen müssen, gestorben ist; kann Jemand so weit gehen, und der ganzen kirchlichen Literatur in's Gesicht sagen, sie habe grobe Unwahrheit für Wahrheit ausgegeben? Und dennoch ist man so weit gegangen. Warum? Um die Idee von den Mondmonaten der Hebräer zu bewahrheiten. Und wie? — Die unaufgeklärten mystischen Kirchenväter, meinte man, haben sich vermuthlich bethören lassen; denn da eine alte Fabel von der Schöpfung der Welt am Frühlingsnachtgleichentage, die schon bei Philo vorkommt (39), in Schwange ging, und Christus den zweiten Adam vorstellte; so hat, dachte man, die levis ignorantia, oder die pia fraus, Christi Tod, allen damals noch lebenden Augenzeugen der Kreuzigung und den Schülern der Augenzeugen zum Trotz, „mystisch" auf

[1]) Strom. I, c. 21.

[2]) Vergl. Grundsätze der Mythol. 9.

den Nachtgleichentag, was ganz leicht war, statt auf den 3. oder 7. oder 15. oder 26. oder 27. April gesetzt. Nur dem Petavius schien es vermessen und aberwitzig, die ganze alte Kirchenliteratur der Lüge zu zeihen, daher er Christi Tod wieder auf den 23. März zu bringen suchte; wofür er aber desto reichlicher mit Hohn und Spott überschüttet wurde.

Nun entsteht erst die Frage, welcher Wochentag der 19. März 34 n. N. der wirkliche Todestag Christi war, und ob derselbe auch mit den Zeugnissen der Apostel übereinstimmt. Dieser 19. März war ein Donnerstag; der Tag „seines Sternes", derselbe, an welchem Christus auch zum Himmel aufstieg. Wie — wird man ausrufen — darf Jemand sich unterfangen, der ganzen Christenheit gegenüber zu behaupten, Christus sei nicht an einem Freitage, sondern am Donnerstage gestorben! — Einen solchen Vorwurf der Anmassung, habe ich von Seiten derer gewiss nicht zu befürchten, denen die evangelische Wahrheit über Alles geht; und nicht die Kirche, die den stillen Freitag nur zur Erinnerung an die Grablegung des Leibes des Herrn feiert, sondern einige nicht für infallibel sich haltende Commentare des N. T. sind es, welche Christi Kreuzigung am Freitage geschehen lassen. Im N. T. selbst steht mit deutlichen Worten der Donnerstag als Todestag der Herrn.

Zunächst bleibt unumstösslich fest: Christus ist am Sonntage Morgens früh vor Sonnenaufgang auferstanden; denn ausdrücklich bezeichnen die Evangelisten diesen Tag und diese Stunde durch *μίᾳ τῶν σαββάτων, πρωῒ τῆς μιᾶς τῶν σαββάτων, ὀψὲ δὲ σαββάτων τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων*, d. i. am Ende der Wochensabbate, als der Tag sich zum Anfang des Sonntags neigte [1]); mithin offenbar am Sonntage früh. Allerdings

---

[1]) Das *ὀψὲ* bezieht sich nach jüdischem Sprachgebrauche nicht auf unsern Abend, sondern das Ende des Tages früh kurz vor Sonnenaufgang; so wie Hiob 29, 4 den Herbst seinen Lenz nennt, folglich auch den Morgen seinen Abend (*ὀψὲ*) nennen musste. Aus demselben Grunde bedeutet בין הערבים (zwischen den beiden Abenden) die Zeit des zu schlachtenden Osterlamms, diejenigen Stunden, genauer den Moment, wo der Abend des Tages, d. h. sein jüdisches Ende bis Sonnenuntergang mit dem natürlichen Abend des Tages (nach ägyptischer Weise) zusammentraf. Hieraus ersieht man aber, dass das Osterlamm, welches bis zum Anfange des 14. Nisan (Ex. 12, 6, אד ארבעא) aufbewahrt

beweist der Plural *σάββατα* nicht, dass die Apostel damit den 15. Nisan, den grossen Passahsabbat, und zugleich den Wochensabbat, den 16. Nisan, haben andeuten wollen, aber Marc. 15, 42 nennt ausdrücklich den 14. Nisan, *παρασκευὴ ὅ ἐστι προσάββατον*, und noch deutlicher Lucas 23, 54: *παρασκευὴ καὶ σάββατον ἐπέφωσκε*. Hätten Marcus und Lucas Christi Tod auf den Freitag gesetzt, so fiel der Festsabbat mit dem Wochensabbat am 15. Nisan zusammen und dann konnten sie nicht, wie sie doch offenbar thun, zwei Tage zwischen der Kreuzigung und Auferstehung unterscheiden, den 15. Nisan (*σάββατον*), und den 16. Nisan (*σάββατα* die Wochensabbate, den Sonnabend). Diese blosse Vermuthung wird nun aber durch Johannes ausser Zweifel gesetzt. Denn Johannes, der unter allen Aposteln die Begebenheiten der heiligen Woche mit grösster Genauigkeit aufgeschrieben hat, unterscheidet genau die beiden Sabbate dieser Woche, den Festsabbat (15. Nisan), und den Wochensabbat (16. Nisan). Ersteren bezeichnet er (Ev. 19, 31) mit den Worten *ἐν τῷ σαββάτῳ, ἐπεὶ παρασκευὴ ἦν (ἦν γὰρ μεγάλη ἡ ἡμέρα ἐκείνου τοῦ σαββάτου)*; letzteren dagegen nennt er schlechthin den Sabbat (20, 1) in den Worten: *μιᾷ τῶν σαββάτων* (Sonntag), und abermals so weiter unten (Ev. 20, 19). Schon der Unterschied also des *σάββατον* und *σάββατα* beweist, dass auch Johannes an zwei verschiedene Tage gedacht hat. Diess bestätigt nun Lucas (Ev. 16, 1), wo er erzählt, die beiden Marien

---

und zu Anfange dieses Tages geschlachtet werden sollte, zu Ende des 13. Nisan getödtet und in der gleichfolgenden Nacht des 14. Nisan gegessen worden ist. Denn ausdrücklich sagt Moses (Num. 33, 3. und Deut. 16, 1), dass die Hebräer am Morgen des 15. Nisan (der mit Sonnenuntergang anfing) und während derselben Nacht auszogen. Dem Auszuge selbst ging die Rüstung, die *παρασκευὴ*, voran, d. i. während der erleuchteten Hälfte des 14. Nisan, nachdem in der Nacht vorher das Lamm gegessen worden war. Hätten die Israeliten das Lamm erst zwischen den Abenden des 14. und 15. Nisan geschlachtet, so würden sie sich nicht haben rüsten können, ja das Schlachten und Ausziehen wäre auf eine und dieselbe Stunde gefallen. So leicht war es übrigens, sich zu überzeugen, dass Christus das Osterlamm zugleich mit den Juden, nicht einen Tag früher gegessen hat. Denn das *πάσχα φαγεῖν* bei Johannes war der gewöhnliche Ausdruck für die Feier des 15. Nisan (Chagiga), welcher der Haupttag des ganzen Osterfestes war, nicht das Essen des Osterlammes, weil an jenem die Israeliten ausgezogen.

und Salome hätten zu Ende des Festsabbats (*διαγενομένου τοῦ σαββάτου*) Spezereien gekauft zur Salbung des Leichnams, und wären hierauf am Tage nach dem Wochensabbat (*πρωΐ τῆς μιᾶς σαββάτων*) zum Grabe gegangen; denn nicht genug, dass hier abermals unmittelbar hinter einander *σάββατον* und *σάββατα* stehen, schon die Natur der Sache verlangt den Zwischenraum eines ganzen Tages. Die Frauen kauften die Spezereien nicht am Festsabbat, der als der heiligste Tag des Jahres unter keinen Umständen zum Werkeltag gemacht worden wäre; sondern am Abend nachher, wie auch Lucas (Ev. 23, 56) ausdrücklich sagt: *καὶ τὸ μὲν ἡσάββατον σύχασαν κατὰ τὴν ἐντολήν*); diese Spezereien mussten nun erst zu Salböl zubereitet werden, wie Lucas (Ev. 24, 1) bezeugt (*ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα*); und folglich konnten die Frauen nicht früher als am 2. Tage nach dem 15. Nisan morgens zum Grabe gehen, daher Lucas ebensowohl als Johannes *σάββατον* und *σάββατα* unterscheiden mussten. Ein noch weit stärkerer Beweis dafür, dass Christus am Donnerstage gestorben, ist aber die wiederholte Versicherung des Herrn selbst. Es kann nichts deutlicher sein, als die Stelle Matth. 12, 40: *Ὥσπερ γὰρ ἦν Ἰωνᾶς ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας· οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας.* Wollte man nun annehmen, Christus wäre am Freitage gegen Sonnenuntergang bestattet worden und am Sonntage früh erstanden; so würde er nicht drei, sondern nur 2 Tage und 2 Nächte im Grabe gelegen haben. Denselben Zeitraum hatten die Pharisäer aus Christi Munde vernommen, welche Matth. 27, 63 sagten: *εἶπεν ἔτι ζῶν· μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἐγείρομαι.* Dahin gehört Joh. 2, 19: *ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτὸν* (*τὸν ναὸν τοῦ σώματος*). Hierzu kommt das Zeugniss der Apokalypse 11, 9: *ἡμέρας τρεῖς καὶ ἥμισυ, καὶ τὰ πτώματα αὐτῶν οὐκ ἀφήσουσι τεθῆναι εἰς μνῆμα.* Sagt doch Matth. 27, 62 mit deutlichen Worten, vom Tage nach Christi Tode (*τῇ ἐπαύριον*), also am 15. Nisan hätte das Synedrium Pilatus ersucht, drei Tage lang (*ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας*) eine Wache hinzustellen; daher sie selbst Christi Auferstehung erst nach 3 Tagen, d. i. am 17. Nisan, befürchteten. Selbst mehrere Kirchenväter nahmen an, dass Christus 3 volle Tage im Grabe gelegen habe, daher z. B. Anianus mit grösster Bestimmtheit Christi Auferstehung auf den 17. Nisan setzte. Ferner

kommt zu diesen Beweisen für Christi Tod am Donnerstag die umständliche Erzählung der Begebenheiten in der letzten Woche bei Johannes und den übrigen Evangelisten. Alle, welche die Kreuzigung auf den Freitag setzten, waren in Verlegenheit, den ganzen Zeitraum vom Sonntage bis zum folgenden Sonntage auszufüllen, und nahmen an, dass Christus einen ganzen Tag, an der Mittwoch, völlig geruht habe; während die Erzählungen der Evangelisten auf das vollkommenste mit der wahren Zeitrechnung übereinstimmen, sobald Christi Tod auf den Donnerstag gesetzt wird. Die Folge der Begebenheiten ist diese:

9. Nisan.	Sabbat.	14. März.	Christus in Bethanien, Joh. 12, 1. Matth. 26, 6.
10.	—	Sonntag. 15. März.	Einzug in Jerusalem, Joh. 12, 12. Marc. 11, 1. Luc. 19, 29. Matth. 21, 1.
11.	—	Montag. 16. März.	Christus im Tempel, Marc. 11, 12. Matth. 21, 12. Luc. 19, 45.
12.	—	Dienstag. 17. März.	Letztes Auftreten im Tempel; Salbung in Bethanien, *Matth.* 26, 1. Marc. 14, 1.
13.	—	Mittwoch 18. März.	Vorbereitung zum Essen des Osterlamms, Luc. 22, 7. Marc. 14, 12. Matth. 26, 17.
14.	—	Donnerstag 19. März.	Parasceue (*προσάββατον*), Joh. 19, 31. Marc. 15, 42. Abendmahl nach Sonnenuntergang, Joh. 13, 2. Gefangennehmung um Mitternacht, Joh. 18, 1. Gericht in den Frühstunden, Joh. 18, 13. 19, 14. Kreuzigung um 9 Uhr, Marc. 15, 25 [1]). Finsterniss und Zerreissung des Vorhanges um Mittag, Matth. 27,51. Marc. 15,33. Luc. 23,44.

[1]) Auch im Talmud (Sanh. Bl. 43; S. 1) hat sich die Ueberlieferung erhalten: „Am Ereb des Passah (am 14. Nisan gegen *Abend*) haben sie Christum gekreuzigt."

14. Nisan. Donnerstag, 19. März. Christi Tod um 3 Uhr, Marc. 15, 34. Luc. 23, 24. Matth. 27, 50.
Grablegung vor 6 Uhr, Joh. 19, 31. Luc. 23, 54. Matth. 27, 57. Marc. 15, 42.

15. — Freitag (σάββατον), 20 März. Passahtag (πάσχα φαγεῖν), Joh. 18, 28.
Christus im Grabe, Joh. 19, 38.

16. — Sonnabend (σάββατα), 21. März. Wochensabbat, Erstlingsopfer.
Vorbereitung zur Salbung, Luc. 16, 1. 24, 1.

17. — Sonntag (μία σαββάτων), 22. März. Frühlingsnachtgleiche (120).
Auferstehung, Joh. 20. Marc. 16, 2. Luc. 24, 1. Matth. 28, 1.

Nur unter der Bedingung, dass Christus am Donnerstage gerichtet wurde, lassen sich die Begebenheiten der heiligen Woche nach den Evangelien in Uebereinstimmung mit der beigefügten Zeitrechnung bringen. Johannes also und die Synoptiker haben Christi Tod nicht auf verschiedene Tage (14. u. 15. Nisan) gesetzt; und Christus hat das Osterlamm nicht um einen Tag anticipirt, da er Donnerstags am 14. Nisan starb. Gesetzt aber auch, diess ginge nicht mit hinreichender Gewissheit aus den eignen Worten Christi, aus den Ueberlieferungen, gemäss welchen Christus am Nachtgleichentage, der nur im Jahre 33 uns. Zeitr. ein Sonntag war, auferstanden ist, aus der Apokalypse, aus den Vorbereitungen zur Salbung, aus der Reihenfolge der Begebenheiten selbst hervor, was doch Niemand leicht in Abrede stellen wird; so würde schon der Umstand diese Wahrheit über allen Zweifel erheben, dass die Augenzeugen übereinstimmend σάββατα und σάββατον im Verlaufe der heiligen Woche unterscheiden und Christi Tod auf den προσάββατον, den Donnerstag setzen. Es wird daher nun wohl dabei bleiben, dass Christus im Jahre 34. n. N. am 14. Nisan, einem Donnerstage, am 19. März am Kreuze hing.

Cap. XIII.

Die Finsterniss bei Christi Tode.

In den Stunden, wo Jesus vor den Augen der ganzen Stadt am Kreuze hing, wurde, wie die apostolischen Augenzeugen einstimmig berichten, die Sonne verdunkelt, von etwa 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags; wobei die Erde voll Entsetzen erbebte und der Vorhang, der das Allerheiligste gerade 1900 Jahre weniger 6 Monate hindurch (32) verschleiert hatte, mitten entzwei riss. Matthäus (27, 45) sagt: *ἀπὸ δὲ ἕκτης ὥρας σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, ἕως ὥρας ἐννάτης.* Marc. (15, 33): *γενομένης δὲ ὥρας ἕκτης, σκότος ἐγένετο ἐφ' ὅλην τὴν γῆν, ἕως ὥρας ἐννάτης.* Luc. (23, 44): *ἦν δὲ ὡσεὶ ὥρα ἕκτη, καὶ σκότος ἐγένετο ἐφ' ὅλην τὴν γῆν, ἕως ὥρας ἐννάτης. Καὶ ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος.* Alsbald verschied (*ἐξέπνευσεν*) Jesus, und nun erzählen die Evangelisten weiter: *καὶ ἰδοὺ, τὸ καταπέτασμα τοῦ ἱεροῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω, καὶ ἡ γῆ ἐσείσθη.— καὶ τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω. — καὶ ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον.* Von dieser höchst wunderbar mit Jesu Todesstunde genau zusammentreffenden Verfinsterung der Sonne im ganzen jüdischen Lande versichern nun die glaubwürdigsten Kirchenväter ausdrücklich, sie sei eine totale Sonnenfinsterniss gewesen, dieselbe, von der in den Annalen des römischen Reichs geschrieben stehe; deren mehrere alte Geschichtschreiber Erwähnung gethan. Hat es damit seine Richtigkeit, so würde diese Thatsache alle bisher bekannten Hülfsmittel zur Zeitrechnung des neuen Bundes aufwiegen und mit eiserner, unumstösslicher Gewissheit nicht bloss bestätigen, dass Christus wirklich und wahrhaftig 34 n. N. am 19. März, am Tage „seines Sternes" gestorben, am Tage der Nachtgleiche erstanden, dass er am 25. Dec. in die Welt gekommen, am Tage seiner Auferstehung, der auch ein Sonntag war, im Jahre 1 v. N. verkündet worden ist; sondern es würde auch dieses Wunder aller Wunder, welches, nachdem alle Wunder des N. T. zu blossen Taschenspielerkünsten geworden, stehen bleiben und, bis die Sterne vom Himmel fallen, leuchten wird, die

„Mythe" vom Sohne Gottes, wie das Wasser von Cana, wieder in Wein verwandeln und der evangelischen Wahrheit das Siegel der ewigen Heiligkeit aufdrücken. Denn wo einfache Rechnungen das Wort führen, müssen die Meinungen verstummen.

Was zunächst die apostolischen Ausdrücke anlangt, so sind sie mit der Ueberlieferung bei den Kirchenvätern, der behaupteten Sonnenfinsterniss bei Christi Tode, nicht im Widerspruch; denn *σκότος ἐφ' ὅλην τὴν γῆν* (Verdunkelung über das ganze gelobte Land), *ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος* (die Sonne wurde verdunkelt) bezeichnen auch bei den Classikern totale Sonnenfinsternisse [1]. Sodann ersieht man schon aus der Zeit der Finsterniss, die gegen (*ὡσεὶ*) 11 Uhr begann und bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, dass die Apostel eine Sonnenfinsterniss gemeint haben; denn diess ist die gewöhnliche Zeit totaler Sonnenfinsternisse, 4 Stunden, einige Minuten weniger. Diese Finsterniss nun war, wie die Kirchenväter versichern, keine andere, als die merkwürdige Sonnenfinsterniss, die nach Phlegon von Trallus und andern Geschichtschreibern im Jahre 34 n. N. zu Ostern stattgefunden hat. Die Worte Phlegon's, der ein Freigelassener Hadrian's war und eine Sylloge Olympionicarum et Chronicorum schrieb, sind nach Eusebius folgende [2]: *Φλέγων ὁ τὰς 'Ολυμπιάδας (συναγαγὼν) περὶ τῶν αὐτῶν ἐν τῷ ιγ' ῥήμασιν αὐτοῖς τάδε· τῷ Δ ἔτει τῆς ΣΒ ὀλυμπιάδος ἐγένετο ἔκλειψις ἡλίου μεγίστη τῶν ἐγνωσμένων πρότερον, καὶ νὺξ ὥρᾳ ἕκτῃ τῆς ἡμέρας ἐγένετο, ὥστε καὶ ἀστέρας ἐν οὐρανῷ φανῆναι. Σεισμός τε μέγας κατὰ Βιθυνίαν γενόμενος τὰ πολλὰ Νικαίας κατεστρέψατο. Καὶ ταῦτα μὲν ὁ δηλωθεὶς ἀνήρ.* Dieselbe Stelle aus Phlegon's Schriften citirt Julius Africanus (222 n. Chr.) bei Syncellus [3]: *Φλέγων ἱστορεῖ ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐν πανσελήνῳ* (am mittelsten des Monats) *ἔκλειψιν ἡλίου γεγονέναι τελείαν ἀπὸ ὥρας ἕκτης μέχρις ἐννάτης· δῆλον ὡς ταύτην* (bei Christi Kreuzigung). Ferner hat dieselbe Sonnenfinsterniss bei Christi Tode ein anderer Geschichtschreiber Thallus bezeugt, wie derselbe Julius Africanus a. a. O. erzählt: *τοῦτο τὸ σκότος* (bei der Kreuzigung) *ἔκλειψιν τοῦ ἡλίου Θάλλος ἀποκαλεῖ ἐν τρίτῃ τῶν ἱστορίων.*

---

1) *Offensi dat signa Dei ferrugine nigra tectus. — Tegitur caeca ferrugine phoebus. — Involvitque orbem tenebris gentesque coegit desperare diem.*

2) Syncell. Chron. 258. Ven. 325. Par.

3) Das. 257. Ven. 322. Par.

Ausserdem beruft sich Eusebius a. a. O. auf einen dritten Gewährsmann, ohne ihn zu nennen: *Χριστὸς — ἐπὶ τὸ πάθος προῄει ἔτους ΙΘ τῆς Τιβερίου βασιλείας, καθ' ὃν καιρὸν καὶ ἐν ἄλλοις μὲν Ἑλληνικοῖς ὑπομνήμασιν εὕρομεν ἱστορούμενα κατὰ λέξιν ταῦτα· ὁ ἥλιος ἐξέλιπε. Βιθυνία ἐσείσθη. Νικαίας τὰ πολλὰ ἔπεσεν· ἃ καὶ συνᾴδει τοῖς περὶ τὸ πάθος τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν συμβεβηκόσιν.* Beide Begebenheiten, die Kreuzigung und die Sonnenfinsterniss, setzt also Eusebius auf Ostern im 19. Jahre Tiber's und zugleich in's 4. Jahr der 202. Olymp. Damit stimmt die armenische und die lateinische Uebersetzung bei Hieronymus [1]), ausser dass Hieronymus statt des 19. Jahres das 18. Tiber's setzt, weil, wie gesagt (116), Hieronymus nach römischer Weise, Eusebius nach palästinischer rechnen mussten. Statt Ol. 202, 4 findet sich jedoch bei Eusebius [2]) auch Ol. 202, 2. Ebenso wechselt Africanus bei Syncellus a. a. O., indem er das eine Mal Ol. 202, 4, das andere Mal Ol. 202, 2 schreibt. Dagegen hat Malelas in seinem Ostercanon Ol. 202, 2; während Philoponus wieder hier Ol. 202, 2; dort Ol. 202, 4 setzt. Diese beiden Olympiadenjahre sind aber keineswegs im Widerspruche mit einander, sondern beruhen auf der besagten (19) Verschiedenheit, die Olympiaden zu zählen, daher nach beiden Angaben die Sonnenfinsterniss bei Christi Kreuzigung auf Ostern 34 n. N. fiel, weil das 18. Jahr Tiber's der Ol. 202, 4 = 202, 2. entsprach. Man sieht also, dass Phlegon, Thallus, Eusebius u. A. übereinstimmend die Finsterniss bei Christi Tode auf die grosse Sonnenfinsterniss zu Ostern 34 n. N. bezogen haben; warum hat aber Niemand diese Finsterniss berechnet, wobei sogleich jeder weitere Zweifel rücksichtlich der Zeitrechnung des N. T. gehoben worden wäre? Man verliess sich auf die hypothetischen Mondmonate der Hebräer [3]) und auf Julius Africanus, der einwendet, dass die Juden ihr Osterfest am Vollmond feiern; man bedachte aber nicht, dass damals Ostern schon nicht mehr nach Sonnenmonaten, sondern nach dem Neumonde sich bestimmte. So wurde der Knoten nicht gelöst, sondern schonungslos mit der grundlosen Annahme zerhauen, dass beim Vollmonde absolut keine Sonnenfinsterniss stattfinden könne, während man doch zuvor

[1]) Comm. in Daniel. c. 9. [2]) Demonst. Ev. VIII. 2.

[3]) Schon aus Daniel und Johannes konnte (oben 110) ersehen werden, dass die Hebräer stets Sonnenmonate von 30 Tagen hatten.

hätte vorsichtig untersuchen sollen, ob die Hebräer früherhin denn doch wirklich nach Mond- oder nach Sonnenmonaten gerechnet. Es wurde lieber angenommen, Eusebius, Phlegon, Thallus u. A., obwohl sie zum Theil weit älter als die Lunisten waren, zur Zeit der Apostel und in Palästina selbst lebten, wären so unwissend gewesen, eine Sonnenfinsterniss am Passahfeste zu glauben. Ferner fand man durch Berechnung, dass im Jahre 30 n. N., d. h. Ol. 202, 1 am 24. Nov. in Nicäa und Mittelasien eine fast totale Sonnenfinsterniss stattgefunden und 10 Uhr 49′ Morgens begonnen hat; und um nun diese Finsterniss mit den Nachrichten bei Phlegon, Thallus, Eusebius, Hieronymus, Julius Africanus, Philoponus, Malelas, in der armenischen Uebersetzung u. A. in Uebereinstimmung zu bringen, trug man kein Bedenken, deren sämmtliche Texte zu corrigiren, und aus Ol. 202, 2 oder 4 eine Ol, 202, 1 zu schaffen; ohne aber zu beachten, dass Phlegon und die übrigen Gewährsmänner von einer totalen Finsterniss sprachen, wobei, was bei jener partialen Sonnenfinsterniss Ol. 202, 1 gar nicht möglich war, die Sterne am Tage sichtbar waren. Natürlich mussten nun die Herren Geschichtschreiber wieder ein wenig übertrieben haben; wie das moderne Besserwissen behauptete. Zugleich wurde abermals höchst kritisch vorausgesetzt, Eusebius und die übrigen Berichterstatter hätten aus Leichtfertigkeit diese Finsterniss im September mit der am Passah verwechselt; und vom Erdbeben, das nach Phlegon, Thallus u. A. jene Finsterniss am Passah begleitete, wurde ganz stillschweigend abgesehen. In solcher Weise, die gewiss Niemand billigen wird, ist man mit einer so wichtigen Ueberlieferung des Alterthums verfahren.

Ausser den genannten Geschichtschreibern und Kirchenvätern, haben wir nun aber auch noch viele andere Gewährsmänner, welche mit gleicher Bestimmtheit die Finsterniss bei Christi Tode auf eine Sonnenfinsterniss beziehen. Dahin gehören Tertullian, Augustin, Rufin, die öffentlich es wagen konnten, auf die römischen Archive sich zu berufen, in welchen von jener Sonnenfinsterniss bei Christi Tode geschrieben stehe. Wenn nun eine Menge Historiker und fast alle, sogar die achtbarsten Kirchenväter der ältesten Zeit offen und laut es aussprechen: Christus ist an demjenigen 14. Nisan gestorben, an welchem die grosse, im ganzen Alterthume bekannte Sonnenfinsterniss, mit

einem furchtbaren Erdbeben verbunden, stattfand, sollten wir Bedenken tragen, jenen Vätern unsern Glauben zu schenken? Oder soll es noch dahin kommen, alle Zeugnisse der Vorwelt zu vernichten, sobald sie nicht mit unsern vorgefassten Meinungen übereinstimmen? Wir haben gesehen, wie die Zeugnisse aller Kirchenväter, dass Christus am VIII. IX. X. Cal. Apriles gestorben und auferstanden sei, wider Aller Erwartungen sich bestätigt haben; sollten wir nun in unserer Verblendung wirklich so weit gehen dürfen, dessenungeachtet dieselben Kirchenväter wegen Ueberlieferung einer Thatsache ähnlicher Art der Unwissenheit, oder der Lüge anzuklagen; Gelehrte, die ein sehr hohes Amt verwalteten, die recht wohl wussten, was sie schrieben, in deren Geiste nichts weniger lag, als die Wunder des N. T. zu vermindern? Können wir es über das Herz bringen Männer, die im ganzen christlichen Alterthume als Sterne erster Grösse glänzten, deren heiliges Leben alle nachkommenden Geschlechter, vor Allen die Anführer im Kampfe gegen die Unwahrheit bezeugt haben; Männer, wie Eusebius, Hieronymus, Tertullian, Augustin, der Gotteslästerung anzuklagen, über sie den ersten Stein zu erheben? Gewiss nicht; und so bleibt nichts übrig, als ihren Worten zu trauen und nachzuweisen, dass sie die Wahrheit wirklich überliefert haben. Mit Hülfe der Vega'schen Tafeln habe ich die Sonnenfinsternisse jener ganzen Zeit durchgerechnet und gefunden, dass nur eine totale Sonnenfinsterniss auf die Zeit des VIII. Cal. April. in jenen Jahren gefallen ist, die Sonnenfinsterniss vom 19. März 34 n. N. Erst 19 Jahre später und 19 Jahre vorher fand wieder eine ähnliche Finsterniss zu Ostern statt. Diese Sonnenfinsterniss begann mit derselben Stunde und endete mit derselben Stunde, wie jene Augenzeugen der Kreuzigung angeben; denn die Zeit des Neumondes und folglich fast das Mittel der totalen Sonnenfinsterniss war 12 Uhr 49 Minuten Nachmittags, wie folgende kurze Rechnung nach den genannten Vega'schen Tafeln beweist:

Ep. 20. B.	5ᵈ.	5ʰ.	0′.	An. ☉ 6000.	An. ☾ 6035.	Dist. ☾ a. N. 8117.
+ 13. März	12 -	20 -	42 -	1985	9571	1584
+ III.	0 -	8 -	26 -	7985	5606	9701
+ IV.	0 -	12 -	19 -			
+ V.	0 -	0 -	9 -			
+ Z. v. Jer.	0 -	2 -	13 -			
J. 33. März	19ᵈ.	0ʰ.	49′	= Mitte der totalen Sonnenfinsterniss.		

Eine solche Uebereinstimmung des astronomischen Calculs mit den apostolischen Augenzeugen kann keinen Zweifel übrig lassen an der Wahrheit: Christus ist wirklich im Jahre 33 unserer Zeitrechnung, Donnerstags am 19. März gestorben.

Da indessen jene von Vega aufgenommenen Tafeln Pilgram's vom Jahre 1781 zu den älteren gehören und die Mayer'schen Tafeln bei Lalande in grösserem Ansehen stehen; so wird man zunächst eine genauere Berechnung der besagten Sonnenfinsterniss nach den gebräuchlicheren Tafeln erwarten. Die Elemente dieser Finsterniss nach Lalande sind folgende [1]).

Jahr 33 n. Chr. 19. März.

Neumond	$1^h\ 27'\ 23''$
Länge ☾ und ⊙	$11^s\ 26^0\ 48'\ 3''$
Motio hor. ☾ in Länge	$37'\ 40''$
Motio hor. ⊙ in Länge	$2'\ 27''$
Breite ☾	$-\ 0^0\ 44'\ 31''$
Motio hor. ☾ in Breite	$+\ 3'\ 0''$
Länge ☊	$0^s\ 5^0\ 37'\ 41''$
Motio hor. ☊	$8''$
Paralaxe ☾	$60'\ 35''$
Paralaxe ⊙	$8''$
Halbmesser ☾	$16'\ 31''$
Halbmesser ⊙	$15'\ 57''$
Breite von Jerusalem	$31^0\ 47'\ 47''$
Länge östlich von Paris	$2^h\ 11'\ 25''$

Hieraus ergiebt sich, ohne auf die Paralaxe, die kaum $2''$ beträgt, Rücksicht zu nehmen:

Mitte Jerusal. Zeit.	Länge ☾.	Breite ☾.	Länge ⊙.
$1^h\ 27'\ 13''$	$11^s\ 26^0\ 17'\ 33''$	$-\ 1^0\ 6'\ 7''$	$11^s\ 26^0\ 48'\ 3''$
$2^h\ 27'\ 13''$	$44'\ 37''$	$-\ 0^0\ 58'\ 21''$	$50'\ 30''$
$3^h\ 57'\ 13''$	$59'\ 2''$	$-\ 0^0\ 54'\ 40''$	$51'\ 44''$

Durch Interpolation erhält man als Zeit der Conjunction für Jerusalem: $2^h\ 40'\ 37''$; daher war für diese Zeit

Länge ☾ = $11^s\ 25^0\ 51'\ 3''$
Breite ☾ = $-\ 0^0\ 56'\ 42''$.

[1]) Die nachstehende Berechnung ist die Arbeit des Herrn Heym, Adjunct bei der Sternwarte zu Leipzig.

Hebräer, in welches die Verkündigung und die Geburt des Herrn fiel, zum Jahre 0 seiner Aera gemacht und das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung, wie es bei den Jahren Roms der Fall war, mit dem 1. Januar nach jenem Nulljahre angefangen hat. So wird es nun wohl auch bleiben bis an das Ende der Tage.

Vielleicht wird man mir den Vorwurf machen, die Verdunkelung der Sonne bei Jesu Tode, welche überall als eine ausserordentliche Erscheinung gegolten hat, nicht für eine wunderbare Lichtvernichtung erklärt, sondern in eine gewöhnliche Sonnenverfinsterung verwandelt zu haben; ich habe es gethan mit den heiligen, jener Zeit weit näher stehenden Vätern der Kirche, und Niemand wird mich desshalb einer Unbesonnenheit anklagen; denn das Wunder, was nun an die Stelle des mit dem Erdbeben verbundenen „Höhenrauches" tritt, ist ein viel grösseres Wunder, das grösste Wunder des N. T. Ist es nicht ein Wunder vor unsern Augen, dass die Sonne der Welt in derselben Stunde am Tage „seines Sternes" starb, in welcher die Sonne des Himmels erlosch; um am Sonntage, an welchem sie verkündet worden war, an dem Tage wieder zu erstehen, an welchen der alte Glaube 6000 Jahre hindurch das Mysterium der Schöpfung geknüpft hatte? Welcher Verstand ist im Stande zu fassen, dass der, welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte, wirklich im 6. Tausend der Schöpfung in die Welt gekommen ist; dass die Ruthe aus Jacob in demselben Jahre vor Moses am Himmel glänzte, in welchem sie zu den Weisen des Morgenlandes sprach, dass der Messias im Sabbatsjahre, dass er an demselben Tage geboren wurde, wo der Sol invictus und der Thamus aus der Nacht emporstieg; in demselben Jahre, in der Mitte der Woche an demselben Tage starb, wie Daniel und Haggai lange vorausbestimmt; an dem Tage, wo die Sonne erlosch und die Erde den Zugang zum Allerheiligsten offen machte; dass der Heilige in Israel an demselben Tage seinen Fuss auf die Welt setzte, als das alte und neue Jahr, die alte und neue Zeit an ihrem Grenzsteine weilten, dem Tage der einstigen Tempelweihe unter Hiskia und Judas Maccabäus, während die Erde mitten zwischen Sonne und Mond, die Zeit zwischen den Tagen der grossen Wandelsterne stand; dass das „Opfer und Speiseopfer" an demselben Lichte aufhörte, als der neue Tempel unter Salomo und Serubabel gegründet, der Salomonische aber von Nebu-

werden könne. Hierzu kommt, dass, wie gesagt, Phlegon, Thallus und der dritte heidnische Geschichtschreiber, bei Eusebius, Julius Africanus und Syncellus, jene mit dem Erdbeben verbundene Finsterniss in den bestimmtesten Ausdrücken eine Sonnenfinsterniss nennen, deren Anfang und Mittel in dieselben Stunden fielen. Von dieser Sonnenfinsterniss weiter versichern selbst die Kirchenväter, sie sei dieselbe gewesen, welche nach den Evangelisten bei Christi Tode am VIII. Cal. April. stattgefunden. Ja Tertullian und Rufin berufen sich sogar auf die öffentlichen Archive der Römer, in welchen jene Sonnenfinsterniss aufgezeichnet stehe. So lange daher diese historischen und mathematischen Thatsachen nicht hinweggenommen werden können, so lange werden wir die Finsterniss bei Christi Tode für obige Sonnenfinsterniss halten müssen. Wie aber, wird man einwenden, darf in diesem Falle behauptet werden, dass die Sonnenfinsterniss zugleich ein Wunder gewesen? — Schon aus den Worten Phlegon's zur Zeit Hadrian's, geht diess hervor, indem er versichert, es sei diese die grösste aller frühern Sonnenfinsternisse gewesen [1]). Da keine Sonnenfinsterniss grösser sein kann als total, und totale Sonnenfinsternisse im Leben jedes Menschen oft genug vorkommen; so sieht man schon, dass jene Verfinsterung mehr als eine gewöhnliche Sonnenfinsterniss gewesen sein müsse. Dazu konnte nach den Tafeln in Jerusalem damals die Sonne durch den Mond naturgemäss nicht verfinstert werden; daher jene Sonnenfinsterniss eine übernatürliche gewesen sein muss. Der Mond trat an der Hand dessen, der Sonne, Mond und Erde in seiner Rechten hält, vor das Angesicht der Sonne, damit Jerusalem erschrecken und an seine sündige Brust schlagen, damit die Welt glauben möchte. Im Uebrigen haben wir wohl darauf zu achten, dass auch dieses Wunder an eine gewöhnliche Naturerscheinung geknüpft war. Schon von Andern ist bemerkt worden, dass der Herr bei allen Wundern des A. und N. Testaments schon vorhandene Dinge zu Grunde gelegt, sie aber gleichsam potenzirt hat. So war es mit den Wundern Moses, worüber Lisco sagt [2]): „Die sämmtlichen berichteten übernatürlichen That-

---

[1]) *Μεγίστη τῶν ἐγνωσμένων πρότερον — ὥστε καὶ ἀστέρας ἐν οὐρανῷ φανῆναι.*

[2]) Das A. Test. zum Gebrauch für alle Freunde des göttlichen Wortes pp. Berlin 1844. S. 89. Anm.

sachen finden in der natürlichen Beschaffenheit Aegyptens Grundlage und Anknüpfungspunkt, indem sie zu den dort gewöhnlichen Naturerscheinungen in naher Beziehung stehen. Das Wunderbare derselben zeigt sich unwiderleglich theils in der Stärke, mit der hier gerade die Naturerscheinungen auftreten, theils darin, dass sie durch Moses herbeigeführt werden." So verhielt es sich auch mit der Finsterniss beim Tode des Erlösers, die halb natürlich, halb übernatürlich sein sollte, auf dass dem Glauben und dem Unglauben die freie Wahl übrig bleiben möchte. Und somit wird nun wohl diese natürlich-übernatürliche Sonnenfinsterniss für alle Zeiten ein sehr sicheres, das mathematisch sichere Zeugniss ablegen, dass Christus in keinem andern Jahre und an keinem andern Tage gestorben sei, als am 19. März 34 n. N.

Gegen ein solches Zeugniss sind alle die historischen Angaben der Alten, wonach man Christi Geburts- und Todesjahr anders hat bestimmen wollen, ohne Gewicht; denn wer kann dafür stehen, dass die Jahre der Kaiser, der Consuln, der Olympiaden, die Jahre Roms richtig geschrieben oder abgeschrieben, dass letztere namentlich nicht in der Weise des Dionysius, oder Cato's, sondern in der des Varro gerechnet worden sind, oder umgekehrt? Wer kann dafür stehen, dass Josephus, die Rabbinen, selbst die Kirchenväter bei allen ihren Angaben recht berichtet gewesen sind? Ganz anderer Art sind dagegen einfache Rechnungen. Ja, wir brauchen zur Wiederherstellung der Zeitrechnung des N. T. gar nichts weiter, als diese Sonnenfinsterniss und die biblischen Zeugnisse. Gesetzt, es wäre ungewiss, was keineswegs der Fall ist, dass Herodes einige Monate nach der totalen Mondfinsterniss, im Jahre 1 n. N., starb; gesetzt, der Census des Quirinus liesse sich auf ein anderes Jahr verlegen; gesezt, der Stern der Weisen könnte mit einem andern Jahre in Verbindung gebracht werden; gesezt, die Alten hätten die Jahre Tiber's, wogegen die ganze Geschichte streitet, auf zweierlei Weise gerechnet; gesetzt, Herodes Tempelbau wäre, vom Römischen Senatsdecrete an gerechnet, erbaut worden; gesetzt, die Priesterclassen wären nicht in ununterbrochener Reihe fortgegangen; gesetzt, Haggai hätte nicht mit allen seinen Landsleuten seit Moses und Esra nach Sonnenmonaten gerechnet, was Niemand mehr der Mathematik gegenüber behaupten wird; ge-

setzt, die Wochen Daniel's liessen sich einfacher und anders erklären; gesetzt, alle jene glaubwürdigen Kirchenväter hätten den Tod Christi in ein falsches Consulat und Regierungsjahr des Tiberius gebracht; gesetzt, man dürfte die vom gesammten kirchlichen Alterthume vertretene Ueberlieferung, dass Christus am Frühlingsnachtgleichentage, 3 Tage nach seiner Hinrichtung erstanden, für Lug und Trug halten; gesetzt, es wäre ungewiss ob Christus, den Evangelien nach, am Donnerstage, am *προσάββατον*, an der *παρασκευῄ*, am 14. Nisan, dem ersten Tage der ungesäuerten Brode, gestorben, dem Tage, wo die Hebräer in Aegypten und in Palästina während der dunkeln Hälfte des 14. Nisan das Osterlamm assen: — die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode wird nicht aus der Reihe der geschehenen Dinge jemals ausgestrichen werden können. Ist Christus, wie daraus folgt, Donnerstags am 19. März 34 n. N. gestorben, und nach 3 Tagen, am Nachtgleichentage, auferstanden; so hat er auch 3 Jahre 3 Monate vorher, wie die heilige Schrift bezeugt, an seinem Geburtstage, am 22. Dec., das Prophetenamt angetreten und ist 40 Tage vorher „fast" dreissig Jahre alt im 15. Regierungsjahre Tiber's getauft worden; so muss der Erlöser am 22. Dec. am Winterwendentage des 1. Jahres v. N. geboren und am Nachtgleichentage vorher, am besagten Sonntage, verkündet worden sein. Fragt man nun aber, wohin die vielbewegte Untersuchung über das Todesjahr Jesu gekommen; so ist die Antwort: gerade wieder dahin, wo sie vor 200 Jahren zur Zeit Kepler's (1606) stand, gerade wieder zu der Ueberzeugung, dass die christliche Kirche nicht um ein Jahr, nicht um einen Tag im Irrthume gestanden hat. Nur das Osterfest war leider seit den Passahstreitigkeiten von dem ursprünglichen, durch das ganze A. und N. Test. geheiligten Cardinaltage verschoben worden; gewiss aber kommt noch einmal der Tag, zumal unser Zeitalter die praktischen Interessen so hoch stellt und die Unbestimmtheit des Osterfestes mancherlei Störungen im bürgerlichen Leben herbeiführt, eine Zeit, wo der Tod und die Auferstehung des Herrn an denselben Tagen werden gefeiert werden, die das Evangelium und das A. Test. bezeichnet haben. Unsere Dionysische Aera ist also bis auf Jahr und Tag richtig, nur müssen wir uns dabei stets erinnern (5), dass Dionysius, weil er mit Hülfe des Lucas nicht irren konnte, ohne Zweifel das Jahr der

im N. T. und bei allen alten Völkern so oft die Rede ist, ich zu meinen ausgesprochenen Ueberzeugungen gelangt bin. — Allein ich wusste ja von meiner Kindheit an, und hörte es oft: Hütet euch; denn er geht in tausend Gestalten umher und suchet, wen er verschlinge. Von Kindesbeinen an wusste ich ja, wie es in jenem alten Gesangbuchsliede heisst: „Als du die Worte sprachst: Es ist vollbracht! Herr, damals hast du auch an mich gedacht." Wie also werde ich mich freisprechen von meiner Schuld, wie soll ich sie weiss waschen vor dem Angesichte des Allerheiligsten, wenn alle die Tausende ihre Finger erheben und die Armen und Kranken auftreten werden, denen ich den letzten Nothpfennig, den wir alle in der Stunde des Todes brauchen, entwendete, bis sie langsam abgemagert, zuletzt vor Hunger starben?

Gott Lob! dass wir jetzt dahin gekommen sind, die evangelische Wahrheit mit neuen, unerwarteten Thatsachen, die, weil sie sehr starker Natur sind, kein Schwanken zulassen, zu unterstützen und zu bewähren. Denn alle die wiederholten Anklagen, dass die Geschichte des N. T. mit der Profangeschichte in Widerspruche stehe; dass die Zeitangaben der Apostel unsicher oder falsch sind, erscheinen jetzt in ihrer ganzen Nacktheit. Es hat sich erwiesen, Christus ist wirklich in den Jahren und an den Tagen verkündet, geboren, getauft, gestorben, auferstanden, wie die Kirche und die zuverlässigsten Väter angenommen. Von noch weit grösserer Bedeutung ist es aber, dass die hundert- und tausendjährigen Prophezeiungen des A. T. und der Geschichte und der Natur auf das genaueste in Erfüllung gegangen sind, namentlich die Typik der Cardinaltage. Freilich wird man sich wundern, warum der Herr der Zeiten es also geordnet hat, dass seine Geburt gerade auf ein Sabbatsjahr, auf den kürzesten Tag und den Vollmond, einen Sonntag, fallen sollte, seine Verkündigung und Auferstehung auf den Schöpfungstag, auf die Frühlingsnachtgleichentage, und in beiden Fällen auf den Sonntag, sein Tod auf das Jahr und den Tag „seines Sterns", während einer ausserordentlichen Sonnenfinsterniss; an welchen Cardinaltagen sogar die Einweihung, Gründung und Reinigung der Tempel gehalten wurden u. s. w. Wenn solche „Zufälligkeiten" uns lächerlich, heidnisch, astrologisch erscheinen, warum, wird man fragen, hat Christus die Hauptepochen seines Lebens gerade an solche sonderbare und keine andern Tage geknüpft? — Ge-

Gewiss aus keinem andern Grunde, als: „damit die Welt (Juden und Heiden) glauben möchte". Denn die Astronomie war eben die Grundlage der Religion aller heidnischen Völker, und was uns verächtlich ist, galt ihnen als das Heiligste. Bei ihnen, die keine grössere Offenbarung kannten, als die in der Natur und am strahlenden Himmel, mussten die Erwartungen des Messias an die Erscheinungen des Himmels, die grosse Zeituhr Aller, geknüpft werden; und bei den Hebräern galten nicht weniger, wie wir gesehen, die Wunder des Himmels und der 1926 Jahre voraus verkündete Stern des Messias. Die Hebräer und die Heiden wollten gerade solche Wunder sehen, und sie würden noch viel weniger, wie jener Hauptmann ausgerufen haben: „wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen"; wenn Christus in andern Jahren und an andern Tagen in die Welt gekommen und gestorben wäre. Die Geschichte des neuen Bundes war in der Urtheologie schon abgeschlossen, und: „meine Wege sind nicht eure Wege."

Schliesslich können die herzzerreissenden Vorwürfe nicht mit Stillschweigen übergangen werden, welche Herr Dr. Sepp in der genannten Schrift der gesammten protestantischen Kirche gemacht hat. Sein „Leben Jesu" beginnt mit den Worten: „Als die kritische Richtung im Protestantismus in Strauss zum Abschluss gekommen." — S. 144: „Menschen, die stets fort wie Käsemilben allein an der philologischen Rinde sich herumnagen und nur braunen Wust um sich verbreiten, oder wie Maulwürfe Erde aufwühlen, ohne dass sie je das Tageslicht spüren: wie durfte man von solchen die Einsicht erwarten" — S. V. „Nachdem der Stein der Weisen verpufft, ist der Destructionsprocess zu seinem Ende gekommen". — „Aber die (Luther und Melanchthon) haben sich nicht bedeuten lassen: Sie haben Gottes Wort in Fesseln geschlagen; lasst uns das Gebundene befreien! Das war der Schlachtruf. — Nun wurden die Interpreten und Hermeneuten der Schule hinzugerufen — das führte zuletzt zur Frage über die Authentie". — „Das Endergebniss war: dieses Buch, das drei Jahrhunderte als einziger Glaubensgrund gedient, hat sich vor der wissenschaftlichen Analyse nicht bewährt; es hat als ein eitel Fabelwerk sich ausgewiesen". — S. XI. „So ist das freche barbarische Schalten — auf die Rücksichtslosigkeit der Wissenschaft gestützt, — ein

des Allerhöchsten im Widerspruche steht. Die Reformatoren erkannten sehr wohl die Nothwendigkeit einer allen künftigen Abweichungen vorbeugenden Urkunde; die Unzulänglichkeit einer blossen Verpflichtung auf die Schrift; denn *hic liber est, in quo quaerit sua dogmata quisque, invenit et pariter dogmata quisque sua*; und selbst der Islam erkennt die Bibel als ein heiliges Buch an, ohne desshalb auf den Namen einer christlichen Kirche Anspruch machen zu wollen; und so lange uns diese Bekenntnissschriften, mit denen die Kirche steht und fällt, durch Gottes Hülfe verbleiben, kann von bevorstehender sanctionirter, islamitischer Verkehrung der Bibel so wenig, als von blosser Negation der evangelischen Kirche die Rede sein.

Im Uebrigen habe ich nur noch die dringende Bitte und den herzlichsten Wunsch hinzuzufügen, dass der Leser die Ergebnisse meiner Untersuchung mit so grosser Strenge, als die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt, prüfen, und mit gleicher Bereitwilligkeit etwaige Irrthümer, von denen Niemand im Voraus sich freisprechen darf, in christlicher Liebe verbessern, als die Wahrheit, vor deren Angesicht alle Kniee sich zu beugen haben, anerkennen wolle.

Ueber

die Yuga's und die Weltaera der Inder, Perser, Chaldäer, Aegypter, Griechen u. A.

und die wahre Zeitrechnung des Alten Testaments.

Bei allen bekannten Völkern des Alterthums findet sich die Annahme einer Weltaera von 36,000 Jahren mit 12 Weltjahren zu 3000 Jahren und mit 36 Weltaltern zu 1000 Jahren, welche, wie die Chronologen einstimmig behaupten, auf das Rückweichen der Nachtgleichen sich beziehen. Der Punkt der Sonnenbahn (Ecliptik), welchen die Sonne am Frühlingsnachtgleichentage bedeckt, rückt, wie bekannt ist, alljährlich etwas weiter, und durchläuft in einem gewissen Zeitraume den ganzen Thierkreis mit seinen 12 Zeichen und seinen 36 Decurien; und dieser Zeitraum beträgt in der That, wenn man, wie die Alten in runder Summe thaten, das Rückweichen des Nachtgleichenpunktes in 100 Jahren einen Grad, oder in 1000 Jahren eine Decurie, in 3000 Jahren ein Zeichen setzt, gerade 36,000 Jahre. Diese Annahmen sind jedoch nicht genau, weil, wie die neuere Astronomie lehrt, das Rückweichen der Nachtgleichen schon in 72 Jahren 1 Grad, in 715 Jahren 1 Decurie, in 2146 Jahren nahe ein Zeichen beträgt; es hängt aber von dieser Ungenauigkeit der Alten nichts ab, weil es nur darauf ankommt, zu untersuchen, in welchen Jahren die Alten ihre Weltaera und ihre Weltjahre angefangen haben. Liesse sich nämlich nachweisen, dass die alten Völker übereinstimmend nach sichern Thatsachen die Weltaera von einem bestimmten Jahre v. Chr. an gerechnet; so würde einerseits daraus mit grösster Bestimmtheit folgen, in welches Jahr die Alten übereinstimmend die Schöpfung gesetzt, andererseits die vielbesprochene Frage sich entscheiden, ob die Zeitrechnung der LXX, oder die des hebräischen Textes, welcher 1500 Jahre weniger zählt, im Allgemeinen die wahre sei.

Zunächst fragt sich, bei welchen Völkern und Schriftstellern sich die Ueberlieferung jener mit der Schöpfung beginnenden Weltperiode finde und mit welchen Jahren die Alten diese Weltaera, ihre Weltjahre und tausendjährigen Weltalter angefangen haben.

Plato, der in den göttlichen Dingen seines Volkes wohlunterrichtete Weltweise, der gewiss wie Cicero in die Mysterien, d. h. die höhern religiösen Ueberlieferungen eingeweiht war, erzählt in den bestimmtesten Ausdrücken [1]), es gebe eine grosse Weltaera von 36,000 Jahren, die in drei Theile (zu 12,000 Jahren) zerfalle. Seine Eintheilung der Weltaera in 3 Abschnitte zu 12,000 Jahren erklärt sich von selbst, weil auch bei den Griechen, wie ihre 10tägigen Wochen beweisen, der Thierkreis in 36 Decurien zerfiel, deren 12 ein Drittel des Thierkreises und des Jahres bilden. Diese uralte Eintheilung des Thierkreises in 3 Stücke, jedes mit 12 Abschnitten, war daher die Ursache, wegen der heiligen Zwölfzahl jenen grossen Zeitraum auf natürliche Weise in drei kleine zu zerfällen. Auch hält derselbe Plato fest an der ursprünglichen Weltweisheit, wenn er anderwärts [2]) von 8 Himmeln, den Sphären der 7 Planeten, über welchen, in der 8. Sphära, der Sitz des Elysiums sei, spricht und die Zwölfgötter auf folgende 12 Zeichen bezieht: Pallas auf Aries, Venus auf Taurus, Apollo auf Gemini, Mercur auf Cancer, Jupiter auf Leo, Ceres auf Virgo, Vulcan auf Libra, Mars auf Scorpio, Diana auf Sagittarius, Vesta auf Capricornus, Juno auf Aquarius, Neptun auf Pisces; wie wir es bei den Römern und allen alten Völkern wiederfinden. Noch deutlicher hat sich ein anderer Repräsentant der griechischen Religionsüberlieferungen, Aristoteles, ausgedrückt, von dem Censorin [3]) sagt: *Est praeterea annus, quem Aristoteles Maximum potius, quam Magnum, appellat; quem Solis et Lunae vagarumque quinque stellarum orbes conficiunt, cum ad idem signum, ubi quondam simul fuerunt, una revertuntur. — Hunc Aristarchus putavit esse annorum vertentium* 2484, *Aretes Dyrrhachinus* 5552, *Heraclytus*

[1]) De Republica c. X. p. 760 ff.

[2]) Conviv. c. 13.

[3]) De die natali c. 18.

et Linus 10,800 (*l. cum Plutarch. Placit. phil. L. II, c. ult.* 18,000), *Dion* 10,884, *Orpheus* 100,020; *Cassandrus* 36,000. Aus dieser Stelle ersehen wir zweierlei, zuerst, dass die Alten unter Annus Magnus bald die Umdrehung des ganzen Thierkreises, bald die Verschiebung desselben um 1 Zeichen verstanden; dann aber auch, und dies ist das Wichtigste, dass die Alten, zunächst wenigstens die Griechen, gewusst haben, es standen die 7 Planeten zu Anfange eines neuen Weltjahres oder Weltalters von etwa 3000 Jahren wieder in denselben Zeichen (*ad idem signum revertuntur*), in welchem dieselben zu Anfange des vorhergehenden (*ubi quondam simul*, d. i. zu gleicher Zeit *fuerunt, una revertuntur*) gestanden, wie sich unten in der That zeigen wird. Uebrigens erklärt die verschiedene Auffassung des Annus Magnus obige Verschiedenheit der Dauer desselben; obwohl bei diesen Ziffern sich nach und nach Schreibefehler hier und da eingeschlichen haben mögen. Die 2484 Jahre beweisen, dass die Alten das Rückweichen des Nachtgleichenpunktes durch 1 Zeichen nicht mehr zu 3000 Jahren, sondern schon besser kannten, da dasselbe, wie wir gesehen, 2146 betrug. Die Weltaera ferner wurde bei den Alten in eine doppelte: *ἀποκατάστασις κοσμικὴ* und *ζωδιακοῦ*, in *κατακλυσμὸς* und *ἐκπύρωσις* zerlegt[1]), mithin halbirt, in Sommer und Winter geschieden; und darauf mag die Annahme des grossen Jahres zu 18,000 Jahren, statt 36,000 beruhen. Auf ähnliche Weise liessen sich die Zeiträume von 100,020 Jahren (zu 4 Monaten) und von 5552 (zu 6 Monaten) erklären; genug, dass wir uns an die Ueberlieferung halten dürfen, dass zu Ende eines jeden Weltjahres die Planeten wieder so, als beim Anfange desselben gestanden haben. Dieselben Weltalter finden sich auch bei den Orphikern[2]), die theils 6 Weltalter, theils nur 4 annehmen, deren jedem ein gewisser Gott vorstand, oder während dessen derselbe regierte. Der Herrscher im 1. Weltalter war Phanes, im 2. Nyx, im 3. Uranus, im 4. Kronos, im 5. Zeus, im 6. Dionysos; und mit Kronos begann die weltliche Regierung. Dagegen rechneten Andere nur 4 Perioden der Weltaera bis zu

---

[1]) Censorin. a. a. O.: *cuius (Anni Magni) hyems summa est κατακλυσμὸς, quam nostri diluvionem vocant, aestas autem ἐκπύρωσις.*

[2]) Vergl. Creuzer's Symbolik IV, 88. ed. 3. Procl. in Plat. Tim. 135.

ihrer Zeit, die des Uranus, Kronos, Zeus, Dionysos; oder auch die des Saturn, Jupiter, Neptun, Pluto (Apollo nach den Magiern). Hieraus lassen sich jedoch keine sichern Schlüsse über den griechischen Anfang der Weltaera ziehen, theils weil die Zeit der Orphiker zu unbekannt ist, theils weil in obiger Reihe offenbar vorweltliche kosmogonische Potenzen (Licht und Nacht) zugesetzt werden; nur so viel sieht man deutlich, das die Griechen, ebenso wie die übrigen alten Völker, die Zeiträume auf die Reihe der Planetengötter bezogen haben; und diess kann nicht befremden, da auch bei den Griechen und Römern die Wochentage, die Monate, die Jahre und andere Zeiträume auf die natürliche Planetenreihe: Saturn, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercur, Luna bezogen wurden. Demnach standen Saturn dem 1. Zeitalter, Jupiter dem 2. vor u. s. w.; auch waren diese Weltalter, wie Servius[1]) bemerkt, keine andern, als die *bekannten*: das goldene, silberne, eiserne u. s. w. Diese Zeitalter aber waren Jahrtausende seit der Schöpfung, wie deutlich aus Proculus[2]) hervorgeht: *κατὰ ἐν τοῖς ἱεροῖς γράμματα τῇ χιλιάδι μετρεῖ τοὺς βίους τῶν πολλῶν· ταυτῇ γὰρ λέγονται καὶ οἱ δαίμονες τὸν χρόνον μετρεῖν*, und somit erlangen wir wirklich einiges Licht über die Weltaera der Griechen. Denn wenn einerseits Hesiod[3]), den Alle in's 8. oder 9. Jahrhundert vor Christus setzen, sein Zeitalter das 5. und das eiserne nennt, andererseits Juvenal[4]), 100 n. Chr., vom Ablaufe des eisernen Zeitalters spricht; so folgt daraus, dass die Griechen und Römer nicht weiter als bis 6000 v. Chr. zurückgegangen sind, dass sie folglich die Weltaera etwa vom Jahre 5800 v. Chr. an rechneten. Diess bestätigt Hesiod (Georg. VI, 41) auf das vollkommenste dadurch, dass er die Fluth, die 2424 nach der Schöpfung stattfand, in sein drittes Weltalter, das eherne (2000 bis 3000 der W.) ausdrücklich setzt. Damit stimmt nun auch die prophetische Stelle aus Orpheus, wonach im 6. Zeitalter das Alte, das heidnische Lied, aufhören werde, überein[5]); denn es bezieht sich dieselbe

---

1) Ad. Ecl. IV, 4. Vergl. Lobeck, Aglaophamus 791.
2) In Plat. Tim. 1, 45.
3) Georg. I, 174.
4) Satyr. XIII, 28.
5) Plato in Phil. 66, C. *ἕκτῃ ἐν γενεᾷ καταπαύσατε κόσμον ἀοιδῆς*. Vergl. Plutarch, *'EI* Delph. XV. 236.

auf die allgemeine Erwartung der alten Welt, dass im 6. Tausend der verheissene Retter kommen werde; zumal der alte Dichter Linus dasselbe deutlich sagt[1]: *Septima cum veniet lux, cuncta absolvere coepit omnipotens pater atque bonis est septima et ipsa. Est etiam rerum cunctarum septima origo; cet.* Dieselben 6 Zeitalter, welchen, wie gesagt, die Planeten in besagter Ordnung vorstanden und die ebenso durch die Metalle der Sibylle ausgedrückt wurden; sie sind es, die, wie sich zeigen wird, bei allen übrigen alten Völkern galten, und schon im Daniel vorkommen. Sein Riese mit goldenem Haupte, mit silberner Brust, mit ehernem Leibe, mit eisernen Schenkeln, mit thönernen Füssen, sind, wie schon Andere bemerkt, gewiss nichts Anderes, als die 5 Weltalter von der Schöpfung bis zum 6. Tausend, in welchem der Messias erscheinen sollte. Ganz deutlich unterscheidet Proclus 6 Weltalter[2]: *τρία γένη*, das goldene, silberne und eherne; dann *τέταρτον γένος*, das heroische; dann *πέμπτον γένος*, das menschliche, wozu sein eigenes kommt. Zugleich erklären sich nun hieraus auch die obengenannten 3 Orphischen Weltalter. Denn da die Weltaera nicht blos in Jahrtausende (Götterjahre), denen eine Decurie (151) entsprach, sondern auch in 12 Weltalter, den 12 Zeichen nach, zerfiel, deren jedes 2146 Jahre umfasste; so enthielten jene 3 Weltalter zusammen 6438 Jahre; und da die Weltaera, wie sich gezeigt, etwa 5800 v. Chr. begann, so muss das erste Orphische Weltalter von da bis etwa 3700 v. Chr., das zweite bis 1500 v. Chr., das dritte bis 600 n. Chr. sich erstreckt haben.

Die Römer kannten, wie aus vielen ihrer Schriftsteller hervorgeht, ebenfalls ein grosses Weltjahr, eine *ἀποκατάστασις*, und die 6 Zeitalter seit der Schöpfung. Denn desshalb sang Ovid schon zu Anfange der Metamorphosen: *Esse quoque in fatis reminiscitur (Jupiter), affore tempus, quo mare, quo tellus, correptaque regia coeli ardeat et mundi moles operosa laboret;* desshalb spricht Firmicus[3]) von einer *ἀποκατάστασις*

---

[1]) Euseb. P. E. XIII, 12. 668.

[2]) In Plat. Cratyl. § 138. p. 80. Boiss.

[3]) Astronom. III, 1. p. 47.

nach 300,000 Jahren (*trecentorum millium maior ἀποκατάστασις spatio perficitur*), d. h. nach so viel Monaten, weil auch der Monat bei den Alten für Jahr genommen wurde; folglich nach 25,000 Jahren; und diess stimmt mit den bessern astronomischen Beobachtungen, wonach der Thierkreis in 25,752 Jahren seine Umdrehung vollendet, ziemlich genau überein. Desshalb nahmen, nach Cicero, die Philosophen [1]) ein Weltjahr von 12,954 Jahren (mit Rücksicht auf das Mondjahr von 354 Tagen?) an; desshalb sprachen die Römer so oft von einer Regierung des Saturn, Jupiter; von einem goldenen, silbernen, eisernen Zeitalter u. s. w.; desshalb erwartete Virgil zu seiner Zeit, am Schlusse des 6. Tausend der Weltaera, den Erlöser in jenen Versen [2]): *hunc saltem everso juvenem succurrere saeclo ne prohibete. Satis iam pridem sanguine nostro Laomedonteae luimus periuria Trojae.* Desshalb spricht Juvenal a. a. O. vom Ablaufe des eisernen Zeitalters in seinen Tagen.

Nicht weniger kannten die alten Etrusker, deren Land, wie Griechenland, Attica, Palästina, Aegypten u. a., in 12 Provinzen nach dem Vorbilde der 12 Zeichen und der Zwölfgötter zerfiel, die grosse Weltaera und die 12 Zeitalter; denn sie nahmen eine Weltperiode von 12,000 Jahren mit 2 Abtheilungen zu 6000 Jahren an [3]). In den ersten 6 Tausenden soll Gott die Welt und was darin ist, geschaffen haben, wobei man an die 7tägige Woche und die 6 Schöpfungstage erinnert wird; und am Schlusse des grossen Weltjahres, sagten sie, werden die Planeten wieder wie vorher in gleichen Zeichen stehen. Sonach haben wir hier wieder die Eintheilung der grossen Weltaera von 36,000 Jahren in 3 Abschnitte zu 12,000 Jahren, wie oben Plato ausdrücklich annahm; sodann aber wieder die Ueberlieferung, dass zu Ende eines Weltjahres die Planeten zu ihren frühern Standorten zurückkehren. Ausserdem nahmen die Etrusker ein grosses Jahr mit 8 Geschlechtern (γένος), oder 8 Zeiträumen an, deren jedes durch besondere Zeichen (portenta) angekündigt werde; und

---

1) Tacit. Dial. 16. Serv. Aen. I, 273.

2) Bucol. I, 498.

3) O. Müller, Etrusk. II, 39, 331. Vergl. Creuzer, Symbolik III, 549. 3. Ed.

eines dieser Zeitalter soll nach Plutarch[1]) im Jahre 90 v. Chr. durch einen Trompetenton aus freier Luft angekündet worden sein. Wahrscheinlich sind diese 8 Zeiträume der 8tägigen Woche nachgebildet; aber von welcher Epoche an diese grosse Weltwoche gerechnet worden ist, bleibt dunkel. Wollte man, was am nächsten liegt, diese Weltwoche mit der Weltaera, die 5780 v. Chr. begann, in Verbindung bringen; so würde jede Woche 813 Jahre enthalten und richtig im Jahre 90 v. Chr. die 8. Weltwoche ihren Anfang genommen haben. Hierzu kommt noch eine dritte, wie es scheint, verschiedene Zeitrechnung der Etrusker. Denn sie rechneten auch nach einer Aera von 10 Aetates, von denen 7, wie Varro sagt, einen Zeitraum von 781 Jahren umfasst hatten und deren 10. im Jahre 46 v. Chr., als bei Caesar's Todtenfeier der Halley'sche Comet erschien, ihren Anfang nahm. Es scheint daher, dass die Etrusker die Jahre von Gründung ihres Staates, was die Römer nachahmten, gerechnet und ein Säculum, weil dabei die Portenta in Betracht kamen, zu 105, 123, 119 Jahren, wie auch Censorin ausdrücklich bemerkt, angenommen haben. Schwerlich werden sich beide Zeitrechnungen, da nach jener die Woche im Jahre 90 v. Chr., nach dieser die 10. Aetas 46 v. Chr. begonnen haben soll, in Uebereinstimmung bringen lassen. Genug, dass auch die Etrusker wenigstens eine Weltaera von 12,000 Jahren, wie erstgenannte Zeitrechnung beweist, kannten und von der Rückkehr der Planeten zu ihren frühern Standorten zu Ende des Weltjahres etwas wussten.

Bei den nordischen Völkern findet sich ebenfalls die Ueberlieferung einer ἀποκατάστασις, und im ganzen Mittelalter war die Annahme von 7 Weltaltern und des baldigen Anbruchs des tausendjährigen Reiches verbreitet; wobei wir wieder auf den Anfang der Weltaera 5800 v. Chr. zurückgeführt werden[2]).

Das ägyptische Weltjahr von 36,000 Jahren kommt sehr oft vor und liegt zuerst in den 36,000 Schriften des Thoth[3]); denn diese Schriften bezeichnen das Verzeichniss der geschehenen und der künftigen Dinge, die Geschichte vom Anfange bis zum Ende.

---

[1]) Sylla 7., Suidas unter Σύλλας.

[2]) Niebuhr, Röm. Gesch. I, 91.

[3]) Jambl., De Myster. p. 153.

Statt dieser Zahl wurden auch 36,525 Jahre gerechnet, indem man die Hundssternsperiode (1461 Jahre) mit der Apisperiode (25 Jahre) multiplicirte. Das Vetus Chronicon aus der Zeit Alexander's, wie man glaubt, beginnt die Geschichte Aegyptens und der Welt überhaupt mit dem Verzeichnisse der Götterjahre[1]), welche zusammen 36,525 Jahre umfassen; offenbar dieselbe Weltaera. Damit stimmt auch Manetho, der dieselben Götterregimente seiner Weltgeschichte vorausgehen lässt, und denselben gleiche Zeiträume zuschreibt, sobald man jene Zahlen richtig versteht. Denn die Dauer der ganzen Periode hat nach ihm 1184½ (var. 1185½) Jahre betragen, wobei jedoch die Lücke zwischen Osiris und Typhon nach der Analogie der vorhergehenden Zahlen mit 25 auszufüllen ist; und dann geben diese 1200 Jahre der Götter, zu 100 gemeinen berechnet, abermals 12,000 Jahre oder für den ganzen Thierkreis 36,000 Jahre. Auch stimmt damit die Nachricht bei Diodor[2]), dass die Aegypter von Osiris und Isis, dem ersten Menschenpaare, bis Alexander 10,000 und einige Jahre, oder 23,000 weniger einigen gerechnet; denn beide Zahlen lassen sich nur dann in Uebereinstimmung bringen, wenn man jener ersten Zeitrechnung Jahre von 6 Monaten, letzterer dreimonatliche zu Grunde legt, wonach dann die Aegypter von der Schöpfung bis Alexander gleichfalls etwa 5800 Jahre gerechnet haben. Dieses aber ist wieder in Uebereinstimmung mit Manetho's Dynastieen, die von dem ersten Dynasten auf der Erde (Menes) bis Alexander wieder gegen 5800 Jahre zählen. Dagegen liesse sich zwar einwenden, dass Herodot von einer Pyramide des Cheops spricht, und dass man diesen König zur IV. Dyn. gerechnet hat; dass die Aegypter die Fluth nicht in die Zeit der XII. Dyn. und die Schöpfung nicht in ihre sogenannte I. Dyn. gesetzt haben; allein von antediluvianischen Denkmälern kann, obwohl man jetzt davon öffentlich spricht, nicht die Rede sein, und jener Cheops fälschlich mit dem Suphis der IV. Dyn. verglichen, findet sich gar nicht in der IV. Dyn., sondern gehört ohne Zweifel der XIV. oder XV. Dyn., der Zeit der Hyksos an. Manetho's Zeitrechnung bestätigt also das ägyptische Weltjahr und seinen Anfang um das Jahr

1) Syncell. p. 51.
2) I, 13.

5800 v. Chr. Noch ist zu erwähnen, dass den Ueberlieferungen der Aegypter nach, die grosse Weltaera, die ἀποκατάστασις, folglich der Anfang der Geschichte, die Schöpfung am Frühlingsnachtgleichentage stattgefunden haben soll; denn desshalb, wie Origenes und Epiphanius ausdrücklich sagen[1]), bestrichen die Aegypter am Frühlingsäquinoctium die Schafe, Bäume u.s.w. mit rother Farbe. Auch setzen Philo und viele Andere die Schöpfung auf denselben Tag, an welchem selbst, wie wir oben gesehen, nach allen Kirchenvätern, durch die astronomischen Rechnungen bestätigt, Christus auferstanden ist. Sogar die alten Peruaner färbten an diesem Tage ihre Tempel roth, und bei den mehrsten alten Völkern wurde dieser Frühlingstag feierlichst begangen; selbst die Römer, wie sich zeigen wird, setzten auf denselben die Schöpfung.

Nicht weniger war die grosse Weltaera von 36,000 Jahren den alten Chaldäern und Babyloniern bekannt; denn ihr grosses Jahr von 432,000 Jahren bei Berosus und Abydenus ist eben der Zeitraum von 36,000 gewöhnlichen Jahren mit 12 multiplicirt, nämlich in Monate verwandelt, wie schon Bohlen und Gesenius nachgewiesen haben[2]). Damit stimmt die ähnliche Angabe der Chaldäer, wonach bis zur Fluth 10 Könige während 120 Saren zu 3600 Jahren geherrscht haben; denn diese geben abermals 36,000 Jahre; und die Namen dieser Könige selbst: Alorus, Alaparus, Almelon, Ammenon u. s. w., beziehen sich auf die Zeichen des Thierkreises Aries, Taurus, Gemini, Cancer u. s. w.

Bei den alten Parsen wird dieses grosse Weltjahr häufig genannt; z. B. im Zendavesta Bun-Deh. XXXIV. S. 110. Kleuk., wo es heisst: „Alle Zeit vollendet sich in zwölf Jahrtausenden. Im Gesetz steht, dass das Himmelsvolk in den ersten drei Tausenden allein war. — Kaiomorts und der Stier machten, bis zur Erscheinung der Welt, drei andere Jahrtausende. Das sind also sechs Jahrtausende. Diese Tausende Gottes bilden sich ab in den 6 ersten Himmelszeichen: Lamm, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Kornähre; diese begreifen obige 6 Jahr-

---

[1]) Orig. c. Cels. V, 252. Epiph. Adv. Haer. c. 18.

[2]) Altes Indien II, 301. Gesen., Comm. zu Jes. II, 327.

tausende.“ Gleich weiter wird diese Zeitrechnung daselbst bis zu Ende der Sasaniden (641 n. Chr.) fortgeführt; und bis dahin sind nach dem Bun-Deh. noch das Götterjahr „Wage“, „Scorpion“ und „Bogenschütz“ abgelaufen; zusammen also 9 Zeichen oder die 9 ihnen entsprechende Götterjahre. Man sieht zunächst, dass die Jahre von der Schöpfung, von Kaiomorts dem ersten Menschen an gezählt werden; sodann, dass die grosse Weltaera von 36,000 Jahren wieder, wie bei Plato, bei den Etruskern und Andern in 3 Abschnitte zu 12,000 Jahren zerlegt wird, und dass endlich wiederum jedes Jahrtausend einem Drittheil des Zeichens, einer Decurie entspricht. Da nun der Nachtgleichenpunkt in 1000 Jahren, genauer in 715 Jahren, eine Decurie (10°) durchläuft; so haben auch die Perser, wie man deutlich sieht, bis zu Ende der Sasaniden 9 abgelaufene Decurien, d. h. 3 Zeichen des Thierkreises gerechnet, und folglich, da nach ihnen 641 n. Chr. der Nachtgleichenpunkt 3 Zeichen (ungefähr) zurückgewichen war, nothwendig das grosse Weltjahr von der Zeit an gerechnet, wo der Nachtgleichenpunkt zwischen Gemini und Cancer stand, mithin vom Jahre 5800 v. Chr. Dasselbe grosse Weltjahr bespricht Bun-Deh. Cap. I. S. 57.; Cap. III. S. 61. Ausser den Zendbüchern erwähnen auch die Geschichtschreiber diese Aera, namentlich Hamzah von Ispahan[1]): „Der höchste Gott hat das Lebensalter der Welt auf 12,000 Jahre gesetzt. In den ersten drei Jahrtausenden blieb die Welt — rein vom Bösen. Wie Gott Wesen in die Niedere (Welt) schickte — hielt sie sich auch drei ganzer Jahrtausende unbefleckt. — Im 7. Tausend mischte sich Böses unter das Gute.“ Genug dass die Perser ebenfalls das grosse Weltjahr gekannt, und dessen Anfang, die Schöpfung, ungefähr ins Jahr 5800 v. Chr. gesetzt haben.

Sogar die Phönizier haben nach diesen dreitausendjährigen Götterjahren gerechnet, wie bei anderer Gelegenheit ausführlich nachgewiesen worden ist[2]). Denn Sanchunjathon erzählt, dass die Sündfluth im 32. Jahre der Regierung Saturn's stattgefunden habe, und Saturn's Regierung bezeichnet, wie wir oben bei den Griechen und Römern gesehen haben, den *Zeit-*

[1]) Kleuker, Zendav. III, 62. Note a.

[2]) Grundsätze der Mythol. und alten Religionsgesch. S. 56.

raum von der Schöpfung bis zu dem Jahre, wo der Nachtgleichenpunkt aus Taurus in Aries trat (1578 v. Chr.). Da nun die Fluth nach der Schrift und andern bereits erwähnten Hülfsmitteln 2424 nach der Schöpfung erfolgte, so war in der That bis dahin der Nachtgleichenpunkt seit der Schöpfung 32 Grade zurückgewichen; und diesen 32. Grad des verschobenen Nachtgleichenpunktes bezeichnet Sanchunjathon oben durch das 32. Regierungsjahr Saturn's. Offenbar also beweist die Rechnung der Phönizier nach Zeitaltern der Götter, wie die Griechen und Römer von einem Zeitalter des Saturn, dem goldenen, einem Zeitalter des Jupiter, dem silbernen u. s. w. sprechen, dass auch die Phönizier die Weltaera und die Weltjahre der übrigen alten Völker gekannt haben.

Hierzu kommen die Inder, obwohl sie jene Weltaera von 36,000 Jahren nicht blos durch Multiplication, wie die Chaldäer und Babylonier und Aegypter, in eine Aera von 432,000 Monaten verwandelt, sondern in noch kleinere Zeittheile, wie Bohlen zuerst mit grossem Scharfsinn nachgewiesen hat[1]), zerlegt haben. Die heutigen Inder rechnen, auf ihre alten Ueberlieferungen und Veda's gestützt, 4 Weltjahre (Yuga's) und 9 Weltalter (Avatara's) und gerade 9 Götterjahre rechnen die Zendbücher, wie wir gesehen, bis zum Jahre 641 n. Chr. Ja die Inder gingen so weit, auf das bestimmteste zu behaupten, dass unser Dionysisches Jahr 1762 das 4863. ihrer 4. Yuga sei[2]). Auch sind diese 4 Weltjahre bei den Indern durch Stiere mit 4 Beinen (1. Weltjahr), mit 3 Beinen (2. Weltjahr), mit einem Beine (3. Weltjahr) personificirt worden; und Mann, der nach allen Indologen in die Zeit v. Chr. gehört, bezieht seine Zeit auf das Bild des Stieres mit einem Beine; folglich auf die dritte Yuga[3]). Damit vergleiche man die Riesengestalt Daniel's, deren Kopf von Gold, die Brust von Silber, der Leib von Erz, die Schenkel von Eisen, die Füsse von Eisen und Thon waren; denn während das Bild noch stand, kam nach Daniel ein Stein aus der Höhe und schlug an die Füsse von Eisen und Thon, dass der Riese zerfiel. Offenbar werden doch hier, wie durch die Mitte der

[1]) Altes Indien II, 297,
[2]) Bohlen a. a. O. 301.
[3]) Bohlen a. a. O. 297.

Zeiten bei Habakuk, gewisse Zeiträume von der Schöpfung bis auf den „Eckstein" angedeutet; nur dass bei den Propheten wirkliche Jahrtausende gemeint werden. Genug, die indischen Yuga's entsprachen vollständig den 4 Weltjahren der Perser, jenem ersten dreitausendjährigen Abschnitte der Weltaera (der ersten Reinheit der Menschen), dann den 3000 Jahren der Regierung Ormuzd's, dann der dreitausendjährigen Herrschaft Ahriman's, dann den 3000 letzten Jahren der Zeit. Ausdrücklich sagen die Inder dass die laufende vierte Yuga bis zum Ende der Welt reichen werde, und letztere solle nur 12,000 Götterjahre, oder 432,000 Jahre (Monate), wie bei den Chaldäern bestehen. Dagegen wurden die Yuga's nicht von gleicher Länge, wie die Weltjahre der übrigen Völker gerechnet, sondern man machte sie proportional immer kleiner, wie folgende Tafel lehrt:

I.	Kritayuga	=	172,800 Jahre	=	4	
II.	Tretayuga	=	129,600 Jahre	—	3	
III.	Dvaparayuga	=	86,400 Jahre	=	2	
IV.	Kaliyuga	=	43,200 Jahre	=	1	
	Summa	=	432,000	=	12,000	Jahre.

Dass zugleich jede Yuga durch 10 multiplicirt auf höhere Zahlen erhoben wurde, um Zeiträume von 3 Tagen und kleinere zu erhalten, hat Bohlen a. a. O. weiter nachgewiesen. Erinnert man sich nun, dass jene Weltaera von 12,000 Jahren, wie bei Plato u. A., einem Drittel des Thierkreises, welches ebenfalls 12 kleine Zeichen (Decurien) enthält, entsprach und dass dieser Rechnung die Annahme eines dreissiggradigen Zurückweichens der Nachtgleiche in 3000 Jahren zu Grunde liegt; so lässt sich wiederum bestimmen, in welche Zeit auch die Inder die Schöpfung und den Anfang der Zeit gesetzt haben. Denn obwohl die Inder, wie der Araber Massudi ausdrücklich behauptet[1], das Rückweichen des Nachtgleichenpunktes in 100 Jahren zu 1 Grad annehmen, so beträgt dasselbe doch genauer in 2146 Jahren ein ganzes Zeichen; und da nun die Inder bis heute 4 Yuga's, d. h. noch nicht 4 zurückgelegte Zeichen rechnen, so folgt daraus, dass sie die Schöpfung etwa 6000 v. Chr. gesetzt, mithin die Yuga's von dem Jahre an gerechnet haben, wo der

[1]) Memoires de l'Acad. XXVI. p. 771. Bohlen, Alt. Indien II, 299.

Nachgleichenpunkt im Zeichen Gemini 0° stand. Hält man aber diesen Zeitpunkt genauer fest, weil er sich auch aus den Ueberlieferungen der Perser ergab; so haben die Inder die Schöpfung gleichfalls in die Zeit von 5800 v. Chr. gesetzt; denn vom ersten hellen Sterne (Castor) der Zwillinge bis zum Puncte der Fische, woselbst heute der Nachtgleichenpunkt sich befindet, sind 107 Grade, und diesen Raum legte der Nachtgleichenpunkt vom Jahre 5800 v. Chr. an gerechnet bis heute zurück. Mit diesem Ergebniss scheint nur der Umstand im Widerspruche zu stehen, dass die Inder die Jahre der laufenden Yuga vom Jahre 3102 v. Chr., wie man glaubt, angefangen haben; während doch nach obigen Thatsachen das 4. Weltalter erst 568 n. Chr. begonnen haben muss. Falls die erste Yuga beim Eintritt der Nachtgleiche in Gemini begann; so muss die zweite 2146 Jahre später mit dem Eintritt der Nachtgleiche in Taurus, d. i. 3725 v. Chr., begonnen haben, folglich das dritte Weltalter 2146 Jahre später, 1579 v. Chr., mit dem Eintritte des Nachtgleichenpunktes in Aries; endlich das 4. Weltjahr, die Kaliyuga, 568 n. Chr. mit dem Eintritt des Nachtgleichenpunktes in Pisces. Von letzterem Jahre an bis 1762, wo den Indern nach das 4863. Jahr der Kaliyuga gerechnet wurde, sind nur 1194 Jahre. Dieser anscheinende Widerspruch kann aber nicht befremden, weil, wie wir sahen, die Inder ihre ursprüngliche Yugarechnung höchst willkührlich und gegen den Gebrauch aller übrigen Völker wesentlich verändert und hyperbolisch ausgeschmückt haben. Dass jedoch die Inder wirklich mit dem Jahre 568, oder genauer 598 n. Chr. ihr viertes Weltalter, die Kaliyuga angefangen haben, wird sich sogleich aus vollkommen sichern Thatsachen, aus astronomischen Rechnungen, ergeben; daher sich nur noch fragen lässt, wie und warum die Inder das Jahr 1762 zum 4863. der laufenden Yuga gemacht haben. Es ist möglich, dass irgend ein indischer Rechner die Jahre vom Anfange der Kaliyuga bis 1762, wo die Engländer so grosse Theilnahme an der indischen Literatur zeigten, mit 4 (der Zahl der Jahreszeiten) multiplicirt hat, um das indische Volk und ihre Literatur desto älter und ehrwürdiger zu machen; und wer erinnert sich nicht dabei jener indischen Fälschung? Während die Brahminen auf das überschwengliche Alter ihrer Veda's pochten, fand ein Engländer in einem Veda eine Stelle, worin eine bekannte Bege-

benheit der römischen Geschichte erzählt wird. Diese Stelle wurde sogleich benutzt, um die Brahminen von der Neuheit ihrer Religionsschriften zu überführen; so dass die falschen Vorspiegelungen beschämt nach Hause gehen mussten. Nach einigen Jahren wollte man wegen des Passus aus der römischen Geschichte andere Abschriften des Vedabuches vergleichen, und da fehlte derselbe in allen aufzutreibenden Handschriften. Da der Fall grosses Aufsehen erregte, so wurde lange vergeblich nach dem Grunde geforscht, bis endlich ein Brahmine gestand, man habe seit jenem Tage, wo die Engländer die Neuheit ihrer Veda's so schlagend nachgewiesen, sogleich Boten an alle Tempel ausgesendet und die Vertilgung jener Erzählung römischer Geschichte aus dem Veda bewerkstelligt. Es ist daher möglich, dass die Brahminen absichtlich die Jahre der letzten Yuga multiplicirt haben, um ihre Literatur desto älter erscheinen zu lassen; dennoch glaube ich, die Zeitrechnung der laufenden Yuga lasse sich einfacher erklären. Die Kaliyuga, die letzte Aera, konnte auf zweierlei Weise gerechnet werden, einmal vom wirklichen Eintritte der Nachtgleiche in Pisces, dann aber auch von der Fluth an, denn mit dieser begann wirklich eine neue Aera der Völker seit der Schöpfung. Die Mondstationen der Inder beginnen mit den Plejaden[1]), bei welchen der Nachtgleichenpunkt zur Zeit der Fluth sich befand; und gesetzt nun, die indischen Astronomen hätten wollen eine fortlaufende Aera besitzen, wie die von Ptolemäus aus gleichen Gründen erfundene Nabonassar'sche Aera; so konnten sie natürlich nicht besser thun, als die neue Aera der Welt mit der Zeit der Fluth, mit dem Jahre zu beginnen, wo der Nachtgleichenpunkt in die erste Mondstation, die Plejaden, fiel. Angenommen nun, die Inder setzten den Anfang der postdiluvianischen Aera auf das Jahr, wo zu Ende der Fluth die Nachtgleiche auf die Plejaden fiel; so musste dieselbe 3700 Jahre vor dem eigentlichen Anfange der Kaliyuga (598 n. Chr.) angefangen werden. Denn die Plejaden sind vom Nachtgleichenpunkte zu Anfange der Kaliyuga 37° entfernt, und auf jeden Grad rechneten auch die Inder, wie aus obigen Angaben der Araber erhellt, 100 Jahre. Indem sie nun diese 3700 Jahre seit der Fluth zur Epoche der Kaliyuga 598 n. Chr. hinzufügten,

---

1) Bohlen, Alt. Indien II, 253.

mussten sie dieses Jahr 598 n. Chr. das 3700. der neuen Aera, folglich das Jahr 1762 n. Chr. das 4863. der laufenden Kaliyuga zählen, wie sie in Wahrheit gethan haben[1]). Gewiss ist diese Erklärung die einfachere und leichtere. Sonach bestätigt die Kaliyuga obige Ergebnisse und die Behauptung, dass auch die Inder eine Weltaera von 12,000 Jahren und Weltjahre von 2146 Jahren kannten, dass sie die Schöpfung in die Zeit 5800 v. Chr., wo der Nachtgleichenpunkt in Gemini beim Sterne Castor stand, gesetzt haben. Sollte demungeachtet der besagte Anfang der Kaliyuga im Jahre 3102 v. Chr. ein Anstoss sein und zweifelhaft machen, ob die indischen Yuga's den Weltjahren der übrigen alten Völker entsprachen, ob auch die Inder die Schöpfung ins Jahr 5800 ungefähr gesetzt haben; so wird diess doch durch eine zweite indische Zeitrechnung, die Avataras ausser Zweifel gesetzt. Sowie nämlich die Perser, die Griechen, Römer u. A. jedes Weltjahr (Zeichen) in drei Weltalter (Decurien) zerfällten, so auch die Inder; und diese Weltalter nannten die Inder Avataras (Veränderungen). Die neuern indischen Schriften zählen deren zehn, die alten neun; natürlich weil einige derselben 1000 Jahre älter sind als andere, als die namentlich seit Anfang der 4. Yuga abgefassten. In jeder dieser Avataren erscheint Vishnu, der Herr der Zeit, in einer andern Gestalt[2]), nämlich in der

1. Avatara als Fisch zum Wohle des ersten Menschen, Manu's.
2. „ „ Schildkröte, worauf die Dämonen ihre Verfolgung der Menschen begannen.
3. „ „ Antilope oder Eber zur Erlegung des Riesen Hiranyâkshas.
4. „ „ Löwe mit Menschenkopf zur Ueberwindung des Tyrannen Hiranyakasipus.
5. „ „ Zwerg, um Mahabali, den Menschenfeind, in die Unterwelt zu vertreiben.
6. „ „ Parashri-Râma (Parasurâmas).

---

[1]) Die Differenz eines Jahres erklärt sich aus dem verschiedenen Jahresanfange des indischen und christlichen Jahres.

[2]) Bohlen, Alt. Indien I, 214 ff. Creuzer, Symbol. I, 410. ed. III.

7. **Avatara als Râma-Thandra (Chandras) zur Besiegung des furchtbaren Ravanas.**
8. „ „ Pala-Râma oder Krishnas.
9. „ „ Buddha, als Lehrer des Menschengeschlechtes.
10. „ „ noch zukünftig, als der Zerstörer Kalkî (Dharma).

Diese 10 Avataren sind nun nichts Anderes, als die tausendjährigen Zeitalter der Griechen, Römer, Etrusker, Perser u. A., die Zeiträume, in welchen der Nachtgleichenpunkt eine Decurie durchläuft, in runder Summe von 1000, genauer von 715 Jahren; wie sich leicht nachweisen lässt. Denn zunächst geben die Veda's selbst jeder Verwandlung Vishnu's, d. i. eben jeder Avatara, eine Zeit von 1000 Jahren. Ausdrücklich wird von Vishnu erzählt, er habe in der 2. Avatara „das Meer 1000 Jahre gequirlt", er habe versprochen „11,000 Jahre lang auf Erden zu weilen, um die Sterblichen zu beschützen"[1]; und diese 11 Tausend von Jahren sind eben die 12 Weltalter von der Schöpfung bis zu Ende der Kaliyuga, in welcher die Welt zerstört werden solle; während das 12. Weltalter, das letzte, dasjenige bedeutet, wo, wie die Zendbücher sagen, Ahriman, der Satan, allein herrschen wird. Ferner glauben die Inder, dass in der Kaliyuga, dem 4. Weltalter, die Welt vernichtet werden solle, und diese Vernichtung setzen dieselben zugleich in die 10. Avatara; woraus man deutlich sieht, dass die Zeit der Kalkî-Avatara mit der Zeit der Kaliyuga zusammenfallen sollte, dass mithin, weil die Kaliyuga nach den Indern selbst das laufende Weltjahr bezeichnet und die Kalkî-Avatara zur Zeit jener Vedas noch zukünftig war, die 9. Avatara bis zum Schlusse des 3. Weltjahres gerechnet wurde. Da nun aber klar die 1. Avatara mit der Schöpfung beginnt; so können diese 9 ersten Avatara's nichts bedeuten, als eben die 9 Weltalter von der Schöpfung bis zum Schlusse des 3. Weltjahres. Wenn nun jedes Weltjahr, wie sich gezeigt, bei den Persern wie bei den Indern die Zeit umfasst, in der der Nachtgleichenpunkt ein Zeichen durchläuft; so müssen die 9 Avataren, die an Dauer den ersten 3 indischen Weltjahren gleichgestellt werden, nothwendig den Unterabtheilungen dieser Zeiträume, den 9 Decurien derselben, den vom Nachtgleichenpunkte

[1]) Bohlen a. O. 222. 227.

durchlaufenen kleinen 9 Zeichen entsprechen; mit einem Worte, die Jahrtausende oder Weltalter seit der Schöpfung bis zur laufenden Kaliyuga ausdrücken. Dagegen liesse sich nur einwenden, dass die erste Avatara diejenige zu sein scheint, in welcher die Fluth stattgefunden hat. Allerdings hat man die Erzählung der 1. Avatara für die Geschichte der Sündfluth genommen; aber daraus folgt noch nicht, dass die Inder die Fluth, welche im 4. Tausend nach der Schöpfung stattfand und mithin in die 4. Avatara gehörte, nicht absichtlich in die erste Avatara gesetzt haben. Denn deutlich unterscheiden die Inder anderwärts zwei Manus, die beide Stammväter des Menschengeschlechtes, Adam und Noah; und desshalb konnten die Dichter, was bei den Griechen und Römern so häufig vorkommt, die Geschichte des zweiten Manus mit der des 1. Stammvaters in Verbindung setzen. Dass dem aber wirklich so sei, hat schon Bohlen vermuthet[1]), indem er bemerkt, dass die 2. Avatara eigentlich die Geschichte der Schöpfung enthalte; und diess bestätigt der Umstand, dass die Veda's selbst a. a. O. dieser Avatara 2000 Jahre, eine tausendjährige Bewegung des Meeres durch die Götter, eine andere tausendjährige durch Vishnu allein in derselben Avatara zuschreiben[2]); folglich die 2. Avatara auf die beiden ersten Jahrtausende seit der Schöpfung beziehen und in der ersten die Schöpfung und die Fluth zugleich besingen. Auch liegt am Tage, dass die Geschichte der 4. Avatara, in welche die Fluth wirklich gehört, die Erzählung von der Besiegung des furchtbaren Tyrannen, welcher das Menschengeschlecht verfolgte, Hiranyakasipus genannt, nachdem Vishnu zum ersten Male menschliche Gestalt angenommen, die Bewältigung des Wassers der Sündfluth ausdrücken soll[3]). Wenn sich nun nicht in Abrede stellen lässt, dass die Avataren von der Schöpfung an bis zur Kaliyuga, in der wir noch leben, gerechnet wurden, und dass dieselben den bekannten Weltaltern der übrigen Völker entsprachen, dass sie von den Indern selbst mit dem Zeitraume der 4. Yuga's verglichen werden; so ergiebt sich daraus ganz einfach wieder der Satz: auch nach den Avataren haben die Inder die Schöpfung

---

1) Bohlen a. a. O. 221

2) Das. 221.

3) Das. 224 f.

in's Jahr 5800 v. Chr. gesetzt. Denn da die Kaliyuga, wie wir gesehen, um das Jahr 600 n. Chr., begann und bis dahin 9 abgelaufene Avataren, d. h. 9 vom Nachtgleichenpunkte durchlaufene Decurien gerechnet werden; so folgt daraus, dass, nach den Ueberlieferungen der Inder, zur Zeit der Schöpfung der Nachtgleichenpunkt zwischen die Zeichen Krebs und Zwillinge, in die ersten hellen Sterne des Sternbildes Zwillinge fiel; und nach dem Gesetz der rückweichenden Nachtgleichen befand sich wirklich um das Jahr 5800 v. Chr. der Nachtgleichenpunkt bei Castor in den Zwillingen.

Wenn wir nun die übereinstimmenden Ueberlieferungen in Bezug auf die Zeit der Schöpfung, die Weltaera, die Weltjahre und die Weltalter bei den Propheten des A. T., bei den Indern, bei den Phöniziern, bei den Parsen, bei den Chaldäern und Babyloniern, bei den Aegyptern, bei den nordischen Völkern, bei den Etruskern, bei den Römern und Griechen unbefangen und unpartheiisch überblicken wollen; so ergeben sich ganz einfach folgende Sätze:

1) Die Geschichte und Zeitrechnung aller alten Völker geht über einen gewissen Zeitpunkt nicht hinaus.

2) Alle alten Völker nahmen eine grosse, mit der Schöpfung beginnende Weltaera von 36,000 Jahren an, welche sich auf das Rückweichen der Nachtgleiche durch alle 12 Zeichen des Thierkreises bezieht, indem in runder Summe auf jedes Zeichen 3000 Jahre gerechnet wurden.

3) Statt dieser 3000 Jahre nahmen Andere, die das Rückweichen der Nachtgleiche durch ein Zeichen etwas genauer kannten, eine etwas geringere Zahl von Jahren an; und in der That durchläuft der Nachtgleichenpunkt nach bekannten Beobachtungen schon in 2146 Jahren ein Zeichen, 30 Grade des Thierkreises,

4) Da der Thierkreis bei den Alten in 36 Decurien und in 3 Abschnitte mit je 12 Decurien eingetheilt wurde; so zerfiel die grosse Weltaera zugleich in drei Abtheilungen zu 12,000 Jahren und jede derselben bestand aus 12 Weltaltern zu 1000 Jahren, deren jedes einer Decurie, 10 Graden des Thierkreises, entsprach. Genauer durchläuft der Nachtgleichenpunkt eine Decurie in 715 Jahren.

5) Die Alten behaupten, dass nach Ablauf eines Weltjahres von 3000 (2146) Jahren die 7 Planeten wiederum in den Zeichen

erscheinen, in welchen sie zu Anfange dieses Weltjahres standen, und diese sonderbare Ueberlieferung wird sich unten auf das vollkommenste bewähren. Denn die Planeten kehren, sobald der Nachtgleichenpunkt in ein neues Zeichen tritt, in dieselben Stellen des Thierkreises zurück, in welchen sie beim Eintritt des Nachtgleichenpunktes in das nächst vorhergehende Zeichen standen.

6) Da die Alten wiederholt angeben, wie viele Weltjahre und Weltalter seit der Schöpfung bis auf ihre Zeit oder bis heute abgelaufen sind; so ersieht man daraus, dass die Alten übereinstimmend die Schöpfung ungefähr in das Jahr 5800 v. Chr. gesetzt haben, die Zeit, wo der Nachtgleichenpunkt bei dem Sterne Castor in den Zwillingen stand; womit die biblische Zeitrechnung übereinstimmt.

7) Diejenigen, welche die Zeit der Schöpfung am genauesten angeben, behaupten mit Philo, mit den Aegyptern, Amerikanern, Arabern, Kirchenvätern und vielen Andern, dass dieselbe auf den Frühlingsnachtgleichentag zu setzen sei.

8) Vergleicht man die verschiedenen Angaben der Alten in Bezug auf ihre Weltjahre und Weltalter; so haben dieselben ungefähr in folgenden Jahren begonnen.

5800 v. Chr. . . I.	Weltjahr. . . . Kritayuga. . . Goldene Zeit.	1. Weltalter.	Fisch. . . .	♊ 0° ♈
5100 v. Chr.		2. „ „ „	Schildkröte.	♊ 10° ♉
4400 v. Chr.		3. „ „ „	Eber.	♊ 20° ♊
3700 v. Chr. . . II.	Weltjahr. . . Tretayuga. . Silberne Zeit.	4. „ „ „	Löwe. . . .	♉ 0° ♋
3000 v. Chr.		5. „ „ „	Zwerg. . . .	♉ 10° ♌
2300 v. Chr.		6. „ „ „	Parasurâma.	♉ 20° ♍
1500 v. Chr. . III.	Weltjahr. . . . Dvaparayuga. Eherne Zeit.	7. „ „ „	Râma. . . .	♈ 0° ♎
800 v. Chr.		8. „ „ „	Pala-Râma.	♈ 10° ♏
100 v. Chr.		9. „ „ „	Buddha. . . .	♈ 20° ♐
600 n. Chr. . IV.	Weltjahr. . . . Kaliyuga . . . Eiserne Zeit.	10. „ „ „	Kalki.	♓ 0° ♑

Obwohl nun diese chronologischen Ueberlieferungen der Alten sehr merkwürdig und für die biblische Zeitrechnung von grosser Bedeutung sind; so ermangeln sie doch der gewünschten

Genauigkeit. Denn mit Hülfe dieser historischen Angaben lässt sich ohne andere Thatsachen nicht mit mathematischer Gewissheit nachweisen, in welchen Jahren genau jene Epochen der Weltgeschichte begonnen haben. Um so erfreulicher ist es, dass die Alten uns auch astronomische Beobachtungen aufbewahrt haben, mit deren Hülfe eine Sicherheit und Festigkeit in die alte Geschichte gebracht wird, die nicht das Geringste zu wünschen übrig lässt. Denn die Vorzeit hat uns 4 Constellationen zu Anfange eines jeden dieser 4 Weltjahre aufbewahrt; und diese werden auf's neue beweisen, dass astronomische Beobachtungen für die Zeitrechnung von grösster Wichtigkeit sind, ja alle historischen Ueberlieferungen an sich aufwiegen; dass die Mathematik, wie schon Newton vorausgesagt hat, einzig und allein im Stande sein wird, die Chronologie über jeden vernünftigen Zweifel zu erheben und gegen jedweden Einwurf sicher zu stellen.

Zunächst wird die Epoche des zweiten Weltjahres, welches nach historischen Ueberlieferungen etwa 3700 v. Chr. begonnen haben muss, durch eine bei den Persern aufbewahrte Constellation bis auf Jahr und Tag bestimmt. Hamza von Ispahan theilt aus einem Buche „in fremder Sprache" Folgendes mit[1]: „Im Anfange schuf Gott Mensch und Stier auf einer Anhöhe, und blieben daselbst 3000 Jahre ohne Uebel. Dieser Zeitraum begreift die drei ersten Himmelszeichen: Lamm, Stier, Zwillinge. Noch 3000 Jahre lebten sie auf Erden ohne Müh' und Sorgen und Zwistigkeit; diese Zeit entspricht den drei Zeichen: Krebs, Löwe, Jungfrau. Nachher im 7. Tausend, welches der Wage entspricht, erschien das Böse. Der Mensch nannte sich Kajomorts und baute 30 Jahr hindurch die Erde, Pflanzen, Kräuter. Als jenes Tausend des Krebses erschien, war Jupiter im Krebse, die Sonne im Widder, der Mond im Stier, Saturn in der Wage, Mars im Steinbock, Venus und Mercur in den Fischen".

Ueber die Zeit, in welcher die Constellation nach jenen alten Ueberlieferungen stattgefunden haben soll, kann nicht der

[1]) S. Zendavesta von Kleuker III, 63. von Anquetil II, 353. Diese Stelle ist schon früher in Illgen's Zeitschrift für hist. Theol. 1834. Bd. V. St. 1. ausführlich erklärt worden, jedoch mit einigen Ungenauigkeiten, die hier sich berichtigen werden.

geringste Zweifel obwalten; denn ausdrücklich rechnet Hamza, oder vielmehr sein alter Geschichtschreiber, von der Schöpfung an; zählt bis auf seine Zeit 6 Jahrtausende, d. i. abgelaufene Decurienzeiträume von 715 Jahren, daher er bis 1500 v. Chr. geht; er setzt die Constellation in den Anfang des 4. tausendjährigen Weltalters, mithin des 2. Weltjahres seit der Schöpfung, wie die bis dahin abgelaufenen kleinen Zeichen (Decurien) Aries, Taurus, Gemini beweisen. Auch die Zendbücher (Bun-Deh. XXXIV.) theilen, wie wir gesehen, jedes Zeichen in 3 Decurien und bezeichnen die Decurien der ersten Zeichen des Thierkreises, ebenso wie die ihnen entsprechenden Jahrtausende, durch die Reihe der Sternbilder in der Ekliptik: Aries, Taurus, Gemini u. s. w. Wenn also Hamza deutlich obige Constellation auf den Anfang des 2. Weltjahres, oder 4. Weltalters nach der Schöpfung bezieht, welches nach den historischen Ueberlieferungen etwa 3700 v. Chr. begann, so muss kurz vor oder nach diesem Jahre jene Constellation stattgefunden haben, worüber die astronomischen Tafeln allein und auch mit grösster Sicherheit Auskunft geben. Denn obgleich bei obiger Constellation die Planetenorte nicht bis auf den Grad bestimmt sind; so kann doch, wie es die Gesetze der Astronomie mit sich bringen[1]), vor Ablauf von 2146 Jahren keine ähnliche stattfinden. Aus den astronomischen Tafeln geht nun mit mathematischer Gewissheit hervor, dass Hamza's Constellation, auf den Anfang des 2. Weltjahres gestellt, nur im Jahre 3725 v. Chr. am 7. Mai stattgefunden hat; wie folgende Berechnung nach Lalande's Tafeln beweist[2]).

Alte Beobachtung.			Berechnung.			
Saturn	in	Libra	Saturn	in	Libra. (♏)	34°
Jupiter	-	Cancer	Jupiter	-	Cancer	25°
Mars	-	Capricornus	Mars	-	Capricornus	16°
Venus	-	Pisces	Venus	-	Pisces	18°
Mercur	-	Pisces	Mercur	-	Pisces (♈)	32°
Sonne	-	Aries	Sonne	-	Aries	14°
Mond	-	Taurus	Mond	-	Taurus	19°

[1]) Astron. Aegypt. I, 51.

[2]) Diese und die folgenden Rechnungen hat der Adjunct bei hiesiger Sternwarte, Hr. Heym, die Güte gehabt zu prüfen und nachzurechnen.

Alle Planeten fallen sonach den Tafeln gemäss in die Zeichen des Thierkreises, in welchen sie nach Hamza von Ispahan zu Ende des ersten Weltjahres gestanden haben sollen. Nur Saturn scheint eine Ausnahme zu machen, da er einige Grade zu weit steht; was jedoch weder befremden, noch unser Ergebniss zweifelhaft machen kann. Denn zuerst giebt es in jener ganzen Zeit keine Constellation, die mit der Hamza's rücksichtlich aller übrigen Planetenorte so genau übereinstimmt, und selbst abgesehen von Saturn würde die Uebereinstimmung der übrigen Planeten schon allein beweisen, dass keine andere als diese Constellation zu Anfange des 2. Weltjahres gemeint sei. Hierzu kommt, dass es sehr leicht war, beim mehrmaligen Abschreiben jener uralten Handschriften einen Fehler zu begehen und statt Scorpio die Libra zu setzen, oder eine vermeintliche Correctur anzubringen; und Letzteres wird allerdings durch den Gebrauch der spätern Astrologie wahrscheinlich. Denn Saturn war, wie aus seiner Stellung zur Sonne hervorgeht und den Alten wohlbekannt sein musste, rückläufig und trat in der That nach wenigen Wochen in die Wage, in der er obiger Ueberlieferung nach stand; und da nun die rückläufige Bewegung der Planeten, wie bei Gelegenheit der ägyptischen Constellationen wiederholt nachgewiesen worden ist [1]), für die alten Astronomen von Bedeutung war; so konnte allerdings irgend ein unterrichteter Abschreiber Saturn aus dem Scorpion in die Wage setzen, um anzudeuten, dass derselbe rückläufig in dieses Zeichen getreten sei. Gesetzt nun aber auch, man wollte an dieser Abweichung Anstoss nehmen; so bleibt doch die Thatsache stehen, dass in keinem andern Jahre zu Anfange des zweiten Weltalters eine der Hamza'schen so gleiche Constellation vorgekommen ist; und dazu nehme man nun noch die Bestätigung durch den Ort des Nachtgleichenpunktes selbst, wodurch jeder Zweifel gehoben wird. Denn in diesem Jahre 3725 v. Chr. trat eben der Nachtgleichenpunkt aus dem ersten Zeichen in das zweite, aus der dritten Decurie in die vierte, wie jede Sternkarte lehrt. Das zweite Zeichen des alten Thierkreises fiel mit dem Sternbilde Stier

[1]) Astron. Aeg. 213. 236. 252. 265; und dazu die Versicherung der Aegypter daselbst 212, dass ihre Astronomie antediluvianischen Ursprungs sei und sich von Seth, Noah u. s. w. fortgepflanzt habe.

zusammen, und der erste helle Stern desselben ζ Tauri ist vom heutigen Nachtgleichenpunkte etwa 80 Grade entfernt; und da nun das Rückweichen der Nachtgleichen in 72 Jahren etwa 1° beträgt: so ist in der That im Jahre 3725 v. Chr. der Nachtgleichenpunkt aus dem Sternbilde Gemini in das zweite des alten Thierkreises, den Stier, getreten, wie Hamza's Ueberlieferung behaüptet. Ungeachtet dieser Uebereinstimmung aller Umstände, werden dennoch unfehlbar Viele ohne weiteres Bedenken einwenden und ausrufen: Welchem Menschen kann jemals zugemuthet werden, zu glauben, dass die Astronomie so alt sei, dass man schon vor der Sündfluth astronomische Beobachtungen angestellt, dass Noah um tausendjährige Constellationen sich bekümmert und sie aufbewahrt habe! Der Mensch war ja, wie die heutige ausserordentliche Cultur der Menschheit, sagt man, beweist, ursprünglich nur ein Thier. Auch werden vielleicht Manche auf Letronne's Behauptung sich stützen, wonach der Thierkreis erst 500 v. Chr. entstanden sei. Dagegen ist zu bemerken, dass Letronne nur vom Alter der Namen: Widder, Stier, Zwillinge u. s. w. gesprochen und selbst zugegeben hat, dass die Eintheilung der Ekliptik uralt sein könne. Auch ist seine Meinung bereits von Schlegel durch die alte indische Constellation vom Jahre 1578 v. Chr. widerlegt worden. Der Thierkreis muss nothwendig so alt sein, als die Astronomie; und diese ist allen Thatsachen nach antediluvianischen Ursprungs. Unsere Vorfahren waren so fest davon überzeugt, schon vor der Fluth habe es Künste, Wissenschaften, Literatur, Astronomie gegeben, dass z.B. Postellus ausrief: ***Quis tam demens fuerit**, **ut putet**, **homines illos** (**antediluvianos**) **post** 1650 **annorum decursum caruisse literis et suum aureum saeculum sine literis instituisse***? abgesehen von so vielen gelehrteren und scharfsinnigeren Männern, von Newton u. A., die der Astronomie und den verwandten Wissenschaften ebenfalls weit höheres Alter beimassen, als die der Geschichte entfremdeten Philosophen thun. Sollten wir wirklich so weit gehen dürfen, alle Ueberlieferungen vom antediluvianischen Ursprung der Sternkunde und der Künste in der heiligen Schrift, bei Josephus, bei den Aegyptern, Indern, Chaldäern, Chinesen, im Koran, bei den Aposteln zu eiteln Erfindungen der Phantasie zu stempeln, blos weil sie unsern Hypothesen entgegenstehen? Die Ueberlieferung

bei Josephus schreibt dem Seth, Adam's Sohne, die Astronomie zu[1]; nach den Aegyptern entstand sie unter Necho, Necepsus, Pitosiris, Thoth, Aesculap, Anubis, 17,000 Jahre vor Amos; d. h. mit den ersten Menschen, oder doch, weil Manetho diese Personen in die ersten Geschlechter nach Menes-Adam zum Theil setzt, bald nach der Schöpfung. Die Babylonier und Chaldäer schrieben der Astronomie ein Alter von 400,000, Andere von 473,000 Jahren zu, was auf dieselbe Annahme hinausläuft. Nach Diodor waren die Aegypter in Besitz von astronomischen Beobachtungen seit den ältesten Zeiten (ἐξ ἐτων ἀπίστων), von astronomischen dem Thoth-Seth zugeschriebenen Werken, von astronomischen Thatsachen, die sogar Hipparch benutzt hat; selbst die Inder und Chinesen setzen den Ursprung der Sternkunde in die ersten Zeiten der Schöpfung; schon jetzt haben sich astronomische Beobachtungen aus den Jahren 1578, 1631, 1693, 1832, 1951, 3446 v. Chr. gefunden; der Thierkreis selbst muss seiner innern Einrichtung wegen, wie bei anderer Gelegenheit nachgewiesen wurde, nothwendig vor der Fluth entstanden sein[2]. Wenn nun diese und viele andere Thatsachen und Ueberlieferungen der Astronomie ein sehr hohes Alterthum anweisen, mit welchem Namen würde ein Verfahren zu belegen sein, welches a priori der Geschichte ins Gesicht leugnet, dass es schon vor der Sündfluth Thierkreis und Astronomie gegeben habe? Der Umstand, dass der Thierkreis, der in Millionen verschiedener Weisen eingerichtet, abgetheilt, mit diesen oder andern Sternen angefangen werden konnte, dass unser Thierkreis überall, bei den Griechen, Aegyptern, Chaldäern, Persern, Indern, Chinesen u. A., ganz derselbe ist, beweist doch gewiss, das derselbe in der Urzeit entstanden und bei Zerstreuung der Völker in alle Gegenden der Welt mitgekommen sein muss. Was ist leichter zu glauben, dass das ganze Alterthum, in Bezug auf den antediluvianischen Ursprung der Astronomie grobe Unwahrheit fortgepflanzt habe, oder dass diesen gemeinschaftlichen, übereinstimmenden Ueberlieferungen Wahrheit zu Grunde liege? Ist es vernünftiger zu glauben, dass der erste Mensch ein halbes Thier gewesen, oder dass Gottes Ebenbild als ein mit höherer Anschauungskraft, mit Verstand

---

[1] Joseph. Ant. I. 2, 3. I. 3, 8.

[2] Astron. Aeg. I. 1. 3. Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1841. H. III. 12.

und Vernunft und anderen Vollkommenheiten ausgerüstetes Geschöpf aus der Hand des allervollkommensten Schöpfers hervorgegangen sei; und lässt sich dann bezweifeln, dass die ersten Menschen bei ihrem hohen Lebensalter, wogegen unser entnervtes Dasein einer Ephemerie gleicht, frühzeitig Meister der Wissenschaft geworden sind, deren Buch alle Abende vor ihren Blicken aufgeschlagen vorlag? Wäre die Astronomie spätern Ursprungs, warum hat das ganze Alterthum die Erfindung einer so wichtigen Wissenschaft nicht einer spätern historischen Person, oder doch einem spätern Zeitalter zugeschrieben, statt sie, unglaublicher Weise, von Adam's Sohne herzuleiten? Wenn wir aber nicht in Abrede stellen können, dass die Astronomie schon lange vor der Fluth nach hundert unleugbaren Ueberlieferungen und Thatsachen dagewesen sein müsse; so werden wir nun auch daran keinen Anstoss ferner nehmen können, dass astronomische Beobachtungen aus der antediluvianischen Zeit durch die Noachiden fortgepflanzt worden sind; was die Alten zugleich ausdrücklich bezeugen. Denn alle Ueberlieferungen setzten den Ursprung der Schrift und Literatur in die Zeit vor der Fluth, in die Zeit der ersten Menschen, wie der Koran, die Aegypter, Inder, Phönizier, Chaldäer, die Chinesen, der Apostel Jacobus u. v. A. bezeugen; und kann daher nicht ein astronomisches Werk der Urzeit mit so vielen andern Dingen bei Gelegenheit jener so lange vorausgesehenen Katastrophe ebenfalls gerettet worden sein; konnte der Apostel und so viele alte Geschichtschreiber die Nachricht von einem Buche Henoch's, von Schriften des Thoth, Menu, Fohi u. A. aus der Luft greifen? Es ist also möglich und denkbar, was die Uebereinstimmung einfacher Rechnungen bestätigt, dass die Constellation vom Jahre 3725 v. Chr. durch irgend eine Schrift aus der antediluvianischen Aera in die neue mit herüber kam; und wollte man selbst diess für unmöglich halten, können denn nicht die Noachiden in ihrem Gedächtnisse wenigstens die Kenntniss derselben gerettet haben? An eine spätere Berechnung der Constellation für den Anfang des 2. Weltjahres übrigens lässt sich schon desshalb nicht denken, weil die Alten keine astronomischen Tafeln besassen und das Copernicanische System nicht kannten, auch niemals frühere Constellationen richtig berechnet haben. Mag nun die eine, oder die andere Vermuthung in Bezug auf die Erhaltung der astronomischen Beobachtung

jener so alten Zeit die wahre sein; so bleibt doch die Thatsache selbst stehen, dass die Alten mit dem Jahre 3725 v. Chr. das zweite Weltjahr begonnen haben; und somit wird nun auch eine noch ältere Constellation, welche die Schöpfung auf das Jahr 5871 v. Chr. bringt, im voraus nicht für absurd genommen werden. Denn letztere erklärt sich aus dem den Alten bekannten, eben besprochenen Gesetze der Astronomie, wonach die Planeten nach 2146 Jahren, in welcher Zeit der Nachtgleichenpunkt gerade ein Zeichen (30°) durchläuft, wiederum in denselben Abschnitten des Thierkreises erscheinen.

Aus Aristoteles und Hippokrates und Andern, wie er sagt, theilt der persische Uebersetzer des Tabari[1]) folgende merkwürdige Stelle mit: Sache que les astrologues, Aristote, Hippocrate (?) et tous les grands maîtres, dont la connaissance des étoiles qui nous ont précédés, font connaître la durée du temps qui doit s'écouler depuis l'époque d'Adam (que la paix soit sur lui!) jusqu'au jugement dernier. Cette traduction ne se trouve pas dans l'ouvrage du fils de Djarir (Tabari) et nous l'avons fait entrer dans notre traduction, afin que ceux, qui verront ce travail, puissent comprendre aisément le calcul dont il s'agit. Or les maîtres, dont nous avons parlé, rapportent que, lorsque le Dieu puissant et incomparable créa la lune, le soleil et les étoiles, chacun de ces astres demeura arrêté à sa place, jusqu' au moment où l'ordre de Dieu arriva.

Saturn	était arrêté à l'orient	à 21°	dans la Balance;
Jupiter	- - - -	à 15°	dans le Cancer;
Mars	- - - -	à 28°	dans le Capricorne;
Le Soleil	- - - -	à 19°	dans le Belier;
Venus	- - - -	à 27°	dans les Poissons;
Mercure	- - - -	à 15°	dans la Vierge;
	(MS. B	à 27°	dans les Poissons)
La Lune	- - - -	à 3°	dans le Taureau.

Touts ces astres se trouvaient placés à l'orient, quand l'ordre du Dieu puissant et incomparable arriva, chacun d'eux se mit à marcher. Tel fut le commencement du monde et depuis

[1]) Chronique d'Abou-Djafar Mohammed Tabari, übers. von L. Dubeux. Paris 1836. c. 2.

cette époque les astres ne se trouvèrent plus jamais disposés respectivement de cette manière; womit es in der That seine Richtigkeit hat, weil die Planeten, den Gesetzen der Astronomie gemäss [1]), nach Millionen von Jahren erst wiederum zusammen zu den Graden der Zeichen zurückkehren können, welche sie früher einmal inne hatten.

So sonderbar und abenteuerlich nun diese persisch-arabische Ueberlieferung wegen der beigemischten Fabeln und an sich klingt; so sonderbar ist es, dass diese Constellation, jenen Völkern nach, 6216 vor Muhammed, folglich 5594 v. Chr., mithin fast in demselben Jahrhunderte stattgefunden haben soll, mit welchem, wie sich gezeigt, die grosse Weltaera der Aegypter, Chaldäer, Babylonier, Phönizier, Griechen, Römer, Etrusker, Inder, der nordischen Völker begann; so fast wunderbar scheint es, dass dieselbe Constellation als eine besondere Merkwürdigkeit von allen andern Völkern aufbewahrt worden ist: denn wir finden sie wieder bei den Aegyptern, Persern, Indern, Griechen, Römern, Chaldäern, unter den Namen Hypsomata, Exaltationes der Planeten.

Zunächst nennt Ptolemäus, der bekannte Mathematiker und Astronom zu Alexandria im 2. Jahrhunderte, folgende Hypsomata der Planeten [2]):

Saturn	in	Libra	20°
Jupiter	-	Cancer	15°
Mars	-	Capricornus	28°
Sonne	-	Aries	19°
Venus	-	Pisces	27°
Mercur	-	Virgo	15°
Mond	-	Taurus	3°

Man sieht daher, dass die Constellation des Ptolemäus mit jener Tabari'schen zu Anfange der Weltaera genau übereinstimmt; nur dass letztere Saturn nicht in Libra 20°, sondern 21° setzt und rücksichtlich der Stellung Mercur's mit dem MS. B. übereinstimmt. Beide Angaben sind übrigens richtig in Betreff des

[1]) Astronomia Aegypt. 51.

[2]) Ptolem. Quadripart. L. I. c. 20. p. 15. ed. Bas. hinter Firm. Vergl. Astron. Aeg. I. 17.

des Zeichens, weil die alten Constellationen Mercur, sobald er mit Venus in gleichem Zeichen steht, in das entgegengesetzte Zeichen setzen, wie aus Firmicus u. A. erhellt; daher Mercur, während er mit Venus in Pisces sich befand, in das entgegenstehende Zeichen Virgo, dem Gebrauche nach, gesetzt werden musste. Fälschlich hat daher das andere MS. des Tabari Mercur zu Venus in Pisces 27° gebracht, indem der Abschreiber sich nicht erklären konnte, wie Mercur, da er stets bei der Sonne steht, in Virgo gesetzt worden sei. Der eigentliche Ort Mercur's war daher ♓ 15°.

Hiernächst findet sich dieselbe Constellation bei Firmicus[1]; der zugleich bemerkt, dass die Babylonier und Chaldäer das ganze Zeichen, in welches das Hypsoma eines Planeten gehört, als das Hypsoma des respectiven Planeten betrachtet, dass also z. B. Aries als Hypsoma der Sonne galt, obgleich deren Hypsoma eigentlich nur der 19. Grad des Aries war. Ausserdem ist zu bemerken, dass Saturn's Hypsoma vielmehr Scorpio, obgleich anderwärts Libra steht, bei den alten Chaldäern gewesen sein soll.

Ferner stimmen mit Firmicus und Ptolemäus, Sextus Empiricus, Porphyrius, Proclus, der Verfasser der Isagoge zu Ptolemäus überein[2]; jedoch setzt Porphyrius Saturn's Hypsoma ebenfalls nicht in Libra 21°, wie Tabari, sondern 20°; Venus aber abweichend in Pisces 26° statt 27°, wie Ptolemäus thut; Mercur wiederum in Virgo 15°. Dagegen macht Proclus a. a. O. Aries 0° zum Hypsoma der Sonne.

Weiter sind damit die arabischen und persischen Astronomen in Uebereinstimmung; denn Almansor, der persische Calender Beck's und viele andere Schriftsteller[3]) bezeichnen dieselben Zeichen als die Hypsomata derselben Planeten. Dagegen galt bei den Persern in Uebereinstimmung mit Proclus Aries 0° als Hypsoma der Sonne.

Hierzu kommen die Vedas der Inder, die gleichfalls wie

---

[1]) Astronomicon L. II. c. 3. p. 17. 25. ed. Bas.

[2]) Sextus Emp. L. V. c. 32. p. 343. (Bekk. p. 734). Porphyr. Isag. in Ptol. p. 186. Bas. Proclus Paraph. in Ptol. L. I. c. 22. p. 59. Anonymus: Isagoge in Ptolem. Quadrip. p. 39. ed. Bas. 1559.

[3]) Almansor im Anfange zu Firmicus ed. Bas. p. 93. Beck, Ephemerides Pers. Augsb. 1696. p. 21.

sich unten ausführlicher zeigen wird, die Hypsomata der Planeten Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond in die Zeichen Libra, Cancer, Capricornus, Aries, Pisces, Taurus gesetzt haben [1]).

Es haben also, wie man sieht, die verschiedensten alten Völker nothwendig von der Constellation etwas gewusst, die nach Tabari's unzweideutigen Worten bei der Schöpfung stattgefunden haben soll; denn die wenigen leicht zu berichtigenden Varianten sind ohne Bedeutung; und an eine zufällige Uebereinstimmung unter Millionen Möglichkeiten kann gar nicht gedacht werden. Berechnet man aber diese Constellation, die zu Anfange der Weltaera, der Ueberlieferung nach, sich ereignet hat, so findet man in der That, dass die Planeten in der Zeit, mit welcher die Chaldäer, Perser, Inder, Aegypter, Griechen, Römer u. A. ihre Weltaera, ihre Weltjahre und Weltalter begannen, in welche alle alte Völker und selbst die heilige Schrift fast übereinstimmend die Schöpfung gesetzt, in denselben Zeichen des Thierkreises gestanden haben, wie alle obige Ueberlieferungen übereinstimmend behaupten. Denn die Constellation fällt, wie folgende Vergleichung beweist, in das Jahr 5871 v. Chr., durchaus in kein anderes Jahr.

		Alte Angaben.	Berechnung für den 29. Mai.	
Saturn	in	Libra 20° (var. 21°)	Libra	63°
		(var. Scorpio 20°)	Scorpio	33°
Jupiter	-	Cancer 15°	Cancer	18°
Mars	-	Capricornus 28°	Capricornus	0°
Sonne	-	Aries 19° (var. 0°)	Aries	19°
Venus	-	Pisces 27° (var. 26°)	Taurus	20°
Mercur	-	Pisces 15°	Pisces	30°
Mond	-	Taurus 3°	Taurus	3°

Obwohl nun aus der Uebereinstimmung Beider, der alten Ueberlieferungen und der Berechnung, weil nur 2146 Jahre früher und später ähnliche Constellationen vorkommen können, mit mathematischer Gewissheit folgt, dass die Alten wirklich auf das Jahr 5871 v. Chr. die Schöpfung gesetzt haben; so sieht man

[1]) Ramayana I. 19. Bentley, Historical view of the Hindu Astronomy, London 1825. p. 15. 110.

doch, dass von den beiden Lesarten: „Hypsoma der Sonne Aries 19°" und „Hypsoma der Sonne Aries 0°" erstere, worauf sich obige Rechnung gründet, nicht die richtige sein könne, weil einige Planetenorte zu sehr von der Berechnung, namentlich Venus und Mercur so bedeutend abweichen. Allerdings liesse sich die Unsicherheit unserer astronomischen Tafeln, die für so ungeheure Zeiträume nicht ausreichen, vorschützen; allein so mangelhaft auch unsere Tafeln sein mögen, so können sie doch, wie jeder Astronom bestätigen wird, nicht so fehlerhaft sein, den Ort der Venus, wie hier der Fall ist, um 3 ganze Zeichen falsch zu bestimmen. Die Vermuthung aber, dass jene Constellation vielmehr auf den Tag sich beziehe, wo die Sonne in Aries trat, auf den Frühlingsnachtgleichentag, wird in der That durch anderweitige Ueberlieferungen der Alten, welche die Schöpfung auf den Frühlingsnachtgleichentag (♈ 0°) setzen, und dann auch durch die Rechnungen bestätigt. Ausdrücklich sagt Philo an mehreren Stellen[1]), dass Gott die Welt, der Ueberlieferung nach, am Frühlingsnachtgleichentage geschaffen habe. Ebenso bestimmt versichert Philo, Gott habe die Welt am Sabbat, dem Tage Saturn's, geschaffen, und desshalb werde dieser Tag bei allen alten Völkern als ein heiliger Tag gehalten[2]); keineswegs aber war jener 29. Mai 5871 v. Chr. ein Sonnabend; daher schon aus diesem Grund jene Constellation nicht auf die-

---

[1]) De Septen. 1181. A. Franc. *Τὴν ἐαρινὴν ἰσημερίαν ἀπεικόνισμά τε καὶ μίμημα συμβέβηκεν εἶναι τῆς ἀρχῆς ἐκείνης, καθ' ἣν ὅδε ὁ κόσμος ἐδημιουργεῖται. Καθ' ἕκαστον οὖν ἐνιαυτὸν ὑπομιμνήσκων ὁ θεὸς τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως ἀνέφηνε τὸ ἐάρ, ἐν ᾧ πάντα αὐθεῖ καὶ βλαστάνει.* Das. D. *Ἐπεὶ οὖν ἐστιν ἡ ἐαρινὴ ἑορτὴ τῆς τοῦ κόσμου γενέσεως ὑπομνηματοὺς κ. τ. λ.*

[2]) De Mundi opific. 20. C. *Ἐπεὶ δ'ὁ σύμπας κόσμος ἐτελειώθη κατὰ τὴν ἑξάδος ἀριθμοῦ τελείαν φύσιν, τὴν ἐπιοῦσαν ἡμέραν ἑβδόμην ἐσέμνυνεν ὁ πατὴρ ἐπαςινέσας καὶ ἁγίαν προειπών· ἑορτὴ γὰρ οὐ μιᾶς πόλεως ἢ χώρας ἐστὶν, ἀλλὰ τοῦ παντὸς, ἣν κυρίως ἄξιον καὶ μόνην πάνδημον ὀνομάζειν καὶ τοῦ κόσμου γενέσιον·* und daraus erklärt sich, dass noch heute die Inder, Chinesen und selbst die alten Peruaner gleiche Wochentage mit uns halten. De Sept. 1178. A. *Ἑβδομὰς δ'ἀμιγέστατος, καὶ φῶς (εἰ χρὴ τ'ἀληθὲς εἰπεῖν) ἑξάδος — παρ' ὁ καὶ γενέθλιος τοῦ κόσμου δεόντως ἂν προςαγορεύοιτο, καθ' ἣν τὸ τοῦ πατρὸς ἔργον τέλειον ἐκ τελείων μερῶν ἀναφανὲν προςτέτακται πάντων ἀνέχειν ἔργων ἐν αὐτῇ.*

sen Tag des besagten Jahres bezogen werden kann. Ferner versichern viele Kirchenväter, wie wir gesehen (122), dass Christus an dem Tage auferstanden, an welchem nach den Ueberlieferungen der Alten die Schöpfung vollbracht worden, am Frühlingsnachtgleichentage[1]). Desshalb bestrichen die Aegypter am Frühlingsnachtgleichentage ihre Lämmer mit rother Farbe, weil an diesem Tage einst das Licht der Welt zu leuchten anfing[2]); desshalb pflegten die alten Peruaner an demselben Tage ihre Tempel und Wohnungen roth zu malen; desshalb feierten die Inder an diesem Tage ihr grosses Hulifest, die Syrer das Sonnenfest zu Heliopolis; desshalb war dieser Tag bei den Persern seit den ältesten Zeiten der grösste Festtag des ganzen Jahres, weil an diesem Tage die Welt, auch Meschia und Meschiane geschaffen worden[3]); desshalb wurden die ganze Zeit des alten Bundes hindurch die Tempelweihen und andere heilige Festhandlungen am Frühlingsnachtgleichentage gehalten, wie sich oben (32. 73.) gezeigt hat. Die arabischen und persischen Chronographen setzen ebenfalls die Schöpfung auf den Frühlingsnachtgleichentag, oder doch auf den ersten Monat, den Anfang ihres Jahres; und mit ihnen viele jüdische Schriftsteller[4]). Selbst die Römer feierten den 15. März als den Geburtstag des Mercur, d. h. der Erde[5]); und dieser Tag war eben der Frühlingsnachtgleichentag in jenem durch die Constellation bezeichneten Jahre. Denn da die Römer, wie andere Völker, das Jahr mit den Schalttagen begannen (40. 70); so musste, nachdem dieselben durch Caesar auf einzelne Monate vertheilt worden, der 10. Mai zum 15. werden. Hiermit stimmt auch die Nachricht bei Porphyrius und Aeneas Gazaeus[6]) überein, wonach die Aegypter die Schöpfung in die Zeit setzten, als das Sternbild Krebs und Sirius nach

---

[1]) Ephiphan. Haer. I, 18. — *φημίζοντες καὶ λέγοντες ὅτι, φησὶ, τὸ πῦρ ἐν ταυτῇ τῇ ἡμέρᾳ κατέφλεξε πότε τὴν οἰκουμένην.*

[2]) Vergl. Ideler Chron. II; 447 ff.

[3]) Malcolm's Geschichte von Persien. Stuttg. 1830. I, 11. Zend-Av. III. S. 243. Kleuk.

[4]) Beck, Ephemerides Persarum p. 58.

[5]) Ovid. Fast. V. 671. Macrob. Saturn. I. 12. Astron. Aegypt. 104. vergl. 93. — Mercur (Chthonius) galt als Vorsteher der Erde, als Mundus selbst, wie bei andern alten Völkern.

[6]) Antr. Nymphar. 264. Vergl. Astr. Aeg. 139.

Sonnenuntergang im Westen noch sichtbar waren; und anders können die Worte: ***Sotheos ortus*, *qui generationis mundi ducit initium*** schwerlich verstanden werden, zumal wirklich 5871 v. Chr. der Nachtgleichenpunkt zwischen Gemini und Cancer sich befand und am Nachtgleichentage dieses Jahres Sirius und Cancer heliacisch untergingen. Wenn nun, wie sich nicht in Abrede stellen lässt, die Ueberlieferungen fast aller alten Völker die Schöpfung, unserer Constellation gemäss, ins Jahr 5871, zugleich aber auch auf den besagten Nachtgleichentag dieses Jahres, auf einen Sonnabend setzen; so wird es allerdings wahrscheinlich, dass in obiger Constellation, wie Proclus, die Perser u. A. lesen, ursprünglich Aries 0° als Hypsoma der Sonne gestanden habe. Nimmt man diess an und berechnet die Constellation danach; so zeigt sich in der That, dass die angeführten Planetenorte Tabari's und der verschiedensten alten Völker mit der Berechnung ziemlich genau übereinstimmen; zumal von unsern Tafeln nicht verlangt werden kann, dass sie für so frühe Zeiten die Planetenorte vollkommen genau berechnen sollten.

Nach alten Ueberlieferungen:				Nach den Tafeln am 10. Mai 5871 v. Chr.	
Saturn	in	Scorpio	20°	Scorpio (♐)	32° (rückläuf. in ♏).
Jupiter	-	Cancer	15°	Cancer	25°
Mars	-	Capricornus	25°	Capricornus	0°
Sonne	-	Aries	0°	Aries	0°
Venus	-	Pisces	27°	Aries	27°
Mercur	-	Pisces	15°	Pisces	10°
Mond	-	Cancer	3°	Cancer	20°

Aus dieser Uebereinstimmung der Planetenorte mit der Berechnung und den übrigen Nachrichten der Alten kann man sich nun auf das vollkommenste überzeugen, dass alle alten Völker die Schöpfung auf kein anderes Jahr und keinen andern Tag als den 10. Mai 5871 v. Chr. gesetzt haben; denn die unbedeutenden Abweichungen der Berechnung lassen sich leicht erklären. Zunächst kann, wie gesagt, nicht befremden, dass unsere astronomischen Tafeln für so entfernte Zeiten nicht mehr genau rechnen und schon bei mehrern andern von den Alten beobachteten Constellationen aus den Jahren 1832, 1693, 1631 hat sich die

Unzulänglichkeit der Tafeln erwiesen[1]); ist diess doch sogar durch die letzte grosse Sonnenfinsterniss, wie alle Astronomen zugeben, ausser Zweifel gesetzt worden. Was ferner die Abweichung Saturn's anlangt; so ist dieselbe wahrscheinlich daraus zu erklären, dass man, wie schon oben bezüglich der Constellation vom Jahre 3725 v. Chr. bemerkt wurde, auf seine Rückläufigkeit Rücksicht nahm; denn wirklich stand Saturn kurze Zeit nach dem 10. Mai 5871 v. Chr. im Scorpio, wie Tabari und die übrigen Ueberlieferungen angeben. Die Abweichung der Venus ist allerdings sehr bedeutend; denn da ihr heliocentrischer Ort an jenem Tage 2·8° war, so musste derselbe, weil Venus geocentrisch in Pisces gestanden haben soll, eigentlich heliocentrisch in Pisces gewesen sein. Diese Abweichung kann aber allerdings auf Rechnung unserer Tafeln gesetzt werden; zumal schon die Constellation vom Jahre 3446 v. Chr. bewiesen hat, dass die Tafeln die mittlere Bewegung der Venus für so frühe Zeiträume viel zu gross angeben[2]). Am meisten befremdet die abweichende Stellung des Mondes; aber auch diese lässt sich durch zwei anderweitige Ueberlieferungen rechtfertigen. Will man nämlich nicht zugeben, dass auch der Mondlauf in unsern Tafeln für so entfernt liegende Jahre sich nicht genau berechnen lasse; so darf man sich nur an Censorin erinnern, welcher behauptet, dass der Mond zur Bestimmung der Weltaera und der Weltjahre nicht gehöre[3]); daher der Mond später erst zu jener Constellation hinzugekommen sein kann; oder wie, wenn der Bewahrer jener Constellation absichtlich den Mond aus Leo, wo er wirklich stand, in Aries, 7 Tage früher, gesetzt hätte, um die 7 Tage der Schöpfung anzudeuten? Von grösserem Gewicht ist aber, dass nach einer Ueberlieferung bei den Aegyptern der Mond zur Zeit der Schöpfung im Krebse gestanden hat, wie Macrobius Somn. Scip. c. 21 sagt: *aiunt Aegyptii, in hac genitura mundi — horam fuisse mundi nascentis, Cancro gestante Lunam*; und will man diese Angabe für richti-

[1]) Astronomia Aeg. 361.

[2]) Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises S. 17.

[3]) *Censorin, De die natali c.* 18: *Ad Aegyptiorum annum magnum luna non pertinet*; was zunächst auf die „Hundssternsperiode" bezogen wird, dann aber auch natürlich vom Weltjahre gelten kann.

ger halten, als die andere, so stimmt die Rechnung, wonach der Mond in Leo stand, ziemlich genau mit der Ueberlieferung überein; ohne eine zu grosse Unrichtigkeit unserer Tafeln annehmen zu müssen. Ausserdem giebt es noch einen andern Weg, die Verschiedenheit der Rechnung und jener Hypsomata zu erklären, wie sich unten zeigen wird; und dieser Weg wird gewiss Jedermann befriedigen. Wie aber auch unsere Constellation erklärt werden möge, so bleibt doch die Thatsache stehen, dass die Schöpfung von den Alten auf den F.-Nachtgleichentag 5871 v. Chr. übereinstimmend gesetzt worden ist, und dass nur an diesem Tage jenes Jahres eine Constellation, wie die von Tabari und allen alten Völkern uns aufbewahrte, stattgefunden hat. Alle alten Völker nahmen eine grosse Weltaera an, wussten, wie viele Weltjahre und Weltalter seit der Schöpfung bis auf ihre Zeit verflossen waren; sie kannten die vom Nachtgleichenpunkt zurückgelegten Zeichen des Thierkreises und waren mit dem Gesetze der Astronomie bekannt, wonach zu Ende eines jeden Weltjahres und eines jeden zurückgelegten Zeichens die 7 Planeten wiederum zusammen in gleichen Abschnitten des Thierkreises standen; sie drückten das Zeichen, in welchem der Nachtgleichenpunkt bei der Schöpfung des ersten Menschenpaares sich befand, durch das Bild der Zwillinge aus. Da nun zu Ende des ersten Weltjahres 3725 v. Chr., wie sie genau angeben, die Planeten wirklich in den angeführten Zeichen standen; da dieselbe Constellation nur 2146 früher beim Stande der Nachtgleiche in den Zwillingen stattfinden konnte: so können die alten Völker die Schöpfung in kein anderes Jahr als das 5871. v. Chr. gesetzt haben; und zwei solche einander bestätigende astronomische Rechnungen haben doch gewiss grösseres Gewicht als alle anderweitige, Schreibefehlern unterworfene schriftliche Documente. Hierzu kommt nun noch die Bestätigung durch den Wochentag. Denn da alle alten Völker gleiche Wochentage besitzen und nach den unzweideutigsten Ueberlieferungen die Schöpfung auf einen Sonnabend gefallen ist, so bleibt es zum wenigsten sehr merkwürdig, dass der Nachtgleichentag 5871 v. Chr., der 10. Mai, und nur in diesem Jahre wirklich ein Sonnabend war.

Nun entsteht aber noch die Frage, welche Glaubwürdigkeit jene alten Ueberlieferungen in Bezug auf das Jahr und den Tag

der Schöpfung verdienen. Unfehlbar werden vorläufig gar Manche solche Nachrichten und das Bauen darauf für Aberwitz erklären, was natürlich dem Scharfsinn jedes Einzelnen überlassen bleiben muss; und wie gering ist die Zahl derer noch, die nach Verlust des historischen Glaubens nicht ihre selbstgeschaffenen Einbildungen glaubwürdiger finden, als die Zeugnisse der ganzen alten Geschichte, die nicht weder Sündfluth noch Schöpfung für etwas Anderes halten, als für 7000 Jahre fortgepflanzte „Mythen"; die nicht Bedenken tragen, den Patriarchen, und den Augenzeugen der Augenzeugen, geistige Beschränktheit, Mysticismus oder Lüge ins Gesicht zu sagen. Zunächst wird man daher ausrufen: wie lächerlich ist es zu behaupten, dass die Welt am Sonnabend des 10. Mai 5871 v. Chr. geschaffen worden! Wer kann diess wissen! — Allerdings weiss kein Mensch auf dieser Welt, nur Gott weiss es, an welchem Tage und in welchem Jahre die Welt entstanden; wir behaupten nur, dass die Ueberlieferungen bei allen alten Völkern die Schöpfung des Menschen auf jenen Frühlingsnachtgleichentag 5871 v. Chr. gesetzt haben. Kann man klar und deutlich nachweisen, dass alle oben angeführte Zeugnisse missverstanden worden sind, dass die Alten ein anderes Jahr und einen andern Tag gemeint haben, dass jene Constellationen auf ein anderes Datum sich beziehen; so mögen Andere, wie es bei so wichtigen Fragen unerlässliche Schuldigkeit eines Jeden ist, recht bald zeigen, worin der Irrthum liegt. Einstweilen aber möge man erlauben, die Ueberlieferungen der Geschichte und ihre Bestätigung durch einfache Rechnungen festzuhalten. — Ferner wird man einwenden, es sei unmöglich, an so alte astronomische Beobachtungen zu denken, weil die Astronomie so langsame Fortschritte gemacht und den ersten Menschen gänzlich unbekannt gewesen sein müsse. — Allerdings waren die Alten noch nicht so weit als wir; woher weiss denn aber unsere hochfahrende Einbildung, dass der erste Mensch in seiner Affennatur keine Augen für die Wunder des Himmels gehabt habe? Gesetzt, es hätte dem Herrn aller Dinge gefallen, das erste Bild des Himmels dem ersten Menschen tief in seine Seele einzudrücken, ist es unmöglich, undenkbar, dass derselbe seinen Kindern und Kindeskindern davon erzählt, um an die Bewegungen der Zeiger an der grossen Weltuhr Aller die 6000jährigen Hoffnungen eines Erlösers anzuknüpfen, und möchte

man doch vor allen Dingen historisch beweisen, aus der Geschichte selbst darthun, dass die menschliche Natur ursprünglich ohne Anschauungskraft, ohne Urtheilsvermögen, ohne Erinnerung und ohne Ahnung der Zukunft gewesen ist. Zugegeben, dass die Astronomie grosse Fortschritte gemacht hat, so brauchte der erste Mensch, um jene Schöpfungsconstellation auf die Nachwelt zu bringen, durchaus weiter nichts, als die Sterne zu bemerken, bei welchen die Planeten standen, oder einige Jahre hindurch ihren Lauf zu verfolgen, um dann auf den frühern Stand derselben zurückzuschliessen; und dieser Erklärungsversuch wird in der That durch die Geschichte unterstützt. Nach Josephus und den Ueberlieferungen bei allen alten Völkern haben Adam's Sohn, Seth, oder die ihm entsprechenden Personen Thoth, Sesorthrus, Mercur, Athothis, Aesculap, Petosiris, Nechepsus u. s. w. die Astronomie, die Schrift und andere Wissenschaften erfunden; Nachrichten, die doch auch nicht aus der Luft gegriffen zu sein brauchen, die doch auch mit so vielen andern Ansprüche auf den Namen historischer machen dürfen, zumal obigen unleugbaren Thatsachen gemäss die astronomischen Beobachtungen, die Constellationen, die Verschiebungen der Nachtgleichenpunkte bis zur Schöpfung, bis zum Jahre 3446, 3725 v. Chr. und weiter, mit mathematischer Gewissheit hinaufreichen. Will man also absolut für unmöglich halten, dass Adam selbst die Constellation der Schöpfung beobachtet; so wolle man doch wenigstens der Geschichte ihr unverbrüchliches Recht lassen und zugeben, dass Adam's Nachkommen die Planetenorte für den Geburtstag ihres Stammvaters gefunden haben können. Es war ja ein Leichtes, die Jahre von der Schöpfung des Menschengeschlechts weiter zu zählen und die Planetenorte für diese Epoche zum Frommen der Kinder aufzusuchen und aufzubewahren; denn nur in der Anschauung der Natur mit ihren Wundern lebten die Patriarchen, täglich unter ihrem Sternenzelte wandelnd. — Im Uebrigen wird man einwenden, es werde durch die beiden Constellationen vom Jahre 3725 und 5871 v. Chr. noch gar nicht ausser Zweifel gesetzt, dass die Alten ihre Weltaera, ihre Weltjahre und Weltalter mit der Zeit angefangen, wo der Nachtgleichenpunkt in die ersten Sterne der Gemini fiel; es sei noch unsicher, ob die Alten seit der Schöpfung das Rückweichen der Nachtgleichen beobachtet; ob jedes ihrer Weltjahre 2146 Jahre um-

fasst; ob zu Anfange jedes Weltjahres die Planeten wieder in den Zeichen erschienen sind, in welchen sie zu Anfange der vorgehenden Weltjahre standen. — Aber auch diese Zweifel werden durch zwei andere uns erhaltene Constellationen, was für eine besonders glückliche Fügung zu halten ist, auf das vollkommenste beseitigt; durch folgende indische Constellationen vom Jahre 1578 v. Chr. und 598 n. Chr.

Im Râmâyana I. 19, einem allen Indologen nach sehr alten Werke, findet sich nachstehende merkwürdige Stelle nach A. W. v. Schlegel's Uebersetzung: *Duodecimo mense Kaitro die nono, sub domo lunari cui Aditis praeest, quinque stellis ad fastigium orbis sui sublatis, in signo Cancri Jovis stella cum Luna simul oriente, Cauçalia partu edidit dominum, ab universis animantibus adoratum, Râmam, divinis notis insignitum. Quo nato immensae majestatis gloriabatur Cauçalia, haud secus atque Aditis, Superûm principe, fulminum iaculatore.* Vorerst haben wir hier die oben (177) erwähnten bei allen alten Völkern erhaltenen Exaltationes, Hypsomata der Planeten; woraus sich die Worte: *quinque stellis ad fastigium orbis sui sublatis* von selbst erklären. Bei Râma's Geburt haben daher Saturn in Libra, Jupiter in Cancer, Mars in Capricornus, Sonne in Aries, Venus in Pisces, Mercur in Virgo (Pisces), Mond in Cancer gestanden; und diess wird durch zwei von Schlegel angeführte Scholiasten zum Râmâyana bestätigt, welche dazu bemerken: Sol in Ariete, Mars in Capricorno, Saturnus in Libra, Jupiter in Cancro, Veneris stella in Piscibus.

Die andere Constellation hat Bentley zuerst aus einem Veda mitgetheilt[1]), und sie lautet nach der Uebersetzung meines Collegen Herrn Prof. Dr. Brockhaus wie folgt: *In exaltationibus suis erant Luna, Mars, Mercurius, Saturnus, dum oriebatur Taurus, Jupiter ad Pisces ibat, Leo Libraque deinceps tenebant Solem, Venerem nodumque Lunae adscendentem, tempore nocturno die (octavo Bhadrae) sub sidere Brahmae; quum nasceretur summum numen Krishna, sanctus, lotophyllops.*

---

[1]) Bentley, Historical View of the Hindu Astronomy. Lond. 1825. S. 110. vergl. S. 15.

Beide Constellationen sind schon von Bentley berechnet, aber, wie die Nichtübereinstimmung der Berechnung mit den Planetenorten beweist, auf falsche Data gebracht worden; denn für die Nativität Râma's fand derselbe den 9. April 961 v. Chr., statt den 17. April 1579 v. Chr.[1]).

Alte Beobachtung.			9. April 961 v. Chr.		17. April 1579 v. Chr.	
Saturn	in	Libra	Libra	8°	Libra	18°
Jupiter	-	Cancer	Leo	6°	Cancer	25°
Mars	-	Capricornus	Aquarius	2°	Capricornus	14°
Sonne	-	Aries	Aries	6°	Aries	11°
Venus	-	Pisces	Pisces	1°	Pisces	29°
Mercur	-	Pisces	(Pisces	10°)	Pisces (♈)	32°
Mond	-	Cancer	Cancer	12°	Cancer	20°

In Bentley's Berechnung stimmen, wie man sieht, 2 Planetenorte nicht mit der indischen Beobachtung, der des Jupiter und der des Mars, da sie in andere Zeichen, als Râmâyana angiebt, zu stehen kommen; während die Berechnung für den 17. April 1579 v. Chr. vollkommen mit der alten Beobachtung übereinstimmt; daher nur in dieses Jahr besagte Constellation gesetzt werden darf.

Die Nativität Krishna's setzt Bentley ins Jahr 600, statt 598 n. Chr.; jedoch wiederum mit Unrecht, weil Mars und Jupiter in ein ganz anderes Zeichen zu stehen kommen, als die Beobachtung anführt; wie folgende vorläufige Vergleichung lehrt:

Alte Beobachtung.			Bentley's Berechn. f. d. 7. Aug. 600 n. Chr.	
Saturn	in	Libra	Libra	26°
Jupiter	-	Pisces	Taurus	10°
Mars	-	Capricornus	Aries	16°
Sonne	-	Leo	Leo	16°
Venus	-	Libra	Libra	1°
Mercur	-	Virgo	Virgo	0°
Mond	-	Taurus	Taurus	18°
☽ ☊	-	Libra	Libra	11°

[1]) Ausführlicher ist die Constellation zuerst besprochen worden in Illgen's Zeitschrift f. hist. Theol. 1841. Hft. 3. S. 1; und von Schlegel: De Zodiaci antiquitate et origine, in der Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes 1840. Bd. 3. Hft. 3. S. 369.

Zunächst fragt sich nun, warum die Inder Râma's und Krishna's Geburt erstere ins Jahr 1579 v. Chr., letztere 598 n. Chr. gesetzt haben, und mit welchem Rechte. Da bemerkt man sogleich, dass im Jahre 1579 v. Chr. der Nachtgleichenpunkt aus Taurus in Aries trat, und dass zwischen den Epochen: 5871 v. Chr., 3725 v. Chr., 1579 v. Chr., jedesmal 2146 Jahre, in welchen eben der Nachtgleichenpunkt ein Zeichen (30°) durchläuft, genau inneliegen [1]). Dasselbe gilt auch von Krishna's Geburt; denn im Jahre 598 n. Chr. trat der Nachtgleichenpunkt aus Aries in Pisces, und von 1579 v. Chr. bis 598 (— 30 Jahre) n. Chr. sind wiederum 2146 Jahre. Die Differenz von 30 Jahren wird sich unten von selbst erklären. Offenbar also beziehen sich die Geburt Râma's und die Geburt Krishna's auf die Geburt (den Anfang) des 3. Weltalters (3. Yuga) und den des 4. (4. Yuga) seit der Schöpfung; auf die Epochenjahre, wo der Nachtgleichenpunkt in das dritte und das vierte Zeichen eintrat; bei welcher Gelegenheit die Planeten fast wieder dieselben Stellen im Thierkreise einnahmen, welche sie bei der Schöpfung und zu Anfange der beiden vorhergehenden Weltjahre inne gehabt hatten. Letzteres ersieht man leicht aus folgender Tafel.

	Hypsomata	5871 v. Chr.	3725 v. Chr.	1579 v. Chr.	568 n. Chr.	598 n. Chr.
♄	♎ ♏ (20°)	♏ 32°	♏ 4°	♎ 18°	♍ 18°	♎ 7°
♃	♋ (15°)	♋ 25°	♋ 25°	♋ 25°	♋ 27°	♒ 20°
♂	♑ (28°)	♑ 0°	♑ 16°	♑ 14°	♒ 4°	♑ 23°
☉	♈ (0°; 19°)	♈ 0°	♈ 14°	♈ 11°	♈ 26°	♍ 7°
♀	♓ (27°)	♈ 27°	♓ 18°	♓ 29°	♉ 23°	♎ 6°
☿	♓ (♍ 15°)	♓ 10°	♓ (♈) 32°	♓ (♈) 32°	♉ 15°	♍ 7°
☾	♉ ♋ (3°)	♋ (♉) 20°	♉ 19°	♋ 20°	♉ 7°	♉ 25°

Zugleich erklärt sich hieraus, warum die Inder den Anfang des 4. Weltjahres (Krishna's Geburt) nicht ins Jahr 568 n. Chr., in welchem, 2146 Jahre nach Anfang des vorhergehenden Weltjahres (1579 v. Chr.) die 4. Yuga hätte begonnen werden sollen, sondern erst 598 n. Chr. gesetzt haben; weil nämlich 568 die

---

[1]) In der That bedeckte die Sonne 1579 v. Chr. am Frühlingsnachtgleichentage den ersten hellen Stern im Widder (δ ♈); wie eine genaue Berechnung beweist. S. Illgen's Zeitschrift f. hist. Theol. 1834. B. V. Hft. I. S. 8.

Planeten noch nicht zu ihrem frühern Stande, zu ihren Hypsomen zurückgekehrt waren. Sonderbarer Weise ist jene Constellation der Schöpfung nur dreimal nach gleichen Intervallen zurückgekehrt, nicht aber 568 n. Chr. Da nun aber die Inder, altem Gebrauche gemäss, das neue Weltjahr, erst mit dem Jahre anfangen durften, in welchem die Planeten wieder in ihren Hypsomen erschienen, diess aber erst 598 n. Chr., 30 Jahre später, der Fall war, so mussten sie nothwendig Krishna's Geburt, den Anfang der 4., jetzt, wie sie sagen, laufenden Yuga erst in das Jahr 598 n. Chr. setzen; in welchem eben erst die Planeten fast alle abermals in ihren Erhöhungen waren. Ferner ersieht man hieraus, warum die Alten, theils wie die Chaldäer, Scorpio für Saturn's Hypsoma hielten, theils Libra; weil nämlich 1579 v. Chr. Saturn zu Anfange des neuen Weltjahres in Libra stand, zu Anfange der beiden vorhergehenden Yuga's aber in Scorpio. Indem man nämlich an der Ueberlieferung festhielt, dass bei Beginn eines neuen Weltjahres die Planeten jedesmal in ihren Hypsomen ständen, im Jahre 1579 aber Saturn in Libra erschien; so schloss man daraus, dass auch zu Anfange der vorhergehenden Weltjahre Saturn in Libra gestanden; und desshalb hat man in die MSS. statt Scorpio später Libra als Hypsoma Saturn's gesetzt. Dasselbe gilt auch vom Hypsoma der Sonne. Somit ist nun vorläufig Alles in Ordnung und Uebereinstimmung; denn schwerlich wird sich ein gegründeter Einwurf dagegen erheben lassen, dass alle alten Völker die grosse Weltaera von 36,000 Jahren mit dem Jahre 5871 v. Chr. angefangen, dass sie von da bis heute 4 Weltjahre zu 2146 Jahren gerechnet, dass sie ein neues Weltjahr begonnen haben, so oft der Nachtgleichenpunkt ein Zeichen des Thierkreises 30° durchlaufen hatte, und die Planeten abermals fast gleiche Abschnitte des Thierkreises einnahmen.

Nun ist aber noch die Frage zu beantworten, ob denn wirklich die Geburt Râma's und die Krishna's den Anfang des 3. und 4. Weltjahres bezeichnet; und diese Entscheidung hängt vornehmlich von der Frage ab, ob Râma dem Jupiter, Krishna dem Mars, Râvanas (Râma's Vorgänger) dem Saturn entsprochen haben. Denn dem alten Völkergebrauche nach wurden auch die Weltjahre unter die Planeten vertheilt; und dem Jupiter gehörte der Reihe nach das 3. Weltalter, sowie das 4. dem Mars, wäh-

rend die Alten dem Saturn das goldene Zeitalter, die beiden ersten Weltjahre von der Schöpfung bis 1579 v. Chr. zuschreiben. Letzteres ersehen wir unter andern aus den Nachrichten, dass die ersten Colonien noch unter Saturn's Regierung in Italien sich niedergelassen; was natürlich nicht vor der Fluth, aber auch nicht tausend Jahre nach der babylonischen Zerstreuung geschehen konnte. Dasselbe beweist die mythisch ausgedrückte Erzählung der Griechen und Römer, dass die Fluth unter Saturn's Regierung stattgefunden; denn diess ist der Sinn der Mythe von Saturn's Unterdrückung und Einkerkerung durch Titan und des Erstern Wiedereinsetzung durch Jupiter bis auf die Zeit, wo Jupiter selbst an Saturn's Stelle die Regierung der Zeit (1579 v. Chr.) erhielt. Noch deutlicher erhellt diess aus Sanchunjathon, der die Fluth ausdrücklich in das 32. Regierungsjahr Saturn's setzt, d. h. in die Zeit, wo die Nachtgleichen 32 Götterjahre (32°) zurückgelegt, zwischen 2232 und 2304 der Schöpfung; daher Saturn's Regierung nothwendig die beiden ersten Weltjahre bis 1579 v. Chr. umfasst haben muss[1]. So auch bei den Indern namentlich. Denn auch sie setzten die Fluth in das Weltalter Brahma's, des Saturn, wie sich zeigen wird, indem sie erzählen, dass der Böse unter Brahma's Regierung, während derselbe schlief, die heiligen Bücher entwendet; worauf die Menschen gottlos wurden und vom Schöpfer durch die Sündfluth bis auf die heilige Familie ausgerottet werden mussten. Ueberhaupt war es bei allen alten Völkern Gebrauch, sowie andere gleichartige Dinge, z. B. die Abschnitte des Thierkreises; so auch Zeiträume, Jahre, Monate, Wochentage, Perioden der Reihe nach auf die ihrer Geschwindigkeit nach bestimmte Reihe der Planeten: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond zu beziehen; daher es überflüssig sein würde, diesen Gebrauch auch bei den Indern, wie schon deren Monate und Wochentage lehren, nachzuweisen[2]. Es hing dieser allgemeine Gebrauch mit dem Principe der Urreligion und der Religionen aller alten Völker unzertrennlich zusammen; daher auch die Inder, deren Religion grundsätzlich den Religionen aller übrigen alten Völker

[1]) Ausführlich darüber in meinem Grundsätzen der Mythologie und alten Religionsgesch. 59.

[2]) Vergl. oben S. 154.

gleich war, keine Ausnahme gemacht haben können. Die Gleichheit aber aller alten Religionen, ihren Principien nach, wird nicht blos durch die Schrift (Jerem. 51, 7) erhärtet, sondern auch durch die Natur der Sache, weil alle Völker aus einem die Urreligion hegenden Urvolke hervorgingen; durch die Uebereinstimmung aller Culte, durch gleiche Classen von Gottheiten, gleiche Siebengötter und Zwölfgötter, gleiche Beziehungen derselben; ausdrücklich aber durch eine Menge der bestimmtesten Zeugnisse bei den Griechen und Römern u. A. belegt[1]). — Insbesondere erhellt die Gleichheit der indischen Religion mit der aller übrigen alten Völker daraus in grösster Gewissheit, dass auch die Inder gemäss dem Principe der Urreligion[2]) alle Erscheinungen in Raum und Zeit unter die Planeten vertheilt hatten, dass bei ihnen dieselben Thiere und andere Dinge dem Saturn, Jupiter, Mars u. s. w. gehörten, welche denselben Planeten bei den Aegyptern, Griechen, Syrern u. s. w. seit Babel heilig waren. Unter vielen andern beweist das ein indischer Thierkreis[3]), dessen Zeichen und Mondstationen durch solche Thiere ausgedrückt werden, die dem Bereiche der den einzelnen Stationen vorstehenden Planeten zugefallen waren. So wird durch das Crocodil, Saturn's Thier, das Haus Saturn's ausgedrückt, und die Reihe der Mondstationen, deren vorstehende Planeten bekannt sind, ist daselbst durch folgende Thiere veranschaulicht:

---

[1]) Ausdrücklich sagt die georgische Chronik (Journal Asiat. 1833. Dec. p. 535), dass man bald nach der Sündfluth den Schöpfer vergessen und die Planetengötter angebetet habe. Plutarch De Js. 377. „Es giebt keine verschiedenen Götter der Griechen und Barbaren, der Nord- und Südländer; sondern gleichwie Sonne und Mond, Himmel und Erde überall dieselben, von Andern anders genannt werden, so wird der allgemeine Gott von Andern anders gefeiert". Vergl. Seneca IV., 7. 8. Minuc. Fel. c. 20. Porphyr. Abst. IV; 9. Cic. N. D. I; 10. Jerem. 8, 2: „Und werden sie (die Hebräer) zerstreuen unter der Sonne, Mond, und allem Heer des Himmels, welche sie (die Heiden) geliebet, und ihnen gedienet, und ihnen nachgefolget, und sie gesuchet, und angebetet haben". Jes. 2, 6. „Aber du hast dein Volk, das Haus Jacob, fahren lassen; denn sie treiben es mehr, denn die gegen den Aufgang und sind Tageswähler (Astrologen) wie die Philister."

[2]) Grundsätze der Mythol. und alten Religionsgesch. 106. 142.

[3]) Transactions of the R. Asiat. Soc. 1831. Vol. III. P. I. Tab. 1.

Indische Mondstationen.		Vorsteher.	Deren Symbole.
1. Aswina	♈	Mond	Schlangenart (Meisi?)
2. Bharani		Mercur	Hund
3. Kritica	♉	Venus	Katze
4. Rohini		Sonne	Widder
5. Mrigasira	♊	Mars	Kater
6. Ardra		Jupiter	Ratte f.
7. Punarvasu		Saturn	Ratte m.
8. Pushya	♋	Mond	Zebu-Stier
9. Arlesha		Mercur	Büffelkuh
10. Magha	♌	Venus	Panther
11. Purva Phalguni		Sonne	Büffelstier
12. Uttara Phalguni	♍	Mars	Tiger
13. Hasta		Jupiter	Antilope m.
14. Chitra		Saturn	Hirsch
15. Swati	♎	Mond	Hündin
16. Visarka		Mercur	Meerkater
17. Anuradha	♏	Venus	Ichneumon (?)
18. Jayeshtha		Sonne	Meerkatze
19. Mula	♐	Mars	Wolf
20. Purva Asarha		Jupiter	Stute
21. Uttara Asarha		Saturn	Löwenart
22. Çravana	♑	Mond	Zebu-Kuh
23. Dhaneshtha		Mercur	Elephantin
24. Sadabhisha	♒	Venus	Eidexe
25. Purva Bhadrapada		Sonne	Hengst
26. Uttara Bhadrapada	♓	Mars	Elephant
27. Revati		Jupiter	Antilope f.
28. (Asphugit)		Saturn	Brillenschlange.

Haben nun die Inder, wie die übrigen alten Religionen, das 1. und 2. Weltalter dem Saturn, das dritte Weltalter dem Jupiter, das vierte dem Mars zugeschrieben; so müsste Râvanas dem Saturn, Râma dem Jupiter, Krishna dem Mars entsprochen haben: und diess wird sich leicht nachweisen lassen. Dem Saturn, oder, was dasselbe ist, den dem Saturn entsprechenden Gottheiten haben alle alten Völker das Böse, Hässliche, Verderbliche, Riesenhafte im Allgemeinen, Kälte, Frost u. s. w. zugeschrieben, wie bekannt ist. Nun ist Râvanas bei den Indern der furchtbare, riesenhafte, schreckliche Gott, dessen Macht (Kälte) sogar Sonne, Feuer, Luft unterdrückt (Râmâyana I. 14. 17); daher derselbe offenbar dem Saturn, Kronos, Typhon u. s. w. gleich war, um alle anderweitigen Beweise zu übergehen. Dem Jupiter schrie-

ben die Alten die Herrschaft über die Götter zu, legten ihm verbrennenden Feuerglanz, Blitz und Donner bei; und gerade dieselben Dinge überträgt die Râmâyade oben (187) dem Gott Râma, „dem Fürsten der Götter", „dem Hellstrahlenden, dem Schleuderer der Blitze"; daher doch gewiss Râma nur ein anderer Name für Jupiter, den Gott des nach ihm benannten Planeten, gewesen ist. Alle alten Völker bezogen gleiche Zeiträume auf die natürliche Planetenreihe, z. B. den 2. Zeitabschnitt auf Jupiter, den 3. auf Mars; und da nun bei den Indern Râma dem 7. Weltalter (Avatara), Krishna dem 8. vorstanden[1]), so muss Krishna, weil Râma = Jupiter war, nothwendig dem Mars entsprochen haben. Ueberhaupt entspricht die ganze Reihe der den Avataren vorstehenden Gottheiten der Reihe der Planetengötter: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne u. s. w. Denn Parasu-Rama, der erste in der Götterreihe der Avataren, bezeichnet Saturn, weil sein Cyclus bei den indischen Astronomen der Cyclus des Planeten Saturn ist; sowie Vrihaspata, der Cyclus Jupiter's, Râma-Chandras genannt wird. Buddha bedeutet bei den Indern, weil das Wort von budha (Weisheit) abstammt, sowohl Mercur, wie der gleichnamige Wochentag lehrt, als die Sonne; daher die Bilder Buddha's ein Viereck tragen, weil die Sonne in der Planetenreihe von vorn und von hinten gerechnet der vierte Planet ist; auch bezeichnen andere Namen Mercur's, wie Arkabandhu (Verwandter der Sonne), Sûrya (Sonne), gleichfalls die Sonne. Aus alle diesen Umständen geht deutlich hervor, dass Râma dem Jupiter, Krishna dem Mars entsprach; und letzteres wird noch durch viele Einzelnheiten bestätigt. Mars ist in der Planetenreihe der dritte und zu seinem Bereiche rechneten alle alten Völker das Feuer; Krishna aber trägt als Insigne das Dreieck, offenbar weil er der dritte Planet war; und dieses Dreieck, mit der Spitze nach oben, soll zugleich, wie die Inder selbst angeben[2]), das Feuer bedeuten. Mars galt bei den Alten als Zerstörer; und ausdrücklich nennt Krishna sich in den Vedas den Zerstörer aller Dinge[3]). Höchst speciell gehörte die

[1]) Bohlen, Alt. Indien II; 342. Vergl. oben S. 166.

[2]) Bohlen das. I; 207.

[3]) Bentley, Hist. View 93.: J am Time, the destroyer of mankind, matured come hither to seize at once on all these who stand.

Luft zum Bereiche des Mars[1]); und Krishna ist nach den Indern auch die Luft. Dem Mars gehörten die Krieger und kriegerischen Könige, daher die indischen Könige in der Hand das Dreieck Krishna's führen. Auch findet sich an der Fusssohle Krishna's das Fünfeck, weil Mars in der Reihe der Planeten von unten gerechnet der fünfte ist. Sowie der ägyptische Mars (Phtha-Socharis) eine erzeugende, phallische Gottheit war, so auch Krishna. Sowie dem Mars-Hercules gewaltige Kräfte und Kriege zugeschrieben wurden, so auch dem Krishna, der schon bei seiner Geburt die Schlange (Caliya), auf Krishna's Bildern zu sehen, erdrückte; der Kamsa mit seinen Ungeheuern, mittelst der Pandawen die Kaurawas als Kriegsgott unterjochte; der wie der Aries des Mars den Reigentanz der Gestirne anführt; der einen Parnass mit den Fingern emporhob, u. s. w. Sowie die martischen Gottheiten, z. B. Phtha, Perseus, Hercules, bisweilen auf die Sonne bezogen worden, so auch Krishna wegen der feurigen Verwandtschaft beider Planeten. Gewiss geht aus allen diesen Attributen deutlich hervor, dass Krishna nur dem Mars, folglich auch sein Vorgänger im Cyclus, Râma, nur dem Jupiter entsprachen; woraus sich mithin sicher ergiebt, dass Râma's und Krishna's Geburt bei den Indern den Anfang des 3. und 4. Weltjahres bedeuten. Der Einwurf, dass hiermit noch nicht ausgemacht sei, ob Râma's und Krishna's Geburt wirklich auch deren Weltjahre bezeichnet; wird durch die Vedas selbst widerlegt. Denn ausdrücklich legen dieselben dem Krishna 108 Zeiten bei[2]); wobei man an sein Weltjahr, sein Weltalter, seine Cyclen, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, Minuten und andere Zeitabschnitte der Vergangenheit zu denken hat, die unter der Regierung des indischen Mars gestanden.

Weiter wird der besagte Anfang der Krishnaaera im Jahre 598 n. Chr. durch den Ort des aufsteigenden Knotens des Mondes bestätigt. Denn da die Planeten zu Anfange jedes Weltjahres fast gleiche Abschnitte des Thierkreises einnahmen, so liesse sich allerdings denken, dass die Geburt Krishna's auf das Jahr 1579 v. Chr., die Geburt Râma's auf den Anfang des vorhergehenden Weltjahres bezogen worden sei. Dem widerspricht

[1]) Astron. Aeg. 136.

[2]) Brahmavaivart II; 77 nach Bohlen.

aber die indische Angabe des aufsteigenden Mondknotens in Libra, weil derselbe 1579 v. Chr. in Virgo, nur 598 n. Chr. in Libra war; wie sich zeigen wird. Mit gleicher Sicherheit erhellt endlich aus dem Datum beider Constellationen, dass die Aera, das Weltjahr, sowohl Krishna's als Râma's, mit keinen andern Jahren als den besagten, mit dem Jahre 598 n. Chr., und 1579 v. Chr. begonnen worden ist. Dieser Beweis erfordert jedoch einige genauere Vorbemerkungen.

Da Bentley's Unzuverlässigkeit bekannt war[1]) und schon aus den fälschlichen Berechnungen beider Constellationen hervorging; so wendete ich mich wegen Krishna's Janmapatra an meinen Collegen Herrn Prof. Brockhaus, von welchem ich folgende gütige Mittheilungen erhielt. Bentley übersetzt a. a. O.: Krishna was born on the 23. day of the moon of Çravana in the lunar Mansion Rohinî, at midnight; at which instant the Moon, Mars, Mercury and Saturn were in their respective houses of exaltation; the Moon in Taurus, Mars in Aries, Mercury in Virgo and Saturn in Libra; that the sign Taurus was then rising; Jupiter in Pisces, the Sun in Leo, Venus and the Moons ascending node in Libra. Zu den indischen, von Bentley beigesetzten Texteswerten bemerkt dagegen Herr Prof. Brockhaus: „Hier ist die Stelle, die das Janma-patra, oder Horoscop Krishna's enthält, nebst den Bemerkungen, soweit meine Hülfsmittel und Kenntnisse ausreichen. Es ist ein Vers im Metrum Çârdulâvikrîdita, das aus einer viermaligen Wiederholung des folgenden Rhythmus besteht:

— — — ◡ ◡ — ◡ — ◡ ◡ ◡ —, — — ◡ — — ◡ —

Die Strophe ist correct bis auf die 3. Zeile, wo vier Sylben (◡ ◡ ◡ —) fehlen.

uccasthâh çaçi-bhauma-cândri-çanayo, lagnam vrisho, lâbhago
jîvah, sinha-tulârishu krama-vaçât pûshoçano-râhavah,
naiçithah samayo, vrimî ◡ ◡ ◡ —, brahmark-sham atra kshane
çri-krishnâbhidham ambhujekshanam abhûd âvih param brahma lat.

[1]) Princeps' Usefull Tables haben schon früher Bentley grosse Ungenauigkeiten und Willkürlichkeiten nachgewiesen.

1) uccasthâh in der Höhe stehend, daher Bentley's Uebersetzung richtig ist: were in their respective houses of exaltation. Das Wort fehlt bei Wilson. Çaçin der Mond. Bhauma der Planet Mars. Cândri, das bei Wilson fehlt, übersetzt B. durch Mercur, was wohl richtig ist; denn cândri ist patronymisch abgeleitet von candra, der Mond, und Mercur ist der Sohn des Mondes, daher er auch im Amrara-kosha unter andern den Nâmen saumya führt, d. i. Sohn des Mondes (soma). Çani Saturn. Wörtlich ist also die Stelle: Hoch (in exaltationibus suis) standen Mond, Mars, Mercur und Saturn. Die folgenden Worte Bentley's sind nur ein Zusatz von ihm selbst.

2) vrishi der Stier und das Zeichen des Taurus. Lagna ist ein sehr häufig vorkommender Ausdruck in der Astronomie und Astrologie. Ich gebe hier Wilson's Erklärung: lagnam, n., the rising of a sign, its appearance above the horizon; the oblique ascension on the divisions of the equator, which rise in succession with each sign in an oblique sphere; also desined as the arc of the equator, which passes the meridian in the same time, with each sign of the ecliptic; in popular acception it is the moment of the sun entrance into a zodiacal sign. Wörtlich also: Taurus hatte seinen Aufgang.

3) jîva ein Name des Vrihaspati, des Planeten Jupiter. Lâbhaga heisst wörtlich: gehend zu lâbha. Dieses Wort findet sich bei Wilson nur in der gewöhnlichen Bedeutung: Gewinn, Vortheil. Bentley's Uebersetzung durch Pisces mag auf einer mündlichen Mittheilung von einem indischen Astronomen oder Scholiasten beruhen. Wörtlich: Jupiter ging zu Pisces.

4) pûshan die Sonne; uçanas der Planet Venus; râhu der aufsteigende Knoten des Mondes, das entgegengesetzte heisst ketu. Sinha Löwe und das Sternbild Leo. Tulâ die Wage und Libra. Das zusammengesetzte tulâri steht nicht bei Wilson. Ari allein heisst unter andern ein Rad, oder wohl vielmehr die Speichen des Rades wie ara. Bei einer Wage konnte es vielleicht die Wagschalen bedeuten und tulâri, die Schalen der Wage, wären dann soviel als tulâ allein, wie B. übersetzt. Die Worte krama-vaçât heissen: der Reihe nach; nämlich pûshan stand in sinha, uçanas aber und râhu im tulâri. Ein synonymer Ausdruck für Rad ist cakra, und dieses bedeutet in der Astronomie nach Wilson: a sphere or circle, z. B. râçi-

cakram, the zodiac. Ari könnte daher auch vielleicht so viel bedeuten als: als einzelnes Zeichen des Thierkreises; daher sich dieses Wort natürlich nicht allein auf tulâ, sondern auch auf sinha beziehen würde. Dann wäre die Uebersetzung genau: die Sonne (stand) im Zeichen Leo, Venus und Râhu aber im Zeichen Libra.

5) naiçîtha mitternächtlich, samaya Zeit; daher wörtlich: es war die mitternächtliche Zeit.

6) 'vrimî ist gar nichts, daher ich vorschlage zu lesen 'shtamî, d. i. ashtami. Denn व्रि und ष्ट konnten wohl verwechselt werden. In diesem Falle fiel die astronomische Beobachtung auf den 8. des Monats, dessen Name in den ausgefallenen 4 Sylben lag und der nach Bentley Çrâvana (vom 15. Juli bis 15. August) war. Dieses Wort passt jedoch nicht in den Vers; doch giebt Amara Sinha in seinem Wörterbuche (ed. Loiseleur p. 26. Z. 8.) dafür folgende Synonyma: çrâvane tu syân nabhâh çrâvanikaç ca sah d. h. für çrâvana kann man auch sagen nabhas und çrâvanika. Man könnte daher 'shtamî că năbhăsō (der 8. Tag des nabhas oder çrâvana) lesen, falls Bentley's Uebersetzung richtig sein sollte. Bekanntlich theilten die Inder den Monat in 2 Hälften, eine helle und eine dunkle, von denen jede 15 Tage umfasst. Lesen wir ashtamî (der 8. Tag einer solchen Hälfte); so erhalten wir 15+8=23, also den Tag, den Bentley angiebt. Dass hier der 8. Tag der zweiten Hälfte anzunehmen sei, scheint aus Bentley's Angabe der Mondstation zu folgen.

8) Das Uebrige ist ganz einfach und heisst wörtlich: In diesem Augenblicke wurde geboren das höchste göttliche Wesen, das lotusäugige, das den Namen trägt: der heilige Krishna. Die Identification des Krishna mit dem höchsten Wesen, sowie die künstliche metrische Form verrathen den relativ-spätern Ursprung dieses Horoscops."

Aus diesen schätzbaren Mittheilungen ersieht man, dass Bentley's Uebersetzung manche Willkührlichkeiten sich erlaubt hat. Denn zuerst steht von Bendley's Worten: „Mars in Aries" nichts im Texte; vielmehr muss Mars, der nach dem Janmapatra in seinem Hypsoma war, in Capricornus gestanden haben. Uebereinstimmend mit den Chaldäern, Aegyptern, Persern, Griechen u. A. nennt der Râmayana (187) Capricornus das Hypsoma

des Mars. Ferner sagt der Text nicht, Jupiter habe in Pisces gestanden, sondern: Jupiter war gehend zu Pisces; daher Jupiter an der Grenze des Aquarius, nahe bei Pisces, dahin sich bewegend, gestanden haben muss. Ja man kann der Vermuthung sich nicht entschlagen, dass Bentley absichtlich das Datum Çrâvana, 23. Tag, substituirt und die besagte Lücke des indischen Textes nicht ausgefüllt habe; weil er die Constellation auf ein falsches Jahr bezog und die Rechnung mit der alten Beobachtung nicht in Einklang bringen konnte. Zum wenigsten setzten die indischen Calender Krishna's Geburt nicht in den Monat Çrâvana, sondern Bhadra. Ausdrücklich ist nach Ward[1]) Krishna's Geburtstag der 8. Bhadra, und das besagte nichtssagende Zahlwort vrimî lässt sich, wie Herr Prof. Brockhaus bemerkte, ganz einfach in shtami (den 8.) verwandeln. Ward's Quellen setzten sogar hinzu, dass am 8. Bhadra grosse Feste zu Ehren Krishna's gehalten worden und dass an jenem 8. Bhadra bei Krishna's Geburt der Mond im Abnehmen gewesen; wie es nach dem Janmapatra wirklich der Fall war. Auch setzt derselbe Calender Râma's Geburt richtig auf den 9. Chaitra, wie der Râmayana thut (187); wodurch die Angabe der Geburt Krishna's an Zuverlässigkeit gewinnt. Diess bestätigt ein anderer indischer Calender bei Price[2]), der ausdrücklich sagt, dass das Weltjahr Krishna's Aera, am 13. Bhadra begonnen habe[3]); denn die beiden Data 8. Bhadra und 13. Bhadra sind nicht mit einander im Widerspruche, sondern laufen auf gleichen Tag des Julianischen Jahres hinaus. Der Unterschied der 5 Tage nämlich kam, wie bei andern Völkern (40. 70), daher, dass die fünf Schalttage der Inder zu irgend einer Zeit einen andern Platz erhielten, wobei Krishna's Geburt vom 8. Bhadra auf den 13.

---

[1]) View of the history of India I. 195.

[2]) Hindu and Hindoostanee Selections. Journal Asiatique 1834. Febr. p. 98. 110.

[3]) Dass besagter Calender die Aera Krishna's zum 3. Weltjahre macht, während Andere sie die 4. nennen, kann nicht befremden. Denn da das erste Weltjahr, die Regierung Saturn's, 2 Weltjahre umfasste, und bis zur Aera Jupiter's 1579 reichte, so konnte mit Recht die Aera des Mars auch die dritte genannt werden; sowie die Griechen und Römer das eherne Zeitalter das 3. nannten, obwohl es eigentlich das 4. war.

kam; wie sich unten zeigen wird. Es fragt sich also zunächst, ob die beiden Constellationen, das Janmapatra Krishna's und das des Râma wirklich in den Monaten Bhadra und Chaitra beobachtet worden sind; woraus sich dann wiederum ergeben wird, dass die Inder wirklich im Jahre 598 n. Chr. das vierte Weltjahr, 1579 v. Chr. das dritte, 5871 v. Chr. das erste, unsere Weltaera, begonnen haben.

Die Constellation zu Anfange der Krishnaaera lässt sich allerdings, so weit der Text bei Bentley vorliegt, auf 2 verschiedene Monate bringen; das Jahr derselben aber 598 n. Chr. bleibt feststehen, weil nur 2146 vorher eine ähnliche Constellation hat stattfinden können; und in diese frühere Zeit darf, wie schon gesagt, die Beobachtung nicht gesetzt werden, wegen der am Tage liegenden Neuheit des Versmasses, und weil die Inder diese Krishnaaera als das noch jetzt laufende Weltjahr betrachten.

Alte Beobachtung.		28. Aug. 598 n. Chr.	1. Aug. 598 n. Chr.
Saturn	in Libra	7°	8°
Jupiter	- Aquarius	20°	27°
Mars	- Capricornus	23°	26°
Sonne	- Leo	Virgo 7°	10°
Venus	- Libra	6°	Virgo 1°
Mercur	- Virgo	7°	Cancer 20°
Mond	- Taurus	25°	23°
☾ ☊	- Libra	26°	25°

Die Berechnung vom 1. Aug. stimmt, wie man sieht, zu wenig mit der alten Beobachtung; daher die Inder sicherlich an diesem Tage Krishna's Nativität nicht beobachtet haben. Es lässt sich nicht denken, dass jene Astronomen hätten sollen Venus in Libra, Mercur in Virgo setzen, während erstere am 1. Aug. 598 in Virgo, letzterer in Cancer standen, zumal sie bei deren ziemlicher Entfernung von der Sonne sehr wohl zu sehen waren; daher nichts übrig bleibt, als anzunehmen, die Beobachtung sei am 28. Aug. 598 angestellt worden. Denn an ein anderes Jahr kann, wie gesagt, durchaus nicht gedacht werden; es fragt sich nur, warum die Inder die Sonne, welche am 28. Aug. 598 n. Chr. in Virgo stand, in Leo versetzt haben. Will man weder eine falsche Leseart des Textes, noch eine Veränderung desselben

durch Bentley, was ohne hinreichenden Grund sich nicht behaupten lässt, annehmen; so liesse sich denken, der Beobachter habe sich in Angabe des Zeichens, worin die Sonne stand, versehen; und diess war allerdings möglich, weil die Sterne in der Nähe der Sonne nicht gesehen werden konnten. Wahrscheinlicher ist es aber, dass der Astronom bei Angabe des Sonnenortes absichtlich nicht an das Zeichen Leo, sondern an das Sternbild Löwe gedacht hat. Denn wegen des Vorrückens der Nachtgleichen stand damals, wie noch jetzt der Fall ist, das Sternbild Löwe im Zeichen Virgo; oder genauer, es begann 598 n. Chr. Virgo bei σ Leonis, so dass am 28. Aug. d. J. die Sonne nur 6° von diesem Sterne entfernt, noch im Löwen sich befand; daher der Dichter allerdings sagen konnte, bei Krishna's Geburt habe die Sonne im (Sternbilde) Löwe gestanden. Diese Abweichung von der Regel war aber um so zulässiger, da Mercur ebenfalls in Virgo stand, und die Alten gewöhnlich Mercur und Sonne, wenn sie in demselben Zeichen erschienen, von einander trennten; wie Beispiele lehren (178). Genug, dass die Constellation nur am 28. Aug. 598. n. Chr. hat beobachtet werden können. Dieser Tag war aber nach dem Janmapatra, ebenso wie nach den Hinducalendern, der 8. Bhadra; und da letztere die Constellation zu Anfange der Râmaaera auf den 9. Chaitra (1579 v. Chr.) setzen; so liegt darin eine neue Bestätigung der Wahrheit, dass beide Constellationen in keinen andern als den besagten Jahren beobachtet worden sind; wie sich leicht wird nachweisen lassen.

Die Inder theilen noch heute jeden Monat in 2 Hälften, eine helle (lumineuse) und eine dunkle (obscure), wie schon Garcin de Tassy nachgewiesen [1]); und obwohl sie jetzt nach Sonnenmonaten von 29, 30, 31 Tagen rechnen, so hatten sie doch ursprünglich, wie alle alten Völker, Sonnenmonate von 30 Tagen nebst 5 Schalttagen. Man ersieht diess unter andern aus Curtius (VIII. 9) deutlich, wo er sagt, dass die Inder sorgfältig die Bewegung der Gestirne beobachtet und Monate von 15, mithin eigentlich von 30 Tagen besässen. Selbst die alten Einwohner von Java, deren Sprache und Religion der eigentlich indischen gleich ist, hatten Monate von 30 Tagen und jedem

[1]) Journal Asiat. 1834. Febr. p. 99.

ihrer Monate stand ein Gott vor[1]), wie bei den Griechen, Römern u. A. nachgewiesen worden. Ferner ist es gewiss, dass diese 30tägigen Monate, wie es bei allen alten Völkern der Fall war, und wie es das Princip aller alten Naturreligionen, wozu auch die aus gleicher Quelle hervorgegangene indische gehörte, nothwendig mit sich brachte, auf die 12 Zeichen des Thierkreises, und deren Vorsteher, die Zwölfgötter, sich bezogen. Diess erhellt u. A. aus den gleichnamigen Monaten und Mondstationen, sowie aus der Bedeutung der Aditya's. Letztere sind eben die indischen Zwölfgötter, von denen mehrere bekannt sind, z. B. Indra die Sonne und zugleich der Vorsteher des Sonnenhauses Leo. Den Mondstationen und den Zeichen des Thierkreises standen, wie wir gesehen (192), ebenfalls die Planeten vor. Mittels der Mondstationen und der Aditya's ist es leicht zu bestimmen, auf welche Zeichen und deren planetarische Vorsteher die indischen Monate sich bezogen; zumal die Inder noch jetzt das Jahr mit Chaitra und um die Zeit der Frühlingsnachtgleiche beginnen. Auf diesem einfachen Wege ergiebt sich folgende Vergleichung[2]):

Planetenvorsteher	Aditya's.	Monate.	Entsprechende Zeichen.
Jupiter	Varura	Chaitra	Aries
Mars	Surya	Vaisakha	Taurus
Venus	Vedanga	Jyesta	Gemini
Mercur	Bhanu	Ashadha	Cancer
Mond	Indra	Çravana	Leo
Sonne	Ravi	Bhadra	Virgo
Mercur	Gabhasti	Aswina	Libra
Venus	Yama	Kartica	Scorpio
Mars	Swarnareta	Margasirsha	Sagittarius
Jupiter	Divakara	Pausha	Capricornus
Saturn	Mitra	Magha	Aquarius
Saturn	Vishnu	Phalguna	Pisces

[1]) Nach H. J. Domis im Auslande 1841. 10. Febr. p. 163.

[2]) Es bedarf der Erinnerung nicht, dass 1579 v. Chr. der Nachtgleichenpunkt aus Taurus in Aries trat, und dass seit der Zeit Aries zum Hause des Mars wurde, wie die spätern alten astronomischen Werke angeben. Aus diesem Grunde entsprachen ursprünglich Indra der Sonne, Vishnu dem Jupiter u. s. w., so wie deren Monaten und Zeichen.

Diese Beziehung der Monate auf die Zeichen und deren Vorsteher wird durch mehrere Mondstationen (193) bestätigt; denn z. B. Çravana ist Mondstation des Mondes und der Monat des Mondes führt denselben Namen. Bhadra-pada heisst die Mondstation der Sonne und der Monat der Sonne nennt sich gleichfalls Bhadra. Auf Mars beziehen sich der Monat des Mars: Margasirsha und die Mondstation des Mars: Mrigasira; falls beide Namen von gleicher Wurzel stammen. Dasselbe gilt vom Monate und der Mondstation der Venus: Kartica und Critica. Obwohl damit einige andere Mondstationen nicht übereinstimmen; so wird dadurch doch obige Vergleichung nicht zweifelhaft, weil alle jene Namen Appellativa sind und verwandte Planeten gleiche Appellativa erhalten konnten, wie Venus (Urania) und Venus (Apaturia) gleichnamige und doch verschiedene Planetengötter bezeichnen. Nennt doch selbst Cicero 5 verschiedene Mercure, 7 Herculesse u. s. w. Wenn daher Aswina der Monat Mercur's ist, und die Mondstation des Mondes auch Aswina genannt wurde, so geschah dies, da anderwärts Mercur und Mond gleiche Beinamen führen (196), weil Mond und Mercur wegen gewisser, beiden gemeinschaftlicher Eigenschaften gleiche Beinamen erhielten. Insbesondere wird obige Vergleichung der Monate mit den Zeichen durch das alte indische Jahr bestätigt, wonach Aswina, der Monat Mercur's, der Wage entsprechend, der erste Monat des Jahres war[1]). Das wandelnde Jahr der Alten, bei den Aegyptern, Chaldäern, Phöniciern (42), auch bei den Indern, wie sich zeigen wird, gebräuchlich, begann mit dem 1. Thoth, am 20. Juli, beim heliacischen Aufgange des Sirius, während die Sonne in Libra stand. Da nun Aswina wirklich der Libra obiger Reihe nach entsprach, so sind auch die übrigen Monate richtig auf die übrigen Zeichen bezogen worden. Zugleich bestätigt diess der Gebrauch der heutigen Inder, Chaitra halb auf März, halb auf April zu beziehen, da auch nach unserem Calender die Sonne erst am 20. März in Aries tritt[2]). Sonach entsprach Chaitra wirklich dem Aries, und war mit

---

[1]) Asiat. Res. Vol. III. 266.

[2]) Selbst in Ceylon feierte man den Neujahrstag am 12. April. Calwer Missionsblatt 1833. 20. April no. 8.

Recht, wie noch jetzt fast in ganz Indien Gebrauch ist, der erste Monat des Jahres.

Hieraus folgt nun zunächst, dass die Constellation bei Râma's Geburt wirklich den Anfang des 3. Weltjahres bezeichnet und nur auf das Jahr 1579 v. Chr., wo der Nachtgleichenpunkt aus Taurus in Aries trat, sich bezogen hat. Denn bis zum Jahre 1579 v. Chr. fiel der Nachtgleichenpunkt noch in Taurus, daher bis dahin Vaisakha der Monat des Taurus, der erste des Jahres, Chaitra der letzte war; ausdrücklich aber sagt die Râmayade (187), dass jene Constellation im Chaitra, im 12. Monat beobachtet worden sei. Wollte man also die Constellation im Râmayana auf das vorhergehende Weltjahr beziehen, so würde Chaitra der 11. Monat, nicht der 12. gewesen sein, wie doch ausdrücklich die Urkunde behauptet. Nothwendig muss daher der Anfang der Râmaaera in das Jahr 1579 v. Chr. gesetzt werden, weder früher noch später; woraus wiederum folgt, dass Krishna's Aera, die 4. Yuga, richtig ins Jahr 598 n. Chr., wo der Nachtgleichenpunkt in das folgende Zeichen trat, gesetzt worden ist.

Auf gleiches Ergebniss führen ferner die Monatstage der Janmapatras. Beide Data sind, wie man sieht, nach den Mondphasen bestimmt. Denn am 17. April 1579 standen Sonne in Aries 11°, Mond in Cancer 16°; so dass beide 9 Tage vorher am 7. April in Conjunction waren: ausdrücklich aber setzt der Râmayana die Constellation auf den 9. Tag des Monats Chaitra. Bei Krishna's Geburt, am 28. Aug. 598 n. Chr., standen Sonne in Virgo 6°, Mond in Taurus 28°; daher Vollmond 8 Tage vorher, Neumond 23 Tage früher gewesen waren; der Tag der Beobachtung war aber der 8. Bhadra, folglich der 8. nach dem Vollmonde. Nun rechneten aber die Inder, da sie jeden Monat in eine helle und dunkle Hälfte schieden, bald vom Vollmonde, bald vom Neumonde an, und ausdrücklich bemerkt Ward [1]), die Inder hätten Krishna's Geburt auf die zweite Hälfte des Monats, die Zeit des abnehmenden Mondes gesetzt; daher jener 8. Bhadra auf den Vollmond sich bezieht. Dieselbe Geburt Krishna's setzt aber der indische Mondcalender in den Mondmonat Ashâdha [2]); und rechnet

[1]) View of the history of Ind. I. 195.

[2]) Asiat. Res. Vol. III. 266.

man nun von Râma's Constellation am 17. April 1579 bis 28. Aug. 598 n. Chr. nach Mondmonaten: so enthielt dieser Zeitraum 26918 synodische Mondmonate, oder 2243 synodische Mondjahre + 2 Mondmonaten und 12 Tage. Sonach fiel daher wirklich Krishna's Constellation in den Mondmonat Áshâdha; daher abermals nothwendig die Râmaaera, indem Krishna's Constellation fest auf dem Jahre 598 n. Chr. steht, im Jahre 1579 v. Chr. begonnen haben muss.

Hiernächst wird dies Ergebniss durch das Datum beider Janmapatras selbst bestätigt, indem Râma's Nativität am 17 Apr. 1579 v. Chr. am 9. Chaitra, Krishna's vom 28. Aug. 598 n. Chr. am 8. (hellen) Bhadra, d. i. am 23. Bhadra beobachtet wurden. Diese Monate waren Sonnenmonate, wie wir oben gesehen; weil, wenn die Inder nach Mondmonaten gewöhnlich gerechnet hätten, die Constellation vom 28. Aug. 598 in den Monat Ashâdha gefallen sein würde. Wie aber die indischen alten Sonnenmonate beschaffen gewesen, lässt sich leicht denken. Alle alten Völker hatten ein Jahr von 12 Monaten zu 30 Tagen, nebst 5, oder in den Schaltjahren von 6 Schalttagen, wie sich gezeigt (36. 70), schon in den ältesten Zeiten; daher auch die Inder ihren Nachbarn nicht nachgestanden haben können, zumal dieses Julianische Jahr schon zur Zeit des Urvolkes und der Sündfluth gebräuchlich war. Auch schreibt Curtius a. a. O. ausdrücklich den Indern jene Monate von 30 Tagen zu. Hatten nun die Inder ebenfalls dieses sogenannte alexandrinische Jahr von 365¼ Tagen, so waren von Râma's Constellation bis zur Krishnaaera 2176 Julianische Jahre, 4 Monate, 14 Tage verflossen. Demnach musste, indem Râma's Constellation vom 17. April 1579 v. Chr. auf den 9. Chaitra fiel, der Anfang der Krishnaaera vom 28. Aug. 598 n. Chr. auf den 23. Bhadra fallen. Mithin folgt hieraus auf's neue, dass die Inder, da sie die Kaliyuga 598 n. Chr. begannen, nothwendig ihr 3. Weltjahr, Râma's Aera, 1579 v. Chr. angefangen haben.

Endlich beweist dies mit gleicher Sicherheit das andere in beiden Janmapatras erwähnte Datum, welchem das wandelnde Jahr zu Grunde liegt: *Râma natus est sub domo lunari* (*nakshatra*), *cui Aditis praeest;* und: *Krishna natus est sub sidere Brahmae.* Diesem Beweise müssen einige Erörterungen vorausgeschickt werden. Zunächst fragt sich, was

nakshatra bedeute. Allerdings wird nakshatra gewöhnlich durch Mondstation übersetzt; das Wort bedeutet aber, wie die Wörterbücher lehren, eigentlich Stern, Gestirn; und in dieser eigentlichen Bedeutung muss nakshatra hier unbedingt genommen werden. Denn das Janmapatra Krishna's setzt dafür geradezu sidus; und wollte man in beiden Fällen an Mondstationen denken, so würde ungereimtes herauskommen. Bei Râma's Constellation stand der Mond in Cancer 20°, d. i. in der 9. Mondstation, die dem Mercur gehörte; bei Krishna's Nativität war der Mond in Taurus 28°; in der 5. Mondstation, welcher Mars vorstand. Wollte man nun nach den Worten: nakshatra der Aditi, welche Gottheit, wie wir sehen werden, auf Jupiter sich bezieht, den Mond in die Station des Jupiter, dem eine solche in Gemini und Virgo angehörte, setzen; so würde diess ein Widerspruch mit dem angeführten Mondorte sein. Wiederum wenn sidus Brahmae, der, wie sich zeigen wird, eine saturnische Gottheit war, für Mondstation des Saturn genommen würde, so müsste bei Krishna's Constellation der Mond nicht in Taurus, wie doch die Urkunde angiebt, sondern in Gemini gestanden haben. Gewiss also bedeutet hier nakshatra soviel als sidus in Krishna's Janmapatra. Hiernächst fragt sich, warum Aditi eine jovische Gottheit, Brahma eine saturnische bezeichnen; und diess geht aus Folgendem hervor. Die Gottheiten aller alten Völker sind, weil alle alten Religionen aus einer gemeinschaftlichen Quelle hervorgingen und auf gleichen Principien beruhen, Personificationen verschiedener Naturkräfte, die eben, der alten Theologie gemäss, alle unter die 7 Planeten vertheilt wurden [1]); daher auch Aditi und Brahma Personificationen irgend eines Theiles der Schöpfung, der zum Bereiche eines der Planetengötter gehörte, gewesen sein müssen. Auf welchen Planeten Aditi und Brahma sich bezogen, geht aus deren Prädicaten hervor; und hieraus lässt sich vorerst erweisen, dass Brahma eine saturnische Gottheit der Inder war. Denn die Inder, wie alle alten Völker, unterscheiden 8 Himmel, der Ordnung der Planeten und ihrer vermeinten Geschwindigkeit gemäss; indem sie den obersten Himmel zum Sitze des Schöpfers machten, den nächsten dem Saturn, die folgenden dem Jupiter, Mars, der Sonne, Venus, dem

[1]) Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgesch. 141.

Mercur, dem Monde zunächst der Erde zuertheilten. Schon am Thurme zu Babel, womit man Jer. 51, 7. vergleiche, dem von Semiramis angeblich 400 nach der Fluth erbauten Tempel, finden wir diese 8 Planetensphären ausgedrückt. Auch er bestand aus 8 Stockwerken, deren oberstes die Bildsäule Bel's, des Herrn aller Dinge, enthielt. Dieselben Ideen finden wir noch bei den Arabern [1]), die den 8. Himmel oberhalb der 7 Planetensphären für Gottes Sitz nahmen. Selbst in China fand der Missionar Gutzlaff einen sehr alten Tempel mit 7 Stocken, deren jedes merkwürdige Bilder enthielt [2]). Dieser 7. Himmelssphäre des Saturn stand nun, nach der indischen Götterlehre, Brahma vor, wie die Schastern lehren [3]). Sie machten den 8. Himmel zum Sitze Lilavaiconta's, d. i. Gottes des Schöpfers aller Dinge. Den 7. Himmel, die Sphäre Saturn's, nennen sie Brahmapatnam, in welchem Brahma wohne. Der folgende, Vaiconta genannt, ist Sitz Vishnu's, an welchen die Sphären Siva's, Kailasparbut; Indra's, Vaivanti; Deva's u. s. w. sich anschliessen. Offenbar war also Brahma eine saturnische Gottheit. Zwar haben manche neuere Mythologen Brahma in transcendentaler Weise aufgefasst, ihn zur Urzeit, Urweisheit, Urdunkelheit, zum Urgrunde, Schöpfungsgrunde u. dergl. gemacht; aber diese Ideen waren bei den Alten auch mit Saturn verbunden und alle übrigen Prädicate Brahma's führen auf seine materiellere Bedeutung zurück. Dahin gehört schon die angeführte Ueberlieferung, dass unter Brahma's Regierung die Sündfluth stattgefunden; denn Saturn regierte nach den Alten in der Zeit von der Schöpfung bis zu Anfang der Jupiter-Râmaaera 1579 v. Chr. Ferner war dem Brahma die Gans, so wie Vishnu der Adler, Siwa der Stier heilig; die Gans aber gehörte bei den Alten zum Bereiche Saturn's. Ebenso war dem Brahma und dem Saturn die Zeit, dem Vishnu und dem Jupiter das Wasser, dem Siwa und dem Mars das Feuer heilig. Hätten nun die Inder Brahma als den eigentlichen Schöpfer Himmels und der Erde gedacht, so würden sie ihm gewiss nicht eine Gans zur Seite gestellt, gewiss nicht, wie

[1]) Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgesch. 146.

[2]) Echo du monde savant 20. Juli. Ausland 1843. no 313. S. 852.

[3]) Müller's Glauben, Wissen und Kunst der Hindus. Mainz 1822. I. Tab. 1.

den übrigen Planeten, ihm ein Sternbild, ihm den 7. Himmel statt des 8., zugeschrieben haben. In der Cosmogonie bei Polier ist Brahma nicht der Schöpfer, sondern ein Geschöpf des Bhagabat, von dem er seine Kraft erhielt. Sprechen ja die Inder so oft von einem höhern Gotte, dem Parabrahma, der keine Tempel und keine Bilder hatte; und dieser allein kann der Schöpfer aller Dinge gewesen sein, nicht Brahma-Saturn. Ebenso wenig darf man sich auf die indische Trimurtis: Brahma, Vishnu, Siwa, berufen; obwohl denselben Schaffen, Erhalten und Zerstören zugeschrieben wird, und obwohl man dieselben sogar mit der christlichen Trias verglichen hat; denn dieselben Kräfte (Schaffen, Erhalten, Zerstören) wurden auch den drei obern Planetengöttern zugeschrieben; wir fanden Brahma, Vishnu, Siwa, als die Bewohner der drei obersten Sphären, der des Saturn, Jupiter, Mars; ja Vishnu selbst mit seinem Adler (garuda) zur Seite war einer der Aditya's (202), Jupiter als Vorsteher seines Zeichens, des Jupiterhauses Pisces. Uebrigens erklärt sich die Dreiheit Brahma's Vishnu's und Siwa's weit einfacher. Der Thierkreis, wie wir gesehen, und das Jahr zerfielen bei den Alten in drei Theile, denen Saturn, Jupiter, Mars vorstanden; und anders kann es bei den Indern nicht gewesen sein, wenn ihr Cultus, wie Plutarch und die Propheten bezeugen, von allen übrigen nicht verschieden war, gleichfalls aus der Urreligion abstammte. Mithin bezeichnete die Trimurtis den dreitheiligen Thierkreis. Daher kam es, dass die Trimurtis durch einen Cirkel im Dreieck, durch einen Körper mit 3 Köpfen ausgedrückt wurde [1]); desshalb schliefen Brahma, Vishnu, Siwa und wachten der Reihe nach, jeder 4 Monate, den dritten Theil des Jahres; weil sie den 3 Theilen des Thierkreises und des Jahres vorstanden, wie jene Planetengötter. Daher haben nach den Veda's zuerst Brahma, dann Vishnu, zuletzt der phallische Siwa regiert, weil das laufende Weltjahr dem Mars, die vorhergehenden dem Jupiter und Saturn angehörten. Zwar hat man diese Behauptung der Inder dahin gedeutet, dass es bei den Indern 3 alte Religionssysteme gegeben, deren eines das andere verdrängt habe; dass Brahma's und Vishnu's Verehrung abgenommen, weil „Brahma als Gott der Vater blos über das Leben nach dem

[1]) Bohlen, Altes Indien I, 212.

Tode zu verfügen habe": es steht aber einer so grundlosen, überschwänglichen Erklärungsweise nicht weniger als Alles entgegen. Folgt man den einfachen, realen Andeutungen der Inder selbst, so waren Brahma, Vishnu und Siwa nichts Anderes als Saturn, Jupiter und Mars nebst ihren Bereichen in Raum und Zeit, wie es bei allen übrigen alten Völkern der Fall war. Es kann daher gewiss nicht in Abrede gestellt werden, dass Brahma dem Saturn entsprach.

Mit gleicher Sicherheit lässt sich die Bedeutung Aditi's ermitteln. Die Alten gaben dem Planeten Jupiter und der Sonne wegen ihrer Verwandtschaft, ihrer ähnlichen Umlaufszeit in 12 Monaten und 12 Jahren, ihres ähnlichen Lichtes u. s. w.[1]) gleiche Namen. Daher heisst bei den Griechen und Römern nicht blos der Planet, sondern auch der Vorsteher des Sonnenhauses (Leo) Zeus und Jupiter; daher bezeichnet Ammon sowohl den Planeten Jupiter, als die Sonne; daher war Thamus Jupiter, aber auch Sonne als Oecodespota des Leo. Anders kann es aus besagten Gründen bei den Indern nicht gewesen sein. Nun nennt Bagawat Purana den bekannten Sonnengott Indra, den wir schon als Vorsteher des Sonnenhauses kennen gelernt haben, geradezu Aditia; woraus folgt, dass dieser Name beide, die Sonne und den Jupiter, bezeichnet haben könne und müsse. Ferner ist Aditi die Mutter, d. h. Urheberin der genannten Aditya's, der Zeichen des Thierkreises; und die Zerlegung des Thierkreises in 12 Theile kann nur dem Jupiter füglich zugeschrieben werden. Indem Jupiter jedes Jahr ein Zeichen, 30°, durchläuft, bezeichnete er während der Nacht genau die Sterne, welche die Grenze der einzelnen Zeichen bilden. Aditi's Gemahl ist Dakshas, welcher seine 2 Töchter, die Mondstationen, mit Chandras, dem bekannten Mondgotte, vermählte. Diese Mythen von Aditi und Dakshas mit ihren 12 Aditya's und 27 Töchtern scheinen daher nichts Anderes auszudrücken, als dass die Zeichen des Thierkreises und die Mondstationen aus dem Laufe des Jupiter und des Mondes hervorgegangen sind. Auch hiernach muss also Aditi auf Jupiter bezogen werden, und obwohl diese eine weibliche Gottheit ist, so war es doch bei den Alten Gebrauch, auch jovische Göttinnen

[1]) Astronomia Aeg. 67. 79.

zu schaffen; wie die beiden Häuser Jupiter's, deren eines weiblich war und unter Diana stand, beweisen[1]). Der männliche Mond musste, um die Mythe herstellen zu können, einen weiblichen Jupiter (Aditi) zur Seite bekommen. Weiter war Aditi die Vorsteherin der 7. Mondstation, wie Schlegel zu Râmay. I. 19. bemerkt; und diese gehörte ursprünglich dem Jupiter. Allerdings war nach obigem Verzeichnisse (193) Saturn Vorsteher der 7. Mondstation; allein die Alten unterschieden zweierlei Mondstationen, die fixen, an gewisse Sterne gebundenen, und die wandelnden, deren erste stets mit dem Frühlingsnachtgleichenpunkt begann und mit ihm fortrückte. Ebenso gab es zweierlei Zeichen des Thierkreises, die fixen, d. h. die Sternbilder: Widder, Stier, Zwillinge u. s. w., und die mit der Nachtgleiche anhebenden: Aries, Taurus u. s. w. Die erste Mondstation zur Zeit der Fluth, bis wohin die Einrichtung unseres jetzigen, bei allen alten Völkern gebräuchlichen Thierkreises zurückgeht, bildeten die Hyaden; die 2. Triangulus Arietis; die 3. die Plejaden[2]). Dagegen haben die Inder die Plejaden später zur 1. Mondstation gemacht, wobei sie jedoch nur 27 Stationen zählen und die den Plejaden nächst vorangehenden Sterne zur ersten Mondstation rechnen[3]). So musste die 7. Station zum Bereiche Jupiter's kommen, daher Aditi auch hiernach eine jovische Gottheit bedeutet haben muss. Wollte man dennoch an dieser Anomalie Anstoss nehmen und Aditi lieber für eine saturnische Gottheit nehmen; zo geräth man sogleich mit allen übrigen Prädicaten der Aditi in Widerspruch. Unter keiner Bedingung konnte von Saturn, der in 30 Jahren den Thierkreis, in einem Jahre 12° durchläuft, gesagt werden, er theile den Thierkreis von selbst in 12 Theile; was nur von Jupiter gilt. Aditi als Saturn kann nicht die Mutter der Aditya's sein. Nimmermehr konnte die Sonne den Namen Saturn's erhalten, dessen Gegentheil sie war. Mit Aditi zeugt Dakshas die guten Genien (Surás), mit Diti die bösen (Asurás); und wäre nun Aditi eine böse, saturnische Gottheit gewesen: so würde ihre Erzeugung der guten Genien aller Natur und der ganzen alten Götterlehre zuwiderlaufen. Es bleibt daher nichts übrig, als einzuräumen, dass Aditi eine Modifica-

[1]) Astron. Aeg. I. 10.

[2]) Astron. Aeg. I. 21. [3]) Bohlen, Alt. Ind. I. 253.

tion Jupiter's, eine jovische Gottheit bei den Indern vorgestellt hat.

Wenn nun die Worte: ***Râma natus est sub astro Jovis*** und ***Krishna natus est sub sidere Saturni*** nicht anders, als sie lauten, verstanden werden können; so fragt sich jetzt, warum dieselben eine Zeitbestimmung nach dem wandelnden Jahre der Alten enthalten sollen. Zunächst geben obige Angaben, wie gesagt, keinen Sinn, wenn sie auf Mondstationen bezogen werden; und doch haben gewiss die indischen Astronomen ihre guten Gründe gehabt, übereinstimmend gleich hinter dem gewöhnlichen Datum das astrum Jovis und sidus Saturni zu erwähnen. Wollte man dabei an das bei der Beobachtung aufgehende Zeichen, oder dessen Mondstationen denken; so ist auch dieses unrichtig. Denn ausdrücklich bemerkt das Janmapatra Krishna's, dass während der Beobachtung Taurus aufgegangen; und das Janmapatra Râma's, dass eben Cancer emporgekommen: in beiden Fällen aber ging keine Station des Saturn und des Jupiter auf. Kurz, da beide Angaben unmittelbar hinter dem Datum stehen, so lässt sich nicht daran zweifeln, dass in beiden eine nähere Zeitbestimmung angedeutet werden sollte. Welche aber konnte diess sein? Da die frühere Constellation im Monat Chaitra (= Aries, Jupiter), letztere im Bhadra (= Virgo, Sonne) beobachtet wurden; so wurde Krishna nicht unter dem sidus Saturni, d. h. in dessen gewöhnlichem Monate geboren; und folglich muss sich das zweite Datum auf eine andere Jahresrechnung bezogen haben. Eben so wenig passt das tropische Jahr, da es nur einige Minuten kürzer, als das indisch-alexandrinische ist. Wollte man an das Mondjahr denken, so fiel Krishna's Geburt, wie sich gezeigt, in den Monat Ashadha, der nicht dem Saturn, sondern dem Monde gehörte. Es bleibt daher nichts übrig, als dass jene zweite Zeitbestimmung auf das alte, ursprüngliche wandelnde Jahr von 365 Tagen sich bezogen habe.

Das wandelnde Jahr von 365 Tagen mit 12 Monaten von 30 Tagen und 5 Schalttagen findet sich, wie gesagt, bei den ältesten Völkern und geht wirklich bis zum Jahre 2782 v. Chr. zurück, weil nach ihm die Ankunft der Israeliten in Aegypten, der Hyksos, schon bestimmt wurde, ja es war, wenn wir Herodot Glauben beimessen wollen, schon vor der Sündfluth zur Zeit Seth's 5702 v. Chr. im Gebrauche. Denn Herodot (II. 142) hörte von den ägyptischen Priestern, dass die Hundssternsperiode

(Periodus Sothica) schon vier mal begonnen habe, wie die Chronologen Herodot's Worte verstehen: die Sonne sei viermal an ihrer nicht gewöhnlichen Stelle aufgegangen. Der Zusatz, dass die Sonne bereits zweimal untergegangen sei, wo sie aufgehe, bezieht sich jedenfalls auf die postdiluvianische Aera, die Anfänge der Hundssternsperioden 2782 und 1322 v. Chr. Zugleich rechneten bei Herodot die Priester vom ersten Menschen bis Sethos und Sanherib (712 v. Chr.) 341 Menschenalter, welche nach Herodot 11340 Jahre; zu 30 Jahren aber gerechnet, 10230 Jahre geben; und letztere Zahl, für halbe Jahre, wie die Alten häufig thaten, genommen, giebt 5215 Jahre. Rechnet man dazu die Jahre des Sethos, so haben die Aegypter die Zeit des ersten Menschen ungefähr ins Jahr 5927 v. Chr. gesetzt. Diess aber ist in Uebereinstimmung mit der andern Angabe der Aegypter, wonach überhaupt bis dahin 4 Hundssternsperioden begonnen hatten; nämlich 1322, 2782, 4242 und 5702 v. Chr. Hat es damit seine Richtigkeit, so hat schon das Urvolk nach wandelnden Jahren gerechnet, und es lässt sich nicht denken, dass die Inder nicht auch diese Zeitrechnung von ihren Stammeltern ererbt haben sollten. Wenigstens scheint aus der Parasu-Rama-Aera der Inder hervorzugehen, dass dieselben wirklich auch das wandelnde Jahr im Gebrauche gehabt haben. Diese Aera, welche nach Sonnenjahren rechnet, hat nach indischen Angaben 1176 v. Chr. begonnen, im Monat Aswina, während die Sonne in Virgo 0° stand [1]). Hätten nun die Inder hierbei nicht nach wandelnden Jahren gerechnet, so konnte der Fall gar nicht eintreten, dass im Monat Aswina (= Libra) die Sonne in Virgo stand. An Mondmonate kann aber nicht gedacht werden, weil diese Aera nach Sonnenjahren rechnet; daher die Inder unstreitig das wandelnde Jahr gehabt haben. Da nun dieses wandelnde Jahr der Inder von dem der übrigen alten Völker nicht verschieden gewesen sein kann; da der Monat Thoth ebenso wie Aswina der Libra entsprach und die Hundssternsperiode am 20. Juli 1322 v. Chr., während die Sonne in Libra stand, begann; so muss das Wandeljahr der Inder ebenfalls folgende Gestalt gehabt haben [2]).

---

[1]) Bentley, View 26.

[2]) Wirklich beginnt das alte Jahr der Inder mit dem Monat Aswina, wie Asiat. Res. III. 266 bezeugen.

Aswina	Monat. d.	Mercur	entsprach	Libra	begann	20. Juli
Kartica	- -	Venus	-	Scorpio	-	19. Aug.
Margasirsha	- -	Mars	-	Sagittarius	-	18. Sept.
Pausha	- -	Jupiter	-	Capricornus	-	18. Oct.
Magha	- -	Saturn	-	Aquarius	-	17. Nov.
Phalguna	- -	Saturn	-	Pisces	-	17. Dec.
Chaitra	- -	Jupiter	-	Aries	-	16. Jan.
Vaisakha	- -	Mars	-	Taurus	-	15. Febr.
Jyestha	- -	Venus	-	Gemini	-	17. Mart.
Asarha	- -	Mercur	-	Cancer	-	16. April.
Çravana	- -	Mond	-	Leo	-	16. Mai.
Bhadra	- -	Sonne	-	Virgo	-	15. Juni
5 Schalttage	. . . .					15. Juli.

Sonach fiel 1322 v. Chr. der 1. Tag des Monats Aswina auf den 20. Juli und dieser Neujahrstag traf 1176 v. Chr., als die Parasu-Rama-Aera begann, 36 Tage früher auf den 14. Juni; daher an diesem Tage in der That die Sonne in Virgo trat. Haben also die Inder auch anderweitig nach dem wandelnden Jahre gerechnet; so kann es nicht befremden, dass selbst die Janmapatra's Râma's und Krishna's das Datum desselben mit dem der gewöhnlichen Zeitrechnung verbanden. Sie drückten aber das Datum des Weltjahres dadurch aus, dass sie den planetarischen Vorsteher des Monats und des ihm entsprechenden Zeichens hinzufügten, in welchen das Datum der gewöhnlichen Zeitrechnung fiel. Um also anzudeuten, das Krishna und Râma nach dem Wandeljahre in den Monaten des Jupiter und des Saturn geboren worden, sagten sie: ***Râma natus est sub astro Jovis; Krishna sub sidere Saturni.*** In der That aber fielen der 9. Chaitra = 17. April 1579 v. Chr. in den Monat Jupiter's; der 23. Bhadra = 28. Aug. 598 n. Chr. in den Monat Saturn's; nach wandelnden Jahren gerechnet. Denn da 2782 v. Chr. der Neujahrstag, der 1. Aswina, auf den 20. Juli fiel so musste derselbe 1579 mit dem 2. Çravana zusammenfallen; weil in diesen 1204 Jahren der indische Neujahrstag 301 Tage zurückgegangen war. Demnach fiel der 9. Chaitra des fixen Jahres 1579, der 17. April, auf den 27. Chaitra des Wandeljahres. Der Monat Chaitra aber gehörte dem Jupiter in beiden

Fällen, daher der Râmayana ganz richtig bemerkt hat, dass die Constellation Râma's am 9. Chaitra des fixen Jahres, zugleich aber auch in dem Monate des Wandeljahres beobachtet worden sei, welcher dem Jupiter gehörte, der Aditi heilig war und unter ihrem Gestirn stand. Indem nun die Inder von da weiter nach wandelnden Jahren rechneten, traf der 1. Aswina abermals auf den 20. Juli in den Jahren 1322 v. Chr. und 139 n. Chr., in welchen die Hundssternsperioden der Alten von vorn anfingen. Im Jahre 598 n. Chr. aber, d. i. 460 Jahre nach Anfang der neuen Hundssternsperiode, fiel der indische Neujahrstag wieder 115 Tage früher; so dass der 20. Juli dem 26. Pausha, der 28. August, Krishna's Janmapatra, dem 5. Phalguna entsprachen. Dieser Monat aber gehörte dem Saturn-Brahma, daher die Vedas ganz richtig angaben, dass Krishna nach dem wandelnden Jahre in dem Monat geboren worden sei, der unter dem Gestirn Saturn's stand. Diese Uebereinstimmung ist nun, wie man sieht, eine neue Bestätigung unsers Satzes, dass die Inder ihr 4. Weltjahr 598 n. Chr., das 3. aber 1579 v. Chr., als der Nachtgleichenpunkt aus Taurus in Aries trat, angefangen haben; wogegen sich nichts einwenden lässt. Da Krishna's Aera 598 n. Chr. begann, so muss die Constellation Râma's auf das Jahr 1579 sich bezogen haben, weil zwischen beiden Epochen nach den Daten des wandelnden Jahres 2176 Jahre inne lagen. Wollte man entgegnen, dass in diesem Falle die Inder unnöthiger Weise nach zweierlei Jahren gerechnet, dass sie bei ihrer fixen Zeitrechnung das so unvollkommene Wandeljahr gewiss nicht beibehalten haben würden; so wiederlegt diess schon das Beispiel der Hebräer und der Aegypter. Auch sie rechneten seit den ältesten Zeiten sowohl nach fixen Jahren, als nach wandelnden; ja die Anhänglichkeit der Aegypter an letzteres war so gross, dass sie unter Caesar feierlichst gegen die Abschaffung desselben protestirten. So können auch die Inder aus Ehrfurcht gegen das Alterthum und die Ueberlieferungen ihrer Stammeltern das wandelnde Jahr, zumal dasselbe in Verbindung mit dem fixen das sicherste Hülfsmittel der historischen Zeitrechnung seit der Schöpfung abgab, sorgsam beibehalten haben. Genug, dass auch die Inder ihre Weltalter mit denselben besagten Jahren begonnen haben, wie alle übrigen Völker gethan.

Diese zahlreichen übereinstimmenden Thatsachen werden nun

wohl hinreichen, uns zu überzeugen, dass alle alten Völker eine Weltaera von 36,000 Jahren annahmen, dass sie dieselbe in 12 Weltjahre zerlegten, dass sie ein neues Weltjahr begannen, so oft der Nachtgleichenpunkt ein Zeichen des Thierkreises zurückgelegt und die Planeten wieder in ihren Hypsomen erschienen; dass ihr 4. Weltalter 598 n. Chr., ihr 3. 1579 v. Chr., ihr 2. 3725 v. Chr., ihr 1. 5871 v. Chr. anhob; dass alle alten Völker die Schöpfung in das Jahr 5871 v. Chr. auf den Sonnabend des Frühlingsnachtgleichentages gesetzt haben. Diese auf sehr sicherem Grunde, auf einfachen, mathematischen Rechnungen beruhenden Wahrheiten sind nun an sich von grosser Wichtigkeit und verdienten gewiss Jedermanns Beachtung, weil sie mit grösstmöglichster Sicherheit Jedermann beweisen, dass die Geschichte keines Volkes über das Jahr 5871 hinausgeht, dass die Alten keineswegs an die Ewigkeit der Schöpfung geglaubt haben; weil sie eine Menge Vorurtheile rücksichtlich der Rohheit der ersten Menschen, des Alters der Cultur, der Wissenschaften, der Astronomie, des Thierkreises, der Schrift, des Alphabetes aus unsern Seelen reissen; weil sie den bereits verlachten Glauben der Alten bestätigen, dass Christus im 6. Tausend der Schöpfung, in der Mitte der Zeit, in die Welt gekommen und am Tage der Schöpfung auferstanden sei. Sie sind aber noch insbesondere für uns in anderer Beziehung von höchstem Werthe, weil sie die noch immer schwebende Frage, welche Zeitrechnung der heiligen Schrift, die der LXX, oder die des hebräischen Textes die wahre sei, endlich mit mathematischer Gewissheit entscheiden. Es ist bekannt, wie viele Zeit und Kraft die biblische Zeitrechnung, ausser der ägyptischen, indischen u. a., schon in Anspruch genommen hat, wie noch heute zwei grosse christliche Kirchen ganz verschiedener Meinung darüber sind; wie es noch immer mehrere Hunderte gänzlich verschiedener Chronologien der Weltgeschichte giebt; und wer sollte sich nicht freuen des Fadens, der durch dieses labyrinthische Dunkel zum Lichte führen kann, der Hoffnung, dass es noch zu einer wahren und allgemein gültigen Zeitrechnung der gesammten Geschichte kommen werde, sobald man sich über die gewiss nicht schwer zu entscheidende Frage wird vereinigt haben, ob mathematische Rechnungen alle historischen Ueberlieferungen aufwiegen, oder umgekehrt.

Wenngleich in der occidentalischen Kirche viele Chronologen bald die Zeitrechnung der LXX, bald die des Josephus, bald die ägyptische, indische, chinesische u. a. besonders beachtet haben; so glaubte doch die Mehrzahl der Zeitrechnung des hebräischen Textes, der im Allgemeinen 1500 Jahre weniger als die LXX zählt, den Vorzug geben zu müssen. Ihre Gründe sind die unten stehenden. Zunächst stimmt in den Zeitbestimmungen von Moses Geburt bis zur Zerstörung des Tempels der griechische Text mit dem hebräischen, von einigen Varianten abgesehen, im Allgemeinen überein; und das Geburtsjahr Moses mit den damit in Verbindung stehenden Epochen, dem Auszuge Abraham's aus Chaldäa (2297 v. Chr.) und Israel's aus Aegypten (1867 v. Chr.), hat sich mittelst astronomischer und anderer mathematischer Hülfsmittel, wie gesagt (24), so genau und so sicher bestimmt, dass schwerlich ein gegründeter Zweifel dagegen erhoben werden kann [1]). Das Mehr oder Weniger von 1500 Jahren betrifft die Zeit von der Schöpfung bis Abraham bei folgenden Personen nach der LXX, Josephus, dem hebräischen und samaritanischen Texte. Sie rechnen von Adam

	LXX.	Hebr.	Samar.	Josephus.	
bis Seth	230	130	130	230	Jahre
— Enos	205	105	105	205	—
— Kenan	190	90	90	190	—
— Mahalalel	170	70	70	170	—
— Jared	165	65	65	165	—
— Henoch	162	162	62	162	—
— Methusalah	165	65	65	165	—
— Lamech	187	187	67	187	—
— Noah	188	182	53	182	—
— Sem	500	500	500	500	—

(Im Jahre 3447 v. Chr., 1147 vor Abrahams Auszug, Sündfluth. Zwei Jahre nachher Arphachsad geboren)

bis Arphachsad	100	100	100	100	—
— Kainan	135	?	?	?	—
— Schelach	130	35	135	135	—
— Eber	130	30	130	130	—

[1]) Vergl. Alphabeta genuina Aegyptiorum et Asianorum 101.

	LXX.		Hebr.	Samar.	Josephus.	
bis	Phaleg	134	34	134	134	—
—	Rehu	130	30	130	130	—
—	Serug	132	32	132	130	—
—	Nahor	130	30	130	132	—
—	Therah	79 (179)	29	79	120	—
—	Abraham	70	70	70	70	—
—	Auszug	75	75	75	75	—
	Summa	3407 (3507)	2021	2322	3312	—

Die Richtigkeit der Zeitrechnung im hebräischen Texte hat man nun mit folgenden Argumenten beweisen wollen.

1) Wiewohl, sagt man, eine von beiden Zeitrechnungen, entweder die der LXX, oder die des hebräischen Textes, nothwendig falsch sein muss; so konnten doch unmöglich so grosse absichtliche Zahlenveränderungen in unsern hebräischen Text kommen; dies muss bei Entstehung der LXX derselben widerfahren sein. Wie haltlos dagegen ein solcher Beweis sei, leuchtet von selbst ein. So gut der samaritanische Pentateuch verfälscht werden konnte, wie offenbar der Fall ist, so konnte es auch der hebräische; eine Unmöglichkeit steht dem nicht entgegen. Da die Alten ihre Zahlen gewöhnlich mit Ziffern ausdrückten, und im hebräischen Codex, wie die häufigen Verwechselungen ähnlicher Ziffern, z. B. כ und ל, כ und מ beweisen, ursprünglich gestanden haben; da im hebräischen Texte bei 10 Zeitangaben ק = 100 vor den kleinern Ziffern fehlt: so konnten die ק sehr leicht an jenen Stellen ausradirt werden, wo die 100 in der LXX noch stehen. Die Verkürzung der Zeitrechnung fand aber bei den Juden leicht Eingang, da sie des Glaubens an den Messias zugleich überhoben wurden, und aus Hass des Christenthums, wie die Kirchenväter erzählen, lieber die heilige Schrift „verbrannt" haben würden, statt nachzugeben. Ausserdem lässt sich die Corruption des hebräischen Textes weit leichter denken, als die der LXX; wie am Tage liegt. Diese Uebersetzung wurde bekanntlich[1]) auf Befehl des Königs Ptolemäus 285 v. Chr., der in der bereits früher angelegten grossen

[1]) Schoell, Gesch. der griech. Literatur II, 101.

alexandrinischen Bibliothek alle Gesetzbücher fremder Völker aufstellen wollte, unternommen; vom Synedrium der Juden, die seit Zerstörung des 1. Tempels und seit Alexander d. G. in grosser Anzahl daselbst wohnten, ausgeführt; die hebräischen MSS. dazu kamen aus Palästina oder doch von der alexandrinischen Judenschaft: lässt sich nun wohl denken, dass diese Uebersetzung gleich anfangs mit dem Originale nicht übereingestimmt habe? Mit welcher Miene würden der König und seine Bibliothekare eine betrügerische Uebersetzung aufgenommen haben? Würde ein solches Machwerk in alle Synagogen Aegyptens und aller griechisch redenden Länder jemals kanonisches Ansehen erlangt haben, während den bei den Festen in Jerusalem erschienenen Juden die Abweichungen des Grundtextes bekannt werden mussten? Es ist unmöglich, die Uebersetzung muss ursprünglich mit dem Grundtext übereingestimmt haben; sie kam in die Hände der Juden in allen Himmelsgegenden und noch heute zählen die Juden in Aethiopien nach der Zeitrechnung der LXX die Jahre der Welt. Wie liesse sich denken, dass alle Exemplare der LXX in allen Himmelsgegenden später sollten übereinstimmend umgeformt worden sein! Ganz anders verhält es sich mit dem hebräischen Texte. Denn bei Jerusalems Zerstörung kam eine Million Juden um, die übrigen wurden in alle Himmelsgegenden zerstreut, ihre Ländereien an die Veteranen verschenkt, der Mittelpunkt des Cultus hörte auf. Erst nach vielen Jahren bildete sich die Akademie zu Tiberias, von der die Vocalisation und Punctation des hebräischen Textes ausging, die sich „der reinsten Ueberlieferungen rühmte“. In der Zeit, nicht aber bei Entstehung der LXX, war es möglich, eine andere Chronologie in den Pentateuch zu bringen. Diese Akademisten konnten irgend ein altes Exemplar, das schon verfälscht war, vorzeigen und mit allerlei Spitzfindigkeiten ihren unwissenden Judengenossen darthun, ihre sei die wahre Zeitrechnung, nicht die der LXX; seit welcher Zeit auch die bekannten Verfolgungen der alexandrinischen Uebersetzung von Seiten der Juden begonnen haben.

2) Die Rechtschaffenheit der Juden, wendet man ein, würde nicht zugelassen haben, die Hand an die heilige Schrift zu legen. Dieselbe Rechtschaffenheit ist aber auch für die Verfasser der LXX in Anspruch zu nehmen. Es ist ganz gleich, die Juden in Aegypten, oder die Akademisten zu Tiberias für

Falschmünzer zu halten; wer aber die Pharisäer des N. T. kennt, wird wohl eher geneigt sein, das Falsum auf Rechnung der pharisäischen Akademie zu Tiberias, auf Rechnung jener wirklichen und leibhaftigen Nachkommen der Pharisäer zu setzen, als ohne den geringsten Grund das Synedrium in Aegypten, welches unter Aufsicht des Königs und der alexandrinischen Gelehrten stand, eines so schändlichen Betruges anzuklagen.

3) Die Juden, fährt man fort, hatten keinen Grund, die Zeitrechnung um 1500 Jahre zu verkürzen, wohl aber musste das ägyptische Synedrium suchen, die hebräische Zeitrechnung mit der ägyptischen in Einklang zu bringen. — Letzteres aber ist eine blosse, auf nichts gegründete, allen Umständen widersprechende Praesumtion, Ersteres eine offenbare Unwahrheit. Denn nach alten prophetischen Ueberlieferungen (104) sollte der seit Adam's Fall verheissene Messias in der „Mitte der Zeiten" kommen, und es war Christus wirklich zu Ende des 6. Tausend in die Welt gekommen; daher den Juden nach Jerusalems vorausgesagtem Falle nichts übrig blieb, als entweder einzuräumen, dass Jesus von Nazareth der verheissene Messias gewesen, oder mittelst Corruption der Zeitrechnung zu beweisen, dass derselbe ganze 1500 Jahre zu früh gekommen. Dieser Grund war der LXX fremd; erst die harthörigen Juden 71 n. Chr. fanden für gut, statt unter die Hand des Herrn sich zu demüthigen, den Text zu verfälschen, um den Messias noch 1500 Jahre länger erwarten zu können; in welchem Zeitraume nun dennoch aber kein anderer Erlöser bis heute gekommen ist. Am Schlusse des 6. Tausend nach der Schöpfung mussten die Juden wirklich den Messias, der Schrift nach, erwarten, und aus diesem Grunde glaubten vor etwa 30 Jahren in ganz Indien, Persien u. a. Ländern des Orientes die Juden, dass der Messias binnen kürzester Zeit werde geboren werden, weil das 6. Tausend der Schöpfung, ihrer Zeitrechnung nach, damals fast abgelaufen und im 7. Tausend, dem grossen Sabbatsjahre, kein Messias mehr erscheinen könne. So erzählte ein Augenzeuge, der Missionar Fjeldstedt. Das 7. Tausend der Schöpfung beginnt eigentlich erst in 400 Jahren nach der Zeitrechnung der europäischen Juden; die orientalischen aber, nach ihrer eigenthümlichen Chronologie, setzten das Ende des 6. Weltalters gegen das Jahr 1810. Nachdem damals das 6. Tausend sich geschlossen, ohne dass der Messias

gekommen, sollen die Juden im Oriente in grosse Unruhe versetzt worden sein und beschlossen haben, nachzuforschen, da der Messias früher schon in die Welt gekommen sein müsse, wer derselbe gewesen. Diese grossen Bewegungen unter den Israeliten des Orientes sollen jedoch nach und nach durch die Rabbiner beschwichtigt worden sein, vielleicht durch die Versicherung, dass das 6. Tausend der Schöpfung noch immer nicht abgelaufen sei. Haben nun aber die Juden von jeher den Messias vor Anfang des 7. Tausend erwartet; so hatten die Rabbinen allerdings Ursache, bald nach Jerusalems Zerstörung die Jahrhunderte seit der Schöpfung möglichst zu vermindern; während zur Zeit der LXX es keinen Grund gab, die Zeitrechnung um 1500 Jahre zu verlängern; zum wenigsten reichten diese nicht aus, die ägyptischen Dynastien, wie sie gewöhnlich verstanden werden, mit der biblischen Zeitrechnung in Uebereinstimmung zu bringen. Hätten die LXX die mosaische Zeitrechnung mit der ägyptischen in Einklang bringen wollen; so würden sie nicht nur den einzelnen Patriarchen andere Lebenszeiten zugeschrieben, sondern auch viel grössere Zeiträume zwischen der Schöpfung und Abraham eingeschoben haben. Es ist aber nicht blosse Vermuthung, dass die Akademisten zu Tiberias die Zeit des 6. Tausend der Schöpfung absichtlich verlängert; sondern es wird diess auch durch die Zeugnisse der Araber und die der Kirchenväter ausdrücklich bestätigt. Bei Abulfeda [1]) findet sich folgende Nachricht. *Eodem modo* (*Judaei*) *in vita omnium ejus* (*Adami*) *posterorum versati id effecerunt*, *ut aetas mundi* 1475 *illis annis deminueretur. Cujus rei novandae Judaeis ea causa fuisse dicitur*, *quod*, *quum Pentateuchus aliique eorum libri Messiam extrema mundi aetate adventurum esse promitterent*, *Messias* (*Jes. Chr.*) *autem revera in sexta mundi chiliade advenerit*, *illa mutatione facta eum jam in quinta chiliade*, *igitur*, *si cum illis hoc sumamus*, *totam mundi aetatem esse* 7000 *annorum*, *ea vero media*, *non extrema*, *advenisse existimandum esset. — Restat igitur recensio graeca*, *quam probarunt Chronologi accuratissimi. Nihil est in ratione veterum temporum*, *qualis in ea reperitur*, *quod a veri-*

[1]) Abulfedae, Historia cet. ed. Fleischer. 1831. p. 7.

tate abhorreat. Ebenso bestimmt und deutlich ist das Zeugniss des Abulpharagius [1]): *Ab initio mundi usque ad Messiam secundum computum Legis, quae in manibus Judaeorum est, anni sunt fere quatuor mille ducenti viginti. Et secundum computum Legis ex Versione Septuaginta, quae in manibus Graecorum est, et reliquarum Christianorum sectarum, exceptis Syris, anni sunt fere quinquies mille quingenti octoginta sex; deficiente computo priori a secundo, annis mille trecentis septuaginta quinque; qui defectus adscribitur Doctoribus Judaeorum. Nam cum praenunciatum esset in Lege et Prophetis de Messia, missum iri ipsum ultimis temporibus; nec aliud esset Rabbinis antiquioribus commentum, quo Christum rejicerent, quam si hominum aetates, quibus dignosceretur Mundi Epoche, mutarent, subtraxerunt de vita Adami, donec nasceretur Seth, centum annos, eosque reliquo ipsius vitae addiderunt, idemque fecerunt in vitis reliquorum Adami filiorum, usque ad Abrahamum. Atque ita factum est, ut indicet eorum computus, manifestatum esse Christum millenario quinto, prope accedente ad medium annorum mundi; qui omnes secundum ipsos futuri sunt septies mille. Dixeruntque: nos adhuc in medio temporis sumus et nondum adest tempus adventus Messiae designatus. At computus septuaginta Seniorum indicat, manifestatum esse Christum millenario sexto atque adfuisse tempus ipsius.* Mit gleicher Zuverlässigkeit versichern viele Kirchenväter, dass die Juden die Zeitrechnung verkürzt, um Christi Geburt, aus dem 6. Tausend der Schöpfung herauszubringen; z. B. Syncellus p. 84. Par.: *solum vero spatium filiorum procreationem praecedens apud Judaeorum Codices contractius ac brevius multo detegam. Moveor autem, ut judicem, ne forsan hoc fuerit facinus Judaeorum, qui ut praecocium nuptiarum licentiam nonnulla auctoritate munirent, ausi sunt annos contrahere et ante susceptam prolem pauciores facere.* Hieraus wird man nun wohl ersehen, dass die Juden allerdings Ursache hatten, die Zeitrechnung um 1500 Jahre zu verkürzen,

---

[1]) Historia Dynastiarum. Dyn. 7. p. 72. ed. Pokok.

und dass die Alten wirklich den spätern Juden eine solche Verfälschung einstimmig zugeschrieben haben.

4) Die Jahre der Patriarchen von Adam bis Abraham, namentlich bis zur Zeugung des ersten Sohnes, nehmen im hebräischen Texte, wie obige Tafel lehrt, nicht gleichmässig ab. Desshalb haben die LXX, sagt man, der Gleichmässigkeit wegen den ältern Patriarchen jedesmal 100 Jahre zugesetzt; die Samaritaner aber aus gleichem Grunde die Jahre der letzten antediluvianischen Stammväter vermindert. Dagegen bedarf es wohl des Nachweises nicht, dass ein solches Argument gar nichts für die Richtigkeit der hebräischen Zeitrechnung beweist. Denn die Ungleichmässigkeit der Lebensdauer jener Patriarchen im hebräischen Texte entstand eben daraus, dass die Akademisten an 15 Stellen die Ziffer 100 wegnahmen; und dabei verfuhren sie auf so plumpe Weise, dass Methusalah und Lamech die Fluth überlebt haben müssten, was doch mit den Worten Moses (Gen. 7, 21) in geradem Widerspruche steht. Sie hatten vergessen, die Lebensdauer der Patriarchen gleichfalls zu verkürzen. Oder sollten wir etwa so weit gehen, so alberne Missgriffe ihr, der heiligen Schrift selbst, vom Anfange an aufzubürden? Im Uebrigen sieht man, dass die Samaritaner um die allmälig abnehmende Lebensdauer der Väter sich gar nicht bekümmert haben; denn hinter Noah haben sie mehrern Patriarchen längeres Leben zugeschrieben als den frühern; daher sie noch grössere Ungleichmässigkeit der Zeitrechnung hegten, als im hebräischen Texte sich vorfindet. Hieraus liesse sich mit gleichem Rechte schliessen, dass die Juden die samaritanische Zeitrechnung hätten verbessern wollen; dass die noch unnatürlichere Zeitrechnung der Samaritaner die wahre sei. Genug, auch dieses Argument spricht nicht für den hebräischen Text, sondern für die LXX.

5) Nach der Fluth, sagt man, muss die Bevölkerung schnell zugenommen haben, folglich muss die Geburt des ersten Sohnes schneller erfolgt sein, als die LXX und der samaritanische Text angiebt; daher die hebräische Zeitrechnung die wahre sein muss. Dagegen liesse sich nur fragen, woher man die postdiluvianische Bevölkerung so genau kenne, und ob dieselbe von Noah bis Phaleg (600 nach der Fluth) und bis Abraham (1100 n. Noah) nothwendig, nach den LXX gerechnet, unbedeutend habe sein müssen, da die Seitenlinien in der Schrift nicht erwähnt werden,

Die schnellere Bevölkerung der Erde nach der Fluth bis Phaleg erklärt sich aus den LXX ganz leicht, weil sie Phaleg 550 Jahre später setzten, als der hebräische Text.

6) Endlich beruft man sich auf Kainan (Gen. 11, 13), der im hebräischen Texte und bei Josephus ganz fehlt, aber doch bei Lucas (3, 36) wiedergefunden wird. Da soll nämlich der griechische Ueserсetzer Seth's Enkel, Kainan, fälschlich eingeschoben und Lucas sich geirrt haben. Allerdings kann an eine spätere Einschaltung nicht gedacht werden, weil unser Kainan in den MSS. und Uebersetzungen der LXX nicht fehlt; aber ist denn das ein Beweis, ohne hinreichenden Grund blos behaupten, der griechische Uebersetzer habe ein Falsum begangen? Kann nicht dieser Kainan im hebräischen Texte eben so gut ausgemärzt worden sein, als die ק vor den besagten Ziffern? Dürfen wir in unserer Vermessenheit ohne Weiteres behaupten, der Apostel Lucas hat einer lügnerischen Bibelübersetzung kanonisches Ansehen beigelegt? Gewiss nicht; und folglich beweist auch dieses Argument nicht das Mindeste für die Richtigkeit der Zeitrechnung der Akademie zu Tiberias, sogar wenn jener Vers später in den Text gekommen sein sollte, was noch Niemand nachgewiesen hat. Selbst Josephus, obwohl er Kainan nicht erwähnt, zählt doch von Noah bis Abraham so viel Jahre, als zwischen beiden Epochen, mit Inbegriff der 130 Jahre Kainan's, den LXX nach, inneliegen.

Diess sind nun die Argumente, mit welchen man die Zeitrechnung des hebräischen Textes hat ausser Zweifel setzen wollen; offenbar sehr schwache und unzureichende. Denn der Kainan kann leichter aus dem hebräischen Texte ausgefallen sein, als ursprünglich in der LXX gefehlt haben; die schnelle Bevölkerung nach der Fluth wird durch die längere Zeitrechnung der LXX nicht aufgehoben; die Gleichmässigkeit der patriarchalischen Lebensalter in der LXX kann ursprünglich vorhanden gewesen sein und die des hebräischen Textes widerspricht sich selbst. Die Juden hatten Ursache, die Zeitrechnung bis Christus zu verkürzen, und sie werden von Seiten der Araber und der Kirchenväter einstimmig der Fälschung angeklagt; der Verdacht einer Fälschung trifft nicht das Synedrium der alexandrinischen Uebersetzer, sondern die pharisäische Akademie zu Tiberias; nur sie, nicht die Alexandriner, waren in Stande einer

falschen Zeitrechnung unter den Juden Eingang zu verschaffen. Dagegen sind nun aber auch achtbare Gelehrte für die Richtigkeit der Zeitrechnung in der LXX aufgetreten, wie Isaak Voss, Perizonius, Cary, Jackson, Baronius und viele Andere; namentlich hat Perizonius, ein Mann, der unter seinen Zeitgenossen als ein Stern erster Grösse galt, der den unendlichen Schatz der Wahrheit nach vielen Seiten hin achtungswerth vermehrt hat, dessen scharfsinnige Forschungen von den spätesten Nachkommen noch dankbar werden anerkannt werden[1]), in seinem höchst schätzbaren Werke: L'antiquité des temps rétablie et défendue contre les Juifs et les nouveaux Chronologistes. (Par. 1687) die Zeitrechnung der LXX mit solcher Gründlichkeit und Umsicht, mit so schlagenden, über jeden Zweifel erhebenden Gründen gerechtfertigt, dass es wahrhaft zu bedauern ist, dass seine Untersuchungen in Deutschland so wenig bekannt worden sind; und Niemand, der die Zeitrechnung des hebräischen Textes noch für die wahre hält, sollte dieses Werk ungeprüft lassen. Perizonius, obwohl er die chronologischen Hülfsmittel, namentlich die astronomischen, noch nicht besass, welche allein der Chronologie wahre Zuverlässigkeit verleihen können, fand schon mittelst richtiger Combinationen historischer Ueberlieferungen, dass, wie mathematische Thatsachen jetzt fordern, die Schöpfung in das Jahr 5872 v. Chr. gesetzt werden müsse; und hierbei hat er, wie man sieht, nur um ein einziges Jahr sich geirrt. Die Gründe, aus welchen Perizonius u. A. für die LXX sich entschieden haben, sind nachstehende.

1) In vielen Stellen des N. T. folgen Christus und die Apostel dem Texte der LXX; daher derselbe unmöglich damals vom hebräischen wesentlich verschieden gewesen sein kann. Diess lässt sich nicht in Abrede stellen und mir fällt nichts bei, was diesem Argumente entgegengestellt werden könnte. Gesetzt, schon damals hätten die Juden die alexandrinische Uebersetzung als eine Fälschung betrachtet, und so offen verfolgt, als in den ersten Jahrhunderten nach Jerusalems Zerstörung der Fall war; wie hätte das N. T. darauf bauen können; welchen Vorwürfen würden Christus und die Apostel sich ausgesetzt haben; würden die Pharisäer unterlassen haben, wiederholt zu schreien, dass

---

1) S. Wachler, Geschichte der Literatur. Leipz. 1833. IV. 77.

Christus nicht ἐν πληρώματι τῶν καιρῶν (Gal. IV, 4. Eph. I, 10), nicht zu Ende des 6. Tausend der Schöpfung erschienen sei, dass der angebliche Messias das wahre A. T. verwerfe und ein Machwerk für die heilige Schrift ausgebe? Von dem Allen keine Spur im N. T., keine Hindeutung auf einen wahren oder falschen Text des A. T.; und daraus folgt doch gewiss, dass damals noch kein wirklicher Unterschied der LXX und des hebräischen Textes vorhanden war.

2) Josephus folgt nicht der Zeitrechnung des hebräischen Textes, sondern der des griechischen; daher auch zu seiner Zeit noch kein Unterschied zwischen beiden obgewaltet haben kann. Auch dagegen lässt sich gewiss kein hinreichender Einwurf erdenken. Josephus war Jude, ein gebildeter, wohlunterrichteter Geschichtschreiber, aus priesterlichem Geschlecht entsprossen, für das priesterliche Amt erzogen, der die Sprache seines Volkes verstand und schrieb; und wie würde derselbe in seinen für Juden und Heiden bestimmten Schriften einer Zeitrechnung haben folgen dürfen, die in den Augen der Juden ein Greuel war, die jeder Jude, wie später, als eine Fälschung der Alexandriner verabscheuen musste? Nothwendig muss noch kurz nach Jerusalems Zerstörung die Zeitrechnung beider Texte gleich gewesen sein. Da nun aber die LXX in allen Ländern, so weit die griechische Sprache seit Alexander herrschte, verbreitet war und keine allgemeine Umgestaltung erfahren konnte; so muss der hebräische Text, nachdem die Juden in alle Welt zerstreut worden und der Mittelpunkt der hebräischen Sprache aufgehört hatte, eine Veränderung seiner ursprünglichen messianischen Zeitrechnung erlitten haben, nicht der griechische. Der Apostat Aquila, angeblich 50 bis 70 Jahre nach Jerusalems Zerstörung, folgt zuerst der jetzigen Chronologie des hebräischen Textes; daher in dieser Zeit die Verkürzung derselben stattgefunden haben kann.

3) Die ersten christlichen Kirchen haben die LXX für zuverlässig gehalten. Denn z. B. Augustin[1]) erzählt, nachdem schon die dem hebräischen Texte folgende Vulgata in Aufnahme gekommen, es hätten die christlichen Kirchen dennoch die alexandrinische Uebersetzung allen übrigen vorgezogen; und ausdrücklich versichert er: *nolentes derogare fidem codicibus*,

[1]) Civit. Dei XV, 11. XVIII, 43.

quos in auctoritatem celebriorem suscepit Ecclesia; *et credentes*, *Judaeos potius*, *quam istos non habere quod verum est.* Die ersten christlichen Kirchen gingen aus den Synagogen hervor; und lässt sich nun wohl denken, diese jüdisch-christlichen Körperschaften hätten von ihren Voreltern eine Afterzeitrechnung erhalten und fortgepflanzt? Darf man glauben, die ersten christlichen Gemeinschaften würden eine Uebersetzung geheiligt haben, deren Unrichtigkeit jeder Jude ihnen vorhalten musste?

4) Die Zeitrechnung aller alten Völker, der Aegypter, Chaldäer, Inder, Chinesen, Perser, Araber u. s. w., zählt ungefähr 1500 Jahre mehr als der hebräische Text. Auch diess lässt sich nicht leugnen. Denn obwohl viele dieser Völker die Urgeschichte mit Mythen vermischt, auch Monate zu Jahren gemacht haben; so ist es doch gewiss, dass alle die Schöpfung, den Anfang der Geschichte, etwa 15 Jahrhunderte früher setzen, als die Juden. Clemens A., Eusebius, Josephus[1]) nennen eine Menge Geschichtschreiber, die von der Schöpfung bis auf ihre Zeit gegen 6000 Jahre gerechnet; und dies stimmt nicht mit der jüdischen Zeitrechnung, sondern mit der LXX. Moses kann keine andere Zeitrechnung niedergeschrieben haben, als die allen alten Völkern bekannte und gebräuchliche.

5) Die Kirchenväter und ihre Zeitgenossen behaupten, dass die Juden aus Hass gegen das Christenthum die Zeitrechnung verkürzt haben. Augustin[2]): *Sed cum hoc dixero*, *continuo referetur illud Judaeorum esse mendacium.* — *Inquiunt* (*Christiani*), *non esse credibile*, *septuaginta interpretes* — *errare potuisse aut ubi nihil eorum interer at voluisse mentiri.* — *Judaei vero*, *dum nobis invident*, *quod Lex et Prophetae ad nos interpretando transierunt*, *mutasse quaedam in codicibus suis*, *ut in nostris minueretur auctoritas.* Syncellus[3]): *Moveor autem*, *ut iudicem*, *ne forsan hoc fuerit facinus Judaeorum* — *qui ausi sunt annos contrahere.* Diese Aussagen werden aber durch die unpartheiischen Zeugnisse der Araber u. A. bestätigt.

---

[1]) Stromat. L. I. — Praepar. Evang. L. IX. — Contr. Apion. I.
[2]) Civit. Dei XV, 13. 11. [3]) Chronogr. p. 84. Par.

6) Unter Phaleg wurden nach beiden Urkunden die Völker zerstreut, wie der Name und die Ueberlieferungen bei den Kirchenvätern bezeugen. In derselben Zeit gab es schon ein mächtiges Volk und Reich in Babylonien, das Reich Nimrod's. Diesen Tyrannen setzt die LXX 500—600 nach der Fluth, der hebräische Text dagegen 100 nach der Vertilgung des ganzen Menschengeschlechts. Wie nun, darf man fragen, war es möglich, dass 100 Jahre nach der Sündfluth Nimrod schon ein grosses Reich beherrschen konnte? Wie konnten in so kurzer Zeit viele Völker entstehen und in alle Länder zerstreut werden? Hier liegt doch gewiss die betrügerische Zeitrechnung der Pharisäer von Tiberias am Tage; wofern man nicht dem Apostaten Aquila und seinem Meister Akiba mit Perizonius dieselbe zuschreiben will.

7) In den ersten Jahrhunderten seit den Aposteln verbreitete sich überall, wo christliche Gemeinden erwuchsen, die Irrlehre, dass Christus in kürzester Zeit wieder erscheinen und 1000 Jahre herrschen werde. Dieser bekannte Chiliasmus beruhte auf der Idee, dass die Welt nur eine Weltwoche bestehen werde, dass Christus zu Ende des 6. Tausend der Schöpfung in die Welt gekommen und am Schlusse des 7. Welttages das Gericht halten werde. Schon die Apostel eifern gegen diesen Irrthum und die Kirchenväter berufen sich auf den Ausspruch des Herrn, dass Niemand ausser Gott das Ende der Welt wisse, und dass dasselbe erst dann eintreten solle, wenn das Evangelium in aller Welt gepredigt werde. Hätten nun die aus den Synagogen hervorgegangenen Christengemeinden schon damals die Zeitrechnung der jetzigen Juden gehabt; so würden sie die Wiederkunft des Herrn nicht damals, sondern erst 1500 Jahre später erwartet haben. Denn noch heute erwarten die Juden den Messias und nach der Zeitrechnung der Juden im Oriente, wie wir gesehen (219), war das 6. Tausend der Schöpfung erst um das Jahr 1810 abgelaufen. Nach den occidentalischen Juden, welche von der Schöpfung bis 1844 n. Chr. 5604 Jahre rechnen, beginnt der Sabbat der Weltwoche, vor deren Anfang der Messias, wie sie sich einbilden, erscheinen wird, erst in 396 Jahren. Hieraus folgt wiederum, dass die heilige Schrift vor Jerusalems Zerstörung und später noch 1500 Jahre mehr gezählt haben

muss, dass die Juden, nicht die Alexandriner, die Zeitrechnung verfälscht haben.

8) Sowie Abulfeda, Abulpharagius, Syncellus und Andere die Rabbinen geradezu beschuldigen (220), den Grundtext verfälscht zu haben, damit Christus nicht im 6. Tausend der Schöpfung gekommen sein möchte; so haben diess ältere Kirchenväter, namentlich Julian von Toledo, ausführlicher nachgewiesen. Im 7. Jahrhundert traten die Juden in Spanien, wo sie sehr mächtig geworden, mit der offenen Erklärung der christlichen Kirche entgegen, dass Christus ein falscher Messias gewesen und die ganze Christenheit betrogen habe, wodurch Viele in ihrem Glauben schwankend wurden. Dagegen schrieb nun Julian ein Werk in drei Büchern, worin er unter Anderem sagt: *pestilentiosis obiectionibus garrientes, quod sumta annorum supputatio ab initio mundi secundum hebraeos codices quintam adhuc saeculi aetatem insinuet et necdum adhuc Christum venisse, quem in sexta credunt aetate saeculi advenire. — Non de scripturis arma arripiunt, sed de antro malitiae suae iniusta proponunt.*

Wenn wir nun unpartheiisch, ohne Vorurtheile und ruhig die Gründe für und wider die Zeitrechnung des hebräischen Textes oder der LXX gegen einander abwägen wollen; so dürfte wohl nicht lange zweifelhaft bleiben, auf welcher Seite das Uebergewicht liege. Für den Text der Juden spricht die präsumtive Rechtschaffenheit der akademischen Oberrabbinen seit Jerusalems Zerstörung; die aber mit gleichem Rechte zum allerwenigsten auch für die alexandrinischen Uebersetzer in Anspruch genommen werden darf; und da beide Zeitrechnungen nicht zugleich wahr sein können, leichter aber in Tiberias als in Aegypten eine Fälschung von 1500 Jahren, leichter 100 Jahre nach Chr. als 300 v. Chr. gelingen konnte: so haben die Alexandriner offenbar ein gutes Recht für sich, nicht die antichristlichen Schriftgelehrten nach Vernichtung ihrer Nationalität, welche der ihnen verhasste Messias vorausgesagt hatte. Ferner lässt sich anführen, dass die LXX die Zeitrechnung wegen der ägyptischen Dynastien verlängert haben; aber dieser grundlosen Hypothese steht schon entgegen, dass die Millionen Juden, die der LXX folgten, eine solche Fälschung nicht angenommen, geschweige,

wie Josephus, gut geheissen haben würden. Weiter sollte die Zeitrechnung des Grundtextes die wahre sein, weil sie weniger natürlich ist, das Leben der Patriarchen nicht gleichmässig abnehmen lässt; aber aus demselben Grunde müsste den Samaritanern, die eine noch viel unnatürlichere Patriarchenrechnung einschwärzten, der Vorzug gegeben werden; und die Verkürzung der antediluvianischen Acra von Seiten der jüdischen Schriftgelehrten fiel so unglücklich aus, dass Lamech und Methusalah die Fluth überlebt haben müssten. Hiernächst beruft man sich auf die grosse Bevölkerung bald nach der Fluth, wesshalb die Erstgeburt der Patriarchen früher, als die LXX angiebt, erfolgt sein müsse; welches Argument von selbst zusammenfällt, sobald man die Zeit von Noah bis Abraham nicht verkürzt, sondern nach der LXX berechnet. Endlich fehlt allerdings Kainan im hebräischen Texte, im samaritanischen und bei Josephus; diess beweist aber keineswegs die Integrität des erstern, weil Kainan bei Lucas steht und seine Zeit von Josephus mit eingerechnet wird.

Dagegen sprechen nun für die Richtigkeit der LXX ganz andere, folgende Gründe. Christus und die Apostel, mit dem hebräischen Text wohlbekannt, haben die LXX, allen spätern Juden ein Greuel, keineswegs verworfen. Josephus, ein wahrer und gelehrter Nachkomme Aaron's, folgt der LXX und kannte gleichfalls noch keinen Unterschied zwischen der Zeitrechnung des Grundtextes und der Uebersetzung, wie später Aquila. Die ersten aus den Synagogen hervorgegangenen Christengemeinden wussten von keiner andern Chronologie, als die der LXX. Sie allein, nicht die rabbinische, ist in Uebereinstimmung mit den geschichtlichen Ueberlieferungen aller alten Völker; und die ältesten Historiker haben von der Schöpfung bis Christus gleichfalls 6000 Jahre gerechnet. Wäre die jüdische Zeitrechnung die wahre, so würde die Schrift in Bezug auf Phaleg und Nimrod historische Unmöglichkeiten enthalten. Der Chiliasmus erklärt sich nur, wenn die Alten der alexandrinisch-biblischen Zeitrechnung gefolgt waren. Endlich sagen die Kirchenväter und die bei dieser Angelegenheit ganz unpartheiischen Araber in den bestimmtesten Ausdrücken, dass die Juden aus Hass gegen das Christenthum, damit der 6000 Jahre hindurch allen Völkern verheissene Messias nicht im 6. Tausend der Schöpfung in die

Welt gekommen sein möchte, geflissentlich die Zeitrechnung um 1500 Jahre verkürzt haben.

Erwägen wir nun beiderlei Beweisgründe vorurtheilsfrei vor unsern sehenden Augen; so werden wir wohl nicht umhin können, zuzugeben, dass nur diejenige Zeitrechnung die wahre sein könne, welche unsere ersten christlichen Voreltern empfangen haben. Mit welchen Gründen liessen sich ferner noch die offenbar verfälschten Angaben der antichristlichen Interpolatoren rechtfertigen? Ich finde keine fernern Rechtfertigungen derselben. Gesetzt aber auch, es wäre noch zweifelhaft, was so viele gelehrte und scharfsinnige Chronologen der Vorzeit behauptet, dass unserm A. T. gegen 2000 Jahre in nicht zu entschuldigender Vermessenheit entzogen worden sind; so werden doch die neu hinzugekommenen mathematischen Hülfsmittel nun Jedermann davon überzeugen. Wer nur einige Vorstellungen von der Sicherheit des astronomischen Calculs besitzt, kann unmöglich noch in Ungewissheit bleiben, ob die Schöpfung 1500 Jahre früher oder später zu setzen sei, sobald man die besagten Thatsachen hinzunimmt:

1) Bei allen alten Völkern war die Zeitrechnung eine sehr wichtige Angelegenheit, weil damit das Bestehen der Welt und die messianischen Hoffnungen zusammenhingen; bei allen hat sich die Ueberlieferung erhalten, dass die Geschichte des Menschengeschlechtes nur etwa bis 5800 v. Chr. zurückgehe. So auch namentlich bei den Indern, und da nun Letztere ihr 4. Weltjahr 598 n. Chr. mit dem Tage anfingen (189, 200), wo die Planeten abermals in ihren Hypsomen erschienen, wo der Nachtgleichenpunkt in das 4. Zeichen des alten Thierkreises eintrat; so haben sie sicherlich die Schöpfung ins Jahr 5871 v. Chr. gesetzt, in welchem die Planeten zum ersten Male ihre Exaltationes inne hatten, als der Nachtgleichenpunkt bei den ersten Sternen der Gemini, des ersten Zeichens, sich befand. Damit stimmt die Zeitrechnung der Aegypter, der Griechen, Phönizier, Chaldäer und der übrigen alten Völker überein (169). Insbesondere wird jene Epoche der Schöpfung dadurch bestätigt, dass Hesiod seine Zeit in das 5. Tausend der Schöpfung setzt, Virgil und Censorin vom Ablaufe des 6. Tausend sprechen (156).

2) Das 3. Weltalter muss demnach 1579 v. Chr. begonnen haben, weil in diesem Jahre zunächst vor 598 n. Chr. die Pla-

neten in ihren Hypsomen wieder erschienen, auch der Nachtgleichenpunkt in das 3. Zeichen trat; und eben in dieses Jahr setzten die Inder den Anfang ihres 3. Weltjahres, indem sie die damalige Constellation in ihren Veda's aufbewahrt haben.

3) Die Sündfluth hat gemäss der LXX im Jahre 3447 v. Chr. stattgefunden, am 7. Sept. dieses Jahres geendet; und an diesem Tage wurde unser Alphabet, wie Sanchunjathon, Berosus u. A. berichten, so eingerichtet; dass es den Planetenstand bei dieser Epoche der Nachwelt aufbewahrte. In der That aber enthält das alte Alphabet die Constellation vom 7. Sept. 3447 v. Chr.[1]); daher die Zeitrechnung der LXX auch durch dieses Hülfsmittel mathematisch bestätigt wird. In dieses Jahr muss die Erhaltung der Stammfamilie des postdiluvianischen Menschengeschlechtes schon desshalb gesetzt werden, weil mit diesem Jahre die Calender aller alten Völker anheben (42. 57. 78). Sogar Sanchunjathon widerlegt die Zeitrechnung des hebräischen Textes und bestätigt die LXX, die von der Schöpfung bis zur Fluth nicht 1654, wie der hebräische Text, sondern 2242 Jahre zählt; denn Sanchunjathon setzt die Fluth zwischen 2232 und 2304 d. W.[1]).

4) Wenn das 3. Weltjahr 1579 v. Chr. begann, so muss das 2. nothwendig 2146 Jahre früher, als der Nachtgleichenpunkt in das 2. Zeichen trat, angefangen haben; und in der That haben die Perser die Constellation zu Anfange dieses 2. Weltjahres, welche nur im Jahre 3725 v. Chr. stattgefunden hat, aufbewahrt (171) nebst der ausdrücklichen Ueberlieferung, dass von der Schöpfung bis dahin ein Weltjahr, oder 3 Weltalter zusammen in runder Summe von 3000, genauer von 2146 Jahren verflossen wären; in welcher Zeit eben die Nachtgleiche aus dem ersten Zeichen Gemini in das zweite Taurus eintrat und die Planeten abermals in ihren Hypsomen erschienen.

5) Hieraus folgt mit Nothwendigkeit, die Alten haben die Schöpfung 2146 vor jener Epoche in das Jahr 5871 v. Chr. gesetzt, als die Planeten zum ersten Male in ihren Hypsomen

---

[1]) Ausführlich ist diess nachgewiesen worden in: „Unser Alphabet ein Abbild des Thierkreises etc., Unumstösslicher Beweis etc., Alphabeta genuina etc. S. 98.

[1]) Grundsätze der Mythol. und alten Religionsgesch. 56.

strahlten; in der That aber haben fast alle alten Völker diese Constellation der Schöpfung, bis auf die Grade der Zeichen genau bestimmt, aufbewahrt, nebst der Ueberlieferung (176), dass in diesen Graden die Planeten bei der Schöpfung gestanden. Es lehren aber die Tafeln, dass nur im Jahre 5871 v. Chr. die Planeten an den Stellen des Thierkreises erschienen sind, welche sie, jenen Ueberlieferungen bei den Persern, Arabern, Indern, Aegyptern, Griechen, Römern, Chaldäern gemäss, eingenommen haben sollen.

Allerdings werden gegen das Alter letztgenannter Constellation Zweifel erhoben werden. Es ist möglich, dass Seth, der als Urheber der Astronomie bei den Alten galt, dieselbe für den ersten Tag des Menschengeschlechtes berechnet hat; es ist aber auch nicht unmöglich, nicht undenkbar, dass der allmächtige Urheber aller Dinge die Veranstaltung getroffen, den Anfang der Weltgeschichte der Nachwelt bis zum Tage des Gerichtes aufzubewahren. Man wird vielleicht einwenden, dass spätere alte Astronomen die Constellation vom Jahre 1579 v. Chr. zu Grunde gelegt und den Anfang des 3. Weltjahres auf den Anfang des 1. übertragen haben. Dem stehen aber grosse und unübersteigliche Schwierigkeiten entgegen. Denn zunächst standen 1579 v. Chr. die Planeten nicht in den Graden der Zeichen, in welchen sie nach den Hypsomen aller alten Völker gestanden haben sollen; ja Saturn befand sich in diesem Jahre in einem andern Zeichen, als die Ueberlieferung besagt. Gesetzt ferner, erst 1579 v. Chr. sei einem Astronomen eingefallen, diese Constellation auf die Schöpfung zurückzuführen; wie liesse sich erklären, dass alle alten Völker diese angebliche Schöpfungsconstellation sollten von einem fremden, unbekannten Träumer sogleich aufgenommen haben? Schon damals gab es keinen Zusammenhang mehr zwischen Aegypten und Babylonien, Persien und Griechenland, Indien und Italien; ja ein Volk erhob sich über das andere, machte sich älter, als es war, antelunarisch, antesolarisch, bekriegte das andere; und gewiss würde keines vom andern eine so hypothetische Constellation als ausgemachte Wahrheit zur Beschämung seines eignen Antelunarismus adoptirt haben. Nothwendig müssen wir daher glauben, jene Schöpfungsconstellation sei schon bei dem Urvolke bekannt gewesen, sei von ihm aus mit den ersten Colonien in alle Gegenden des Himmels mitgezo-

gen; ja es muss diese Constellation vor der Fluth schon, 3725 v. Chr. bereits bekannt gewesen sein, weil Saturn nur dieses Jahr in Scorpio erschien, wie es 1579 v. Chr. nicht der Fall war. Sonach liesse sich also nur so viel mit einiger Wahrscheinlichkeit einwenden: man hat die Constellation von 3725, vom Anfange des 2. Weltjahres, auf die Epoche der Schöpfung zurückgeführt. Aber auch dieser Vermuthung steht entgegen, dass die Planeten im Jahre 3725 nicht in den Graden der Zeichen gestanden haben, wie die Hypsomata aller Völker angeben. Möge man übrigens von dieser uralten Constellation halten, was man wolle; so bleibt doch das Jahr der Schöpfung stehen, welches dadurch in Verbindung mit den übrigen Weltjahren bestimmt wird. Denn es war den Patriarchen ein Leichtes, die Jahre von der Schöpfung weiter zu zählen, und haben die Alten gewusst, wie doch der Geschichte nicht abgeleugnet werden darf, dass 3725 v. Chr. der Nachtgleichenpunkt ein Zeichen des Thierkreises zurückgelegt hatte, dass in diesem Jahre abermals die Planeten in ihre Hypsomen traten; so waren sie auch an sich befähigt, das Jahr der Schöpfung aufzubewahren.

Wenn nun diese alten astronomischen Beobachtungen aus den Jahren 598 n. Chr., 1579, 3447, 3725, 5871 v. Chr., deren eine die andere bestätigt, die Wahrhaftigkeit der Zeitrechnung in der LXX auf eine Weise bezeugen, wie es bisher noch nicht möglich war; wenn sie für die ganze christliche Kirche, die seit vielen hundert Jahren nach einer untrüglichen, mathematisch gewissen Zeitrechnung verlangt, von höchstem Werthe sind; so haben wir doppelte Ursache, derselben uns zu freuen, weil sie zugleich die biblische Zeitrechnung von einem Vorwurfe befreien, der Viele verleitet hat, der Zeitrechnung der heiligen Schrift nicht unbedingten Glauben zu schenken. Nach der hebräischen Zeitrechnung haben 2 Patriarchen ausser Noah's Familie die Sündfluth überlebt; nach der LXX einer, was einen Widerspruch einschliessen würde, wenn nicht, wie sich zeigen wird, ein Abschreibefehler zu Grunde läge. Die LXX zählt bekanntlich von der Schöpfung bis zur Fluth, dem recipirten Texte nach, 2242 Jahre. Von diesen 2242 Jahren kommen 230 bis zur Geburt Seth's, 205 bis Enos, 190 bis Kenan, 170 bis Mahalalel, 165 bis Jared, 162 bis Henoch, 165 bis Methusalah; zusammen 1287 Jahre. Nun lebte aber Methusalah überhaupt 969 Jahre,

daher er 2256 nach der Schöpfung gestorben sein würde; folglich die Fluth überlebt hätte. Man sieht daher, dass in diese Zeitrechnung durch die Abschreiber falsche Ziffern sich eingeschlichen haben müssen, wie es allen andern Büchern der Welt ergangen ist; doch wird es nicht schwer sein zu finden, an welchen Stellen die Fehler gesucht werden müssen. Im ganzen Verzeichnisse finden sich nur 2 Hauptvarianten, und zwar nur bei Methusalah Cap. V. 25 u. 26; denn von Methusalah's Geburt bis Lamech werden 187, aber auch 167 Jahre gezählt, und nach Lamech soll Ersterer noch 782, aber auch 802 Jahre gelebt haben; daher bei Methusalah eine Corruption der ursprünglichen Leseart stattgefunden haben muss. Wie soll aber diese Lücke ausgefüllt werden, da Methusalah die Fluth nicht überlebt haben kann? Es würde wiederum der Willkühr Thor und Thür offen stehen, wenn wir nicht im Besitze der beiden Constellationen wären, wodurch das Jahr der Fluth 3447 v. Chr., in welches dieselbe auch nach der LXX fällt, und dann das Jahr der Schöpfung 5871 bestimmt wird. Zwischen beiden Epochen liegen nicht, wie aus den falschen Lesearten gefolgert wurde, 2242 Jahre, sondern 2424 Jahre inne; folglich 182 mehr, als man schloss. Dieser Zeitraum muss daher zu dem Leben Methusalah's hinzukommen. Wollte man demnach, weil die Varianten nur Methusalah betreffen, jene fehlenden 182 Jahre auf dessen Lebensalter bis zur Geburt seines Sohnes beziehen; so würde die ganze Zeitrechnung von der Schöpfung bis zur Sündfluth folgendermaassen ursprünglich gestaltet gewesen sein:

Jahre der Welt.	Vor Chr.	Patriarchen.	Geburt d. Sohnes.	Uebrige Lebensj.	Lebensalter.
0	5871	Adam	230	700	930
230	5841	Seth nat.	205	707	912
435	5436	Enos nat.	190	715	905
625	5246	Kenan nat.	170	740	910
705	5076	Mahalalel nat.	165	730	895
930	4941.	Adam +			
960	4911	Jared nat.	162	800	962
1122	4749	Henoch nat.	165	200	365
1142	4729	Seth +			
1287	4584	Methusalah nat.	349	620	969
			MSS.187.167	MSS.782.802	

Jahre der Welt.	Vor Chr.	Patriarchen	Geburt d. Sohnes.	Uebrige. Lebensj.	Lebens-alter.
1340	4531	Enos +			
1487	4384	Henoch +			
1535	4336	Kenan +			
1636	4235	Lamech nat.	188	565	735
1690	4181	Mahalalel +			
1824	4047	Noah nat.	500	...	...
1922	3949	Jared +			
2256	3615	Methusalah +			
2307	3564	Lamech +			
2324	3347	Sem nat.	}100	...	...
2424	3447	Sündfluth beginnt:			

Summa 2424 Jahre von der Schöpfung bis zur Fluth.

Die Beziehung der durch die Abschreiber der LXX ausgefallenen 182 Jahre auf Methusalah allein ist allerdings nicht mathematisch gewiss; weil die Möglichkeit sich denken lässt, dass gewisse Jahre davon ursprünglich andern Patriarchen angehörten; allein da nur bei Methusalah Varianten sich finden, so würde es Vermessenheit sein, bei den übrigen Patriarchen ohne Grund verbesserte Lesarten anbringen zu wollen. Im Uebrigen wird die Vermehrung der Lebensjahre Methusalah's um jene 182 durch viele Umstände gerechtfertigt. Zuerst muss der Zeitraum von der Schöpfung bis zur Fluth ursprünglich etwas mehr als 2242 Jahre, wie gesagt, umfasst haben, weil ohnedem Methusalah die Fluth überlebt hätte und die Weltjahre der Alten damit in Widerspruch bleiben würden. Schreibt man ferner Methusalah statt 167 Jahre 349 zu, so entsteht in Bezug auf Noah, dem der Text 500 Jahre ertheilt, eine grössere Uebereinstimmung, die übrigens auch in richtigerm Verhältnisse zu Methusalah's langer Lebensdauer steht. Allerdings befremdet es, dass Vater, Sohn und Enkel bis zur Geburt der Nachkommen so ungleichmässige Zeiträume: 165, 349, 188 Jahre durchlebt haben sollen; allein gerade dieser Umstand kann die Ursache sein, wesshalb die Abschreiber 349 in 167 verwandelt haben, um eine grössere, wiewohl nicht nothwendige, Conformität herzustellen. Denn auch Noah lebte bis Sem's Geburt 500 Jahre, also viel länger, als seine Voreltern und Nachkom-

men. Hierzu kommt, dass auch andere alte Völker von der Schöpfung bis zur Fluth mehr als 2242, ja fast übereinstimmend mit obigen Annahmen 2424 Jahre gerechnet haben. Die Chinesen geben dem Zeitraum vom ersten Menschen bis Fohi (worunter sie bald Noah, bald den Gründer des Reichs, ihren ersten König, 800 nach der Fluth, 200 nach der babylonischen Zerstreuung, verstehen) 38693 Jahre. Diese sind wiederum, wie so viele Beispiele der Alten lehren, Monate, welche 3224 Jahre geben; bringt man davon obige 800 Jahre in Abzug, so haben die Chinesen genau, wie die LXX, 2424 Jahre gerechnet. Manetho, der in seinem ersten Buche mit den 11 ersten Dynastien die antediluvianische Aera, wiewohl unter manchen mythischen Zusätzen, behandelt, zählt vom ersten Menschen bis Sesostris-Noah, der in 9 Jahren (Monaten) Alleinherr von ganz Asien wurde, 2434 Jahre bei Julius Africanus, oder 2384 bei Eusebius. Offenbar haben daher auch die Aegypter von der Schöpfung bis zur Fluth etwa 2424 Jahre gerechnet. Natürlich kann auf diese historischen Ueberlieferungen kein so grosses Gewicht gelegt werden, als auf unsere mathematischen Thatsachen; diese aber sind so sicher und zuverlässig, dass kein gegründeter Zweifel dagegen sich wird erheben lassen; und somit wird es wohl dabei bleiben, dass die LXX, nicht der hebräische Text, die wahrhaftige Zeitrechnung im Allgemeinen uns aufbewahrt haben, dass von der Schöpfung bis zur Fluth 2424 Jahre verflossen sind, dass die Weltgeschichte genau mit dem Jahre 5871 v. Chr. begonnen hat, dem Jahre, in welches alle alten Völker, ihrer Weltaera, ihren Weltjahren, ihren Weltaltern, ihren astronomischen Ueberlieferungen nach, die Jedermann prüfen lassen kann, die Schöpfung von Alters her, in hinreichender Uebereinstimmung mit der heiligen Schrift, gesetzt haben.

ach dem Julianischen Jahre.

alter. 1. Jahr n. d. Schöpfung.

achtgleichenpunct tritt aus Gemini

beginnt.

n von Saturn und Jupiter in Pisces.
er Planeten.
t. Aeg. Sabbatsjahr.

rlamm.
asceue.
g aus Aegypten.
ngsnachtgleiche.
chtgl. Einweihung der Stiftshütte.
chtgl. Josua geht über den Jordan.
der Eroberung Canaans.
achtgleichenpunkt tritt aus Taurus

2.
1.
3.
2.
5.
29.
28.
27.
30.
26.
26.
23.
11.
H
S
11.
A
S
D
D
D
C
M
M
12

storben ist, dass Galba, Otho, Vitellius erst am 9. Juni dieses Jahres die Regierung angetreten haben, dass das erste Regierungsjahr Vespasian's erst mit dem 1. Juli 70 n. Chr. begann.

S. 15. Die gegebene Zeittafel der römischen Kaiser schliesst sich, wie man sieht, im Ganzen an den astronomischen Canon des Ptolemäus an und weicht häufig von der Zeitrechnung des Petavius ab. Es ist nun genauer nachzuweisen, wie Ptolemäus mit den sichersten chronologischen Hülfsmitteln übereinstimmt, wozu folgende Tafel dient. Sie enthält unter I. die Tage, an welchen die Kaiser gestorben sind und ihre Nachfolger die Regierung angetreten haben; unter II. die Zeit ihrer Regierung nach den Geschichtschreibern; unter III. die Jahre der Philippischen Aera, in welche Ptolemäus den Todestag der Kaiser gesetzt hat; unter IV. die Neujahrstage dieser Jahre, von welchen Tagen an die Regierungen der Kaiser in Aegypten gerechnet wurden; unter V. die Jahre der Regierung der einzelnen Kaiser nach Ptolemäus; unter VI. die dem Ptolemäus entsprechenden Jahre der Dionysischen Aera; unter VII. die Zeitrechung des Petavius; unter VIII. die Zeitrechnung der Kaiser nach den mathematischen Hülfsmitteln. Siehe nebenstehende Tafel (S. 247).

Der astronomische Canon des Ptolemäus ist zwar von Petavius u. A. verworfen worden, aber schon Ideler u. A. haben nachgewiesen, dass derselbe ganz richtig und nur von denen verworfen worden sei, die ihn nicht verstanden, und in deren System er sich nicht fügen wollte. Der Canon zählt nämlich, wie es in Aegypten Gebrauch war, die Regierungen der Kaiser nicht vom Tage ihrer Proclamation an, sondern beginnt sie mit dem zunächst vorausgehenden ägyptischen Neujahrstage, wie unter IV. bemerkt worden ist. Ein zweites Missverständniss war die Annahme, dass der Canon die Jahre Tiber's vom Todestage des Kaisers August, dem 19. August, an rechne; wesshalb man dem Ptolemäus den Vorwurf machte, das erste Jahr Tiber's ausnahmsweise nicht von dem der Proclamation nächst vorausgehenden 1. Toth, sondern vom folgenden Neujahrstage an gerechnet zu haben. Nun starb aber August, wie die beiden besagten Finsternisse bei seinem Tode beweisen, am 19. August 16 n. Chr. Die Sonnenfinsterniss am 21. Aug. 16 n. Chr. konnte für die oströmischen Provinzen, wie Dio sagt, den Tod des Kaisers verkünden. Will man sich aber streng an diese Nachricht halten, dass dem Tode August's eine Cometenerscheinung, Nordlicht, Sonnenfinsterniss und Aehnliches vorausgegangen sei, und dass namentlich in Rom jene Sonnenfinsterniss sichtbar gewesen, so hat Dio die Sonnenfinsterniss gemeint, die im Jahre 15 n. Chr. am 2. Sept. bald nach Sonnenaufgang stattfand und in Rom total war, wie Dio versichert. Vgl. die Zus. zu S. 135. Gewiss also ist August am 19. Aug. 16 n. Chr. gestorben, nachdem Tiber bereits

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
Augustus	tritt ab	43 J. 11 M. 18 T.	295	31. Aug.	43	14 (31. Aug.) (†)	14	14 Augustus abg.
Tiberius regn.	20. Aug.	22 - 7 - 7 -	338	20. -	22	14 (20. Aug.)	14	15 Tiberius ang.
Augustus †	19. Aug.	44 - — - — -	—	—	—	—	—	16 (19 Aug.) Aug. †
Caligula	26. März	3 - 9 - 28 -	360	14. -	4	36 (14. Aug.)	37	37 (26. März) Calig.
Claudius	24. Jan.	13 - 8 - 20 -	364	13. -	14	40 (13. Aug.)	41	41 (24. Jan.) Claud.
Nero	13. Oct.	13 (14) J. 7 M. 28 T.	378	10. -	14	54 (10. Aug.)	54	54 (13. Oct.) Nero
Galba, Otho, Vitell.	9. Juni	1 J. — M. 22 T.	—	—	— }	68 (6. Aug.)	68	69 (9. Juni) G. O. V.
Vespasian	15. Jan. (1. Juli)	9 - 11 - 25 -	392	6. -	10		69	70 (1. Juli) Vesp.
Titus	23. Juni	2 - 2 - 20 -	402	4. -	3	78 (4. Aug.)	79	79 (23. Juni) Titus
Domitian	13. Sept.	15 - — - 6 -	405	3. -	15	81 (3. Aug.)	81	81 (13. Sept.) Dom.
Nerva	18. Sept.	1 - 4 - 9 -	420	30. Juli	1	96 (30. Juli)	96	96 (18 Sept.) Nerva
Trajan	27. Jan.	19 - 6 - 15 -	421	30. -	19	97 (30. Juli)	98	98 (24. Jan.) Traj.
Hadrian	10. Aug.	20 - 11 - — -	440	25. -	21	116 (25. Juli)	117	116 (10. Aug.) Hadr.
Antonin	10. Juli	22 - 7 - 26 -	461	20. -	23	137 (20. Juli)	138	138 (10. Jul.) Ant.

Mitregent August's geworden war. Das Jahr der Mitregentschaft geht deutlich aus Sueton (*Tib. c.* 21) und den Jahren des Census hervor. Daselbst sagt Sueton: *non multo post (dedicationem aedis Concordiae) lege per Coss. lata, ut provincias cum Augusto communiter administraret simulque censum ageret, condito lustro, in Illyricum profectus. Et statim ex itinere revocatus, iam quidem affectum, sed tamen spirantem adhuc Augustum reperit.* Offenbar hat daher Tiber nicht lange vor August's Tode die Mitregentschaft angetreten, d. i. im Jahre 15 oder 14 n. Chr. Dieses letztere Jahr war aber, wie unten gezeigt worden (S. 86), das Jahr des Census und der Anfang des Lustrums. Sonach hat Ptolemäus richtig die Regierung Tiber's vom nächst vorangehenden 1. Thoth gerechnet, falls jener Senatsbeschluss nach dem 21. August 14 n. Chr. stattfand; und es ist nicht nöthig, anzunehmen, dass der Canon vom Gebrauch der Aegypter abgewichen sei.

Ein gleicher Irrthum hat bei Bestimmung der Regierungsjahre Nero's obgewaltet. Ptolemäus übergeht die kurzen Regierungen von Galba, Otho und Vitellius, die zusammen nach Dio C. bei Xiphilinus 1 Jahr 22 Tage betragen haben. Diese Zeit soll der Canon dem Nero beigelegt haben. Allein in Aegypten war es, wie Ideler (Chron. I. 119) nachgewiesen, stets Gebrauch, die Jahre der Mitregentschaft dem Mitregenten, nicht dem Vorgänger beizulegen, wie auch Ptolemäus selbst beweist, indem er dem August nur 43 Jahre beilegt, während er nach den Geschichtschreibern 44 Jahre regiert hat; dem Tiber dagegen 22 Jahre, während er, wie die Astronomie gelehrt, seit August nur 21 oder 20 Jahre regierte. Mithin ist Nero, da ihn der Canon vom 10. August 54 bis zum 6. August 68 n. Chr., also volle 14 Jahre, regieren lässt, erst im Jahre 69 n. Chr. am 9. Juni gestorben. Mit diesem Tage begann bei den Römern die Regierung Galba's, der jedoch schon am folgenden 15. Jan. 70 n. Chr. starb. Dieser Tag war der Regierungsanfang Otho's, der jedoch am nächsten 16. April starb. Mit diesem Tage trat Vitellius an, der am 20. Dec. 70 n. Chr. starb. Inzwischen war Vespasian am 1. Juli 70 proclamirt worden, folglich war er für Aegypten, wo der Neujahrstag vom 7. Aug. 69 bis dahin 70 n. Chr. reichte, Mitregent von Galba und Otho. Daher musste der Canon das erste Jahr Vespasian's mit Nero's Tode am 9. Juni 69 beginnen, während dasselbe in Rom am 1. Juli 70 n. Chr. begann. Dies bestätigen die ägyptischen Münzen. Sie legen richtig dem Claudius 14 Jahre (*IΔ*), dem Nero 14 (*IΔ*), dem Vespasian aber 11 (*IA*) bei, obgleich er geschichtlich nur 9 Jahre, 11 Monate, 25 Tage regiert hat. Die erste Münze *A* betrifft die Zeit von Nero's Tod am 9. Jun. 69 n. Chr. bis zum 2. Jahre Vespasian's am nächsten Neujahrstage, dem 7. Aug. 70, die folgende *B* von da bis 71, *Γ* bis 72, *Δ* bis 73, *E* bis 74, *ς* bis 75, *Z* bis 76, *H* bis 77, *Θ* bis 78, *I* bis 79, *IA* bis 80,

das mit dem 4. Aug. endete und Vespasian's Todestag, den 23. Juni, enthielt. Man sieht daher, wie genau sich der Canon an die Geschichte anschliesst; und wie kann es auch anders sein? Ptolemäus bedurfte für seine astronomische Aera sicherer Grundlagen, und diese fand er nicht bei den verschiedenen, einander widersprechenden Geschichtschreibern, sondern in den ägyptischen Tempelarchiven, wo von Alters her alle Begebenheiten, namentlich die Regierungsjahre der Regenten, genau protocollirt waren. Nur diesen Urkunden konnte der astronomische Canon mit Sicherheit folgen und darum verdient er mehr Glauben, als alle spätern römischen und griechischen Schriftsteller im Allgemeinen.

Was nun die Zeitrechnung des Petavius anlangt, so ist allerdings dieselbe fast in alle nachfolgende Lehr- und Handbücher der Geschichte und Chronologie übergegangen; wozu der Umstand beigetragen zu haben scheint, dass Petavius mit so grosser Bestimmtheit und Ungebundenheit die Verdienste Anderer herabsetzte; indessen wird Niemand desshalb allein seine Zeitrechnung für unumstösslich halten wollen. Auch ist nicht hier der Ort, in einer weitläufigen Abhandlung auseinanderzusetzen, wo die Fehler in der Petavischen Zeitrechnung liegen; man lese ihn selbst mit Aufmerksamkeit nach und wird sehen, mit welcher Willkühr er hier und da verfahren ist, wie er die ihm entgegenstehenden Thatsachen verschweigt oder versteckt, wie er die zuverlässigsten Autoren corrigirt, selbst die astronomischen Beobachtungen verwirft, wo sie nicht in sein System passen. Hauptsächlich baute er auf die Consularfasten, diese aber stimmen nicht mit einander überein und konnten, besonders wegen der *consules suffecti*, *ordinarii* und *extraordinarii*, zu keiner Sicherheit führen. Die beiden Hauptfehler in der Zeitrechnung des Petavius sind wenigstens folgende. Zuerst rechnete er die 22 Jahre, die Tiber nach den Historikern regiert haben soll, von August's Tode an, ohne daran zu denken, dass Sueton dem Tiber die Zeit der Mitregentschaft anrechnet. Die Jahre des Claudius und Caligula fand Petavius richtig durch die beiden Sonnenfinsternisse. Von da rechnete er die 22 Jahre Tiber's zurück, setzte August's Tod in's Jahr 14 statt 16 n. Chr. und machte die Sonnenfinsterniss dabei, weil er keine finden konnte oder wollte, zu einer abnormen Naturerscheinung. So kam nun die ganze Zeitrechnung von August fast bis zu Alexander hinauf in Unordnung. Die Zerstörung Jerusalems setzt er auf das Jahr 70 n. Chr. in folgender Weise. Claudius kam, gemäss den Sonnenfinsternissen seiner Zeit, im Jahre 41 n. Chr. am 24. Januar zur Regierung, und seinen Tod setzt Sueton in's 14. Jahr seiner Regierung auf den 13. Oct.; daher Petavius richtig den Regierungsantritt Nero's auf den 13. Oct. 54 n. Chr. setzte. Den Tod Nero's dagegen setzte er, auf die Unsicherheit des

Dio Cassius bauend, in das Jahr 68 n. Chr. Dem widersprechen aber Ptolemäus und Sueton selbst, die dem Nero nicht 13 Jahre, 7 Monate, 28 Tage, sondern 14 Jahre, 7 Monate, 28 Tage zuschreiben; daher Petavius den Canon des Astronomen Ptolemäus für unrichtig zu erklären und Sueton zu corrigiren kein Bedenken trug; wie sogleich ausführlicher gezeigt werden soll. Um nun diesen Verlust eines Jahres, womit die spätern astronomischen Thatsachen in Widerspruch traten, wieder auszugleichen, zählte Petavius ein Jahr zweimal, nämlich das 1. Jahr Vespasian's und die gleichzeitige Regierung von Galba, Otho und Vitellius. Bald nach Nero's Tode, am 9. Juni 69, gelangte die Nachricht davon zu Vespasian's Legionen, sowie zu Galba, Otho und Vitellius. Alle 3 starben wenige Monate nach ihrer und der Proclamation des Vespasian, im folgenden Jahre 70 n. Chr. Petavius dagegen giebt den Nebenkaisern ein ganzes Jahr und rechnet nun die 9 Jahre, 11 Monate, 23 Tage Vespasian's, von denen doch ein ganzes Jahr der Regierung der Nebenkaiser gleichzeitig war, von dem Ende des Jahres 70 an, statt von da nur 8 Jahre, 11 Monate, 23 Tage zu zählen. Ueber diesen Verstoss ging er mit der kurzen Bemerkung hinweg, dass die Geschichte dieser Zeit dunkel sei, während er aus Sueton und dem Gebrauche der Geschichtschreiber die wahre Zeitrechnung Vespasian's leicht hätte schöpfen können. Sueton, indem er Vespasian's Regierung zu fast 10 Jahren angiebt, thut hier dasselbe, was er bei Tiber beobachtete: er schreibt die Zeit der Mitregentschaft dem Nachfolger zu. Die Historiker und die ägyptischen Münzen mussten natürlich die Regierungszeit des Galba, Otho und Vitellius zählen; Sueton aber und die spätern Geschichtschreiber mussten, der Chronologie wegen, die Regierungsjahre Vespasian's unmittelbar an die Nero's anknüpfen. Dass dem wirklich so gewesen, konnte Petavius schon daraus ersehen, dass der astronomische Canon des Ptolemäus die Nebenkaiser nicht gerechnet hat.

Es ist nun noch übrig, genauer nachzuweisen, dass die sichersten chronologischen Hülfsmittel die von Ptolemäus vorgelegte Zeitrechnung der Kaiser bis Antonin auf das vollkommenste bestätigen.

1. Das Todesjahr August's ist durch die besagten Finsternisse festgestellt, das Jahr 16 n. Chr.

2. Claudius trat die Regierung am 24. Januar, dem Todestage Caligula's, an und die Geschichtschreiber bezeugen, dass am Geburtstage des Claudius am 1. August in seinem 5. Regierungsjahre eine vorausgesagte Sonnenfinsterniss stattgefunden habe. Diese Sonnenfinsterniss ereignete sich am 1. Aug. 45 n. Chr. um 9 Uhr Morgens. Demnach muss Claudius am 24. Jan. 41 n. Chr. die Regierung angetreten haben. Der Canon, der das erste Regierungsjahr des Claudius vom nächst vorhergehenden Neujahrstage der Aegypter (13. Aug.) rech-

net, setzt natürlich den 13. Aug. 40 n. Chr. als Anfang der Regierung des Claudius.

3. Claudius starb am 13. October, an welchem Nero antrat, und in Nero's 5. Regierungsjahr setzen die Geschichtschreiber die Sonnenfinsterniss vom 1. Mai 59 n. Chr. Mithin hat Nero am 13. Oct. 54 n. Chr. die Regierung angetreten. Ganz richtig hat daher der Canon die Aera Nero's vom nächstvorangehenden ägyptischen Neujahrstag, vom 10. August 54 n. Chr. gerechnet.

4. Da nun Nero am 10. August 54 und Claudius am 24. Januar 41 n. Chr. die Regierungen angetreten haben, so muss Caligula, der 3 Jahre, 9 Monate, 28 Tage regiert hat, am 26. März 37 n. Chr. angefangen haben zu regieren; daher Ptolemäus ganz richtig seine Aera mit dem 14. Aug. 36 n. Chr. beginnt.

5. Tiberius, Caligula's Vorgänger, starb am 26. März 37 n. Chr. und hat angeblich 22 Jahre, 7 Monate, 7 Tage regiert, daher Tiberius die Regierung aus der Hand des noch lebenden Augustus am 19. Aug. 14 n. Chr. erhalten haben müsste. Allein da Augustus, wie feststeht, am 19. Aug. 16 n. Chr. gestorben ist und nach dem Zeugnisse Sueton's nicht lange vor seinem Tode die Regierung an Tiber abgetreten hat, so darf es mit den 22 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen Tiber's nicht genau genommen werden. Sueton sagt nur, dass Tiber im 23. Jahre seiner Regierung gestorben sei und die späteren Geschichtschreiber, welche den Tag des Senatsbeschlusses ebensowenig wussten, als wir, verbanden damit August's Todestag den 19. Aug. und schrieben dem Tiber eine Regierungszeit bis auf die Tage bestimmt zu, statt sich an die runde Summe bei Sueton zu halten. Seiner weit bestimmteren Angabe gemäss hat daher Tiber erst im Jahre 15 n. Chr., oder zu Ende des vorhergehenden Jahres die Regierung angetreten. Demnach hat der Canon ganz richtig die Aera Tiber's mit dem 20. Aug. 14 n. Chr. angefangen. Man sieht also, dass die Zeitrechnung des Petavius, August's falsch bestimmten Todesjahres zu geschweigen, von Tiber bis Nero vollkommen mit dem astronomischen Canon übereinstimmt.

6. Weiter wird die Zeit Tiber's durch die Phlegon'sche Sonnenfinsterniss am 19. März 33 n. Chr., welche die Kirchenväter in das 18. Jahr Tiber's setzen, bestätigt. Denn da Tiber sein erstes Regierungsjahr vor August's Tode am 19. Aug. 16 n. Chr., das ist im Jahre 15 n. Chr., begann; so reichte sein 18. Regierungsjahr vom 19. Aug. 32 bis zum 19. Aug. 33 n. Chr. Da jedoch Tiber's Regierung schon vom vorangehenden Neujahrstage an gerechnet werden konnte, so durfte der genannte Zeitraum auch als das 19. Regierungsjahr Tiber's angesehen werden; und daraus erklärt sich eben, dass Eusebius jene Sonnenfinsterniss in das 19. Jahr Tiber's setzt.

7. Nero starb am 9. Juni, und der Canon setzt seinen Todestag in das Jahr 69 n. Chr. Da diess nicht mit Petavius stimmte, nahm man fälschlich, wie gesagt, an, dass Ptolemäus die Zeit der Nebenkaiser dem Nero beigelegt habe. Allein Neró hat wirklich nicht 13 Jahre, 7 Monate, 28 Tage, sondern 14 J., 7 M., 28 T. regiert; wie aus folgenden Thatsachen hervorgeht.

Nero wurde nach Sueton u. A. am 15. Dec. geboren und hat noch nicht volle 32 Jahre gelebt, indem er am 9. Juni starb. Nun setzt die Geburtsconstellation Nero's auf dem Tempel zu Tentyra (*Astron. Aeg.* 238) dessen Geburt in das Jahr 37 n. Chr.; folglich ist Nero am 9. Juni nicht im Jahre 68, wie Petavius annahm, sondern im Jahre 69 n. Chr. gestorben; daher er nothwendig 14 Jahre, 7 Monate, 28 Tage regiert haben muss, wie der Canon angiebt.

Nach Sueton wurde Nero (cap. 6) neun Monate nach Tiber's Tode geboren, womit sein Geburtstag der 15. Dec. genau stimmt, weil Tiberius am 26. März 37 n. Chr. starb. Da nun Nero fast 32 Jahre gelebt hat, so muss er abermals im Jahre 69 n. Chr. gestorben sein und 14 Jahre und einige Monate regiert haben. Diess konnte Petavius gar nicht mit seiner Zeitrechnung, die Nero's Tod in's Jahr 68 setzt, vereinigen. Er nahm daher an, es müsse bei Sueton heissen: *Nero natus est ante* (statt *post*) *IX menses, quam Tiberius excessit, XVIII. Kal. Jan.*, wie auch die Ausgaben seit der Zeit häufig den Text fälschlich corrigirt haben. Diess passte jedoch nicht mit Nero's Geburtstag (15. Dec.), denn in diesem Falle würde Nero im Juni geboren worden sein. Um nun auch diesen Widerspruch zu heben, ging Petavius so weit, Sueton Lügen zu strafen und seine Worte in: *Nero natus est ante III menses, quam Tiberius mortuus est* zu verwandeln, statt zuzugeben, Ptolemäus habe richtig Nero's Tod in's Jahr 69 n. Chr. gesetzt.

Diess bestätigen die Münzen, die Nero 14 (*IΔ*) Jahre geben. Da derselbe am 13. Oct. 54 n. Chr. die Regierung übernahm, so bezieht sich die Münze *A* auf die Zeit von Nero's Antritt bis zum nächsten Neujahrstage 10. Aug. 55 n. Chr., folglich *IΔ* vom 7. Aug. 67 bis zum 7. Aug. 68 n. Chr. Mit diesem Tage begann das erste Jahr Galba's, das bis zum 7. Aug. 69 reichte, nachdem kurz vorher am 9. Juni Nero gestorben war. Das 2. Jahr Galba's reichte von da bis zum 7. Aug. 70 n. Chr., obgleich derselbe noch vorher am 15. Jan. starb. Die Münzen geben aber dem Galba richtig zwei (*A* und *B*) Jahre, daher sie Nero's Tod richtig in's Jahr 69 n. Chr. gesetzt haben.

Hiermit ist die Nachricht bei Josephus, wie gesagt, im vollkommensten Einklange, dass im 11. Jahre Nero's der 6. Sept. auf einen Sabbat gefallen sei, was nur im Jahre 66 n. Chr. der Fall war. Denn da nach der Zeitrechnung des Josephus und der Palästinenser das erste Jahr Nero's mit dem nächstfolgenden hebräischen Neujahrstage

am 1. Oct. 55 n. Chr. begann, so reichte dessen 11. Regierungsjahr vom 1. Oct. 65 bis dahin 66 n. Chr.

Man sieht nun, dass Nero wirklich, wie der Canon angiebt, erst im Jahre 69 n. Chr. gestorben ist; woraus sich auf's Neue ergiebt, dass Jerusalem erst im 71., nicht im 70. Jahre n. Chr., wie Petavius meinte, zerstört worden ist. Denn das 2. Jahr Vespasian's, in welchem nach Josephus die Stadt verbrannt wurde, reichte, wie sich oben gezeigt hat, vom 1. Oct. 70 bis zum 1. Oct. 71 n. Chr.

8. Vespasian wurde nach Sueton (c. 2) am 17. Nov. 5 Jahre (*quinquennio*) vor August's Tode geboren und hat nach ihm, gestorben am 23. Juni, 68 Jahre, 7 Monate, 7 Tage gelebt. Da August am 19. Tage des nach ihm benannten Monats 16 n. Chr. starb, so müsste Vespasian im Jahre 10 n. Chr. am 17. Nov. geboren worden sein; und diess bestätigt die Nativitätsconstellation Vespasian's vom Jahre 10 n. Chr. auf der capitolinischen Ara. Demnach ist derselbe am 23. Juni 79 n. Chr. gestorben, wie der Canon richtig angiebt. Ueber diese historischen Angaben konnte Petavius nicht hinweg kommen. Denn da er August's Tod in das Jahr 14 n. Chr. gesetzt hatte, würde Sueton Vespasian's Geburt in das Jahr 8 n. Chr. gesetzt haben. Ferner erklärte er die Worte Sueton's (c. 24): *extinctus est annum agens aetatis sexagesimum ac nonum, superque mensem ac diem septimum*, die doch nichts Anderes besagen, als Vespasian sei im 69. Lebensjahre gestorben, er sei 68 Jahre, 7 Monate und 7 Tage alt gewesen, dahin, dass Vespasian 69 volle Jahre nebst dem Ueberschusse gelebt habe. Wollte man aber diese Erklärungsweise für richtig halten, so würde daraus nur folgen, dass Titus, den Vespasian zum Reichsgehülfen angenommen, ein Jahr vor dem Tode seines Vaters das Imperium übernommen habe, wogegen jedoch der Canon streitet. Genug, Petavius suchte Sueton zu umgehen, indem er dem *quinquennium* ein Jahr stillschweigend abzog und Vespasian's Geburt in's Jahr 9 n. Chr. setzte. Da nun Vespasian am 23. Juni 79 n. Chr. gestorben ist und 9 Jahre, 11 Monate, 25 Tage regiert hat, wie Sueton und Dio C. bezeugen, so hat er wirklich am 1. Juni 70 n. Chr., wie die Historiker angeben, die Regierung angetreten. Die äpyptischen Münzen geben ihm 11 Jahre (*ΙΑ*), was, wie sich gezeigt hat, daher kam, dass dem Vespasian die Zeit der Mitregenten Galba, Otho und Vitellius beigelegt wurde.

9. Titus, gestorben am 13. Sept., hat nach Sueton und Dio C. 2 Jahre, 2 Monate, 20 Tage regiert, daher er, indem sein Vater am 23. Juni 79 starb, nothwendig im Jahre 81 n. Chr. gestorben sein muss, womit der Canon übereinstimmt. Sein Lebensalter geben Sueton, Eusebius, Xiphilinus verschieden an, daher sich nichts mit Sicherheit daraus schliessen lässt; wenigstens bestätigt Letzterer seinen Geburtstag am 30. Dec. 41 n. Chr. und Caligula's Todesjahr.

10. Die Conjunction des Mondes mit dem Siebengestirn am 29. Nov. 92 n. Chr., im Jahre 840 Nabon. = 416 Phil., setzt Ptolemäus in das 12. Jahr Domitian's. Da dessen erstes Regierungsjahr am 13. Sept. 81 n. Chr., nach ägyptischer Weise schon am 3. Aug. begann, so ging sein 12. Jahr vom 3. Aug. 92 bis zum 3. Aug. 93 n. Chr. Sonach hat der Canon die Aera Domitian's richtig mit dem 3. Aug. 81 n. Chr. angefangen.

11. Josephus erzählt, er sei im ersten Jahre Caligula's, das vom 26. März 37 bis dahin 38, und in Palästina vom 1. Oct. 37 bis dahin 38 reichte, geboren worden. Derselbe versichert, er habe sein Werk im 13. Jahre Domitian's, das in Rom am 13. Sept. 93 n. Chr. begann, vollendet, und zwar im 56. Lebensjahre. Wäre nun z. B. der 1. Jan. 38 der Geburtstag des Josephus gewesen, so war er am 1. Jan. 93 gerade 55 Jahre und am 1. Jan. 94 n. Chr. 56 Jahre alt. Das 13. Jahr Domitian's aber ging in Rom vom 13. Sept. 93 bis dahin 94 n. Chr. Es ist also, wie man sieht, nicht nöthig, die Chronologie der Kaiser bei Ptolemäus zu ändern, noch Josephus die Unkunde seiner Lebensjahre Schuld zu geben, wie Scaliger that.

12. Die Conjunction des Mondes mit Spica Virginis am 10. Jan. 98 n. Chr. setzt Ptolemäus in das erste Jahr Trajan's, welches nach dem Canon am 30. Juli 97, nach den Historikern am 24. Jan. 98 begann. Offenbar eine neue Bestätigung des Canons. Scaliger, in dessen Zeitrechnung die astronomische Beobachtung sich nicht fügen wollte, weil er den Tod Nerva's in's Jahr 97 gesetzt hatte, trug kein Bedenken, dem Astronomen Irrthum beizumessen.

13. Trajan, geboren am 18. Sept., starb am 10. Aug., 61 (nicht 63) Jahre alt. Es ist ein glücklicher Umstand, dass die Geburtsconstellation Trajan's auf zwei Monumenten sich erhalten hat, auf der Isistafel und auf dem capitolinischen Puteal, wonach Trajan übereinstimmend im Jahre 54 n. Chr. geboren worden ist. Da nun Trajan 61 Jahre, 10 Monate gelebt hat, so muss er am 10. Aug. 116 n. Chr. gestorben sein, wie der Canon angiebt. Scaliger setzt daher auch Trajan's Tod fälschlich in ein anderes Jahr. Da nun Trajan 19 Jahre, 6 Monate, 15 Tage regiert haben soll, so liegt dieser Angabe entweder ein Fehler zu Grunde, oder Trajan hat 1 Jahr zugleich mit Nerva, wo nicht mit seinem Nachfolger regiert.

14. Aurelius Victor erzählt, dass an Nerva's Todestage eine Sonnenfinsterniss stattgefunden habe. Scaliger, der Nerva's Tod in's Jahr 97 setzte, berechnete für das ganze Jahr die Neumonde, ohne eine Sonnenfinsterniss zu finden. Ebensowenig fand Petavius im folgenden Jahre, in welchem Trajan die Regierung antrat, eine solche. Da aber Trajan Mitregent Nerva's war und Letzterem bald ein, bald zwei Jahre zugeschrieben werden (Scaliger, *Em. T.* 488), so muss Nerva

erst im Jahre 99 gestorben sein; in diesem Jahre aber, am 3. Sept. 3 Stunden vor Mittag, wurde in Rom die Sonne fast ganz verdunkelt. Vergl. die Zus. zu S. 135.

15. Die Mondfinsterniss am 5. April 125 n. Chr. setzt Ptolemäus in das 8. Jahr Hadrian's, dessen Aera, wie wir gesehen, in Rom am 10. Aug. 116, in Aegypten am 25. Juli vorher begann. Dagegen setzt ein MS. diese Finsterniss in das 9. Jahr Hadrian's, welches vom 23. Juli 124 bis dahin 125 reichte. Offenbar hat hiernach Hadrian die Regierung am 10. Aug. 116 n. Chr. angetreten, wie auch der Canon angiebt. Dem widersprechen jedoch die Geschichtschreiber. Denn da das 1. Jahr Trajan's durch die Sonnenfinsterniss im Todesjahre Nerva's und die Cojunction am 10. Jan. 98, im 1. Jahre Trajan's durchaus feststeht, dem Trajan aber eine Regierungszeit von 19 Jahren, 6 Monaten, 15 Tagen beigelegt wird; so kann derselbe erst am 10. Aug. 117 n. Chr. gestorben sein. Diesen Widerspruch wusste Petavius nicht zu erklären, daher er Hadrian's Aera mit dem 10. August 117 begann. Allein es ist schon nachgewiesen worden, dass Hadrian ein Jahr lang Mitregent Trajan's gewesen ist, da die Inschriften Hadrian's *tribunitia potestas* in's Jahr 116 setzen. Ptolemäus hat daher bei seinem den Tempelannalen entlehnten Canon durchgängig den Gebrauch der Aegypter festgehalten und die Zeit der Mitregentschaft dem spätern Regenten beigelegt. Er hat diess gethan, wie bekannt ist, bei Ptolemäus Philadelphus und, wie wir gesehen, auch bei Tiberius und Vespasian, denen er die Zeit der Mitregentschaft mit Augustus und mit Vitellius beilegt. Gewiss, eine für die Geschichte wichtige Thatsache.

16. Seine Beobachtung der Nachtgleiche am 25. Sept. 132 n. Chr. setzt Ptolemäus in das 17. Jahr Hadrian's, das am 21. Juli begann. Offenbar wurde auch hierbei das 1. Jahr Hadrian's vom 25. Juli 116 n. Chr. gerechnet.

17. Die Mondfinsterniss am 6. Mai 133 n. Chr. setzt Ptolemäus in das 17. Jahr Hadrian's, das vom 21. Juli 132 bis dahin 133 reichte. Diess bestätigt daher obiges Ergebniss.

18. Ganz in Uebereinstimmung damit sind die Mondfinsternisse am 20. Oct. 134 und am 6. März 136, im 19. und 20. Jahre Hadrian's nach Ptolemäus.

19. Hadrian starb am 20. Juli, nachdem er 20 Jahre, 11 Monate, wie Dio C. sagt, oder 21 Jahre, 11 Monate, wie Spartian angiebt, regiert hatte. Dieser Widerspruch, den man sich nicht erklären konnte, hebt sich ganz einfach. Denn Dio C. rechnet die Aera Hadrian's vom 10. Aug. 117 n. Chr., Spartian aber vom 10. Aug. 116, wie Ptolemäus und die Inschriften wegen der *tribunitia potestas* thun.

20. Sonach hat sicher Antonin die Regierung am 10. Juli 138 n. Chr.,

nach den Aegyptern am Neujahrstage vorher, am 20. Juli 137, angetreten. Diess bestätigt die Constellation vom 4. Dec. 137 n. Chr. auf dem genannten griechischen Papyrus, welche derselbe in das 1. Jahr Antonin's setzt.

21. Dasselbe bezeugen die astronomischen Beobachtungen bei Ptolemäus am 26. Sept. 139 im 3. Jahre Antonin's, am 16. Mai und am 16. Dec. 139 im 2. Antonin's.

Es kann nun wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, dass der astronomische Canon des Ptolemäus die Jahre der Kaiser bis Antonin mathematisch sicher bestimmt; dass Petavius dagegen bedeutende Irrthümer in die Zeitrechnung eingeführt hat. Denn da Augustus nicht im Jahre 14, sondern 16 n. Chr. gestorben ist, da Nero nicht im Jahre 68, sondern 69 abtrat, da Vespasian erst am 1. Juli 70 n. Chr. die Regierung angetreten hat, so hängt davon sehr viel ab. Jerusalem ist nicht im Jahre 70, sondern erst 71 n. Chr. zerstört worden, und damit hängt wieder die Bestimmung der Sabbatsjahre, die ganze Zeitrechnung der Maccabäerbücher und so vieles Andere auf das Engste zusammen.

S. 18. Z. 1 v. o. l. im 18. Jahre.

S. 18. Z. 15 v. u. l. 11 oder 14 n. N.

S. 18. Z. 12 v. u. Das Sabbatsjahr in der 185. Olympiade des Josephus, in welchem und zu Ende dessen Herodes Jerusalem einnahm und Antigonus gefangen hielt, reichte vom 30. Sept. 36 bis dahin 35 v. Chr., während die erste Eroberung der Stadt (am 11. Sept.) auf das Ende des Sabbatsjahres fiel, das Nachfolgende in die Zeit nach dem Ende des Sabbatsjahres gehörte, wie Josephus angiebt. Vergl. hierzu die Zeittafel.

S. 20. Z. 13 v. o. Barhebräus beginnt die Sel. Aera mit dem 1. Oct. 312 v. Chr., nicht ein Jahr später, wie die Babylonier. Durch diesen Rechnungsfehler wird jedoch das Ergebniss nicht aufgehoben, dass das 1. Maccabäerbuch diese Aera nur ein Halbjahr früher (am 1. Nisan) als das 2. Maccabäerbuch (1. Thischri), 311 v. Chr., anfange. Denn da die Sabbatsjahre, wie die feststehende Eroberung Jerusalems im J. 71 n. Chr. beweist, um 1 Jahr später fielen, als die Chronologen annehmen; die Zeitrechnung des 1. Maccabäerbuches aber in Folge der unrichtig bestimmten Sabbatsjahre um 1 Jahr zu weit rückwärts verlängert worden war; so bleibt es bei der gefundenen Zeitbestimmung der Sel. Aera der Hebräer, wie schon früher Sanclemente u. A. behauptet haben.

S. 22. Z. 4 v. o. l. die mit 7 dividirt.

S. 23. Z. 1 v. o. l. der XIX. Dyn.

S. 23. Z. 7 v. o. l. wie ältere Exegeten.

S. 25. Z. 15 v. u. Die Ziffer ם kommt erst später vor, daher

anzunehmen ist, dass 860 ursprünglich durch תחת ausgedrückt worden sei, von denen das eine ח die Abschreiber übersehen haben.

S. 26. Z. 7 v. o. l. sein mussten.

S. 27. Z. 5 v. u. in der Note l. Marcheschvan genannt, dem macedonischen Dius.

S. 31. Z. 1 v. o. Durch ein Versehen ist der Regierungsantritt Hiskia's in das Jahr 708, statt 728 v. Chr. gesetzt worden; wobei jedoch das Ergebniss unverändert bleibt. Vom Auszuge der Israeliten bis Hiskia ist der wandelnde Neujahrstag der Hebräer nur 295 Tage zurückgegangen, daher damals der 8. Tag des 1. Monats auf den 24. Dec. fiel. Da nun aber, wie sich gezeigt, die Hebräer, wie andere alte Völker, den ersten Monat des Jahres mit den Schalttagen begannen; so entsprach wirklich der 8. Tag des 1. Monats unter Hiskia dem Winterwenden-Tage. Als Beweis, dass die Hebräer wirklich das Jahr mit den Schalttagen angefangen haben, dient die Thatsache, dass sie seit der Zeit, wo an die Stelle der Schalttage ein Schaltmonat gesetzt wurde, das Jahr mit diesem Schaltmonate (Veadar) anfangen. (S. Ideler, Chronologie I. 539.) Die Zeit Hiskia's und der übrigen Könige im Reiche Juda und Israel lässt sich nach den angeführten neuern chronologischen Hülfsmitteln mit Sicherheit bestimmen. Allerdings sind die Jahre dieser Könige früher in unglaublich verschiedenen Weisen angesetzt worden; diess kann jedoch nicht befremden, weil man früher weder den *terminus ad quem*, noch den *terminus a quo* genau kannte. Wegen der Unsicherheit der Richter und der Anarchien ihrer Zeit konnte der Tod Salomo's und der Antritt Rehabeam's mit Jerobeam fast in jedes beliebige Jahr gesetzt werden. Um nun die anscheinende Verwirrung in der Königsperiode zu lösen, nahm man zu allen möglichen Hülfsmitteln seine Zuflucht; namentlich wurden eine Menge Interregna angenommen. An Anarchien darf aber gewiss in jener Zeit, wo die beiden Reiche stets gewaffnet einander gegenüberstanden und jedes vom andern Unterjochung fürchten musste, nicht gedacht werden, zumal die Urkunden keine Spur von Interregnen enthalten. Die Grundsätze, wonach sich die Zeitrechnung der Könige ordnen lässt, sind folgende. Zunächst bedarf es, wie gesagt, keines Nachweises, dass die Könige beider Reiche in ununterbrochener Reihe, ohne Anarchien, wovon die Urkunden kein Wort enthalten, hinter einander regiert haben. Sodann ist gewiss, dass mehrere Könige mit ihren Söhnen als Mitregenten gewisse Jahre gleichzeitig regiert haben; denn diess lehrt der Synchronismus, indem der Regierungsantritt eines Königs von Juda mit dem entsprechenden Regierungsjahre des Königs von Israel verglichen wird, und die Urkunden bezeugen es ausdrücklich. Hiernächst ist festzuhalten, dass im Reiche Israel der Regierungsantritt des Königs stets 6 Monate später gerechnet wurde,

als im Reiche Juda. Man ersieht diess aus dem Synchronismus, wonach durchgängig das Jahr eines Königs von Israel 6 Monate über den Schluss des damit verglichenen Jahres eines Königs von Juda hinausreichte, aber auch ein Halbjahr später anfing. Die Natur der Sache brachte es schon mit sich; denn während Rehabeam gleich nach Salomo's Tode die Regierung antrat, fielen die übrigen Stämme ab, schickten nach Aegypten, um Jerobeam holen zu lassen, und dieser konnte natürlich nicht unter mehrern Monaten zurückkehren, um die Regierung anzutreten. Offenbar wurde daher hier das 1. Jahr der Könige vom bürgerlichen Neujahrstage, dort vom kirchlichen im Frühjahre gerechnet. Ferner ist der Anfang und das Ende der Aera der Könige durch den astronomischen Canon des Ptolemäus und die mathematischen Hülfsmittel bei Mosis Geburt und dem Auszuge aus Aegypten (23) unveränderlich festgestellt. Denn Jerusalems Zerstörung fällt nach dem unumstösslichen Canon in das Jahr 586/5 v. Chr. und das Ende des Reiches Israel mit fast gleicher Sicherheit in's Jahr 721 v. Chr. Dagegen fällt der Tod Salomo's und der Antritt Rehabeam's den genannten mathematischen Hülfsmitteln gemäss in das Jahr 950 v. Chr. Von diesen beiden feststehenden Epochen dürfen wir unter keiner Bedingung abgehen, und jeder Astronom würde seine Stimme gegen uns erheben, wenn wir eine auf blosse Meinungen gebaute Zeitrechnung mathematischen Sicherheiten vorziehen wollten. Im Uebrigen soll nicht in Abrede gestellt werden, dass die hebräischen Geschichtsbücher Schreibfehler enthalten. Die Möglichkeit liegt in der Natur der Sache und der Synchronismus wird uns davon überzeugen. Nur bedarf diese Annahme grosser Vorsicht; und wo man die Wahl hat, auf der einen Seite 2 Zeitangaben, auf der andern eine ändern zu müssen, gilt immer die Regel, so wenig als möglich Schreibfehler unterzulegen. Nach diesen Grundsätzen ordnen sich die Könige Juda's und Israel's, zunächst in deren erster Periode, die mit dem gleichzeitigen Tode Ahasja's und Joram's endet, in folgender Weise.

vor Chr.	R. Juda.	regn.	R. Israel.	regn.	Quellen.
950	Rehabeam	17(17½)	Jerobeam	22	1 Reg. 12, 2. 2 Chron. 12, 13.
933	Abiam, Mitregent.		18. Jahr Jerob.		1 Reg. 13, 1. 15, 1.
932	Abiam	3			2 Chron. 13, 1.
931	Assa, Mitr.		20. J.		1 Reg. 15, 8 ff.
929	Assa	41	Nadab, Mitr.		2 Chron. 14, 1.
928	2. J.		Nadab	2 (1)	1 Reg. 15, 25.
927	3. J.		Baësa	24	1 Reg. 15, 33.
904	26. J.		Ella, Mitr.		
903	27. J.		Ella. Simri.	2 (1)	1 Reg. 16, 1. 8.

vor Chr.	R. Juda.	regn.	R. Israel.	regn.	Quellen.
902			Thibni u. Omri	12	1 Reg. 16, 22 ff.
899	31. J.		Omri, Mitr.		1 Reg. 16, 22.
898			Omri 6 J. zu Thirza		1 Reg. 16, 29.
892	38. J.		Ahab, Mitr.		2 Chron. 16, 13.
890	39. J. Assa wird krank		Ahab	22	1 Reg. 22, 42. 2 Chron. 20, 31.
889	Josaphat, Mitr.		4. J.		
888	Josaphat	25			
884	Assa †. Josaphat allein.				
869			Ahasja, Mitr.		1 Reg. 22, 52.
868	17. J.		Ahasja	2 (1)	2 Reg. 1, 1.
867	18. J.		Joram	12	2 Reg. 3, 1.
863	Joram	8	5. J.		2 Reg. 8, 16. 2 Chron. 21, 5.
856	Ahasja, Mitr.		12. J.		2 Reg. 8, 25.
855	Ahasja	1			2 Chron. 22, 2.

S. 95½ Jahre. S. 95 Jahre.

Bei diesen Ansätzen hat man offenbar nicht nöthig, eine einzige Zeitangabe der Quellen zu ändern, geschweige Interregna, statt deren die Geschichtschreiber vielmehr Mitregentschaften angegeben, anzunehmen. Die Summe der Regierungsjahre in Israel beträgt eigentlich 98 Jahre. Allein da die parallele Zeitrechnung die 2 Jahre Ahasja's, Ella's und Nadab's in einjährige Regierungen nebst dem Jahre der Mitregentschaft auflöst; so ist die doppelte Zeitrechnung bis auf das Jahr in Uebereinstimmung. Unzweifelhaft ist die Geschichte der Könige den Tempelannalen entnommen und in diesen musste Jahr für Jahr aufgezeichnet werden, was sich ereignet; daher schon desshalb die Zeit der Könige in Israel nicht für eine ohne Mitregentschaften fortlaufende gelten darf, wonach man die Aera der jüdischen Könige zu modeln habe. Das halbe Jahr, welches letztere mehr zählt, erklärt sich von selbst, weil Jerobeam wenigstens 1 Halbjahr später die Regierung angetreten haben muss; und diese Annahme wird durch die Ueberlieferung der Rabbinen unterstützt, wonach die ausländischen Könige, wozu doch offenbar Jerobeam gehörte, ein halbes Jahr später als die Könige Juda's, vom andern Neujahrstage an die Regierungsjahre zählten. Nach denselben Grundsätzen ordnen sich die Jahre der zweiten Periode, die vom gemeinschaftlichen Tode Ahasja's und Joram's bis zur Zerstörung Samarien's reicht, wie folgt. Die Könige von Juda geben 10 Jahre mehr, als die Könige von Israel; daraus folgt aber nicht, dass hier eine 10jährige Anarchie stattgefunden, sondern, wie gesagt, dass dort Vater und Sohn gemeinschaftlich re-

giert haben. Die Geschichtsbücher bezeugen selbst, wie mehrere Könige wegen Krankheit des Vorgängers mit demselben zugleich Könige gewesen sind. Auch hierbei muss die Zeit der Mitregentschaft dem Nachfolger zugeschrieben werden, wie obige Tafel fordert.

vor Chr.	R. Juda.	regn.	R. Israel.	regn.	Quellen.
855	Athalia	6	Jehu	28	2 Reg. 10, 36.
849	Joas	40	7. J.		2 Reg. 12, 1.
827	23. J.		Joahas	17	2 Reg. 13, 1.
813	37. J.		Joas, Mitr.		2 Chron. 24, 1 ff.
810			Joas	16	2 Reg. 13, 10.
809	Amazia	29	2. J.		2 Reg. 14, 1.
800	Usias, Mr. 20. J.				2 Chron. 25, 1.
804			Jerobeam II., Mitr. 10. J.		2 Reg. 14, 21.
795	15. J. des Amazia		Joas †		
794			Jerobeam II.	31	2 Reg. 15, 1.
781	Usias, Mitr.		27. J. (l. 24. J.)		2 Chron. 25, 25.
780	Usias	32			2 Chron. 26, 1.
763	38 = 18. J.		Sacharja ½ J.	1	2 Reg. 15, 8.
762	39 = 19. J.		Sallum $\frac{1}{12}$ J., Menahem, Mr.	1	2 Reg. 15, 13.
761			Menahem	10	2 Reg. 15, 17.
751	50 = 30. J.		Pekachjah	2	2 Reg. 15, 23 ff.
749	52 = 32. J.		Pekah	20	2 Reg. 15, 27.
748	Jotham	16	2. J.		2 Chron. 27, 1.
742	Ahas, Mitreg. 10. J.				2 Chron. 28, 1.
733	Jotham tritt ab		17. J.		2 Reg. 16, 1.
732	Ahas	6			
731	12. J.		Pekah †		2 Reg. 15, 30.
729	20. J. Jotham's		Hoseas	9	2 Reg. 17, 1 f.
727	Hiskias, Mitr.		3. J.		2 Reg. 18, 1.
726	Hiskias 29. J.	5½			2 Reg. 17, 23.
721	6. J.		9. J. Ende des Reiches.		2 Reg. 18, 10.
		S. 135 Jahre.		S. 135 Jahre.	

Auch in dieser Periode der Könige Juda's und Israel's hat es, wie man sieht, natürlich keine Interregna, sondern Mitregentschaften gegeben, wie die Urkunden selbst angeben. Denn zuerst ersieht man aus 2 Reg. 13, 25, vergl. mit 14, 28, dass Joas und Jerobeam II. dem syrischen Könige Ben-Hadad die eroberten Städte wieder abgenommen haben, weil ihr Feldzug im Namen Beider ausgeführt wurde. Wollte man daher Joas und Jerobeam nicht für gleichzeitig halten, sondern, wie häufig geschehen, 10 Jahre oder gar 20 aus einander setzen; so würde es zwei Kriege mit Syrien hinter einander gegeben haben, wovon die Geschichte schweigt. Beide Könige müssen 10 Jahre gemein-

schaftlich regiert haben, wie weit zuverlässigere Thatsachen beweisen, als jene selbstgeschaffenen Interregna sind. Das Todesjahr Salomo's 950 v. Chr. steht fest wegen der Constellation bei Mosis Geburt und wegen der übrigen mathematischen Thatsachen, wodurch das Jahr des Exodus u. s. w. bestimmt wird. Ebenso sicher ist das Jahr der Zerstörung Samarien's. Folglich kann der Zeitraum von Jehu bis Hoseas nur 135, nicht 145 Jahre, betragen haben, und folglich müssen Joas und Jerobeam, wie aus dem Synchronismus der jüdischen Könige hervorgeht, 10 Jahre gleichzeitig genommen werden.

Die Zeit der Könige Israel's hat man bisweilen um 2 Jahre kürzer genommen, weil Sacharja nur 6 Monate und Sallum nur 1 Monat regiert haben sollen; man hat aber dabei den Synchronismus ausser Acht gelassen. Da Sacharja den Urkunden nach im 38. Jahre des Usias auf den Thron kam, Sallum aber im 39. Jahre, so erhellt schon, dass dem Sacharja, obgleich er nur ½ Jahr regiert, ein ganzes Jahr beigelegt worden ist. Dasselbe gilt von Sallum. Denn wollte man die Zeit desselben nicht für 1 ganzes Jahr nehmen und Menahem nicht in das folgende Jahr 761 v. Chr. setzen, so würden Pekachjah nicht im 50. Jahre Usias, Pekah nicht im 52. zur Regierung gekommen sein. So ist nun Alles in Uebereinstimmung; Samarien wurde 721 zerstört, wie das 9. Jahr des Hoseas lehrt, Salomo starb 950 v. Chr., Moses wurde 1948 v. Chr. drei Jahre nach der besagten Conjunction von Saturn und Jupiter geboren, die Sündfluth endete 3445 v. Chr.

Wie steht es nun aber mit der Zeitrechnung der Könige in Juda? Es ist unglaublich, in welche Verwirrung diese Aera ohne Noth gebracht worden ist, welche unbegründete, voreilige Vorwürfe den heiligen Urkunden gemacht worden sind. Aus dem Umstande, dass Usias ungewöhnlich lange, ganze 52 Jahre, regiert hat, dass aus seinen 20 ersten Jahren keine synchronistischen Vergleichungen gemacht worden, ersieht man schon, er müsse mit seinem Vater zugleich regiert haben, 20 Jahre ihm gleichzeitig gewesen sein. Auch erzählt die Urkunde (2 Reg. 14, 21) nicht, dass Usias 15 Jahre alt nach dem Tode seines Vaters zum König erhoben worden sei, sondern, wie aus dem Gleichfolgenden erhellt, dass man Usias noch bei Lebzeiten, lange vor dem Tode seines Vaters, proclamirt habe.

Dasselbe gilt von Ahas. Denn hätte derselbe seit 732 ganze 16 Jahre regiert, nicht 10 Jahre mit seinem Vater zugleich, so würde Hoseas nicht im 20. Jahre Jotham's, wie doch die Urkunde bezeugt, den Thron bestiegen haben.

Die einzige Schwierigkeit dieser Periode ist die Angabe, dass Usias im 27. Jahre Jerobeam's II. König geworden sei. Josephus nennt dafür das Jahr 14. Diese Lesart liesse sich rechtfertigen, wenn man Jerobeam II. nicht 41, sondern 31 Jahre zuschreiben wollte. In diesem

flossen. Dagegen lässt sich die Zeit der einzelnen Richter nicht genau bestimmen, da bei einigen Richtern, Servituten und Anarchien die Jahre ihrer Dauer nicht aufgezeichnet worden sind. Weil diese Lücken rein willkührlich ausgefüllt werden müssen, kann Niemand dafür stehen, dass die spätern Richter gerade in dem bestimmten Jahre, nicht einige Zeit später oder früher die Regierung angetreten haben. Dabei ist jedoch die Ueberlieferung Act. 13, 20 von Nutzen, wonach die Richter zusammen fast (ὡσεὶ) 450 Jahre regiert haben; denn aus diesem Grunde dürfen von den 880 Jahren vom Auszuge bis zum Tempelbau, wovon die 83 Jahre Saul's, David's und Salomo's abgehen, nur 450 den Richtern selbst beigelegt werden. Die übrigen 347 Jahre kommen auf die 8 Servituten, die verschiedenen Anarchien und den Zug durch die Wüste. Auch ist die Nachricht Jud. 11, 26 zu beachten, wonach die Israeliten im 1. Jahre Jephtha's 300 Jahre schon im Besitze von Moabitis waren, das im 1. Jahre Ehud's erobert wurde (Jud. 3, 30). Die 450 Jahre der Richterregierungen erhält man, wenn dem Samgar 66 Jahre beigelegt werden.

Josua	25 Jahre.	Joseph. Ant. 5, 1; 29.
Othniel	40 -	Jud. 3, 11.
Ehud	80 -	- 3, 30.
Samgar	66? -	- 3, 31.
Barak, Debora	40 -	- 5, 31.
Gideon	40 -	- 8, 28.
Abimelech	3 -	- 9, 22.
Thola	23 -	- 10, 2.
Jair	22 -	- 10, 3.
Jephtha	6 -	- 12, 6.
Ebzan	7 -	- 12, 9.
Elon	10 -	- 12, 10.
Abdon	8 -	- 12, 14.
Simson	20 -	- 15, 20.
Eli	40 -	1 Sam. 4, 18.
Samuel u. s. Söhne (12 + 8)	20 -	Joseph. Ant. 6, 13; 5. 1 Sam. 8, 1. 12, 1 ff. Syncell. Chron.
	S. 450 Jahre.	

Nach diesen Grundsätzen lassen sich die Richter etwa in folgender Weise ordnen.

v. Chr.	Epochen.	Zeit.	Quellen.
1867	Auszug aus Aegypten	40	Exod. 7, 7. 12, 40. Deut. 39, 7. 1, 3. Jos. 5, 6.
1827	Josua in Canaan	25	Joseph. Antiq. 5, 1; 29. (Vergl. 6, 5; 4).
1802	Stammälteste	23	Jos. 24, 31. Jud. 2, 7. 11. Nicephor. Chron.
1779	I. Knechtschaft	8	Jud. 3, 8.
1771	Othniel	40	Jud. 3, 11.
1731	II. Knechtschaft	18	Jud. 3, 14.
1713	Ehud	80	Jud. 3, 30.
1633	III. Knechtschaft	1 ?	Jud. 3, 31.
1632	Samgar, 20 J. mit Ehud	46 ?	Jud. 3, 31.
1586	IV. Knechtsch., Jabin	20	Jud. 4, 1. 3.
1566	Debora, Barak	40	Jud. 5, 31.
1526	V. Knechtschaft	7	Jud. 6, 1.
1519	Gideon	40	Jud. 8, 28.
1479	VI. Knechtschaft	1 ?	Jud. 8, 33.
1478	Abimelech	3	Jud. 9, 22.
1475	Thola	23	Jud. 10, 2.
1452	Jair	22	Jud. 10, 3.
1430	VII. Knechtschaft	17	Jud. 10, 8.
1413	Jephtha, 300 J. seit Ehud	6	Jud. 12, 6.
1407	Ebzan	7	Jud. 12, 9.
1400	Elon	10	Jud. 12, 10.
1390	Abdon	8	Jud. 12, 14.
1382	VIII. Knechtschaft	40	Jud. 13, 1.
1342	Simson	20	Jud. 15, 20.
1322	Anarchie	80 ?	Jud. 17, 6. 19, 1; 21, 25.
1242	Eli	40	1 Sam. 4, 18.
1202	Lücke zwischen Jud. und 1. Sam.	92 ?	Vergl. Des Vignoles I. 73.
1110	Anarchie	20	1 Sam. 7, 2.
1090	Samuel 12, mit seinen Söhnen 20 J.	20	Joseph. Ant. 6, 13; 5. Sync. Chron. Tab. chron.
1070	Saul	40	Act. 13, 21. Joseph. Ant. 6, 14; 9.
1030	David	40	1 Reg. 2, 11.
990	Salomo	3	1 Reg. 6, 1.
987	4. J. 880 seit dem Auszuge. Tempelbau		2 Chron. 9, 30.
950	Salomo †. Rehab. folgt.	37	1 Reg. 11, 42.

S. 880 + 37 = 917 Jahre.

Da an 5 und mehrern Stellen die Zeitangaben fehlen, oder unsicher sind; so lassen sich, wie gesagt, einzelne Richter in verschiedene Jahre setzen. Wollte man z. B. den Stammältesten nicht 23 Jahre, wie Nicephorus nach unbekannten Hülfsmitteln that, sondern 123 Jahre zuschreiben, so würde die Folge nur die sein, dass die ganze Reihe um 100 Jahre weiter herunterrückte, dass der Tod Simson's nicht mehr auf den Anfang der neuen Hundssternsperiode 1322 fiele und die Zeit

der Anarchien nach Simson und Eli um 100 Jahre sich verkürzte. Dagegen ist das Intervall von Ehud bis Jephtha genau bestimmt, weil man jene 300 Jahre, wie keine andere Zeitangabe der Bibel, für eine runde ohne Grund nehmen darf. Aus derselben Ursache können auch die 450 Jahre der eigentlichen Richter für keine zweideutige Angabe im Munde der Apostel gelten. Allerdings hat man bei dieser Annahme vorauszusetzen, dass Samgar und Ehud 20 Jahre zugleich regiert haben; diess aber versteht sich fast von selbst, weil, wie sich in der Periode der Könige gezeigt hat, bei allen ausserordentlich langen Regierungen eine Mitregentschaft stattgefunden hat. Die Versicherung des Apostels Paulus, dass die Richter 450 Jahre *ἕως Σαμουὴλ τοῦ προφήτου* regiert haben, kann schwerlich anders verstanden werden, als dass die Zeit Samuel's bis zu seiner Abtretung der Regierung an Saul, bis zu seiner Rückkehr zu den Prophetenschulen mitgerechnet sei; denn dass Samuel und seine Söhne wirklich das Richteramt bis Saul verwaltet haben, war bekannt. Mag übrigens die Richterperiode so oder anders geordnet werden, so ist doch die Länge derselben durch die vorangehenden und folgenden mathematischen Hülfsmittel der Zeitrechnung genau bestimmt. Wollte man vom Auszuge bis zum Tempelbau, wie man früher bisweilen gethan hat, nur 480 Jahre rechnen, so kommt man in Widerspruch mit den Urkunden, die mit keinem Worte von der Gleichzeitigkeit, wie man anzunehmen hätte, fast aller Regierungen sprechen; mit den Genealogien, die während der Richterperiode noch einmal so kurz zu nehmen sein würden, als in der nächstvorangehenden und nachfolgenden Zeit, wie Prichard bewiesen hat; mit den astronomischen Thatsachen, wodurch die Zeit der Zerstörung Jerusalems und Samariens, die Epochen des Auszugs und Einzugs in Aegypten, der Geburt Mosis und der gleichzeitigen Könige Aegyptens, das Jahr der Sündfluth, die Anfänge der Weltjahre mit der vollkommensten Sicherheit festgestellt werden.

S. 31. Z. 12 v. o. Es liesse sich einwenden, dass Nebucadnezar bei Zerstörung Jerusalems nicht auf den Nachtgleichentag absichtlich gewartet habe, dass die Zerstörung durch einen Zufall gerade auf diesen Tag gefallen sei. Allein da jener Act der Umstürzung der Mauern nach Eroberung der Stadt beliebig an jedem spätern Tage vorgenommen werden konnte, und die Cardinaltage im ganzen Alterthume zu wichtigen Handlungen, wie sich gezeigt, benuzt wurden; so möchte wohl kein Zweifel sein, dass Nebucadnezar über die feindliche Stadt gerade am Nachtgleichentage den Cherem verhängt hat.

S. 32. Z. 11 v. o. Vergl. die Zusätze zu S. 31. Z. 2.

S. 39. Z. 1 v. o. Allerdings bedeutet *κατὰ* allgemeiner *circa*, daher die Worte des Josephus allgemeiner verstanden werden können: das Passah wurde um die Zeit der Nachtgleiche gefeiert. Dagegen

würde eine solche unbestimmte Angabe des Josephus mit seiner anderweitigen Genauigkeit im Widerspruche stehen, namentlich mit der so specifischen Angabe desselben, dass die Sonne an diesem Feste jedesmal der Grenze des Aries (♈ 0°) nahe stehe; und aus diesem Grunde kann und muss *κατὰ* hier gewiss in keiner andern Bedeutung genommen werden, als in seiner nächsten und ursprünglichen: *versus*, kurz vor. Diess beweist insbesondere die Stelle bei Epiphanius (*Haer. Audian. p.* 821. *Pet.*) wo folgendes Gesetz aus dem *Can. Apost. VII.* angeführt wird: *ne quis sanctum passae diem ante vernum aequinoctium cum Judaeis celebret;* denn daraus ersieht man eben, dass die Juden ursprünglich Ostern kurz vor (*κατὰ*) der Nachtgleiche gehalten haben.

S. 40. Z. 9 v. o. l. Marcheschvan.

S. 41. Z. 15 v. o. l. 20. Juli.

S. 43. Z. 1 v. u. l. so wären seit der Zeit, —

S. 44. Z. 8 v. o. Die Rabbinen sagen, das Synedrium habe bei schlechtem Wetter nur Monate von 29 und 30 Tagen abwechselnd angenommen. Dann konnte aber wirklich nach langem schlechten Wetter der Fall eintreten, dass der Neumond vom kirchlichen Neumondstage um 3 Tage abwich. S. Anger, *De temporum ratione. Lips.* 1833. *pag.* 33 *f.*

S. 44. Z. 1 v. u. l. Scheni. Der Thargum Scheni wird in das 9. Jahrhundert gesetzt. Weit älter noch sind die Zeugnisse 1 Chron. cap. 28 (27) und 1 Reg. 4, 7 ff. Denn die Chronik erzählt (v. 1), dass die 12 Hauptleute David's bestimmt waren, „einen jeglichen Monat einer, in allen Monaten des Jahres" Dienst zu thun. Im 2 ff. V. wird nun genau angegeben, welche Heeresabtheilungen mit ihren Hauptleuten jedesmal dem 1. 2. 3. bis 12. Monat zuertheilt worden seien. Hätten nun die Hebräer damals schon alle 2 Jahre 13 Monate gehabt, wie zur Zeit der Rabbinen der Fall war, so würde ja die erste Abtheilung des Heeres nicht allemal im ersten Monat aufgezogen sein; oder wie wären die 24000 Mann des 12. Regiments dazu gekommen, im 3. Jahre nicht 30 Tage, sondern ganzer 58 bis 60 Tage auf der Wache zu sitzen? Ausdrücklich sagt ja die Urkunde, dass die 12. Abtheilung ebenfalls nur einen Monat, den 12. Monat hindurch „des Königs zu warten" gehabt hätte. Es ist schwer zu sagen, wie man solche Zeugnisse den täuschenden Aussagen oder Vermuthungen spätlebender Schriftgelehrter hat vorziehen können. Mit gleicher Sicherheit wird das unbefangene Auge aus der umständlichen Erzählung, dass die 12 Rentverwalter Salomo's „jeder des Jahres einen Monat lang den König und sein Haus zu versorgen gehabt habe", erkennen, dass die Hebräer von Moses kein Mondjahr, sondern ein Sonnenjahr erhalten und dasselbe beibehalten haben.

S. 45. Note 1. Dass Christus wirklich am 19. März gestorben

sei, dass die ältesteu Christengemeinden stets den 20. März als den Charfreitag durch Fasten gefeiert haben, geht aus Epiphanius a.a.O. so deutlich hervor, dass Niemand dagegen hätte Zweifel erheben sollen. Er sagt: *Τ'ἀληθῆ δὲ, ὡς ἐκ πολλῆς ἀκριβείας ἔγνωμεν, ἐν τῃ πρὸ δεκατριῶν Καλανδῶν Ἀπριλλίων τὸν Σωτῆρα πεπονθέναι κατειλήφαμεν· τινὲς δὲ τῇ πρὸ δέκα καλανδῶν Ἀπριλλίων λέγουσι. ἐξέπεσον δὲ οὗτοι τοῦ προκειμένου. — Ἕτεροι δὲ ἐξ αὐτῶν τὴν αὐτὴν μίαν ἡμέραν ἄγοντες καὶ τὴν αὐτὴν μίαν ἡμέραν νηστεύοντες — ἀπὸ τῶν Ἄκτων δῆθεν Πιλάτου αὐχοῦσι τὴν ἀκρίβειαν εὑρηκέναι, ἐν οἷς ἐμφέρεται, τῇ πρὸ ὀκτὼ καλανδῶν Ἀπριλλίων τὸν Σωτῆρα πεπονθέναι· καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ βούλονται ἄγειν τὸ πάσχα, ὁποίᾳ ἂν ἐμπέσῃ ἡ τεσσαρεςκαιδεκάτη τῆς σελήνης.* Von dieser Feier des Charfreitags am 20. März sagt nun Epiphanius, dass sie nicht blos von den Quartadecimanen überhaupt, sondern auch in Cappadocien gehalten werde, also in einem Lande, das von den Aposteln selbst das Evangelium und die kirchliche Verfassung erhalten hatte. Fürwahr! wenn aus solchen Zeugnissen nicht hervorgeht, dass die Juden ursprünglich kein Mondjahr gehabt haben, so giebt es überhaupt keinen historischen Beweis mehr. Die Verlegung des Charfreitages auf die Zeit des Vollmondes in der christlichen Kirche seit Constantin und dem Nicänischen Concile beweist dagegen nichts; denn Constantin, wie Eusebius in den angeführten Stellen selbst sagt, ging davon aus, theils die christlichen Gemeinden, welche in Folge ihres Anschlusses an die jüdischen, bereits veränderten Festtage, oder ihres Festhaltens an den alten Ueberlieferungen, oder der abweichenden Calenderformen und der Verwechselung des Todestages Christi mit seiner Auferstehung am X. Kal. April., Ostern an verschiedenen Tagen feierten, zu vereinigen; theils aber auch zu bewirken, dass die Christenheit Ostern mit den Juden, die das Passah durch den Mord des Erlösers entweiht hätten, nicht an demselben Tage des Jahres halten möchten. So lange die einfache historische Mittheilung des Epiphanius nicht weggestrichen werden kann, kann auch die Thatsache nicht in Abrede gestellt werden, dass Christus den ältesten Ueberlieferungen gemäss am 19. März gestorben ist, dass die Hebräer ursprünglich nach Sonnenmonaten gerechnet haben.

S. 46. Z. 11 v. o. l. *Ξανθικῷ.*

S. 46. Z. 13 v. o. l. *καθεστῶτος, τούτῳ γάρ.*

S. 46. Z. 14 v. o. l. *ἠλευθερώθημεν.*

S. 46. Z. 18 v. o. l. gleichwie, —

S. 47. Z. 4 v. u. l. *ἐαρινῆς ἰσημερίας.*

S. 48. Z. 2 v. o. l. *γίνεσθαι.*

S. 48. Z. 6 v. o. l. *κύκλος.*

S. 48. Z. 15 v. u. l. gefallen sein.

S. 48. Z. 13 v. u. l. kurz.

S. 48. Z. 7 v. u. Die Schrift, *Philo's De Festis* wird von den Herausgebern als ein *liber singularis* bezeichnet und schon die vorhergehende Schrift *De Mundo* hält man für untergeschoben oder doch für verdächtig. Mangey bemerkt (*Phil. Op. II.* 277), dass jenes Buch in allen philonischen MSS. fehlt und dass es Hoeschel zuerst aus einer unbekannten Handschrift herausgegeben habe. Sonach ist es nicht unwahrscheinlich, dass irgend ein späterer Jude dieses Buch zu Gunsten des Mondcalenders untergeschoben hat.

S. 49. Z. 16 v. o. l. *διχόμηνος*.

S. 50. Z. 3 v. u. Vergl. die Zusätze zu S. 39.

S. 51. Z. 7 v. o. l. *ἀριθμὸς*.

S. 51. Z. 18 v. u. l. חֳדַשׁ

S. 51. Z. 16 v. u. l. dass der Psalmist.

S. 51. Z. 14 v. u. l. לְמוֹעֲדִים

S. 51. Z. 8 v. u. l. Mondmonate.

S. 52. Z. 14 v. u. l. Asiens nie.

S. 52. Z. 2 v. u. l. der Neumond trat aber.

S. 56. Z. 13 v. o. l. Leemans [1]).

S. 57. Z. 18 v. o. l. widerlegen.

S. 62. Z. 6 v. u. l. des vorexilischen.

S. 64. Z. 8 v. o. l. Sonnabend oder Sonntag. Die Ueberlieferung, dass der Tempel abgebrannt sei, nachdem die neue Priesterclasse eben den Tempel bezogen hatte, lässt sich füglich nur auf den Sonnabend und Sonntag beziehen. Josephus bezeugt, dass das Feuer den Tempel am 8. Lous, d. i. am 8. Ab, folglich am 27. Juli ergriffen habe; und dieser Tag war wirklich im Jahre 71 n. Chr. ein Sonnabend, an welchem eben die neue Priesterclasse ihren Dienst antrat. Der 9. Ab, an welchem die Juden jetzt um den Tempel trauern, bezieht sich also auf den Tag, wo das Gebäude abbrannte, nachdem es 24 Stunden vorher, am Sonnabend des 27. Juli, vom Feuer ergriffen worden war.

S. 65. Z. 17 v. o. l. 16 n. N.

S. 65. Z. 22 v. o. l. Zerstörung.

S. 65. Z. 8 v. u. l. dem 56. seit Tiberius.

S. 65. Z. 5 v. u. Obgleich sich denken lässt, die Einwohner von Berenice in Cyrenaica haben eine Aera Tiber's im Gebrauche gehabt, worauf sich jene Inschrift bei Maffei beziehe; so scheint es mir doch jetzt selbst bedenklich, eine solche ohne alle historischen Zeugnisse anzunehmen. Die Versicherung Ideler's (Chron. II. 614), dass jene Inschrift „sich auf irgend eine Localäre, deren Epoche sich schwerlich werde ausmitteln lassen, beziehen müsse", hatte diese Hypothese hauptsächlich hervorgerufen; indessen lässt sich die Vergleichung jenes

hebräischen Datums mit dem ägyptischen einfacher erklären. Da die Aera August's in Aegypten, Asien und andern Ländern sehr gebräuchlich war, da eine ähnliche nirgends vorkommt, und die Inschrift, wie Maffei zeigt, in jene Zeit gehört, so lässt sich nicht daran zweifeln, dass die Inschrift von Berenice die Jahre nach Augustus zählt. Maffei war davon so fest überzeugt, dass er das Datum derselben ohne Bedenken auf den 22. Oct. 25 n. Chr. setzte; und hierbei ist er der Wahrheit sehr nahe gekommen. Denn Maffei ging von dem richtigen Grundsatze aus, dass der Inschrift die damals gebräuchliche alexandrinische Zeitrechnung, wonach das fixe Jahr am 29. August anfing (Ideler, Chron. I. 157), zu Grunde liege; wesshalb er den 25. Pachon auf den 22. Oct. bezog. Allein das Laubhüttenfest, ebenso wie das Passahfest sind bei den Hebräern ursprünglich stets vor der Herbst- und Frühlingsnachtgleiche gefeiert worden, wie oben (38) ausführlich gezeigt worden ist und wie schon die in den Zusätzen zu S. 39 angeführten Worte des Canon Apost. ausser Zweifel setzen; daher Maffei nur die beiden Data unrichtig verglichen hat. Er hatte übersehen, dass in manchen Gegenden wegen jener oft vorkommenden (54. 59. 71. 78. 95) Ausgleichung der Monate mit den Zeichen des Thierkreises das Neujahr auch um 1 Monat früher, mit dem 30. Juli, angefangen wurde. Desshalb wurde der 25. Dec. hier mit dem 25. Pachon, dort mit dem 25. Pharmuthi verglichen; desshalb stellte man den Monat Tybi bald dem Xanthicus, bald dem Dystrus gleich. Sonach entsprach der 25. fixe Pachon in Cyrenaica dem 22. September; und in diese Zeit muss der Syllogismus des Hüttenfestes schon obigen allgemeinen Zeugnissen gemäss gefallen sein. Nun hat sich aber genau (63) erwiesen, dass der Syllogismus, dem wahren jüdischen Calender gemäss, stets auf den 22. Sept. fiel; daher die Inschrift von Berenice ganz richtig den Syllogismus auf den 25. Paophi, welcher eben nach jener Zeitrechnung dem 22. Sept. entsprach, gesetzt hat. Dieses höchst schätzbare Denkmal beweist also auf's Neue, dass die Hebräer kein Mondjahr gehabt haben, sondern ein Sonnenjahr, das mit dem 6. März stets anhob und am 5. März, die Schaltjahre ausgenommen, stets endete. So einfach und natürlich nun die Erklärung des cyrenaischen Decrets zu sein scheint, so steht ihr doch die Meinung Ideler's entgegen; denn derselbe behauptet (Chron. II. 615): „Auf keinen Fall kann die Inschrift in das Jahr 25. n. Chr. gehören. Denn in diesem fiel der Neumond des Thischri auf den 10. Sept. und der Anfang dieses Monats auf den 11. oder 12. September. Das in der Inschrift erwähnte Jahr muss sich also auf irgend eine Localäre beziehen." Dagegen wird man die Bemerkung erlauben, dass der Schluss richtig wäre, wenn zuvor erwiesen worden, dass die Hebräer wirklich nach Mondmonaten gerechnet haben. Da nun aber aus den

mannigfaltigsten, vollkommen sichern Thatsachen hervorgegangen ist, dass die Hebräer ein Mondjahr nicht im Gebrauche gehabt haben; so hebt sich auch der Zweifel, ob jene Inschrift die Jahre nach August, oder nach einer nicht zu ermittelnden Localära, wovon die Geschichte schweigt, gezählt habe. So wenig übrigens das Datum der Inschrift auf das Jahr 25 n. Chr., so wenig passt es auf das Jahr 26 n. Chr., wenn man das angebliche Mondjahr der Hebräer zu Grunde legt; denn in diesem Jahre fiel der Neumond des Thischri um 11 Tage früher, im folgenden um 22 Tage, genauer auf den 1. Sept. 1 Uhr Mitternacht, im letzten Falle auf den 20. August 1 Uhr Nachmittag. Da nun der 1. Thischri 2 Tage nach jenem Neumonde (günstiges Wetter vorausgesetzt) hätte angefangen werden müssen, der Syllogismus aber dem 22. Thischri entsprach, so würde das Decret am 24. oder 25. Sept. entstanden sein, womit das ägyptische Datum im Widerspruch ist und bleibt. Im Uebrigen ist die Inschrift wahrscheinlich in das Jahr 26 n. Chr. zu setzen, weil, wie sich gezeigt hat (13), der Tod August's und folglich auch seine Aera um 1 Jahr zu früh angesetzt worden sind.

S. 66. Z. 5. u. Lucas ist hier und wiederholt Apostel genannt worden, nicht als ob er zu den Zwölfen oder Siebzigen gehört habe, sondern insofern er mit Paulus das Evangelium verkündet hat und sein Ansehen gleich dem des Apostels Paulus uns gilt.

S. 67. Z. 2 v. o. Das Jahr jener Begebenheit ist das 59. n. Chr. aus dem Grunde, weil, wie sich gezeigt hat, die Jahre der Kaiser in Palästina erst mit dem folgenden Neujahrstage anhoben.

S. 67. Z. 7 v. u. Durch einen groben Irrthum ist *ἑορτὴ τῶν Ἰουδαίων* für das 3. Passahfest gehalten worden, während es nach Joh. 5, 1. das zweite war. Das Argument beweist daher nichts. Im Jahre 31 n. Chr. fiel der 15. Nisan, der Passahtag, unser 20. März, auf einen Dienstag, mithin der Tag nach dem Feste auf eine Mittwoch; der dritte Tag darauf erst war ein Sonnabend, an welchem Christus den Kranken heilte. Im Uebrigen geht aus der Erzählung des Apostels nicht mit Bestimmtheit hervor, wie viele Tage vom Passahfeste bis zu dem Sonnabend verstrichen waren, an welchem der Kranke geheilt wurde.

S. 68. Z. 2 v. o. Die Eroberung des Tempels durch Pompejus ist aus dem Grunde nicht in's Jahr 63, sondern 62 v. Chr. gesetzt worden, weil Augustus nicht im Jahre 15, sondern erst 16 n. Chr., wie die beiden Fintsernisse bewiesen haben, gestorben ist und desshalb die Begebenheiten der ganzen vorangehenden Periode durch Petavius um 1 Jahr zu früh angesetzt worden waren.

S. 68. Z. 11 v. o. l. Seleucidischen Aera.

S. 68. Z. 20 v. o. l. Schlachttag.

S. 68. Z. 11 v. u. Von den beiden in Verbindung stehenden Daten bei Haggai cap. II. 1. soll das erste nach Rosenmüller's Meinung (Comm. zu Hagg. p. 93) zum vorhergehenden Capitel gehören. Diess wird jedoch nur durch die Hypothese bewiesen, dass 2 Data, wie 24. Tag des 6. Monats und 21. Tag des 7. Monats, nicht auf ein und dieselbe Begebenheit sich beziehen können. Ob eine solche Aenderung zulässig sei, oder nicht, möge der Leser selbst entscheiden.

1. Da die Hebräer, wie Jedermann weiss, ein doppeltes Jahr, ein kirchliches und ein gemeines, gehabt haben, warum konnte nicht in irgend einer Stelle, wo eine wichtige Epoche, z. B. die Grundlegung eines neuen Tempels, genau bestimmt werden sollte, der Tag nach beiden Calendern angegeben werden? Haben nicht auch so viele ägyptische Inschriften und Kirchenväter zweierlei Data mit einander verbunden? Da die beiden Jahresformen der Hebräer verschieden waren, so konnten dieselben mit gleichem Rechte verbunden werden, und das seltene Vorkommen solcher Fälle berechtigt gewiss Niemanden, sogleich das Urtheil zu fällen, jene verbundenen Data müssen getrennt werden.

2. Die LXX und eine Menge hebräische Ausgaben des Textes, die Rosenmüller selbst anführt, verbinden beide Data, natürlich weil sie der alten Capiteleintheilung gefolgt sind; und diese Abtheilungen rühren zum Theil aus Zeiten her, wo man noch an die doppelte Jahresform der Hebräer dachte. Spätere Correctionen beweisen nur, dass man ein doppeltes Datum, das mit den angenommenen Mondmonaten im Widerspruche war, nicht zu erklären wusste.

3. Verbindet man das erste Datum mit dem vorhergehenden Capitel, so kommt eine Lächerlichkeit heraus. Die Worte: *suscitavit Jova mentem Serubabelis, Josuae totiusque populi, ut irent ad opus die XXIV. mensis VI. anno II. Darii* sollen bedeuten: an diesem Tage habe man angefangen, Holz und Steine anzufahren, oder den Bau des Tempels begonnen, den Grundstein gelegt. Der Beschluss zum Tempelbau sei (Cap. 1, 1) am 1. Tage des 6. Monats gefasst worden. Dagegen sagt ja Esra 3, 8 ff. vergl. 3, 6. 7., dass man nach dem 1. Tage des 7. Monats im 1. Jahre des Darius die Materialien herbeigeschafft und dass man im folgenden Jahre im 2. Monate den Grundstein gelegt habe.

4. Bei allen Begebenheiten, die Haggai anführt, erwähnt er zuerst das Datum und dann die Begebenheit; und so finden wir es bei allen Propheten. Wie sonderbar würde es daher gewesen sein, hier umgekehrt das Datum nachzusetzen.

5. Offenbar gehören daher beide Zeitangaben zusammen, indem die eine das bürgerliche, die andere das kirchliche Jahr angebt; und diess bestätigt das Intervall beider Neujahrstage. Denn es ist anderweitig ermittelt worden, dass das eine Jahr 28/29 Tage später als das

andere anfing. Ein blosser Zufall kann es nicht sein, dass Haggai 2 verschiedene Begebenheiten gerade so weit aus einander gesetzt haben sollte, als die beiden Neujahrstage der Hebräer aus einander lagen.

S. 70. Z. 11 v. o. Da Hyperberetäus der 1. Monat war, so fingen die Gazäer das Jahr eigentlich mit dem 28. Sept. an. Die hier angeführten Abweichungen beruhen wieder auf der (78. 95) besprochenen Verschiebung der Monate wegen Verschiebung der Zeichen des Thierkreises.

S. 71. Z. 12 v. o. l. dem 11. Tybi.

S. 73. Z. 10 v. u. l. im vorangehenden.

S. 75. Z. 11 v. u. l. dass im 11. Jahre.

S. 76. Z. 7 v. o. l. Hystaspis.

S. 78. Z. 13 v. u. Die Verschiebung des Thischri bezieht sich nicht eigentlich auf die Hebräer, sondern die Völker, welche dieselben Monatsnamen führten, z. B. die Babylonier, Syrer u. A.

S. 79. Z. 17 v. u. l. wenigstens.

S. 79. Z. 15 v. u. Vergl. hierzu die Zusätze zu S. 44.

S. 79. Z. 2 v. u. Die Zeit, in welcher die Juden das Mondjahr eingeführt haben, lässt sich nach den vorhandenen Hülfsmitteln nicht genau bestimmen. S. Ideler, Chron. I. 569 ff. Nach Epiphanius (Haer. LI. 26. p. 448) geschah diess bald nach Christi Tode. Im Thalmud (Sanh. Bl. 11, S. 3.) kommt zuerst eine Verlängerung des Jahres von 30 Tagen vor, weil die Tauben, Lämmer und Aehren zum Opfer noch nicht reif gewesen; woraus sich schliessen liesse, dass noch vor Zerstörung des Tempels das Mondjahr eingeführt worden sei. Allein es fragt sich, ob die Schriftgelehrten jene Stelle nicht untergeschoben haben, um das spätere Mondjahr recht alt zu machen, ob dem Jahre im Voraus nur desshalb „dreissig Tage zugelegt" werden sollten, weil ein ungewöhnlich strenger Winter vorausgegangen war, und ob man diesen Monat dem folgenden Jahre nicht wieder abgezogen habe. Zum Wenigsten konnte der Mondmonat nicht im Voraus zu 30 Tagen bestimmt werden, wenn die Juden damals empirisch, wie Alle annehmen, den Neumond bestimmt hätten. Die angeführte Stelle der Constt. Apost. (s. Zus. zu S. 39) spricht gleichfalls für die frühzeitige Einführung des Mondjahres, weil die Juden seit der Zeit Ostern nach der Frühlingsnachtgleiche gefeiert haben, den Christen aber verboten wird, Ostern, wie die Juden thäten, vor dem Aequinoctium zu feiern. Dagegen wird jene Schrift in spätere Zeit gesetzt, obwohl dieselbe überarbeitet manches Alte enthalten kann. Auch nach Cyrill haben die Juden ihren 84jährigen Cyclus, folglich ihren Mondcalender, zur Zeit der Apostel angefangen. Nach Pirke Rabbi Elieser sind ebenfalls bald nach Christi Tode die Elemente des jetzigen jüdischen Calenders schon bekannt gewesen; dieser Schriftsteller aber wird jetzt in viel

spätere Zeit gesetzt. Dagegen findet man die ersten sichern Spuren des Mondjahres erst in der Mischna 189 n. Chr. Maimonides setzt dasselbe in die Zeit „wo das gänzlich verheerte Judäa keine feste Synode mehr hatte.“ Aus so widersprechenden Nachrichten lässt sich nur so viel mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass die Juden nicht überall zu gleicher Zeit das Mondjahr angenommen haben, und dass dasselbe nach und nach erst berichtigt und hergestellt worden sei. Jedenfalls aber muss die Einführung desselben in die Zeit gesetzt werden, wo aus religiösen und kirchlichen Ursachen die Juden sich von den Christen trennen wollten und ihr Mittelpunkt des Cultus aufgehört hatte, in die Zeit bald nach Jerusalems Zerstörung, wenigstens in Palästina.

S. 80. Z. 15 v. o. Einer der stärksten Beweise für den Nichtgebrauch von Mondmonaten bei den Hebräern ist der Umstand, dass Daniel und Johannes 42 Monate durch 1260 Tage ausdrücken, weil diese Monate alle 30 Tage enthalten haben müssen. Vergl. die Anmerkungen zu S. 113.

S. 81. Z. 15 v. o. Diese dem Tode Herodis vorausgehende Mondfinsterniss ist zuerst von Scaliger in seiner *Emend. tempp.* berechnet, später gar nicht mehr berücksichtigt worden, obgleich dieselbe zur wahren Zeitrechnung des N. T. einen Grundstein liefert.

S. 82. Z. 19 v. u. Die Angabe des Josephus, dass Herodes von der Hinrichtung des Antigonus 34 Jahre regiert habe, ist zweideutig, weil man darunter 34 Jahre und gewisse Monate, aber auch 33 Jahre und einige Monate verstehen kann. Herodes starb kurz vor Ostern, bald nach der Mondfinsterniss am 9. Januar, im ersten Jahre vor Anfang unserer Aera; seine Eroberung Jerusalems fällt auf das Ende des Sabbatsjahres, auf den 11. Sept. des Jahres 36 vor der Dion. Aera; bald nachher wurde Antigonus hingerichtet. Setzen wir nun diese Hinrichtung zwischen den 11. Sept. 36 und den 11. März (der Herodis Todestag sein mag) des folgenden Jahres, so hat Herodes 34 Jahre und einige Monate regiert. Setzen wir dagegen den Tod des Antigonus nach Ostern des Jahres 35 vor der Dion. Aera, worüber die genauen Angaben fehlen; so ist Herodes nur 33 Jahre und gewisse Monate König gewesen. Ersteres scheint das Wahrscheinlichere zu sein.

S. 83. Z. 13 v. u. l. nach der Schlacht bei Actium.

S. 84. Z. 9 v. o. l. der bis in's Jahr 42 n. N. regierte. Das 1. Jahr des Antipas ging von Herodis Tode bis zum 1. Nisan = 3. April des Jahres 1 vor Anfang der Dion. Aera und mit diesem Tage begann das 2. Jahr des Antipas. Folglich begann sein 43. Jahr am 3. April 41 unserer Aera. Nun starb zwar Caligula schon am 24. Jan. dieses Jahres, aber in Palästina wurde, wie gesagt, das 1. Jahr des Claudius erst mit dem nächstfolgenden Thischri, am 1. Oct. 41 n. Chr

angefangen; daher Antipas ganz richtig noch unter Caligula's Regierung im 43. Jahre seiner eignen Regierung in's Exil geschickt worden ist.

S. 84. Z. 16 v. u. l. Letzteres geschah (68) u. s. w. Vergl. die Anmerkungen zu Seite 68.

S. 85. Z. 1 bis 6 v. o. lese man: Die Schlacht wurde gehalten am 13. Adar des bürgerlichen Jahres, der seit jener Zeit Kirchenfest blieb, und dieser fiel auf den 16. März. Jener 13. Adar war, wie aus 2. Macc. 15, 1. 6. erhellt, ein Sonntag, und in der That fiel im Jahre 160 (159 v. Chr.) der 16. März auf den Sonntag; u. s. w. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Maccabäerbücher nach dem bürgerlichen Jahre gerechnet haben, und somit beweist dieses Datum wieder auf mathematische Weise, dass die Hebräer kein Mondjahr gehabt haben; denn der Neumond des Adar im Jahre 159 v. Chr. fiel auf den 23. Febr. um Mitternacht. Wäre nun die neue Sichel am 24. oder wegen schlechten Wetters erst am 25. Februar gesehen worden, so hätte der 13. Adar dem 7. oder 8. März entsprochen, die aber beide nicht auf den Sonntag fielen.

S. 86. Z. 2 v. o. l. Herodes.

S. 86. Z. 16 v. o. l. Dieses zugegeben.

S. 87. Anm. l. ἀπογραφή.

S. 89. Note 2. Hierher gehört die Anmerkung auf folgender Seite. Rabbi Elieser wird in das 1. oder 2. Jahrhundert gesetzt, die Capitula gehören aber unstreitig in das 8. oder 9. Jahrhundert.

S. 91. Z. 7 v. u. l. lasse.

S. 92. Z. 4 v. u. l. und das er.

S. 92. Z. 2 v. u. Die in den Prophetenschulen gebildeten Propheten gehörten zum Priestergeschlecht, wie alle Gelehrte in Israel; daher dieselben nicht vor dem 30. Lebensjahre, wie die übrigen Priester, ihr Amt antreten durften.

S. 92. Z. 3 v. u. Anm. l. in den Tempel.

S. 93. Z. 7 bis 15 v. o. Obgleich sich denken lässt, dass man in Judäa das 1. Jahr des Tiberius vom Tode August's an gerechnet habe, so scheint es mir doch wahrscheinlicher, dass Lucas die Jahre Tiber's nicht anders gezählt habe, als alle übrigen Geschichtschreiber. August starb, wie die Finsternisse beweisen, im Jahre 16 n. Chr., und im Jahre vorher trat Tiber die Mitregentschaft an. Da nun in Judäa, wie alle Beispiele bewiesen haben, das 1. Jahr der Kaiser vom nächstfolgenden Neujahrstage an gerechnet wurde; so hat Lucas das 1. Jahr Tiber's vom 1. Oct. 15 n. Chr., folglich dessen 15. Regierungsjahr vom 1. Oct. 29 bis dahin 30 unserer Aera gerechnet. In dieses Jahr eben, auf den 15. Nov. fällt die Taufe Christi und sein Amtsantritt mit dem 30. Lebensjahre; daher Christus auch hiernach am 22. Dec.

im 2. J. vor unserer Aera geboren worden sein muss. Es bestätigt sich in der That, was die Ueberlieferungen bei den Rabbinen bezeugen, dass die Juden die Jahre der fremden Regenten vom 1. Thischri an, die der einheimischen Fürsten vom 1. Nisan an gerechnet haben. Vergl. S. 83.

S. 96. Z. 7 v. o. l. Joh. 2, 13 ff.

S. 96. Z. 15 v. u. l. später.

S. 98. Z. 15 v. o. l. gegen den 24. Juni.

S. 103. Z. 14 v. o. l. Haggai, Cap. II. 7 ff.

S. 104. Z. 12 v. u. l. Ausspruch Mosis.

S. 110. Z. 10 v. o. Daniel bezeichnet die 7 halben Jahre, den Zeitraum von 180 Tagen, Cap. 2, 7 und 7, 25 durch: 1 Weile, 2 Weilen und eine halbe Weile. Die Bedeutung derselben geht aus dem Folgenden (v. 11) hervor, wonach die 7 Zeiten durch 1290 (l. 1260) Tage ausgedrückt werden. Dass hier wirklich 1260 Tage gestanden haben, geht aus mehrern Umständen hervor. Denn die Apokalypse a. a. O. hat wirklich dafür 1260 Tage und 42 Monate. Ferner nennt Daniel v. 12 die Zahl: 1335 Tage; und diese sind jene 1260 Tage durch 2½ Monat = 75 Tage vermehrt.

S. 110. Z. 15 v. o. Vergl. Marc. 13, 14. Luc. 21, 20.

S. 111. Z. 2 v. u. l. in runder Summe 70 Wochen.

S. 112. Z. 12 v. o. l. *ἐξολοθρεύειν*.

S. 113. Z. 4 v. u. Aus den angeführten Stellen Daniel's und der Apokalypse geht, was oben in der Untersuchung über die Monate der Hebräer hätte angeführt werden sollen, auf eine sehr deutliche Weise an sich hervor, dass die Juden bis Jerusalems Zerstörung keine Mondmonate, sondern 30 tägige Sonnenmonate besessen haben. Beide erwähnen einen Zeitraum von 7 Halbjahren, oder 3½ Jahren, welcher zugleich durch 42 Monate ausgedrückt wird. Hieraus folgt allerdings nicht, dass diese Monate Sonnenmonate gewesen sein müssen; denn das Mondjahr besteht ebenfalls aus 12 Monaten, obwohl dieselben, weil das Mondjahr nur aus 354 Tagen besteht, alle nur 29 Tage und einige Stunden enthalten. Nun drücken aber Beide, Daniel zur Zeit des Exils und Johannes nach Christi Tode, jenen Zeitraum von 3½ Jahren = 42 Monaten ausdrücklich durch 1260 Tage aus; woraus denn doch deutlich zu ersehen ist, dass man weder früher noch später in Palästina nach Mondjahren und Mondmonaten gerechnet hat. Nun liesse sich zwar einwenden, dass 3½ Mondjahre wegen des Schaltmonats ungefähr auch 1260 Tage enthalten; dagegen enthalten 3½ Mondjahre keineswegs 42, sondern 43 oder 43½ Monate. Was folgt also daraus? Auch liesse sich entgegnen, dass 3½ hebräische Jahre wegen der Schalttage nicht 1260, sondern 1280 Tage umfassen; aber die Schalttage könnten ja der Kürze wegen nicht gezählt werden,

weil sie zu den 12 Monaten des Jahres eigentlich nicht gehören. Johannes aber, da er ausdrücklich 42 Monate angiebt, konnte nicht anders, als 1260 ihnen entsprechende Tage anführen. Endlich liesse sich einwerfen: Daniel und Johannes haben nicht nach hebräischen, sondern jener nach chaldäischen, dieser nach kleinasiatischen Monaten gerechnet. Wie sollte denn aber Daniel, der seine Prophezeihungen nicht für die Chaldäer, sondern für sein Volk aufzeichnete, dazu gekommen sein, eine seinem Volke ganz unverständliche Zeitrechnung einzuschwärzen? Gesetzt auch, Daniel hat chaldäische Monate gemeint, so würde eben daraus folgen, dass die Hebräer kein Mondjahr gehabt haben; denn ein solches gab es in Chaldäa nicht (Ideler, Chron. I. 220) und ihre Monate haben ja die Juden aus Chaldäa mitgebracht, wie schon die semitischen Monatsnamen beweisen. Nun mag Johannes nach der Zeitrechnung der Kleinasiaten gerechnet haben; diese Länder aber gebrauchten seit Alexander die macedonischen Monate, und diese waren, wie sich gezeigt hat, Sonnenmonate von 30 Tagen, bis sie später nach den Julianischen Sonnenmonaten hier und da ein wenig verändert wurden. Nun wissen wir aber, dass Josephus die jüdischen Monate den macedonischen ganz gleichstellt, und folglich hat Johannes zugleich nach jüdischen Sonnenmonaten gerechnet. Im Uebrigen haben die Juden, wenn sie zur Zeit Daniel's Sonnenmonate besassen, zur Zeit des Johannes keine anderen gehabt. Man sieht daher, wie trefflich Daniel und Johannes, die gewiss Niemand für leichtfertige Schwärmer halten wird, die Hypothese von Mondmonaten der Hebräer, auch wenn sie den anderweitigen Thatsachen gegenüber sich halten liesse, an und für sich widerlegen.

S. 114. Z. 8 v. u. l. Luc. 20, 9 ff. Marc. 12, 2 ff.

S. 116. Z. 10 v. o. Die Erscheinung, dass viele Kirchenväter Christi Tod und Taufe in das 15. Jahr Tiber's und in das Consulat der Gemini gesetzt haben, erklärt sich am leichtesten daher, dass man Christus nur 1 Lehrjahr zuschrieb; wie Anger, *De temporum in actis Apostolorum ratione, Lips.* 1833. *p.* 14, nachweist.

S. 116. Z. 12 v. u. Der Grund, wesshalb Eusebius den Tod Christi in das 19. Jahr Tiber's setzt, ist unstreitig der, dass er nicht, wie die Juden thaten, das 1. Jahr Tiber's vom nächstfolgenden 1. Thischri an zählte, sondern nach römischer Weise dasselbe vom Tage der Proclamation Tiber's als Mitregent, oder vom vorangehenden Neujahrstage an rechnete, wie die Aegypter thaten.

S. 117. Z. 11 bis 16 v. o. Dieser Satz ist zu streichen, weil Lactantius von Christi Tode bis Nero nicht 25, wie irrthümlich angenommen wurde, sondern nur 23 Jahre zählt. Auch er hat daher Christi Lehramt nur zu 1 Jahre angeschlagen.

S. 117. Z. 11 v. u. l. dass Lucas.

S. 117. Z. 8 v. u. l. *τριάκοντα*.

S. 118. Z. 9 v. o. l. von August's Tode (760 u. c.) oder seiner Mitregentschaft an.

S. 118. Z. 3. v. u. l. oder 783 u. c.

S. 119. Z. 11 bis 17 sind zu streichen. Vergl. Zusätze zu S. 67.

S. 121. Z. 12 v. u. l. *δευτερόπρωτον*.

S. 122. Dass die Quartadecimaner und Cappadocier Ostern am 14. Nisan und stets am 19. März, Christi Todesfeier am folgenden Tage gehalten haben, geht aus Epiphanius deutlich hervor; seine unzweideutigen Worte sind oben (Zus. zu S. 39. 45) angeführt worden.

S. 123. Anm. 2. l. *Cotelerii Opera*.

S. 124. Z. 4 v. o. l. 19te Pharmuthi.

S. 125. Z. 4. v. u. l. *μιᾷ*.

S. 125. Z. 1 v. u. Anm. l. עד ארבעה

S. 126. Z. 5 v. o. l. *ἦν παρασκευὴ καὶ*.

S. 126. Z. 8 v. u. l. mit den Worten.

S. 127. Z. 11 v. o. l. *καὶ τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν*.

S. 127. Z. 13 v. o. l. ἃ.

S. 131. Z. 8. v. o. Die Worte: „bis zur 9. Stunde“ können auch so verstanden werden: bis um 2 Uhr Nachmittags.

S. 131. Z. 17 v. o. l. Tralles.

S. 133. Z. 3 v. o. Fast alle Kirchenväter versichern, dass die Finsterniss bei Christi Tode jene Sonnenfinsterniss im Jahre 4746 Per. Jul., d. i. 33 Dion. Aera gewesen sei. Namentlich gehört dahin *Origines, contr. Cels. Lib.* X. 2; *Chron. Lib. XIV*. Vergl. *Petavius, Doctr. temp.* 251.

S. 134. Z. 14 v. o. l. bringen, Männer.

S. 134. Z. 5 v. u. l. 8117
1584
9701

Z. 136. Z. 8 v. o. Vergleiche den Excurs S. 288 ff. die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode betreffend.

S. 136. Z. 8 v. u. l. verfinstert.

S. 138. Z. 8 v. u. l. Verbindung.

S. 141. Z. 13 v. o. l. in welchen.

S. 142. Z. 14 v. o. l. Tages, als.

S. 143. Z. 4 v. o. l. Glauben.

S. 154. Z. 6 v. u. l. *Georg. v.* 130 *ed. Tauchn.*

S. 154. Note 2. l. *Georg. v.* 158. *ed. Tauchn.*

S. 156. Z. 3 v. o. Wie oft die Alten Monate für Jahre genommen haben, ist bekannt und im Verlauf der Untersuchung wiederholt nachgewiesen worden. Hierher gehört die Thatsache, dass die alten Aegypter das Wort **abot** *mensis* durchgängig zur Bezeichnung des

Jahres gebraucht haben. S. des Verf. Grundsätze der Mythologie und alten Religionsgeschichte p. 21.

S. 156. Z. 13 v. o. Die messianischen Erwartungen Virgil's sind bisweilen auf August bezogen worden; indessen wird ein unbefangenes Auge nie verkennen, dass Virgil und sein Zeitalter jenen Worten nach an keinen menschlichen Erlöser gedacht haben. Von August konnte Niemand die Erlösung von der Sünde erwarten.

S. 161. Z. 9 v. u. l. Manu.

S. 174. Z. 8. v. o. l. Petosiris.

S. 175. Z. 19 v. u. l. Apostel Judas. Hierbei ist es gleichgültig, ob das Henoch's Namen führende noch vorhandene Buch früher oder später entstanden sei; genug, dass die Alten den Ursprung der Künste und Wissenschaften in die vorfluthliche Zeit gesetzt haben. Hätten die Alten gewusst, dass das Alphabet, die Astronomie u. s. w. erst nach Noah, oder nach Abraham, oder nach Moses entstanden wären, welche Nachrichten die Geschichte gewiss so gut aufbewahrt haben würde, als die, dass jene Wissenschaften vor der Fluth schon vorhanden gewesen und von Seth herrühren; hätte es eine einzige Nachricht vom spätern Ursprunge jener Wissenschaften gegeben, so würde Judas einen solchen Ausspruch nicht gethan haben und nimmermehr würde eine Lügenschrift unter die Schriften aufgenommen worden sein, die der Herr unserem Glauben und Fürwahrhalten zur Richtschnur gegeben hat.

S. 176. Z. 14 v. o. l. *dans la connaissance.*

S. 177. Z. 2 v. u. l. Ms. A.

S. 179. Z. 13 v. u. Der Stand des Saturn ist durch Libra 63° ausgedrückt worden, um anzuzeigen, dass derselbe gar nicht in jenem Zeichen, sondern 33° weiter gestanden habe, weil Libra nur 30° enthält. Ebenso sind die abnormen Angaben S. 182 und 189 zu verstehen.

S. 186. Note 1. l. *De Septen.* 1191.

S. 180. das. letzte Zeile l. ὑπόμνημα· κ. τ. λ.

S. 180. Note 2. Z. 3 v. o. l. ἐπαινέσας.

S. 181. Note 1. Das Wort καταφλέγειν kann, wenn es obigem Gebrauch entsprechen soll, offenbar nicht in der gewöhnlichen Bedeutung genommen werden.

S. 183. Z. 15 v. o. l. 3447 v. Chr. Die Astronomen setzen nach ihrer Rechnungsweise jene Constellation in's Jahr 3446 v. Chr.

S. 184. Z. 12 v. o. l. und fast allen.

S. 196. Note. l. *Princep's.*

S. 203. Z. 11 v. o. l. Vergleichung.

S. 206. Z. 16 v. u. Vergl. *Asiat. Research. III.* 226.

S. 209. Z. 9 v. u. l. seine 28 Töchter.

S. 212. Z. 11 v. o. Als Beispiel dient die (112) angeführte Zeitrechnung bei Daniel.

römischen Reichsarchive, in welchen sich auch diese Sonnenfinsterniss aufgezeichnet finde. Sogar mehrere heidnische Schriftsteller, Phlegon, Thallus u. A., erzählen, dass in demselben Jahre, an demselben Tage, in denselben Tagesstunden zwischen 11 und 2 Uhr, während des Erdbebens, bei heiterem Himmel in Syrien eine Sonnenfinsterniss stattgefunden habe. Wenn sich nun nicht denken lässt, dass vollkommen glaubwürdige Augenzeugen, viele gottesfürchtige Jünger der Augenzeugen, die nichtchristlichen Geschichtschreiber, die *Annales Maximi* der Römer unabhängig von einander sollten gewagt haben, eine solche Nachricht zu erdichten; so kommt man unwiderstehlich auf den Gedanken, dass unsern Mondtafeln, zumal sie für dieselben Stunden desselben Tages und Jahres eine auf der südlichen Halbkugel sichtbare Sonnenfinsterniss geben, ein Fehler zu Grunde liegen müsse. Dieser Fehler kann hauptsächlich nur den Ort der Mondknoten in frühern Jahrhunderten betreffen; denn wollte man, ohne die neuern Beobachtungen anzutasten, den Ort des aufsteigenden Knotens bei jener Sonnenfinsterniss am 19. März 33 n. Chr. etwas westlicher, als die Tafeln thun, setzen, so würde dieser Neumond allerdings auch für Jerusalem ekliptisch gewesen sein. Gesetzt nun, unsere Tafeln hätten für besagte Epoche den Mondknoten wirklich etwas zu östlich gesetzt; so würde daraus folgen, dass dieselben überhaupt eine, wenigstens für frühere Jahrhunderte unrichtige Knotenbewegung des Mondes zu Grunde gelegt haben, und hierüber müssten natürlich die bei den Alten vorkommenden Sonnen- und Mondfinsternisse Auskunft geben. Wollte man daher, die neuern Beobachtungen als richtig zu Grunde legend, die hundertjährige Bewegung der Mondknoten bis zu den ältesten Finsternissen zurück um einige Minuten verkleinern und mit dieser Correction die Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten neu berechnen; so müsste sich ergeben, dass bei dieser Annahme keine der alten Finsternisse hinwegfalle; dass keine derselben grösser oder kleiner werde, als die Alten angeben; dass vielleicht die 20 Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten, welche bis jetzt mit unsern Tafeln sich nicht nachweisen liessen, wirklich stattgefunden haben. Demgemäss wurde nächst der Sonnenfinsterniss 33 n. Chr. die vom Anfange des 13. Jahrhunderts n. Chr., worauf schon Bürg seine abweichende Mondknotenbewegung gebaut, zur Norm genommen, um die kleinere Saecularbewegung der Mondknoten hypothetisch zu bestimmen und danach die alten Finsternisse zu berechnen. Das Ergebniss dieser Rechnungen war, dass, wie unten sich zeigen wird, keine der von den alten Geschichtschreibern und Astronomen angeführten 80 und einigen Sonnen- und Mondfinsternissen zwischen 800 v. Chr. und 400 n. Chr. nicht stattgefunden habe; dass fast alle mit den

Excurs

zu Seite 136,

die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode betreffend.

Obgleich den Lalande'schen Mondtafeln gemäss angenommen werden musste, dass die Sonnenfinsterniss am 19. März 33 der Dion. Aera in Jerusalem nicht sichtbar gewesen sei; so schien es mir später doch unrecht, so viele glaubwürdige Geschichtschreiber, welche dieselbe bezeugen, unbedingt zu verwerfen und den astronomischen Tafeln Recht zu geben, ohne vorher alle möglichen Auswege versucht zu haben, ohne selbst in die Frage einzugehen, ob nicht vielleicht in unsere Tafeln ein Fehler aus dem Almagest übergegangen sei. Wegen Wichtigkeit des Gegenstandes habe ich daher eine weitläufige, mühsame Untersuchung angestellt, bin aber zu einem Ergebniss gekommen, worüber mir kein Urtheil zusteht. Weit entfernt, ein solches mir anmassen zu wollen, halte ich doch für Schuldigkeit, Sachkundige darauf aufmerksam zu machen, mit der Bitte, das Problem auf eine andere, vielleicht einfachere Weise zu lösen. Der Weg, den ich hierbei eingeschlagen, ist kurz folgender.

Es ist unverbrüchliche, unerlässlichste Pflicht Jedermanns, an historischen Ueberlieferungen so lange festzuhalten, bis deren Unmöglichkeit nachgewiesen wird. Nun erzählen als Augenzeugen die Evangelisten, dass am 14. Nisan (19. März) 33 n. Chr. von 11 bis 2 Uhr in Jerusalem, während Christus am Kreuze hing, eine, ihren Worten nach, wirkliche Sonnenfinsterniss eingetreten sei. Die Kirchenväter fast ohne Ausnahme, selbst Dionysius Areopagita, Lucianus Martyr, Tertullian u. s. w., zum Theil die Schüler der Apostel, versichern einstimmig, diese Verfinsterung bei Christi Tode sei eine Sonnenfinsterniss gewesen. Sie berufen sich ausdrücklich auf die

nen andern Beweis; so würde schon der Umstand hinreichen, dies ausser Zweifel zu setzen, die Thatsache, dass die Mondfinsterniss am 23. Decemb. 383 v. Chr., deren Zeit und Grösse Ptolemäus auf das Genaueste angiebt und von der er ausdrücklich sagt, sie sei in Babylon beobachtet worden, in Babylon nach allen bisherigen Tafeln bekanntlich nicht sichtbar gewesen ist. Es ist sonach die Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass Ptolemäus seine Theorie auf eine unrichtige Ueberlieferung zum Theil gebaut hat, woraus sich leicht erklärt, wie seine hundertjährige Mondknotenbewegung selbst in die neuern Tafeln habe übergehen können. Im Mittelalter, wo man keine ältern und bessern Beobachtungen kannte, stand der Almagest im höchsten Ansehn, und so ging es fort von Jahrhundert zu Jahrhundert. Auf ihn wurden ohne den geringsten Argwohn die neuern astronomisehen Tafeln gegründet, und wenn dieselben statt totaler Sonnenfinsternisse den Chronologen eine vierzöllige brachten, so war man schon zufrieden; alle die Finsternisse, die sich nicht nachweisen liessen, wurden von Scaliger, Petavius, Calvisius u. A. in andere Jahre versetzt, wie die Thalesische, oder, wie obengenannte, die des Xerxes u. a., für übernatürliche Naturerscheinungen erklärt. Der erste Astronom, der von Ptolemäus abging, war, so viel mir bekannt, Bürg; und obgleich seine Tafeln für neuere Zeiten die Mondörter am allergenausten gaben, so fielen doch nach ihnen, indem sie, auf 3200 neuere Beobachtungen gegründet, die hundertjährige Bewegung der Mondknoten viel kleiner als Ptolemäus nahmen, die chaldäischen Finsternisse zum Theil gänzlich hinweg, wie Ideler (Abhandlungen der Berlin. Academie 1815. S. 229) bemerkt hat.

Wenn diese Umstände erklären, wie die von Ptolemäus aufgestellte Bewegung der Mondknoten selbst in die neuern Tafeln habe übergehen können; so steht nur Sachkundigen zu, die zweite Frage zu beantworten: wie liesse sich eine so abweichende Bewegung der Mondknoten von etwa 20′ in hundert Jahren, als der besagten Finsternisse wegen angenommen werden müsste, mit der Theorie vereinigen? Der Gravitationstheorie gemäss stehen die mittleren Bewegungen des Mondes, der Erde und der Mondknoten in einem bestimmten Verhältniss. Wollte man daher die Bewegung der Mondknoten anders nehmen, als bisher geschehen ist; so müsste auch die Bewegung des Mondes und der Erde etwas geändert werden, und dies scheint mit den neuern Beobachtungen in Widerspruch zu stehen. Dagegen liesse sich einwenden, dass Bürg die hundertjährige Bewegung der Mondknoten um mehrere Minuten, und daher die Länge der Knoten für die Mondfinsterniss 721 v. Chr. um 2° vermindert hat, ohne die Bewegung des Mondes und der Erde entsprechend zu ändern; und dennoch haben die

Astronomen bis auf unsere Zeiten die Mondörter nach Bürg's Tafeln berechnet, ohne deren Widerspruch mit der Theorie zu behaupten. Es scheint daher, dass es mit der Anwendung der Gravitationstheorie nicht zu streng genommen werden dürfe; dass unbeschadet der Theorie die hundertjährige Bewegung der Mondknoten etwas grösser oder kleiner genommen werden könne, zumal wenn die Theorie, die doch jederzeit auf Beobachtungen sich gründen muss, auf die Finsternisse der Chaldäer Rücksicht genommen haben sollte. Ferner sprechen dafür die allerneuesten Mondtafeln Damoiseau's, die ausschliesslich auf der Theorie stehen und sehr von den Mayer-Mason'schen, Burkhardt'schen u. a. abweichen, wie beispielsweise folgende Vergleichung der Oerter für die Epoche 599 v. Chr. 0. Jan. zeigen wird.

	Mittl. O. d. ☾	Mittl. Anomalie	☊
Lalande:	$2^s\ 28°\ 31'\ 40''$	$9^s\ 11°\ 27'\ 46''$	$11^s\ 24°\ 24'\ 57''$
Damoiseau:	2 28 55 8	9 14 33 41	11 24 15 55
Burkhardt:	2 28 13 50	9 14 47 37	11 24 14 49

Welch eine Verschiedenheit z. B. zwischen Lalande's, Damoiseau's und Burkhardt's mittlerer Anomalie! Ideler hat a. a. O. das Verdienst sich erworben, mit Lalande's Tafeln die chaldäischen älteren Mondfinsternisse genau zu berechnen, und war erstaunt, wie genau die Beobachtungen der Alten in Bezug auf Grösse und Zeit mit unsern Tafeln übereinstimmen. Wollte man dieselben Finsternisse nach Damoiseau, wonach die Vollmonde bisweilen eine Stunde früher oder später eintraten, berechnen; so würden nicht blos die Angaben im Almagest viel weniger stimmen, sondern auch wahrscheinlich mehrere Finsternisse wieder, wie Ideler mit Bürg's Tafeln fand, in Wegfall kommen, und dennoch werden Damoiseau's Tafeln, weil sie blos auf die Theorie gegründet sind, für die besten gehalten. Ebenso verhält es sich mit den neuesten Sonnentafeln. Ideler fand die Uebereinstimmung der alten chaldäischen Finsternisse und der neuern Tafeln mittelst Zach, von dem jedoch Carlini's Sonnentafeln häufig um 19′, oder fast 35 Minuten Zeit für den Mondlauf abweichen; daher nach Carlini wiederum manche Finsternisse in Wegfall kommen würden. So findet man z. B. die Länge der Sonne am 30. April 482 v. Chr. $4^h\ 20', 3$

nach Zach: $1^s\ 2°\ 47', 3$

nach Carlini: 1 3 6, 3

daher nach Carlini die dabei stattfindende totale Sonnenfinsterniss erst nach Sonnenuntergang eingetreten sein würde, wie sich unten zeigen wird; und dennoch gelten Carlini's Tafeln für die besten der neuern Zeit. Wie sehr die Sonnentafeln von einander abweichen, mögen die mittlern Sonnenörter für die Epoche 801 v. Chr. zeigen, welche man nach den neusten Tafeln erhält,

nach Lalande:	9ˢ	1°	59′	25″
nach Zach:	9	1	46	20
nach Carlini:	9	1	56	59.

Rücksichtlich des Apogeums weichen erstere beiden für dieselbe Epoche um 4′ 36″ ab. Wenn nun aus der grossen Verschiedenheit der neuern Sonnen- und Mondtafeln hervorgeht, dass denselben nur im Allgemeinen die Gravitationstheorie nebst gewissen Beobachtungen zu Grunde liegt, dass unbeschadet der Theorie die Bewegung der Mondknoten vergrössert werden dürfe; so scheint es doch gewiss, dass, wenn die hundertjährige Bewegung der Mondknoten um ganze 20′ geändert würde, auch die mittlere Bewegung des Mondes, vielleicht sogar die der Erde anders, als in den Tafeln geschieht, genommen werden müsste. Wenn aber die Astronomie durchaus nicht zugeben kann, dass das synodische Jahr und der synodische Monat länger sind, als die neuern Beobachtungen geben; so bleibt nur ein Ausweg übrig, die Hypothese, dass beide in frühern Zeiten wenigstens etwas länger waren; und diess ist die zweite Frage, welche nur Sachkundige entscheiden können. Allerdings hat schon Laplace gefunden und behauptet, dass die mittlere Bewegung des Mondes in frühern Jahrhunderten langsamer gewesen sei, als die Tafeln und die Theorie geben. Dass die Erde nicht accelerire, schloss derselbe aus den alten chaldäischen Finsternissen; wenn nun aber dieselben, wie sich gezeigt hat, von Ptolemäus um ein Jahr zu spät gesetzt worden sind, wie dann? Ja die Beobachtungen der Alten selbst sprechen einstimmig dafür, dass früher die mittlere Bewegung der Erde, und folglich auch die des Mondes langsamer gewesen sein müsse, als jetzt. Der grösste Astronom des Alterthums, der sorgfältigste Beobachter des Planetenlaufes, Hipparch, derselbe, welcher schon, bis auf eine Kleinigkeit, die mittlere Bewegung des Mondes und seiner Anomalie so, wie die neuere Astronomie, bestimmte, fand die Länge des tropischen Jahres um 6′ grösser, als die neuern genauesten Beobachtungen. Die Nachtgleichenbeobachtungen und Sonnenörter des Ptolemäus beweisen dasselbe. Die besagte Mondfinsterniss im Almagest, welche nach allen astronomischen Tafeln erst nach Sonnenaufgang stattgefunden hat, ist wirklich in Chaldäa beobachtet worden, sobald die Bewegung der Erde früher etwas langsamer gewesen sein sollte. Gesetzt nun aber auch, Hipparch, Ptolemäus und die Astronomen des Alterthums hätten sich in dieser Beziehung nicht, oder wenig geirrt; so entsteht doch die neue Schwierigkeit, eine wenn auch noch so geringe früher langsamere Bewegung der Erde und des Mondes mit der Theorie zu vereinigen, welche dagegen spricht. Man könnte an den Widerstand des Aethers denken, der eine jetzt schnellere Bewegung der Erde und des Mondes hervorge-

bracht habe; allein wie sollte auf diese Weise eine so bedeutend grössere Mondknotenbewegung von 20′ in hundert Jahren sich erklären lassen, zumal noch zweifelhaft ist, ob der Widerstand des Aethers die Acceleration des Encke'schen Come ten hervorbringe. Gäbe es ferner irgend noch eine periodische Störung für Erde und Mond, so würde gewiss die neuere Astronomie den Grund davon schon gefunden haben. Man könnte die Hypothese aufstellen, dass die Bewegung der Sonne Ursache sei. Die Acceleration des Mondes ist Folge davon, dass die Erde von ihrer bestimmten ekliptischen Bahn abweicht und deren Excentricität jeden Augenblick etwas vermindert. Die neusten Wahrnehmungen bestätigen, dass die Sonne nach Hercules zu, also wahrscheinlich gleichfalls in einer ekliptischen, die Excentricität vermindernden Bahn, sich bewege; liessen sich vielleicht daher die Angaben Hipparch's und Ptolemäus' erklären, wonach die Erde in frühern Jahrhunderten sich langsamer bewegt? Gesetzt aber, die Alten hätten sich in dieser Beziehung geirrt, liesse sich vielleicht eine durchgehend grössere Bewegung der Mondknoten denken, ohne eine früherhin langsamere Bewegung des Mondes und der Erde zu setzen? — Obgleich, wie gesagt, dem Laien nicht zustand, über diese Fragen zu entscheiden; so konnte ich doch, im Vertrauen auf die glaubwürdigen Zeugnisse der Alten, nicht umhin, einen Versuch zu machen, die Sonnen- und Mondfinsternisse der Alten, welche nach unsern bisherigen Tafeln gar nicht stattgefunden haben, mit Hülfe einer Knotencorrection des Mondes nachzuweisen, zumal schon Bürg, auf 3200 neuere, von Astronomen mit guten Instrumenten angestellte Beobachtungen gestützt, eine viel kleinere hundertjährige Mondknotenbewegung gefunden hatte; auch längst nachgewiesen war, dass die alten chaldäischen Könige, worauf mehr oder weniger alle Mondtafeln fussen, von Ptolemäus um ein Jahr zu spät angesetzt worden sind. Ob nun und wie weit der Versuch des Verf. trotz der Theorie zulässig sei, mögen Sachkundige entscheiden; der Satz aber, dass über 20 geschichtlich constatirte Finsternisse nur dann stattgefunden haben, wenn die hundertjährige Bewegung der Mondknoten wenigstens für frühere Zeiten um etwa 20′ verkleinert wird, kann, wie ich glaube, unter keinen Umständen in Abrede gestellt werden; wie auch diese Thatsache zu erklären sei. Hier folgen nun alle bei den Alten vorkommenden Sonnen- und Mondfinsternisse zwischen 800 v. Chr. und 400 n. Chr. nach der besagten Mondknotencorrection berechnet.

---

1) Bei der Sonnenfinsterniss am 19. März 33 n. Chr. 1^h 27′ 23″ mittl. par. Z. waren nach Lalande's Tafeln die

Oerter folgende: ⊙ und ☾ = 11ˢ 26° 48′ 3″, ☊ = 0ˢ 5° 37′ 31″. Die Parallaxe des ☾ betrug 60′ 35″, der Halbmesser der ⊙ = 15′ 57″, die Summe der Halbmesser = 32′ 28″, die kleinste Entfernung der Mittelpunkte um 2ʰ 43′ 20″ für Jerusalem war = 57′ 47″. Gesetzt nun dieser Neumond wäre für Jerusalem, wie so viele historische Ueberlieferungen behaupten, ekliptisch gewesen; so müsste der ☊ um wenigstens 5° 30′ der Sonne näher, also westlicher gelegen haben, als die Tafeln geben. In diesem Falle würde die Sonnenscheibe etwa 3 Zoll verfinstert worden sein. Schon diese erste Hypothese schreckt ab und scheint an Unmöglichkeit zu grenzen. Wie soll ein so enormer Fehler von 5° 30′ unsern Tafeln schon für das Jahr 33 n. Chr. zu Grunde liegen, da Bürg aus 3200 neuern Beobachtungen nur einen Fehler von 2° für 721 v. Chr. nachweisen konnte! Dagegen liesse sich einwenden: vielleicht hat Bürg, indem er das Mittel aus den Beobachtungen zog, ein wenig nachgegeben, um mit den ältesten Beobachtungen bei Ptolemäus nicht ganz in Widerspruch zu kommen; auch ist es möglich, dass die Bewegung des Knotens früher schneller war, zumal der Mond selbst bekanntlich accelerirt; in welchem Falle Bürg die Bewegung des Knotens für seine Zeit richtig bestimmt hätte. Jedenfalls aber, wie von selbst einleuchtet, lassen sich Bürg's Bestimmungen des Knotens unter keiner Bedingung mit Ptolemäus vereinigen; denn nach jenen werden mehrere Finsternisse bei Ptolemäus nicht blos kleiner, als Ptolemäus angiebt, sondern sie fallen auch zum Theil ganz hinweg. Vergl. Ideler, Ueber die Sternkunde der Chaldäer in den Schriften der Berlin. Acad. 1815. S. 229. Entweder sind die neuern Beobachtungen, oder die Angaben des Ptolemäus unrichtig; und da wird wohl Niemand Bedenken tragen, den neuern so zahlreichen mit sichern Instrumenten angestellten Wahrnehmungen den Vorzug zu geben. Es ist also möglich, dass Ptolemäus, dem, so viel mir bekannt ist, fast alle unsere Mondtafeln folgen, die Orte des Knotens ungenau bestimmt hat; es ist möglich, dass schon 33 n. Chr. der Knoten 5° 30′ östlicher stand, als die Tafeln geben. Hierüber müssten die übrigen bei den alten Geschichtschreibern aufbewahrten Sonnen- und Mondfinsternisse entscheiden, weil aus ihnen die Bewegung des Knotens, die sich nicht gut unmittelbar beobachten lässt, geschlossen wird. Es wird daher nöthig sein, alle Sonnen- und Mondfinsternisse der alten Geschichtschreiber durchzugehen, um zu sehen, ob allen eine entsprechende Correction des Knotens zu Grunde liege. Sollte dieselbe uns Finsternisse bringen, welche die Geschichtschreiber ausdrücklich erwähnen, nach unsern Tafeln aber nicht herauskommen; so würde obige Correction der Knotenorte gerechtfertigt sein, so paradox sie auch erscheint.

2) Tertullian (*Apol. ad Scop. c.* 3) erzählt, dass wäh-

rend des Concils in Utica, als die Sonne in Aries stand (*positus in suo hypsomate et domicilio*), eine totale Sonnenfinsterniss eingetreten sei (*extincto paene lumine adeo portentum fuit, ut non potuerit ex ordinario deliquio hoc pati*), im 8. Jahre des Severus 200 n. Chr. Petavius (D. T. II. 281) hat nachgewiesen, dass der Neumond am 1. April dieses Jahres 9^h 25′ nach Mitternacht wegen der Parallaxe für Utica gar nicht ekliptisch gewesen ist; wie unsere Tafeln bestätigen. Denn sie geben für den 31. März 19^h m. par. Z. die Länge der ☉ = 0^s 10° 43′, ☾ = 0^s 10° 49′; ☊ = 0^s 14° 49′. Ist nun diese Sonnenfinsterniss in Utica bedeutend gewesen, so muss der ☊ wenigstens 4° 42′ westlicher, als die Tafeln angeben, gelegen haben. Aus diesen beiden Finsternissen 33 und 200 n. Chr. liesse sich einigermassen vorläufig berechnen, bis zu welchem Jahre die Correction der Knotenbewegung fortgesetzt werden müsse. Sie würde etwa bis zum Jahre 1200, die Zeit der Finsternisse, gehen, bei denen Bürg's Correction des Knotens schon unbedeutend war, in Vergleich mit den frühern. Nehmen wir nun eine periodische Acceleration der Knotenbewegung bis zum Jahre 1200 n. Chr. an und setzen die Correction des Knotenortes für das Epochenjahr 200 n. Chr. zu 4° 42′, für das Epochenjahr 0 zu 5° 38′; so lässt sich diese Correction leicht weiter zurückführen und bei jeder andern Finsterniss angeben.

3) Aurelius Victor bezeugt, dass an Nerva's Todestage eine totale oder doch bedeutende Sonnenfinsterniss stattgefunden hat. Den Tod Nerva's setzen die Alten theils in das Jahr 98 n. Chr., theils in das folgende, indem sie denselben bald ein, bald zwei Jahre regieren lassen. Da aber Trajan ein Jahr Mitregent Nerva's war, so hebt sich dieser Widerspruch von selbst und Nerva muss erst im Jahre 99 gestorben sein. Für seinen Todestag hielt man den 24. Jan. 98, an welchem aber Trajan nur das Imperium aus obigen Gründen angetreten haben muss. In beiden Jahren konnten Scaliger, Petavius, Calvisius keine Sonnenfinsterniss nachweisen; denn der Neumond am 2. Sept. 21^h 20′ war wegen der Parallaxe für Rom nicht ekliptisch. Unserer Correction gemäss hat es an diesem Tage eine Sonnenfinsterniss gegeben; denn die Länge der ☉ war = 5^s 7° 40′; die des ☾ = 5^s 7° 33′; die des ☊ = 5^s 10° 10′, wofür die Correction (— 5° 10′): ☊ = 5^s 5° giebt. Sonach war diese Finsterniss in den südlichen Provinzen des römischen Reichs wirklich bedeutend, in Aegypten vielleicht total.

4) Jul. Caesar starb am 15. März nach Petavius 44 v. Chr. Um die Zeit seines Todes ist eine Sonnenfinsterniss, wie Virgil, Josephus, Servius u. A. bezeugen, eingetreten. Petavius (D. T. II. 150) fand weder in diesem, noch im vorher-

gehenden und folgenden Jahre einen ekliptischen Neumond, daher er behauptete, dass in den Worten des Servius: *solis fuisse defectum ab hora sexta usque ad noctem* gar nicht die Rede von einer Sonnenfinsterniss sein könne, weil sie acht Stunden gedauert haben müsste. Allein die Worte *solis defectum* sind deutlich und die sechste Stunde wurde, wie anderwärts, vom Mittag an gerechnet. Vergl. unten No. 25. 65. 67. und Ideler's Chron. I. 46. Die Tafeln geben einen ekliptischen Neumond in Rom für die Zeit: 18. April 44 v. Chr. 5^h m. par. Z.; denn die Länge der ☉ betrug 0^s 25° 24′, die des ☾ 0^s 25° 43′, die des ☊ 1^s 3° 59′ und die Correction (5° 50′) bringt die Länge des ☊ auf 0^s 28° 9′. Die Sonne ging an diesem Tage gegen 7 Uhr erst unter und in den westlichen Provinzen der Römer war die Finsterniss noch viel länger sichtbar; z. B. in Spanien. Es hat also bei Caesar's Tod eine Sonnenfinsterniss gegen Sonnenuntergang gegeben, nur aber mit der Correction.

5) Dio Cassius, Lucanus, Petronius erzählen, dass im Jahre vor Anfang des Bürgerkrieges (705 u. c.) eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe (ὅ τε ἥλιος σύμπας ἐξέλιπεν). Petavius (D. T. II. 144) berechnete die Sonnenfinsterniss vom 7. März 51 v. Chr. 12^h 51′ 16″ m. röm. Z., fand die Breite des Mondes südlich 1′ 16″ und eine Verfinsterung der Sonne von 10½ Zoll, indem er bemerkt: *itaque propemodum in descendente nodo luminaria concurrerunt.* Indessen scheint sich Petavius verrechnet zu haben; denn da die Parallaxe, wie er (I. 513) angiebt 40′ 0″ (genauer 36′ 25″) und die Summe der Halbmesser 28′ 20″ betrugen; so kann die Verfinsterung nicht so gross gewesen sein. Auch hat er in einer später abgedruckten Note corrigirt: *in eodem centro, licet procul a descendente nodo.* Die Tafeln geben folgende Oerter für den 7. März 0^h m. par. Z.: ☉ = 11^s 14° 24′; ☾ = 11^s 14° 35′; ☋ = 11^s 21° 37′: durch die Correction (5° 52′) erhält man: ☋ = 11^s 15° 45′, daher diese Finsterniss nicht die bezeichnete sein kann.

6) Dieselbe Sonnenfinsterniss, kurz bevor Caesar über den Rubicon ging, setzt Calvisius (Chronol. 403 ed. 4) mit Recht ins Jahr 50 v. Chr. 20. Aug. 18^h 40′, obgleich er nur eine Verfinsterung von 4 Zoll 49 M. erhielt. Unsere Tafeln geben für 22^h m. par. Zeit die Oerter: ☉ = 4^s 24° 45′; ☾ = 4^s 24° 40′; ☊ = 4^s 23° 27′. Die Correction (5° 52′) bringt den ☊ zu 4^s 17° 35′; daher die Finsterniss für Norditalien bedeutend war. Offenbar hat Petavius den Bürgerkrieg ein Jahr zu früh gesetzt, um, wie er so oft gethan, die Sonnenfinsterniss zu retten.

7) Nach Dio C. hat im Jahre 758 v. Chr., im 48. des Kaisers August, eine partiale Sonnenfinsterniss stattgefunden

(τοῦ ἡλίου τὶ ἐκλιπὲς ἐγένετο). Calvisius (427) fand die Finsterniss vom J. 5 n. Chr. am 22. Sept., Petavius (II. 371) die vom 28. März 4^h 13′ nach Mittag, indem er behauptete, dass jene vor Sonnenaufgang falle. Unsere Tafeln geben den Neumond später und die Oerter für den 21. Sept. 21^h mittl. par. Z. wie folgt: ⊙ = 5^s 27° 13′; ☾ = 5^s 27° 8′; ☊ = 5^s 27° 17′ mit der Correction (5° 36′) ☊ = 5^s 21° 41′. Die Sonne, welche nach Petavius 4 Zoll verfinstert wurde, ging in Rom vor 6 Uhr auf, in den Ostprovinzen fast 3 Stunden früher. Wahrscheinlich aber ist die von Dio bezeichnete Sonnenfinsterniss wegen der besagten Verschiebung der Consuln keine andere, als die vom 10. Sept. 6 n. Chr. 21^h. Die Tafeln geben: ⊙ = 5^s 15° 53′; ☾ = 5^s 15° 44′; ☊ = 5^s 8° 31′ mit der Correction (5° 36′) = 5^s 2° 55′.

8) August's Tod am 19. Tage des nach ihm benannten Monats wurde, wie Dio C. erzählt, durch einen Cometen, Nordlichter und eine totale Sonnenfinsterniss (ὁ ἥλιος πᾶς ἐξέλιπεν) dem römischen Reiche verkündet. Die Sonnenfinsterniss im J. 16 n. Chr. am 20. Aug. mittl. Zeit zu Rom, welche den Ostprovinzen den Tod des Kaisers verkündete, war nach unsern Tafeln, wie eine genauere und sorgfältigere Berechnung nach Lalande lehrt, nicht total. Die Elemente dieser Finsterniss sind folgende.

Neumond	17^h 0′ 6″
Länge ☾ u. ⊙	4^s 25° 41′ 31″
Mot. hor. ☾ Länge	30′ 55″
Mot. hor. ⊙ Länge	2′ 27″
Breite ☾	+ 17.
Mot. hor. ☾ Breite	— 3′ 2″
Parall. ⊙	8″
Parall. ☾	55′ 12″
Halbm. ⊙	15′ 58″
Halbm. ☾	15′ 3″
Länge des ☊	10^s 26° 21′ 45″

Der Anfang dieser Sonnenfinsterniss in Rom war	14^h 50′
das Mittel	15^h 28′
das Ende	16^h 6′
Der kleinste Abstand der Mittelpunkte ist	22′ 57″.

Durch die Correction (5° 34′ 44″) kommt der ☋ in 4^s 20° 47′ 1″. Will man sich nun streng an die Worte des Dio halten, wonach jene Finsterniss dem Tode August's vorausging; so kann er nur die Sonnenfinsterniss im vorhergehenden Jahre 15 n. Chr. am 1. Sept. 17^h m. par. Z. gemeint haben, wo die Oerter folgende waren: ⊙ = 5^s 6° 42′; ☾ = 5^s 6° 37′; ☋ = 5^s 14° 57′. Letzterer war der Correction nach = 5^s 9° 23′. Da die Conjunction für Rom 42′ später eintrat und die

Sonne bald nach 5 Uhr aufging, so konnte diese Finsterniss in den Ostprovinzen vollständig gesehen werden. Nach Carlini's Tafeln trat der Neumond viel später ein.

9) Etwa sechs Monate nach August's Tode wurden die empörten Legionen bei Wien durch eine Mondfinsterniss zum Gehorsam zurückgeführt, wie Dio Cassius, Tacitus u. A. erzählen. Nach der Beschreibung, die Tacitus (Ann. I. 28) davon macht, muss sie bald nach Sonnenuntergang begonnen haben und bis der Mond hinter Wolken verschwand, bedeutend gewesen sein. Denn Tacitus bedient sich der Ausdrücke: *Luna languescere visa*; *luna splendidior*, *obscuriorve*, *laetari aut moerere;* und die Finsterniss trat ein, während der Aufruhr des Tages noch im Gange war (*noctem minacem et in scelus erupturam fors lenivit*). Petavius berechnete die Mondfinsterniss am 27. Sept. 14 n. Chr., die aber 5 Stunden nach Mitternacht eintrat. Auch war in diesem Jahre Augustus noch gar nicht todt und die Zeit stimmt nicht mit der Beschreibung. Offenbar hat man an die Finsterniss am 30 Jan. 17 n. Chr. 6 Monate nach August's Tode zu denken, wobei der Vollmond in Wien gegen 4 Uhr nach Mittag eintrat. Die Tafeln geben für 5^h m. par. Z. folgende Oerter: ⊙ = $10^s\ 9°\ 20'$; ☾ = $4^s\ 9°\ 13'$; ☊ = $10^s\ 17°\ 36'$, wofür die Correction (5° 33') giebt: ☊ = $10^s\ 12°\ 3'$ und wirklich eine totale Mondfinsterniss.

10) Kurz vor Herodes' Tode, der im März des J. 1 vor Anfang unserer Aera erfolgte, fand, wie Josephus erzählt, am Abend nach der Hinrichtung der Priester eine Mondfinsterniss statt. Da Josephus sie nicht für total erklärt, so kann dieselbe nur partial gewesen sein. Die Tafeln geben für den 9. Jan. 9^h m. par. Z.: ⊙ = $9^s\ 17°\ 28'$; ☾ = $3^s\ 17°\ 24'$; ☊ = $9^s\ 17°\ 33'$. Der Correction (5° 38') nach war der Ort des ☊ = $9^s\ 11°\ 59'$, und in der That begann die Finsterniss in Jerusalem bald nach Sonnenuntergang. Statt dieser Mondfinsterniss, worauf schon Scaliger, Calvisius u. A. gebaut, nahm Petavius die vom 12. März 4 v. Chr., welche 4, 7 Zoll betrug und erst $1^h\ 48'$ nach Mitternacht begann; die aber der Correction nach unbedeutend gewesen wäre, da der ☊ um 14° von der Sonne entfernt lag.

11) Im fünften Jahre des Claudius, 45 n. Chr. an dessen Geburtstage, fand, wie Dio C. erzählt, eine Sonnenfinsterniss statt, die bedeutend gewesen sein muss, weil der Kaiser sie vorher bekannt machen liess, damit das Volk nicht erschrecken möchte. Die Tafeln geben für den 1. Aug. $2^h\ 30'$ vor Mittag m. par. Z. folgende Oerter: ⊙ = $4^s\ 6°\ 19'$; ☾ = $4^s\ 6°\ 13'$; ☊ = $4^s\ 6°\ 21'$ und die Sonne wurde, wie Petavius u. A. genau berechnet, nur 3 Zoll verfinstert. Die Correction (5° 25')

giebt: ☊ = $4^s\ 0^\circ\ 56'$; daher die Verfinsterung für Italien viel bedeutender war.

12) Gemäss Ovid hat nach Caesar's Tode eine totale Mondfinsterniss stattgefunden. Petavius und Calvisius berechneten die Mondfinsterniss am 7. Nov. 45 v. Chr. 2^h nach Mitternacht, wobei der Mond ganz verfinstert wurde. In diesem Falle würden aber die *sparsi lunares sanguine cursus* nicht dem blutigen Tode Caesar's gefolgt sein. Im Jahre 42 v. Chr. am 13. März $3^h\ 42'$ m. röm. Z. trat ein ekliptischer Vollmond ein, denn die Tafeln geben: ⊙ = $11^s\ 19^\circ\ 56'$; ☾ = $5^s\ 20^\circ\ 0'$; ☊ = $11^s\ 27^\circ\ 34'$, wofür die Correction ($5^\circ\ 49'$) giebt: ☊ = $11^s\ 21^\circ\ 45'$. Der Mond ging also in Rom verfinstert auf und im Osten war diese Finsterniss vollständig sichtbar.

13) Die Fasti Siculi bemerken zu den Consuln Caesar III. und M. Valerius Messala, dass in diesem Jahre eine Sonnenfinsterniss stattgefunden. Calvisius (Chron. 413) berechnete die Sonnenfinsterniss am 20. Aug. 31 v. Chr. vierzehn Tage vor der Schlacht bei Actium. Diese war aber nicht blos unbedeutend, sondern fiel in Griechenland, selbst in Rom nach Sonnenuntergang. Die Tafeln geben für obigen Tag 9^h: ⊙ = $4^s\ 28^\circ\ 11'$; ☾ = $4^s\ 27^\circ\ 12'$; ☊ = $4^s\ 15^\circ\ 59'$. Da nun aber Augustus nicht 14, sondern 16 n. Chr. starb, so müssen die Consuln, wie schon oben die Mondfinsterniss bei Caesar's Tode bewiesen hat, um wenigstens ein Jahr später gesetzt werden, als Petavius und Calvisius annahmen; daher jene Sonnenfinsterniss zum Jahre 29 v. Chr. gehört. Die Tafeln geben für den 4. Jan. 23^h folgende Oerter: ⊙ = $9^s\ 12^\circ\ 58'$; ☾ = $9^s\ 12^\circ\ 56'$; ☋ = $9^s\ 19^\circ\ 22'$, welcher letztere durch die Correction ($5^\circ\ 45'$) in $9^s\ 13^\circ\ 37'$ gelangt; daher diese Sonnenfinsterniss bedeutend und vollkommen sichtbar war.

14) Cicero bezeugt in den Worten: *quod ferme dirum in tempus cecidere Latinae, cum claram speciem concreto lumine Luna abdidit et subito stellanti nocte perempta est*, dass im Jahre seines Consulats, zur Zeit der Latinae (Herbst) 64 v. Chr. eine totale Mondfinsterniss stattgefunden habe. Die Tafeln geben keine totale, denn sie geben für den 6. Nov. d. J. 15^h die Oerter: ⊙ = $7^s\ 12^\circ\ 32'$; ☾ = $1^s\ 12^\circ\ 29'$; ☊ = $7^s\ 20^\circ\ 6'$, welche, wie Calvisius (397) nachweist, eine Verdunkelung von 9 Zoll geben. Der Correction ($5^\circ\ 55'$) nach war der Ort des ☊ = $7^s\ 14^\circ\ 10'$, folglich die Finsterniss wirklich total.

15) Die Fasti Siculi bemerken bei den Coss. Gellius und Coccejus eine Sonnenfinsterniss zu dem Jahre, wo Augustus in Rom einzog. Letzteres geschah am 11. April. Herwart berechnete fälschlich die Sonnenfinsterniss vom 14. Jan. 38 v. Chr.,

eine Sonnenfinsterniss eingetreten sei (*pridie Kal. Maias Campania hora diei inter septimam et octavam factum sensit solis defectum*). Tacitus sagt dasselbe und nach Xiphilinus (Dio Cassius) war sie total. Petavius (II. 170) fand den Neumond 12^h 58′ für Campanien, den Anfang der Finsterniss um 0^h 39′ nach Mittag, ihr Ende 2^h 59′, die Verfinsterung fast 9 Zoll, den Aufgang der Sonne um 5^h 10′. Die Berechnung bei Calvisius (449) weicht wenig ab, der zugleich bemerkt, dass in Armenien diese Sonnenfinsterniss, wo sie nach Tacitus zwischen 10 und 11 Uhr gesehen wurde, total gewesen. Unsere Tafeln geben nach einer oberflächlichen Berechnung für den 30. April 23^h 16′ m. par. Z.: ☉ = 1^s 7° 6′; ☾ = 1^s 7° 6′; ☋ = 1^s 10° 31′, mit der Correction (5° 21′) = 1^s 5° 10′. Da die Consuln dieser Zeit, wie sich wiederholt gezeigt, um 1 Jahr unrichtig angesetzt worden sind, so liegt die Vermuthung nahe, dass jene Finsterniss im vorhergehenden Jahre stattgefunden habe; zumal bei den Historikern öfter die *Consules designati* statt der wirklichen aufgeführt werden. Im Jahre 58 n. Chr. am 10. Mai 15^h waren die Oerter: ☉ 1^s 17° 27′; ☾ = 1^s 17° 23′; ☋ = 1^s 29° 17′, mit der Correction (5° 18′) = 1^s 24° 59′. Diese Finsterniss war in Armenien vollkommen sichtbar und bedeutend; und dann hätte Plinius die Stunden nach gewöhnlicher Weise der Römer von Mitternacht an gezählt und die beiden Sonnenfinsternisse mit einander verwechselt.

22) Jul. Capitolinus erzählt, dass nach dem Regierungsantritte Gordian's eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe (*eclipsis solis facta est, ut nox crederetur, neque sine luminibus accensis quicquam legi posset*). Scaliger (492), Petavius (186), Calvisius (493) berechneten die beiden Sonnenfinsternisse vom 12. April 237 n. Chr. 4^h und die vom 2. April 238 n. Chr. 4 Stunden vor Mittag; von denen keine total, letztere viel unbedeutender war. Calvisius fand bei ersterer die nördliche Breite des Mondes = 23′ 13″; seine Parallaxe = 18′ 12″; seine scheinbare Breite = 51″; den Halbmesser der ☉ = 15′ 53″ die Summe der beiden Halbmesser 33′ 33″; die Verdunkelung 10 Zoll zu Rom. Die Pariser Tafeln gaben Petavius fast dasselbe und nach den Lalande'schen waren die Oerter am 12. April 0^h 30′ p. Z.: ☉ = 0^s 20° 40′; ☾ = 0^s 20° 50′; ☊ = 0^s 18° 35′, mit der Correction (4° 31′) = 0^s 14° 3′. Nun hat aber Calvisius richtig bemerkt, dass Gordian durchaus nicht im Jahre 237 angetreten haben könne, sondern erst im folgenden Jahre, wo die Tafeln aber eine noch geringere Sonnenfinsterniss geben; und wollte man selbst die unbedeutende Finsterniss vom 2. April 238 festhalten, so würde der capitolinische Agon vor diesem Tage gehalten worden sein, wie Calvisius (493) bemerkt; wäh-

rend derselbe doch, gleich den olympischen Spielen, mit denen er das gleiche Intervall gemeinschaftlich hatte, um die Zeit der Sommerwende gefeiert worden ist (Petav. II. 183). Offenbar gehört also die besagte Sonnenfinsterniss in das Jahr 239, oder in das folgende. Im Jahre 239 findet sich nur ein bedeutender ekliptischer Neumond am 16. Aug. 1 St. vor Mittag, wobei jedoch ebenfalls keine gänzliche Verfinsterung der Sonnenscheibe stattfand. Die Tafeln geben: ☉ = 4^s 20° 55″; ☾ 4^s 21° 10′; ☋ = 5^s 3° 15′, mit der Correction (4° 31′) = 4^s 28° 44′. Auch im Jahre 240 n. Chr. am 5. Aug. 18^h hat keine totale Sonnenfinsterniss eintreten können, wo die Oerter folgende waren: ☉ = 4^s 11° 29′; ☾ = 4^s 11° 22′; ☋ = 4^s 14° 30′, mit der Correction (4° 30′); ☋ = 4^s 10° 0′.

23) In den Fasten des Idatius wird angegeben, dass im 7. Jahre Diocletian's 291 n. Chr. eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe (*tenebrae sunt factae*). Die Tafeln geben für den 15. Mai 2^h 24′ 35″ m. par. Z. nur eine Verfinsterung von 8 Zoll in Rom. Um nun eine totale Sonnenfinsterniss herauszubringen, setzt Petavius (I. 524) die Beobachtung nach Carthago, wo sie jedoch auch nur 11 Zoll betrug. Die Tafeln geben für den 15. Mai 0^h 24′ m. par. Z.: ☉ = 1^s 22° 16′; ☾ = 1^s 21° 51′; ☊ = 1^s 22° 24′, mit der Correction (4° 11′) = 1^s 18° 13′ und bei genauerer Berechnung dürfte sich finden, dass diese Sonnenfinsterniss wirklich in Rom total gewesen ist.

24) Eusebius erzählt, dass bei der Hinrichtung des Bischofs Felix 304 n. Chr. *tertio die Calendas Septembres* eine totale Mondfinsterniss in Rom eingetreten sei. Calvisius (508) fand die Mondfinsterniss am 31. Aug. 9^h 36′, mithin einen Tag später (*prid. Cal. Sept.*), wobei die wahre Breite des ☾ = — 17′ 54″; sein Halbmesser = 16′ 34″; die Summe der Halbmesser = 30′ 1″; die Verfinsterung = 15 Zoll betrug. Die Tafeln geben für den 31. Aug. 9^h m. par. Z.: ☉ = 5^s 8° 17′; ☾ = 11^s 9° 6′; ☊ 5^s 5° 11′. Dagegen hat Scaliger (E. T. Prol. XVIII), da er die Ueberlieferung einer totalen Mondfinsterniss gewiss mit Recht festhalten wollte, die Mondfinsterniss vom Jahre 301 *tertio Nonas Septembres* berechnet, wobei er aber in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt wurde, von Eusebius' Zeitrechnung um 3 ganze Jahre sich zu entfernen und die Worte: *et ductus est ad passionis locum, cum etiam ipsa luna in sanguinem conversa est, die tertio Kal. Sept.* zu verwandeln in: *et ductus est ad passionis locum, die tertio Kal. Sept. cum etiam ipsa luna in sanguinem conversa est.* Solche Willkühr wird gewiss Niemand billigen, und wie leicht konnte dagegen ein Abschreiber *tertio Kal. Sept.* statt *tertio Id. Sept.* setzen. In der That hat am 11. Sept. (*tertio Iduum*

Sept.) 6^h 303 n. Chr. eine totale Mondfinsterniss stattgefunden, für welche Zeit die Tafeln geben: ☉ = 5^s 18° 28′; ☾ = 11^s 18° 35′; ☊ = 5^s 23° 56′, mit der Correction (4° 12′) = 5^s 19° 43′.

25) Cedrenus bezeugt, dass im 10. Jahre des Constantius am 6. Tage des Monats Däsius in der 3. Stunde zu Constantinopel eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe, so dass die Sterne am Himmel sichtbar geworden wären. Dasselbe versichert Theophanes; auch Hieronymus erwähnt diese Finserniss beim 10. Jahre des Constantius. Vergebens haben Scaliger (510), Petavius (II. 204), Calvisius (519) eine totale Sonnenfinsterniss im Jahre 346 oder 345 nachzuweisen gesucht. Sie berechneten die Sonnenfinsterniss vom 6. Juni 346, wo der Neumond in Constantinopel früh um 6^h 41′ 50″ eintrat, erhielten aber nur eine Verdunkelung von 7 Zoll, 36′ die 4^h 44′ nach Mitternacht begann, 6^h 18′ endete; daher die grösste Verdunkelung nicht in die 3. Stunde sondern die 2. fiel, indem da die Sonne um 4^h 28′ aufging. Ferner wurde fälschlich angenommen, der Monat Däsius entspreche ganz unserem Juni, und Constantius habe erst 337 die Regierung angetreten; denn dem widerspricht Eusebius, und der Monat Däsius begann, wie sich oben (83) gezeigt, Abends am 4. Juni ursprünglich, wegen der Schalttage später am 9. Juni. Hierzu kommt, dass nach Theophanes (Petav. D. T. 204. c. XLV) diese Sonnenfinsterniss an einem Sonntage stattgefunden haben soll; der 6. Juni 346 war aber ein Freitag. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass jene Sonnenfinsterniss am 6. Däsius in einem andern Jahre beobachtet worden ist. Calvisius fand für besagte Zeit die Parallaxe = 40′ 11″; die Breite des ☾ = 37′ 3″, die wahre = 3′ 8″; den Halbmesser der ☉ = 15′ 0″, die Verdunkelung = 11 Z. Die Tafeln geben für den 5. Juni 346 n. Chr. 19^h: ☉ = 2^s 14° 40″; ☾ 2^s 14° 15′; ☊ = 2^s 7° 26′, mit der Correction (4° 1′) = 2^s 3° 25′. Jene Sonnenfinsterniss gehört also in das vorhergehende Jahr 345 n. Chr., und für den 16. Juni (6. Däsius) 1^h dieses Jahres geben die Tafeln folgende Oerter: ☉ = 2^s 24° 38′; ☾ = 2^s 24° 41′; ☊ = 2^s 26° 13′, mit der Correction = 2^s 22° 12′. Dieser 16. Juni war aber wirklich ein Sonntag, wie die Augenzeugen berichten. Nur die Angabe der Stunde scheint nicht zu passen; aber da die Stunden auch von Mitternacht an gezählt wurden, wie andere Beispiele lehren werden, so traf diese Finsterniss wirklich in Constantinopel auf die 3. Stunde; wofern nicht ϛ statt Γ zu setzen sein sollte. Diese Sonnenfinsterniss war bedeutend. Wollte man annehmen, dass der Däsius damals ganz unserem Juni entsprochen habe, so müsste im Texte ursprünglich $\overline{\text{ιϛ}}$ statt $\overline{\text{ϛ}}$ gestanden haben.

26) Zum folgenden Jahre, dem 11. des Constantius, bemerkt Theophanes a. a. O., dass abermals eine Sonnenfinsterniss eingetreten sei, eine partiale (ὁ ἥλιος πάλιν αὐχμηρότερος γέγονεν ἐν ὥρᾳ β' τῆς κυριακῆς ἡμέρας). Diese aber ist wahrscheinlich keine andere, als jene von Petavius für den 6. Juni 346 berechnete (No. 25), welche um die 2. Tagesstunde erfolgte und 7 Zoll betrug. Petavius (II. 205), da er ein falsches Jahr zu Grunde gelegt hatte, konnte im Jahre 347 keine entsprechende Sonnenfinsterniss nachweisen und nahm daher zu einer ähnlichen im Jahre 348 seine Zuflucht, die am 9. Oct., einem Sonntage, früh 6^h 36', während die Sonne um 6^h 24' dort aufging, begann und bis 8^h 33' dauerte, so dass ihr Mittel richtig in die zweite Tagesstunde fiel. Die Verdunkelung betrug 8 Zoll. Die Tafeln geben für den 9. Oct. 21^h 348 n. Chr. m. par. Z. folgende Oerter: ☉ = 6^s 16° 50'; ☾ = 5^s 16° 51'; ☋ = 6^s 22° 6', mit der Correction (4° 1') = 6^s 18° 5'. Die Sonnenfinsterniss vom 6. Juni 346 fiel allerdings nicht auf einen Sonntag; da aber die nächst vorhergehende vom 16. Juni 345 auf einen Sonntag gefallen war, so könnte Theophanes wohl die Tage verwechselt haben. Wenigstens lässt sich ein solches Versehen leichter denken, als glauben, dass Theophanes, Eusebius, Hieronymus, Cedrenus sollten, wie Petavius annahm, das 11. Jahr des Constantius mit dem 12. verwechselt haben. Genug, dass Theophanes zwei Sonnenfinsternisse hinter einander, zum 10. und 11. Jahre des Constantius, anführt und dass nur in den Jahren 345 und 346 hinter einander zwei solche stattgefunden haben. Die Sonnenfinsterniss vom 9. Oct. 348 erwähnt auch Cassidor zu diesem Jahre, wie Calvisius (520) anführt.

27) Von der Sonnenfinsterniss am 20. Oct. 3^h 44' m. röm. Z. 347 n. Chr. glaubt Petavius (II. 205), dass sie dieselbe sei, welche Hieronymus zum 10. Jahre des Constantius 348 n. Chr. anführt, da derselbe das Jahr 347 gemeint habe. Petavius fand die wahre Breite des Mondes = 66' 13'', die Parallaxe = 54' 0'', den Halbmesser des Mondes = 15' 44'', die Summe der beiden Halbmesser = 30' 4'', die Verdunkelung = 7 Zoll fast, welche 3^h 25' begann, und 5^h 15' (5 Minuten vor Sonnenuntergang) endete. Die Tafeln geben die Oerter für 5^h m. par. Z.: ☉ = 6^s 26° 9'; ☾ = 6^s 24° 46'; ☋ = 7^s 10° 53', mit der Correction (4° 2') = 7^s 6° 51'; daher auch diese Sonnenfinsterniss bedeutender war, als die Tafeln ohne Correction des Knotens geben.

28) Im 10. Consulate des Constantius 360 n. Chr. hat, wie Ammian erzählt, in Mesopotamien eine fast, oder wirklich totale Sonnenfinsterniss stattgefunden. Scaliger (E. T. 511), Petavius (II. 206), Calvisius (523) fanden die Sonnenfinsterniss vom 28. Aug. bald nach Sonnenaufgang, deren Elemente nach

Calvisius folgende waren: Breite des ☾ = 11′ 27″; Parallaxe = 12′ 15″; sichtbare Breite des ☾ = — 0′ 48″; Halbmesser der ⊙ = 15′ 23″; Summe der Halbmesser 30′ 23″; Verfinsterung der Sonne = 11 Zoll. Die Tafeln geben für den 27. Aug. 16^h m. par. Z.: ⊙ = 5^s 5° 4′; ☾ = 5^s 5° 20′; ☊ = 5^s 2° 14′, mit der Correction (3° 57′) = 4^s 28° 17′.

29) Nach Aurelius Victor hat in Rom unter den Consuln Sabinus und Rufinus 316 n. Chr. eine Sonnenfinsterniss stattgefunden, welche Calvisius (512) und Petavius (525) auf den 6. Juli bei Sonnenaufgang setzen. Sie begann um 4^h 11′, endete um 5^h 42′ und betrug gegen 4^h 57′ nur 4 Zoll. Da nun die Geschichtschreiber unmöglich eine so unbedeutende, den mehrsten Menschen unsichtbare Sonnenfinsterniss aufbewahrt haben würden und die Consuln dieser Zeit, wie sich gleich zeigen wird, um 1 Jahr zu früh angesetzt worden sind; so gehört diese Finsterniss in das folgende Jahr. Für den 1. Jan. 0^h m. par. Z. 317 n. Chr. geben die Tafeln folgende Oerter: ⊙ = 9^s 11° 2′; ☾ = 9^s 11° 17′; ☊ = 9^s 6° 38′, mit der Correction (4° 9′) = 9^s 2° 29′. Daher diese Sonnenfinsterniss ebenfalls viel bedeutender war als die Tafeln ohne Correction geben.

30) Idatius bemerkt, dass im Jahre 318 unter den Consuln Licinius V. und Val. Crispus eine Sonnenfinsterniss in Rom eingetreten sei. Petavius (II. 202) und Calvisius (512) fanden keine und Ersterer nahm dafür die Sonnenfinsterniss vom 20. Dec. 317, die aber unbedeutend war und von Calvisius verworfen wurde. Der einzige ekliptische Neumond dieses Jahres fiel auf den 16. Mai um Mitternacht, daher die Finsterniss in Europa nicht sichtbar war. Im folgenden Jahre aber, in welches obige Consuln gehören, ist eine bedeutende Sonnenfinsterniss bei Sonnenuntergang, daher dieselbe um so fürchterlicher war, eingetreten. Die Tafeln geben für den 6. Mai 319 n. Chr. 6^h m. par. Z. folgende Oerter: ⊙ = 1^s 14° 59′; ☾ = 1^s 14° 45′; ☋ = 1^s 21° 44′, mit der Correction (4° 9′) = 1^s 17° 35′.

31) Cedrenus (p. 234) erzählt dass, im 3. Consulate des Crispus und Constantinus 324 n. Chr. eine so ausserordentliche Sonnenfinsterniss in Campanien eingetreten sei, dass man am Mittag die Sterne habe sehen können. Calvisius (513) fand die Sonnenfinsterniss am 6. Aug. 4^h 23′ 27″ nach Mittag, wobei die wahre Breite des ☾ = 25′ 58″; die Parallaxe = 35′ 38″; die sichtbare Breite = — 9′ 40″, der Halbmesser der ⊙ = 15′ 13″; die Verdunkelung = 7 Zoll 52′ betrugen. Die Tafeln geben für den 6. Aug. 1^h: ⊙ = 4^s 13° 42′; ☾ = 4^s 13° 34′; ☊ = 4^s 9° 41′, mit der Correction (407′) = 4^s 5° 33′. Bei genauerer Berechnung dürfte sich finden,

dass diese Sonnenfinsterniss nicht blos grösser, als die Tafeln früher gaben, sondern wirklich total gewesen ist.

32) Nach Julius Firmicus (I. 2) fand unter den Consuln Optatus und Paulinus im Jahre 334 eine grosse Sonnenfinsterniss in Rom statt, die er auf 11 Uhr setzt. Petavius (527) und Calvisius (516) fanden diese Finsterniss am 17. Juli 45′ nach Mittag, mit andern Tafeln noch 1 Stunde später. Letzterer bestimmt die Parallaxe zu 19′ 6″; die Breite des Mondes zu 18′ 44″; seine scheinbare zu 0′ 22″; den Halbmesser der Sonne zu 15′ 54″, die Verfinsterung zu 11, 58 Zoll; womit Petavius, der eine Verdunkelung von 10 Zoll 14′ fand, nahe übereinstimmt. Die Tafeln geben für 17. Juli 0^h m. par. Z. ☉ und ☾ = 3^s 24° 59′; ☋ = 3^s 27° 21′, mit der Correction (4° 4′) = 3^s 23° 17′. Man erhält daher eine geringere Verfinsterung als Petavius. Uebrigens liegt nicht in den Worten des Firmicus (*Sol — cunctis mortalibus fulgida splendoris sui denegat lumina; quod Optati consulatu cet.*), dass diese Sonnenfinsterniss total gewesen sei. Da jedoch nirgends mit Sicherheit auf die Angabe der Consuln gebaut werden kann, so könnte man auch bei dieser Sonnenfinsterniss vermuthen, dass sie in das nächste oder vorhergehende Jahr gehöre. Für das Jahr 335 den 11. Jan. geben die Tafeln den Neumond nach Sonnenuntergang. Demnach könnte diese Sonnenfinsterniss nur in das vorhergehende Jahr gesetzt werden. Die Oerter waren am 28. Juli 333 n. Chr. 2^h vor Mittag: ☉ = 4^s 4° 47′; ☾ = 4^s 4° 54′; ☋ = 4^s 16° 6′, mit der Correction (4° 4′) = 4^s 12° 2′; diese Finsterniss war aber bedeutend; sie trifft mit der von Firmicus angegebenen Stunde zusammen; und dass wirklich die Consuln dieser Zeit von Petavius ein Jahr zu spät angesetzt worden sind, lehrt sogleich das folgende Beispiel.

33) Marcellinus, Comes, Prosper und Hieronymus (*ep. contr. Johann.*) erzählen, dass in Constantinopel unter den Cons. Theodosius III. und Abundantius, d. i. nach gewöhnlicher Zeitrechnung 393 n. Chr., um die dritte Stunde eine Sonnenfinsterniss stattgefunden habe (*hora diei tertia tenebras obrutas*). Hieronymus fügt noch bestimmter hinzu, diess sei am Pfingstfeste geschehen. Darüber spottet Calvisius, da ja zu Pfingsten, 50 Tage nach Ostern, niemals weder ein Vollmond, noch ein Neumond eintreten könne. Sollte denn aber wirklich ein Kirchenvater nicht gewusst haben, dass Ostern am Neumond gefeiert werde, wenn man damals schon Ostern nach dem Monde geordnet hätte; oder wo ist irgend ein vernünftiger Grund, die einfache Erzählung des Kirchenvaters Lügen zu strafen? Calvisius (535) und Petavius (531) fanden die Sonnenfinsterniss am 20. Nov. 20′ vor Mittag, die nach beiden 9 Zoll betrug. Der Neumond trat in Rom 10^h 13′; in

Constantinopel 11^h 31′; das Mittel der Finsterniss 9^h 37′, in Constantinopel 0^h 27′ ein. Die Tafeln geben für den 19. Nov. 393 n. Chr. 23^h m. par. Z.: ☉ = 7^s 29° 32′; ☾ = 7^s 29° 11′; ☊ = 7^s 19° 30′, mit der Correction (3° 48′) = 7^s 15° 42′. Da diese Sonnenfinsterniss mit der Nachricht des Hieronymus sich durchaus nicht vereinigen lässt; so sieht man schon, dass Petavius und Calvisius ein falsches Jahr ergriffen haben; denn im Frühjahre 393 hat es keine Sonnenfinsterniss gegeben, wohl aber im vorhergehenden. Die Tafeln geben für den 6. Juni 392 n. Chr. und 20^h m. par. Z. folgende Oerter: ☉ = 2^s 16° 32′; ☾ = 2^s 16° 16′; ☋ = 2^s 17° 40′, mit der Correction = 2^s 13° 52′. Diese Sonnenfinsterniss trifft mit der angebenen Stunde zusammen. Im Uebrigen beweist dieselbe auf's Neue, was oben (55) ausführlich nachgewiesen wurde, dass weder die Hebräer, noch die Macedonier nach Mondmonaten ursprünglich gerechnet, dass das Passa spät erst bei den Juden und Christen nach den Mondfasen bestimmt worden ist. Ursprünglich fiel Ostern stets auf den 5/6. April (39) und dieselbe Zeitrechnung, welche Christi Geburt vom 25. Dec. auf den 6. Jan. verlegte, mithin um 12 Tage verrückte, dieselbe hatte auch das Osterfest auf den 18. April verlegt, daher der Pfingsttag auf den 7. Juni fallen musste, wie Hieronymus und die Sonnenfinsterniss bezeugen. Zur Bestätigung dient die (268) angeführte Stelle aus den *Constitutiones SS. Apost.*, wonach den Christen verboten wurde, Ostern nicht vor der Frühlingsnachtgleiche zu feiern, wie die Juden thäten; denn diese hatten seit Serubabel Ostern stets am 20. julianischen März gefeiert, bis sie im 3. Jahrhunderte oder später noch ihren jetzigen Mondkalender einführten. Dass die Christen noch im Jahre 303 Ostern am 21. März mit den Juden gefeiert haben, wenigstens in Nicomedien, erzählt Eusebius zum Jahre 351 der Aer. Antioch.; es geht selbst aus den Fasti Siculi hervor, wonach dasselbe jedoch, eben wie hier, 11 Tage später gehalten wurde. Vergl. Calvisius, Chronol. p. 507 zum J. 303.

Diess sind nun alle von den Chronologen berechnete und bei den Geschichtschreibern vorkommende Sonnen- und Mondfinsternisse zwischen 58 vor Chr. und 400 n. Chr.; und fast alle diese 33 Finsternisse sprechen dafür, dass die Mondknoten in frühern Jahrhunderten wirklich, wie Bürg zuerst fand, viel weiter östlich gelegen haben, als die Tafeln angeben; dass folglich auch die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode am 19. März 33 uns. Aera wirklich in Jerusalem sichtbar gewesen sei, wie die Evangelisten, fast alle Kirchenväter und mehrere heidnische Schriftsteller bezeugen. Denn nimmt man vorläufig jene hypothetische Correction des Knotens an; so erhält man Sonnen- und Mondfinsternisse, die mit den geschichtlichen

Ueberlieferungen besser übereinstimmen; ja, viele Finsternisse, die durch die Geschichte constatirt sind, fallen nicht mehr ganz hinweg, sondern haben in den Jahren und an den Tagen stattgefunden, wie die Alten erzählen.

Dagegen lässt sich einwenden, dass diese 33 Beispiele noch nicht ausreichen. Denn da die Correction in spätern Jahrhunderten nicht sehr bedeutend ist; so würde jene Hypothese nur in dem Falle einige Wahrscheinlichkeit erlangen, wenn die ältesten Sonnen- und Mondfinsternisse, wo die Correction des Knotens viel grösser sein würde, damit übereinstimmen. Wir wollen daher, wegen Wichtigkeit des Gegenstandes, bis zu den ältesten Sonnen- und Mondfinsternissen bei den Geschichtschreibern zurückgehen. Auch hierbei wird es hinreichen, die Oerter der Sonne, des Mondes und der Knoten nur oberflächlich zu berechnen.

34) Herodot (I. 74) erzählt, dass im 6. Jahre des Krieges zwischen Cyaxares und Alyattes von Lydien, bei Beginn der Schlacht am Halys (τῆς μάχης συνεστεώσης), statt Tag zu werden, es Nacht geworden sei (τὴν ἡμέρον ἐξαπίνης νύκτα γενέσθαι); und diese Verwandlung des Tages (τὴν μεταλλαγὴν ταύτην τῆς ἡμέρας) habe Thales den Jonern für das Jahr vorausbestimmt, in welchem jene Verwandlung (μεταβολή) eingetreten sei. Weiter unten erzählt Herodot dieselbe Begebenheit in denselben Worten. Als aber die Lyder und Meder sahen, dass es statt Tag Nacht werde (νύκτα ἀντὶ ἡμέρας γινομένην) hätten sie die Schlacht geendet und sich versöhnt. Gleich vorher erwähnt der Geschichtschreiber, der 100 Jahre nach dieser Zeit lebte, eine von jenen beiden Völkern in der Nacht gehaltene Schlacht. Plinius (II. 9) setzt diese Schlacht und die Sonnenfinsterniss des Thales in das 4. Jahr der 48. Olympiade und zugleich in das Jahr 170 u. c. Da nun Plinius nach Varro's Weise gewöhnlich rechnet, so hat er jene Finsterniss, wie Ideler (Chron. II. 167 und Petav. II. 86) glaubt, in das Jahr 584 v. Chr., und zwar in die ersten 6 Monate d. J. gesetzt. Sollte dagegen Plinius das Olympiadenjahr, nach pythischer Weise (17) gezählt, gefunden haben; so gehört die Finsterniss ins Jahr 582 v. Chr., und Plinius hat hier die Jahre Roms nach Art des Dionysius gerechnet, oder beide Aeren aus obigem Grunde unrichtig verknüpft. Eusebius, dessen Zeitrechnung sich immer wieder bewährt, setzt die Schlacht am Halys, bei welcher jene Sonnenfinsterniss stattfand, in Ol. 49, 1 (Petavius II. 86), wodurch die Zeitrechnung des Plinius ausser Zweifel gesetzt wird. Denn da Eusebius mit andern Geschichtschreibern das Jahr mit dem Herbste anfing, oder die Olympiaden nach alter Weise (17) von der Bruma an rechnete; so reichte Ol. 49, 1 vom Januar 582 v. Chr. bis dahin 581. Diese Angabe wird durch Solinus (c. 20) bestätigt, der jene

Finsterniss ebenfalls in die 49. Ol. setzt. Da nun die Feldzüge im Frühjahr begannen und Herodot von der Erneuerung des Kriegs zwischen Alyattes und Astyages spricht; so kann es keinem Zweifel unterliegen, dass nach Eusebius und Solinus und Plinius jene Sonnenfinsterniss im Frühjahr 582 v. Chr. stattgefunden haben müsse. Obgleich ferner Eusebius die Sonnenfinsterniss des Thales in Ol. 49, 1 setzt, so bringt er dieselbe doch an einer andern Stelle mit Ol. 48, 2 statt mit Ol. 48, 4 in Verbindung; aber diess ist kein Widerspruch, sondern bestätigt das besagte Jahr 582 v. Chr. Denn die Olympiaden, wie so viele Beispiele bei Josephus, Eusebius u. A. oben (17. 133) gelehrt haben, wurden nach pythischer Weise 2 Jahre später angefangen; und da nun Eusebius ausdrücklich die Schlacht am Halys und die Sonnenfinsterniss in Ol. 49, 1 = 48, 4 setzt, für die Sonnenfinsterniss aber auch das Jahr Ol. 48, 2 anführt, so sieht man schon, dass er durch die zweite Angabe jene genauer, unzweideutig habe bestimmen wollen. In gleicher Weise verfuhr er mit der Phlegon'schen Finsterniss, die er bald in Ol. 202, 2; bald in Ol. 202, 4 setzt. Genug, allen geschichtlichen Ueberlieferungen nach hat jene Sonnenfinsterniss des Thales im Frühjahre 582 v. Chr. stattgefunden. Weiter geht aus der Beschreibung des Herodot hervor, dass diese Sonnenfinsterniss, die auch Eudemus bei Clemens (Strom. I) erwähnt, bei Sonnenaufgange stattgefunden und, wenn auch nicht total, doch bedeutend gewesen sein müsse. Denn ausdrücklich sagt derselbe, sie habe stattgefunden, als die Heere die Schlacht begannen; sie habe beide Theile in so grosses Schrecken gesetzt, dass sie aus einander gegangen und Frieden geschlossen hätten. Insbesondere ist die Versicherung Herodot's deutlich, dass jene Sonnenfinsterniss den Tag in Nacht verwandelt habe (*νύκτα ἀντὶ ἡμέρας γινομένην*); denn daraus erhellt, dieselbe müsse bei Sonnenaufgang stattgefunden haben. Keine Sonnenfinsterniss verwandelt den Tag in Nacht; daher die Ueberlieferung nur dann einen rechten Sinn giebt, wenn die Sonne, verdunkelt aufgehend, immer mehr sich verdunkelte und so den anbrechenden Tag wieder in Nacht verwandelte. Nur in diesem Falle konnte Herodot von einer *μεταβολή*, *μεταλλαγή* des Tages in Nacht sprechen, zumal die Alten bei Schlachten gewöhnlich von beiden Seiten den Aufgang der Sonne erwarteten. Genug, die Sonnenfinsterniss des Thales kann nur bei Sonnenaufgang im Frühjahre 582 v. Chr. allen Ueberlieferungen nach, stattgefunden, haben. Das Schlachtfeld setzt Oltmanns in 36° L. v. P. und 40° N. Breite. Diese berühmte, der Zeit und dem Orte nach so feststehende Sonnenfinsterniss hat man vergebens mit unsern Tafeln nachzuweisen gesucht; ja es giebt im ganzen Alterthume keine Finsterniss, die den Chronologen und Astronomen

so viel zu schaffen gemacht hat, als diese. Natürlich wendete man sich wegen Plinius zunächst zum Jahre 584 v. Chr. und fand einen ekliptischen Neumond am 16. Mai, der aber in die Nacht fiel und unbedeutend war; daher sie Calvisius (217) u. A. verwarfen und Plinius, den man nicht zu erklären wusste, des Irrthums beschuldigten. Nun fand man im vorhergehenden Jahre 585 v. Chr. am 28. Mai eine andere Sonnenfinsterniss, die Newton, Scaliger, Des-Vignoles und viele Neuere für die des Thales hielten (Petav. I. 483); diese fiel aber wieder, wie Oltmanns nachgewiesen hat, vor Sonnenaufgang und betrug nur 7 Zoll. Bunting nahm die Sonnenfinsterniss vom 1. Oct. 583, die jedoch nicht in das Frühjahr fiel und in Asien unsichtbar war, wie er selbst zugestand. Da sich nun in dem Jahre, in welches Eusebius, Plinius, Solinus die Sonnenfinsterniss setzen, auch in den benachbarten Sommern durchaus keine nachweisen liess, kam man von einem Jahre zum andern zwischen 626 und 581 v. Chr., um bald diese bald eine andere Sonnenfinsterniss für die Thales'sche zu erklären, namentlich die vom 16. Mai 581 v. Chr., nach Petavius (II. 86) gar nicht sichtbar; die vom 20. Sept. 582 v. Chr.; die vom 28. Mai 595; die vom 13. Jan. oder 9. Juli 597; die vom 18. Mai 603, vom 30. Juli 607, vom 3. Febr. 626 u. s. w. Zuletzt hat Oltmanns in den Abhandlungen der Berl. Akad. 1812/13 und in Bode's astron. Jahrbuche 1823 nach den besten Tafeln die Sonnenfinsterniss am 30. Sept. 610 v. Chr. berechnet, welche man für die wahre hielt. Da dieselbe jedoch, obgleich sie am Halys fast total war, nicht auf Sonnenaufgang, sondern den Mittag fiel; so liegt am Tage, dass Herodot eine andere gemeint haben müsse, abgesehen davon, dass jenes Jahr weder mit Eusebius, noch mit Plinius, noch mit Solinus stimmt; dass das Lebensalter des Thales damit im Widerspruche steht. Thales wurde 640 v. Chr. geboren und lebte 95 Jahre; er war der erste Astronom, wie die Alten behaupten, der in Folge von langen Beobachtungen Sonnen- und Mondfinsternisse mit Sicherheit voraussagte; daher derselbe zur Zeit der Oltmanns'schen Finsterniss erst 29 Jahre alt gewesen sein würde, und schon Petavius (II. 86) bemerkt, dass aus diesem einfachen Grunde die Sonnenfinsterniss des Thales nicht hoch hinaufgesetzt werden dürfe. Mit einem Worte, alle Sonnenfinsternisse, die man mit unsern Tafeln für die Zeit des Thales findet, sind und bleiben im Widerspruche mit Herodot, Eusebius, Plinius und Solinus, wonach jene Finsterniss im Jahre 582 v. Chr. im Frühjahre bei Sonnenaufgang stattgefunden haben muss, als Thales bereits 57 Jahre alt war.

Zunächst hat sich im Jahre 583 v. Chr. eine Sonnenfinsterniss ereignet; denn am 7. April 19^h m. par. Zeit waren die Oerter folgende: ☉ = $0^s\ 10^\circ\ 57'$; ☾ = $0^s\ 11^\circ\ 16'$;

☊ = 0^s 19° 49′, mit der Correction (8° 22′) = 0^s 11° 27′. Diese Finsterniss war jedoch am Halys nicht sichtbar, wie nachstehende genauere Berechnung des Herrn Adjunct Heym lehrt. Die Elemente derselben nach Carlini's Sonnentafeln und Damoiseau's Mondtafeln sind, für mittl. par. Zeit berechnet, folgende. Am Halys trat der Neumond 2^h 24′ später ein.

Neumond	15^h 49′ 9
Länge von ⊙ und ☾	0^s 11° 2′ 3
Motio hor. ⊙ in Länge	2′ 41
- - ☾ - -	29′ 67
Breite des ☾	— 8′ 4
Motio hor. ☾ in Breite	+ 3′ 05
Länge des ☊	0^s 20° 977; mit der Correction (— 8° 359) = 0^s 12° 618
Parallaxe ☾	54′ 93
Halbmesser ☾	14′ 98
Halbmesser ⊙	15′ 83

Sternzeit im mittl. Mittage zu Paris am besagten Tage 0^h 35′ 27″
Schiefe der Ekliptik 23° 47′ 9

Wollte man Bürg's Tafeln zu Grunde legen, die den Knoten fast 2° östlicher geben, als Damoiseau; so würde die Sonnenscheibe allerdings am Halys ein wenig verdunkelt worden sein. Sonach bleibt nur noch eine Sonnenfinsterniss in jener ganzen Zeit übrig, die allen historischen Ueberlieferungen entspricht, die vom 27. März 582 v. Chr. Der Neumond am 11. Oct. 584 v. Chr. 12^h m. par. Z. (⊙ = 6^s 12° 25′; ☾ = 6^s 12° 14′; ☋ corr. = 6^s 20° 53′) fiel weder in das Jahr, noch die Jahreszeit, noch die Tagesstunde, welche die Alten ausdrücklich angeben. Für obiges Datum aber geben Carlini's und Damoiseau's Tafeln folgende Elemente:

Neumond	16^h 57′ 1 mittl. par. Z.
Länge von ⊙ und ☾	0^s 0° 13′ 7
Motio hor. ⊙ in Länge	2′ 42
- - ☾ - -	29′ 42
Breite ☾	+ 33′ 7
Motio hor. ☾ in Breite	+ 3′ 03
Länge des ☊	0^s 2° 241; mit der Correction (— 8° 355) = 11^s 23° 886
Parall.	53′ 92
Halbm. ☾	14′ 70
Halbm. ⊙	15′ 88

Sternzeit im mittl. Mittage zu Paris am besagten Tage 23^h 51′ 7″
Schiefe der Ekliptik 23° 47′ 9

Hieraus ergiebt sich für den Ort am Halys: Anfang der Finsterniss 17^h 36′; Ende 19^h 32′; Mittel 18^h 34′, wobei die

Sonne 5 Zoll südlich verdunkelt wurde. Wollte man Bürg's Knotenbewegung zu Grunde legen, wonach der ☊ fast 2° östlicher als nach Damoiseau lag, so würde die Sonne fast gänzlich verschwunden sein. Diess ist aber, wie gesagt, nicht nothwendig, weil Herodot und die übrigen Geschichtschreiber nur von einer Finsterniss bei Sonnenaufgang sprechen (νὺξ ἀντὶ ἡμέρας ἐγένετο). Da die Sonne am Tage dieser Sonnenfinsterniss um 6 Uhr aufging; so begann die Verfinsterung 14 Minuten vor Sonnenaufgang und war 34 Minuten nach Sonnenaufgang am grössten. Wäre die Sonne ganz verdunkelt worden, so würde die Finsterniss etwa 1 Stunde vor Sonnenaufgang begonnen haben. Diese so vielfach besprochene Sonnenfinsterniss ganz allein zwingt uns unwiderstehlich, entweder die Schlacht am Halys und die von vielen Tausend Menschen gesehene Sonnenfinsterniss bei Sonnenaufgang im Frühjahr 582 v. Chr. und Alles, was damit zusammenhängt, für Lug und Trug zu halten, oder eine andere Mondknotenbewegung anzunehmen, als die Tafeln geben.

35) Bei Roms Erbauung hat, wie so viele alte Schriftsteller versichern, eine Sonnenfinsterniss stattgefunden. Plutarch (Rom. 12) sagt darüber: „Allgemein wird angenommen, dass die Gründung Roms am XI. Kal. Maii erfolgt sei. Die Römer feiern diesen Tag, auf den das uralte Hirtenfest Palilia trifft, und nennen ihn den Geburtstag der Stadt. An diesem Erbauungstage habe der Ueberlieferung nach sich eine partiale Sonnenfinsterniss (σύνοδος ἐκλιπτικὴ) ereignet im dritten Jahre der sechsten Olympiade. Zur Zeit Varro's, des gelehrten römischen Geschichtschreibers, habe der Astronom Tarrutius (100 v. Chr.) jene Sonnenfinsterniss berechnet, wonach dieselbe stattgefunden, als Romulus den Bau begonnen, am 30. Monatstage Ol. 6, 3; Romulus aber habe die Stadt erbaut am 9. Pharmuthi zwischen der 2. und 3. Tagesstunde. Diese Berechnung aber sei von einem andern Astronomen, Antimachus in Kleinasien, richtig befunden worden. Selbst Cicero erzählt, Rom sei gegründet worden gemäss der Berechnung des gelehrten Tarrutius an denjenigen Palilien, an welchen der Mond *in jugo* gewesen; was man zwar auf einen Neumond, aber keinen ekliptischen bezog. Solinus (c. 11) stimmt mit Plutarch wörtlich überein. Somit ist die Zeit der Erbauung Roms genau bestimmt. Denn da das 3. Jahr der 6. Ol. vom Sommerwenden-Tage 754 v. Chr. bis dahin 753 ging und die Gründung auf die Zeit der Frühlingsnachtgleiche fiel; so muss jene Sonnenfinsterniss um die Zeit der Frühlingsnachtgleiche im Jahre 753 v. Chr. etwa 2 Stunden nach Sonnenaufgang stattgefunden haben, genauer im nächst folgenden Monate. Denn Solinus erzählt, dass am Tage der Finsterniss die Sonne in Taurus gestanden. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, die Son-

nenfinsterniss bei Roms Erbauung gehört in den Monat Mai 753 v. Chr. Die Tafeln geben keinen ekliptischen Neumond für Rom in dieser Zeit. Zwar hat Nicolaus Moller (Petav. II. 65) behauptet, jene Sonnenfinsterniss könne keine andere gewesen sein, als die vom 26. Mai 753; da sie aber in Rom nicht sichtbar gewesen, sondern nur in Kleinasien, so rühre jene Berechnung von Antimachus her, der in Kleinasien gelebt. Petavius untersuchte nun jene Sonnenfinsterniss genauer, fand aber, dass sie selbst in Asien wegen zu grosser Entfernung des Knotens von der Sonne nicht sichtbar gewesen. Nun wurden alle möglichen Sonnenfinsternisse jener Zeit in Rechnung genommen, von denen keine passen wollte. Petavius behauptete daher, dass Rom im vorhergehendem Jahre erbaut sein müsste, und fand (I. 475) die Sonnenfinsterniss vom 6. Juli 754 v. Chr., die aber nur 3 Zoll betrug und nicht früh in der 2. Stunde, sondern Abends zwischen 6 und 7 Uhr, und nicht um die Zeit der Palilien stattfand. Darauf baute er die Hypothese, dass Varro die Jahre Roms vom Jahre 754 v. Chr. gezählt habe.

Inzwischen hat wirklich im Frühjahre 753 v. Chr., wie die alte Ueberlieferung sagt und wie Moller fand, in Rom eine Sonnenfinsterniss stattgefunden, wenn es mit der Correction des Knotens seine Richtigkeit hat. Die Tafeln geben für den 25. Mai 753 v. Chr. 16^h m. par. Z. folgende Oerter: ☉ $= 1^s\ 25^\circ\ 55'$; ☾ $= 1^s\ 26^\circ\ 11'$; ☊ $= 2^s\ 5^\circ\ 23'$, mit der Correction $(9^\circ\ 9') = 1^s\ 26^\circ\ 13'$. Wollte man den Ort des Mondknotens nach Bürg berechnen; so würde die Finsterniss bedeutender gewesen sein. Offenbar kann die vom Astronomen Tarrutius wiedergefundene vielbesprochene Sonnenfinsterniss bei Roms Erbauung keine andere sein; denn diese fiel in dasselbe Jahr, in denselben Monat, auf denselben Tag, fast dieselbe Stunde (die Sonne ging gegen 4 Uhr auf), welche die Alten angeben. Nur der 9. Pharmuthi hat, wie schon Petavius bemerkt, seine Schwierigkeit. Dieser Tag entsprach im alexandrinischen Jahre dem 4. April, nach dem alten Calender dem 5. März und im wandelnden dem 3. Oct. Wollte man statt 9. Pharmuthi lesen: 1. Payni, so würde dieser Tag allerdings dem Tage der Sonnenfinsterniss entsprechen; allein solcher Willkührlichkeiten bedarf es nicht. In den Worten Plutarch's liegt nur, dass die Sonnenfinsterniss während des Baues erfolgt sei, dass aber Rom vorher an den Palilien gegründet worden, und letztere fielen, wie man annimmt, stets in den April, später wenigstens auf den 21. des Monats, konnten aber damals gewiss auch, wegen Unbestimmtheit des alten italischen Jahres, auf den 4. April, oder den 5. März, den 9. Pharmuthi, gefallen sein. Letzteres ist das Wahrscheinlichere, weil die Palilien zur Zeit der Nachtgleiche gehalten wurden. Zugleich scheint diese Son-

nenfinsterniss zu bestätigen, was bei der des Thales bemerkt wurde, dass die Bewegung des Mondes, wie schon Laplace behauptet, in früheren Jahrhunderten langsamer war, als die Theorie giebt. Obige Sonnenfinsterniss fiel eigentlich, wie Petavius a. a. O. zeigt, 2 Stunden vor Sonnenaufgang.

36) Bei Romulus' Tod, während er am Palus Capreae Musterung über das Heer hielt, hat sich nach Livius, Dio, Plutarch, Seneca, Florus, Ovid, Lampridius eine bedeutende Sonnenfinsterniss ereignet. Da er, wie die Geschichte berichtet, nach einer Regierung von 37 Jahren starb, so fällt sein Tod, wie auch Scaliger, Petavius u. A. annahmen, in das Jahr 716 v. Chr. Als Todestag geben die Alten den 7. Juli (*Non. Quinct.*) an. Da jedoch der Calender der alten Römer mit dem Julianischen nicht genau übereintraf, sondern demselben etwas vorauseilte; so kann Romulus' Tod schon in den Juni gefallen sein. Die Tagesstunde wird nicht angegeben; aber aus dem Umstande, dass Romulus während der Musterung starb und dass das Volk auf die Nachricht vom Tode des Königs eine Menge Dinge unternahm, die wenigstens einen Zeitraum von 6 Stunden erfordern, ersieht man, dass die Sonnenfinsterniss und Romulus' Tod während der Heeresschau etwa um die Mittagsstunde stattgefunden haben müssen. Scaliger, Petavius, Calvisius konnten keine Sonnenfinsterniss im Jahre 716 v. Chr., geschweige in der Zeit des Juni und in den Mittagsstunden nachweisen. Petavius (II. 106) berechnete die Sonnenfinsterniss vom 26. Mai 715 v. Chr. 7 Uhr nach Mittag und entschuldigte diese Zeitrechnung, wonach der Tod des Romulus 1 Jahr zu spät angesetzt werde, damit, dass derselbe nicht gleich nach Roms Erbauung die Regierung angetreten habe und erst 715 v. Chr. eigentlich nach einer Regierung von 38 Jahren gestorben sei. Uebrigens bemerkt Calvisius (208), dass diese Sonnenfinsterniss nach Sonnenuntergang falle und schon desshalb nicht die wahre sein könne. Nimmt man die Correction des Knotens aber an, so hat wirklich im Jahre 716 v. Chr. im Juni um den Mittag eine bedeutende Sonnenfinsterniss stattgefunden. Die Tafeln geben für den 6. Juni 1^h vor Mittag m. par. Z. folgende Oerter: ☉ = $2^s\ 6°\ 47'$; ☾ = $2^s\ 6°\ 55'$; ☊ = $2^s\ 9°\ 8'$, mit der Correction (8° 58') $2^s\ 0°\ 10'$.

37) Neun Monate vor Geburt des Romulus und Remus hat eine totale Sonnenfinsterniss stattgefunden (ὁ ἥλιος ἐξέλιπε παντελῶς), wie viele Geschichtschreiber, Plutarch, Dionysius u. s. w., auf Tarrutius und Antimachus gestützt, erzählen, und zwar im ersten Jahre der zweiten Olympiade am 23. Choeac in der dritten Tagesstunde. Das 1. Jahr der zweiten Olympiade reichte vom Sommerwendentage 772 v. Chr. bis dahin 771; und Romulus' Geburtstag war nach jenen Zeugnissen der 1. Thoth. Der Tag bezieht sich ohne Zweifel wiederum auf

das fixe Jahr der Aegypter; denn da die Rechnung nach dem wandelnden Neujahrstage viel zu schwierig und für frühere Jahre viel zu unsicher war, so lässt sich nicht denken, dass Tarrutius den Geburtstag des Romulus lieber nach dem wandelnden als dem fixen, seit den ältesten Zeiten gebräuchlichen (35 ff.) Jahre habe bestimmen wollen. Die Aegypter fingen, wie sich oben (270) gezeigt, das fixe Jahr mit dem 30. Juli an, daher jene Sonnenfinsterniss vom 23. Choeac am 19. Nov. 772 v. Chr. stattgefunden haben muss. Das Jahr steht auch aus andern Gründen fest. Denn Dionysius versichert, dass Romulus im 18. Lebensjahre Rom gegründet habe; und da nun die Erbauung der Stadt ins Jahr 753 v. Chr. auf den 25. Mai fällt, wie jene Sonnenfinsterniss bezeugt; so muss Romulus im Jahre 771 v. Chr. am 30. Juli, wie die Geschichte sagt, geboren worden sein. Ferner erzählt derselbe Autor, dass Romulus im 55. Lebensjahre gestorben sei; und da nun sein Todestag, wie sich erwiesen, der 6. Juni 716 v. Chr. war; so muss derselbe abermals 771 das Licht der Welt erblickt haben. Genug, Romulus ist 9 Monate nach einer totalen Sonnenfinsterniss geboren worden und diese hat nach den übereinstimmenden Aussagen der Römer am 19. Nov. 772 v. Chr. in der dritten Tagesstunde, folglich, da die Sonne etwa um 7 Uhr 20 Minuten aufging, zwischen $9^h\ 20'$ und $10^h\ 20'$ vor Mittag stattgefunden. Die Tafeln geben ohne Correction des Knotens weder eine partiale, noch eine totale Sonnenfinsterniss für diese Zeit, weder am 19. Nov., noch zwischen 9 und 10 Uhr vor Mittag. Petavius (I. 474. II. 66) fand nur die Sonnenfinsterniss 772 v. Chr. am 24. Juni $20^h\ 3'\ 14''$ m. röm. Zeit, die aber wegen der Parallaxe gar nicht sichtbar war.

Dagegen erhält man durch die Correction für obiges Datum 772 v. Chr. 19. Nov. 3^h vor Mittag mittl. par. Zeit folgende Oerter: $\odot = 7^s\ 18^\circ\ 33'$; $☾ = 7^s\ 18^\circ\ 42'$; $☋ = 8^s\ 3^\circ\ 19'$, mit der Correction $(9^\circ\ 14') = 7^s\ 24^\circ\ 6'$; daher diese Sonnenfinsterniss, wie bei genauer Rechnung sich finden wird, bedeutend war und wirklich in das von den Alten bezeichnete Jahr, auf denselben Tag und dieselbe Tagesstunde fiel. Im Uebrigen scheint auch diese Sonnenfinsterniss zu beweisen, dass die Correction des Knotens etwas grösser, als angenommen wurde, genommen werden müsse.

Wir haben sonach 4 uralte Sonnenfinsternisse, deren Zeit die Alten genau bestimmt haben, die ältesten der Geschichte, die ohne eine Correction des Knotens mit keinen astronomischen Tafeln nachgewiesen worden sind und werden können; daher dieselben allerdings für die Unrichtigkeit der letzten sprechen. Da indessen sich einwenden liesse, dass jene 4 Finsternisse nur zufällig stimmen, oder dass dieselben auf spätern Berech-

nungen beruhen; so wird es nöthig sein, noch andere Sonnen- und Mondfinsternisse zu Rathe zu ziehn.

38) Herodot (VII. 37. IX. 10) u. A. erzählen, dass in dem Jahre, in welchem Xerxes über den Hellespont nach Griechenland ging, wo die olympischen Spiele gehalten wurden, zwei Sonnenfinsternisse stattgefunden haben, eine totale (ὁ ἥλιος ἐκλιπὼν — ἀντὶ ἡμέρας τε νὺξ ἐγένετο) im Frühjahre zu Sardes, kurz vor dem Aufbruche des Heeres, wobei, wie Herodot versichert, die Sonne gänzlich am Himmel verschwand; die andere eine partiale (ὁ ἥλιος ἀμαυρώϑῃ ἐν τῷ οὐρανῷ) im Herbste 6 Monate später, während der Sparterkönig Cleombrotus, der den Persern den Isthmus durch eine Mauer verschliessen sollte, das feierliche Opfer vollzog. Weder Scaliger, noch Petavius, noch Calvisius konnten diese beiden Sonnenfinsternisse in demselben Jahre nachweisen. Scaliger fand die Finsterniss vom 19. April 481 v. Chr. und setzte die Begebenheit mit Bunting in dieses Jahr; Petavius aber (II. 109. I. 488) wies nach, dass diese Sonnenfinsterniss nicht nur nicht total, sondern gar nicht sichtbar gewesen sei. Dagegen hielt sich Letzterer an die Sonnenfinsterniss des Herbstes am 2. Oct. 480, die 7 Zoll betrug, und machte die Sonnenfinsterniss zu Sardes zu einer ausserordentlichen Naturerscheinung. Jenes Jahr des Uebergangs ist durch verschiedene Angaben der Geschichtschreiber festgestellt, insbesondere dadurch, dass nach Herodot in demselben Jahre die olympischen Spiele gehalten wurden, das 2. Jahr der 74. Ol. Da nämlich die Olympiaden ursprünglich (16) vom Wintersolstitium 778 v. Chr. an gerechnet und die Spiele 1 Jahr 6 Monate später, wonach die gewöhnlichen Olympiaden zählten, gehalten wurden; so fiel der Aufbruch des Xerxes in das Jahr 482 v. Chr., in welches mithin jene beiden Sonnenfinsternisse gehören. Die Tafeln geben für den 30. April 482 v. Chr. 1^h nach Mittag m. par. Z.: ☉ = $1^s\ 2°\ 51'$; ☾ = $1^s\ 2°\ 44'$; ☋ = $1^s\ 15°\ 7'$, mit der Correction (7° 52′) = $1^s\ 7°\ 15'$; daher diese Sonnenfinsterniss zu Sardes total, oder fast total gewesen sein muss. Die nachstehende genauere Berechnung nach Carlini's Sonnentafeln und Damoiseau's Mondtafeln ist die Arbeit des Herrn Adiunct Heym.

Neumond am 30. April 482 v. Chr. $3^h\ 20'\ 5$ mittl. par. Z.
Länge von ☉ und ☾ $1^s\ 3°\ 6'\ 3$
Ort des ☋ = $1^s\ 15°\ 10'\ 27''$ mit der Correction (— 7° 53′ 16″)
= $1^s\ 7°\ 17'\ 11''$

Motio hor. ☉ in Länge	2′ 40
- - ☾ - -	33′ 32
Breite ☾	+ 27′ 0
Motio hor. ☾ in Breite	— 3′ 03
Parall. ☾	57′ 40

Halbmesser ☾ 15′ 65
Halbmesser ☉ 15′ 78
Sternzeit im mittl. Mittage den 30. April 2^h 8′ 10″
Schiefe der Ekliptik 23° 47′

Hieraus ergiebt sich für die Zeit von Smyrna (1 Stunde 40′ früher als Paris), wovon Sardes nicht weit entfernt lag, Anfang der Finsterniss: 5^h 53′, Ende derselben 7^h 35′, Mitte der Finsterniss 6^h 44′, Grösse derselben 10, 5 Zoll südlich. Da nun aber Carlini's Tafeln die Sonne 19′ östlicher setzen als die Zach's; so würde die Finsterniss, nach letzteren berechnet, 35 Minuten früher und wirklich fast total gewesen sein. Es geben für den 30. April 3^h 20′ 5 mittl. par. Z. folgende Sonnenörter:

Zach = 1^s 2° 47′ 3.
Carlini = 1 3 6 3.

39) Die zweite Finsterniss dieses Jahres bei Corinth fiel auf den 25. Oct. 2^h nach Mittag m. par. Z., da die Tafeln nahe folgende Oerter geben: ☉ = 6^s 26° 23′; ☾ = 6^s 26° 37′; ☊ = 7^s 5° 42′, der Correction nach = 6^s 27° 50′. Diese war daher wirklich, wie Herodot sagt, nur partial.

40) Thucydides, geb. 470 v. Chr., erzählt als Augenzeuge, dass in Griechenland im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges Ol. 87, 2., 431 v. Chr., an welchem er als Befehlshaber Theil nahm, im Sommer in den Nachmittagsstunden eine fast totale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe, wobei die Sonne als Sichel erschienen (*γενόμενας μηνοειδῆς*) und die Sterne sichtbar geworden wären (*ἀστέρων τινῶν ἐκφανέντων*). Petavius (II. 52) fand richtig die Sonnenfinsterniss vom 3. Aug. 6^h und erhielt eine Verfinsterung von 8 Zoll, später (I. 491) von 10 Zoll. Die Tafeln geben für den 3. Aug. 6^h m. par. Z.: ☉ = 4^s 4° 40′; ☾ = 4^s 4° 36′; ☋ = 4^s 13° 39′, mit der Correction (7° 38′) = 4^s 5° 59′. Zugleich ersieht man aus dieser Sonnenfinsterniss wieder mit Sicherheit, wie schon angedeutet wurde, dass die Griechen nicht nach Mondmonaten gerechnet haben. Denn Thucydides sagt ausdrücklich, jene Sonnenfinsterniss habe stattgefunden *νουμηνίᾳ κατὰ σελήνην*, wozu ein späterer Abschreiber hinzugesetzt hat (*ὥσπερ καὶ μόνον δοκεῖ εἶναι γίνεσθαι δυνατὸν*), welche Worte sogar in den Text aufgenommen worden sind. Nämlich *κατὰ σελήνην* bedeutet, wie bei Josephus, Philo und Aeschines die Mitte des Sonnenmonats, wie sich (46) gezeigt. So wie nun aber die Hebräer und Macedonier, deren Monate Josephus ganz gleichstellt, zweierlei Monate hatten, heilige und bürgerliche, welche letztere gegen 15 Tage später, in der Mitte der kirchlichen anfingen; so müssen auch die Athener, deren Monate den macedonischen

überall gleichgestellt werden, zweierlei Zeitrechnung gehabt haben. Der Lous = Boedromion der Griechen begann (55) am 20. Juli, folglich fiel *νουμηνία κατὰ σελήνην* auf den 3. August; und eben an diesem Tage fand jene Sonnenfinsterniss statt. Obige Glosse ist so unnütz, dass sie schon desshalb dem Thucydides nicht zugeschrieben werden kann.

41) Im 8. Jahre des peloponnesischen Krieges im Sommer hat nach Thucydides eine partiale Sonnenfinsterniss stattgefunden. Petavius (II. 53) berechnete die vom Jahre 424 v. Chr. 20. März 19^h m. par. Z., wo die Oerter folgende waren: ☉ = 11^s 25° 0′; ☾ 11^s 25° 5′; ☋ = 0^s 5° 19′, mit der Correction (7° 23′) = 11^s 27° 55′; daher diese Sonnenfinsterniss, nach Petavius 9 Zoll im Mittel, dieselbe bleibt.

42) Die in den Wolken des Aristophanes erwähnte Mondfinsterniss hat dem Scholiasten nach im Monat Boedromion unter dem Archon Stratocles 425 v. Chr. stattgefunden. Die Tafeln geben für den 9. Oct. d. J. 8^h: ☉ = 6^s 11° 38′; ☾ = 0^s 11° 20′; ☊ = 6^s 13° 50′, mit der Correction (7° 23′) = 6^s 6° 23′. Da jedoch der Boedromion niemals dem October entsprach, sondern grösstentheils dem August; so hat Calvisius (256) ohne Zweifel ein unrichtiges Jahr zu Grunde gelegt. Zwei Jahre später erst ereignete sich ein ekliptischer Vollmond zu Athen im Monat Boedromion; denn am 18. August 423 v. Chr. 15^h m. par. Z. waren die Oerter der ☉ = 4^s 19° 44′, des ☾ = 10^s 19° 47′, des ☊ = 5^s 8° 4′, mit der Correction (7° 36′) = 5^s 0° 28′. Man ersieht hieraus, dass die Archonten dieser Zeit um 2 Jahre zu früh von Petavius und Calvisius angesetzt worden sind, wie sogleich andere Beispiele zeigen werden.

43) Thucydides, Plutarch, Polybius, Diodor u. A. erzählen, dass im 19. Jahre des peloponnesischen Krieges unter dem Archon Cleocritus oder Clearchus, wie Petavius meint, eine Mondfinsterniss in der Mitternachtsstunde zu Syracus eingetreten sei, als die Athener in Syracus eben sich einschiffen wollten. Sie muss, wie Alle annehmen, total gewesen sein, weil die Geschichtschreiber den gewöhnlichen Ausdruck dafür brauchen (*σελήνης ἐκλιπούσης*), und die Athener voll Schrecken die Einschiffung unterliessen. Nach Plutarch fand sie am 27. Karnios der Lacedämonier (*Καρνείου μηνὸς τετάρτῃ φθίνοντος*), den er mit dem Metagitnion der Athener vergleicht, statt. Scaliger (E. T. 56), Petavius (II. 53. I. 493), Calvisius (261) fanden die Mondfinsterniss vom 28. Aug., die um 10^h 15′ in Syracus total und 11^h 55′ zu Ende war. Die Tafeln geben für den 28. Aug. 413 v. Chr. 7^h m. par. Z.: ☉ = 4^s 28° 50′; ☾ = 10^s 28° 42′; ☋ = 4^s 24° 10′, mit der Correction (7° 33′) = 4^s 16° 37′. Im vorhergehenden Jahre, in welches

jene Begebenheit gesetzt werden könnte, ereignete sich ein ekliptischer Vollmond von grösserer Bedeutung, der aber vor Sonnenuntergang eintrat; denn die Tafeln geben für den 8. Sept. 2^h m. par. Z.: ☉ = 5^s 9° 44′; ☾ = 11^s 9° 46′; ☋ = 5^s 12° 56′, corr. = 5^s 5° 23′. Da jedoch jene Mondfinsterniss nicht auf die Mitternachtsstunde fiel, auch die Archonten dieser Zeit von Petavius, der selbst seine Ungewissheit gestand, um 2 Jahre zu früh angesetzt worden sind; so liegt am Tage, dass jene Finsterniss in einem andern Jahre und später stattgefunden haben muss. In der That ereignete sich 2 Jahre später (411 v. Chr.) am 9. Juli 13^h m. par. Z. eine totale Mondfinsterniss; denn die Tafeln geben folgende Oerter: ☉ = 3^s 11° 1′; ☾ = 9^s 10° 57′; ☋ = 3^s 18° 8′, mit der Correction (7° 33′) = 3^s 10° 35′. Zugleich bestätigt sich hierdurch, wie oben (53) angedeutet wurde, und was Scaliger behauptete, dass die Griechen nicht nach Mond-, sondern nach Sonnenmonaten gewöhnlich gerechnet haben. Ob die Griechenstämme einerlei Jahre gehabt oder nicht, kann wohl keinem Zweifel unterliegen; es geht schon daraus hervor, dass die Einen so oft die Monate der Andern mit den ihrigen vergleichen. Wäre Metagitnion der Athener, auf dessen 27. Tag Plutarch jene berühmte Mondfinsterniss setzt, ein Mondmonat gewesen, so konnte der Fall gar nicht eintreten, dass der Vollmond auf den 27. Tag fiel. Nach dem Meton'schen Mondkalender, wonach die Griechen gerechnet haben sollen, fiel der erste Metagitnion 411 v. Chr. auf den 24. Juli. Vergl. Ideler, Chron. I. 384. 257. Dagegen hat sich oben (55) erwiesen, dass die Macedonier nach Sonnenmonaten von 30 Tagen zählten, dass ihr Panemus stets am 20. Juni begann; und da sie nun den Metagitnion dem Panemus der Corinther ganz gleichstellten (53), so hat Plutarch eigentlich auf den 15. oder 16. Juli die Finsterniss gesetzt. Nun hat sich aber wiederholt gezeigt, dass die 5 Schalttage nicht bei allen verwandten Völkern gleichen Sitz hatten; und daher mag es gekommen sein, dass in Sicilien der 27. Karnius = Metagitnion 5 Tage früher auf den 10. Juli fiel. Die so oft und hier wieder vorkommende Verschiebung der Monate um 30 Tage wegen Verschiebung der Zeichen des Thierkreises ist oben erklärt worden. Sonach hat jene vielbesprochene Mondfinsterniss wirklich an dem Tage stattgefunden, welchen Plutarch angiebt, und nur im Jahre 411 v. Chr.

44) Xenophon in der Fortsetzung der Geschichte des peloponnesischen Krieges erwähnt zu den letzten Jahren desselben eine Mond- und eine Sonnenfinsterniss in Athen, welche jedoch leider nicht feststehen. Petavius (II. 113) war derenwegen genöthigt, die ganze Chronologie dieser Zeit umzustürzen. Xenophon (Hellen. I. 6; 1) sagt, dass im 24. Jahre des Kriegs un-

ter dem Archon Kallias, der jedoch nach allen Chronologen im 26. Jahre des Kriegs regierte, also 404 v. Chr. eine Mondfinsterniss Abends (ἡ σελήνη ἐξέλιπεν ἑσπέρας) stattgefunden habe. Da nun die Tafeln eine solche Mondfinsterniss nicht gaben; so suchte Petavius a. a. O. zu beweisen, Xenophon habe sich um zwei Jahre geirrt; er habe zwei Archonten zu viel gezählt; und weil diese Hypothese mit der gleich folgenden Sonnenfinsterniss nicht stimmte, sollte er im folgenden Jahre wieder einen Archon ausgelassen haben. Petavius (II. 494) fand nur die totale Mondfinsterniss vom 15. Apr. 406 v. Chr. Abends 10^h in Athen, welche die Xenophonteische gewesen sein müsse. Da jedoch sich nicht denken lässt, dass Petavius sie besser gewusst habe, als Xenophon; so bleibt es dabei, dass jene Mondfinsterniss 2 Jahre später stattgefunden hat, zumal, wie sich eben gezeigt, die Archonten dieser Zeit 2 Jahre später regiert haben, als Petavius setzte. Im Jahre 404 v. Chr. haben, sobald es mit der Correction des Knotens seine Richtigkeit hat, 2 Mondfinsternisse sich ereignet; die erste am 23. Febr., die andere am 18. Aug., welche jedoch nicht total war. Für den 23. Febr. 404 v. Chr. 8^h m. par. Z. geben die Tafeln: ☉ = 11^s 0° 11′; ☾ = 5^s 0° 0′; ☋ = 11^s 9° 55′, mit der Correction (— 7° 29′) = 11^s 2° 25′. Die Unsicherheit der Finsterniss beruht darin, dass Xenophon den Vorgänger des Kallias in das 22. Jahr des Kriegs, den Kallias aber in's 24. Jahr setzt, dass er (Hellen. I. 2, 1) Ol. 93, 1 statt Ol. 94, 1 nennt, weil ohnedem die 28 Jahre des Kriegs nicht herauskommen. Jedenfalls aber ist die Hypothese des Petavius zu verwerfen, wonach Xenophon 2 Archonten, die nicht regiert, aufgezählt habe; denn ein solches Versehen lässt sich gar nicht denken, während der Fehler des Olympiadenjahres wohl durch die Abschreiber in den Text gekommen sein kann.

45) Weiter erzählt Xenophon (Hellen. II. 3, 4), dass nach Kallias, unter welchem jene Mondfinsterniss sich ereignet, zuerst Alexias, dann Pythodorus Archonten geworden, und unter diesem habe im Jahre der olympischen Spiele (im 28. J. des Krieges) eine Sonnenfinsterniss zu Athen, mithin im Jahre 402 v. Chr. stattgefunden. Da sich keine Sonnenfinsterniss in diesem Jahre nachweisen liess, nahm Petavius, wie gesagt, zu der Hypothese seine Zuflucht, dass Xenophon hier um ein Jahr sich geirrt, dass der Krieg nicht 28 Jahre 6 Monate, wie Xenophon ausdrücklich angiebt, sondern nur 27 J. 6 M. gedauert habe; und berechnete nun die Sonnenfinsterniss vom 3. Sept. 404 v. Chr. 2^h 50′ m. par. Z., welche 7 oder 8 Zoll betrug. Inzwischen hat doch in diesem Olympiadenjahre, sobald die Correction angenommen wird, eine bedeutende Sonnenfinsterniss stattgefunden; denn die Tafeln geben für den 1. Juli 401 v. Chr. 17^h 57′ m. par. Z.: ☉ und ☾ = 3^s 4°

55′; ☊ = 3^s 6° 029, mit der Correction (7° 509) = 2^s 28° 520. In den Jahren vorher, in welche nach der Zeitrechnung des Petavius diese Sonnenfinsterniss allenfalls gesetzt werden könnte, hat es keinen ekliptischen, in Griechenland sichtbaren Neumond gegeben. Merkwürdiger Weise ist diese Sonnenfinsterniss dieselbe, welche nach Ennius, Cicero und den *Annales Maximi* zu Rom im Jahre 350 der Stadt beobachtet wurde; worüber unten (No. 68) das Weitere.

46) Plutarch im Dion erzählt, dass der Astronom Helicon den Syracusanern eine Sonnenfinsterniss, gewiss eine bedeutende, im Jahre 357 v. Chr. vorausgesagt habe. Calvisius fand richtig die Sonnenfinsterniss vom 29. Febr. 2^h vor Mittag, deren Elemente nach ihm (287) folgende waren: Breite des Mondes + 24′ 47″, Parallaxe 50′ 31″, wirkliche Breite des Mondes südlich 25′ 44″, Halbmesser der Sonne 15′ 33″; Summe der Halbmesser 33′ 32″, Verfinsterung 3 Zoll 33′ südlich. Er entschuldigt den Widerspruch der Unbedeutendheit damit, dass Helicon gewiss eine totale Sonnenfinsterniss vorausgesagt, aber durch unvollkommene Tafeln getäuscht worden sei. Dagegen ist der Correction (7° 14′) nach die Finsterniss bedeutend gewesen; denn die Tafeln geben für den 29. Febr. 2^h vor Mittag m. par. Z.: ☉ = 11^s 5° 18′; ☾ = 11^s 5° 3′; ☊ = 11^s 0° 35′, corr. = 10^s 23° 20′.

47) In demselben Jahre fand nach Plutarch a. a. O. eine merkwürdige Mondfinsterniss in Sicilien statt bei Sonnenuntergang. Calvisius (287) fand die Opposition am 9. Aug. 7^h 29′ für Syracus und die Verfinsterung 4 Zoll 21′. Die Correction giebt eine totale; denn die Oerter waren für 9^h m. par. Z.: ☉ = 4^s 11° 42′; ☾ = 10^s 11° 35′; ☋ = 4^s 21° 59′, mit der Correction (7° 14′) = 4^s 14° 45′.

48) Xenophon (Hellen. 4) berichtet, dass im 1. Jahre des corinthischen Krieges, unter dem Archon Eubulides während des Sommers Agesilaus bei Corinth die Sonne nur noch als Sichel gesehn habe. Calvisius (270) fand die Sonnenfinsterniss am 14. Aug. 394 v. Chr., welche nach seinen Elementen (Parallaxe = 14′ 21″, Breite des Mondes = 10′ 27″, scheinbare Breite des Mondes = 3′ 54″ südlich, Halbmesser der Sonne 15′ 18″) eine Verfinsterung von 9 Zoll 47′ bringen. Die Lalande'schen Tafeln geben mit der Correction keine angemessene Finsterniss; denn die Oerter sind für 23^h m. par. Z. folgende: ☉ = 4^s 15° 10′; ☾ = 4^s 15° 22′; ☋ = 4^s 17° 26′, mit der Correction (7° 28′) = 4^s 9° 57′. Da jedoch jene Finsterniss den Augenzeugen nach bedeutender gewesen sein muss, und die Archonten, wie sich an den genannten Beispielen erwiesen hat, von Petavius um zwei Jahre zu früh angesetzt worden sind; so sieht man schon, dass Xenophon eine andere

Sonnenfinsterniss gemeint hat, eine 2 Jahr spätere. Im Jahre 392 v. Chr., am 24. Juni 8^h m. par. Z. waren die Oerter: ☉ = 2^s 25° 51′; ☾ = 2^s 25° 42′; ☋ = 3^s 11° 27′, mit der Correction (7° 28′) = 3^s 3° 59′. Da jedoch die Sonne bald nach 8 Uhr unterging, so bedarf es noch einer genauern Rechnung, um zu entscheiden, ob diese Verfinsterung der Sonne noch lange genug in Griechenland habe gesehen werden können. In dasselbe Archontenjahr, welches mit dem Sommerwendentage 391 v. Chr. endete, fällt dagegen eine Sonnenfinsterniss, die ganz den historischen Ueberlieferungen entspricht; denn am 14. Juni 1^h m. par. Z. war die Länge der ☉ = 2^s 15° 48′; des ☾ = 2^s 15° 41′; des ☋ = 2^s 22° 40′, mit der Correction = 2^s 15° 12′.

49) Diodor und Plutarch im Pelopidas sagen, dass unter dem Archon Timocrates, als Pelopidas den Thessalern mit einem Heere zu Hülfe kommen wollte, plötzlich eine Sonnenfinsterniss eingetreten sei, welche die Thebaner so erschreckt, dass sie das Vorhaben aufgaben. Calvisius (284) fand die Sonnenfinsterniss vom 13. Juli 1^h vor Mittag in Boeotien 364 v. Chr., die aber nur 4 Zoll betrug. Die Tafeln geben: ☉ = 3^s 14° 48′; ☾ = 3^s 15° 12′; ☊ = 3^s 8° 51′, mit der Correction (7° 20′) = 3^s 1° 31′; daher offenbar Calvisius eine andere Finsterniss hätte berechnen sollen. Denn eine so unbedeutende würde wenig Eindruck auf die Thebaner gemacht haben, und die Archonten dieser Zeit müssen wieder 2 Jahre später gesetzt werden. In der That ereignete sich 2 Jahre später ein ekliptischer Neumond, der vollkommen den Angaben der Geschichtschreiber entspricht, am 23. Mai 362 v. Chr. 23^h m. par. Z., wofür die Tafeln geben: ☉ = 1^s 26° 38′; ☾ = 1^s 26° 35′; ☊ = 2^s 2° 50′, mit der Correction (7° 19′) = 1^s 25° 30′.

50) Plutarch im Alexander, in Uebereinstimmung mit Plinius (II. 70), erzählet, dass 11 Tage vor der Schlacht bei Arbela im Herbste im Monat Boedromion zu Anfange der Mysterienfeier in Athen eine Mondfinsterniss (ἡ σελήνη ἐξέλιπεν) eingetreten sei. Plinius setzt hinzu, diess sei geschehen in der 2. Stunde der Nacht, in Sicilien bei Sonnenuntergang. Dagegen bezeugt Cicero, dass diese Mondfinsterniss bei Sonnenaufgang statt fand (*luna paulo ante solis ortum defecit*). Petavius (II. 119) nahm, ohne sich um Cicero zu kümmern, die Mondfinsterniss am 20. Sept. 331 v. Chr. 5^h 47′, nach einer spätern Rechnung daselbst um 6^h 31′; zu Arbela 3^h 44′ später. Die Finsterniss begann in Arbela 8^h 20′ und war um 10^h 9′ total. Nach Lalande's Tafeln erfolgte der mittlere Vollmond zu Paris gegen 7 Uhr, denn die Oerter waren: ☉ = 5^s 22° 44′; ☾ = 11^s 22° 48′; ☊ = 5^s 26° 54′, mit der

Correction (7° 10′) = 5^s 19° 43′; daher auch der Correction nach diese Mondfinsterniss total gewesen sein würde. Da nun aber die totale Verfinsterung nicht auf die 2. Stunde der Nacht fiel und das Zeugniss Cicero's weit älter und glaubwürdiger ist; so liegt am Tage, dass Petavius eine falsche Mondfinsterniss genommen hat. Auch passt der Monat nicht, wie schon Petavius und Scaliger (420) bemerkt haben. Die Mysterien begannen zu Eleusis am 15. Tage und dauerten nach Meursius 9 Tage, obgleich Petavius wegen der Mondfinsterniss nur 5 annahm. Scaliger glaubte, Plutarch habe den Metagitnion gemeint. Arrian setzt die Schlacht in den Pyanepsion, also einen Monat später. Aus diesen Widersprüchen ersieht man schon, dass jene Mondfinsterniss und die damit in Verbindung stehende Schlacht bei Arbela nicht sicher steht. Man könnte daher vermuthen, diese Begebenheit gehöre in das folgende Jahr. In der That hat sich 330 v. Chr. am 10. Sept. 4^h m. par. Z., also nach Sonnenuntergang in Arbela ein ekliptischer Neumond ereignet; denn die Tafeln geben folgende Oerter: ☉ = 5^s 13° 26′; ☾ = 11^s 13° 38′; ☊ 5^s 8° 6′, mit der Correction (7° 10′) = 5^s 0° 56′. Diese Verfinsterung des Mondes war aber zu unbedeutend. Da nun aber Cicero jene Mondfinsterniss kurz vor Sonnenaufgang und Arrian aus Bithynien in den Monat Pyanepsion, 30 Tage später, setzen; da unmöglich Jemand das Zeugniss Cicero's dem spätern Plutarch und dem unzuverlässigen Plinius (vergl. Serapeum 1842 no. 3 p. 45), zumal ihre Zeitangaben mit der Wirklichkeit in Widerspruche sind, vorziehen wird: so kann jene Mondfinsterniss 11 Tage vor der Schlacht bei Arbela keine andere gewesen sein, als die vom 30. Sept. 332 v. Chr. 14^h m. par. Z., welche in Arbela wirklich kurz vor Sonnenaufgang, wie Cicero sagt, und im Pyanepsion stattfand. Die Oerter waren: ☉ = 6^s 3° 20′; ☾ = 0^s 3° 11′; ☊ = 6^s 15° 41′, mit der Correction (7° 11′) = 6^s 8° 30′. Der Pyanepsion begann nach dem Mondkalender (Ideler, Chron. I. 386) am 20. Oct., der Boedromion am 20. Sept.; im Sonnenjahre jener am 19. Aug., oder wegen der besagten Verschiebung der Monate am 18. Sept. Es ist daher möglich, dass beide Angaben, die des Plutarch und die des Arrian, denselben Tag gemeint haben. Jene Schlacht aber gehört jedenfalls nicht in das Jahr 331 v. Chr., wie Petavius meinte, sondern in das vorhergehende; und diess wird durch andere historische Zeugnisse bestätigt, da sie die Erbauung von Alexandria, die nach Allen in demselben Jahre, aber früher stattfand, in das Jahr 332 v. Chr. setzen. Solinus setzt dieselbe in's 1. Jahr der 112. Ol., folglich in das Jahr 332 v. Chr., Eusebius in das 3. Jahr derselben Olympiade, mithin, da Eusebius die Olympiaden 2 Jahre früher beginnt (Ideler, Chron. II. 466), ebenfalls 332 v. Chr. Eutrop bringt diese

Begebenheit in das Jahr 338, wahrscheinlich weil er Alexander's Regierungsantritt, welcher nach Eusebius in diesem Jahre stattfand, damit verwechselte.

51) Polybius (IV. 420) hat die Nachricht erhalten, dass in dem Jahre, wo Antiochus von Syrien den Ptolemäus Philopator schlug und die Aetoler den Tempel von Dodona zerstörten, eine totale Mondfinsterniss eingetreten sei, durch welche die Gallier in Mysien so erschreckt wurden, dass sie von ihren weitern Eroberungen abstanden. Petavius (I. 502. II. 68) fand richtig die Mondfinsterniss am 19. März 219 v. Chr. 16^h par. Z., 18^h in Mysien. Der Correction nach fielen wirklich die Mittelpunkte der Sonne und des Erdschattens bei jenem Vollmonde fast zusammen; denn die Oerter waren 14^h m. par. Z.: ☉ = $11^s\ 25°\ 8'$; ☾ = $5^s\ 25°\ 17'$; ☋ = $0^s\ 0°\ 24'$, mit der Correction (6° 39') = $11^s\ 23°\ 44'$. Polybius setzt diese Mondfinsterniss in das Consulat des Liv. Salinator und Aem. Paulus, 525 u. c.

52) Dieselben Begebenheiten setzt Calvisius (345) in das folgende Jahr, und wirklich ereignete sich ein ekliptischer Vollmond am 9. März 218 v. Chr. 7^h m. par. Z., wo die Oerter folgende waren: ☉ = $11^s\ 14°\ 48'$; ☾ = $5^s\ 14°\ 58'$; ☋ = $11^s\ 11°\ 37'$, corr. = $11^s\ 4°\ 57'$. Der Vollmond am 1. Sept. dieses Jahres, welchen Calvisius meint, war nicht ekliptisch der Correction gemäss.

53) Der Philosoph Carneades starb 83 Jahre alt im 4. Jahre der 162. Ol. während einer totalen Mondfinsterniss in Athen, wie Diogenes Laertius erzählt; folglich zwischen dem Juli 129 v. Chr. und dem des folgenden Jahres. Calvisius (378) fand den ekliptischen Neumond am 4. Nov. 129, wobei aber nur eine Verdunkelung von 7 Zoll stattfand. Der Correction nach war sie total; denn die Tafeln geben für den 4. Nov. 11^h m. par. Z.: ☉ $7^s\ 10°\ 14'$; ☾ = $1^s\ 10°\ 5'$; ☊ = $7^s\ 17°\ 24'$, mit der Correction (6° 42') = $7^s\ 10°\ 42'$.

54) Statt dieser nahm Petavius (II. 357) die Mondfinsterniss am 2. Mai 128 v. Chr. 19^h in demselben Olympiadenjahre, die der Correction nach folgende war: ☉ = $1^s\ 7°\ 45'$; ☾ = $7^s\ 7°\ 47'$; ☋ = $1^s\ 7°\ 59'$, corr. = $1^s\ 1°\ 17'$. Diese Mondfinsterniss scheint jedoch zu Athen in den Tag hinein zu fallen; daher sie von Calvisius verworfen wurde.

55) Wir kommen nun zu den zahlreichen Sonnen- und Mondfinsternissen bei Livius, die desshalb für das Problem von Wichtigkeit sind, weil sie wieder unmittelbar auf allgemeinen Wahrnehmungen beruhen und aus den Reichsannalen geschöpft wurden. Allerdings sind die Consularfasten, an welche

die römische Geschichte geknüpft wurde, nicht ohne Fehler, wie ihre Abweichungen unter einander beweisen; dagegen haben Alle die richtige Folge der Consuln bei Livius im Allgemeinen angenommen. Unter den von Livius aufbewahrten Finsternissen ist die älteste L. VII. 28., welche der Einweihung des Tempels der Juno Moneta unter den Consuln Rutilus und Torquatus folgte. Dieser Tempel war gerade 1 Jahr vorher bei Eröffnung des Krieges gegen die Volsker gelobt worden. Demnach muss die Sonnenfinsterniss im Sommer sich ereignet haben, weil die Feldzüge im Frühjahr unternommen wurden, und zwar bei Sonnenuntergang, weil die Festlichkeit am Tage stattfand und Livius von einer Hineinrückung der Nacht in den Tag spricht (*nox interdiu visa intendi*). Jene Consuln gehören nach Allen in das Jahr 414 u. c. 340 v. Chr.; aber Niemand war im Stande, in diesem oder den benachbarten Jahren eine totale Sonnenfinsterniss bei Sonnenuntergang nachzuweisen. Calvisius (295) fand die Sonnenfinsterniss am 15. Sept. 340 v. Chr. 6^h $36'$ nach Mitternacht, welche 9 Zoll betrug; nach andern Tafeln sogar 1 Stunde früher beim Aufgange der Sonne eintrat. Da aber Livius die Sonnenfinsterniss unmittelbar der Einweihungsfeierlichkeit folgen lässt (*prodigium extemplo dedicationem secutum*), der Tempel auch im Frühjahre geweiht wurde; so leuchtet von selbst ein, dass jene Sonnenfinsterniss nicht die wahre sein könne. Herbart von Hohenburg berechnete nun alle Neumonde jener Zeit, fand aber erst 6 Jahre später eine einigermassen entsprechende Finsterniss, welche 5^h nach Mittag begann und 7^h $15'$ endete. Dagegen bemerkt Calvisius, dass an jenem Tage die Sonne 7^h $30'$ erst untergegangen, dass folglich der Tag durch die Sonnenfinsterniss nicht, wie Livius sagt, abgekürzt worden sei, weil die Sonne vor dem Ende des Tages ihr Licht wiedererlangt habe. Uebrigens, wie liesse sich denken, dass Livius jene Consuln um 6 ganze Jahre zu früh gesetzt haben sollte! Genug unsere Tafeln geben weder im angegebenen Jahre 340 v. Chr., noch in den benachbarten eine totale Sonnenfinsterniss im Frühjahre bei Sonnenuntergang, wohl aber die Correction. Denn am 22. März 340 v. Chr. 6^h m. par. Z. war die Länge der ☉ $= 11^s\ 27°\ 3'$; des ☾ $= 11^s\ 26°\ 53'$; des ☊ $= 0^s\ 0°\ 36'$, mit der Correction $(7°\ 13') = 11^s\ 23°\ 23'$. Die einzige Sonnenfinsterniss, welche ausserdem hierher gezogen werden könnte, ist die vom 15. Juli 337 v. Chr. 5^h m. par. Z., wo die Oerter waren: ☉ $= 3^s\ 16°\ 32'$; ☾ $= 3^s\ 16°\ 47'$; ☋ $= 3^s\ 26°\ 32'$, mit der Correction $(7°\ 12') = 3^s\ 19°\ 19'$. Auch diese würde ohne Correction des Knotens nicht total gewesen sein; sie scheint aber wegen zu früh eintretender Conjunction, da die Sonne erst gegen 8 Uhr unterging, der Angabe des Livius nicht zu entsprechen.

56) Livius (44, 36. 37) erzählt in Uebereinstimmung mit Plinius, Frontinus, Cicero, Valerius Max., Plutarch, dass unter den Consuln Aem. Paullus und Lic. Crassus 585 u. c. 168 v. Chr. in Macedonien am Tage vor der Schlacht eine Mondfinsterniss eingetreten sei. Der Tribun Gallus berief eine Versammlung und kündigte dem Heere an, dass nächste Nacht *ab hora secunda usque ad quartam horam noctis lunam defecturam esse.* Diess sei wirklich erfolgt *nocte quampridie Nonas Septembres*, einige Zeit nach der Sommerwende (*post circumactum solstitium*). Aus der Dauer der Finsterniss ersieht man, dass dieselbe bedeutend gewesen ist. Petavius (II. 68. I. 512) und Calvisius (364) fanden die Mondfinsterniss am 22. Juni 168 n. Chr. 2^h 11′, in Macedonien 3^h 50′ nach Mitternacht, welche total war. Die Lalande'schen Tafeln geben für den 21. Juni 6^h m. par. Z.: ☉ = 2^s 26° 2′; ☾ = 8^s 25° 51′; ☋ = 2^s 28° 59′, mit der Correction (6° 25′) = 2^s 22° 34′. Da jedoch jene Mondfinsterniss nicht vor, sondern, wie ausdrücklich Livius sagt, *post circumactum solstitium* stattfand, so sieht man schon, wie sich unten zeigen wird, dass Petavius jene Consuln wieder falsch angesetzt hat. Eine genauere Berechnung dieser Mondfinsterniss nach den neuern Tafeln giebt Ideler (Chron. II. 104), die wenig von Petavius abweicht.

57) Unter dem Consulat der beiden Servilius, 203 v. Chr., hat bei Rom nach Livius (30, 2) eine Sonnenfinsterniss stattgefunden, wie aus dessen Worten hervorgeht: *Frusinone arcus solem tenui linea amplexus est; circulum deinde ipsum major solis orbis extrinsecus inclusit.* Calvisius (352) fand die Sonnenfinsterniss am 6. Mai 4^h in Rom und erhielt eine Verdunkelung von 7 Zoll. Die wahre Breite des Mondes war 29′ 59″ nördlich, die Parallaxe 17′ 4″, die gesehene Breite des Mondes = 12′ 43″ nördlich, der Halbmesser der Sonne 15′ 5″, die Summe der Halbmesser 30′ 25″, die Sonne stand im 12. Grade des Taurus. Lalande's Tafeln geben für den 6. Mai 4^h m. par. Z.: ☉ = 1^s 11° 8′; ☾ = 1^s 11° 14′; ☋ = 1^s 18° 27′, mit der Correction (6° 33′) = 1^s 11° 51′, welche eine Verfinsterung von etwa 6 Zoll bringt.

58) Gleich im nächstfolgenden Jahre unter dem Consulate des Cl. Nero und Serv. Geminus ist, Livius (30, 38) gemäss, eine Sonnenfinsterniss bei Cumä beobachtet worden (*solis orbis minui visus*). Die Tafeln geben eine zu unbedeutende, mit der Correction (6° 35′) eine passendere. Denn die Oerter waren am 18. Oct. 202 v. Chr. 23^h m. par. Z.: ☉ = 6^s 22° 9′; ☾ = 6^s 22° 6′; ☊ = 6^s 20° 18′, corr. = 6^s 13° 43′.

59) Diodor (L. XX) erwähnt zum Jahre 444 Roms, Agathocles von Syracus habe an dem Tage nach Carthago sich

eingeschifft, an welchem eine so grosse Sonnenfinsterniss stattgefunden, dass es überall Nacht und die Sterne sichtbar geworden wären. Vergebens hat man in dieser Zeit eine totale Sonnenfinsterniss gesucht. Calvisius (312) und Petavius (II. 502) nahmen die Sonnenfinsterniss vom Jahre 310 v. Chr. 15. Aug. 8^h nach Mitternacht; erhielten aber nur eine Verdunkelung der Sonnenscheibe von 10 und 11 Zoll. Die Breite des Mondes betrug $+ 19' 18''$, die Parallaxe $13' 51''$, die scheinbare Breite $+ 5' 27''$, der Halbmesser der Sonne $15' 18''$, die Länge derselben $4^s 16° 31'$. Lalande's Tafeln geben für den 14. Aug. 20^h m. par. Z.: ☉ $= 4^s 16° 40'$; ☾ $= 4^s 16° 35'$; ☊ $= 4^s 12° 40'$, mit der Correction $(7° 5') = 4^s 5° 35'$. Dagegen war die Sonnenfinsterniss im vorhergehenden Jahre, in welches jene Begebenheit gehört, wirklich bedeutend; denn da die Tafeln für den 25. Aug. 4^h m. par. Z. geben: ☉ $= 4^s 27° 1'$; ☾ $= 4^s 26° 53'$; ☊ $= 5^s 1° 27'$, mit der Correction $4^s 24° 21'$; so betrug der Abstand des Knotens nicht 4°, wie dort, sondern nur 2° 40'.

60) Livius (10, 23) bemerkt, dass unter den Consuln Cl. Coecus, Vol. Flamma im Jahre 456 u. c. prodigia gewesen, wesshalb der Senat zweitägige Gebete angeordnet. Mit Recht hat Calvisius diess auf eine Sonnenfinsterniss bezogen, namentlich die vom 7. Nov. 8^h nach Mitternacht, welche aber nur 7 Zoll betrug. Sie war der Correction nach bedeutender; denn die Tafeln geben für 6. Nov. 296 v. Chr. 22^h m. par. Z.: ☉ $= 7^s 10° 15'$; ☾ $= 7^s 10° 20'$; ☊ $= 7^s 7° 24'$, mit der Correction $(7° 0') = 7^s 0° 24'$.

61) Zu den Prodigien des Jahres 535 u. c. 217 v. Chr., unter den Consuln Serv. Geminus und Flaminius II zählt Livius (22, 1) *solis orbem minui visum* und *Arpis parmas in coelo visas*, *pugnantemque cum luna solem*, *Capenae duas interdiu lunas ortas.* Petavius (II. 68) und Calvisius (345) fanden die Sonnenfinsterniss vom 11. Febr. 4^h nach Mittag, die 8 Zoll betrug. Offenbar stimmt diese Verfinsterung der Sonnenscheibe nicht mit Livius; denn die Worte *minui visum* und *pugnantem cum luna solem* können nur eine unbedeutende Sonnenfinsterniss bedeuten, wobei die Mondscheibe gleichsam kämpfend die Sonne nur berührte. Eine solche Sonnenfinsterniss bringt die Correction, da die Oerter am 11. Febr. d. J. 0^h m. par. Z.: ☉ $= 10^s 18° 48'$; ☾ $= 10^s 18° 31'$; ☋ $= 10^s 23° 40'$, mit der Correction $(6° 39') = 10^s 17° 1'$ waren.

63) Jul. Obsequens bemerkt zu den Consuln Quinct. Flaminius und Paetus Catus, dass eine partiale Sonnenfinsterniss stattgefunden (*orbem solis minui visum*). Calvisius (354) fand den ekliptischen Neumond am 7. Aug. 198 v. Chr. 5^h Mor-

gens vor Sonnenaufgang in Rom. Die Parallaxe betrug 24′ 37″, die wahre nördliche Breite des Mondes 15′ 2″. Da aber in Rom nur das Ende der Finsterniss gesehen werden konnte, weil die Sonne eine ganze Stunde später aufging; so meint Calvisius, dass man vielleicht in Griechenland die Beobachtung gemacht habe. Diese Finsterniss war aber zu bedeutend, als dass die Worte *orbis solis minui visus* dazu passten. Zwar wird dieselbe durch die Correction bedeutend kleiner, denn die Tafeln geben für 14^h m. par. Z.: ☉ = 4^s 9° 29′; ☾ = 4^s 9° 26′; ☊ = 4^s 6° 48′, mit der Correction (6° 33′) = 4^s 0° 15′; allein die Angaben des Geschichtschreibers beziehen sich nur auf die römischen Archive. Es könnte Jul. Obsequens vielleicht eine Sonnenfinsterniss im vorhergehenden Jahre gemeint haben, zumal die Consuln dieser Zeit keineswegs feststehen. Am 17. Aug. 199 v. Chr. 15^h m. par. Z. waren die Oerter: ☉ = 4^s 20° 29′; ☾ = 4^s 20° 18′; ☊ = 4^s 25° 35′, corr. = 4^s 19° 2′; und dieser ekliptische Neumond trat eine Stunde für Rom früher ein. Aber selbst diese Finsterniss stimmt nicht mit der Ueberlieferung; denn sie fiel grösstentheils vor Sonnenaufgang und der Ausdruck: *minui* zeigt an, dass die Sonne vor Anfang der Finsterniss ganz sichtbar gewesen sein müsse. Genug, man hat eine falsche Zeitrechnung zu Grunde gelegt; denn die Consuln wenigstens von hier bis August, der 2 Jahre später, als Petavius setzte, starb, sind, wie sich sogleich sicher erweisen wird, um 2 Jahre zu früh angesetzt worden. Jene Sonnenfinsterniss des Obsequens fällt auf den 16. Juni 196 v. Chr. 1^h m. par. Z., wo die Oerter folgende waren: ☉ = 2^s 20° 24′; ☾ = 2^s 20° 11′; ☊ = 3^s 0° 50′, mit der Correction (6° 32′) = 2^s 24° 17′.

63) Livius (37, 4) berichtet, dass unter den Consuln Scipio Africanus und C. Laelius, die Petavius in's Jahr 190 v. Chr. gesetzt hat, zur Zeit der Ludi Apollinares, welche stets am alten 5. Juli gehalten wurden, kurz vor der Expedition Scipio's, am V. Idus Quinctiles bei heiterem Himmel (*coelo sereno*) eine partiale Sonnenfinsterniss stattgefunden habe (*obscurata lux est, cum luna sub orbem solis subiret*). Da der Monat durch die apollinarischen Spiele genau bestimmt ist, so muss jene Sonnenfinsterniss im Juli stattgefunden haben. Petavius (I. 509) und Calvisius (356) berechneten die Sonnenfinsterniss am 14. März 190 v. Chr., welche, was mit Livius schon nicht übereinstimmt, fast ganz total war, und wunderten sich, wie der römische Monat Quinctilis, unser Juli, auf den März haben kommen können. Calvisius rief daher aus: *adeo inepto Calendario usi sunt Romani!* Inzwischen wird wohl Niemand leicht dem Petavius glauben, die Römer hätten ein Jahr gehabt, was nach Umständen 4 ganze Monate von der Sonne abwich. Die Thatsache, dass die Rö-

mer nach Gefallen und unerwartet oft 11 und mehrere Tage einschalteten (Ideler, Chron. II. 36. 50. 65) beweist schon, dass dieselben stets ihr Mondjahr mit einem festen Sonnenjahre ausgleichen wollten. Die Römer haben so gut, wie alle übrigen alten Völker, das Sonnenjahr gekannt, wonach gewöhnlich gerechnet wurde; und desshalb konnten die Ludi Apollinares unmöglich in den März fallen. Jener ekliptische Neumond bei Petavius und Calvisius ereignete sich am 21. März 17ʰ m. par. Z. 190 v. Chr., wo die Oerter folgende waren: ☉ = 11ˢ 19° 23′; ☾ = 11ˢ 19° 25′; ☊ = 11ˢ 9° 48′, mit der Correction (6° 31′) = 11ˢ 3° 17′. Die Verdunkelung der Sonnenscheibe betrug nach Calvisius 12 Zoll. Offenbar gehört daher die partiale Sonnenfinsterniss des Livius nicht hierher. Erst zwei Jahre später fiel in den Juli eine Sonnenfinsterniss, die mit Livius übereinstimmt; denn am 16. Juli 188 v. Chr. 18ʰ m. par. Z. standen ☉ = 3ˢ 20° 9′; ☾ = 3ˢ 20° 15′; ☋ = 3ˢ 24° 28′, corr. = 3ˢ 17° 58′. Eine ähnliche Sonnenfinsterniss war im vorhergehenden Jahre am 28. Juli 9ʰ, die aber in die Nacht fiel.

64) Da die Römer unmöglich einen Calender gehabt haben können, der, wie im obigen Falle, um 4 Monate mit der Sonne in Widerspruch stand; so kann auch die Mondfinsterniss bei Livius (44, 36. 37), nicht, wie bereits (no. 56) bemerkt wurde, in das Jahr 168 v. Chr. gehören. Nach Livius fand sie am 3. Sept. (*pridie Nonas Sept.*), und zwar nach dem Sommersolstitium statt; aber Petavius setzte sie auf den 22. Juni, 4 Tage vor der damaligen Sommerwende. Da nun, wie vorhergehende Beispiele lehren, Petavius die Consuln dieser Zeit um 2 Jahre zu früh angesetzt hat, so gehört die besagte Mondfinsterniss unstreitig wiederum in eines der nächstfolgenden Jahre, wo abermals in Macedonien zwischen 2 und 4 Uhr nach Sonnenuntergang, wie Livius sagt, der Mond gänzlich verfinstert wurde. Eine solche Finsterniss fand aber nur am 14. Oct. 165 v. Chr. statt; denn die Tafeln geben für 4ʰ m. par. Z.: ☉ = 6ˢ 18° 25′; ☾ = 11ˢ 18° 18′; ☊ = 6ˢ 26° 27′, mit der Correction (6° 24′) = 6ˢ 20° 2′. Sonach wäre dieses Jahr ein römisches Schaltjahr gewesen, wodurch ihr September auf unsern October kam.

65) Livius (38, 36) erzählt, dass unter den Consuln Liv. Salinator und Val. Messala dreitägige Gebete vor Abreise der neuen Magistratspersonen in die Provinzen angeordnet worden wären, weil kurz vorher *luce inter horam tertiam ferme et quartam tenebrae obrutae fuerant*, was Alle auf eine totale Sonnenfinsterniss bezogen. Jene Consuln gehören nach Petavius in das Jahr 565 u. c., 188 v. Chr.; und da die neuen Magistratspersonen bis zum Jahre 601 u. c. (153 v. Chr.) im

Januar gewählt wurden, so müsste diese Sonnenfinsterniss im Januar 188 v. Chr. stattgefunden haben. Vergebens haben die Chronologen eine solche Sonnenfinsterniss im Januar nachzuweisen gesucht. Petavius (II. 268. I. 510) bereehnete die Sonnenfinsterniss vom 17. Juli 188 v. Chr., deren Mittel in Rom auf 6^h 3′ nach Mitternacht fiel, und die 11 Zoll betrug. Der Neumond traf auf 20^h für Paris, die Sonne ging 4^h 35′ auf und die Finsterniss begann 30′ nach Sonnenaufgang. Calvisius (358) fand das Mittel 3^h 17′ nach Sonnenaufgang. Bunting musste, wie Calvisius glaubt, wegen eines Rechnungsfehlers diese Finsterniss in ein anderes Jahr setzen. Der mittlere Neumond nach Lalande's Tafeln trifft auf den 16. Juli 188 v. Chr. 18^h m. par. Z., wo die Oerter folgende waren: ☉ = 3^s 20° 4′; ☾ = 3^s 20° 9′; ☋ = 3^s 24° 28′, mit der Correction (6° 30′) = 3^s 17° 57′. Schon daraus, dass diese Sonnenfinsterniss nicht im Januar stattfand, erhellt, dass diese Consuln abermals später angesetzt werden müssen. Allerdings fällt in den Januar d. J. ein ekliptischer Neumond; denn am 21. Jan. 19^h m. par. Z. standen: ☉ = 9^s 29° 22′; ☾ = 9^s 29° 43′; ☊ = 10^s 3° 47′, corr. = 9^s 27° 17′; allein diese Sonnenfinsterniss fiel in die Nacht. Da nun die Consuln dieser Zeit, wie vorstehende Thatsachen beweisen, um 2 Consularjahre zu früh angesetzt worden sind, so gehört diese Sonnenfinsterniss in das Jahr 187 oder 186 v. Chr. Am 11. Jan. 187 v. Chr. 1^h nach Mittag waren die mittlern Oerter der ☉ = 9^s 18° 18′; ☾ = 9^s 18° 12′; ☊ = 9^s 15° 2′, corr. = 9^s 8° 24′; und bei genauerer Rechnung wird sich finden, dass diese Sonnenfinsterniss bedeutend gewesen ist. Diese Sonnenfinsterniss trat in Rom gegen 3 Uhr ein, wie Livius sagt, daher er die Stunden vom Mittag gezählt haben muss. Dass die Römer die Stunden gewöhnlich von Mitternacht rechneten, ist bekannt (Ideler, Chron. II. 46. 12), und dass sie die Mittagsstunde wieder als die erste zählten, geht schon aus ihren Sonnenuhren und vielen Zeitangaben hervor. So sagt Virgil (Georg. III. 327), das weidende Vieh leide Durst um die 4. Stunde, was nicht, wie Jedem einleuchtet, die 4. Stunde nach Sonnenaufgang, sondern die 4. Stunde nach Mittag bedeuten kann. Auch hat sich bereits gezeigt, dass die Römer in dieser Weise die Stunden zählten. Vergl. no. 45 und 67. Uebrigens hat es in den beiden folgenden Jahren 186 und 185 v. Chr. theils keine, theils keine ähnliche Sonnenfinsterniss gegeben.

66) Zu den Consuln Marius II. und Flav. Fimbria, die Petavius in's Jahr 650 u. c. 104 v. Chr. setzt, bemerkt Jul. Obsequens, dass unter ihnen eine totale Sonnenfinsterniss, wobei die Sterne sichtbar wurden, etwa 2 Stunden vor Mittag eingetreten sei. Calvisius (384) berechnete die vom 19. Juli

mer nach Gefallen und unerwartet oft 11 und mehrere Tage einschalteten (Ideler, Chron. II. 36. 50. 65) beweist schon, dass dieselben stets ihr Mondjahr mit einem festen Sonnenjahre ausgleichen wollten. Die Römer haben so gut, wie alle übrigen alten Völker, das Sonnenjahr gekannt, wonach gewöhnlich gerechnet wurde; und desshalb konnten die Ludi Apollinares unmöglich in den März fallen. Jener ekliptische Neumond bei Petavius und Calvisius ereignete sich am 21. März 17^h m. par. Z. 190 v. Chr., wo die Oerter folgende waren: ☉ = 11^s 19° 23′; ☾ = 11^s 19° 25′; ☊ = 11^s 9° 48′, mit der Correction (6° 31′) = 11^s 3° 17′. Die Verdunkelung der Sonnenscheibe betrug nach Calvisius 12 Zoll. Offenbar gehört daher die partiale Sonnenfinsterniss des Livius nicht hierher. Erst zwei Jahre später fiel in den Juli eine Sonnenfinsterniss, die mit Livius übereinstimmt; denn am 16. Juli 188 v. Chr. 18^h m. par. Z. standen ☉ = 3^s 20° 9′; ☾ = 3^s 20° 15′; ☋ = 3^s 24° 28′, corr. = 3^s 17° 58′. Eine ähnliche Sonnenfinsterniss war im vorhergehenden Jahre am 28. Juli 9^h, die aber in die Nacht fiel.

64) Da die Römer unmöglich einen Calender gehabt haben können, der, wie im obigen Falle, um 4 Monate mit der Sonne in Widerspruch stand; so kann auch die Mondfinsterniss bei Livius (44, 36. 37), nicht, wie bereits (no. 56) bemerkt wurde, in das Jahr 168 v. Chr. gehören. Nach Livius fand sie am 3. Sept. (*pridie Nonas Sept.*), und zwar nach dem Sommersolstitium statt; aber Petavius setzte sie auf den 22. Juni, 4 Tage vor der damaligen Sommerwende. Da nun, wie vorhergehende Beispiele lehren, Petavius die Consuln dieser Zeit um 2 Jahre zu früh angesetzt hat, so gehört die besagte Mondfinsterniss unstreitig wiederum in eines der nächstfolgenden Jahre, wo abermals in Macedonien zwischen 2 und 4 Uhr nach Sonnenuntergang, wie Livius sagt, der Mond gänzlich verfinstert wurde. Eine solche Finsterniss fand aber nur am 14. Oct. 165 v. Chr. statt; denn die Tafeln geben für 4^h m. par. Z.: ☉ = 6^s 18° 25′; ☾ = 11^s 18° 18′; ☊ = 6^s 26° 27′, mit der Correction (6° 24′) = 6^s 20° 2′. Sonach wäre dieses Jahr ein römisches Schaltjahr gewesen, wodurch ihr September auf unsern October kam.

65) Livius (38, 36) erzählt, dass unter den Consuln Liv. Salinator und Val. Messala dreitägige Gebete vor Abreise der neuen Magistratspersonen in die Provinzen angeordnet worden wären, weil kurz vorher *luce inter horam tertiam*
et quartam tenebrae obrutae fuerant,
totale Sonnenfinsterniss bezogen. Jene Co
Petavius in das Jahr 565 u. c., 188 v.
Magistratspersonen bis zum Jahre (

Januar gewählt wurden, so müsste diese Sonnenfinsterniss im Januar 188 v. Chr. stattgefunden haben. Vergebens haben die Chronologen eine solche Sonnenfinsterniss im Januar nachzuweisen gesucht. Petavius (II. 268. I. 510) berechnete die Sonnenfinsterniss vom 17. Juli 188 v. Chr., deren Mittel in Rom auf 6^h 3′ nach Mitternacht fiel, und die 11 Zoll betrug. Der Neumond traf auf 20^h für Paris, die Sonne ging 4^h 35′ auf und die Finsterniss begann 30′ nach Sonnenaufgang. Calvisius (358) fand das Mittel 3^h 17′ nach Sonnenaufgang. Bunting musste, wie Calvisius glaubt, wegen eines Rechnungsfehlers diese Finsterniss in ein anderes Jahr setzen. Der mittlere Neumond nach Lalande's Tafeln trifft auf den 16. Juli 188 v. Chr. 18^h m. par. Z., wo die Oerter folgende waren: ☉ = 3^s 20° 4′; ☾ = 3^s 20° 9′; ☋ = 3^s 24° 28′, mit der Correction (6° 30′) = 3^s 17° 57′. Schon daraus, dass diese Sonnenfinsterniss nicht im Januar stattfand, erhellt, dass diese Consuln abermals später angesetzt werden müssen. Allerdings fällt in den Januar d. J. ein ekliptischer Neumond; denn am 21. Jan. 19^h m. par. Z. standen: ☉ = 9^s 29° 22′; ☾ = 9^s 29° 43′; ☊ = 10^s 3° 47′, corr. = 9^s 27° 17′; allein diese Sonnenfinsterniss fiel in die Nacht. Da nun die Consuln dieser Zeit, wie vorstehende Thatsachen beweisen, um 2 Consularjahre zu früh angesetzt worden sind, so gehört diese Sonnenfinsterniss in das Jahr 187 oder 186 v. Chr. Am 11. Jan. 187 v. Chr. 1^h nach Mittag waren die mittlern Oerter der ☉ = 9^s 18° 18′; ☾ = 9^s 18° 12′; ☊ = 9^s 15° 2′, corr. = 9^s 8° 24′; und bei genauerer Rechnung wird sich finden, dass diese Sonnenfinsterniss bedeutend gewesen ist. Diese Sonnenfinsterniss trat in Rom gegen 3 Uhr ein, wie Livius sagt, daher er die Stunden vom Mittag gezählt haben muss. Dass die Römer die Stunden gewöhnlich von Mitternacht rechneten, ist bekannt (Ideler, Chron. II. 46. 12), und dass sie die Mittagsstunde wieder als die erste zählten, geht schon aus ihren Sonnenuhren und vielen Zeitangaben hervor. So sagt Virgil (Georg. III. 327), das weidende Vieh leide Durst um die 4. Stunde, was nicht, wie Jedem einleuchtet, die 4. Stunde nach Sonnenaufgang, sondern die 4. Stunde nach Mittag bedeuten kann. Auch hat sich bereits gezeigt, dass die Römer in dieser Weise die Stunden zählten. Vergl. no. 45 und 67. Uebrigens hat es in den beiden folgenden Jahren 186 und 185 v. Chr. theils keine, theils keine ähnliche Sonnenfinsterniss gegeben.

66) Zu den Consuln Mari[illegible] und *Flor.* [illegible]
Petavius [illegible]
Obsequens [illegible] 50 n. [illegible]
bei die [illegible]
eingetr[illegible]

Nach Cicero oder Scipio also hat jene berühmte Sonnenfinsterniss, die im Jahre Roms 350 statt fand, im Jahre 401 v. Chr. an den Nonen des Juni dieses Jahres sich ereignet. Die Nonen des Juni entsprachen später dem 5. Juni, früher aber fielen sie wegen des Mondjahres und des Schaltmonats der Römer etwa zwischen dem 5. Juni und 4. Juli. Wirklich ist in diesen Tagen des Jahres 401 v. Chr. eine fast totale Sonnenfinsterniss zu Rom eingetreten, sobald die Correction der Mondknoten angenommen wird; denn Lalande's Tafeln geben für den 1. Juli 401 v. Chr. 15^h m. par. Z. folgende mittlere Oerter: ☉ = 3^s 3° 58′; ☾ = 3^s 4° 8′; ☊ = 3^s 5° 5′, mit der Correction (7° 30′) = 2^s 27° 34′. Nach einer genauern Berechnung des Herrn Adiunct Heym, wobei die besten und neuesten Tafeln, Carlini's Sonnentafeln und Damoiseau's Mondtafeln, zu Grunde gelegt wurden, waren die Elemente dieser Finsterniss am 1. Juli 401 v. Chr. folgende:

Neumond	17^h 57′ 2 mittl. par. Z.
Länge von ☉ und ☾	3^s 4° 55′ 4
Motio hor. ☉ in Länge	2′ 40
- - ☾ - -	33′ 38
Breite des ☾	+ 32′ 8
Motio hor. ☾ in Breite	+ 3′ 03
Länge des ☊	3^s 6° 029; mit der Correction (— 7° 509) = 2^s 28° 520
Parallaxe ☾	57′ 62
Halbmesser ☾	15′ 72
Halbmesser ☉	15′ 80
Sternzeit im mittl. Mittage zu Paris am besagten Tage	6^h 25′ 51″
Schiefe der Ekliptik	23° 46′ 5

Hieraus ergiebt sich für mittl. par. Z.: Anfang der Finsterniss 15^h 43′; Ende derselben 17^h 29′; Mittel 16^h 36′; Verfinsterung der Sonnenscheibe 10 Zoll südlich. Man sieht daher, dass diese Sonnenfinsterniss ohne jene so bedeutende Correction des Knotenortes unsichtbar gewesen wäre. Für Rom fiel das Mittel auf 17^h 18′, etwa 1 Stunde nach Sonnenaufgang. Hierbei hat man jedoch zu bemerken, dass Zach's Sonnentafeln den Ort der Sonne um einen ganzen Grad westlicher geben, daher der Neumond fast 2 Stunden früher eingetreten ist. Das Weitere hierüber unten. Wahrscheinlich ist diese Finsterniss dieselbe, welche zu Ende des peloponnesischen Kriegs in Athen gesehen wurde, wie sich oben (No. 45) gezeigt hat.

Im Uebrigen hat es in jener ganzen Zeit keine andere entsprechende Sonnenfinsterniss zu Rom gegeben. Im Jahre 405 v. Chr. 20. März 2^h m. par. Z. waren die Oerter: ☉ = 11^s 24° 43′; ☾ = 11^s 24° 38′; ☋ = 11^s 27° 56′, corr. = 11^s 20° 24′, aber weder dieses Jahr, noch der Monatstag ent-

spricht der Angabe bei Ennius und Cicero. Am 9. März 404 v. Chr. 3^h betrug die Länge der ⊙: 11^s 13° 45′; des ☾: 11^s 13° 40′; des ☋: 11^s 9° 11′, corr. 11^s 1° 40′; daher dieser Neumond wegen der Parallaxe nicht ekliptisch war, und bis zum 9. März konnten die Nonen des Juni unmöglich zurückkommen. Im Jahre 403 v. Chr. am 24. Juli 10^h, wo die Oerter folgende waren: ⊙ = 3^s 25° 23′; ☾ = 3^s 25° 10′; ☊ = 4^s 12° 35′, corr. = 4^s 5° 4′, fiel der Neumond in die Nacht. Dasselbe gilt von dem Neumonde des folgenden Jahres 402 v. Chr. 13. Juli 9^h (⊙ = 3^s 14° 31′; ☾ = 3^s 14° 23′; ☊ = 3^s 23° 50′ corr. = 3^s 16° 19′). Im Jahre 400 v. Chr. 21. Juni 5^h waren die Oerter: ⊙ = 2^s 23° 45′; ☾ = 2^s 23° 53′; ☊ = 2^s 16° 18′, corr. = 2^s 8° 48′; dieser Neumond aber fiel für Rom, wie sich sogleich zeigen wird, wieder in die Nacht und besagtes Jahr steht im Widerspruche mit den Reichsannalen, mit Ennius und Cicero. Da sich nun diese Sonnenfinsterniss mit unsern Tafeln nicht nachweisen liess, kam Niebuhr (Röm. Gesch. 3. Ausg. I. 279) auf den sonderbaren Gedanken, eine Sonnenfinsterniss aus Cadix nach Rom zu versetzen. Er sagt a. a. O.: „Die erschöpfenden Untersuchungen des Herrn E. Heis in Köln ergeben als unzweideutiges (?) Resultat, dass jene Sonnenfinsterniss keine (?) andere sein kann, als die am 21. Juni d. J. 399 astr. v. Chr., welche aber in Rom erst nach Sonnenuntergang eintrat. Zu Gades, wo die Verfinsterung mehr als eilfzöllig war, fiel ihre Mitte 3 Minuten vor Sonnenuntergang; und diess giebt einen unerwartet feinen (!) Sinn für das nun nicht mehr tautologische *Soli luna obstitit et nox*. Dass die Nonen auf den 21. fallen, hat bei der Intercalation nichts Befremdendes: so wenig (?) als, dass die gaditanische Beobachtung zu Rom bekannt war." — Bedeutet denn aber *luna et nox obstitit* etwas Anderes, als *obscura luna?* Da die Erbauung Roms bereits eine blosse Mythe ist, so wird vielleicht noch bewiesen werden, dass Ennius, Cicero und die Reichsannalen Roms Erbauung noch ein Jahr später gesetzt haben, als Dionysius; dass selbst die amerikanischen Finsternisse in Rom sichtbar gewesen sind und dass die Römer ihre Mondtheorie, wonach sie frühere Finsternisse richtig berechneten, nicht auf von ihren Astronomen selbst beobachtete Sonnenfinsternisse, sondern auf fremde Schiffernachrichten gebaut haben. Genug, auch jene Sonnenfinsterniss ist in Rom sichtbar und bedeutend gewesen, sobald die Bewegung der Mondknoten in frühern Jahrhunderten grösser war, als unsere Tafeln annehmen.

Ausser diesen Sonnen- und Mondfinsternissen zwischen 772 v. Chr. und 400 n. Chr. bei den alten Geschichtschreibern haben die Chronologen, so viel mir bekannt ist, keine berechnet. Es kann sein, die Classiker haben noch einige andere

erwähnt; diese werden aber, wie sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit voraussagen lässt, die Annahme, dass unsere Tafeln die Oerter des Knotens nicht ganz richtig bestimmen, bestätigen. Zum wenigsten führen Petavius u. A. alle Finsternisse auf, die mit ihrer Zeitrechnung übereinstimmten, und die von ihnen verschwiegenen liessen sich mit den Tafeln ohne Correction, wie sich an mehreren Beispielen erwiesen, nicht auffinden. Diese 60 und einige Finsternisse nun sprechen fast ohne Ausnahme dafür, dass, wie Bürg fand, die frühere Bewegung der Mondknoten viel kleiner gewesen ist. Zuerst fällt trotz der enormen Verschiebung des Knotens keine einzige feststehende, von den alten Autoren sicher angegebene, Finsterniss gänzlich hinweg. Allerdings mussten einige Consuln in ein anderes Jahr gesetzt werden, als Petavius that; allein wie willkührlich derselbe wiederholt verfahren ist, hat sich gezeigt. Uebrigens bedarf es der Wiederholung nicht, dass die Ordnung der Consuln, wenigstens in späterer Zeit, fast durchgängig um 1 und 2 Jahre schwankt. Alle unsere Consularverzeichnisse, wie Laurent (*Fasti consulares.* Alt. 1833) wieder nachgewiesen, weichen von einander ab; mit den sogenannten Fasti Siculi konnte weder Scaliger, noch Petavius, noch Andere in's Reine kommen; alle Chronologen waren genöthigt, gewisse Begebenheiten früher, oder später zu setzen, als die Consularjahre forderten, statt der wirklichen Consuln, die *Consules designati* zu nehmen u. s. w. Offenbar hat der Umstand, dass die Abschreiber der Consularverzeichnisse viele ähnliche Namen fanden; dass die Römer wiederholt *Consules ordinarii* und *extraordinari*, *subrogati*, *suffecti*, *designati* hatten; dass die Consuln anfangs 6 bis 9 Monate früher antraten, dazu beigetragen, die Verschiebung der Consuln herbeizuführen, welche Petavius, indem er die daran geknüpften Finsternisse mit den Tafeln nicht nachweisen konnte, vermehrte. Insbesondere kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die jüngern Consuln im Allgemeinen, wie sich gezeigt, um 1 und 2 Jahre später regiert haben, als Petavius lehrt. Denn zuerst ist August, wie durch die beiden besagten Finsternisse ausser Zweifel gesetzt wird, zwei Jahre später gestorben, daher die vorangehenden Consuln nothwendig herabgerückt werden müssen. Hieraus erklärt sich ferner, dass fast alle Kirchenväter Christi Tod in das Consulat der Gemini (29 der Dion. A.) setzen, während dieselben gewiss zwei oder drei Jahre, für Palästina noch ein Jahr später im Amte gewesen sein müssen. Hauptsächlich aber beweisen diess die Lectisternien bei Livius; denn diese enthalten, wie gesagt (12), unter gewissen Consulaten vorgekommene Constellationen. Das Lectisternium (Liv. V. 13), das Petavius in das Jahr 356 u. c., 396 v. Chr. setzt, enthält die Constellation vom Wintersolstitium 396 v. Chr.,

daher die Consuln dieses Jahres offenbar um 1 Jahr zu früh gesetzt wurden. Dasselbe erhellt aus dem Lectisternium (Liv. XXII. 10), welches Petavius in's Jahr 535 u. c., 217 v. Chr. setzt, das aber die Constellation von der Bruma 217 v. Chr. darstellt.

Hiernächst scheinen obige 67 Finsternisse gegen die Richtigkeit unserer Tafeln desshalb zu sprechen, weil eine Menge derselben grösser oder kleiner, als die Historiker erzählen, erhalten werden. Die Tafeln geben bedeutende Finsternisse statt unbedeutender, z. B. No. 63. 61. 57. 54. 52 u. a.; und partiale statt totaler, z. B. No. 9. 16. 17. 43. 51 u. s. w. Dagegen werden dieselben fast ohne Ausnahme mittelst der Knotencorrection auf ihre angegebene Grösse zurückgeführt.

Endlich giebt es eine ziemliche Anzahl constatirter Sonnen- und Mondfinsternisse, welche alle Chronologen vergebens mit unsern Tafeln gesucht haben, die ohne Correction der Knotenörter durchaus sich nicht nachweisen lassen.

Zur Uebersicht diene folgende Tafel, die unter I die Finsternisse zusammenstellt, die grösser; unter II, die nach unsern Tafeln kleiner waren, als die Alten versichern. Da fast in jedem Jahre mehrere ekliptische Voll- und Neumonde vorkommen, so ist im Allgemeinen anzunehmen, dass die Finsternisse, welche die Alten, ohne deren Partialität ausdrücklich zu bemerken, aufbewahrt haben, totale oder doch bedeutende gewesen sind. No. III. enthält die Finsternisse, welche die Astronomen und Chronologen nicht haben nachweisen können, und die sich ohne eine kleinere hundertjährige Bewegung der Mondknoten mit unsern Tafeln nicht nachweisen lassen.

I. Die Sonnen- und Mondfinsternisse, welche die Tafeln grösser geben, als die Geschichtschreiber und die Correction des Knotens.

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ⊙	Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.	Mittler Ort der Knoten mit der Correction.
							s ° ′	s ° ′	s ° ′
63	⊙	Livius	Cos. Scip. African. Ludi Apollinares, V. Iduum Quinct. (Juli)	Rom	klein	188 v. Chr. 16. Juli 18h	3 20 9	☋ 3 24 28	3 17 58
61	⊙	Livius	Cos. Q. Flaminius	Rom	klein	217 v. Chr. 11. Febr. 0h	10 18 48	☋ 10 23 40	10 17 1
57	⊙	Livius	Cos. Servilius	bei Rom	klein	203 v. Chr. 6. Mai 4h	1 11 8	☋ 1 18 27	1 11 51
54	☾	Diog. Laert.	Ol. 162, 4.	Athen	bedeutend	128 v. Chr. 2. Mai 19h	1 7 45	☋ 1 7 59	1 1 17
52	☾	Polybius	Cos. Liv. Salinator Das 7. Jahr Alexander's	Mysien	bedeutend	218 v. Chr. 9. März 7h	11 14 48	☋ 11 11 37	11 4 57
50	☾	Plutarch., Plin., Arrian., Cicero	Boedrom. 2. St. d. N. Pyanepsion, Sonnenaufgang	Arbela	unbest.	330 v. Chr. 10. Sept. 4h S. unten III. J. 332 v. Chr.	5 13 26	☊ 5 8 6	5 0 56
21	⊙	Plin., Tac., Xiphil.	5. J. Nero's, Prid. Kal. Maj. 7. St.	Campanien	unbest.	59 n. Chr. 30. Apr. 23h	1 7 6	☋ 1 10 31	1 5 10
26	⊙	Theophan., Cassiod.	11. J. Constantius'	Constantin.	partial	346 n. Chr. 5. Juni 19h	2 14 40	☊ 2 7 26	2 3 25
20	⊙	Plinius	Cos. Vespasian. IV.	Rom	unbest.	71 n. Chr. 20. März 2h	11 28 35	☊ 11 20 35	11 15 17
16	☾	Seneca, Euseb., Aurel., Dio C.	6. J. des Claudius	Griechenland	bedeutend	46 n. Chr. 31. Dec. 12h	9 9 3	☋ 9 8 58	9 3 33

Fin-ster-nisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉	Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.		Mittler Ort der Knoten mit der Correction.
							s ° ′		s ° ′	s ° ′
13	☉	Fasti Siculi	Cos. Caesar III.	Rom	unbest.	29 v. Chr. 4. Jan. 23h	9 12 58	☋	9 19 22	9 13 37
10	☾	Josephus	Herodis Tod, Jan. — März	Jerusalem	partial	1 v. Chr. 9. Jan. 9h	9 17 28	☊	9 17 33	9 11 59

II. Sonnen- und Mondfinsternisse, die nach den Tafeln ohne Correction des Knotens kleiner waren, als die Geschichtschreiber angeben.

11	☉	Dio Cassius	5. J. des Claudius	Rom	bedeutend	45 n. Chr. 31. Juli 22h	4 6 19	☊	4 6 21	4 0 56
6	☉	Dio, Lucan., Petron.	Anfang des Bürgerkr.	Rubicon	total	50 v. Chr. 20. Aug. 22h	4 24 45	☊	4 23 37	4 17 57
8	☉	Dio Cassius	Vor August's Tod	Röm. Asien	total	15 n. Chr. 1. Sept. 17h	5 6 42	☋	5 14 57	5 9 23
9	☾	Dio Cassius	6 Mon. nach Aug. Tod	Wien	bedeutend	17 n. Chr. 30. Jan. 5h	10 9 20	☊	10 17 36	10 12 3
7	☉	Dio Cassius	zu 758 u. c. oder folg. Jahr	Rom	partial	5 n. Chr. 21. Sept. 21h 6 n. Chr. 10. Sept. 21h	5 27 13 5 15 53	☊ ☊	5 27 17 5 8 31	5 21 41 5 2 55
16	☾	Seneca, Euseb., Aurel., Dio.	6. J. des Claudius	Griechenland	bedeutend	46 n. Chr. 6. Juli 6h	3 11 29	☊	3 18 23	3 12 58
5	☉	Dio, Lucan., Petron.	Anfang des Bürgerkr.	Rubicon	total	51 v. Chr. 7. März 0h	11 14 24	☋	11 21 37	11 15 45
17	☾	Xiphilinus	Coss. Galba, Crispus	Rom	bedeutend	68 n. Chr. 5. Mai 14h	1 13 22	☊	1 16 6	1 10 49
18	☾	Xiphilinus	dieselben	Rom	unbest.	68 n. Chr. 18. Oct. 15h	7 4 36	☋	7 6 1	7 0 44
19		Plinius	Cos. Vespasian. IV.	Rom	unbest.	71 n. Chr. 4. März 6h	11 12 0	☊	11 21 25	11 16 6
21	☾ ☉	Plin., Tac., Xiph. S. oben.	Cos. C. Vips. Poplicola 7 St.	Camapnien Armenien	total	58 n. Chr. 10. Mai 15h	1 17 27	☋	1 29 17	1 24 17

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉	Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.		Mittler Ort der Knoten mit der Correction.
							s ° ′		s ° ′	s ° ′
23	☉	Fasti Idat.	7. J. Diocletian's	Rom	total	291 n. Chr. 15. Mai 0h	1 22 16	☊	1 22 24	1 18 13
24	☾	Eusebius	21. J. Diocletian's	Rom	total	303 n. Chr. 11. Sept. 6h	5 18 28	☊	5 23 56	5 19 43
25	☉	Cedrenus, Theophanes, Hieron.	10. J. Constantius, 6. Däsius (Juni) Sonntags 3. St.	Constantinopel	total	345 n. Chr. 16. Juni 1h	2 24 38	☊	2 26 13	2 22 12
28	☉	Ammianus	Cos. Constantius X.	Mesopotamien	bedeutend	360 n. Chr. 27. Aug. 16h	5 5 4	☊	5 2 14	4 28 17
29	☉	Aurel. Victor	Coss. Sabin., Rufin.	Rom	bedeutend	317 n. Chr. 1. Jan. 0h	9 11 2	☊	9 6 38	9 2 29
30	☉	Idatius	Coss. Licin. V. Val. Crisp.	Rom	bedeutend	319 n. Chr. 6. Mai 6h	1 14 59	☋	1 21 44	1 17 35
31	☉	Cedrenus	Coss. Crisp. III. Constantin.	Campanien	total	324 n. Chr. 6. Aug. 1h	4 13 42	☊	4 9 41	4 5 33
32	☉	J. Firmicus	Coss. Optat., Paulinus 11. St.	Rom	total	333 n. Chr. 27. Juli 22h	4 4 47	☋	4 16 6	4 12 2
33	☉	Marcellin., Comes, Prosper, Hieronymus	Cos. Theodosius III. Am Pfingstfeste 3. St.	Constantinopel	bedeutend	392 n. Chr. 6. Juni 20h	2 16 32	☋	2 17 40	2 13 52
40	☉	Thucydides	Ol. 87, 2. Sommer, Mitte des Monats, Abends	Athen	fast total, sichelförmig	431 v. Chr. 3. Aug. 6h	4 4 40	☋	4 13 39	4 5 59
41	☉	Thucydides	8. J. d. pelop. Kriegs	Athen	partial	424 v. Chr. 20. März 19h	11 25 0	☋	0 5 19	11 27 55

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉	Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.		Mittler Ort der Knoten mit der Correction.
							s ° ′		s ° ′	s ° ′
43	☾	Thucyd., Plutarch., Polybius, Diodor. u. A.	Arch. Cleocritus, 19. J. d. pelop. Kriegs, Mitternacht 27. Karnios (9. Juli)	Syracus	total	411 v. Chr. 9. Juli 13^h	3 11 1	☋	3 18 8	3 10 35
46	☉	Plutarchus	Arch. Agathocles	Syracus	bedeutend	357 v. Chr. 28. Febr. 22^h	11 5 18	☊	11 0 35	10 23 20
47	☾	Plutarchus	Arch. Agathocles, Sonnenuntergang	Syracus	bedeutend	357 v. Chr. 9. Aug. 9^h	4 11 42	☋	4 21 59	4 14 45
48	☉	Xenophon	Arch. Eubulides	Corinth	sichelfrg.	392 v. Chr. 24. Juni 8^h	2 25 51	☋	3 11 27	3 3 59
		. . .	. . . .	. . .	. . .	391 v. Chr. 14. Juni 1^h	2 15 48	☋	2 22 40	2 15 12
49	☉	Diodor., Plutarch.	Arch. Timocrates	Thessalien	bedeutend	362 v. Chr. 23. Mai 23^h	1 26 38	☊	2 2 50	1 25 30
51	☾	Polybius	Cos. Liv. Salinator	Mysien	bedeutend	219 v. Chr. 19. März 14^h	11 25 8	☋	0 0 24	11 23 44
53	☾	Diog. Laert.	Ol. 162, 4.	Athen	bedeutend	129 v. Chr. 4. Nov. 11^h	7 10 14	☊	7 17 24	7 10 42
55	☉	Livius	Cos. Rutilius, Frühjahr, bei Sonnenuntergang	Rom	bedeutend	340 v. Chr. 22. März 6^h	11 27 3	☊	0 0 36	11 23 23
					oder total	337 v. Chr. 15. Juli 5^h	3 16 32	☋	3 26 32	3 19 19
56	☾	Livius, Plinius, Frontinus, Cicero, Val. Max., Plut.	Coss. Aem. Paulus, Lic. Crassus. Nach der Sommerwende. Prid. Non. Sept. 2—4. St. d. N.	Macedonien	bedeutend	158 v. Chr. 21. Juni 6^h	2 26 2	☋	2 28 59	2 22 34
58	☉	Livius	Cos. Cl. Nero	Cumae	partial	202 v. Chr. 18. Oct. 23^h	6 22 9	☊	6 20 18	6 13 43

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉	Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.	Mittler Ort der Knoten mit der Correction.
							s ° ′	s ° ′	s ° ′
59	☉	Livius	Cos. Cl. Caecus II.	Rom	unbest.	296 v. Chr. 6. Nov. 22^h	7 10 15	☊ 7 7 24	7 0 24
62	☉	J. Obsequens	Coss. Q. Flaminius; Paetus Catus	Rom	partial	199 v. Chr. 17. Aug. 15^h	4 20 29	☊ 4 25 35	4 19 2
						196 v. Chr. 16. Juni 1^h	2 20 24	☊ 3 0 50	2 24 17
65	☉	Livius	Cos. Liv. Salinator. Januar 3—4. St.	Rom	total	187 v. Chr. 11. Jan. 1^h	9 18 18	☊ 9 15 2	9 8 24
66	☉	J. Obsequens	Cos. Marius II. 2 St. vor Mittag	Rom	total	103 v. Chr. 2. Dec. 19^h	8 7 44	☋ 8 23 3	8 16 56
67	☉	J. Obsequens	Cos. Metell. Cel. 11. St.	Rom	total	57 v. Chr. 14. Jan. 22^h	9 21 45	☊ 9 20 27	9 14 33

III. Finsternisse, welche den Tafeln nach ohne Correction des Knotens nicht stattgefunden haben, oder unbedeutend waren.

1	☉	Evangelisten, Kirchenväter, Phlegon, Thallus u. A.	18/19. J. des Tiberius Ol. 202, 2 = 4. Drei Tage vor der F.-Nachtgl. XIV — VIII. Kal. April. 14. Nisan, 6. bis 9. St. = 11 bis 2 Uhr.	Jerusalem Asien	partial total	33 n. Chr. 19. März 1^h 27′	11 26 48	☊ 0 5 37	11 29 49

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉			Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.				mit der Correction.		
							s	°	′		s	°	′	s	°	′
34	☉	Herodot, Plinius, Solinus, Eudemus, Eusebius	170 u. c. (583/2 v. Chr.), Ol. 49, 1=48, 4=48, 2. Frühjahr, bei Sonnenaufgang	Am Halys (36° L.v.P., 40° n. B.)	total oder fast total	583 v. Chr. 7. Apr. 19h	0	11	2	☊	0	20	58	0	12	37
						582 v. Chr. 27. März 17h	0	0	13	☊	0	2	19	11	23	49
35	☉	Plutarch., Cicero, Solinus, Antimachus u. A.	Ol. 6, 3 (753 v. Chr.), um die Frühlingsnachtgl. XI. Kal. Maii; 2. St., ☉ in ♉.	Rom	partial bedeutend	753 v. Chr. 25. Mai 16h	1	25	53	☊	2	5	23	1	26	13
36	☉	Livius, Dio, Plutarch., Sen., Florus, Ovid., Lampridius	37 Jahre nach Roms Erbauung, Non. Quinct. (Juni) gegen Mittag	Rom	bedeutend	716 v. Chr. 5. Juni 23h	2	6	47	☊	2	9	8	2	0	10
37	☉	Plutarch., Dionys. u. A.	Ol. 2, 1 (772 v. Chr.), 9 Monate vor Romulus' Geburt, 23. Choeac (19. Nov.), 3. St.	Rom	total	772 v. Chr. 18. Nov. 21h	7	18	33	☋	8	3	19	7	24	6
50	☾	Cicero, Arrianus, Plutarchus	7. Jahr Alexander's, Pyanepsion, kurz vor Sonnenaufgang	Arbela	bedeutend	332 v. Chr. 30. Sept. 14h	6	3	20	☊	6	15	41	6	8	30

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉			Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.				Mittler Ort der Knoten mit der Correction.		
							s	°	′		s	°	′	s	°	′
38	☉	Herodot, Thucydides u. A.	Ol. 74, 2, im 10. J. der Schlacht bei Marathon (482 v. Chr.), Frühjahr	Sardes in Lydien	total	482 v. Chr. 30. Apr. 1ʰ	1	2	51	☋	1	15	7	1	7	15
						Carlini u. Dam. 4ʰ 20′	1	3	39	☋	1	15	10	1	7	17
39	☉	Dieselben	Dasselbe Jahr	Corinth	partial	482 v. Chr. 25. Oct. 2ʰ	6	26	23	☊	7	5	52	6	27	50
14	☾	Cicero	Cons. Cicero	Rom	total	64 v. Chr. 6. Nov. 15ʰ	7	12	32	☋	7	20	6	7	14	10
4	☉	Virgil., Josephus, Servius u. A.	Um die Zeit von Cäsar's Tod (19. März 44 v. Chr.), von 6 Uhr bis Nacht	Rom	bedeutend	44 v. Chr. 18. Apr. 5ʰ	0	25	24	☊	1	3	59	0	28	9
12	☾	Ovidius	Nach Cäsar's Tod	Rom	total	42 v. Chr. 13. März 3ʰ	11	19	56	☊	11	27	34	11	21	45
44	☾	Xenophon	Arch. Kallias, Abends	Athen	bedeutend	404 v. Chr. 23. Febr. 8ʰ	11	0	11	☋	11	9	55	11	2	25
45	☉	Xenophon	Arch. Pythodorus	Athen	bedeutend	401 v. Chr. 1. Juli 17ʰ 57′	3	4	55	☊	3	6,0	29	2	28,5	20
59	☉	Diodor. Sic.	A. u. c. 444	Syracus	total	311 v. Chr. 25. Aug. 4ʰ	4	27	1	☊	5	1	27	4	24	21
64	☾	Livius	S. No. 56	Rom	bedeutend	165 v. Chr. 14. Oct. 4ʰ	6	18	25	☊	6	26	27	6	20	2
42	☾	Aristophanes	Arch. Stratocles, Boedromion (August)	Athen	unbestimmt	423 v. Chr. 18. Aug. 15ʰ	4	19	44	☊	5	8	4	5	0	28
15	☉	Fasti Siculi	Cos. Gellius, kurz vor dem 11. April	Rom	unbestimmt	35 v. Chr. 9. Apr. 5ʰ	0	16	34	☋	1	10	27	1	4	36
22	☉	Jul. Capitolinus	Gordian's Antritt nach d. Agon capitol.	Rom	total	239 n. Chr. 15. Aug. 23ʰ	4	20	55	☋	5	3	15	4	28	44

Finsternisse.		Angaben der alten Geschichtschreiber.				Mittl. Zeit von Paris.	Mittl. Ort der ☉	Mittler Ort der Knoten nach den Tafeln.		Mittler Ort der Knoten mit der Correction.
							s ° ′		s ° ′	s ° ′
27	☉	Hieronymus	10. J. des Constantius	Constantinopel	unbestimmt	347 n. Chr. 20. Oct. 5h	6 26 9	☋	7 10 53	7 6 51
2	☉	Tertullianus	8. Jahr des Severus, bald nach der Frühlingsnachtgl. (☉ in ♈)	Carthago	total	200 n. Chr. 31. März 19h	0 10 43	☊	0 14 49	0 10 27
3	☉	Aurel. Victor	Bei Nerva's Tode, 99 n. Chr.	Rom	total oder bedeutend	99 n. Chr. 2. Sept. 21h	5 7 40	☊	5 10 10	5 5 10
68	☉	Ennius, Cicero, Annales Maximi	Im Jahre 350 u. c., Nonen des Juni	Rom	bedeutend	401 v. Chr. 1. Juli 18h	3 4 55	☊	3 6 0	2 28 30

Da nun die bei den alten Historikern vorkommenden Sonnen- und Mondfinsternisse fast alle ohne Ausnahme mit den Angaben der Alten weit genauer übereinstimmen, wenn eine Correction der Knotenörter, die für das Epochenjahr 800 v. Chr. zu — 9° 22′ 14″ angenommen wurde und bis zum Jahre 1200 n. Chr. gleichmässig abnimmt, zu Grunde gelegt wird; da ohne dieselben eine Menge vollkommen constatirter alter Finsternisse gänzlich wegfallen müsste: so schien es mir nicht unmöglich, zumal schon Bürg die Correction des Knotens für 722 v. Chr. zu — 2° angeschlagen hatte, dass unsern Tafeln ein noch viel grösserer Fehler zu Grunde liegen könne. Es kam nun darauf an, zu untersuchen, auf welchem Wege die Tafeln zu diesem so enormen Fehler gekommen sein möchten; und da giebt es keine einfachere Vermuthung als die, dass Ptolemäus die ältesten chaldäischen Beobachtungen um 1 Jahr zu spät angesetzt hat; denn in diesem Falle erhält man eben für 800 v. Chr. den Ort des Knotens um etwa 9° 22′ westlicher, als die Tafeln geben.

Der Almagest des Ptolemäus hatte im Mittelalter unbedingtes Vertrauen erlangt; auf seine Beobachtungen mussten natürlich, weil es keine ältern und bessern gab, die astronomischen Tafeln gegründet werden. So ging es fort bis auf die neuern Zeiten; denn Alle legten ohne das geringste Misstrauen die im Almagest enthaltenen Beobachtungen, namentlich die älteste Mondfinsterniss vom 19. März 721 v. Chr. den astronomischen Tafeln zu Grunde. Der einzige Astronom, der, so viel mir bekannt ist, von Ptolemäus abging, war, wie gesagt, Bürg. Seine Tafeln gaben die Finsternisse für unsere Zeit am allergenausten, aber mit den Beobachtungen des Ptolemäus, die zum Theil ganz hinwegfielen, stimmten sie nicht (Ideler, Abhandlungen der Berlin. Academie v. J. 1814—15. S. 229). Liesse sich nun historisch nachweisen, dass Ptolemäus wirklich jene alten babylonischen Beobachtungen um 1 Jahr zu spät gesetzt hat; so würde Bürg's Abgehen von Ptolemäus und obige hypothetische Correction des Knotens, so sehr sie auch bei dem ersten Anblicke abstösst, gerechtfertigt erscheinen.

Die Behauptung, dass Ptolemäus in seinem astronomischen Canon, der mit dem 26. Febr. des Jahres 747 v. Chr. (3967 P. J.) anhebt, die früheren Regenten bis auf August um ein Jahr zu spät angesetzt habe, ist nicht neu. So setzt Ptolemäus den Tod Alexander's d. G. in den Sommer des Jahres 323 v. Chr. = 425 der Nab. Aera; aber mehrere Chronologen haben durch die sorgfältigsten Untersuchungen nachgewiesen, dass Alexander im vorhergehenden Jahre gestorben sein müsse, im 324. v. Chr., dem 424. der Nab. Aera, obgleich Ptolemäus

dieses Jahr zum ersten des Philippus Aridäus macht, und seinem Gebrauche gemäss in dasselbe Jahr den Tod Alexander's setzt.

Ferner hat schon Fréret (*Remarques sur le canon astronomique*) auf eine überzeugende Weise dargethan, dass alle Regenten im Canon des Ptolemäus bis auf die römischen Kaiser herab ein Jahr früher die Regierung angetreten haben müssen, als Ptolemäus angiebt. Fréret nahm daher an, dass Ptolemäus im älteren Theile des Canons dem verstorbenen Regenten die Monate von dessen Tode bis zum nächsten Neujahrstage ihm selbst noch beigelegt und dem Nachfolger abgezogen habe. Dagegen war Ideler (Chron. I. 120) von der Unfehlbarkeit des Ptolemäus so fest überzeugt, dass er Fréret nicht beistimmte, hauptsächlich aus dem Grunde, weil sonst Ptolemäus von den römischen Kaisern an ein anderes Prinzip befolgt haben würde, als vorher. Dieser Einwurf erledigt sich aber von selbst, sobald man annimmt, Ptolemäus sei in Bezug auf den Regierungsantritt so früher Regenten falsch unterrichtet worden. Da Ptolemäus die persische Zeitrechnung auf das wandelnde Jahr reduciren musste, und der Regierungsantritt jener alten Könige nicht mit Sicherheit sich ausmitteln liess; so war es äusserst leicht, die Regierungen derselben um 1 Jahr zu spät anzusetzen. Ja Ideler selbst, obgleich er die Beweise Fréret's in Zweifel zog, konnte doch nicht umhin, zuzugeben, dass Ptolemäus in der Zeitrechnung Alexander's d. G. um 1 Jahr sich geirrt habe. Darius wurde im Hexatombäon Ol. 112, 3 ermordet, wie Arrian erzählt, d. i. im Sommer zwischen dem 14. Nov. 331 v. Chr. und dem 14. Nov. 330 v. Chr. im 418. Jahre der Nab. Aera; daher dieses Jahr das erste Alexander's in Bezug auf Persien war. Der Canon aber legt ihm schon das vorhergehende, 417. Jahr der Nab. Aera bei. Diese Abweichung hielt Ideler für die „einzige“ Verletzug des Prinzipes im astronomischen Canon des Ptolemäus von Seiten seines Urhebers. Geben wir nun aber zu, Ptolemäus habe bei Alexander's Zeitrechnung sich geirrt, so steht der Annahme nichts entgegen, es habe derselbe auch anderwärts irren können und die Möglichkeit ist da, dass Ptolemäus die Mondfinsterniss im 1. Jahre des Mardokempad aus dem Jahre 722 v. Chr., wohin sie gehörte, in das folgende gesetzt habe.

Weiter wird Fréret's Wahrnehmung, dass Ptolemäus die älteren Könige seines Canons um 1 Jahr zu spät angesetzt, durch manche andere Thatsachen unterstützt, und wohl ausser Zweifel gebracht. Darius starb im Sommer nach der Schlacht bei Arbela (im Herbste 332 v. Chr.); und mit seinem Tode wurde Alexander König von Persien. Da jene Schlacht 11 Tage nach der Mondfinsterniss im Pyanepsion, kurz vor Sonnenauf-

gang, wie Cicero bezeugt, am 1. Oct. 332 v. Chr. Morgens gegen 6 Uhr, wie sich oben (No. 50) erwiesen, gehalten wurde; so begann das 1. Jahr Alexander's in Bezug auf Persien im Sommer 331 v. Chr., nach ägyptischer Weise am Neujahrstage vorher, am 14. Nov. 332 v. Chr., mit welchem Tage das 417. Jahr der Nab. Aera begann. Nun eroberte aber Alexander noch vor dem Tode des Darius dessen Residenz und zerstörte dessen Herrschaft in Aegypten, worauf Alexandrien noch im vorhergehenden Jahre der Aegypter, dem 416. der Nab. Aera, gegründet wurde. Von dieser Begebenheit an wurden die Jahre Alexander's, als Nachfolgers des Darius in Aegypten, wie Ideler a. a. O. bemerkt, gezählt; daher Alexander's Regierung mit dem Jahre 416 der Nab. Aera (333 v. Chr. 14. Nov. bis dahin 332) begann. Da nun Ptolemäus diese Begebenheit in das folgende Jahr, 417 Nab. Aera, setzt; so hat er offenbar wieder die frühern Könige in seinem Canon, wie Fréret fand, um ein Jahr zu spät gesetzt. Diess bestätigt Arrian, indem er die Olympiaden nach alter Weise rechnete und den Tod des Darius in's Jahr 332 v. Chr., folglich die Krönung Alexander's in Aegypten in das vorhergehende setzte. Die Mondfinsterniss bei Arbela aber lässt keinen Zweifel übrig.

Ptolemäus ferner setzt den Tod des Königs Darius I. in das Jahr 263 der Nab. Aera, welches vom 23. Dec. 486 bis dahin 485 v. Chr. reichte, daher Xerxes in diesem Zeitraume die Regierung angetreten haben müsste. Nun erzählt Herodot (VII. 7), dessen Leben fast in diese Zeit fällt, dass Xerxes im 2. Jahre nach Darius' Tode Aegypten wieder unterworfen habe; und diess muss, da die Perser das Jahr mit dem Frühling anfingen, im Frühjahre 485 v. Chr. geschehen sein. Nach Beendigung dieses Feldzugs rüstete sich Xerxes sogleich zum Kriege gegen Griechenland, wozu er nach Herodot (VII. 20) vier ganze Jahre brauchte. Erst mit Anfang des 5. Jahres nach der Einnahme Aegyptens, sagt Herodot, brach Xerxes auf, überwinterte in Sardes und ging im Frühjahr bald nach der totalen Sonnenfinsterniss über den Hellespont (VII. 37). Sonach müsste Xerxes im Jahre 481 v. Chr. von Sardes aufgebrochen sein. Nun erzählen aber Herodot, Thucydides u. A., dass in demselben Jahre zwei Sonnenfinsternisse stattgefunden haben, eine totale kurz vor dem Uebergange des Xerxes und eine partiale später bei Corinth während der Vertheidigungsarbeiten gegen die Perser; und diese beiden Sonnenfinsternisse haben in keinem andern Jahre, wie sich gezeigt (No. 38. 39) stattgefunden, als im Jahre 482 v. Chr. Offenbar also hat Ptolemäus in seinem Canon Xerxes, so wie die frühern Regenten um 1 Jahr zu spät angesetzt; denn Darius muss im Jahre 261 der Nab. Aera, 488 v. Chr. gestorben, und Xerxes in demselben, nicht, wie Petavius meinte, 487 v. Chr. König ge-

worden sein. Weiter setzt Ptolemäus den Tod des Nabopolassar in das Jahr 144 der Nab. Aera, folglich in dasselbe Jahr den Regierungsantritt Nebukadnezar's (Nabokolassar), d. i. in die Zeit vom 21. Jan. 604 bis dahin 603 v. Chr. Mit dieser Angabe konnte schon Petavius sich nicht befreunden, daher er Nebukadnezar wider Ptolemäus seit 607 v. Chr. regieren lässt. Im 19. Jahre Nebukadnezar's wurden der Tempel, die Mauern Jerusalems u. s. w. am 5—10. Tage des 5. Monats (Jer. 52, 12. 2 Reg. 25, 8), im 11. Jahre Zedekia's, zerstört. Da nun die Hebräer die Regierungsjahre der fremden Könige 6 Monate später anfingen, so würde Jerusalem im Jahre 585 v. Chr. zerstört worden sein; dieses war aber das 12. Jahr Zedekia's, wie sich gezeigt (262). Folglich muss Nebukadnezar schon 605 v. Chr. König geworden sein. Insbesondere bestätigt diess Jer. 25, 1, wo das 1. Jahr Nebukadnezar's mit dem 4. des Jojakim, in welchem die Schlacht bei Circesium (Jer. 46, 2) stattfand, verglichen wird. Damals lebte aber, wenn der Canon des Ptolemäus richtig wäre, der Vater Nebukadnezar's noch, daher derselbe nothwendig ein Jahr früher die Regierung erlangt haben muss. Indem man den Canon des Ptolemäus für infallibel hielt, ist man so weit gegangen, dem Propheten, obgleich er in derselben Zeit lebte, Unwissenheit vorzuwerfen und die Zeitrechnung eines Augenzeugen Lügen zu strafen.

Diese neuen Beispiele werden nun wohl hinreichen, uns zu überzeugen, dass es mit Fréret's Behauptung seine Richtigkeit hat: Ptolemäus oder seine Vorgänger haben sich um 1 Jahr in Bezug auf die ältesten Könige der Assyrer, Meder, Perser u. s. w. geirrt. Wie leicht es war, damals wo es noch keine fortlaufende Zeitrechnung gab, einen solchen Fehler zu begehen, bedarf keines Nachweises.

Wenn nun die Könige, unter deren Regierung Sonnen- und Mondfinsternisse in Babylon beobachtet und aufgezeichnet wurden, alle ein Jahr früher, als dem Ptolemäus gesagt wurde, angetreten sind; so müssten natürlich die Finsternisse, welche an die einzelnen Regierungsjahre geknüpft waren, ebenfalls ein Jahr früher stattgefunden haben. Liesse sich dieses nachweisen, so würde auch hieraus folgen, dass Ptolemäus und nach ihm die neuern Mondtafeln den Ort des Knotens für frühere Jahrhunderte um besagte Grade unrichtig bestimmt haben.

Zunächst führt der astronomische Canon 10 Mondfinsternisse an, die zwischen 721 und 382 v. Chr. in Babylon beobachtet worden sind; und bei jeder derselben wird angegeben das Jahr des regierenden Königs, der Monat, der Tag, die Stunde und Minute, in welchen dieselben begonnen haben und ein Mittel waren, die Grösse der Finsterniss bis auf Zolle und

Minuten, bisweilen auch der Ort der Sonne und des Mondes. Die 7 ältesten dieser Finsternisse sind von Ideler (Abhandl. der Berl. Acad. 1814/15. S. 221) nach den neuesten und besten Tafeln einer genauen Berechnung unterworfen worden; das Ergebniss aber ist, dass die Angaben des Ptolemäus nicht selten ausserordentlich abweichen. So geben die Tafeln z. B. eine Verfinsterung von 1 Zoll 30′ statt 8 Zollen, 1 Z. 30′ statt 3 Z., 6 Z. statt 6 Z. 30′, 1 Z. statt 2 Z., 2 Z. statt 3 Z., auch Zeitunterschiede von 1 Stunde 4′, von 49′, von 30′, von 15′, von 35′. Hieraus geht doch gewiss hervor, dass jene Angaben nicht von den Beobachtern herrühren, sondern durch Berechnung von Ptolemäus erst bestimmt worden sind. Die Astronomen nahmen an, die Chaldäer hätten nur ungefähr die Zeit der Finsternisse und ihre Grösse aufgeschrieben, alles Uebrige sollen Hipparch oder Ptolemäus hinzugefügt haben; es beruht aber diese Vermuthung nicht auf dem geringsten Grunde, sie ermangelt vielmehr aller Wahrscheinlichkeit. Hätten die Chaldäer eine Mondfinsterniss von 1 Zoll 30′ für eine achtzöllige angesehen und bei den Zeitangaben um mehr als eine Stunde sich getäuscht; so würden sie wahrlich wenig Achtung verdienen und an sehr trügerischen Augen gelitten haben. Beruhen dagegen jene Angaben auf den Tafeln des Ptolemäus, der überdiess die ein Jahr später erfolgten Finsternisse in Rechnung nahm; so ist Alles klar. Hätte Ptolemäus genaue chaldäische Angaben vor Augen gehabt, so würde er wenigstens die chaldäischen Monate angeführt haben, wie er bei den macedonischen und griechischen thut. Hätten die Chaldäer selbst Zeit und Grösse der Finsternisse wirklich beobachtet; so würden dieselben nicht mit den zuverlässigsten Tafeln in so enormem Widerspruche stehen. Nimmt man an, wie die Astronomen thun, Ptolemäus hat bei den chaldäischen Finsternissen Einiges durch Rechnung gefunden, Anderes nicht; was steht dann der Annahme entgegen, dass er fast alle jene Angaben nicht erhalten, sondern durch Rechnung gefunden habe? Genug, die von Ptolemäus berechneten 10 chaldäischen Mondfinsternisse können sämmtlich nicht in den Jahren, die Ptolemäus angiebt, stattgefunden haben, und gewiss hatten die Chaldäer, wie Thucydides, Livius u. A. gethan, nichts aufgezeichnet, als dass in dem und dem Jahre des und des Königs eine Finsterniss sich ereignet. An wissenschaftliche Bestimmungen, wie die des Ptolemäus offenbar sind, kann bei den Chaldäern in jener Zeit an sich nicht gedacht werden. Folgende Tafel zeigt nun, welche Mondfinsternisse Ptolemäus berechnet und welche die Chaldäer unstreitig beobachtet haben. Den Zeitunterschied zwischen Paris und Babylon bestimmt Ideler zu 2 St. 47 M.

	Mittl. P. Z. v. Chr.	Ort der ⊙	Ort d. Kn.	Taf.	Ptol.	Mittl. P. Z.	Ort der ⊙	Corr. d. Kn.
		s ° ′	s ° ′	Z. M.	Z. M.		s ° ′	s ° ′
I.	721. 19. März 6^h 49′	11 21 31	☋ 11 19 52	12. 0	12. 0	723. 10. Apr. 7^h	0 12 16	☋ 0 18 32
II.	720. 8. März 5^h 40′	11 10 39	☋ 11 1 6	1. 30	3. 0	721. 19. März 8^h	11 21 32	☋ 11 11 0
III.	720. 1. Sept. 6^h 0′	5 0 56	☊ 4 22 2	6. 0	6. 30	721. 11. Sept. 13^h	5 11 37	☊ 5 1 40
IV.	621. 12. Apr. 13^h 45′	0 24 21	☊ 1 3 58	1. 30	8. 0	622. 3. Mai 14^h	1 5 10	☊ 1 14 16
V.	523. 16. Juli 8^h 18′	3 16 30	☋ 3 24 9	6. 0	6. 0	524. 27. Juli 8^h	3 27 31	☋ 4 4 41
VI.	502. 19. Nov. 8^h 39′	7 21 52	☊ 8 1 13	2. 0	3. 0	503. 30. Nov. 10^h	8 3 14	☊ 8 11 53
VII.	491. 25. Apr. 7^h 53′	0 28 30	☊ 1 9 21	1. 0	2. 0	492. 29. Oct. 4^h	7 2 0	☋ 7 5 19

Da Mardokempad, wie sich gezeigt, ein Jahr früher die Regierung angetreten hat, und das Neujahr in jenen Ländern um die Frühlingsnachtgleiche begann; so kann die Proclamation dieses Königs sowohl in das Jahr 722, als in das vorgehende bis zur Frühlingsnachtgleiche zurückgesetzt werden; und wirklich ereignete sich 723 v. Chr. 11 Tage nach diesem Nachtgleichentage eine bedeutende Mondfinsterniss in Babylon fast in derselben Stunde, die Ptolemäus angiebt, die zu No. I. angeführte. Im Jahre 722 haben 2 totale Mondfinsternisse stattgefunden, die aber nur in Indien sichtbar waren, da die erste am 31. März 0^h 0′, die andere am 22. Sept. 22^h m. par. Z. eintraten; bei beiden lag der Ort des Knotens von der Sonne nur 2° und einige Minuten entfernt. Jene Mondfinsterniss vom 10. April 723 v. Chr. war, nach Bürg berechnet, wirklich, wie Ptolemäus angiebt, total. Die drei Finsternisse No. IV. V. VI. werden durch die Correction des Knotens grösser, entsprechen also der von Ptolemäus angegebenen Grösse der Finsterniss besser.

Es fragt sich weiter, ob die von Hipparch bei Ptolemäus angeführten Finsternisse der hypothetischen Knotencorrection nicht entgegenstehen. Zunächst führt derselbe drei chaldäische Beobachtungen an, die er oder Ptolemäus in die Jahre 383 und 382 v. Chr. setzet. In der That, sollte es noch zweifelhaft sein, dass Ptolemäus oder Hipparch alle in Chaldäa beobachteten Finsternisse ein Jahr zu spät angesetzt habe; dass jene genauern Beobachtungen nicht von den Babyloniern, sondern von den Berechnungen der damaligen Tafeln allein herrühren: so dürften wohl die besagten drei Mondfinsternisse bei Hipparch die Sache ausser Zweifel setzen. Ptolemäus erzählt im Almagest (IV. 275), die erste jener in Babylon beobachteten Finsternisse habe unter dem Archon Phanostrates im Monat Posideon stattgefunden, der Mond sei eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang wenig verfinstert worden und noch verfinstert untergegangen. Ptolemäus und Hipparch setzen diese Finsterniss ausdrücklich auf den 23. Dec. 383 v. Chr., 5 St. 30′ nach Mitternacht; ihren Anfang auf 6^h 36′ nach Mitternacht, die Mitte auf 7^h 20′ für Babylon. Vergebens hat man mit allen Tafeln diese Finsterniss nachzuweisen gesucht. Petavius (I. 497) berechnete sie viermal, erhielt aber theils den Neumond erst nach Sonnenaufgang, theils so kurz vorher, dass die Babylonier kaum den Anfang hätten sehen können. Selbst Ideler, der das Verdienst sich erworben hat, die chaldäischen Finsternisse nach den neuesten und besten Tafeln genau zu berechnen, giebt a. a. O. zu, dass es mit jener Mondfinsterniss bei Ptolemäus seine Richtigkeit nicht haben könne. Nimmt man dagegen die Correction des Knotens an, so erhalten wir

nicht blos eine in Babylon sichtbare, sondern auch eine weit bedeutendere Mondfinsterniss. Die Tafeln geben für den 22. Dec. 383 v. Chr. 16^h m. par. Z.: ☉ = 8^s 26° 59′; ☾ = 2^s 27° 26′; ☋ = 9^s 7° 44′, mit der Correction (7° 25′) = 9^s 0° 19′. Sonach begann die Verfinsterung fast 2 Stunden vor Sonnenaufgang in Babylon. Hiermit stimmen nun auch die beiden letzten von Hipparch angeführten babylonischen Beobachtungen; denn in dasselbe Archontenjahr auf den 18. Juni 382 v. Chr. 6^h und auf den 12. Dec. 9^h des folgenden setzt er zwei Mondfinsternisse, für welche Zeiten die Oerter waren: ☉ = 2^s 20° 36′ und ☊ = 2^s 28° 21′, corr. = 2^s 20° 55′; ferner ☉ = 8^s 16° 26′ und ☋ = 8^s 18° 57′, corr. = 8^s 11° 32′. Die Grösse jener wird nicht angegeben, letztere war nach Ptolemäus total.

Ausserdem führt Ptolemäus (IV. 279) noch drei Mondfinsternisse an, die Hipparch in Alexandrien selbst beobachtet haben soll. Die erste setzt derselbe in's Jahr 201 v. Chr. 22. Sept., wobei der Mond 30′ vor seinem Aufgange angefangen und 2^h 30′ später aufgehört habe verfinstert zu werden. Die Tafeln geben für die besagte Epoche 4^h m. par. Z.: ☉ = 5^s 26° 4′; ☾ = 11^s 26° 28′; ☊ = 6^s 2° 20′, mit der Correction (6° 34′) = 5^s 25° 45′; daher die Verfinsterung total gewesen sein muss, obgleich Ptolemäus ihre Grösse nicht angiebt.

Im nächsten Jahre haben 2 ähnliche Finsternisse stattgefunden, die erste am 19. März, nach der Berechnung des Ptolemäus total. Denn dass die ganze Angabe wieder von ihm, nicht von Hipparch herrührt, hat schon Petavius (I. 508) bemerkt. Die Tafeln geben für den 19. März 200 v. Chr. 13^h m. par. Z.: ☉ = 11^s 25° 27′; ☾ = 5^s 25° 15′; ☋ = 11^s 22° 53′, corr. = 11^s 16° 20′; daher die Verfinsterung nur partial gewesen wäre.

Die letzte Mondfinsterniss setzt Ptolemäus auf den 11. Sept., die, nach seiner Angabe wieder total, 6^h 40′ nach Sonnenuntergang begann, und 8^h 20′ im Mittel war. Die Oerter am 11. Sept. 200 v. Chr. 14^h m. par. Z. waren: ☉ = 5^s 16° 48′; ☾ = 11^s 16° 53′; ☊ = 5^s 13° 34′, corr. = 5^s 7° 0′.

Wir kommen nun zu den von Ptolemäus selbst beobachteten Finsternissen (Almag. IV. 255), deren erste 133 n. Chr. sich ereignet hat. Noch etwas älter ist die Mondfinsterniss vom 5. April 125 n. Chr., in Alexandrien von Anderen beobachtet, deren Grösse Ptolemäus (IV. 267) zu 2 Zoll angiebt, wie auch Petavius und Calvisius fanden (Petav. I. 518. Calvis. 470). Die Tafeln geben folgende Oerter für den besagten

Tag 4^h m. par. Z.: ☉ = 0^s 14° 8′; ☾ = 6^s 14° 23′; ☊ = 0^s 25° 14′, mit der Correction (5° 11′) = 0^s 20° 11′.

Bei der ersten Mondfinsterniss des Ptolemäus waren die Oerter am 6. Mai 8^h m. par. Z.: ☉ = 1^s 13° 49′; ☾ = 7^s 13° 58′; ☋ = 1^s 18° 51′, mit der Correction (5° 1′) = 1^s 13° 50′; daher diese Finsterniss total war, wie auch Ptolemäus angiebt.

Bei der zweiten betrug die Verfinsterung am 20. Oct. 134 n. Chr. 8^h m. par. Z. nach Ptolemäus 9 Zoll, den Tafeln nach über 10 Zoll, der Correction nach weniger; denn die Oerter waren; ☉ = 6^s 26° 27′; ☾ = 0^s 25° 59′; ☊ = 6^s 20° 41′, mit der Correction (5° 1′) = 6^s 15° 40′.

Die dritte und letzte Mondfinsterniss ereignete sich am 6. März 136 n. Chr. 12^h m. par. Z., wobei die Mondscheibe, gemäss der Beobachtung des Ptolemäus, 6 Zoll verdunkelt wurde. Petavius (I. 510) und Calvisius (473) berechneten diese Finsterniss, weil sie mit den Angaben des Ptolemäus zu wenig stimmte, nach vier verschiedenen Tafeln, erhielten aber immer eine Abweichung von einer und zwei Stunden und nur eine Verdunkelung von 5 Zollen. Die Lalande'schen Tafeln geben für die besagte Zeit folgende mittlere Oerter: ☉ = 11^s 12° 37′; ☾ = 5^s 12° 56′; ☋ = 11^s 22° 25′, mit der Correction (5° 7′) = 11^s 17° 18′. Hieraus folgt, dass auch diese Finsterniss mit den Beobachtungen des Ptolemäus besser übereinstimmt, sobald die Oerter der Mondknoten für frühere Jahrhunderte etwas kürzer genommen werden, als Ptolemäus setzte und als nach ihm fast alle neuern Tafeln angenommen haben. Zur Uebersicht diene folgende Tafel.

	Gewährsmänner.	Mittl. P. Z. des Vollm.	Angebliche Grösse.	Den Tafeln nach.	Mittl. Oerter der ☉	Mittl. Oerter der Knoten den Tafeln nach.	Mittl. Oerter der Knoten der Correction nach.
					s ° ′	s ° ′	s ° ′
VIII.	Babylon. (Hipp. Ptol.)	383 v. Chr. 22. Dec. 16h	gering b. Sonnenaufgang	3 Zoll	8 26 59	☋ 9 7 44	9 0 19
IX.	Babylon. (Hipp. Ptol.)	382 v. Chr. 18. Juni 6h	unbestimmt	7 Zoll 30′	2 20 36	☊ 2 28 21	2 20 55
X.	Babylon. (Hipp. Ptol.)	382 v. Chr. 12. Dec. 9h	total	17 Zoll	8 16 26	☋ 8 18 57	8 11 32
XI.	Hipp. (Ptol.)	201 v. Chr. 22. Sept. 4h	unbestimmt	10 Zoll	5 26 4	☊ 6 2 20	5 25 45
XII.	Hipp. (Ptol.	200 v. Chr. 19. März 13h	total	17 Zoll	11 25 27	☋ 11 22 53	11 16 20
XIII.	Hipp. (Ptol.)	200 v. Chr. 11. Sept 14h	total	18 Zoll	5 16 48	☊ 5 13 34	5 7 0
XIV.	Alexandrien (Ptol.)	125 n. Chr. 5. Apr. 4h	2 Zoll	2 Zoll 18′	0 14 8	☊ 0 25 14	0 20 11
XV.	Ptolemäus	133 n. Chr. 6. Mai 8h	total	16 Zoll	1 13 49	☋ 1 18 51	1 13 50
XVI.	Ptolemäus	134 n. Chr. 20. Oct. 8h	9 Zoll	10 Zoll 20′	6 26 27	☊ 6 20 41	6 15 40
XVII.	Ptolemäus	136 n. Chr. 6. März 12h	6 Zoll	5 Zoll 24′	11 12 37	☋ 11 22 25	11 17 18

Wir haben somit nun nicht blos alle Sonnen- und Mondfinsternisse, die bei den alten Geschichtschreibern vorkommen, sondern auch die der alten Babylonier und die von Hipparch und Ptolemäus selbst beobachteten durchgegangen; und das Ergebniss ist, dass keine derselben wegfällt, dass fast alle mit den alten Angaben besser übereinstimmen, dass eine grosse Menge derselben, die mit unsern Tafeln sich gar nicht nachweisen lassen, wirklich stattgefunden, sobald angenommen wird, dass Ptolemäus oder Hipparch die ältesten Mondfinsternisse der Babylonier, wegen Unsicherheit der Zeitrechnung, ein Jahr zu spät gesetzt, dass folglich die Mondknoten 722 v. Chr. etwa 9° weiter rückwärts gelegen haben, als, mit Ausnahme der Bürg'schen, alle neuern Tafeln nach Ptolemäus angenommen. Allerdings stimmen die von Ptolemäus angeführten Beobachtungen mit der hypothetischen Knotencorrection nur selten genau; allein diese Erscheinung liesse sich natürlich erklären. Ptolemäus hat ohne Zweifel sein grosses astronomisches Werk mehrere Jahre nach den von ihm selbst beobachteten Mondfinsternissen vollendet; seine Hauptaufgabe war, genau die mittlere Bewegung des Mondes und dessen Anomalie zu erforschen. Die Grösse der Finsternisse kam dabei weniger als deren Anfang und Ende in Betracht; ja ohne Instrumente liess sich wegen des Halbschattens, wie Ideler behauptet, die wirkliche Verdunkelung der Mondscheibe in vielen Fällen nicht genau bestimmen. Um nun keine bedeutenden Fehler in seine Tafeln zu bekommen, ging Ptolemäus bis auf die ältesten babylonischen Beobachtungen zurück, setzte sie ein Jahr zu spät und bestimmte nun danach die hundertjährige Bewegung der Mondknoten und mit dieser gewiss mehrere Jahre nach seinen eignen, ohne Fernröhre angestellten unsichern Beobachtungen, wiederum die Grösse der babylonischen Finsternisse, der des Hipparch und seiner eignen. Uebrigens kann es sein, schon Hipparch hat die Bewegung der Knoten nach den babylonischen Finsternissen bestimmt; denn auch er hatte hauptsächlich nur die mittlere Bewegung des Mondes und seiner Anomalie zu ermitteln, auch fehlen bei mehreren seiner Finsternisse die Angaben der Grösse. Mag nun Hipparch oder Ptolemäus die chaldäischen Finsternisse ein Jahr zu spät gesetzt haben; so geht doch aus ihnen selbst hervor, dass deren Grösse später erst durch Berechnung gefunden worden ist; denn es lässt sich nicht denken, wie sonst so grosse Widersprüche mit den neuesten und besten Tafeln hätten entstehen können, als die Finsternisse IV. VI. VII. XVI. XVII. zeigen.

Dagegen liesse sich einwenden, dass ein so ausgezeichneter Astronom, wie Ptolemäus war, unmöglich den Ort des Mondknotens so unrichtig würde bestimmt haben. Wenn nun aber kein Sterblicher untrüglich ist, kann nicht auch Ptole-

mäus, oder sein Vorgänger in einen Irrthum rücksichtlich der ältesten Regenten im astronomischen Canon gefallen sein? Hat Ptolemäus nirgends einen Fehler begangen und die Bewegung der Mondknoten richtig bestimmt, wie kommt es, dass er eine Mondfinsterniss als beobachtet aufführt, die den besten Tafeln nach in Babylon nicht sichtbar war, jene vom 23. Dec. 383 v. Chr.? Woher kommt es, dass er Verfinsterungen angiebt, die zwei bis sechs Zolle von der Wahrheit abweichen? Ob aber Ptolemäus ganz zuverlässig sei, oder nicht, haben die Astronomen längst daraus ersehen, dass derselbe z. B. die Nachtgleiche um ganze 28 Stunden unrichtig bestimmte, dass er am 1. Oct. 135 n. Chr. bei Sonnenuntergang den Ort des Mondes um fast zwei Grade zu weit setzt u. s. w. Gesetzt, es fiele schwer zu glauben, dass ein so berühmter Astronom die Knotenbewegung um 9° für 722 v. Chr. sollte verfehlt haben; wie steht es dann mit dem berühmten Astronomen der Römer? Tarrutius, obgleich er keine Schriften hinterlassen hat, stand im höchsten Ansehen bei seinen Zeitgenossen und bei der Nachwelt; er war der Freund des gelehrtesten Römers, Varro's; und dieser Tarrutius hatte mittelst seiner, auf die alte Sonnenfinsterniss 401 v. Chr., wie Cicero erzählt, gegründeten Theorie berechnet, dass bei Roms Erbauung, dass neun Monate vor Romulus' Geburt und bei dessen Tode Sonnenfinsternisse wirklich stattgefunden haben. Diese Finsternisse haben aber nur dann stattgefunden, wenn die hundertjährige Knotenbewegung etwa 20′ weniger betrug, als Ptolemäus annahm. Da die Römer seit Numa, einer sichern Zeitrechnung folgend, die Bewegung des Mondes, des Calenders wegen, beobachtet hatten, konnten sie und Tarrutius nicht eine bessere Theorie des Mondes erlangt haben, als Ptolemäus, der fremde und an eine Aera noch nicht gebundene Finsternisse zu Grunde legte? Hierzu kommt, dass die Berechnungen des Tarrutius später von einem anderen Astronomen, von Antimachus in Kleinasien, unabhängig geprüft und richtig befunden worden sind, was von denen des Ptolemäus nicht gesagt werden kann; woraus erhellt, dass auch dieser Gelehrte die Knotenbewegung nicht wie Ptolemäus, sondern viel kleiner, gerade so wie Tarrutius genommen hat. Hier stehen also Zeugen gegen Zeugen, und es ist ganz gleich, entweder Ptolemäus, oder den Tarrutius und Antimachus des Irrthums zu beschuldigen; Beide, von Letzterem abgesehen, waren Astronomen und standen im höchsten Ansehen. Da nun aber eine Masse constatirter Finsternisse mit der Theorie des Ptolemäus nicht, wohl aber mit der des Tarrutius sich nachweisen lassen; so spricht dieses Argument offenbar für eine kleinere Bewegung der Mondknoten in frühern Jahrhunderten, für die von Tarrutius seinen Rechnungen zu Grunde gelegte.

Will man nun die historischen Gründe, welche für die Richtigkeit der von Ptolemäus aufgestellten Mondtheorie sprechen, anderseits die widerstreitenden mit einander abwägen; so kann schwerlich in Abrede gestellt werden, dass letztere jene bei weitem überwiegen. Giebt man dem Ptolemäus Recht, so ist man zu folgenden höchst bedenklichen Annahmen genöthigt.

1) Bürg hat, auf 3200 neuere Beobachtungen gestützt, eine hundertjährige Bewegung der Mondknoten entdeckt, die weit von Ptolemäus abgeht und mit seiner Theorie absolut unvereinbar ist, weil nach Bürg die chaldäischen Finsternisse zum Theil ganz in Wegfall kommen. Alle diese von Astronomen mit guten Instrumenten sorgsam angestellten Beobachtungen müssten ohne Ausnahme nothwendig unrichtig angestellt, oder fälschlich benutzt worden sein, wenn die von Ptolemäus bestimmte Mondknotenbewegung die richtige wäre. Woher kommt es dann aber, dass Bürg's Tafeln die Mondörter für unsere Zeiten am allergenauesten gaben? Wer wird sich unterfangen, 3200 neuere übereinstimmende Beobachtungen zu Gunsten eines Einzelnen für falsch zu erklären?

2) Die Geschichtschreiber der Griechen und Römer erwähnen über 20 Sonnen- und Mondfinsternisse, die zum Theil von vielen tausend Menschen gesehen worden sind, die aber nach Ptolemäus und unsern Tafeln gar nicht stattgefunden haben. Alle diese Finsternisse müssten für Lug und Trug gehalten werden. Kein Geschichtsforscher wird sich entschliessen, eine einzige sichere Beobachtung der Alten zu Gunsten einer Theorie aufzugeben, wie viel weniger so viele vollkommen constatirte, als die Sonnenfinsterniss des Thales, die beim Uebergang des Xerxes, in Cicero's *Respublica*, bei Christi Tode, beim Concil zu Utica u. s. w. sind. Da nun aber alle diese Finsternisse, sobald man mit Bürg die Säcularbewegung der Mondknoten kleiner, als Ptolemäus that, nimmt, der Geschichte sich wiedergegeben; kann diess als ein blosser Zufall angesehen werden?

3) Fréret, Ideler, viele andere unbestreitbare Thatsachen setzen ausser Zweifel, dass die Regenten, unter welchen die Chaldäer Mondfinsternisse beobachtet, alle 1 Jahr früher regiert haben, als Ptolemäus glaubte. Alle diese Thatsachen, wonach sich die hundertjährige Bewegung der Mondknoten um 20′ vermindern würde, müssten verworfen werden.

4) Der römische Astronom Tarrutius fand mit Hülfe der Beobachtungen seiner Vorfahren die hundertjährige Bewegung der Mondknoten etwa 20′ kleiner, als Ptolemäus, und konnte

mittelst derselben die geschichtlich überlieferten Sonnenfinsternisse bei Roms Erbauung, bei Romulus' Geburt und Tod nachweisen. Dieselbe Theorie war in Kleinasien gefunden worden, wo ein Gelehrter die Rechnungen des Tarrutius bestätigte. Wie liesse sich denken, dass in zwei Ländern ganz dieselben Irrthümer hätten entstehen können, dass Tarrutius zum grössten Ansehen gelangt wäre, wenn man seine Theorie bei jeder neuen Finsterniss unrichtig befunden hätte; zumal Cicero ausdrücklich sagt, dass die römischen Astronomen ihre Theorie auf die alte Sonnenfinsterniss vom 1. Juli 401 v. Chr. gebaut haben.

Nimmt man dagegen an, dass 800 v. Chr. der Ort des Mondknotens etwa 9° westlicher gelegen habe, als Ptolemäus lehrt; so kommt man auf folgende Schwierigkeiten.

1) Ptolemäus hat die 7 ältesten chaldäischen Mondfinsternisse um 1 Jahr zu spät gesetzt. Ein solcher Irrthum war aber möglich und sehr leicht, weil es noch keine fortlaufende Aera gab, weil Ptolemäus oder Hipparch jene Zeitbestimmungen von fremder Hand empfingen, weil die Bewegung der Mondknoten bis dahin noch nicht genau bestimmt war. Wenigstens liegt am Tage, dass die Finsternisse im Almagest mit den in den Geschichtsbüchern der Alten aufgezeichneten theils zu wenig, theils gar nicht sich vereinigen lassen. Entweder fallen die 7 alten chaldäischen Mondfinsternisse ein Jahr früher, oder über 20 von wirklichen Augenzeugen oder glaubwürdigen Geschichtschreibern bezeugte Sonnen- und Mondfinsternisse hinweg. Was soll aber aus der Geschichte werden, wenn es frei steht, geschichtliche Thatsachen zu streichen, die glaubwürdigsten Männer für Thoren oder Betrüger zu halten, weil sie nicht in die Theorie eines Einzelnen passen?

2) Ptolemäus hat die Dauer und Grössen der babylonischen Finsternisse nicht vorgefunden, sondern mit seinen Tafeln erst berechnet. Diess ist aber an sich wahrscheinlich; denn es lässt sich nicht denken, dass die Alten schon in jener Zeit, wo die Finsternisse mehr astrologische Bedeutung hatten, bis auf Minuten dieselben beobachtet haben sollten; vielmehr hat Ptolemäus wahrscheinlich von den Chaldäern nichts erhalten, als ein Verzeichniss alter Finsternisse, die in den Reichsannalen, wie bei den Römern der Fall war, zu den einzelnen Regierungsjahren der Könige angemerkt waren. Dass Ptolemäus aber die genauern Zeit- und Grössenbestimmungen der Finsternisse durch Rechnungen gefunden, haben alle Astronomen angenommen; nur über das Wieviel waren die Meinungen verschieden. Allerdings fällt in diesem Falle auf Ptole-

mäus der Schein der Unzuverlässigkeit zurück; diess ist aber nicht neu und nicht zweifelhaft. War Ptolemäus, wie er gethan, im Stande, die Nachtgleiche um 28 Stunden zu spät zu setzen, die Oerter der Sonne häufig um 1 bis 2 Grad zu verfehlen, zwei bis sechsmal grössere Finsternisse, als die besten neuern Tafeln geben, ja wirklich unsichtbare Mondfinsternisse als beobachtete aufzuführen u. s. w.; so war er auch im Stande, die babylonischen, seine und Hipparch's Beobachtungen zu Gunsten eines Systems ein wenig zu modeln. Trägt man aber Bedenken, einem so berühmten Astronomen den Fehler beizumessen, die hundertjährige Bewegung der Mondknoten um 20′ zu gross genommen zu haben; so trifft der Vorwurf die Astronomen Tarrutius und Antimachus mit gleichen Ansprüchen auf Erfahrung und Zuverlässigkeit. Gewiss würde der gelehrteste Römer und seine Zeit einem Astronomen keine Achtung gezollt haben, dessen Theorie jährlich widerlegt worden wäre; dieser Tarrutius aber hatte eine in hundert Jahren um 20′ kleinere Mondknotenbewegung gefunden, welche durch einen andern ganz fremden Astronomen bestätigt wurde.

3) Wenn sich hiermit erklärt, wie ein so bedeutender Fehler aus dem Almagest selbst in die neuern Mondtafeln habe übergehen können; so befremdet doch, dass denselben die neuere Astronomie noch nicht gefunden haben sollte, wenn dem wirklich so wäre. Dagegen liesse sich einwenden, dass Ptolemäus seit dem Mittelalter als Grundpfeiler der ganzen Astronomie angesehen worden ist, dass Petavius die auf Ptolemäus gegründeten Tafeln durch seine Chronologie gleichsam geheiligt hatte, dass die ältesten Beobachtungen im Almagest ohne Argwohn den Tafeln zu Grunde gelegt werden mussten, dass jener Fehler für die neuern Zeiten unbedeutend geworden sein könne. Wie liesse sich aber nur denken, dass Bürg durch 3200 neuere Beobachtungen auf eine andere Mondknotenbewegung hätte kommen können, wenn die des Ptolemäus die wahre wäre?

4) Hauptsächlich befremdet, dass Bürg's Theorie von Ptolemäus nicht so bedeutend abweicht, als obige Finsternisse erheischten. Da Bürg aus so vielen genauen Beobachtungen nur eine Correction von 2° für 721 v. Chr. fand, wie, wird man fragen, könnte dieselbe für jene Zeit eigentlich 9° betragen? Inzwischen ist es, wie gesagt, noch die Frage, ob jene neuern Beobachtungen nicht zu nahe bei einander lagen, ob Bürg durchaus nichts zu Gunsten des Ptolemäus nachgegeben hat, ob vielleicht die Bewegung der Mondknoten in frühern Jahrhunderten irgend einer periodischen Störung wegen kleiner gewesen sei.

5) Endlich erregt es Anstoss, dass, sobald besagte Knotencorrection angewendet wird, mehrere Consuln um 1 oder 2 Jahre später gesetzt werden müssen, als Petavius that. Dagegen ist zu erinnern, dass Petavius bekanntlich hierbei mit grosser Willkühr verfahren ist, dass sehr viele Consularjahre nicht sicher stehen, dass die Consularverzeichnisse häufig um 1 und 2 Jahre von einander abweichen, dass ohne allen Zweifel, wie das durch zwei Finsternisse festgestellte Todesjahr August's und die Constellationen bei Livius beweisen, viele Consuln wirklich ein oder zwei Jahre später im Amte gewesen sind.

Obgleich nun bei Abwägung dieser Gründe das Uebergewicht auf der Seite, welche die Hypothese einer, wenigstens früherhin, kleineren Bewegung der Mondknoten enthält, zu liegen scheint; so kann doch nur von Sachkundigen die Hauptfrage erledigt werden, ob eine so abweichende Mondknotenbewegung mit der Theorie sich vereinigen lasse. Es fragt sich, ob eine kleinere Bewegung der Mondknoten den Tafeln zuwider durchgehend sich denken lasse; oder ob dieselbe nur periodisch gewesen sein könne; ob übrigens, sobald die Knotenbewegung des Mondes anders als bisher genommen werden sollte, nicht auch die mittlere Bewegung des Mondes und selbst der Erde zu ändern sein dürfte, wenigstens für frühere Jahrhunderte. Den Gravitationsgesetzen gemäss stehet allerdings die mittlere Bewegung des Mondes und der Erde mit der Knotenbewegung des Mondes in einem unzertrennlichen Zusammenhange; und wirklich scheinen mehrere Umstände für eine früher langsamere Bewegung des Mondes, als die Tafeln geben, zu sprechen. Schon Laplace sagt in seinem *Système du monde*, dass die mittlere Bewegung des Mondes in frühen Jahrhunderten langsamer gewesen sei, als die Tafeln geben und die Theorie erlaubt, ohne die Ursache davon anzudeuten. Ferner hat sich bei mehrern Finsternissen gezeigt, dass dieselben etwas zu früh eintraten, z. B. die Thalesische (No. 34), die bei Roms Erbauung (No. 35), die bei Cicero (No. 68), die vor August's Tode (No. 8). Vielleicht gehören hierher noch mehrere andere, wofern bei genauerer Berechnung dieselben ebenfalls zu früh eingetreten sein sollten. Alle diese Finsternisse würden den Angaben der Alten besser entsprechen, wenn eine früherhin etwas langsamere Bewegung des Mondes angenommen würde, falls der Widerspruch nicht durch eine Correction der mittlern Anomalie des Mondes, wie Damoiseau that, sich ausgleichen liesse.

Gesetzt, obige Finsternisse forderten eine grössere hundertjährige Acceleration des Mondes, als die Tafeln angeben; so würde gemäss der Theorie zugleich folgen, dass auch die

mittlere Bewegung der Erde in früheren Jahrhunderten etwas langsamer gewesen sein müsste; und auch dafür liessen sich manche historische Gründe anführen. Hipparch gilt bei Allen als der grösste Astronom der Vorzeit, als der zuverlässigste alte Beobachter des Sternhimmels; und doch hat derselbe Hipparch die Länge des tropischen Jahres um 6′ 24″ grösser gefunden, als die neuere Astronomie in den letzten 250 Jahren. Es lässt sich kaum denken, dass derselbe Gelehrte, der die mittlere Bewegung des Mondes und seiner Anomalie schon bis auf einige Secunden richtig bestimmte, einen so enormen Fehler in Bezug auf die Erdbewegung begangen haben sollte, wenn gar nichts an der Sache wäre. Laplace schloss allerdings die Nichtacceleration der Erde, wie er selbst sagt, aus der ältesten Sonnenfinsterniss im Almagest; da aber dieselbe in ein früheres Jahr gehört und blos auf der Berechnung des Ptolemäus beruht, kann dieselbe noch als ein unumstösslicher Beweis für die unveränderliche Erdbewegung angesehen werden? Ferner giebt Ptolemäus (Al. IV. 255) bei allen seinen Beobachtungen die Länge der Sonne geringer an, als die neuern Tafeln, z. B. 13° 20′ statt 14° 13′; 25° 10′ statt 26° 32′; 14° 12′ statt 14° 55′. Zugegeben, Ptolemäus hat ungenau beobachtet; so ist es doch auffällig, dass er durchgängig eine langsamere Bewegung der Erde fand. Damit stimmt überein, dass Ptolemäus (III. 8) die Nachtgleiche 132 n. Chr. im 17. Jahre Hadrian's am 25. Sept. 6 Stunden nach Mittag fand, während sie unsern Tafeln nach am 24. Sept. 2^h nach Mittag, 28 Stunden später eintrat. Selbst Cäsar und seine Astronomen setzten die Frühlingsnachtgleiche nicht auf den 23. März 5^h nach Mittag, sondern auf den 24/25. März (Ideler, Chron. I. 78). Man könnte sogar anführen, dass Idacius zwei Finsternisse anführt, die, wie Petavius (I. 133 ff.) nachweist, einen Wochentag später erst erfolgt sind. Gesetzt ferner, die Erde sei früher langsamer um die Sonne gegangen, so müssten alle Planeten demselben Gesetze unterliegen; und wäre diess von den Planeten gewiss, so müsste auch die Erde acceleriren. Wirklich aber scheint aus den uralten, oben (189. 176. 182) angeführten Beobachtungen hervorzugehen, dass die übrigen Planeten früher langsamer sich bewegt haben, als die Tafeln geben. Denn da finden sich z. B. ♄ in ♐ 2° den Tafeln nach, statt in ♏ 20°; ♄ in ♏ 4° statt in ♎ 20°; ♃ in ♋ 25° statt in ♋ 15; ♀ in ♈ 27° statt in ♓ 27°; ☿ in ♈ 2° statt in ♓ 15°; ☾ in ♉ 19° statt in ♉ 3° u. s. w. Hierzu kommen noch mehrere oben angeführte Finsternisse, die besser mit den Angaben der Alten übereinstimmen, wenn die Erde in frühern Jahrhunderten etwas langsamer sich bewegt hätte, z. B. die bei Christi Tode (No. 1), die beim Uebergange des Xerxes (No. 38) u. a. Gesetzt also, es liesse

sich eine früher kleinere Bewegung der Mondknoten ohne eine langsamere Bewegung des Mondes und der Sonne nicht denken; so liesse sich doch Letzteres durch manche geschichtliche Gründe unterstützen. Woher aber eine früherhin langsamere Bewegung von Erde und Mond habe kommen können, obsie, wie schon oben bemerkt wurde, Folge der Sonnenbahn, oder besonderer planetarischer Einwirkungen sein könne; diess vermögen nur Saohkundige zu entscheiden.

Ebensowenig darf der Laie darüber urtheilen, ob überhaupt eine in frühern Zeiten kleinere Mondknotenbewegung ohne Veränderung der mittlern Bewegung des Mondes und der Erde sich denken lasse. Allerdings hat Bürg seinen Tafeln eine viel kleinere hundertjährige Bewegung der Mondknoten zu Grunde gelegt, ohne die mittlere Bewegung des Mondes angemessen zu ändern. Ebenso nimmt Damoiseau die mittlere Anomalie des Mondes bedeutend anders, als seine Vorgänger; und doch hat er die Bewegung des Mondes und des Knotens fast unverändert beibehalten. Carlini ist in Bezug auf die mittlere Bewegung der Erde und des Apogeums bedeutend von seinen Vorgängern abgewichen, und doch hat derselbe die Theorie keineswegs umgestossen. Man könnte daraus den Schluss ziehen, dass unsere astronomischen Tafeln nur im Allgemeinen auf der Gravitationstheorie beruhen, dass unbeschadet derselben die mittlere Bewegung des Mondes und der Erde, der mittleren Anomalie und der Knoten verbessert werden könne, dass folglich auch die hundertjährige Mondknotenbewegung ohne weiteres um 20′ sich vermindern lasse; diese Aenderung scheint aber zu gross zu sein, als dass die gewöhnlichen Annahmen bezüglich der Erd- und Mondbewegung damit bestehen könnten; und in diesem Falle würde nichts übrig bleiben, als an periodische Störungen zu denken, wofern sie denkbar sind.

In dem Bewusstsein, dass wir an den historischen Ueberlieferungen mit allen unsern Kräften fest halten sollen, fällt es dem Geschichtsforscher äusserst schwer, an die unbedingte Richtigkeit astronomischer Tafeln zu glauben, so lange sie die von den Alten aufgezeichneten 80 ältesten Sonnen- und Mondfinsternisse theils kleiner, theils grösser geben, als Augenzeugen und glaubwürdige Gewährsmänner versichern, theils ganz aus der Geschichte hinwegstreichen, und deren sind allein über 20. Diess der Grund, wesshalb vorstehende weitläufige Untersuchung unternommen wurde, wesshalb ich wagte, ein mir fremdes Feld zu betreten und auf die paradoxe, aber unleugbare Thatsache aufmerksam zu machen, dass mittelst einer historischen Correction der Mondknotenbewegung alle Finsternisse der Alten ent-

sprechender, selbst diejenigen sich nachweisen lassen, welche die Chronologen bis heute vergebens gesucht haben. Sollte nun auch dieser Versuch in den Augen der Sachkundigen unstatthaft erscheinen; so wird doch gewiss Niemand auf die wohlmeinende Absicht, zur Aufklärung der Geschichte etwas beizutragen, und auf den Wunsch, eine bessere Lösung des Problems hervorzurufen, mit Missbilligung herabsehen.

Index.

A.

Ab, ursprünglich der erste Monat des Jahres 41.

Abarbanel lehrt, dass der Stern der Weisen nicht die Conjunction von ♄ und ♃ in ♓ war, dass letztere der Geburt Christi um vier Jahre vorausgehen sollte 89.

Abia, die 8. Priesterclasse, bestimmt den Geburtstag Johannes und Christi 98.

Abib, der Aehrenmonat, ein Sonnenmonat 35; auf dessen 16. Tag die Fruhlingsnachtgleiche fiel 38.

Abraxas der Gnostiker bestätigen Christi Geburt am Winterwendentage 102.

Abulfeda bezeugt die absichtliche Verkürzung der Zeitrechnung im hebräischen Texte durch die späteren Juden 220.

Abulpharagius bezeugt, dass die Juden die Zeitrechnung im hebräischen Texte absichtlich verkürzt haben 221.

Abundantius war 392 n. Chr. Consul 301.

Abydenus, sein Weltjahr 159.

Academie von Tiberias hat die Zeitrechnung im hebr. Texte verkürzt 218. 227.

Acceleration des Mondes, ob denkbar 355.

Acta des Pilatus setzten Christi Tod auf den Frühlingsnachtgleichentag 123.

Actium, Schlacht bei, im 29. Jahre v. Chr. 83.

Adar entsprach dem Hause des Mars 77; sein 13. Tag 162 v. Chr. war ein Sonntag 85.

Aditi, eine Modification des Jupiter bei den Indern 206. 209; ist Mutter der Genien 210; steht der 7. Mondstation vor 210.

Aditya's, die Zwölfgötter der Inder 202, bestimmen die Bedeutung Vishnu's 208.

Adler, der Vogel des Vishnu-Jupiter 207.

Aegypter kannten die Weltära und die Weltjahre 157; setzten die Schöpfung in's Jahr 5800 v. Chr. 158; in die Zeit des heliacischen Aufganges des Sirius 181 f.; als ☾ in ♋ stand 183; ihre Zeitrechnung bis zur Schöpfung 212; haben seit den ältesten Zeiten astronomische Beobachtungen angestellt 36; setzten den Ursprung der Astronomie in die Zeit Seth's 174; ihr festes (alexandrinisches) Jahr ist sehr alt 36; hatten ein Sonnenjahr, das am 1. jul. Oct. begann und dem hebräischen gleich war 70; erhielten durch Alexander d. G. das macedonische Sonnenjahr 52; erwarteten einen Messias 107.

Aegyptisches Jahr von Moses beibehalten 27; mit dem macedonischen verglichen 54; begann auch am 1. Oct. wie das hebräische 70; auch am 31. Juli 270.

Aeneas Gazaeus 181.

Aequinoctialtage im ganzen Alterthume heilig 29. 159. 181; begannen das Jahr der Hebräer 48; wurden zu Festen gewählt 32; selbst von Jerobeam 30; vergl.

Frühlingsnachtgleiche, Herbstnachtgleiche, Cardinaltage.

Aera, der Schöpfung 6 (vergl. Weltära); des Exodus 22; antediluvianische 234; Nabonassar'sche 22; Seleucidische begann 311 v. Chr. am 1. Oct. 20. 21. 68. 256; die der Contracte (Minjan schtaroth) begann am 1. Oct. 70; die christliche 5. 139; die des Rama begann 1579 v. Chr. 204; die des Parasu-Rama 1176 v. Chr. 212 f.; die des August liegt der Inschrift von Berenike zu Grunde 270; vergl. 65.

Aeschines wiederhergestellt 46.

Aetas der Etruscer 157.

Aethioper rechnen noch nach der LXX. 218.

Africanus, L., Cos. 57 v. Chr. 326. S. Scipio; Julius Africanus 132.

Agathobulus spricht von Mondmonaten der Hebräer 50.

Agathocles von Syracus schifft sich 311 v. Chr. ein 322.

Ahas, König von Juda, regiert mit seinem Vater 10 Jahre zugleich 260.

Akiba wahrscheinlich Urheber der Zeitrechnung des hebräischen Textes 227.

Alexander d. G. von Ptolemäus zu spät gesetzt 340; regiert seit 333 v. Chr. 342; verbreitet das macedonische Sonnenjahr 52.

Alexander's I. von Aegypten Papyrus vergleicht macedonisches und ägyptisches Datum 55.

Alexander, K. V., vergleicht Mesori mit Juli 71.

Alexandrinisches Jahr ist sehr alt 35; entsprach dem mosaischen Kirchenjahre 55; schon bei den Indern gebräuchlich 205; liegt der Inschrift von Berenike zu Grunde 269.

Alexandrinische Uebersetzung, wie sie entstand 217; von den Kirchenvätern vorgezogen 225.

Alilat und Elul beziehen sich auf Venus 77.

Allerheiligste durch den Vorhang 1900 Jahre verhüllt 130.

Almagest. S. Ptolemäus und Mondfinsternisse.

Almansor kennt die Hypsomata 178.

Altar des unbekannten Gottes 106.

Anarchien in der Richterperiode 264.

Anatolius, 300 n. Chr., kennt Mondmonate der Hebräer 264.

Ancyränische Tafeln bezeugen den Census des Quirinus 86.

Anianus setzt Christi Auferstehung auf den 17. Nisan 127.

Annalen der Römer enthielten die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode 130. 133.

Anni ab urbe condita, verschieden gezählt 5; gemäss der Sonnenfinsterniss 308.

Annus magnus bei den Alten 153.

Antediluvianische Aera 216; Patriarchen haben die Sündfluth nicht überlebt 234.

Antigonus, Jahr seines Todes 84. 274.

Antimachus widerlegt Ptolemäus 348.

Antiochus mit Hyrcan 130 v. Chr. 66; entheiligt den Tempel am Winterwendentage 74; ändert die Folge der Priesterclassen nicht 98.

Antipas regiert 43 Jahre, unter Caligula in's Exil geschickt 274; vergl. 84.

Antonin's Zeit 255; vergl. 15.

Apelläus, warum mit Tebeth und December verglichen 54. 60; entsprach dem November 54.

Apisperiode bildet das grosse Weltjahr 158.

Apocalypse erklärt die 70 Wochen Daniel's 110. 276; ihre Ziffer 666 erklärt 119; bezeugt, dass Christus 3 volle Tage im Grabe war 127.

Ἀποκατάστασις, doppelte 153. 155; bei den nordischen Völkern 157.

Apostel bestätigen die LXX. 224.

Apostelgeschichte widerlegt die Mondmonate der Hebräer 66; ihre Zeitrechnung bezüglich der Richter gerechtfertigt 25. 266.

Aquila braucht zuerst die abweichende Zeitrechnung des hebräischen Textes 225.

Araber hatten ursprünglich ein Sonnenjahr, das dem hebräischen, syrischen, *macedonischen* und persischen gleich war 52. 64; das am 1. Oct. begann 70;

setzen die Schöpfung auf die F.-Nachtgleiche 181; bezeugen die Verfälschung der Zeitrechnung im hebräischen Texte 220; ihre 8 Himmel 207.
Arae der Römer enthalten die Nativitäten der Kaiser 15.
Arbela, Schlacht von, 332 v. Chr. gehalten 317.
Archelaus, Herodes, 9 v. Chr. verwiesen 83; sein Census 86.
Archonten der Griechen von Petavius um 2 Jahre zu früh gesetzt 313. 315; bei Hipparch 346.
Aretes Dyrrhachinus' Weltära 152.
Aries, Anfang des hebräischen Sonnenjahres 46.
Aristarchus' Weltära 152.
Aristoteles über das grosse Jahr, die Weltära 152.
Aristophanes, seine Sonnenfinsterniss 423 v. Chr. 313.
Arkabandha ist Mercur 194.
Ascalon hatte das macedonische Jahr 52.
Asianer, ihr Neujahrstag 72. 78.
Ἀστήρ und ἄστρον verschieden 90.
Astronomie, antediluvianischen Ursprungs 185; in Aegypten uralt 36; von den Noachiden fortgepflanzt 174 f. 186.
Astronomie, römische, mit Ptolemäus im Widerspruch 349.
Aswina, erster Monat des indischen Wandeljahres 212; der Monat des Mercur, entsprach der Libra 203.
Avataren sind Weltalter 165; deren erste dem Saturn gehörte 194; in deren vierte die Sündfluth fiel 167.
Auferstehung Christi am Frühlingsnachtgleichentage 124; volle 3 Tage nach der Kreuzigung 127.
Augustin bestimmt Christi Geburtstag 101; seine Verkündigung 123; seinen Todestag 120. 123; unter den Consuln Gemini 116; die Sonnenfinsterniss dabei 133; bestätigt die Zeitrechnung der LXX. 225 f.
Augustus, Anfang seiner Aera 245 f. 271; sein Einzug in Rom 35 v. Chr. 294; sein 3. Consulat 29 v. Chr. 293; sein 48. Regierungsjahr durch Sonnenfinsterniss bestimmt 291; seine Census 9. 86; regiert mit Tiberius seit d. J. 15 n. Chr. 248; stirbt erst 16 n. Chr. 291 f. Vergl. 11. 12. 13. 64. 271.
Aurelius Victor bestimmt Nerva's Tod 254.
Auszug der Israeliten aus Aegypten 22. 30.

B.

Babylonier kannten die Weltära 159; Alter ihrer Astronomie 174; hatten kein Mondjahr 57; sondern das macedonische Sonnenjahr 52; ihre Seleucidische Aera 256; ihre 8 Himmel 207; ihre Mondfinsternisse bei Ptolemäus 345. 347.
Barhebräus rechnet die Seleucidische Aera vom 1. Oct. 312 v. Chr. 256; vergl. 20. 70.
Baronius Vertheidiger der LXX. 224.
Basilidianer bestimmen Christi Taufe 94.
Beda Venerabilis bezeugt Christi Auferstehung am F.-Nachtgleichentage 45. 122; hat die Dion. Aera verkürzt 5.
Bel, Name des Schöpfers 207.
Ben haarbaim 125.
Ben-hadad 260
Bentley's Berechnungen unrichtig 188. 198.
Berenike, Inschrift von, bestätigt das Sonnenjahr der Hebräer 269; vergl. 65.
Berosus' Weltära 159.
Bhadra Krischna's Geburtsmonat 199.
Bhagabat Vater Brahma's 208.
Bithyner, ihr Neujahrstag 72. 78.
Boksos sind die Hyksos 24.
Brahma ist Saturn 207; Vorsteher des 7. Himmels; seine Regierung geht von der Schöpfung bis 1579 v. Chr. 191 208.
Brahminen verfälschen die Vedas 163.
Brandopferaltar am H.-Nachtgleichentage 535 v. Chr. geweiht 73.
Brockhaus' Erklärung des Janmapatra 196.
Bruma Anfang des alten Jahres 12.

Brustschild des hohen Priesters erklärt 88.
Buddha ist Mercur und Sonne 194.
Bürg's Mondtheorie widerlegt Ptolemäus 349.
Bürgerkrieg in Rom, sein Anfang 50 v. Chr. 290.

C.

Cäsar, C. Jul., sein Schalttag früher bekannt 58; den Aegyptern entnommen 36; begann das Jahr mit den alten Schalttagen 40; sein Tod 44 v. Chr. 290. 293.
Calculus Pisanus 6.
Calender der alten Völker beginnt mit dem Ende der Sündfluth 42; der mosaische den Aegyptern entlehnt 27; der nachexilische 63; durch Wochentage bestätigt 85; richtete sich nicht nach dem Monde 58.
Caligula's Aera 84. 251; sein Tod 274.
Caliya, die Schlange Krishna's 195.
Canon des Ptolemäus setzt die chaldäischen Könige 1 Jahr zu spät 341. 345. Vergl. 14. S. Ptolemäus.
Canones SS. Apostolorum bestimmen Ostern 267.
Capito, Font., Consul 58 n. Chr. 295.
Cappadocier hatten das macedonische Jahr 52; ihr Osterfest 268; Weihnachtsfest 101.
Cardinaltage bei allen alten Völkern heilig 29. 74. 95. 159; bei Galen 59; bei den Hebräern 29. 31. 74; im N. T. 140 ff. Vergl. Aequinoctialtage, Sommerwende, Winterwende.
Carmen saeculare messianisch 106.
Carneades stirbt 129 v. Chr. 319.
Cassandrus, sein Weltjahr 153.
Castor, Stern des, war Nachtgleichenpunkt bei der Schöpfung 163.
Catacomben mit dem Sterne der Weisen 91.
Catalog, Liberianischer, der Päpste 116.
Cato's römische Zeitrechnung 10.
Catus, Pätus, Consul 196 v. Chr. 323.
Celer, s. Metellus,
Censorin's Weltära 152. 183.
Census der Römer alle 7 Jahre 9; des August 248; des Quirinus 85 f.; von Eusebius erwähnt 87.
Ceylon feiert den 12. April als Neujahrstag 203.
Chagiga war das πάσχα φαγεῖν 126.
Chaitra Rama's Geburtsmonat 199; entsprach Aries 203; dem Jupiterhause 213; seine Stellung im julianischen Jahre 203.
Chaldäer, ihre Weltära 159; antediluvianischen Könige 159; setzen die Astronomie vor Noah 174; hatten kein Mondjahr 57; ihre Mondfinsternisse 245 f.
Chandras der Mond 209.
Cheops, König der XIV. Dyn., seine Pyramide nicht antediluvianisch 158.
Chiliasmus bestätigt die LXX. 227; bei den nordischen Völkern 157.
Chinesen bestätigen die Zeitrechnung der LXX. 227; ihr Zeitraum von Adam bis Noah 236; setzen die Astronomie in die antediluvianische Aera 174; ihre 8 Himmel 207.
Christus, im 6. Tausend der Schöpfung in die Welt gekommen 215. 225; von allen Völkern erwartet 102. 105 f.; bezieht die 70 Wochen Daniel's auf sich 110; ist Jao und Horus der Gnostiker 102; dessen Geburt, Tod und Lehrjahre von Daniel 107; Habakuk 104; Haggai 103 verkündigt; verkündet am Frühlingsnachtgleichentage 98. 123; geboren, wie Moses, fünf Jahre nach der Conjunction von Saturn und Jupiter in Pisces 92; im Sabbatsjahre 86 f.; im zweiten Jahre vor unserer Zeitrechnung übereinstimmend mit Daniel 112; während des Census des Quirinus 85 f.; geboren am 25. Dec. 98. 100; in Uebereinstimmung mit Haggai 103; mit den Kirchenvätern 70. 101; Gnostikern 103; der griechischen Kirche 69. 102; den Cappadociern 101;

astronomischen Wahrnehmungen 102; an einem Sonntage 102; getauft 40 Tage vor seinem 30. Geburtstage 92. 95; im Jahre 29 der Dionys. Aera 275; in Uebereinstimmung mit Epiphanius, den Copten, Basilidianern u. A. 70. 95; lehrt drei volle Jahre 93; in Uebereinstimmung mit Daniel 113; den Evangelisten u. A. 114; hat das Osterlamm zugleich mit den Juden gegessen 126. 129; hat an der Mittwoch vor seinem Tode nicht geruht 129; bestätigt die LXX. 224; stirbt im Jahre 33 der Dionys. Aera 112; im 19. Tiber's 116; am 19. März, einem Donnerstage, drei Tage vor der Frühlingsnachtgleiche, am 14. Nisan 121 f.; in Uebereinstimmung mit Kirchenvätern 119. 268; und dem Talmud 128; während der Sonnenfinsterniss 130. 302; bestimmt die Zeit seines Verweilens im Grabe 127; hat 3 Tage und Nächte im Grabe gelegen 127; seine Auferstehung am Frühlingsnachtgleichentage, einem Sonntage 124ff.; seine Himmelfahrt 40 Tage später 115; alle wichtige Begebenheiten aus dem Leben Christi fallen auf besondere Tage 140; ob Christus eine blosse Mythe sei 142 ff.; sein Alter, warum verschieden bestimmt 19; sein Tod, warum in das 15. Jahr Tiber's gesetzt 116. 277; die Epochen seines Lebens nach den neuern Chronologen 1 ff.

Chronicon Alex. bestimmt Christi Lehrjahre 114.

Chronicon vetus kennt die Weltära 158.

Chronologen, die der LXX. folgten 224; warum sie untereinander abwichen 216.

Chrysostomus setzt Christi Tod auf die Frühlingsnachtgleiche 123.

Cicero, sein Consulat 64 v. Chr. 293; seine älteste Sonnenfinsterniss vom Jahre 401 v. Chr. 327; setzt Roms Erbauung in's Jahr 753 v. Chr. 5; seine Weltära 156; unterscheidet gleichnamige Gottheiten 203.

Circesium, Schlacht bei, 605 v. Chr. 343.

Claudius, seine Regierungszeit 16. 250 f.; sein 5. Jahr ist 46 n. Chr. 294.

Clemens Alex. bezeugt Christi Geburt am 25. Decemb. 71. 101; seinen Tod am 19. März 117. 124; bestimmt die Zeit des Exodus 25.

Coecus, Cl., Consul 296 v. Chr. 322.

Conjunction von ♄ und ♃ in ♓ 23. 89; von ☾ mit dem Siebengestirn 254.

Constantius, sein 3. Consulat 324 n. Chr. 300; sein 10. 360 n. Chr. 299; sein 10. Regierungsjahr 345 n. Chr. 298. 348; sein 11. 299.

Constellation bei der Schöpfung 176; erklärt 185; verglichen 174; betraf die Frühlingsnachtgleiche 182; ist nur dreimal immer nach 2146 Jahren zurückgekehrt 190; zunächst 3725 v. Chr. 152. 156. 171; später 1579 v. Chr. 187; zuletzt 189. 200.

Constellationen bei Moses' Geburt 23; bei Rama's Geburt 187 ff.; bei Krishna's Geburt 200; bei Nero's Geburt 14. 252; zu Anfange der Olympiaden 17; vergl. Lectisternien.

Constitutiones SS. Apostolorum setzten die Verkündigung auf den Frühlingsnachtgleichentag, einen Sonntag 123; Christi Geburt auf den 25. Dec. 101. 123; kennen das Mondjahr 273.

Consularfasten schwanken oft um 1 Jahr 10. 118. 330; setzen Christi Geburt auf die Winterwende 102.

Consulat der Gemini 115; warum in's 15. Jahr Tiber's gesetzt 330; s. Gemini.

Contracte-Jahr (Minjan schtaroth) vom Kirchenjahre verschieden 69; sein Anfang 73.

Corinthischer Krieg hat 391 v. Chr. begonnen 316.

Cory's Chronologie 224.

Crassus, Lic., Consul 165 v. Chr. 321. 324.

Creter, ihr Calender 72. 78.

Crispinus, Consul 68 n. Chr. 294.

niel 161; bei Habakuk 104; bei den Etruscern 157; das goldene Saturn's reicht bis 1579 v. Chr. 191. S. Weltära, Weltalter, Weltjahre.
Zeiträume von 30, 60, 90, 180 Tagen bestätigen die Sonnenmonate der Hebräer 27. 58.
Zeitrechnung, historische, des hebräischen und griechischen Textes unvereinbar 217; letztere gerechtfertigt 224 ff.; durch die Weltalter berichtigt 235; stimmt mit der Zeitrechnung aller alten Völker 168 f. 226. 231; der Griechen und Römer 154; der Parsen 159; Inder 161; Phönizier 160; Aegypter 236; der mehrsten Kirchenväter, Josephus 225 f.; der Araber 220; wann die des hebräischen Textes verkürzt worden sei und warum 219. 225. 226.
Zeitrechnung, technische, der Hebräer 26 ff.; der Inder 196 (s. Jahr, Monat); die der römischen Kaiser in Palästina 245.
Zeitrechnung des Petavius verbessert 11. 252. Vergl. die Consuln.
Zeittafeln, s. Tafel.
Zendavesta erklärt die 12 Weltalter 104; ihre messianischen Aussagen 107.
Zeus ist Jupiter und Sonne 209.
Ziffern statt Zahlwörter ursprünglich im A. T. 25. 217. 256. 262.
Zoroaster kennt den 6. Schalttag 57.
Zwölfgötter, ihre Bedeutung 108; sind Vorsteher der 12 Zeichen nach Plato 152; gaben den Monaten der Hebräer, Inder u. A. die Namen 60. 77. 202.
Zwölfzahl, warum heilig 108.

Druck von J. B. Hirschfeld.

Erdbeben bei Christi Tode 133.
Erde unter dem Namen Mercur geschaffen 181.
Ereb des Passah der 14. Nisan 128.
Erstlingsopfer am 16. Nisan stets am 19. März 61.
Esra III. 8 erklärt 73.
Esra hat das mosaische Jahr fortgesetzt 59. 61; schafft das Wandeljahr ab 59; hat kein Mondjahr eingeführt 43; seine Volksversammlung am Sommerwendentage 75.
Esther, Buch, bezeugt das Sonnenjahr der Perser 57 ff.
Etruscer, ihre Weltära 156; ihr Saeculum 157.
Evangelien, die 4, sind nicht im Widerspruche über Christi Todestag 114; schreiben Christo 3 volle Lehrjahre zu 114; lassen zu, die Finsterniss bei der Kreuzigung für Sonnenfinsterniss zu halten 131.
Evangelische Kirche mit Unrecht angeklagt 145.
Evilmerodach befreit Jojachin 75.
Eupator's Vertrag mit Judas Macc. 21.
Eupolemus bestätigt die LXX. 227.
Eusebius erwähnt den Census des Quirinus 86; bestimmt Christi Geburt richtig 101; schreibt Christo 3 volle Lehrjahre zu 114; setzt Christi Tod in's 19. J. Tiber's 277; das Jahr 33 unserer Aera 116; kennt die Sonnenfinsterniss bei Christi Tode 13. 131 f.; seine Olympiaden 18; vergleicht Xanthicus mit Februar 59; bestimmt die Zeit der Sonnenfinsterniss des Thales 306 ff.
Exaltationes der Planeten 177; vergl. Hypsoma.
Exil, das babylonische, 262 f.
Exodus, seine Epoche 22.
Ezechiel bezeugt, dass den Hebräern die Hundssternsperiode bekannt war 31.

F.

Fasten der römischen Consuln oft unsicher 10. 118; die des Idacius rücksichtlich der beiden Gemini 116.
Fasttag am 10. Thischri 47; wegen Jerusalems Zerstörung 99.
Feigenbaum, Gleichniss vom, bestimmt Christi Lehrjahre 114.
Felix, Bischof, seine Hinrichtung 303 n. Chr. 298.
Ferwardin entsprach dem Nisan 64.
Feste der Hebräer nicht an den Mondcalender gebunden 34; nach dem Exile 65; das der Weinlese 32; Festnisan 49; vergl. Jahr, Ostern, Laubhütten, Neujahr.
Fjelstedt über die orientalischen Juden 219
Fimbria, Flav., Consul 103 v. Chr. 325.
Finsternisse der Alten, deren Tafeln 332. 346. 348; lassen sich ohne Verminderung der hundertjährigen Mondknotenbewegung zum Theil nicht nachweisen 287. 333. Vergl. Sonnenfinsternisse, Mondfinsternisse.
Finsterniss bei Christi Tode 130 ff. 136 f. 140. 287.
Firmicus, seine Weltära 155; seine Hypsomata 178; seine Sonnenfinsterniss 301.
Flamma, Vol., Cons. 296 v. Chr. 322.
Flaminius, Quinct., und Paetus Catus, Coss. 196 v. Chr. 323.
Flaminius II. und Serv. Geminus, Coss. 217 v. Chr. 322.
Fluth, s. Sündfluth.
Franken, ihr Kirchenjahr 4.
Fréret berichtigt den Canon des Ptolemäus 341. 349.
Freytag der heiligen Woche 125.
Frühlingsnachtgleichentag, bei der Schöpfung 49. 180; ein Sonnabend 181 ff.; bei den Persern heilig 29; bei den Aegyptern, Indern, Peruanern u. A. 159. 181; bei den Hebräern 32; fiel stets auf Ostern 45. 122; Christi Auferstehungstag 126 ff.

G.

Galba's Regierung nicht gerechnet 14. 252; sein Consulat 69 n. Chr. 294.
Galen, seine Cardinaltage 59; kennt das Mondjahr 51.

Gallier feierten Ostern stets am Nachtgleichentage 45. 122.
Gans dem Brahma-Saturn heilig 207.
Gaza hatte das macedonische Jahr 52. 70; Schlacht von Gaza 68.
Geburtsjahr Christi nach Daniel 112; nach den Chronologen I. S. Christus.
Geburtstag Christi nach Haggai 103; nach den Kirchenvätern 71; nach den Chronologen I. S. Christus.
Gemini, Zeichen der, enthielten den Nachtgleichenpunkt bei der Schöpfung 160.
Gemini, Consulat der, 94. 115. 330.
Geminus, Serv., und Cl. Nero Coss. 202 v. Chr. 321, und Flaminius II. 217 v. Chr. 322.
Genealogien zur Bestimmung der Richterperiode 25. 266.
Gerste in Palästina noch jetzt vor der Frühlingsnachtgleiche reif 51. 61.
Geschichtschreiber, die alten, setzen die Schöpfung nicht über 6000 v. Chr. zurück 168. 227.
Gleichnisse in den Evangelien bezüglich der Lehrjahre des Herrn 114.
Gnostiker bezeugen Christi Geburtstag 95. 102.
Götterjahr der Alten 155.
Götterregierung bei Manetho 158.
Gottheiten, gleichnamige und doch verschieden 203.
Gordian's Krönung 239 n. Chr. 296.
Griechen hatten Sonnenjahre 312. 314; vergl. Macedonier; ihre Zeitalter auf das Rückweichen der Nachtgleichen gegründet 154; theilten den Thierkreis in 3 Theile 152; ihre zehntägige Woche 152.
Gumada der Araber entsprach Nisan 64.

H.

Habakuk verkündet den Messias im 6. Tausend 104.
Hadrian's Regierungszeit 255.
Haggai setzt Christi Geburt auf die Winterwende 103; verbindet Kirchen- und Gemeinjahr 68; vergl. 272; nicht nach Mondjahren 76; wie bei andern Völkern 72.
Halley's Comet bei Cäsar's Tode 157.
Halys, Schlacht am, 582 v. Chr. 306.
Hamza von Ispahan, sein Weltjahr 160. 170.
Hebräer, ihre Zeitrechnung im Grundtexte 217 ff.; ist spätern Ursprunges 220. 224; warum verkürzt 228; kannten die Weltära 161; und die Hundssternsperiode 31; hatten ein bürgerliches und kirchliches Jahr 26. 55; behielten die ägyptische Zeitrechnung bei 26. 28; hatten vor Jerusalems Zerstörung kein Mondjahr 43 ff.; 57. 267. 271. 274. 276. 302; sondern 30tägige Sonnenmonate 27; 57. 302; die den macedonischen entsprachen 55; brachten das babylonische Jahr mit 43; fingen das Jahr mit den Schalttagen an 257; ihr Wandeljahr 28; ihr fixes Jahr 39; ihr Contractejahr 68; ihre Schaltjahre 35. 62; ihrer Neujahrstage Stellung im julian. Jahre 28. 32. 39. 59. 61. 69; rechneten die Jahre der Kaiser vom folgenden Neujahrstage 245. Vergl. Calender, Juden, Israeliten.
Helicon's Sonnenfinsterniss 316.
Heliopolis hatte Sonnenmonate 58; die den hebräischen verwandt waren 70. 72. 78.
Henoch's Buch 279.
Heraclytus' grosses Weltjahr 152.
Herbstnachtgleiche begann das bürgerliche Jahr der Hebräer 28. 30. 32; auf sie wurden Festhandlungen verlegt 32. Vergl. Cardinaltage.
Herodes der Grosse erobert Jerusalem 18; seine Regierungszeit 81 f. 274; sein Tempelbau 96; seine Tempelweihe 74; sein Census durch Quirin 86; Kindermord 23. 90; sein Tod kurz vor Anfang der Dionys. Aera 82. 83. 84. 292.
Herodes Antipas, Archelaus, Philippus 83 f.
Herodot, sein Anfang der Hundssternsperioden 211; über die Pyramide des Cheops 158; die Fin-

sterniss des Thales 306; die Zeit des Xerxes 311. 342.
Hesiod's Weltalter 154; schrieb im 5. Zeitalter 104.
Hieronymus bestimmt die Lehrjahre Christi 114; und dessen Tod richtig 116; über das Jahr der Hebräer 32.
Himmel, die 8, bei Plato 152; bei den Babyloniern 207; Indern 206; Arabern 207.
Himmelfahrt des Herrn 115.
Hiob über den Anfang des mosaischen Jahres 32.
Hipparch, seine Beobachtungen von Mondfinsternissen 345 f.; sein tropisches Jahr 350; hat die babylonischen Finsternisse ein Jahr zu spät gesetzt 346.
Hippolyt's Ostercyclus 101; setzt Christi Tod auf die Frühlingsnachtgleiche 120.
Hiranyakasipus bezieht sich auf die Sündfluth 167.
Hirten bei Christi Geburt 100.
Hirtenkönige der Aegypter sind die Israeliten 24.
Hiskia's Regierung 257; Tempelweihe 31.
Hohe Priester, sein Brustschild erklärt 88.
Horaz erwartete einen Messias 106.
Horus, der Christus der Gnostiker 102. 107.
Hulifest an der Frühlingsnachtgleiche 181.
Hundssternsperioden bei Herodot 211; ihre Anfänge 214; liegen der Weltära zu Grunde 158; bestimmen die biblische Zeitrechnung 24 f.; treffen mit Simson zusammen 266.
Hüttenfest gegen die H.-Nachtgleiche gehalten 33. 38.
Hyperberetäus mit Thoth verglichen 55; mit Thischri 59.
Hyksos, die Hirtenkönige, sind die Israeliten 24.
Hypsomata der Alten beziehen sich auf die Schöpfung 152. 182. 231; die der Inder 187. 198; bei den Aegyptern 177 f.; die des Saturn und der Sonne 190.
Hyrcan's Zug gegen die Parther 66.

J.

Jackson folgt der LXX. 224; über Josephus' Zeitrechnung 83.
Jahr der Schöpfung 7. 182; der Sündfluth 231; des Auszugs aus Aegypten 23 ff.; des Einzugs in Canaan 26; des Tempelbaues 25. 29 ff.; des Exils 31. 266. 262; der Geburt Christi 101. 111; der Erlösung 136. 302; der Zerstörung Jerusalems 16. 262.
Jahr, das uralte Sonnenjahr 43. 57. 77. 231; das wandelnde bei den Indern 205; Persern 36; geht bis Seth zurück 211; das lunarische ungebräuchlich bei den Aegyptern 47; Babyloniern 57; Hebraern 43. 51. 273; Macedoniern 51 f.; Griechen 312 ff.; Persern 58. Vergl. Mondjahr, Monat.
Jahr der Hebräer, das mosaische Kirchenjahr 26. 34. 42; war das alexandrinische 35; von Esra fortgesetzt 59; mit dem ägyptischen und julianischen verglichen 39; das mosaische Gemeinjahr 28. 32; von Esra abgeschafft 59; war das wandelnde der Aegypter 27 ff.; begann mit der Herbstnachtgleiche 30. 33. 42; das nachexilische Kirchenjahr 43 ff.; war kein Mondjahr 44 ff.; begann 16 Tage vor dem bürgerlichen 61; mit dem julianischen verglichen 63; schaltete alle 4 Jahre einen 6. Tag ein 62; das bürgerliche Jahr seit Esra 43; war Fortsetzung des mosaischen 59; dem macedonischen und arabischen gleich 64; mit dem Kirchenjahre und dem julianischen verglichen 63; das Contractejahr (Minjan schtaroth) 73; verglichen mit dem Kirchenjahre und dem julianischen 69; mit Haggai übereinstimmend 68. 272; ihr Mondjahr erst 200 n. Chr. eingeführt 51. Vergl. Kirchenjahr, Monate.
Jahr, das alexandrinische ist älter als das julianische 35 f.; geht bis zur Fluth zurück 43. 57; in Indien gebräuchlich 205; von Moses beibehalten 35; von Esra fortgesetzt 59.
Jahr der Macedonier 51; war kein Mondjahr 57; mit dem julani-

schen verglichen 55; geht bis Noah zurück 57.
Jahr der Griechen war kein Mondjahr 312. 314.
Jahr der Perser, das wandelnde und fixe 36.
Jahr der Inder, das wandelnde, fixe und lunarische 204. 205. 211.
Jahr, das julianische 78. Vergl. 40. 257.
Jahr, das tropische bei Hipparch 350.
Jahr für Monat 153. 156; bei Daniel 109 ff.
Jahre Roms 5. 9. 307.
Jahreswochen (Septennien) 115; begannen mit dem Sabbatsjahre 111; verschiedene bei Daniel 109 f.
Janmapatra Krishna's 196.
Jao, der Christus der Gnostiker 102.
Java hat Monate von 30 Tagen 201.
Idacius' Consularfasten 116. 297. 300.
Jephtha's Richteramt 264.
Jeremias über das Alter des Götzendienstes 191 f.
Jericho erobert am Sonnabend 40 f.; sein Klima 61.
Jerobeam regiert 6 Monate nach Rehabeam 259; sein Götzenfest 30.
Jerobeam II., Mitregent des Joas 261.
Jerusalem, von den Hyksos gebaut 24; zerstört 365 Jahre nach Salomo's Tode 262; am Nachtgleichentage 266; wieder befestigt am Nachtgleichentage 75; unter den Maccabäern belagert 20; von Herodes erobert 36 v. Chr. 82; im Sabbatsjahre 18; zerstört unter Titus 71 n. Chr. 14. 16. 22. 256; im Jahre nach dem Sabbatsjahre 9; im 2. Vespasian's 9; am 10. Aug. 99 f.
Jesajas über das Wesen des Götzendienstes 192.
Ignatius bestätigt Christi Lehrjahre 114.
Jnai über die Constellation bei Moses' Geburt 89.
Incarnatio bedeutet Geburt 4.
Inder kannten die Hypsomata 178. 198; setzen die Schöpfung in's Jahr 5871 v. Chr. 163. 168. 200; rechnen nach Avataren (Zeitaltern) seit der Schöpfung 165; kannten die Weltära 161; ihre astronomischen Beobachtungen gehen wenigstens bis 1579 v. Chr. zurück 188. 200; drücken die Mondstationen durch Thiere aus 193; setzen die Sündfluth wie die LXX. 166; ihre Zeitrechnung bis heute 163; ihre Nativitäten, Rama's und Krishna's 188. 200; hatten Sonnenmonate von 30 Tagen 205; ein wandelndes Jahr 211; und ein fixes 205; bezogen die Götter auf die Zeichen des Thierkreises 203; ihre Schalttage 199; jetzige Zeitrechnung 201; ihr Hulifest 181; ihre messianischen Erwartungen 106.
Indra ist Sonne 207. 209.
Inschrift von Berenike bezeugt das Sonnenjahr der Hebräer 269. Vergl. 65.
Inschrift von Rosette beweist das Sonnenjahr der Macedonier 52. 65.
Interregna bei den Königen von Juda und Israel gab es nicht 259.
Joas gleichzeitig mit Jerobeam II. 261.
Johannes d. T. verkündigt 97; geboren am 24. Juni 2 Jahre vor der Dionys. Aera 98.
Johannes d. Ev. ist nicht im Widerspruch mit den Synoptikern 126. 129; erklärt (II. 13) 96; bezeugt Christi 3 volle Lehrjahre 110. 127. 276; seine Zahl 666 erklärt 119.
Jojachin seine Befreiung 75; unter ihm der Tod des Thammus gefeiert 31.
Jojakim 4 Jahre vor Nebukadnezar König 343.
Jojarib, die 1. Priesterclasse, begann den Dienst nach Salomo's Tempelweihe 97; bei Jerusalems Zerstörung 99.
Jonas ein Typus Christi 127.
Josephus, sein Geburtsjahr 254; sein κατὰ σελήνην erklärt 46. 312; bestätigt die LXX. 225; rechnet die Zeit Kainan's 216. 223; bezeugt die Constellation bei Moses' Geburt 90; und das mosaische Sonnenjahr 27; seine Zeitrechnung der Richter 25; seine Zeitrechnung von den Maccabäern bis Herodes und Vespa-

sian 84; bestimmt Herodes' Tod nach pythischen Olympiaden 18. 82; wurde von den Rabbinen missverstanden 100; lehrt, dass die Hebräer kein Mondjahr hatten 46 f.; setzt das Laubhüttenfest auf die Nachtgleiche 38; vergleicht die macedonischen Monate 51; den 2. Monat mit Dius und Athyr 33; Tebeth mit Apelläus 54.
Josua's Einzug in Canaan 29.
Irenäus bestimmt Christi Geburt 101; dessen Lehrjahre 114.
Isistafel, Trajan's Nativität 15.
Israel, Könige von, ihre Stellen in der Weltgeschichte 258; Mitregentschaften 273; beginnen die Regierung 6 Monate später als die Könige von Juda 258.
Israeliten, ihr Auszug 24; am 15. Nisan 126; ihr Einzug in Canaan 29. Vergl. Hebräer, Juden.
Juda, Könige von Juda, ihre Zeiten 258 ff.; traten die Regierung 6 Monate vor den Königen von Israel an 258; Mitregentschaften 273.
Judas, der Apostel, sein Buch Henoch's 279.
Judas Macc., seine Aera 84 f.; Tempelweihe 74; Vertrag mit Eupator 21; lässt die Priesterclassen nicht von vorn beginnen 98.
Juden hatten ursprünglich keine Mondmonate 43 ff.; sondern Sonnenmonate 26. 57. 267. 274. 276; hielten Passah stets am Frühlingsnachtgleichentage 267; ihre jetzige Ostermahlzeit verschieden vom Passah 122; erwarteten 1810 im Oriente den Messias 219; rechnen in Aethiopien nach der LXX. 218; haben die Zeitrechnung verkürzt 105. 217. 219; erhielten ihr Mondjahr nach Jerusalems Zerstörung 51. Vergl. Hebräer, Israeliten, Jahr.
Judith, Buch, rechnet nach Sonnenjahren 75.
Julian von Toledo bestätigt LXX. 228.
Julianische Periode unzureichend 6.
Julianisches Jahr dem macedonischen gleich 54; ist zu kurz 78; hat die orientalischen Calender nicht verändert 52.
Julius Africanus über die Finsterniss bei Christi Tode 131; setzt ihn in's 15. Jahr Tiber's 116; seine Olympiaden 18.
Juno Moneta's Tempelweihe 320.
Jupiter, der Planet, Stern des Messias 91; auf Sonne übergetragen 209; heisst Rama 193; stand dem 2. Weltalter seit 1579 v. Chr. vor 154. 156. 191.
Justinus Martyr über den Census des Quirinus 87.
Juvenal, seine Welt- und Zeitalter 104. 154.

K.

Kailasparput, der 5. Himmel 207.
Kainan von Josephus eingerechnet 223.
Kajomorts ist Adam 159.
Kaiser, ihre Regierungszeiten 15. 247 ff.; wie sie die Juden gerechnet 116. 245.
Kallias, Archon 315 v. Chr. 401.
Kaliyuga, ihr Anfang und Ende 106. 164. 205.
Kalki-Avatara, die letzte Zeit 166.
Κατά, kurz vor, 266.
Κατακλυσμός die erste Hälfte der Weltära 153.
Kepler, über Christi Geburtsjahr 1. 139.
Kindermord des Herodes und Pharaoh 90.
Kirche, die orientalische, hat Christi Geburt nicht anders gesetzt 69; die erste christliche folgte der LXX. 225; ging aus den Synagogen hervor 226.
Kirchenjahr der Hebräer, vorexilisches, kein Mondjahr 35. 41; sein Anfang 37. 41. 76; wurde seit Esra das bürgerliche 59; mit dem bürgerlichen und ägyptischen verglichen 39; nachexilisches 61 ff.; war ein Sonnenjahr 64 ff.; sein Anfang 65; durch Haggai bestimmt 68. 76. 272; verglichen mit dem bürgerlichen 63; mit dem Contractejahre und dem julianischen 69; fränkisches 4. Vergl. Jahr.
Kirchenväter, bezeugen die Verfälschung der hebräischen